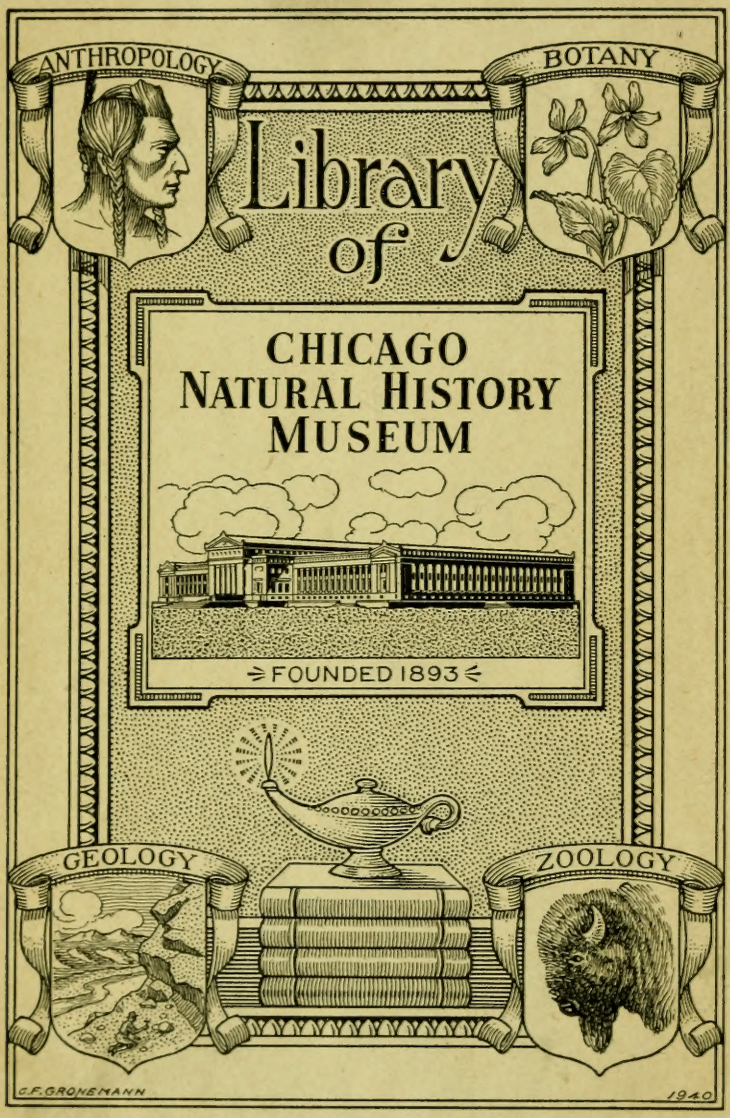
THE FIELD MUSEUM LIBRARY
3 5711 00015 8544



Entomologische Zeitung.

Herausgegeben

von dem

entomologischen Vereine

zu

STETTIN.

Vierzehnter Jahrgang.

STETTIN, 1853.

Druck von F. Hessenland.

CHICAGO NATURAL HISTORY MUSEUM
LIBRARY

141039

Entomologische Zeitung

herausgegeben

von dem

entomologischen Vereine zu Stettin.

Redaction:
C. A. Dohrn, Vereins-Präsident.

In Commission bei den Buchhandlungen von E. S. Mittler in Berlin, Fr. Fleischer, und Dyk in Leipzig.

No. 1. 14. Jahrgang. Januar 1853.

Inhalt: Verzeichniss der Mitglieder. Dohrn: Neujahrsgruss. Vereinsangelegenheiten. Siebold: Neue spanische Insecten. Dohrn: Katalogsberichtigungen. Kirschbaum: Nassauische Sphegiden. Intelligenz. Zebe: Synopsis der deutschen Käfer (Forts.)

Verzeichniss
der Mitglieder des Vereins.

Protector des Vereins.

Der Oberpräsident der Provinz Pommern Herr Freiherr Senfft von Pilsach.

Ehrenmitglieder.

Seine Königl. Hoheit der regierende Grossherzog von Oldenburg.
S. Durchlaucht Richard Fürst zu Khevenhüller-Metsch, Präsident des zool. botan. Vereins in Wien.
Herr v. Bär, Excell., Staatsrath und Akademiker in Petersburg.
„ Boheman, Intendant des entom. Museums in Stockholm.
„ Dr. Boisduval in Paris.
„ v. Brandt, Staatsrath u. Akademiker, Director des Kaiserl. zool. Museums in Petersburg.
„ Burmeister, Professor in Halle.
„ Chevrolat in Paris.
„ Fischer v. Waldheim, Excell., Staatsrath, Vice-Präsident der Kaiserl. Gesellschaft der Naturf. in Moskwa.
„ v. Fuss, Excell., Staatsrath, Secretair der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften in Petersburg.
„ Dr. Germar, Professor in Halle.

Herr Dr. Gravenhorst, Geheimer Regierungsrath u. Professor in Breslau.
„ Freiherr Alexander v. Humboldt, Excellenz.
„ Dr. Klug, Geheimer Medicinalrath in Berlin.
„ Lacordaire,, Professor der Zoologie in Liège.
Frau Pastor Lienig in Dresden.
Herr Graf v. Mannerheim, Excellenz, Chef-Präsident etc. in Wiburg.
„ E. Mulsant, Bibliothekar in Lyon.
„ G. Newport in London.
„ v. Schreibers, Director des K. K. Naturalien-Cabinets in Wien.
„ Schüppel in Berlin.
„ W. Spence in London.
„ Marquis Spinola in Genua.
„ Dr. v. Steven, Staatsrath in Sympheropol, Exc.
„ Uhden, Geh. Staatsminister, Exc., in Breslau.
„ B. W. Westermann, Kaufmann in Kjöbnhavn.
„ J. O. Westwood in London.

Vorstand des Vereins.

Herr Dr. Behm, Medicinalrath in Stettin.
„ Dieckhoff, Rendant in Stettin. Rendant.
„ Dohrn, Director in Stettin. Präsident.
„ Hering, Professor in Stettin.
„ Hess, Rector in Stettin.
„ Krüger, Conservator u. Lehrer in Stettin. Bibliothekar.
„ Lincke, Lehrer an der höhern Bürgerschule in Stettin.
„ Dr. Loew, Director in Meseritz.
„ Pitsch, Gymnasiallehrer in Stettin.
„ Dr. Ratzeburg, Professor in N./Eberswalde.
„ Schaum, Dr. philos. et med., Docent in Berlin.
„ Schmidt, Geheimer und Ober-Regierungsrath in Stettin.
„ Dr. v. Siebold, Professor in Breslau.
„ Dr. Suffrian, Schulrath in Münster.
„ Prof. Zeller, Oberlehrer in Glogau.

Ordentliche Mitglieder.

Herr Arthur Adams, Wundarzt bei der Flotte in London.
„ Ahrbeck, Cancellist in Hannover.
„ Albers, Stadtgerichts-Auditeur in Hannover.
„ v. Alers, Oberförster zu Duninowo in Polen.
„ Andersch, Kaufmann in Königsberg.
„ Andritzschky, Apotheker in Zwickau.
„ Apetz, Professor in Altenburg.
„ Dr. Chr. Aubé in Paris.

Herr Bach, Lehrer an der höhern Stadtschule in Boppart.
„ Bachmann, Lehrer in Insterburg.
„ Dr. Balsam, Gymnasiallehrer in Stettin.
„ Dr. Barth, pract. Arzt zu Königsberg in Preussen.
„ Dr. phil. v. Babo in Weinsheim bei Heidelberg.
„ Dr. Bauer, Kreisphysicus in Hersfeld.
„ Bernheim, Professor in Chur.
„ v. Bernuth, Oberförster zu Jägerhof.
„ Bielz, Justizbeamter in Herrmannstadt.
„ Bigot in Paris.
„ Billig, Studiosus der Forstwissenschaften in Stralsund.
„ Bilimek (Dominik) Hochw., Kapitular am Neukloster zu Wiener Neustadt, u. Prof. d. Naturgesch. am Gymnasium.
„ Blanchard, Conservator des entom. Museums, Jardin des plantes, in Paris,
„ Blauel, Rector in Osterode..
„ Bogeng, Apotheker in Putzig.
„ v. Bodemeyer in Zesselwitz.
„ Ernst Ballion, an der Universität in Kasan.
„ Boie, Justizrath in Kiel.
„ Bowring in Hongkong.
„ P. Fr. Bouché in Berlin.
„ Böttcher, Feldjäger in Neustadt-Eberswalde.
„ Braselmann, Lehrer in Düsseldorf.
„ Fr. Brauer in Wien.
„ Bremer, Architekt in Newyork.
„ Brehm in Sondersleben.
„ Bremi, Drechslermeister in Zürich.
„ W. Brick, Lieut. im Feldjägercorps in Rossleben.
„ Brischke, Lehrer in Danzig.
„ Brittinger, Apotheker zu Steyr in Ober-Oesterreich.
„ v. Bruck, Kaufmann in Crefeld.
„ v. Bülow-Rieth, Oberforstmeister in Stettin.
„ Burchard, Professor und Director des Gymnasiums zu Bückeburg.
„ A. Butleroff, Privat-Docent an der Universität in Kasan.
„ Cramer, Stadtrichter a. D. in Stolp.
„ Cavall, Pastor zu Pussen in Curland.
„ Baron v. Chaudoir in Kiew.
„ Hugo Christoph in Herrnhut.
„ F. W. Clasen, Lehrer am Gymnasium in Rostock.
„ Cornelius, Lehrer an der Realschule in Elberfeld.
„ Crelinger, Oberforstmeister in Stettin.
„ Dr. Dahlbom, Intendant des entom. Museums in Lund.
„ Damke, Grundsteuerrevisor in Hannover.
„ Damm, Justizcommissarius in Magdeburg.

Herr Daniel, Advocat, Bürgermeister und Stadtrichter in Rehna im Grossh. Mecklenb.
„ Dassel, Appellationsgerichtsrath in Posen.
„ Franz Degenhardt, Berg-Revisor in Clausthal.
„ D. Dehne zu Nieder-Lössnitz bei Dresden.
„ Desmarêts, Secretair der entom. Gesellschaft zu Paris.
„ Dr. Döbner, Professor in Aschaffenburg.
„ Dr. Döring, Gymnasiallehrer in Brieg.
„ v. Dommer, Kaufmann in Danzig.
„ Dr. Dormitzer in Prag, Custos des Nationalmuseums.
„ Dr. Dornheim, Oberlehrer in Minden.
„ J. W. Douglas in London, Secr. d. ent. soc.
„ A. Doué in Paris.
„ C. Drewsen in Strandmühle bei Kjöbnhavn.
„ Drude, Rector in Hettstädt.
„ Aug. Dutreux, General-Empfänger in Luxemburg.
„ Dr. Edgrén in Sköfde (Schweden).
„ W. Eichhoff, Forst-Candidat in Schleusingen.
„ Eigenbrodt, Regierungsbeamter in Ehrenbreitenstein.
„ Elditt, Lehrer an der höhern Bürgerschule in Königsberg in Preussen.
„ v. Erlach, Director in Hall (Tyrol).
„ Dr. Eversmann, Staatsrath und Professor in Kasan, Exc.
„ v. Fahraeus, Minister in Stockholm, Exc.
„ Léon Fairmaire, Trésorier adjoint der entom. Gesellschaft in Paris.
„ Fehr, Lehrer in Gunzenhausen in Baiern.
„ Graf Ferrari in Wien.
„ Marquis de la Ferté Sénectère in Paris.
„ Dr. phil. Fieber, Appellations-Kanzleidirector in Hohenmauth in Böhmen.
„ Fischer, Edler v. Röslerstamm in Wien.
„ Dr. Fischer, Privatdocent in Freiburg im Breisgau.
„ Förster, Lehrer an der Realschule in Aachen.
„ Frank, Subrector in Annweiler.
„ Dr. A. v. Frantzius, Docent in Breslau.
„ Freyer, Stiftungs-Cassirer in Augsburg.
„ Dr. Frivaldszky, Custos in Pesth.
„ Funke, Cantor in Rochlitz.
„ Carl Fuss, Professor in Herrmannstadt.
„ Gaspari, Candidat der Mineralogie in Poppelsdorf bei Bonn.
„ Gassner, Commissarius in Prag.
„ Géhin, Apotheker in Metz.
„ Dr. Max Gemminger in München.
„ Eduard Gerdes in Bielefeld.

Herr Gérard, Secretair der Linneischen Gesellschaft in Lyon.
„ v. Glöden, Freiherr auf Bützow in Mecklen.-Schwerin.
„ Glitz, Revisor in Hannover.
„ Gaubil, Capitain a. D. in Quillan (Pyren.).
„ v. Gödel, Consul in Trapezunt.
„ Graff jun., Mechanicus in Berlin.
„ Grebe, acad. Lehrer in Eldena.
„ Gressner in Rochlitz.
„ W. Grey, K. Hofgärtner a. D. in Petersburg.
„ Grimm, Hofstaatssecretair in Berlin.
„ Dr. Grube, Hofrath und Professor in Dorpat.
„ A. v. Gruber, K. K. Forstmeister, jetzt in Türkischen Diensten in Constantinopel.
„ Gruner, Kaufmann in Leipzig.
„ Gutch, Cabinets-Courier in London.
„ A. Haag, Stud. juris in Frankfurt.
„ Dr. Hagen, pract. Arzt in Königsberg.
„ Dr. Clemens Hampe, fürstlicher Leibarzt in Wien.
„ Hanak, Professor am Gymnasium zu Ofen.
„ A. H. Haliday in Dublin.
„ Otto Hassel, Auditor in Wolfenbüttel.
„ Dr. Hartig, Forstrath und Professor zu Braunschweig.
„ Dr. Hecht, pract. Arzt in Stralsund.
„ Hederich, Pastor in Fületelke in Siebenbürgen.
„ Heeger in Moedling bei Wien.
„ Dr. Heer, Professor in Zürich.
„ Heidenreich, Superintendent in Weissenfels.
„ v. Heinemann, Zollsecretair in Braunschweig.
„ Hellmann, Apotheker in Kasan.
„ Hensche, Apotheker und Stadtrath in Königsberg i. Pr.
„ Hering in Rohosetz in Böhmen.
„ Dr. Herrich-Schäffer, Kreis- und Gerichtsarzt in Regensburg.
„ v. Heyden, Bürgermeister in Frankfurt a. M.
„ Heyer, Stadtschreiber in Lüneburg.
„ Heynemann, Kaufmann in Hanau.
„ Hildebrandt, Professor an der Maler-Academie in Düsseldorf.
„ Dr. Hille, Apotheker in Hanau.
„ Hochhuth, Director des botanischen Gartens in Kiew.
„ Hoffmeister, Pfarrer in Nordshausen bei Cassel.
„ v. Holle, Stud. in Göttingen.
„ Holzer, K. K. Ober-Commissar in Bruck.
„ Homeyer auf Darsin bei Poganitz in Pommern.
„ Hopffer, Custos am K. entom. Museum in Berlin.
„ Dr. Hornschuch, Professor in Greifswald.

Herr Hornung, Apotheker in Aschersleben.
„ Hornig, K. K. Ministerial-Beamter in Wien.
„ E. W. Janson in London.
„ Javet in Paris.
„ Jekel in Paris.
„ Dr. Imhoff, pract. Arzt in Basel.
„ Junker, Oberfinanzkammer-Registrator in Cassel.
„ Kaden, Director in Dresden.
„ Kaltenbach, Lehrer in Aachen.
„ v. Kämpff auf Niederfaulbrück bei Schweidnitz.
„ Karelin, Collegienrath in Moscau.
„ Dr. Kaup, Custos in Darmstadt.
„ Keferstein, Gerichtsrath in Erfurt.
„ Kelch, Oberlehrer in Ratibor.
„ Adolf Keller in Reutlingen.
„ Kellner, Revier-Förster in Mariazell in Thüringen.
„ v. Kiesenwetter in Dresden.
„ Dr. Kirchner in Kaplitz in Böhmen (Budweiser Kr.).
„ Prof. Kirschbaum in Wiesbaden.
„ Klingelhöffer, Hauptmann in Darmstadt.
„ Eugen Klug in Olmütz.
„ Klupsz, Professor in Rastenburg.
„ Gabr. Koch in Frankfurt a. M.
„ Koch, Geheimer Amtsrath in Sülz in Mecklenburg.
„ C. Kodermann, Custos des Natural.-Cabinets im Stift St. Lambrecht (Obersteiermark).
„ Kokeil, Taxamtsofficial in Klagenfurth.
„ Kollar, Director am K. K. Naturalien-Cabinet in Wien.
„ Köppen, Kaufmann in Stendal.
„ J. Knörlein, K. K. Directions-Ingenieur in Linz in Oberösterreich.
„ Kraatz, Stud. jur. in Berlin.
„ J. C. Kraus, Lehrer in Trier.
„ Ernst Kreusler, Dr. med. in Arolsen.
„ Dr. Kriechbaumer in Chur.
„ Krösmann, Lehrer in Hannover.
„ Krüper, Studiosus in Berlin.
„ Graf Küenburg, K. K. Berg- und Salinen-Directions-Assessor in Hall (Tyrol).
„ C. Kumm, Kaufmann in Danzig.
„ Küsell, Stud. jur. in Bonn.
„ Dr. Küster, Telegraph-Beamter in Anspach.
„ W. v. Langsdorf in Lahr im Breisgau.
„ Lederer in Wien.
„ Leunis, Professor in Hildesheim.
„ Linz in Speyer.

Herr Dr. Löw, Oberhofgerichts-Kanzleirath in Mannheim.
„ Lüben, Pastor in Merseburg.
„ E. Lüders, Kaufmann in Hamburg.
„ Dr. Lünemann in Göttingen.
„ Lynker, Secretair in Cassel.
„ P. Maassen in Crefeld.
„ Macquart, Director des Museums in Lille.
„ Maehler, Dr. med. in Heidelberg.
„ Mähnert, Candidat in Sylda bei Aschersleben.
„ Märkel, Cantor in St. Wehlen bei Pirna.
„ G. Märkel, Cantor in Leuben bei Lommatsch.
„ Mäklin, Dr. phil. in Helsingfors.
„ v. Manderstjerna, Hauptmann in Petersburg.
„ Mangold, Oberförster in Falkenwalde.
„ de Marseul, Abbé in Paris,
„ Martini, Hofrath in Weimar.
„ Joseph Mayer, K. K. Ministerial-Revident in Wien.
„ Mann, Maler in Wien.
„ G. Mayr in Wien.
„ Messon, Rentmeister in Wernigerode.
„ Messing, Hof- und Schloss-Cantor in Neu-Strelitz.
„ Metzner, Hauptsteueramts-Rendant in Frankfurt a./O.
„ Mikesch, Bergwerks-Inspector in Pilsen.
„ Mielke, Apotheker in Glogau.
„ C. J. Milde in Lübeck.
„ L. Miller in Wien.
„ Miller, Kaufmann in Stettin.
„ Millière in Lyon.
„ Mink, Lehrer in Crefeld.
„ Morsbach, Dr. med. in Münster.
„ H. B. Möschler in Herrnhut.
„ v. Motschulsky, Hauptmann in Petersburg.
„ Moe, Universitätsgärtner in Christiania.
„ Dr. Morsbach, pract. Arzt in Dortmund.
„ Dr. Mühlenpfordt, Prof. in Hannover.
„ C. Müller in Berlin.
„ Müller, Stadtwundarzt in Neustadt-Eberswalde.
„ Mützell, Maler in Berlin.
„ Murdfield, Apotheker in Rheine.
„ Neustadt in Breslau.
„ Edward Newman in London.
„ Graf Nicelli, Lieutenant im Kaiser Alex.-Reg.
„ G. Niepold, Lieutenant in Stettin.
„ Nickerl, pract. Arzt in Prag.
„ Dr. Nicolai in Arnstadt.
„ Baron v. Nolcken, Ingenieur-Major in Kowno.

Herr Nördlinger, Professor in Hohenheim bei Stuttgart.
„ Dr. Nylander in Helsingfors.
„ Obert, Lehrer in Petersburg.
„ A. v. Oertzen in Mecklenb. Friedland.
„ Baron Franz v. Oczkay, K. K. Kämmerer in Oedenburg.
„ Baron Osten-Sacken, Collegien-Assessor in Petersburg.
„ v. d. Osten, Rittergutsbesitzer zu Warnitz bei Soldin.
„ Pacher, Pfarrer in Leoben (Kärnthen).
„ Dr. Palliardi, Medicinalrath in Franzensbad.
„ Pape, academ. Kupferstecher in Petersburg.
„ Perroud in Lyon.
„ Dr. Peters, Medicinalreth in Neustrelitz.
„ Pflüger, Amtsobervoigt in Hildesheim.
„ Pflümer, Lehrer in Hameln.
„ Dr. Pfund, Assistent am Naturalien-Cabinet in Prag.
„ Pogge, Kaufmann in Greifswald.
„ Aug. Poireau, Lehrer in Petersburg.
„ Popoff, Collegien-Assessor in Kjachta.
„ v. Prittwitz in Brieg.
„ Putzeys, Director im Justizministerium in Brüssel.
„ Rahtz, Förster in Neumark.
„ Reidemeister, Candidat in Cummerow.
„ Dr. Reinhard in Bautzen.
„ Dr. v. Renard, Secretair der Kaiserl. naturf. Gesellschaft in Moskwa.
„ v. Rennenkampff, Ober-Kammerherr in Oldenburg.
„ Prof. Dr. Redtenbacher, Custos am K. K. Naturalien-Cabinet in Wien.
„ Reissig, Oberforstsecretair in Darmstadt.
„ Richter, Kammermusicus in Berlin.
„ Richter, Hofgärtner im Luisium bei Dessau.
„ Richter, Oberförster in Klütz bei Stettin.
„ Richter, Pastor in Eger.
„ Richter, Oberförster in Rothenfier bei Naugard.
„ Riehl, Haupt-Rendant der Staats-Eisenbahnen in Cassel.
„ Dr. Roger, Leibarzt Sr. Durchlaucht des Herzogs von Ratibor in Rauden.
„ Rohde, Lehrer in Berlin.
„ Rothlieb in Hamburg.
„ Dr. Rosenhauer, Custos in Erlangen.
„ v. Roser, Geheimer Legationsrath in Stuttgart.
„ Dr. Roth, Professor, derzeit Beamter der engl. ostindischen Compagnie.
„ Ruthe, Oberlehrer in Berlin.
„ Dr. Sachse, pract. Arzt in Leipzig.
„ Dr. Sahlberg, Professor in Helsingfors.

Herr Sand, Candidat in Königsberg.
„ W. W. Saunders in London.
„ Dr. Sauter, Director in Königsberg.
„ Schauffelberger, Architekt in Petersburg.
„ Scheibe, Lehrer in Königsberg.
„ Seb. Alex. Scheidel, Postbeamter in Frankfurt a. M.
„ Schenck, Professor zu Weilburg.
„ Dr. Schiefferdecker, pract. Arzt in Königsberg.
„ Schindler, K. K. Pfannhausverwalter in Hall.
„ Dr. R. Schiner, Secret. des zool. botan. Vereins in Wien.
„ Schiödte, Inspector am K. zool. Museum in Kjöbnhavn.
„ Schlichting, Superintendent in Isinger bei Piritz.
„ Schlaeger, Diaconus in Jena.
„ Ferd. Jos. Schmidt in Laybach.
„ Dr. Schmidt, Oberlehrer in Danzig.
„ Dr. Schmidt-Goebel, Professor in Olmütz.
„ Dr. phil. Schneider in Breslau.
„ Dr. Schoen, Consistorialrath und Probst zu Düben in Curland.
„ M. Schönbach, Oberförster in Reinwiese bei Herniskretschen.
„ Schreckenbach, Diaconus in Chemnitz.
„ Schreiber, Collaborator in Wolfenbüttel.
„ R. Schreiber, Candidat math. in Rossla.
„ Schreiner, Registrator in Weimar.
„ Schultze, Cand. theol. in Pölitz.
„ Dr. Schwabe, pract. Arzt in Stadt Remda bei Rudolstadt.
„ Seeger, Dr. med. in Hall (Tyrol).
„ Cavaliere Baudi di Selve in Turin.
„ de Sélys-Longchamps in Lüttich.
„ Sievers, Kaufmann in Petersburg.
„ Ernst Sill, Rechtscandidat in Herrmannstadt.
„ Dr. Sodoffsky in Riga.
„ M. C. Sommer, Kaufmann in Altona.
„ Dr. Souverbie in Bordeaux.
„ Dr. Fr. Sperk in Novo Tscherkask.
„ Dr. med. Adolf Speyer in Wildungen.
„ Sponholz, Prediger zu Rülow in Mecklenburg.
„ Stäger, Justizrath in Kjöbnhavn.
„ Dr. med. Stachelhausen in Barmen.
„ J. Stainton, Secret. der entom. Ges. in London.
„ Standfuss, Pastor in Schreiberhau bei Hirschberg.
„ Stein, Rentier in Berlin.
„ Dr. F. Stein, Professor in Tharand.
„ Steinicke, Cantor in Swinemünde.
„ Dr. med. Stiebel in Frankfurt a. M.

Herr Dr. Stierlin in Schaffhausen.
„ Stollwerk, Lehrer in Uerdingen.
„ Strübing, Seminarlehrer in Erfurt.
„ Dr. F. Sturm, Kupferstecher in Nürnberg.
„ J. W. Sturm, Kupferstecher in Nürnberg.
„ Stülpnagel, Rendant in Prenzlau.
„ Dr. Sundewall, Professor und Intendant der Museen in Stockholm.
„ Dr. Taschenberg in Seesen am Harz.
„ Tetschke, Oberlehrer in Stralsund.
„ Thorey in Hamburg.
„ Tiede, Justizcommissarius in Jacobshagen.
„ v. Tiedemann, Ritterguts-Besitzer auf Rusvoczin bei Danzig.
„ Tieffenbach, Maler in Berlin.
„ C. D. Tiemann in Magdeburg.
„ Tischbein, Oberförster in Herrstein bei Kirn.
„ Tollin, Apotheker in Berlin.
„ Ulrich, K. K. Official in Wien.
„ v. Varendorf, Regierungssecretair in Arnsberg.
„ Dr Verlören in Utrecht.
„ Vigelius, Steuerrath in Wiesbaden.
„ Voigt, Maler in Gross-Schönau in der Lausitz.
„ Dr. Völker, Gymnasiallehrer in Elberfeld.
„ Waga, Professor in Warschau.
„ Wagenschieber, Kupferstecher in Berlin.
„ Wagner, Lehrer in Aschersleben.
„ Wagner, Oberförster in Wildenbruch.
„ Wahlberg, Professor in Stockholm.
„ Dr. Waltl, Lehrer in Passau.
„ Wartenberg, Oberforstmeister in Marienwerder.
„ Wasle, Apotheker in Schlitz.
„ Julius Weeren, Studiosus in Berlin.
„ Weidehase, Stud. med. in Berlin.
„ Dr. v. Weidenbach, pract. Arzt in Augsburg.
„ v. Weissenborn, Geheimer Justizrath in Halberstadt.
„ v. Welser, Freiherr in Gunzenhausen in Baiern.
„ Wesmael, Professor in Brüssel.
„ Dr. Wetzel, Director in Barmen.
„ Westring, Douanen-Inspector in Göteborg.
„ A. White, Assistent am britt. Museum in London.
„ Wiepken, Custos am grossherzgl. Museum zu Oldenburg.
„ Dr. Wilkens, pract. Arzt in Bremen.
„ Wilms, Gymnasial-Director in Minden.
„ J. Wilson, Esq. in Edinburgh.
„ Joh. Winnertz in Crefeld.

Herr Ph. Wirtgen, Vorsteher des naturhistorischen Vereins in Coblenz.
„ Wissmann, Oberförster in Hannöv. Münden.
„ Dr. med. Wocke in Breslau.
„ Gabr. Wolff, Apotheker in Klausenburg.
„ Vernon Wollaston in London.
„ Dr. Zaddach, Privat-Docent in Königsberg.
„ Zebe sen., Oberförster in Volpersdorf, Grafschaft Glatz.
„ Zebe jun., Oberförster in Volpersdorf.
„ Zenneck, Professor in Stuttgart.
„ Graf v. Zepelin bei Constanz.
„ Dr. Zetterstedt, Professor in Lund.
„ v. Ziegler und Klipphausen, Oberförster in Schmiedeberg bei Schleusingen.
„ Dr. Zimmermann in Georgtown (Südcarolina).
„ Zschorn, Oberlehrer in Halle a./S.
„ Ernst Zuchold in Leipzig.
„ J. Zwanziger, Actuar in Wien.

Ehrenmitglieder	27
Vorstandsmitglieder	15
Ordentliche Mitglieder	372
	414

Neujahrs-Moralität
1853.

Allah war im Begriff, just das System
Des Sonnenballs mit sämmtlichen Planeten
Und was drauf lebt und webt zurecht zu kneten;
Da schien es ihm gerathsam und bequem,
Mit dem Détail an Steinen, Pflanzen, Thieren
Der Erde sich zu sparen die Beschwer,
Drum winkt' er Engel und Erzengel her,
Als Commissare sie zu installiren.
Die Engel flogen rasch herbei [comment?
Sie flogen?! Ja doch, trotz den Skepticismen
Des Reichsregens in seinen Aphorismen!]
Und jeder nahm ein Schöpf-Departement.
Zwar wurden auch Gesammt-Conseils gehalten,
Dass nicht die Frankfurtseinigkeit ein Loch
Bekäme: aber darum ahnt man doch,
Im Lauf der Zeit gab's unvermeidlich Spalten.

Die Erzenglische Aristokratie
Macht's, wie auch sonst wo, in den höhern Sphären,
Will stets die „simplen Engel" nur belehren;
Hat Majorats-Universalgenie.
Bald hat der hohe mit dem niedern Adel
Beim Schaffen in den Haaren sich gelegen:
Viel Uebergriffe gab es allerwegen,
Collisionen — Hader, Zank und Tadel.
Erzengel Buchiel, der Geognost,
Göttlicher Grobheit von Natur beflissen,
Hat theils Injurien um sich geschmissen,
Theils Dolomiten, wenn er just erbosst.
Statt sich auf Minerale einzuschränken,
Buk er die seltsamlichsten Petrefacte
In Thier und Pflanzenformen, ganz vertrackte,
Bloss um die Schöpf-Collegen bass zu kränken.
College Linneel, der Botanist,
Schuf nicht nur die ihm zugewiesnen Pflanzen,
Nein obendrein noch Käfer, Motten, Wanzen,
Gleichviel, ob's wirklich phytophagisch ist.
Erzengel Buffonel, dem Zoologen,
Der ganz ausschliesslich alles liebe Vieh
Erfinden wollte mit Normal-Genie,
Schien diese Procedur was ungezogen.
Drum bog er ein boshaftes Paroli
Dem Ueberschreiter der Gewächs-Limiten,
Erdachte seinerseits die Zoophyten
Und mehrte die Systems-Disharmonie.
Als nun Allah erschien, zu revidiren
Das neugebackne Creaturen-Mus,
Fand er's natürlich überaus confus,
Und war halb willens schon, es zu cassiren.
Doch sprach er: „Gnade mag für Recht ergehn,
Die kleine Gaea ist zwar sehr possirlich,
Doch einzelnes gerieth Euch ganz manierlich,
Und meinethalben mag sie so bestehn!
Ich will mein Placet mit der Krone siegeln
Und Menschen schaffen für den Wandelstern;
Die werden sich dereinst die Köpfe gern
Mit Euren Schöpfproblems-Kratzbürsten striegeln.
So sprach Allah und blies wohltemperirt
Dem Adam Spiritus durch Mark und Beine,
Der sich sofort als Herrn der Pflanzen, Steine,
Und Thiere Dei gratia gerirt.
Doch viel Jahrhunderte liess er verstreichen,
Eh er der Systematik sich befliss,

In Genera und Species sich verbiss,
Und grundgelahrt hausirt' in den drei Reichen.
Was simpel Engel Linneel erfunden,
Hat manches Adamskind arg chicanirt!
Viel Floren wurden erst umsonst geschmiert,
Eh sich „natürlich" die Familien runden.
Die Kerfe vollends bilden ausgemacht
Die allerkraus-confuseste Geschichte:
Nicht Rom, nicht Hellas haben Dreierlichte
In die Stockfinsterniss hineingebracht. *)
Paris und London hatten's bald erkannt:
„Hier oder nie muss Communismus gelten,
Wer hier sich isolirt, den muss man schelten,
Societas ist ächter Forscher Band!"
Germania war nach beliebter Weise
Hartköpfiger Vereinzelung befleisst,
Und destillirte grundgelahrten Geist
In jedem Reichsmarktflecken der zehn Kreise.
Endlich zerbrach getrost im Oderland
Stettin des Isolirstuhls morsche Beine,
Reicht zum entomologischen Vereine
Der Donau wie dem Rhein die Bruderhand.

---

*) Poetische Licenznote des Setzers:

Zwar heutzutage kann man schwerlich klagen,
Denn, seit das Druckerschwarz erfunden ist,
Könnt' ein Herakles nicht den Büchermist
Aus dem Makulaturenstalle tragen!
Allüberall blüht Entomographie,
In cis- und transatlantischen Quartanten:
Die Fluth verdächtger Species-Fabrikanten
Ist hoch gestiegen wie zuvor noch nie.
Der Mono Grafen und Mihi-Barone
Giebt's überraschend reiche Bovistflor:
Bald hier bald da turniert ein Matador
Um die papierne Immortellenkrone.
Natürlich fehlt's auch an Streithähnen nicht,
Die gegen solche »un peu plus« Beschreiber
Und polygraphische Waschmihiweiber
Den Speer einlegen, Zeterns brav erpicht.
Entflieh zum Himmel, engelherzge Milde —
Das letzte Wort behalten heischt die Pflicht!
»Es beisst der Floh« hat dieser — »pulex stichte«
Hat jener als Devise auf dem Schilde.
Der muss die Genitive reformiren,
Der wünscht zu Diagnosen nur Latein,
Dem ist zu gross Europa, dem zu klein —
Kurz jeder fast hat Zeit und Lust zum Schmieren.

Gleich kamen Hände freundlich uns entgegen
Was klein begonnen, wuchs in kurzer Frist,
Und sagen dürfen wir „bewiesen ist,
Dass wir nicht in den Schooss die Hände legen."
Läuft dieser Zeitung Pracht-Maculatur
Nicht dreizehn Jahre ungehemmt vom Stapel?
Liest man sie nicht in Kjachta, in Neapel?
In Treuenbriezen, Newyork, Ghazeepoor?
Dräut nicht Linnaea mit dem achten Bande,
Hat schon die böse Sieben hinter sich?
Nein, Vater Pan lässt nimmer uns im Stich,
Stettin macht seiner Fahne keine Schande!
Wenn einst Zufriedenheit ein seltner Schatz
In Hütten ist geworden und Palästen
Trotz Kammerjammer, Imperatorfesten,
Wenn Hutten vor den Kutten räumt den Platz,
Dann lesen wir — ob auch verlästernd toben
Die Köche des polit'schen Haberschleims —
Nicht Moniteur, Kreuzzeitung noch die Times:
Pan Trismegistus hält den Kopf uns oben.

Vereinsangelegenheiten.

Für die Bibliothek ist eingegangen:

Bulletin de la Classe physico-mathématique de l'Académie impériale des sciences de St. Petersbourg. Tom. IX. Petersburg 1851. Tom. X. Petersburg 1852. Enthält nichts Entomologisches.

Durch Tausch erworben.

M. Bach, Käferfauna für Nord- und Mitteldeutschland mit besonderer Rücksicht auf die preuss. Rheinlande. III. Lief. Coblenz 1852. J. Hölscher.

Geschenk des Herrn Verfassers.

Annales de la Société entomologique de France. 2e Série. Tom. X. 1852. Premier Trimestre.

Enthält: Léon Dufour, Description et Iconographie de quelques Diptères d'Espagne (suite). H. Lucas, Note sur les transformations du Bombylius Bogharіensis. H. de Saussure, Description du genre Ischnogaster. B. de Fonscolombe, Ichneumonologie provençale (suite). Th. Bruand, Observations sur la classification adoptée par Herrich-Schäffer, et suivie par Delaharpe. E. Truqui, Novae Histerinorum et Cryptocephalorum species. L. Fairmaire, Quelques Coléoptères nouveaux du midi de l'Europe et du nord de

l'Afrique. Reiche, Revue de l'ouvrage intitulé: Diagnosen neuer Coleoptera aus Abyssinien, von Dr. J. B. Roth. C. Jacquelin-Duval, De Bembidiis Europaeis (suite).

Deuxième Trimestre. Enthält: C. Jacquelin-Duval, De Bembidiis Europaeis (fin). Deyrolle, Note pour servir à l'histoire des Carabes d'Espagne et du Portugal. Murray, Description de deux Buprestides nouveaux. Reiche, Examen de la monographie des Anthicus et genres voisins, par de la Ferté-Sénectère (Paris 1848). H. Lucas, Remarques sur les métamorphoses observées chez les Elatérides. Dr. Boisduval, Lépidoptères de la Californie. Bellier de la Chavignerie, Observations sur une Anthocharis cardamines hermaphrodite. Macquart, Notice sur un nouveau genre de Diptères de la famille des Pupipares. A. Laboulbène, Notes sur l'anatomie des insectes.

Durch Tausch erworben.

E. Newman, The Zoologist. No. CXVII. Septbr. 1852. London. Enthält: H. Doubleday, Notes on Mr. Stephens' Catalogue of Lepidopterous Insects in the Cabinet of the British Museum (Tortrices). J. W. Douglas, Entomological Localities.

No. CXVIII. October 1852. Enthält: T. V. Wollaston, Remarks on certain districts in the West of England; with Notes on Coleoptera recently captured in them. P. V. M. Filleul, Instance of Bees welcoming a new Queen. Ed. Newman, Note on the Temper of Humble Bees at a certain Season of the Year. J. S. Rudd, Occurrence of Locusta migratoria at Redcar. J. Scott, Voracious Propensity of the large Dragon-fly.

No. CXIX. November 1852. Enthält: Edw. Brown, Capture of Catocala Fraxini at Burton-on-Trent.

Geschenk des Herrn Herausgebers.

Jahrbücher des Vereins für Naturkunde im Herzogthum Nassau. Heft 8. I. u. II. Abth. Wiesbaden 1852. Enthält: Beschreibung nassauischer Ameisenarten vom Prof. Schenk in Weilburg.

Durch Tausch erworben.

Mémoires couronnés et Mémoires des savants étrangers, publiés par l'Académie royale des sciences, des lettres et des beaux-arts de Belgique. Tom. XXIV. 4°. 1850 — 1851. Bruxelles 1852.

Mémoires couronnés et Mémoires des savants étrangers, publiés par l'Académie de Belgique. Collection in 8°. Tom. V. I. Part. Bruxelles. Haye 1852.

Enthalten nichts Entomologisches.

Annuaire de l'Académie de Belgique. 18me année. Bruxelles. Haye 1852.

Observations des Phénomènes périodiques. 1850.

Mémoires de l'Académie de Belgique. Tom. XXVII. Bruxelles 1852.

Enthalten nichts Entomologisches.

Bulletins de l'Académie royale des sciences de Belgique. Tom. XVIII. II. Part. 1851. Bruxelles. Haye.

Enthält: Wesmael, Revue critique des Hyménoptères de Belgique.

Tom. XIS. I. u. II. Part. 1852.

Enthält: Wesmael, Revue critique des Hyménoptères Fouisseurs de Belgique. Suite (1).

Sämmtlich durch Austausch erworben.

John Freeman, Life of the Rev. W. Kirby. London. Longman 1852.

Geschenk des Herrn W. Spence.

C. H. Boheman, Entomologiska Antekningar under en resa i Södra Sverige 1851. Inlemnad den 6 Mars 1852 (K. V. Akad. Handl. 1851).

Siebold und Kölliker, Zeitschrift für wissenschaftliche Zoologie. Bd. 4. Heft II. Enthält nichts Entomologisches.

Correspondenzblatt des naturf. Vereins zu Riga. V. Jhrg. 1851—52. No. 9 b's 12. Enthält nichts Entomologisches.

Austausch.

Prof. Dr. F. Stein, Beiträge zur Forstinsectenkunde. Separatabdruck aus den Tharander Jahrbüchern (VIII.) N. F. 1.

Geschenk des Herrn Verfassers.

G. Mayr, Zwei neue Wanzen (Limnogeton Fieberi und Lethocerus cordofanus Mayr) aus Kordofan. Mit 2 Taf.

Geschenk des Herrn Verfassers.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Einige neue spanische von Graëlls entdeckte und beschriebene Insekten,

mitgetheilt

von

C. Th. v. Siebold.

Da mir kürzlich die in Deutschland wenig verbreiteten Memorias de la Real Academia de ciencias de Madrid in die Hände gekommen sind, und diese einige entomologische Abhandlungen enthalten, deren Inhalt die deutschen Entomologen

interessiren wird, glaubte ich etwas nützliches zu unternehmen, indem ich von denjenigen neuen spanischen Insekten, von welchen noch an keinem anderen Orte Beschreibungen niedergelegt worden sind, wenigstens die Diagnosen hier wiedergeben werde, zumal da sich einige Käfer darunter befinden, welche in dem neuesten von unserem Vereine herausgegebenen Catalogus coleopterorum europae (Berlin 1852) noch nicht aufgeführt sind.

In dem ersten Theile des ersten Bandes der oben angeführten Memorias (Serie: Ciencias naturales. Madrid 1850. pag. 67.) befindet sich folgende Abhandlung: Noticias sobre las larvas de las Agapanthias, por el Doctor M. P. Graells, in welcher besonders die Larve der Agapanthia irrorata und ihre Lebensweise beschrieben worden ist. Auf einer beigegebenen kolorirten Tafel erblickt man diesen Käfer an einer Distel (Onopordon cordatum) neben seinem Flugloche; eine andere Figur derselben Tafel stellt die der Länge nach geöffnete Markhöhle derselben Distel dar, in welcher die hier wohnende Larve und die Puppen der Agapanthia irrorata abgebildet sind. An der Larve fällt hauptsächlich das schräg und scharf abgestutzte Hinterleibende auf.

Der zweite Theil desselben Bandes dieser Memorias (Madrid. 1851. pag. 109.) enthält: Descripcion de algunos insectos nuevos pertenecientes a la Fauna general de Espana, por Don Mariano de la Paz Graells. Dieser Abhandlung sind drei kolorirte Tafeln beigegeben, welche alle diese neuen Insecten schön abgebildet zeigen.

Von Coleopteren sind folgende ausführlich beschrieben.

Coleoptera.

Pristonychus pinicola, *Grlls.* Tab. VIII. fig. 1.

Depressus, apterus, nigro-piceus; thorace oblongo, marginibus lateralibus sub-elevatis, postice utrinque late impresso: scutello in medio stria transversa signato; elytris planiusculis, striatis, striis tenuiter et distincte punctatis, 4.ª et 5.ª, 6.ª et 7ª, 8.ª et 9.ª versus apicem anostomosatis; interstitio primo, serie punctorum notato; caeteris laevigatis; antennarum articulis primo, secundo et tertio glabris, reliquis breviter fulvo-pubescentibus; femoribus laevibus, tibiis tarsisque valde spinosis, unguibus simplicibus. Long. 2 cent. lat. 8 mill.

Habitat sub corticibus pinorum dejectorum in montibus Guadarrama Hispaniae.

Argutor nemoralis, *Grlls.* Tab. VIII. fig. 2.

Apterus, piceo-obscurus; thorace subquadrato, plano, linea media profunde impressa, antea laevigato, postice sub-

ruguloso, utrinque bistriato; elytris oblongo-ovatis, planiusculis, striatis, striis obsolete punctatis, in stria secunda punctis duobus majoribus impressis; antennis, palpis pedibusque rufescentibus. Long. 8 mill., lat. 3 mill.

Habitat in silvis pinorum de Balsain, non procul oppido La-Granja dicto.

Argutor montanellus, *Grlls.* Tab. VIII. fig. 3.

Apterus; piceus, gracilis; thorace subcordato, fere marginato, postice utrinque striato-punctato, linea media transverse rugosa; elytris oblongo-ovatis, angustis, striatis, punctisque tribus obsoletis impressis; interspatiis planulatis, antennis, pedibus pectoreque rufescentibus. Long. 9 mill., lat. 3 mill.

Habitat in regione montana Carpetanorum; mense junii invenitur.

Cebrio Carrenii, *Grlls.*

(Die Diagnose habe ich hier weggelassen, da Graells diesen Käfer bereits in den bekannten Annales de la Soc. entomol. de France. II. série, tom. 5. 2. trimest. de 1847, pag. 306. pl. 4. und tom. 9. 2. trimest. de 1851. pag. 6. pl. 1. beschrieben und abgebildet hat.)

Habitat Matriti, mense junii..

Cebrio Dufourii, *Grlls.*

(Ist ebenda II. sér. tom. 9. 1. trim. de 1851 pag. 13. pl. 1 beschrieben und abgebildet.)

Habitat in Guadarrama, mense julii et augusti invenitur.

Cebrio Dufourii, *Grlls.* Tab. VIII. fig. 4.

♂ Ater, punctatus, infra villosus; antennis subgranulosis; elytris striatis, punctato-rugosis; tarsis subtus hirsuto-rufescentibus. Long. $1^1/_2$ cent., lat. 5 mill.

Habitat in provinciis meridionalibus et centralibus Hispaniae: mense julii invenitur.

Cebrio Amorii, *Grlls.* Tab. VIII. fig. 5.

♂ Ater, punctatus, villosus; antennis granuloso-scabrosis, granulis oblongis; elytris testaceo-ferrugineis, subcostulatis, rugoso-punctatis, pedibus scabriusculis. Long. 1 cent. 4 mill., lat. $5^1/_2$ mill.

Habit. in provinc. meridional. Hispaniae.

Dasytes ciliatus, *Grlls.*

(Bereits beschrieben und abgebildet in den Annales de la Soc. entomol. de France. I. série, tom. 2. pag. 221. pl. 10.)

Elophorus frigidus, Grlls.

(Ebenfalls schon beschrieben und abgebildet in denselben Annales etc. II. série, tom. 5., 2. trim. de 1847. pag. 6. pl. 4.)

Onthophagus stylocerus, Grlls. Tab. VIII. fig. 6. ♂ ♀.

Niger, ♂ clypeo supra hispido, scabriusculo, valde punctato, subsemicirculari, marginato, antice subtruncato, lamina occipitali ad basim quadrata, deinde trigona, hinc utrinque angulo denteve notata; cornu subcompresso obtusoque, ejusdem laminae ad angulum obtusum inflexo, tunc plane subrectis; thorace scabriusculo, granuloso-punctato, antice retuso, paululum excavato; elytris substriatis, interstitiis sub-biseriato-granuloso-punctatis.

♀ Clypeo semicirculari, carinis duabus validis, parallelis, harum postica latiore, ad latera angulosa vel dentata et medio in lamina occipitali truncata producta; thorace antice retuso, utrinque submarginato, spatio interjecto prominente, subbidentato. Long. 1 cent. $3^1/_2$ mill., lat. $7^1/_2$ mill.

Habitat in stercore equino regionis montanae Carpetanorum.

Aphodius carpetanus, Grlls.

(Vergl. Annal. de la soc. ent. de France. II. série, tom. 5. 2. trim. de 1847. pag. 7. pl. 4.)

Habitat in stercore equino; primo vere frequens in regione submontana montium carpetanorum.

Anomala rugatipennis, Grlls.

(Vergl. ebenda, II. série, tom. 9., 1. trimestre de 1851. pag. 13. pl. 1.)

Habitat in regione montana Carpetanorum super gramineas.

Chasmatopterus hispidulus, Grlls.

(S. die Annal. de la Soc. ent. de France. II. sér., tom. 5. 2. trim. de 1847. pag. 7. pl. 3.)

Habitat in floribus Pyrethri sulphurei et pulverulenti, aliisque compositis ejusdem familiae, montium Guadarramae, mense julii.

Chasmatopterus parvulus, Grlls.

Ater, punctatus, subpubescens clypeo subtriangulari, marginato, antea unidentato, antennis palpisque rufescentibus, basi apiceque obscurioribus; elytris substriatis, testaceis, marginibus suturaque nigris. Long. 5 mill., lat. $2^1/_2$ mill.

Habitat in floribus synantherarum familiae, Matritum circa.

Misolampus scabricollis, Grlls.

(S. die Annal. de la Soc. ent. de Fr. II. série, tom. 9. 1. trim. de 1851. pag. 15. pl. 1.)

Mylabris Dufourii, Grlls.

(Ebenda, II. sér. tom. 9., 1. trim. de 1851. pag. 16. pl. 1.)
Habitat in Guadarrama supra flores Genistae floridae; mense julii invenitur.

Mylabris hieracii, Grlls.

(Ebenda, II. sér. tom. 9. 1. trim. de 1851. pag. 17.)
Habitat in regione montana media Carpetanorum supra flores Hieracii et Thrinciae; mense julii et augusti.

Mylabris sobrina, Grlls.

Ebenda, II. sér. tom. 9. 1. trim. de 1851. pag. 20.)
Habitat in regione montana Carpetanorum; mense julio et augusto invenitur.

Thylacites oblongus, Grlls.

(Ebenda, pag. 22. pl. 1.)

Habitat in pratis sabulosis Matriti; mense septemb. invenitur.

Cneorhinus lateralis, Grlls.

(Ebenda, pag. 21. pl. 1.)

Habitat in Guadarrama.

Brachyderes suturalis, Grlls. Tab. VIII. fig. 7.

Elongatus, gracilis, niger, pubescens, pilis brevissimis rufis retroversis; antennis tenuibus, rufescentibus; thorace subquadrato, antea et postice paululum coarctato, punctato, hirtulo, supra pilis erectis; scutello triangulari, transverso, sublaevigato; elytris punctato-striatis; interstitiis ruguloso-granulatis, granulis depresso-squamiformibus; sutura et marginibus albido-argenteo vel purpurescenti vittatis, infra rostro, pectore, abdomine pedibusque purpureo argenteo-squamulosis.

♂ differt a ♀ corpore angustiore, graciliore, fere cylindraceo. Long. 1 cent. $3^1/_2$ mill., lat. $3^1/_2$ mill.

Habitat in pinetis montium Carpetanorum et Valli-soleti.

Metallites cristatus, Grlls. Tab. VIII. fig. 8.

Niger, subhispidulus, griseo-squamulosus, punctulatus; antennis pedibusque testaceis; rostro subcanaliculato, fronte inter oculos puncto profundo impressa, thorace carinato, carina promi-

nula; elytris striato-punctatis, punctis subperforatis; femoribus subdentatis. Long. 5 mill., lat. 2 mill.

Dorcadion Perezii, *Grlls.*

(Vgl. die Annal. de la Soc. ent. de Fr. II. sér., tom 9., 1. trim. de 1851. pag. 24. pl. 1.)

Cyrtonus montanus, *Grlls.* Tab. VIII. fig. 11.

(S. ebenda, II. sér., tom. 8., 4. trim. de 1850. pag. 542.) Habitat in regione montana montium Carpetanorum.

Cyrtonus ruficornis, *Grlls.* Tab. VIII. fig. 12.

(S. ebenda, II. sér., tom. 8.. 4. trim. de 1850. pag. 544.) Habitat sub lapidibus agri matritensis, non frequens, mense julii invenitur.

Phaedon hispanicum, *Grlls.* Tab. VIII. fig. 10.

Punctatus, cyaneo-obscurus; elytris striato-punctatis, vitta rubro-testacea circumcinctis, marginibus paululum deflexis, linea obscura, tenuissima, exteriori signatis. Long. 4 mill., lat. 2 mill.

Frequens in floribus Leontodontis taraxaci agri Escurialensis; mense maji invenitur.

Pachybrachys elegans, *Grlls.* Tab. VIII. fig. 9.

Nitens, supra viridis, subtus aeneus: fronte, fauce, pedibus, antennarum basi, marginibus thoracis, basisque elytrorum testaceis. Long. 4 mill., lat. $2^1/_4$ mill.

Habitat in Quercu ballota montis Pardo, Matritum circa.

Orthoptera.

Pycnogaster, *Grlls.*

Diese von Graells neu aufgestellte Heuschrecken-Gattung gehört nach Burmeister's System in die erste Hauptabtheilung der Locustiden. Es schliesst sich diese Gattung durch ihr zweistacheliges Brustbein an die zur ersten Unterabtheilung gehörigen Gattungen Callymenus und Bradyporus an, repräsentirt aber in dieser Unterabtheilung die Gattung Ephippigera der zweiten Unterabtheiluug, indem die Männchen sowohl wie die Weibchen von Pycnogaster ganz gleich entwickelte und mit Stimmorganen ausgestattete Flügeldeckenrudimente besitzen.

Pycnogaster jugicola, *Grlls.* Tab. IX. A. ♂ ♀.

Maximus, gravis; supra obscure pallido-purpurascente

variegatus, infra pallidus: thorace, dorso lateribusque planis, supra transverse, profunde et late bisulcato, parallelo-grammico, postea pallide luteo et angulatim emarginato: elytris subfornicatis, exalbidis, postea reticulatis; alis abortivis, rudimentalibus, fere obliteratis. Long. corp. 4 cent. et ultra, lat. ventr. 15 mill., long. oviscap. 3 cent.

Habitat in jugis montium Carpetanorum; mense augusti invenitur.

Auf der beigegebenen kolorirten Tafel IX. A. ist ♂ und ♀ dieser Heuschrecken fig. 1. 2. von oben und ♀ fig. 3. von der Seite in natürlicher Grösse dargestellt.

Meine Sammlung verdankt eine weibliche Heuschrecke aus Spanien der Güte des Herrn Professor Kölliker, welcher dieselbe in Madrid von Herrn Graells, dem Director des dortigen königl. Naturalien-Cabinets unter dem Namen Ephippigera planirostris erhalten hatte. Ich sendete dieses Insekt an Hrn. Dr. Fischer nach Freiburg, da ich wusste, dass derselbe mit einer Bearbeitung der europäischen Orthopteren beschäftigt ist, und erhielt das Thier mit der Bemerkung von ihm zurück, dass dasselbe zu einer neuen Gattung gehöre, die er Pinaconotus genannt habe, die Species sei P. inermis Ramb. Es hat nämlich Rambur in seiner Faune entomologique de l'Andalousie einen Bradyporus inermis beschrieben, von welchem zwar Erichson vermuthete (s. Wiegmann's Archiv. 1840. Bd. II. pag. 266.), dass er von Barbitistes cucullatus Charp. nicht verschieden sei, während mir Herr Dr. Fischer mittheilte, dass er ♂ ♀ des Barbitistes cucullatus aus dem Berliner königl. entomologischen Cabinete habe vergleichen können, und dass Br. inermis und B. cucullatus allerdings zu einer und derselben Gattung gehöre (zu Pinaconotus), aber zwei verschiedene Arten ausmache. Ich erkenne jetzt in meinen Heuschrecken aus Madrid Pycnogaster jugicola Grlls., die Umrisse und Zeichnungen sowie die Grössenverhältnisse stimmen vollständig miteinander überein, nur die Färbung ist an meinem Exemplare eine verschiedene, nämlich eine durchweg hellere, was vielleicht davon herrührt, dass dasselbe in Weingeist aufbewahrt und auf diese Weise ausgebleicht war. Von Graells wird übrigens an keiner Stelle seiner Beschreibung des Pycnogaster jugicola der Rambur'sche Bradyporus inermis erwähnt.

Neuroptera.

Ascalaphus Miegii, *Grlls.* Tab. IX. B.

Villosus, ater; oculis flavescentibus, occiputio, tergo pectoreque, flavo-maculatis; alis hyalinis nigro-sulphureo-albidoque pictis; femoribus tibiisque nigro-luteis. Long. corporis 2 cent.,

lat. alar. antic. expans. 5 cent., postic. 4½ cent., long. antenn. 1 cent. 8 mill.

Habitat in locis humidis Carpetanorum.

Lepidoptera.

Saturnia Isabellae, Grlls. Tab. X. Jmago, larva, pupa.

(Vgl. die Annal. de la Soc. ent. de Fr. II. sér., tom. 8., 2. trim. de 1850. pag. 251. pl. 8.)

Es muss auffallen, dass Herr Graells weder hier noch in den angeführten Annalen sich über den Fundort dieser ausgezeichnet schönen Saturnia und über die Futterpflanze der von ihm aufgefundenen Raupe dieses Spinners näher ausgesprochen hat. *)

Berichtigungen zum *Catalogus coleopterorum Europae.*

Vierte Auflage. Berlin 1852.

Herr Dr. Schaum, der so gefällig gewesen ist, nach dem Vergreifen der dritten Auflage des Katalogs diese vierte zu besorgen, spricht sich in der Vorrede über die dabei befolgten Principien aus, wie er sie bereits in No. 4. Jahrg. 1849 dieser Zeitung entwickelt hat. Danach sollten ausschliesslich nur beschriebne Gattungen und Arten aufgeführt werden. Dies Princip ist leichter aufzustellen als durchzuführen, wenn man einem solchen Kataloge ausser dem kritischen Werthe auch noch praktische Brauchbarkeit für das kaufende Publicum geben will; Dr. Schaum bevorwortet gleich selber, er sei von diesem Grundsatze abgewichen, sofern er mehrere unbeschriebne, allgemein angenommene Gattungen und eine geringe Zahl bemerkenswerther Arten (deren baldige Bekanntmachung zu erwarten stehe) aufgenommen, diese Principschänder aber durch andere Schrift unterschieden habe. Ein Vergleich des neuen Katalogs mit den früheren, namentlich mit der zweiten Ausgabe, lehrt auf den ersten Blick, dass nach dem Gnomon: Fiat justitia et pereat mundus ein drakonisches Gemetzel unhypothecirter Namen stattgefunden hat. Indess fehlt es bei einem solchen Opus, auch wenn der Redigent die entschiedenste kritische Befähigung dazu mitbringt, nie an Irrthümern, mehr oder minder erheblichen. Ich gebe hier zu-

*) Schon im Jahrgang 1851 Seite 220 glaube ich über diese und ähnliche Gedankenlosigkeiten, verwechselte Fundörter, verkannte Futterpflanzen, eine mehr plausible als moralische Hypothese publicirt zu haben. Der Setzer.

nächst die mir von Freund Suffrian mitgetheilten Berichtigungen, welche die von mir und andern Coleopteristen bereits notirten an Vollständigkeit übertreffen, und behalte mir vor, dazu Nachträge zu liefern. Es versteht sich von selber, dass jeder berichtigende oder vervollständigende Beitrag im Interesse einer spätern Auflage mit Dank angenommen wird. *C. A. Dohrn.*

A. Errata.

pag.	Col.			
4.	1.	Carab. planicollus	lege	planicollis
7.	1.	Taphr. impiger	„	impigra
11.	2.	Harp. ignatus	„	ignavus
13.	2.	Bemb. monticolum	„	monticola
—	3.	„ guttala	„	guttula
19.	1.	Cyrtus. subtestaca	„	subtestacea
29.	1.	Oxytel. insectatus	„	insecatus
31.	1.	Megarthr. denticoilis	„	denticollis
32.	1.	Paromal. parallelopipedus	„	parallelepipedus
39.	2.	Elmis „		
44.	2.	Dorcus „		
46.	3.	Melasis bupestroides	„	buprestoides
47.	2.	Dima elatroides	„	elateroides
48.	3.	Cryptohypn. tetagraphus	„	tetragraphus
60.	2.	Helops obtusangus	„	obtusangulus
62.	2.	Pyrochr. pecticornis	„	pectinicornis
67.	2.	Rhynchit. coerufeoceph.	„	coeruleocephalus
68.	3.	Apion affinis	„	affine
69.	2.	Strophosomus bispidus	„	hispidus
—	3.	Sciaphilus nignidus	„	ningnidus
70.	3.	Polydros. dorsnalis	„	dorsualis
71.	1.	Cleonus palmatns	„	palmatus
—	3.	Minyops costalus	„	costatus
72.	2.	Phytonom. melarchynchus	„	melarhynchus
73.	2.	Omias puncticostris	„	punctirostris
74.	3.	Otiorhynch. depubus	„	depubes
76.	1.	Larinus Shevrolati	„	Chevrolati
77.	3.	Sibynes potentilla	„	potentillae
79.	2.	Bagous validitarsus	„	validitarsis
80.	1.	Ceutorhynch. ocultus	„	occultus
—	—	„ melanotictus	„	melanostictus
82.	2.	Bostrichus calcograph.	„	chalcographus
—	—	Eccopt. scolitus	„	scolytus
—	3.	Platypes oxyconis	„	oxyurus
86.	3.	Strangalia thoracia	„	thoracica
91.	1.	Chr. phelandrii	„	phellandrii
93.	3.	Coccin. mutatilis	„	mutabilis

B. Addenda.

pag.	Col.				
1.	1.	hinter	Cic. monticola	adde:	Sahlbergii Fisch.
—	2.	„	„ litoralis	„	flexuosa Fab.
2.	3.	„	Lebia humeralis	„	haemorrhoidalis F.
6.	2.	„	Dinodes Maillii	„	delicatulus Laferté
72.	2.	„	Phyton. oxalis	„	dapalis Schh.
87.	3.	„	Clythra meridionalis	„	bigemina Suffr.
-	—	„	„ propinqua	„	asiatica Fald.
88.	1.	„	Tituboea dispar	„	(43) Barathroea Lac.
					— cerealis Oliv.
					— 3punctata Fab.
—	—	„	Lachnaea cylindrica	„	glabricollis Suffr.
90.	2.	„	Chrysomela luctuosa	„	islandica Grm.
91.	1.	„	„ aucta	„	flavocincta Brullé
93.	3.	„	Bul. 19 notata	„	pallida Muls.
94.	2.	„	Micraspis 12 pust.	„	phalerata Luc.
—	—	„	Exochomus auritus	„	pubescens Küst.
—	—	„	Epilachna chrays.	„	11 maculata F. Argus Fourcr.

wogegen die Ueberschrift der 1. Rotte zu streichen ist.

C. Emendanda.

pag.	Col.			
51.	1.	Silis rubricollis Charp.	lege	ruficollis Fab.
67.	1.	Tropideres bisignatus Grm.	„	Schönh.
87.	3.	Clythra meridionalis Lac.	„	lusitanica Grm.
88.	1.	„ (Lachn) 3punctata Fab.	„	Lac.
—	3.	Cryptoceph. halophilus Gebl.	„	floralis Stev.
90.	3.	Chrysom. lineata Suffr.	„	lineata Géné
91.	3.	Calomicrus spartii Panz.	„	Ent. H.

D. Delenda.

pag.	Col.	
69.	3.	Eusomus Martini Humm (= Polydrosus vilis Sahlb.)
88.	3.	Cryptoceph. Mariae Muls. (= signatus Oliv.)
93.	3.	Cassida splendidula Suffr. (= subreticulatae var.)
94.	3.	Novius sanguinolentus Muls. (aus Australien).

Das nachstehende vervollständigte und namentlich in der Gruppirung und Synonymie berichtigte Verzeichniss der europäischen Cryptocephaliden ist einer Arbeit Suffrian's entnommen, welche in Linnaea entom. Band VIII. demnächst erscheinen wird. Die vorn mit einem ? versehenen Arten sind bisher noch nicht

in Europa, strict genommen, gefunden, werden aber nach Suffrians Meinung schwerlich im südlichen Spanien resp. bei Constantinopel fehlen, da sie in der Berberei resp. bei Brussa gefangen worden.

Wo kein Autor angegeben, ist Suffrian zu suppliciren.

Cryptophagus	cynarae	coronatus
	curvilinea Oliv.	coloratus F.
	? cicatricosus Lac.	floralis Steven
	6-maculatus Oliv.	halophilus Gebl.
	tristigma Charp.	flavicollis F.
	hirticollis	nigritarsis
	ilicis Oliv.	rubi Ménétr.
	*	flexuosus Kryn.
	baeticus	sesquistriatus Stev.
	rugicollis Oliv.	Boehmii Illig.
	virgatus	lateralis
	laetus F.	
	*	*
	imperialis F.	elongatus Germ.
	pexicollis	violaceus F.
	*	virens
	bimaculatus F.	duplicatus
	*	concolor
	undatus	sericeus L
	*	aureolus
	Loreyi Sol.	hypochoeridis L.
	informis	cristatus
	florentinus Oliv.	cristula Dufour ?
	? Prusias	globicollis
	cordiger L.	robustus
	distinguendus Schneid.	*
		lobatus F.
	variegatus F.	cyanipes
	variabilis Schneid.	villosulus
	6-punctatus L.	*
	interruptus	pini L.
	cribratus	abietis
	albolineatus Suffriani Dohrn.	*
		12-punctatus F.
	laevicollis Gebl,	stramineus
	fasciatus Hr.-Sch.	sulfureus Oliv.
	carinthiacus	laevigatus
	4-punctatus Oliv.	*
	lusitanicus	modestus
	lividimanus	nitens L.
	*	nitidulus Gyll.

Ramburii
marginellus Oliv.
alboscutellatus
scutellaris Truqui
flavoguttatus Oliv.
lepidus Muls.
tetraspilus
4-pustulatus Gyll.
Wydleri Falderm.
4-guttatus Germ.
nigribuccis Gebl.
creticus
Moraei L.
signatus Oliv.
Mariae Muls.
centrimaculatus
flavipes F.
pistaciae
4-signatus
*
10-punctatus L.
flavescens Schneid.
punctiger Payk.
janthinus Germ.
fulcratus Germ.
flavilabris Payk.
concinnus
bicolor Eschs. ?
marginatus F.
Grohmanni
biguttulus
*
pallifrons Gyll.
*
salicis F.
bistripunctatus Creutz
bipunctatus L.
*
anticus
6-pustulatus Rossi
gravidus Herrich-Sch.
Koyi
Rossii
vittatus F.
celtibericus
tesselatus Germ.
bilineatus L.
connexus Illig.
vittula
capucinus
pygmaeus F.
signaticollis
pulchellus
lineellus
minutus F.
populi
politus
pusillus F.
gracilis F.
Hübneri F.
labiatus L.
digrammus
Wasastjernii Gyll.
geminus Gyll.
mystacatus
querceti
larvatus
scapularis
frontalis Marsh.
strigosus Illig.

Pachybrachys azureus
viridissimus
piceus
terminalis
*
scriptus Hr.-Sch.
lineolatus
cinctus
*
hippophaës
scripticollis Fald.
pallidulus
hieroglyphicus F.
histrio Oliv.
tauricus
maculatus
limbatus Ménétr.
fimbriolatus
Mulsanti Perris
fulvipes

Stylosomus tamaricis	minutissimus Germ.
ericeti	ilicicola

Ferner sind noch einzuschalten: die in dem vorstehenden Artikel von Siebold aufgeführten spanischen Arten von Graëlls

Pristonychus pinicola	Chasmatopterus parvulus
Argutor nemoralis	Brachyderes suturalis
„ montanellus	Metallites cristatus
Cebrio Dufourii	Chrysomela (Phaedon) hispanica
„ Amorii	Pachybrachys elegans
Onthophagus stylocerus	

Und aus Chaudoir Enumération des Carabiques, Kiew Wallner 1846 die im Nachtrage von ihm beschriebenen in der Krimm gefundenen Arten:

Pterostichus } Feronia }	laevissimus	hinter	negligens
„	lyroderus	„	picimanus
Amara	cribricollis	„	convexiuscula
Selenophorus	Steveni	„	scaritides
Acupalpus	cordicollis	„	consputus

Das noch an demselben Orte beschriebne Bembid. sulcatulum ist von Herrn Dr. Schaum als synonym mit nigropiceum Steph. vereinigt worden. *C. A. D.*

Verzeichniss

der in der Gegend von Wiesbaden, Dillenburg und Weilburg im Herzogthum Nassau aufgefundenen Sphegiden.

Von

C. L. Kirschbaum,

Professor am Gelehrten-Gymnasium in Wiesbaden.

Die bei Weilburg und Dillenburg vorkommenden Arten des nachstehenden Verzeichnisses sind mit Ausnahme von vieren, nämlich Hoplisus laticinctus Lep., Nysson trimaculatus Rossi, Blepharipus dimidiatus F. und Crabro fossorius L., welche sich, bei Weilburg gefangen, in der Sammlung des Herrn Dr. Sandberger befinden, alle von Hrn. Professor Schenck zu Weilburg aufgefunden, die aus der Gegend von Wiesbaden habe ich selbst gesammelt. Die Anzahl der letztern ist hauptsächlich deswegen grösser ausgefallen, weil die $1^1/_4$ Stunden von hier auf der andern Seite des Rheins gelegene Gegend von Mombach in den

Bereich meiner Excursionen gehört. Diese zum Theil in Gemüsefelder umgewandelte, zum Theil mit Kiefern bepflanzte Sandgegend bietet namentlich auf den mit Umbelliferen und Euphorbien bedeckten Blössen des Kiefernwaldes an heissen, sonnigen, windstillen Sommertagen eine ungemein reiche Ausbeute an Hymenopteren aller Art. Die seltenern und die in den drei von der entomologischen Zeitung mitgetheilten Sphegidenverzeichnissen fehlenden Arten, als Tachytes obsoleta Rossi, Harpactes Carceli Lep., Aigus tridens F., Hoplisus punctatus n. sp., Bembex tarsata Latr. u. s. w. sind von dort (Alyson lunicorne ist ganz nahe bei Wiesbaden selbst gefangen). Wegen der erwähnten eigenthümlichen Beschaffenheit der genannten Gegend habe ich die daher stammenden Species von den eigentlich Wiesbadenern durch Beifügung des Fundorts unterscheiden zu müssen geglaubt. Es ist daher die Abkürzung Momb. dazugesetzt worden, während ich die diesseits des Rheins bei Wiesbaden gefangenen mit Wsb., die Weilburger mit Wlbg. und die Dillenburger mit Dill. bezeichnet habe.

Wiewohl das Verzeichniss den drei bereits veröffentlichten an Reichhaltigkeit nicht nachsteht, so scheint es mir doch von der Vollständigkeit noch ziemlich entfernt. Denn einestheils habe ich bisher wenigstens noch in jedem Sommer neue Arten gefunden und es steht dasselbe von den nächsten Jahren zu erwarten, anderntheils besitze ich eine kleine Anzahl solcher, die bei Dahlbom entweder gar nicht beschrieben sind, oder nach den zum Theil sehr kurzen aus andern Werken entlehnten Diagnosen der von ihm selbst nicht untersuchten Species, und nach den eben so kurzen Angaben in der Bestimmungstabelle des Suppl. I. sich nicht sicher bestimmen lassen. Da ich die Zuverlässigkeit der Bestimmung unmöglich einer grössern Vollständigkeit opfern konnte, so habe ich es vorgezogen, solche mir zweifelhafte Arten lieber ganz wegzulassen, um sie seiner Zeit, wenn das mit Sehnsucht von mir erwartete Suppl. II. des Dahlbom'schen Werkes erschienen, danach zu bestimmen und in einem Nachtrag mitzutheilen. Nur die Gattung Oxybelus macht eine Ausnahme. Hier habe ich auch nach den kurzen Beschreibungen bestimmt, daher O. nigricornis Shuck., trispinosus F., fasciatus Dlb., 14-guttatus Oliv., mandibularis Dlb. vielleicht nicht die Dahlbom'schen sein werden; jedenfalls sind es aber gute, untereinander sicher verschiedene Arten. Bei allen angeführten Species habe ich übrigens jedesmal, wo sich geringe und unwesentliche Abweichungen von der Beschreibung fanden, dies gewissenhaft beibemerkt. Die unbeschriebenen Arten wird Hr. Professor Schenck in einem der nächsten Hefte der Jahrbücher unseres naturforschenden Vereins in ähnlicher Weise, wie er in dem letzten Jahrgang die nassauischen Ameisen bearbeitet hat, vollständig

beschreiben, eine Arbeit, auf die ich hier im Voraus aufmerksam mache. Nur bei einem mir besonders auffallenden Hoplisus habe ich einstweilen eine Diagnose beigefügt. Bei den meisten der von mir gesammelten Arten ist in derselben Weise wie im Tischbein'schen Verzeichnisse die Zeit des Fanges beigefügt.

Durch einen nicht unbeträchtlichen Vorrath von Doubletten auch mancher sonst in Deutschland seltneren Arten bin ich in den Stand gesetzt, solche an andere Hymenopterologen abzugeben oder gegen mir fehlende auszutauschen. Es würde mir angenehm sein, auf diese Weise in den Besitz mancher hier noch nicht gefundenen Art zu gelangen.

I. Sphecidae.

1) Mimesa Shuck.

1. M borealis v. d. L. ♀. Wsb. selten, wie die meisten angeführten Arten auf Umbelliferen, Euphorbien und andern blühenden Pflanzen gefangen. — 2. M. borealis Dlb. ♂ Momb. selten. Die vorderen Tarsen sind hell gefärbt. — 3. M. lutaria F. ♂ ♀. Wlbg. Momb. 27./6. — 17./8, nicht selten. — 4. M. equestris F. ♀. Momb. 20./7., ziemlich selten. Das Kopfschild mit messingfarben-schimmernden Härchen.

2) Psen Latr.

5. P. atratus Shuck. ♀. Wsb. selten. 3‴ lang, wie die Panzersche Abbild. 98, 15. angiebt. Auch bei andern Sphegidenarten finde ich die Grösse meiner Exemplare oft viel bedeutender, als sie Dahlbom angegeben. — 6. P. fuscipennis Dhlb. ♀. Wsb. selten.

3) Miscus Jur.

7. M. campestris Latr. ♂ ♀. Momb. 2./7. — 7./9., nicht selten. Variirt besonders bei den ♂ mit dunkel gefärbter Oberseite des 2ten und 3ten Hinterleibsegments.

4) Ammophila Kirby.

8. A. fabulosa L. ♂ ♀. Wlbg. Wsb. Momb. 11./7. — 25./9., am häufigsten bei Momb. Das Schwanken in der Bildung der cell. cub. 3, worauf v. Kiesenwetter in seinem Verzeichniss (Entomol. Ztg. 1849. S. 81.) aufmerksam macht, finde ich bei meinen Exemplaren bestätigt, eben so aber auch bei Miscus campestris Latr. Von letzterem besitze ich ein bei Mombach gefangenes sonst wohl ausgebildetes ♂ mit ungestielter, stumpfdreieckiger, fast trapezförmiger C. Z. 3. Es steht darnach zu bezweifeln, ob diese von Jurine auf die abweichende

Bildung dieser Zelle begründete Gattung wird aufrecht erhalten werden können.

5) Psammophila Dlb.

9. P. viatica L. ♂ ♀. Wsb. ♀. 10./5., am Rheinufer bei Schierstein nicht häufig.

6) Sphex Latr.

10. S. maxillosa F. Nur 1 ♂ 3/8. bei Momb. gefangen. Die Tarsenglieder sind dunkel gefärbt.

(Schluss folgt.)

Literarische Intelligenz.

Lepidopterologie.

Unter Bezugnahme auf meine Ankündigung in der entomologischen Zeitung 1852 S. 311 zeige ich hiermit an, dass zur Zeit von den Herren Lepidopterologen, welche meine Beiträge durch mich direct bezogen haben, nur ein einziger Subscribent ausgetreten ist, und alle übrigen zur Fortsetzung sich bereit erklärt haben. Ist ein gleiches bei denjenigen der Fall, welche meine Hefte durch die Buchhandlungen bisher bezogen haben, so steht, da auch mehrere meiner mit mir in näherer Verbindung stehenden entomol. Freunde sich als neu Eintretende zur Subscription auf den 7. Band angemeldet haben, wodurch ein Theil der durch den Tod Ausgetretenen ersetzt ist, der Fortsetzung kein Hinderniss entgegen. Ich lade daher alle Hrn. Lepidopterologen, welche diese Fortsetzung, und mit ihr die lepid. Wissenschaft durch die That zu unterstützen geneigt sein sollten, zur Subscription hiermit wiederholt ein, mit dem Bemerken, dass durch die Subscription auf den 7ten Band, neu Eintretende an die Abnahme der bereits erschienenen 100 Hefte nicht gebunden sind. Es können neue Subscribenten um so mehr beitreten, als jedes Heft meiner lepid. Beiträge gleichsam ein für sich bestehendes Eigenes bildet. Ich verlängere daher den Subscriptionstermin bis 1. Mai 1853, bitte jedoch bis dahin um gewisse Erklärung, um hiernach das Illuminiren der Tafeln bemessen zu können, und bemerke wiederholt, dass künftig jedes Heft aus 5 illuminirten Kupfertafeln sammt Text besteht, und der Subscriptionspreis für's einzelne Heft auf 1 1/3 fl. oder 1 fl. 20 xr. im 34-Guldenfuss, der spätere Ladenpreis jedoch auf 1 fl. 48 xr. für's einzelne Heft, festgesetzt ist.

Man kann bei mir direct, oder durch die hiesige Math.

Riegersche Buchhandlung (J. P. Himmer) bei allen guten Buchhandl. Deutschlands subscribiren. 20 Hefte bilden einen Band.

Beiträge über die früheren Stände von Falter-Arten, welche in solchen noch nicht enthüllt sind, werden mir willkommen sein, und ich bitte um deren Mittheilung, begleitet von ausgeblasenen Raupenbälgen, oder treuen Raupen-Abbildungen vorzüglich aus der Klasse der Eulen und Spanner.

Augsburg, im Dezbr. 1852.

C. F. Freyer,
Lit. H. No. 25.

Der Unterzeichnete erlaubt sich, die vorstehende Einladung zur Subscription den Freunden der Lepidopterologie bestens zu empfehlen. Es wäre in der That zu bedauern, wenn das Werk des Herrn Freyer aus Mangel an Theilnahme in einer Zeit aufhören sollte, wo das Interesse für die Entomologie im Vergleich zur Vergangenheit sich so sichtlich vermehrt hat, nachdem dasselbe sich früher neben dem Hübnerschen und später Herrich-Schäfferschen Werk seinen Leser- und Subscribenten-Kreis zu schaffen und zu erhalten wusste. Mancher, dem jene umfangreichen Kupferwerke wegen ihres unvermeidlich hohen Preises unzugänglich bleiben, hat aus den sauberen, naturgetreuen Freyerschen Abbildungen Belehrung und Ermunterung geschöpft. Findet sich eine genügende Zahl von Subscribenten, wie dies jetzt fast schon anzunehmen ist, und zeigen sich dieselben bereit, mit ihren Mitteln und Erfahrungen den Herrn Verfasser zu unterstützen, so wird derselbe den verschiedentlich laut gewordenen Wunsch gewiss gern berücksichtigen, vorzugsweise die neuesten Entdeckungen durch seine Abbildungen bekannt zu machen, ältere schon überall bekannte Arten, mit Ausnahme der etwa noch unbekannt gewesenen ersten Entwickelungsstufe, ganz aus seinem Werke auszuschliessen.

Stettin, im Januar 1853.

Hering.

☞ **Von dem Catalogus coleopt. Europae** vierte Ausgabe sind nur Exemplare *mit* Register zu 7 Sgr. 6 Pf. zu haben, da durch ein Versehen der Druckerei ebensoviel Register als Kataloge gedruckt sind.

Synopsis

der bisher in Deutschland aufgefundenen Coleoptera

von **Gustav Zebe,**

Oberförster in Volpersdorf (Grafsch. Glatz.)

(Fortsetzung.)

Ptinoidae.

Hedobia pubescens F. Oestr.
„ imperialis L. Gl. n. s. 4. 5. Deutschl.
„ regalis Dfts. Oestr. Rgsbg.

Ptinus variegatus Rossi. Gl. aus Taubenmist s. ausgesiebt. 9. Oestr.
„ 6-punctatus Pnz. Gl. unter Ahorn-Rinde, auch in Kellern n. s. 3—10. Erl. Kl. Rhn. Mch. Hbg. Oestr. Rgsbg. Frbg.
„ fur L. Deutschl.
„ pallipes Dfts. Mhr. Han. Rhn. Mch. Tyr. Hbg. Thrg. Oestr. Rgsbg.
„ raptor St. Oberschles. Han. Rhn. Mch. Thrg.
„ rufipes Oliv. Gl. s. 4—9. Erl. Han. Kl. Rhn. Pr. Mch. Hbg. Thrg. Oestr. Rgsbg. Frbg.
„ pusillus St. Rhn.
„ latro F. Mhr. Erl. Han. Rhn. Mch. Tyr. Thrg. Oestr.
„ nitidus Dfts. Han. Rhn.
„ dubius St. Han.
„ crenatus F. Gl. in Kellern gem. Erl. Han. Kl. Rhn. Pr. Mch. Tyr. Hbg. Thrg. Oestr. Rgsbg.
„ minutus Dfts. Mch. Hbg. Oestr.

Gibbium scotias F. Erl. Pr. Mch. Tyr. Thrg. Oestr. Sachsen. Rgsbg.

Mastigus palpalis Hfmg. Baiern.

Anobium tessellatum F. Deutschl.
„ pertinax L. Deutschl.
„ denticolle Crtz. Oberschl. an schadhaften Weissbuchen s. Han. Rhn. Mch. Hbg. Thrg. Oestr. Frbg. Rgsb.
„ serricorne Dfts, Hbg. Oestr.
„ brevicorne Rtzb.
„ rufipes F. Deutschl.
„ nitidum F. Gl. an Fichten s. 6—8. Deutschl.
„ striatum Oliv. Deutschl.
„ fulvicorne Dhl. Han. Kl. Rhn. Tyr. Hbg. Thrg. Oestr.
„ cinnamomeum St. Tyr.
„ brunneum Oliv. Han. Rhn. Hbg. Oestr. Mark.

Anobium emarginatum Mgl. Gl. z. s. 4—10. Han. Rhn. Tyr. Thrg. Oestr.
„ pini Er. Rhn. Oberschl.
„ abietinum Gyll. Han. Tyr. Thrg. Pr. Oberschl. Rgsbg.
„ longicorne Kn. Thrg.
„ angusticolle Rtzb. Gl. einige Mal auf freien Grasplätzen gekötschert. 6—8. Rhn. Thrg. Hrz.
„ nigrinum Er. Gl. mit Tortrix Resinana zusammen erzogen. Pr. Thrg. Oestr. Rgsbg.
„ molle L. Gl. s. Deutschl.
„ abietis F. Gl. in Fichtenzapfen gem. Erl. Rhn. Pr. Mch. Tyr. Hbg. Thrg. Oestr. Rgsbg. Frbg.
„ gentile Rosenhr. Tyr.
„ paniceum L. Deutschl.
„ plumbeum Ill. Deutschl.
„ minutum F. Erl. Han. Kl. Rhn. Mch.
„ castaneum Kug. Han. Rhn. Pr. Mch.
„ immarginatum Mllr. Hrz. Oestr.
Dryophilus pusillus Gyll. Gl. auf Holzschlägen n. s. 5—9. Han. Mch. Tyr. Thrg. Pr. Oestr. Rgsbg. Frbg.
Ochina sanguinicollis Dfts. Oestr. Rgsbg.
„ hederae Müll. Han. Kl. Rhn. Mch. Tyr. Hbg. Oestr.

Cioidae.

Hendecatomus reticulatus Mell. Mhr. Mch. Tyr. Thrg. Oestr.
Cis boleti Scop. Deutschl.
„ micans F. Deutschl.
„ hispidus Pk. Deutschl.
„ festivus Pnz. Gl. s. Han. Kl. Rhn. Pr. Mch. Thrg. Oestr.
„ laricinus Rchnb. Oestr.
„ 2-dentatus Gyll. Gl. an birkenen Schwämmen s. 9. Han. Kl. Rhn. Pr. Hbg. Thrg.
„ perforatus Gyll. Deutschl. (gen. Rhopalodontus Mellié.)
„ alni Gyll. Han. Kl. Tyr. Oestr.
„ glabriculus Gyll. Pr. Erl. Han. Kl. Rhn. Mch. Tyr. Thrg.
„ cornutus Gyll. Han. Kl. Rhn. Pr. Oestr. (Ennearthron.)
„ laminatus Er. Brl. Erl. Han. Kl. Mch.
„ punctulatus Gyll. Han. Kl.
„ 2-dentulus Rosenhr. Tyr.
„ affinis Gyll. Gl. in Fichtenschwämmen h. Han. Kl. Rhn. Pr. Hbg. Thrg. (Ennearthron.)
„ elongatulus Gyll. Han. Kl.
Entypus fronticornis Pnz. Brl. Han. Kl. Rhn. Pr. Tyr. Hbg. Oestr. Erl. Mch. (gen. Ennearthron Mell.)
Orophius mandibularis Gyll. Erl. Han. Mch. Tyr. Oestr.
„ nitidus F. Gl. s. Han. Kl. Rhn. Pr. Mch. Thrg. Oestr.

Dorcatoma dresdensis Hbst. Gl. aus Erlen-Schwämmen h. erzogen. Deutschl.
„ chrysomelina Mgl. Erl. Han. Mch. Tyr. Oestr.
„ flavicornis F. Gl. s. s. Rhn. Thr. Oestr.
„ bovistae Koch. Gl. s. 5. Deutschl.
„ affinis St. Han. Mch. Oestr.
„ rubens Koch. Han. Kl. Thrg. Oestr.
Xyletinus pectinatus F. Deutschl.
„ ater Pnz. Erl. Mch. Pr. Rgsbg.
„ laticollis Dfts. Kl. Pr. Oestr.
„ testaceus Crtz. Rhn. Mch. Hbg. Oestr. Rgsbg.
„ niger Mllr. Mch. Oestr.
Ptilinus pectinicornis L. Gl. aus anbrüchigen Buchen n. s. erzogen. Deutschl.
„ costatus Gyll. Gl. Mhr. in Weiden s. 4—10. Deutschl.
Apate capucina L. Oberschl. Mhr. in Eichen. Erl. Han. Rhn. Pr. Mch. Tyr. Hbg. Oestr. Frbg.
„ Dufouri Latr. Han. Hbg. Oestr. Darmstadt.
„ substriata Pk. Oestr.
„ elongata Pk. Oestr.
„ muricata L. Tyr. in Weinreben. Oestr.
„ sinuata F. Erl. Kl. Mark.
„ humeralis Luc. Tyr.
Psoa Viennensis Hbst. Oestr.

Lymexylones.

Hylecoetus dermestoides F. Gl. in Buchen- und Nadelholz-Stöcken h. 5. Deutschl.
Lymexylon navale L. Deutschl.
„ flabellicorne Shlb. Pr.

Tenebrionina.

Asida fascicularis Grm. Tyr.
Blaps mortisaga L. Deutschl.
„ fatidica St. Deutschl.
„ obtusa St. Deutschl.
Platyscelis melas Fisch. Oestr.
Pedinus femoralis L. Mhr. auf Sandboden s. 4. 5. Pr. Tyr. Oestr. Rgsbg.
Heliopates gibbus F. Pr. Oestr. In den Dünen an der Ostsee h.
Pandarus emarginatus F. Tyr.
Opatrum sabulosum L. Deutschl.
„ Viennense Dfts. Oestr.
„ pedestre Rosenhr. Tyr.
„ pusillum F. Oestr. Rgsbg.

Microzoum tibiale F. Mhr. in Gemülle s. 4. Erl. Han. Rhn. Pr. Mch. Hbg. Thrg. Oestr. bei Stettin gem.
Crypticus quisquilius L. Auf Sandboden. Deutschl.
Lithophilus connatus F. Oestr.
Eledona crenata F. Gl. in faulen Buchen und deren Schwämmen s. 4—9. Pr. Mch. Tyr. Hbg. Thrg. Oestr. Frbg.
„ interrupta Ill. Oestr.
„ armata F. Rhn. Mch. Hbg. Oestr. Frbg.
„ agaricola Latr. Gl. aus Birnbaum-Schwämmen h. erzogen. Deutschl.
Pentaphyllus testaceus F. Han. Kl. Rhn. Pr. Hbg. Thrg. Oestr.
Alphitophagus 4-pustulatus Steph. Kl. Oestr.
Phyletus populi Meg.
Scaphidema bicolor F. Gl. Brl. Erl. Rgsbg. Han. Kl. Rhn. Pr. Mch. Tyr. Thrg. Oestr.
Platydema violacea F. Han. Kl. Rhn. Pr. Hbg. Oestr. Rgsbg. Stettin.
„ Dejeanii Lap. Rhn. Oestr.
Hoplocephala haemorrhoidalis F. Pr. Oestr.
Diaperis boleti L. Gl. in Buchen-Schwämmen gem. 5—9. Erl. Han. Kl. Pr. Mch. Tyr.
Heterophaga diaperina Kug. Pr. Mch. Oestr.
„ fagi Pnz. Oestr.
„ mauritanica F.
„ chrysomelina Rossi. Oestr.
Uloma culinaris F. Deutschl.
Tribolium castaneum M. L. Rhn. Mch. Hbg. Thrg. Oestr. Pr.
„ 2-foveolatum Dfts. Rhn.
„ madens Charp. Pr. Oestr.
Cerandria cornuta F. Brl.
Hypophloeus castaneus F. Deutschl.
„ pini Pnz. Mch. Hbg. Oestr. Rgsbg. Steyermark.
„ fraxini Kug. Mch. Hbg. Oestr. Obschl.
„ linearis Gyll. Han. Rhn. Pr. Oestr.
„ bicolor F. Han. Mch. Hbg. Thrg. Oestr. Pr. Rgsbg. Oberschl.
„ fasciatus F. Han. Kl. Pr. Mch. Hbg. Thrg. Oestr. Berl.
„ depressus F. Erl. Han. Kl. Pr. Mch. Tyr. Hbg. Thrg. Oestr. Brl.
„ piceae Rtzb. Gl. Erl. Oberschl.
„ fagi Rtzb. Mark. Han. Münden.
„ rufulus Rosenhr. Brl. Windsheim.
Eustrophus dermestoides F. Deutschl.
Orchesia micans Ill. Deutschl.
„ fasciata Pk. Rhn. Pr. Oestr.

Orchesia flaticollis Redtb. Oestr. Tyr.
punctipennis Rosenhr.
„ sepicola Rosenhr. Tyr.
Hallomenus humeralis F. Gl. auf Blumen s. 7. Erl. Rhn. Pr. Mch. Tyr. Thrg. Oestr.
„ fuscus Gyll. Gl. unter Rinde fichtner Stöcke s. Mch. Oestr. Pr.
„ affinis Pk. Gl. mit dem vorigen. Rhn. Mch. Tyr. Hbg. Pr. Oestr.
„ flexuosus Pk. Gl. aus Erlen-Schwämmen h. erzogen. Erl. Han. Rhn. Mch. Hbg. Thrg. Pr. Oestr.
Dircaea discolor F. Gl. Kl. Rhn. Pr. Mch. Tyr. Oestr. Rgsbg.
„ tenuis Rosenhr. Erl. Tyr.
„ 4-guttata Pk. Pr. Oestr.
„ 3-guttata Gyll. Pr. Stettin s. selten.
Xylita ferruginea Pk. Han.
Osphya praeusta Oliv. Rhn. Thrg. Oestr. Hrz.
Hypulus 2-fasciatus F. Pr. Brl. Mch. Oestr.
„ quercinus Pk. Rhn. Pr. Thrg. Oestr. Brl. Oberschl.
Serropalpus barbatus Schall. Pr. Mch. Hbg. Oestr. Frbg. Oberschlesien.
„ Vaudouerii Latr. Darmstadt.
Conopalpus flavicollis Gyll. Oestr.
Melandrya caraboides L. Deutschl.
„ canaliculata F. Pr. Mch. Tyr. Thrg. Oestr.
„ flavicornis Dfts. Kl. Pr. Oestr.
Phryganophilus ruficollis F. Oestr.
„ nigriventris Hampe. Oestr.
Pytho depressus L. Gl. in alten Stöcken s. s. Pr. Mch. Oestr.
Tenebrio obscurus F. Deutschl.
„ molitor L. Deutschl.
„ curvipes F. Han. Pr. Hbg. Oestr. Frbg.
„ loripes Ill. Pr. Oestr.
Boros corticalis Pk. Oestr. Erl. Han.
Helops coeruleus F. Tyr. Dalmatien.
„ lanipes F. Deutschl.
„ badius Redtb. Oestr.
„ caraboides Pnz. Deutschl.
„ dermestoides Ill. Tyr. Oestr.
„ quisquilius F. Hbg. Oestr.
Laena viennensis St. Oestr.
Allecula morio F. Deutschl.
Prionychus ater F. Deutschl.
„ fuscus Pnz. Kl. Rgsbg. Frbg.

Mycetochares flavipes F. Gl. aus faulem Holze von Jugl. regia erzogen. Erl. Han. Kl. Rhn. Mch. Tyr. Hbg. Thrg. Oestr.
„ 2-pustulatus Ill. Erl. Kl. Pr. Mch. Tyr. Hbrg. Oestr. Rgsbg.
„ morio Redtb. Mch. Tyr. Oestr.
„ barbata Latr. Erl. Han. Kl. Rhn. Pr. Mch. Tyr. Hbg. Oestr. Rgsbg.
„ brevis Pnz. Mch. Kl. Oestr. Brl.
„ scapularis Pnz. Kl. Mch. Oestr.
„ axillaris Pk. Kl. Pr. Hbg. Rgsbg.
„ humeralis F. Rhn. Pr. Tyr. Hbg. Frbg.

Cistelina.

Omophlus lepturoides F. Mhr. auf Holzplätzen, auch an Getreide h. 5. Han. Pr. Tyr. Hbg. Thrg. Oestr. Frbg.
„ pinicola Redtb. Oberschl. Oestr.
„ picipes F. Mhr. auf trocknen Grasplätzen gem. 5. Han. Mch. Hbg. Thrg. Oestr. Oberschl.
Cistela ceramboides L. Erl. Han. Rhn. Pr. Mch. Thrg. Oestr. Hbg. Tyr. Rgsbg. Frbg. Schles.
„ varians F. Erl. Oestr.
„ rufipes F. Gl. Erl. Han. Pr. Mch. Tyr. Hbg. Thrg. Oestr. Rgsbg.
„ fulvipes F. Mhr. auf Blüthen s. 5. Han. Rhn. Pr. Mch. Tyr. Hbg. Oestr. Hrz. Thrg. Rgsbg. Frbg.
„ nigrita F. Tyr. Oestr.
„ sulphurea L. Deutschl.
„ 2-color F. Erl. Pr. Oestr.
„ sulphuripes Grm. Mhr. auf Blumen s. s. 5. Oestr.
„ murina L. Deutschl.

Lagrioidae.

Lagria pubescens L. Deutschl.

Pyrochroidae.

Pyrochroa coccinea L. Gl. die Larve in Laub und Nadelholzstöcken h. Deutschl.
„ rubens F. Mhr. unter Eichenrinde n. s. 5. Deutschl.
„ pectinicornis F. Gl. die Larven unter Buchen-Rinde lebend. Deutschl.

Anthicoidae.

Agnathus decoratus Grm. Oestr.
Notoxus monoceros L. Deutschl.
„ major L. Rhn. Tyr. Oestr. Rgsbg.

Notoxus cornutus F. Rhn. Mch. Tyr. Oestr. Gl. in Gemülle s. s. 6.
„ 3-fasciatus Rossi. Oestr.
„ armatus Schmidt. Tyr.
„ rhinoceros F. Mch. Thrg. Oestr. Magdeburg.
Anthicus sellatus Pnz. Mhr. au. Sandbänken der March s. 5. Rhn. Oestr. Magdeb. Erl. Frankfurt.
„ 2-maculatus Ill. Rhn. Pr. Hbg. Frankf. a. O. Swinem. Seestrand h.
„ nectarinus Pnz. Magdeb. Hbg. Mannh. Kiel.
„ antherinus L. Deutschl.
„ longicollis Schm. Tyr.
„ floralis F. Deutschl.
„ hispidus Rossi. Mhr. in Gemülle s. 5. Pr. Tyr. Oestr. Sachsen.
„ 4 guttatus Rossi. Hbg. Oestr. Frbg.
„ 2-fasciatus Rossi. Han. Oestr.
„ 1-fasciatus Schm. Tyr.
„ ater Pnz. Pr. Oestr. Kiel. Braunschw.
„ unicolor Schm. Oestr.
„ flavipes Pnz. Mhr. in Gemülle s. 5. Han. Rhn. Pr. Tyr. Hbg. Thrg. Oestr.
„ gracilis Pnz. Han. Pr. Oestr. Brl. Erl. Swinemünder Seestrand s.
„ axillaris Schm. Tyr.
„ luteicornis Schm. Oestr. Baiern.
„ humilis Grm. Han. Mch. Tyr. Thrg. Oestr. Magdeburg.
„ pedestris Rossi. Mhr. um Bäume n. s. 5. Rhn. Tyr. Oestr.
„ gsnistae Rosenhr. Tyr.
„ Schmidtii Rosenhr. Tyr.
Ochthenomus tenuicollis Schm. Brl. Oestr. Tyr.
Xylophilus oculatus Pk. Hbg. Oestr.
„ populneus F. Erl. Han. Kl. Mch. Tyr. Hbg. Thrg. Oestr. Pr. Rgsbg.
„ pygmaeus Gyll. Tyr.
„ nigrinus Grm. Gl. auf Waldplätzen s. 8. Han. Pr. Hbg. Thrg. Brl.
Scraptia fusca Ltr. Han. Kl. Tyr. Oestr.
„ fuscula Mllr. Kl. Pr. Oestr.

Rhipiphorides.

Pelecotoma fennica Pk. Pr. Birstein am Donnersberg. Erfurt.
Metoecus paradoxus F. In Wespennestern. Pr. Erl. Mch. Rgsb. Oest.
Rhipidius blattarum Sundev. Oestr.

Mordellina.

Mordella 12-punctata Rossi. Mch. Tyr. Oestr.
„ guttata Pk. Gl. auf Blumen s. 7. Erl. Pr. Tyr. Thrg. Oestr.
„ 2-signata Redtb. Mch. Oestr.
„ fasciata F. Deutschl.
„ aculeata L. Deutschl.
„ villosa Schrk. Oestr. Thrg.
„ grisea Frhl. Gl. s. s. Hbg.
„ parvula Gyll. Han.
„ pumila Gyll. Gl. Mhu. s. 5—7. Erl. Kl. Rhn. Pr. Mch. Hbg. Frbg. Thrg. Oestr.
„ pusilla Redtb. Pr. Mch. Thrg. Oestr. Schles.
„ abdominalis F. Deutschl.
„ ventralis F. Gl. Rhn. Mch. Thrg. Pr.
„ humeralis L. Gl. auf Waldwiesen s. 7. Han. Rhn. Mch. Tyr. Thrg. Oestr. Pr. Brl.
„ axillaris Gyll. Rhn. Mch. Hbg. Oestr. Erl.
„ variegata F. Han. Kl. Rhn. Pr. Mch. Hbg. Thrg. Oestr. Rgsbg.
„ testacea F. Thrg. Rgsbg. Frbg.
„ brunnea F. Obschl. Rhn. Mch. Thrg. Oestr. Rgsbg.
„ flavescens Mrsh. Rhn.

Anaspis frontalis L. Deutschl.
„ clypeata Er. Rhn. Thr. Ems.
„ rufilabris St. Deutschl.
„ lateralis F. Han. Rhn. Pr. Mch. Thrg. Oestr. Ems. Frbg. Schles.
„ humeralis F. Erl. Rhn. Oestr. Rgsbg. Frbg.
„ ruficollis F. Gl. s. s. 6. Rhn. Thrg. Oestr. Ems. Rgsbg. Frbg.
„ Geoffroyi Mllr. Shn. Oestr.
„ phalerata Grm. Oestr.
„ 4-pustulata Mllr. Han. Rhn. Ems.
„ maculata Geoffr. Rhn.
„ arctica Schh. Rhn. Thrg.
„ flava L. Mhr. Erl. Han. Kl. Rhn. Pr. Mch. Hbg. Thrg. Oestr. Frbg. Rgsbg.
„ thoracica L. Dnutschl.
„ atra F. Gl. 5—8. Han. Kl. Rhn. Ems.
„ nigra Megl. Erl. Kl. Rgsbg.

(Fortsetzung folgt.)

Druck von F. Hessenland in Stettin.

Entomologische Zeitung

herausgegeben

von dem

entomologischen Vereine zu Stettin.

Redaction:
C. A. Dohrn, Vereins-Präsident.

In Commission bei den Buchhandlungen von E. S. Mittler in Berlin, Fr. Fleischer, und Dyk in Leipzig.

№. 2. **14. Jahrgang.** **Februar 1853.**

Jnhalt: Vereinsangelegenheiten. Kirschbaum: Nassauische Sphegiden (Schl.) Zeller: Ueberwinternde Lepidoptera. Hagen: Notizen. Boie: Noctua airae. Mink: Neue Käfer. Dohrn: Katalogsberichtigungen. Intelligenz. Zebe: Synopsis der deutschen Käfer (Fortsetzung.)

Vereinsangelegenheiten.

Uebersicht
der Einnahmen und Ausgaben des entom. Vereins *im Jahre 1852.*

Einnahme.

Capital-Bestand vom Jahre 1851	Thlr.	3350.	24. —.
Cassen-Bestand desgl.	„	11.	5. 7.
Zinsen	„	68.	25. 6.
(ein Theil der Zinsen ist zum Capital geschlagen und kommt in Folge später eingegangener Berechnung erst 1853 vor.)			
Geschenk Sr. Majestät des Königs. . . .	„	500.	—. —.
Zeitung von 1852 und ältere Jahrgänge, auch einige Exemplare der Linnaea .	„	503.	5. —.
Verkauf von Käfer-Katalogen, ältere und neueste	„	33.	1. 6.
Asservat	„	25.	—. —.
	Thlr.	4492.	1. 7.

Ausgabe.

Ankauf von Büchern	Thlr.	6.	20.	—.
Druck und Papier der entomologischen Zeitung, so wie mehrere Exemplare der Linnaea zum Austausch mit gelehrten Gesellschaften	„	256.	20.	—.
Druck etc. des Bibliothek-Catalogs . . .	„	16.	1.	3.
desgl. des Käfer-Catalogs, abschläglich	„	100.	—.	—.
Buchbinderarbeit	„	21.	15.	—.
Porto und Fracht für ausgehende und eingehende Briefe und Sendungen . . .	„	95.	10.	6.
Gratification für den Herrn Bibliothekar und Conservator	„	50.	—.	—.
Remuneration für den Schulwärter und Botenlohn	„	18.	—.	—.
Honorar für Aufsätze in der Linnaea . . .	„	60.	28.	9.
Stempel, Papier, Siegellack etc.	„	7.	—.	—.
Capital, Ende 1852.	„	3650.	25.	—.
Cassenbestand pro 1853	„	209.	1.	1.
	Thlr.	4492.	1.	7.

Stettin, den 1. Januar 1853.

L. A. Dieckhoff,
Rendant des Vereins.

In der Sitzung am 6. Januar zeigte der Unterzeichnete den Mitgliedern an, dass auf geschehenes Ersuchen Herr Freiherr Senfft von Pilsach, Ober-Präsident von Pommern, laut Schreiben vom 9. December 1852 sich bereit erklärt habe, das Protectorat des Vereins zu übernehmen.

Es wurden als Mitglieder aufgenommen:
Herr Fabrikant E. Frings in Uerdingen.
„ Professor Stein in Tharand.

Sodann wurde nach erfolgter Prüfung und Richtigfindung dem Herrn Vereinsrendanten Dieckhoff über die vorgedruckte Rechnungslegung pro 1852 Decharge ertheilt.

In dem Mitgliederverzeichnisse ist der vor mehreren Jahren bereits aufgenommene

Herr Gerhard in Hamburg

anzuführen vergessen worden.

C. A. Dohrn.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Verzeichniss

der in der Gegend von Wiesbaden, Dillenburg und Weilburg im Herzogthum Nassau aufgefundenen Sphegiden.

Von

C. L. Kirschbaum,

Professor am Gelehrten-Gymnasium in Wiesbaden.

(Schluss.)

II. Pompilidae.

7) Ceropales Latr.

11. C. variegata F. ♂ ♀. Weilb. Momb. 16./9. selten. — 12. C. maculata F. ♂ ♀. Wlbg. Wsb. Momb. 20./7. — 30./9. häuf. Variirt sehr in der Grösse.

8) Aporus Spin.

13. A. bicolor Spin. ♀. Dill.

9) Pompilus Latr.

14. P. cinctellus v. d. L. ♀. Wlbg. — 15. P. plumbeus F. ♀. Momb. 20./6. — 3./8. nicht selten. Die zweite Cub. Z. meist grösser als die dritte. — 17. P. niger F. ♂ ♀. Dill. Momb. 20./8. nicht selten. — 17. P. melanarius v. d. L. ♂. Momb. — 18. P. concinnus Dlb. ♀. Wlb. — 19. P. rufipes L. var. bipunctatus Dlb. ♂ ♀. Momb. ♂ 17./5.—6./5. ♀ 28./7. nicht sehr selten. — 20. P. basalis HSch. (tropicus L.?) ♂. Momb. — 21. P. viaticus L. ♂ ♀. Weilbg. Wsb. Momb. 20./4. — 10./8. sehr häufig. Die meisten meiner ♂ mit trapezförmiger cell. cub. 3. — 22. P. chalybeatus Dlb. ♂ ♀. Wlbg. Momb. 20./7. — 2./8. nicht selten. — 23. P. consobrinus Dlb. ♀. Momb. 20/8. — 24. P. trivialis Kl. et Er. ♀. Wlbg. — 25. P. spissus Dlb. ♂ ♀. Momb. 13./7. — 3./8. Variirt sehr in der Grösse. — 26. P. neglectus Dlb. ♀. Momb. 22./8.

10) Pogonius Dlb.

27. P. hircanus F. ♀. Dill.

11) Agenia Schiödte.

28. A. punctum Pz. ♂. Dill. — 29. A. carbonaria Scop. ♀. Dill. Wsb.

12) Priocnemis Schiödte.

30. P. hyalinatus F. ♂. Wlbg. Momb. 6./8.—22./8. — 31. P. variegatus F. var. bipunctatus F. ♀. Wlbg. Wsb. 12./9. — 32. P. nudides Dlb. ♂. Wlbg. Beine ganz schwarz. — 33. P. fuscus F. ♂ ♀. Wlbg. Wsb. Momb. 17./5.—15./8. häufig. — 34. P. exaltatus F. ♂ ♀. Dill. Wsb. Momb. 29./7.—18./8. nicht selten. — 35. P. fasciatellus Spin. ♀. Wlbg. auf Gras an einem Rain. 3./10. Wsb. — 36. P. pusillus Schiödte. ♀. Wsb. — 37. P. obtusiventris Schiödte. ♂ ♀. Wlbg. Wsb. 16./6.—20./8. ziemlich häufig.

III. Larridae.

13) Miscophus Latr.

38. M. niger Dlb. ♂. Momb. 20./8. — 39. M. spurius Dlb. ♀. Momb. 16./9. Die Streifen des Metanotums nicht vollkommen regelmässig, sonst ganz mit der kurzen Beschreibung Dahlboms übereinstimmend.

14) Dinetus Jur.

40. D. pictus F. ♀. Momb. 20./7.—3./8.

15) Tachytes Pz.

41. T. unicolor Pz. ♂ ♀, Momb. 30./6. — 22./8. nicht selten. Variirt sehr in der Grösse. — 42. T. pectinipes L. ♀. Momb. 12./7.—12./8. — 43. T. obsoleta Rossi. ♂ ♀. Momb. 6/7. — 15./7. im Sommer 1849 nicht selten, seitdem nur einzeln gefangen.

16) Astota Latr.

44. A. boops Schr. ♂ ♀. Wlbg. Momb. 2./8.

IV. Nyssonidae.

17) Alyson Jur.

45. A. lunicorne F. ♂. Wsb. 2mal. 5.8. — 9./8. Die vorderen Schienen und Füsse hell gefärbt. Nach Lepel. de St. Fargeau, hymenopt. t. III. p. 86. sollen auch die Hinterschienen u. ersten Fühlerglieder unten gelb sein, was ich bei meinen Exemplaren nicht finde. — 46. A. bimaculatum Pz. Momb. ♂ 20./7. ♀. 12./8.

18) Harpactus Shuck.

47. H. concinnus Dlb. ♂. Wlbg. — 48. H. timidus Pz. Wlbg. Momb. ♂. 2./7. — 17./8. — 49. H. Carceli Lep. ♂ ♀. Momb. 27./6. — 29./7. nicht selten.

19) Stizus Latr.

50. S. tridens F. ♂ ♀. Momb. 27./6. — 22./8. sehr häufig. Ich besitze ebendaher ein ♀ mit gelbem Kopfschild und ungeflecktem Thorax, das übrigens keine Verschiedenheit zeigt.

20) Hoplisus Lep.

51. H. 4-fasciatus F. ♂ ♀. Wlbg. Wsb. Momb. 20./6 — 25./8. häufig. Die ♂ mit und ohne gelbe Linie auf dem Schildchen. — 52. H. 2-cinctus F. ♂ ♀ Momb. 20./6.—25./8. seltner. Schildchen mit gelber Linie. — 53. H. laticinctus Lep. ♀. Von Hrn. Dr. Sandberger bei Wlb. gefangen.

Unter meinen Mombachern befindet sich eine Hoplisus (Psammoecius Lep.) latifrons Spin. zwar nahe stehende, aber doch von der Beschreibung bei Dahlbom entschieden abweichende Species, die mir neu scheint, und deren Diagnose ich hier gebe, indem ich im Voraus meine Bereitwilligkeit ausspreche, den ihr beigelegten Namen zurück zu nehmen, falls eine bereits anderwärts beschriebene darin erkannt werden sollte.

54. H. punctatus n. sp. ♀, niger, crasse punctatus, supra aureo-fusco, infra cano-sericeo micans, fronte clypeoque latis, metanoti spatio cordato parum distincte oblique rugato inter rugas punctato absque sulco diagonali, parte postica punctata, abdominis seg. 1 brevi non striato, alae post. cell. anal. in ipso puncto originis venae cubitalis terminata, tarsorum pulvillis solitae magnitudinis, clypei lateribus orbitisque internis late, prothoracis scutellique linea integerrima, puncto ante alas maculaque adjacente, abdominis fasciis 5 integris, ut in H. 5cincto formatis flavis, al. ant. macula fusca distinctissima cellulam radialem, cell. cub. fere totam, cell. cub. 3 antice replente. Long. 4‴, latit. alarum 6½‴ mens. paris.

21) Gorytes Latr.

55. G. mystaceus L. ♂ ♀. Wlbg. Wsb. 10./5. nicht häufig. Beim ♂ die Flügel violett schillernd. — 56. G. campestris L. ♂ ♀. Wlbg. Wsb. Momb. 25./6. — 29./6. ziemlich häufig. Ein ♂ mit sehr blassen Hinterleibsbinden.

22) Nysson Latr.

57. N. spinosus F. ♀. Wlbg. — 59. N. trimaculatus Rossi. ♂ ♀. von Hrn. Dr. Sandberger bei Weilburg gefangen. — 59. N. maculatus F. ♂ ♀. Wlbg. Momb. 22./7. — 3./8. Ein ♂, bei Mombach gefangen, mit Hinterflügeln wie bei N. spinosus F. Auch in dieser Gruppe scheint der Aderverlauf nicht ganz constant zu sein. — 60. N. dimidiatus Far. ♀. Momb. 3./7. — 2./8.

Die Beine wie bei maculatus F. gefärbt. — 61. N. interruptus Latr. Wlbg. Wsb. Momb. nicht selten. 2 ♀ mit kleinem weissgelben Fleck auf dem Schildchen.

V. Bembecidae.

23) Bembex Latr.

62. B. rostrata L. ♂ ♀. Mom. 11./7. — 22/7, nicht selten. — 63. B. tarsata Latr. ♂ ♀. Momb. ♂ 17./7.—20/7. ♀ 20/—25./8. selten. Nach Lep. de St. Fargeau, hymen. III. p. 265 ist das erste Fühlerglied des ♂ gelb gezeichnet, bei meinen Exemplaren ist es ganz schwarz. Der hintere Fortsatz an der Unterseite des Hinterleibs ist gerundet dreieckig. Der von Dahlbom nicht citirten Panzerschen Abbildung und Diagnose von Bembex integra 84, 22 könnte diese Species wohl zu Grunde gelegen haben. Das Citat Fabr. ent. Syst. III. n. 12. p. 251 gehört freilich zu Stigmus integer Spin. Vgl. Dahlb. p. XXIII.

Aus B. tarsata Latr. ♂ habe ich im Sommer 1850 Conops chrysorrhoeus Meig. ♀ (Löw, dipterolog. Beitr. III. p. 19) gezogen, eine bei Mombach nicht sehr seltene Dipteren-Species.

XI. Philanthidae.

24) Philanthus Latr.

64. P. triangulum F. ♂ ♀. Wsb. 6./8. — 20./9. Nistet in Menge zwischen dem Pflaster einiger neuer Strassen der Stadt, z. B. der Louisenstrasse. var. discolor Pz. ♂ Wlb. Momb. 20./6.

25) Cerceris Latr.

65. C. variabilis Schr. Wlbg. Wsb. Momb. 29./5. — 23./8. nicht selten. — 66. C. arenaria v. d. L. ♂ ♀. Momb. 6./7. — 20./7. ziemlich selten. — 67. C. interrupta Pz. ♂, so viel sich aus der Dahlbom'schen Beschreibung des ♀ entnehmen lässt. Momb. 15./7. selten. — 68. C. nasuta Kl. Wlbg. Wsb. Momb. ♂ 2./7. — 17./8., ♀ 2./8. — 25./8., ♂ ♀ in cop. 5./8. sehr häufig. — 69. C. labiata F. Momb. ♂ 15./7. — 22./8. ♂ ♀ in cop. 18./7. häufig.

VII. Mellinidae.

26) Mellinus Latr.

70. M. arvensis L. ♀. Dill.

VIII. Pemphredonidae.

27) Celia Schnck.

71. C. troglodytes Shuck. ♀. Wlbg. 15./6. im Grase an einer Hecke gefangen.

28) Stigmus Jur.

72. S. pendulus Pz. ♂ ♀. Wlbg. Wsb. 4./7.

29) Passaloecus Shuck.

73. P. gracilis Curt. ♂ ♀. Wlbg. Wsb. — 74. P. monilicornis Dlb. ♂ ♀. Wlbg. Wsb. — 75. P. turionum Dlb. ♂. Wlbg. — 76. P. insignis v. d. L. ♀. Wlbg. Momb. 3./8.

30) Diodontus Curt.

77. D. medius Dlb. ♂ ♀. Wsb. 17./6. in Löchern einer Lehmwand am Rheinufer, die von kleinen Hyläen bewohnt waren; auch sonst nicht selten. — 78. D. pallipes Dlb. ♀. Wlbg. Wsb. 15./8. — 20./8.

31) Cemonus Jur.

79. C. lethifer Schnck. ♀. Wlbg. — 80. C. unicolor F. ♂ ♀, Dill. Wsb. 22./8. nicht selten. Zwei ♂ habe ich im Mai aus Puppen gezogen, die ich aus einem Weidenstrunk herausgeschnitten. — 81. C. luctuosus Dlb. ♂ ♀. Wlbg. Momb. 3./8.

32) Pemphredon Latr.

82. P. lugubris F. ♀. Dill.

IX. Crabronidae.

33) Trypoxylon Latr.

83. T. clavicorne Lep. ♂ ♀. Wlbg. Wsb. selten. — 84. T. figulus L. ♂ ♀. Wlbg. Wsb. ziemlich häufig. Aus Bohrlöchern von Apate capucina in alten Pfosten, mit Heriades, Osmia und Sopyga-Arten; auch aus Erdlöchern von Hyläen und Osmien. Zum Theil sehr grosse Exemplare von mehr als 6‴, die kleinern häufiger.

34) Oxybelus Latr.

85. O. mucronatus F. ♂. Wlbg. Momb. 20./7. — 1./8. — 86. O. nigricornis Shnck. ♂. Dahlboms kurze Diagnose passt. Momb. 4./7. — 87. O. haemorrhoidalis Oliv. ♀. Die Mandibeln ziemlich dunkel. Momb. 1mal. 1./8. — 88. O. trispinosus F. ? ♂. Momb. 20./7. — 89. O. fasciatus Dlb. ♀. nach Dahlboms Di-

agnose. Momb. 2./7. 2mal. — 90. O. bellus Dlb. ♂. Momb. 3./8. — 17./8. 4mal. — 91. O. 14-guttatus Oliv. ♀. nach Dlb.'s kurzer Diagnose. — 92. O. uniglumis L. ♂ ♀. Wlbg. Wsb. 15./7., Momb. ♀. 23./8. — 93. O. mandibularis Dlb. ♂. bloss die Spitze des Afters braunröthlich, sonst passt die Diagnose.

35) Entomognathus Dlb.

94. E. brevis v. d. L. Wlbg. Wsb. Momb. ♂ 20./6. — 24./8. ♀ 15./7. — 24./8. ♂ ♀ in cop. 3./8. Nach Regen mit Erdklümpchen bedeckt; hier die häufigste Sphegidenart.

36) Lindenius Lep.

95. L. albilabris F. ♂ ♀. Wlb. Wsb. Momb. ♂ 17./12. — 12./8. ♀ 6./8. — 22./8. häuf. — 96. L. Panzeri v. d. L. ♀. Wsb. Momb. 5./8. — 17./8. — 97. L. pygmaeus Lep. ♀. Momb. 4./7. Die tubercula humeralia gelb, wie sie Lepel. p. 199 beschreibt.

37) Crabro Latr.

a) Crossocerus Lep.

98. C. Wesmaeli v. d. L. ♂ ♀. Momb. 4./7. — 25./8. — 99. C. elongatulus v. d. L. Wsb. — 100. C. capitosus Shuck. Wlbg. Der Grund der Fühler braunroth. — 101. C. ornatus Lep. Wlbg. — 102. C. varius Lep. Wsb. Momb. 27./6. — 17. 8. nicht selten; 2 ♂ aus Bohrlöchern in alten Eichen auf d. Harrberg. 17./8. — 103. C. exiguus L. ♀. Wsb. 14./6. — 2./8. — 104. C. palmipes L. ♂. Wsb. — 105. C. scutatus F. ♀. Momb. 20./7.

b) Blepharipus Lep.

106. B. dimidiatus F. ♂ ♀. von Hrn. Dr. Sandberger bei Wlbg. gefangen. — 107. B. 4-maculatus Dlb. ♂. Wlbg. — 108. B. subpunctatus Rossi. ♂ Wsb.

c) Thyreopus Lep.

109. T. cribrarius L. ♂ ♀. Wlbg. Wsb. — 110. T. patellatus v. d. L. ♀. Momb. 5./7.

d) Ceratocolus Lep.

111. C. subterraneus v. d. L. ♀. Wsb. — 112. C. vexillatus Pz. ♂ ♀. Wlbg. Wsb. Momb. 29./6. — 11./8.

e) Ectemnius Dlb.

113. rubicola Duf. ♂ ♀. Wlbg., stimmt nicht ganz mit Dahlboms Beschreibung. — 114. E. vagus v. d. L. ♂ ♀. Wlbg.

Wsb. Momb. 31./7. — 23./8. nicht selten. Aus Bohrlöchern in einem Pfosten und auf Blüthen. — 115. E. dives Lep. ♂ ♀. Wlbg. Wsb. 25./8.

f) Solenius Lep.

116. S. lapidarius Dlb. ♂ ♀. Wlbg. Wsb. nicht selten. 8./6. — 27./6. — 117. S. cephalotes Shuck. ♂ ♀. Wlbg. Wsb. Momb. 9./7. — 22./8.

g) Crabro Dlb.

118. C. Kollari Dlb. Wsb. Ein ♀ auf einer Schirmpflanze gefangen. 22./8. — 119. C. interruptus De G. ♂ ♀. Wlbg. Wsb. — 120. C. fossorius L. Ein ♀ von Hrn. Dr. Sandberger bei Wlbg. gefangen.

Verzeichniss

der in den mittlern Odergegenden im geflügelten Zustande überwinternden Lepidoptern

von

P. C. Zeller.

Von manchen Falterarten wird ein Ueberwintern im vollkommenen Zustande angegeben, bei denen ich es in der Mark Brandenburg und in Nieder-Schlesien nicht beobachtet habe. Darum müssen aber jene Angaben nicht falsch sein. Denn da meine Beobachtungen natürlich nicht vollständig sind und als negativ wenig Beweiskraft haben, so ist auch sehr leicht denkbar, dass wärmere Himmelsstriche auf die Erscheinungszeiten und die Dauer mancher Arten einen andern Einfluss haben als kältere, dass also Angaben über dieselben für gewisse Gegenden Richtigkeit haben, für andere aber nicht. Ohne Zweifel nimmt von Norden nach Süden und von der Höhe der Berge gegen die Ebene hin die Fähigkeit der Schmetterlinge zu, entweder im unbegatteten Zustande oder als befruchtete Weibchen die Strenge des Winters auszuhalten und im Frühling zu neuer Thätigkeit zu erwachen. Es scheint mir nützlich, Beobachtungen hierüber für verschiedene Gegenden zu sammeln, da sie für die Insectengeographie von Werth sein können. Ich gebe daher ein Verzeichniss der überwinternden Falterarten für die Gegenden, in denen ich vorzugsweise gesammelt habe, nämlich für die von Glogau, Frankfurt a. d. O. und Berlin. Soll es nützlich sein, so muss es mit Gewissenhaftigkeit angefertigt sein. Ich habe mich daher aller zuversichtlichen Angaben enthalten, wo ich keine machen konnte. Nach meiner Vermuthung hätte die Zahl der

Arten grösser ausfallen sollen, als sie sich zuletzt ergab. Nicht unwahrscheinlich ist, dass die eine und die andere Art fehlt, und dass sich später eine grössere Zahl als überwinternd erweist. Ich bezweifle aber sehr, dass sie über 80 hinaus gehen wird.

Mein Verzeichniss giebt zu interessanten Vergleichen und Schlüssen Anlass, ich überlasse es aber Andern, dieselben anzustellen. Möchten bald ähnliche Verzeichnisse aus verschiedenartigen Gegenden erscheinen!

Vanessa.

1. Antiopa. Der üble Zustand der im ersten Frühjahr fliegenden Falter lehrt hinreichend, dass sie den Winter in irgend einem Schlupfwinkel zugebracht haben; in welchem sie ihn verleben, ist mir nicht bekannt.
2. Jo. Von dieser Art gilt dasselbe, so wie von
3. C. album.
4. Polychloros. Mir wurde einst erzählt, dass eine ganze Gesellschaft in der Bodenkammer eines Bauerhauses nahe bei Glogau den Winterschlaf haltend gefunden wurde.
5. Urticae. Ein gut erhaltenes lebendes ♂ sah ich am 18. December 1852, welches in einem Garten gefunden war, und ein andres Exemplar sah ich einst mitten im Winter beim Ausräumen einer Erdhöhle, im erstarrten Zustande.
6. Cardui traf ich öfters schon im Mai mit sehr abgeflogenen Flügeln, so dass ein Ueberwintern wahrscheinlich ist, um so mehr, als der Falter nicht selten im Spätherbst im schönsten Schmuck fliegt.

   Anm. Atalanta, die im südlichen Europa (s. Isis 1847. S. 126) auch im Winter fliegt, sah ich bei uns zwar oft im besten Zustande im Spätherbst auf Solidagoblüthen, aber noch nicht im Frühjahr, so dass mir ein Ueberwintern zweifelhaft ist.

Rhodocera.

1. (7) Rhamni. Ich glaube, diese Art schon im Winter im Birkenwalde unter abgefallenem Laube mit gefalteten Flügeln erstarrt gefunden zu haben; dass sie überwintert, ist gewiss.

Macroglossa.

a. Stellatarum kam mir zu mehrern Exemplaren zu Ende October vor; doch sah ich sie noch nie im Frühling und

bin also nicht sicher, ob sie bei uns die Winterkälte erträgt.

Eriogaster. (Gastropacha.)

a. lanestris soll nach Ochsenh. 3, S. 291 schon im October auskriechen, und da diese Art auch im nächsten Frühling erscheint, so wäre ein Ueberwintern als Schmetterling wahrscheinlich. Allein mir ist sie nie im Herbst ausgekrochen oder im Freien vorgekommen, sondern die Puppe, deren Schmetterlinge im Frühling oder durch Stubenwärme im Winter auskriechen sollten, färbten sich bloss im Herbst, so dass die Farben und Zeichnungen des vollkommenen Insects durch die Puppenschale deutlich zu sehen waren. (Vergl. Isis 1840. S. 226.) Im Frühling klopfte ich den Falter öfters von Birken, aber so gut erhalten, dass seine diesjährige Entwickelung nicht zu bezweifeln war.

Scoliopteryx. (Calpe)

1. (8) libatrix. Ich sah sie mehrfach im Winter, wo sie in einem Keller auf Spinneweben sitzend gefunden worden war; auch klopfte ich sie einzeln und abgeflogen aus dürrem Laube im ersten Frühjahr.

Caradrina.

1. (9) cubicularis findet sich im Winter einzeln in kalten Kammern, häufiger im Frühling im beschädigten Zustande Abends an Fenstern.

Hoporina. (Xanthia)

1. (10) croceago; ein schönes Weibchen wurde einst am 19. Februar aus dem dürren Laube junger Eichen geklopft; die Art kam mir einzeln und sehr beschädigt im April an ähnlicher Stelle vor.

Anm. Von den im Herbst erscheinenden Xanthien: cerago, silago, gilvago, palleago habe ich nie im Frühjahr ein Exemplar gefunden und bezweifle ihr Ueberwintern.

Cerastis.

1. (11) satellicia überwintert sicher; verflogene Exemplare klopfte ich öfters im ersten Frühjahr aus dem dürren Laube der Eichensträucher.
2. (42) vaccinii erhielt ich mehrmals im Januar beim Ausschütten des dürren Laubes unter feucht stehenden Haselsträuchern und im Erlbruche.

3. (13) rubiginea. Ein nicht gutes Exemplar fand ich einst im März unter ausgeschütteltem dürren Laube unter Pappeln. Bei Triest fand ich in einem Kastaniengehölz ein Exemplar unter einem Stein am 31. Decbr. 1843 (Isis 1847. S. 447, wo durch ein Versehen: 31. Januar steht.)

Xylina.

1. (14) Vetusta klopfte ich einst bei Glogau im ersten Frühjahr mit nicht mehr unbeschädigten Flügeln aus Eichenästen.

2. (15) exoleta. Zwei begattete Exemplare erhielt ich aus dem Laube junger Eichenstämme im ersten Frühling.

3. (16) conformis wird im ersten Frühling nicht selten von Birken- und Erlenstämmen abgeklopft.

4. (17) rhizolitha fand ich seltner als die vorige Art im ersten Frühjahr an Stämmen, mit deutlichen Zeichen der Ueberwinterung.

Anm. Auch petrificata glaube ich schon im Frühjahr an Bäumen gefunden zu haben.

Asteroscopus.

a. Cassinia kriecht nicht bloss im Herbst, sondern auch im Frühling aus; obgleich ich sie zur letztern Zeit noch nicht im Freien sah, so vermuthe ich doch, dass sie zu Zeiten als Schmetterling überwintert.

Dipterygia.

a. pinastri kam mir schon im ersten Frühjahr vor; ich erinnere mich aber nicht, ob mit Zeichen des überstandenen Winters.

Plusia.

a. gamma kriecht bisweilen so spät aus und wurde mit sehr unversehrten Flügeln im Spätherbst von mir aus Eichenlaub geklopft, dass ich fast annehmen möchte, die im Mai vorkommenden Schmetterlinge seien nicht in diesem Jahre erst ausgekrochen.

Larentia.

1. (18) psittacata erhielt ich einst mitten im Winter in meiner Küche; auch klopfte ich öfters abgeflogene, ganz gewiss überwinterte Spanner im April von Eichenstämmen.

Anm. 1. Hibernia progemmaria soll nach

Treitschke (IV. 1, S. 314) im dürren Laube überwintern; bei uns thut dies der Spanner so wenig, dass er im ersten Frühjahr etwas später als Hib. leucophaearia zu fliegen beginnt. Auch der Hib. defoliaria schreibt Tr. ein Ueberwintern zu (VI. 1, S. 317) während sie bei uns nur im Herbst fliegt.

Anm. 2. Cheimatobia brumata soll nach Ratzeburg (Forstins. Schmett. S. 190) auch im März und April fliegen; doch will er (S. 191) diese Exemplare den verspäteten Raupen zuschreiben, also wohl das Auskriechen in den Frühling setzen. Mir ist eine brumata oder boreata im Frühjahr vorgekommen, die dann wohl mit grösserer Wahrscheinlichkeit im vollkommenen Zustande überwintert hätte (vgl. Isis 1847. S. 500); nur eine boreata ♀ fand ich einst an einem Birkenstamm im Frühling, aber todt und starr und nur durch Zufall vor der Zerstörung geschützt, welcher die Leichen ihrer zu gleicher Zeit getödteten Schwestern erlegen waren. — Somit kenne ich nur einen einzigen Spanner, der bei uns wirklich überwintert.

Hypena.

1. (19) rostralis überwintert nicht selten in Gartenhäusern, in Hecken und Kellern, und wird daher im ersten Frühling an lauen Abenden fliegend gefunden.

Botys.

2. (20) hybridalis fand ich schon so spät und wieder so früh im Jahre, dass es mir wahrscheinlich ist, dass dieser Zünsler bei uns wie im südlichen Europa (Isis 1847. S. 573) den Winter ausser der Puppenschale zubringt. Auch v. Prittwitz giebt für die Gegend von Brieg das Ueberwintern des Zünslers als bisweilen stattfindend an.

Choreutis.

a. pariana (parialis Tr.). Ich traf diesen Zünsler im Spätherbst ganz unversehrt und halte es für möglich, dass er zuweilen überwintert.

b. Fabriciana (alternalis Tr.). Diese Art kam mir einst häufig zu Anfang April vor, ob aber überwintert, ist mir nicht wahrscheinlich, da ich sie niemals spät im Herbst gesehen habe.

Sarothripus *) Curt.

1. (21) Revayanus. Die an Eichen lebende dunkle Varietät habe ich mehrmals in überwinterten und daher schlechten Exemplaren im Frühjahr aus den Aesten belaubter Eichen geklopft und daran, in Gesellschaft der Noct. cruda, an lauen Aprilabenden gefangen.

Teras.

Wohl die meisten Arten dieses Genus überwintern; diejenigen, die ich nur im Herbst antraf, und von denen mir ein Ausdauern bis zum Frühjahr am wenigsten wahrscheinlich ist, sind: Caudana, Emargana, Contaminana, Abilgaardana. Adspersana erhielt ich nur im hohen Sommer. Als sichere Ueberwinterer kenne ich:

1. (22) Hastiana L. (Sparsana Tr.). Sie bringt den Winter nicht selten unter Gestrüpp der Weidensträucher oder naher Zäune zu, und wird im Frühjahr beim Ausschütteln dürren Laubes erhalten. Am 13. December 1852 kam ein noch gutes Männchen der gewöhnlichen, einfarbig grauen Varietät auf einem Acker unter einem Haufen Kartoffelkraut hervorgekrochen.
2. (23) Mixtana im Herbst, Winter und Frühjahr bis in den April hinein an manchen Stellen zwischen hohem Haidekraut nicht selten.
3. (24) Ferrugana überwintert häufig im dürren Laube der jungen Eichen und Eichensträucher; auch klopfte ich sie im allerersten Frühjahr im Birkenwalde von den Stämmen.
4. (25) Lipsiana findet sich nicht selten im Winter in Gesellschaft der mixtana, wenn man, um die Raupen der Nect. porphysea zu erhalten, das Haidekraut ausreisst.
5. (26) Treueriana lässt sich den ganzen Winter hindurch bei jeder Witterung in Birkengehölzen von den Stämmen klopfen, auf deren Rinde sie höchstens bis zur Höhe von 4 Fuss über dem Boden sitzt.
6. (27) Asperana wird, bei uns etwas selten, so wie
7. (28) Literana, die vielleicht doch nur als Varietät zu Asperana gehört, von den Aesten belaubter und unbelaubter Eichen im ersten Frühjahr abgeklopft.

---

*) Sarrothripus ist etymologisch falsch, da σάρωθρον nur ein r hat.

Mit grosser Wahrscheinlichkeit nehme ich ein Ueberwintern an von

a) Querciana, die mir früher, als sie als Art anerkannt wurde, mit Ferrugana vorgekommen sein mag.

b) Lithargyrana, die ich einst Mitte October in den schönsten Exemplaren sammelte und seitdem nicht wieder beobachtete.

c) Maccana, die ich wenigstens in der Hasenhaide bei Berlin einst zu Ende des Winters beim Raupensuchen unter abgefallenem Pappellaube fing.

d) Cristana. Ich erhielt einst am 4. Novbr. bei Frankfurt in einem Hasel- und Weissbuchengesträuch drei so schöne Exemplare ♂ ♀, dass sie ihr Lebensende nicht wohl noch in demselben Jahre hätten finden können, wenn sie nicht in meine Hände gefallen wären.

Endlich die Terasarten, die ich noch zu wenig beachtete, als dass ich eine Ansicht aussprechen dürfte, sind: Schalleriana, Comparana und Favillaceana Nebulana sah ich noch nie lebend.

(Schluss folgt.)

Notizen.

Aelteste Nachricht über das Leuchten der Fulgora lanternaria.

Von **H. Hagen.**

Die Kontroverse, ob der Laternenträger leuchte oder nicht, ist gegenwärtig wohl sicher zu Gunsten der letzteren Ansicht entschieden, wiewohl noch fast jährlich Vertheidiger seiner Leuchtkraft auftreten. Immerhin ist es auffällig, wie diese Fabel entstehen konnte, als deren erste Erfinderin Sibylla Merian sehr mit Unrecht in zwei ausgezeichneten Werken und deren zahlreichen Nachbetern angeführt wird, nämlich in Burmeister tom. II. p. 169. und Westwood Introd. II. p. 430. Es sind die Insecta Surinamensia, in denen p. 49 Merian jenes Thier bespricht, erst 1705 erschienen; während N. Grew im Museum regalis soc. etc. Lendon 1685 p. 158 dasselbe Thier schon als Lanthornfly aus Peru weitläuftig beschreibt und tab. 13 abbildet. Er schliesst mit folgenden Worten: „Was aber ausser der Form des Kopfes am meisten wunderbar bei diesem Insekt, ist die leuchtende Eigenschaft dieses Theiles, denn es leuchtet in der Nacht wie eine

kleine Laterne. So dass zwei oder drei derselben an einen Stock befestigt, oder auf andere Weise passend gebraucht, genügendes Licht geben in der Nacht zu arbeiten oder zu reisen.“ Es ist also jene Fabel keine deutsche Erfindung, wenigstens bestimmt nicht die der Merian. Es findet sich übrigens jene Stelle in Grew schon bei Linné und Roesel citirt.

Westwoods Angaben
über
die Larve von Tenebrio molitor und obscurus.

Von **H. Hagen.**

Eine seit längerer Zeit zum Futter für andere Larven von mir gehegte Kolonie von Mehlwürmern veranlasste mich, die Larven mit den Angaben Westwoods Introd. I. p. 317 — 18 zu vergleichen. Nach denselben soll der Hinterleib bei der Larve von T. molitor mit einer Spitze (fig. 38. 16), der von T. obscurus mit zwei Spitzen versehen sein (fig. 38. 17). Nach Westwoods Angabe gehören die Beschreibungen bei Sturm und Frisch zu T. molitor, bei De Geer und Curtis zu T. obscurus.

Ich war sehr überrascht, meine sämmtlichen Larven mit zweispitzigem Hinterleib zu finden, und zugleich erfreut, da T. obscurus in Preussen noch nicht angetroffen wurde.

Leider wurde meine Hoffnung getäuscht; alle Käfer, welche ich erzog, waren T. molitor. Ein Exemplar derselben, welches ich der sicheren Bestimmung halber an Herrn Dr. Schaum sandte, erkannte dieser gleichfalls für T. molitor. Bei näherer Prüfung der von Westwood angeführten Schriftsteller ergab sich Folgendes: Sturm II. p. 220 spricht deutlich von zwei spitzen Häkchen am Hinterleibsende der Larve von T. molitor und bildet sie tab. 46. fig. n. ab; und Frisch. t. III. p. 2 sagt von seiner Larve. „oben an diesem Schwanzkeil sind zwei Spitzen nebeneinander.“ De Geer, von Westwood bei T. obscurus citirt, beschreibt unzweifelhaft meine Larve als T. molitor. Curtis kann ich nicht vergleichen. Posselt Beiträge zur Anatomie der Insekten p. 28 erwähnt gleichfalls der beiden Spitzen bei der Larve von T. molitor.

Die Gediegenheit von Westwoods Werk lässt es gewagt erscheinen, in seinen Angaben schlechthin einen Irrthum zu vermuthen, wiewohl die Citate aus Sturm und Frisch irrig sind. Ich ersuche deshalb um Belehrung.

Noctua airae B.

vom

Justitiarius **Fr. Boie.**

Meinen früheren Berichten über diese Eule, deren Lebensweise und Schmarotzer [1]) füge ich nachstehende weitere Bemerkungen bei, welche deren Geschichte abermals vervollständigen, obgleich nicht ganz ins Reine bringen. Nachdem ich ihr in vielen Jahren keine Aufmerksamkeit geschenkt, suchte ich ihre Puppen an den bekannten Fundorten, allein ohne Erfolg, weil an den bekannten Stellen im Walde der junge Anwuchs, auf den Feldern der Agriculturwechsel die Futterpflanze verschwinden liess. Am 1. Juli 1852 wurden mir indessen mehrere derselben zu Theil, nachdem mir die verdorrenden Stengel ihre Inquilinen verrathen, die sich bei der grossen damals herrschenden Hitze ungewöhnlich schnell entwickelten. Am 8. v. M. fand ich einen Platz auf einer morigen Wiese, wo Aira cespitosa eine weite Bodenfläche bedeckte und in denselben manche Exemplare der Eule selbst, deren Treiben ich in den folgenden unter dem 54° n. B. in der Jahreszeit noch hellen Abendstunden zu beobachten Gelegenheit fand. Es zeigten sich bald viele derselben mit der ähnlich gefärbten strohfarbigen Pyralis sericealis W. V. nicht hoch über dem Boden auf der bethauten Wiesenfläche, aber nur Männer, so wie die Abbildung bei Freyer in der No. 1. wiedergiebt. Sie zogen langsam, nach Art der Spinner, in unregelmässigen Kreisen, und liessen sich, berührt, in die Grasbüschel fallen, in denen sie sich geschickt zu verbergen wussten. Mitunter hatte ich deren 12 und darüber im Gesichte, gleich der Puppenzahl, die ich oft in einem Büschel des Grases gefunden. Hier also ein Vorkommen, das von dem der verwandten Noct. strigilis, die nach meiner Beobachtung rasch und höher fliegt, sehr abweicht. Die Weiber (Freyer No. 2.) flatterten nicht umher und nur einige derselben hatten sich, jederzeit von vielen Männern umschwärmt, aus den Stengeln emporgearbeitet.

Wie letztere ihre Eier ablegen, bleibt noch zu ermitteln übrig, so wie die weitere Relation des Insektes zu seinen Schmarotzern, von denen ich den Ichn. arctiventris als neue Art beschrieben, anderweitig Ichn. motatorius Grav. und Tachina viridis Fallén erwähnt. In der gedachten Lissonota glaube ich L. cylindrator Gravh. erkannt zu haben.

Von allem diesen fand ich heuer keine Spur, aber wiederum die obligaten Puppen von Quedius fuliginosus Grav. (Staphylinus tristis Gyllh.) der demnach doch in einem Verhältniss zu meiner Eule stehen muss.

---

[1]) Freyer neue Beiträge Text und tab. 162; Isis 1835 p. 325; Kroyer Tidskrift B. 2. p. 342; Germar Zeitschrift B. 1. p. 389.

Man schreibt mir, dass solche auch in Pommern und bei Wismar vorkomme, wovon mich ein übersandtes ♂ überzeugt, und dass sie als Noct. imbecilla und suffuruncula versandt worden.

Herrn Boisduval übermachte ich ein Pärchen derselben und ersehe aus dessen Jndex méthodique 1840, dass er ihrer bereits 1839 ebendaselbst als Noct. (Apamea) Duponchelii gedacht haben will.

Die Puppe ist hellbraun und fand ich bei mehreren, aus denen sich der Schmetterling entwickelt, eine Andeutung von 4, eine Reihe bildender Endspitzen. Im unversehrten Zustande laufen von solchen etwa 1‴ lange Borsten aus, vor denen sich noch ein drittes Paar zeigt.

Beschreibung zweier neuer Käfer

von

W. Mink in Crefeld.

Die erste Art gehört in die Familie der Anobii, ist aber in keiner der bis jetzt aufgestellten Gattungen unterzubringen. Von Anobium trennt sie die Bildung der Fühler, von Cis Latreille die deutlich fünfgliedrigen Füsse, so wie die Bildung der Taster. Ich sehe mich daher veranlasst, für diese Art die Gattung Coniophagus aufzustellen, deren Merkmale folgende sind:

Die Fühler sind zehngliedrig, vor den Augen eingefügt mit drei grössern, drehrunden, eine Keule bildenden Endgliedern.

Die Kiefertaster sind viergliedrig, das erste Glied ist klein und schmal, die drei folgenden dicker, das zweite und vierte fast von gleicher Länge, etwa dreimal so lang als das dritte; das letzte Glied ist kegelförmig mit abgestumpfter Spitze.

Die Lippentaster sind dreigliedrig, das erste Glied klein, die beiden folgenden gleich, das letzte kegelförmig.

Die Füsse sind alle deutlich fünfgliedrig, die vier ersten Glieder gleich, das Klauenglied so lang als die übrigen zusammen.

Der Körper ist gewölbt und kurz. Das Grundglied der Fühler ist gross und breit, das zweite Glied halb so gross, das dritte schmal und länglich, das vierte bis siebente eben so schmal und kugelförmig, die drei letzten grössern sind drehrund, das achte ist kurz, das neunte so lang als breit, das letzte länger, oval und zugespitzt. Die Oberlippe ist deutlich vorstehend, am Rande behaart. Die Mandibeln sind stark, an der

Spitze und vor derselben mit einem Zahne bewaffnet. Das Halsschild ist eben, sein Vorderrand nicht vorstehend. Das Schildchen ist dreieckig und von mässiger Grösse. Der Bauch besteht aus 5 Ringen, von denen der erste länger ist als die folgenden. Die Hinterbrust hat zwischen der Einlenkung der Hinterhüften eine Ausrandung und über dieser eine kurze aber tiefe Längsrinne.

1) C. humeralis mihi. Schwarzbraun, die Fühler und Beine, so wie die vorstehenden Schulterecken röthlich gelb; das Halsschild hoch gewölbt, doppelt so breit als lang, fein punktirt; die Flügeldecken gestreift punktirt, kurz und reihenweise behaart. Länge 1".

Der Kopf ist breit mit vorstehenden Augen, nur am Hinterrande deutlich punktirt. Zwischen den Fühlern findet sich eine feine bogenförmige Linie. Das Halsschild ist hoch gewölbt, fein und nicht dicht punktirt, doppelt so breit als lang, an den Seiten gerundet; der Vorderrand hat den Augen gegenüber eine flache Ausrandung, der Seiten- und Hinterrand ist schmal abgesetzt; ersterer gerundet und fein gekerbt. Die Flügeldecken sind so breit als das Halsschild, etwa doppelt so lang als breit mit vorstehenden Schulterecken, gestreift punktirt, die Punkte quer, gegen die Spitze jedoch feiner und unregelmässig gestellt; fein und in Reihen behaart.

Gut ausgefärbte Exemplare sind schwarzbraun mit röthlichem Schulterfleck; bei weniger ausgefärbten sind die Flügeldecken einfarbig röthlich braun, und völlig unausgefärbte Exemplare sind ganz von dieser Farbe.

Der Käfer lebt in einem Pilz, den ich immer nur an alten Erlenstöcken gefunden habe; derselbe ist anfangs breiartig und weiss, nachher wird er fester und inwendig bräunlich, zuletzt staubartig nd schwarz. In einem solchen Pilze fand ich eine ganze Colonie dieses Käfers in Gesellschaft von Liodes humeralis und Lathridius minutus. Einzelne Exemplare hatte ich früher an zufälligen Fundorten erbeutet.

2) Troglops limbatus mihi. Schwarz-erzfarben, glänzend, kaum sichtbar punktirt und behaart, die Wurzel der Fühler, der Fortsatz des Halsschildes und der Aussenrand der Flügeldecken gelb. Länge $1\frac{1}{4}$".

Kleiner und namentlich schmäler als Trogl. albicans, auch ist das Halsschild nach hinten nicht so stark eingezogen. Die

Stirn hat einen hufeisenförmigen Eindruck; der Mund und der Vorderrand des Kopfes sind mit Ausnahme eines punktförmigen bräunlichen Fleckchens schwefelgelb. Die 4 — 5 ersten Fühlerglieder haben dieselbe Farbe, zeigen aber ebenfalls oben ein schwärzliches Fleckchen. Der Fortsatz des Halsschildes, so wie der ganze Seiten- und Hinterrand der Flügeldecken sind gelb gesäumt. Dieser Saum wird am Hinterrande breiter und zieht sich etwas die Naht hinauf. Die Beine sind einfarbig schwarz.

Ein einzelnes Exemplar im Ruhrthale bei Kettwig mit dem Schöpfer gefangen, daher mir über den weitern Aufenthalt nichts bekannt.

Berichtigungen zum *Catalogus coleopterorum Europae.*

Vierte Auflage. Berlin 1852.

Von **C. A. Dohrn.**

(Fortsetzung.)

Philonthus placidus Erichs. (dessen Habitat ausser dem von Erichson angegebnen Ungarn auch auf Siebenbürgen auszudehnen ist) muss Seite 26 erste Reihe zwischen fuscus und microcephalus eingeschaltet werden. Dicht vorher ist cosputus in consputus zu ändern.

Seite 27 ist der Gattungsname Scopacus in Scopaeus umzubessern.

Seite 15 fehlt zwischen Laccophilus und Hydroporus die Gattung **Hyphydrus** Illiger mit den Arten { ferrugineus L. / ovatus L. } und variegatus Aubé.

Die Schreibart litoralis (bei Pogonus, Silpha etc.) ist unzweifelhaft der von littoralis vorzuziehen.

Ob die Umänderung von Omophron in Homophron Seite 5 richtig gewesen, steht dahin, da es allerdings im Griechischen ὁμοφρων „einträchtig", und ὠμοφρων „grausam denkend" giebt, und beide Bedeutungen auf den gesellschaftlich lebenden Uferräuber passen. Will man aber auch aus Respect vor dem Herkommen dem Spiritus lenis den Vorzug lassen, so müssen unbedenklich die Species limbatum und variegatum in limbatus und variegatus geändert werden, da beide Adjectiva m. Wissens keine Neutralform haben. Ebenso muss Liochiton (S. 9) aus grammatischen Gründen aus arcticum in arcticus emendirt werden.

Seite 9 ist fehlerhaft Molops robustus statt robustus gesetzt.

Diphyllus lunatus kann seine ungewisse Sedes Seite 97 wieder aufgeben und bei den Mycetophagiden Seite 37 neben Triphyllus Platz nehmen.

Der garstige Druckfehler in der vorigen (Januar 1853) Nummer Seite 26 Zeile 5 Cryptophagus statt Cryptocephalus wird hoffentlich vom geneigten Leser aus dem Zusammenhange errathen und berichtigt worden sein.

Intelligenz.

Für Lepidopterologen.

Meinen Herren Correspondenten, die gegenwärtig nicht in directer Verbindung mit mir stehen, zeige ich hiermit an, dass während der Dauer meiner Reise Herr Kaufmann Julius Lederer in Wien (Stadt No. 393) die Gefälligkeit haben wird, über meine Vorräthe zu disponiren, auf frankirte Briefe Verzeichnisse mitzutheilen, Bestellungen auszuführen und mir Briefe zugehen zu lassen. — Ausser Schmetterlingen sind auch einige interessante Species Käfer vorräthig.

Ustkamenogorsk (in Sibirien, Gouv. Tomsk)
im Januar 1853.

Albert Kindermann.

Schmetterlinggesuch.

Der Unterzeichnete wünscht gegen europäische und exotische ganz reine Käfer, worunter eine Menge sehr seltene sind, eine systematische Sammlung von den gemeinern deutschen, aber ganz reinen Schmetterlingen einzutauschen.

Dr. Waltl in Passau.

Käferverkauf.

Um meine Vorräthe von europäischen und exotischen Käfern aufzuräumen, stelle ich die Preise um 20 — 25 Proc. niedriger, als in dem versendeten Verzeichniss; ich hätte sonst

keinen Raum für die aus Südamerika bereits abgegangenen Original-Sendungen.

Grosse Käfer, z. B. Lamellicornia und Capricornia sind nebst andern seltnen Arten stets billigst zu beziehen von

Dr. Waltl zu Passau.

Nordamerikanische Käfer.

Die Centurie (90 Arten) Käfer aus Florida, Georgia und Tennessee aus der Privatsammlung meines Bruders, schöne gutgehaltene Exemplare, zu 3 Thlr. 15 Sgr. excl. Emballage.

Moritz Gerhard,
grosse Funkenburg in Leipzig.

Durch die Naturalien-Handlung von Edmüller, Berlin Landsbergerstr. 31, sind zu beziehen: Käfer vom Senegal, aus Columbien, aus dem südl. europ. Russland zu sehr billigen Preisen; z. B. Goliath micans ♂ ♀ 1 Thlr. 15 Sgr., Drypta ruficollis 3 Sgr., Chrysochroa dives 20 Sgr., Gnathoc. africana 10 Sgr., Cetonia stolata 4 Sgr., interrupta 3 Sgr., Dices argentatus 7 Sgr. 6 Pf., Lema senegalensis 2 Sgr. u. s. w. Psalidogn. Friendii 1 Thlr., Chrysophora chrysochl. ♂ ♀ 20 Sgr., Chalcolepidius virens 10 Sgr., Eucamptus imperialis 10 Sgr., Pericalus alternans 5 Sgr., Acrocinus longimanus var. alternatus 1 Thlr., Phanaeus Jasius ♂ ♀ 15 Sgr., Golopha Acacus ♂ ♀ 1 Thlr., Zopherus Bremei 1 Thlr., Ancistrosoma farinosa 10 Sgr. u. s. w. Cicindela Sahlbergi 3 Sgr., C. Zwickii 2 Sgr. 6 Pf., C. distans 2 Sgr. 6 Pf., Lytta syriaca 2 Sgr., Platyope leucogr. 3 Sgr., Ceton. armeniaca 7 Sgr. 6 Pf., Onitis Menalcas 2 Sgr. 6 Pf., O. Damoetas 2 Sgr. 6 Pf. u. s. w. Die Determination stammt meistens aus dem K. Museum.

Analecta ad Entomographiam provinciarum occidentali-meridionalium imperii Rossici, auctore **S. B. Gorski.** Fasc. I. Berlin. Nicolai'sche Buchhandl.

Das unter obigem Titel 1852 erschienene Werk ist die Frucht mehrjähriger Studien des dem Unterschriebenen persönlich bekannten und befreundeten Verfassers, welcher in Lithauen,

einige Meilen von Wilna lebt, und früher Professor an der Universität in Wilna war. Derselbe hat den in der Umgebung seines Wohnortes lebenden Hemipteren und Hymenoptern vorzugsweise seine Aufmerksamkeit gewidmet.

In der ersten Abtheilung des vorliegenden Werkes finden wir zunächst aus den Hemipteren die Arten der Gattungen Pachycoris, Tetyra, Trigonosoma, Podops, Phimodera, Odontoscelis, Thyreocoris, Cydnus, Sciocoris, Pentatoma, Acanthasoma, Asopus, Syromastes, Alydus, Stenocephalus, Micrelytra, Chorosoma, Berytus, Phyllomorpha, Gonocerus, Coreus, Pseudophloeus und Corizus, soviel sich davon im südwestlichen Russland vorfinden, beschrieben, und deren Synonymie ausführlich beigefügt. Im Ganzen sind 116 Arten aus den genannten Gattungen aufgeführt, worunter aber nur Coreus Wolfii vielleicht neu ist. Die Diagnosen und Beschreibungen der Arten werden zweifelsohne, jene durch ihre Schärfe, diese durch Ausführlichkeit Jedermann befriedigen; denn es lässt sich mit Hülfe beider leicht und sicher bestimmen. Auffallend ist es übrigens, dass z. B. die Berliner Gegend nicht einmal so viel Arten der genannten Gattungen aufweist, als nach dem Buche in jenen mehr nördlich liegenden Erdstrichen vorkommen. Der Herr Verfasser hat nicht immer, aber doch in den meisten Fällen, diejenigen Namen vorgezogen, welche das Prioritätsrecht für sich haben. Die Schreibweise, oder vielmehr die Latinisirung der von Personen hergenommenen Artnamen wird schwerlich allgemeine Billigung finden; ich wenigstens würde z. B. Roesel, Fallen, Wolf, Rink etc. nicht in Roeselus, Fallenus, Wolfus, Rinkus verwandeln, sondern vielmehr der Endigung us noch ein i vorsetzen. Richtiger ist es auch jedenfalls, die Gattungsnamen Trigonosoma, Acanthosoma und Chorosoma als neutra, dagegen Pachycoris, Sciocoris, Thyreocoris als masculina zu nehmen.

In der zweiten Abtheilung ist zuerst eine noch wenig bekannte Wanze beschrieben, für welche der Verfasser den sehr passenden Gattungsnamen Myrmecoris aufgestellt hat. Die Art war anfänglich von ihm „lithuanica“ genannt, später in „agilis“ umgeändert worden. In der Umgegend von Berlin findet sich diese Art ziemlich häufig in Feldgräben, die mit dürrem Grase bewachsen sind. Ob diese Wanze identisch mit Sahlbergs Globiceps gracilis ist, wie mir Dr. Nylander versicherte, habe ich nicht enträthseln können, da Sahlbergs Werke hier nirgend anzutreffen waren. — Hiernächst sind zwei Diptern als neu aufgeführt, und die eine Art (— jedoch wohl nicht mit gutem Rechte —) zu einer neuen Gattung „Tyzenhauzia“ erhoben; nämlich Tyzenhauzia vespiformis und Milesia Wagae, beide von

ansehnlicher Grösse. — Darauf folgt die Beschreibung einiger Hymenopteren; zunächst Alyson Perthéesi, zu Ehren des in dem Werke mehrfach erwähnten Insectensammlers und Zeichners Perthées (— bereits verstorben —) benannt. Dann folgt eine neue Prosopisart, Prosopis Rinki (i), und endlich als Schluss ein Beitrag zur Naturgeschichte der Tenthredo adumbrata Klug. nebst Beschreibung zweier aus deren Larven gezogener Tryphon-Arten.

Am Schlusse des Werkes befinden sich auf drei Tafeln von Wagenschieber meisterhaft nach der Natur gezeichnet und in Kupfer gestochen: Tyzenhauzia vespiformis Gorsk., Milesia Wagae Gorsk., Myrmecoris agilis Gorsk., Alyson Perthéesi Gorsk., Prosopis Rinki Gorsk., Tenthredo adumbrata Klug., Tryphon Ratzeburgi Gorsk. und Tryphon Gorskii Ratzeb.

Der Preis von 2 Thlr. ist in Anbetracht der äussern Ausstattung des Werkes gewiss nur ein billiger zu nennen, und ganz gemäss dem Inhalte des am Schlusse befindlichen „Monitum auctoris."

J. P. E. Frdr. Stein
in Berlin.

Corrigenda

im Mitglieder-Verzeichniss, Januar-Nr. 1853.

Herr Cramer, Stadtrichter, nicht in Stolp, sondern in Czerwienz bei Lauenburg in Pommern.

Statt Messon, Rentmeister in Wernigerode, ist zu lesen: Messow.

Baron v. Nolken ist Obrist-Lieutenant.

Statt Richter, Pastor in Eger, ist zu lesen: Pastor in Punschrau bei Kösen.

Statt Scheibe, Lehrer in Königsberg, ist zu lesen: in Kemberg.

Statt v. Tiedemann auf Rusvozin ist zu lesen: auf Russoczin bei Danzig.

Synopsis

der bisher in Deutschland aufgefundenen Coleoptera

von **Gustav Zebe,**

Oberförster in Volpersdorf (Grafsch. Glatz.)

(Fortsetzung.)

Meloidae.

Meloë proscarabaeus L. Deutschl.
„ violaceus Mrsh. Deutschl.
„ autumnalis Oliv. Kl. Mch. Tyr. Hbg. Oestr. Rgsbg. Frbg.
„ tuccius Rossi. Oberschl.
„ brevicollis Pnz. Deutschl.
„ pygmaeus Redtb. Oestr.
„ scabriusculus Br. Er. Gl. Mhr. Han. Rhn.
„ rugosus Mrsh. Rhn. Oestr. Schles.
„ variegatus Donov. Deutschl.
„ cicatricosus Leach. Hbg. Oestr. Rgsbg.
„ coriarius Br. Er. Hbg. Schles. Stettin an Lehmhügeln, welche Morgens und Mittags Sonne haben. 4.—5
„ limbatus F. Hbg. Frbg.
„ Uralensis Pall. Oestr.
„ decorus Br. Er. Oestr.
Cerocoma Schaefferi L. Deutschl.
„ Mühlfeldii Gyll. Mch. Oestr.
Mylabris variabilis Pall. Tyr.
„ Füsslini Pnz. Mch. Thrg. Oestr. Augsburg.
Oenas crassicornis F. Tyr.
Cantharis Syriaca F. Oestr.
„ v. myagri Ziegl. Oestr.
„ vesicatoria L. Deutschl.
Epicauta dubia Oliv. Oestr. Steiermark.
„ flabellicornis Grm. Tyr. Oestr.
Zonitis praeusta F. Oestr.
„ mutica F. Tyr. Oestr.

Oedemeroidae.

Calopus serraticornis L. Gl. gegen Abend auf Holzplätzen, aber s. 6. 7. Erl. Pr. Mch. Thrg. Oestr. Pommern.

Sparedrus testaceus Andr. Oestr.

Ditylus laevis F. Thrg. Oestr.

Nacerdes melanura L. Pr. Mch. Erl. Oestr. Stettin vereinzelte Exemplare.

Xanthochroa carniolica Gistl. Tyr.

Asclera sanguinicollis F. Gl. im zeit. Frühj. auf Blumen n. s. Erl. Han. Kl. Rhn. Mch. Hbg. Frbg. Thrg. Oestr. Stettin auf Sorbus aucup. in Blüthe.
„ coerulea L. Mhr. auf Blumen n. s. 5. Han. Kl. Rhn. Pr. Mch. Hbg. Thrg. Oestr. Frbg.
Dryops femorata F. Oestr. Frbg.
Oedemera podagrariae L. Deutschl.
„ flavescens L. Deutschl.
„ marginata F. Gl. auf Blumen h. Erl. Kl. Hbg. Thrg. Oestr. Rgsbg. Frbg.
„ coerulea L. Rhn. Tyr. Hbg. Oestr. Rgsbg. Frbg.
„ tristis Schm. Tyr. Oestr.
„ croceicollis Shlb. Pr. Oestr. Holstein.
„ flavipes F. Deutschl.
„ virescens L. Deutschl.
„ lurida Gyll. Deutschl.
Stenaxis annulata Gyll. Gl. s. s. Tyr. Krain.
Anoncodes adusta Pnz. Mch. Oestr. Rgsbg. Thrg. Oberschl.
„ rufiventris Scop. Erl. Kl. Rhn. Mch. Tyr. Hbg.
„ ustulata F. Erl. Pr. Mch. Tyr. Rgsbg. Hbg. Oestr. Frbg. Tbrg,
„ fulvicollis Scop. Kl. Mch. Thrg. Oestr.
„ ruficollis F. Mch. Oestr.
„ viridipes Schm. Pr. Mch. Oestr.
„ alpina Schm. Tyr.
„ azurea Schm. Tyr. Oestr.
Chrysanthia viridissima L. Deutschl.
„ viridis L. Deutschl.
Mycterus curculionoides Ill. Oberschl. Han. Mch. Hbg. Oestr. Rgsbg.
„ umbellatarum F. Mch.

Salpingoidae.

Salpingus ater Pk. Rhn. Pr. Mch. Thrg. Schles.
„ foveolatus Ljungh. Gl. s. s. Kl. Pr.
„ denticollis Gyll. Han. Kl. Rhn. Mch. Oestr. Pr.
„ bimaculatus Gyll. Einmal bei Stettin gefangen an Kieferharz im Februar.
„ castaneus Pnz. Deutschl.
Rhinosimus aeneus Oliv. Kl. Rgsbg. Frbg.
„ planirostris Oliv. Deutschl.
„ ruficollis Pnz. Gl. unter Rinde s. 3.—10. Han. Kl. Rhn. Pr. Mch. Hbg. Thrg. Oestr. Rgsbg.
„ roboris F. Gl. weniger s. 3.—10. Han. Kl. Rhn. Mch. Tyr. Thrg. Oestr.

Curculionina.

Bruchus variegatus Grm. Oestr.
„ dispar Schh. Rgsbg.
„ dispergatus Schh. Oestr.
— „ marginellus F. Oberschl. Mhr. Erl. Han. Kl. Rhn. Hbg. Thrg. Oestr. Rgsbg. Stettin auf blühenden vicia, astragalus.
„ galegae Schh. Oestr. Thrg.
„ imbricornis Pnz. Erl. Mch. Oestr.
— „ cisti F. Gl. Mhr. s. 5.—9. Pr. Mch. Tyr. Hbg. Thrg. Oestr. Rgsbg.
— „ olivaceus Grm. Pr. Thrg. Oestr. Rgsbg.
„ virescens Schh. Thrg.
„ pauper Schh. Elberfeld.
— „ pisi L. Deutschl.
„ rufimanus Schh. Deutschl.
„ flavimanus Schh. Mch. Oestr. Rgsbg. Frbg.
— „ nubilus Schh. Rhn. Hbg. Thrg. Oestr.
— „ granarius L. Deutschl.
„ luteicornis Ill. Gl. s. s. 6. 7. Han. Kl. Rhn. Hbg. Thrg. Rgsbg.
„ nigripes Schk. Oestr.
— „ loti Pk. Oberschl. Mch. Thrg. Rgsbg.
„ lentis Schh. Oestr.
— „ pubescens Schh. Oestr.
„ ater Mrsh. Mhr. auf trocknen Grasplätzen s. 4. 5. Han. Kl. Rhn. Rgsbg.
„ murinus Schh. Rgsbg.
„ seminarius L. Pr. Oestr. Oberschl.
Spermophagus villosus F. Deutschl.
— „ cardui Schh. Mhr. n. h. 5.
Urodon rufipes F. Han. Rhn. Mch. Hbg. Thrg. Oestr. Ems. Frbg. Rgsbg.
„ pygmaeus Schh. Mch. Tyr. Oestr. Ems.
— „ suturalis F. Rhn. Mch. Hbg. Thrg. Oestr. Rgsbg.
„ conformis Suffr. Thrg.
Brachytarsus scabrosus F. Gl. Mhr. auf Waldwiesen s. 5.—8. Erl. Han. Kl. Rhn. Mch. Tyr. Hbg. Pr. Thrg. Oestr. Frbg.
— „ varius F. Deutschl.
„ tessellatus Schh. Han. Mch. Tyr. Oestr.
Tropideres albirostris Hbst. Oberschl. Erl. Han. Rhn. Pr. Mch. Tyr. Hbg. Rgsbg. Oestr.
„ dorsalis Thnb. Mch. Oestr.
„ undulatus Pnz. Oestr.

Tropideres Edgreni Schh. Oestr.
„ sepicola Hbst. Mch. Thrg. Oestr. Pr.
„ niveirostris F. Erl. Han. Rhn. Kl. Mch. Tyr. Hbg. Thrg. Pr. Oestr. Rgsbg. Mhr.
„ 2-lineatus Grm. Tyr. Oestr.
„ cinctus Pk. Mch. Tyr. Oestr. Pr. Magdeb. Elberfeld.
Platyrhinus latirostris F. Gl. an alten Buchen-Stöcken s. 6. Deutschl.
Anthribus albinus L. Gl. Mhr. an Buchen-Stöcken h. 5.—8. Deutschl.
Choragus Sheppardi Krb. Sächs. Schweiz aus morschen Weissdorn-Aesten gezogen. Han. Tyr. Oestr. Arnsberg.
„ piceus Schaum. Stettin.
Apoderus coryli L. Auf Haseln überall.
„ intermedius Hellw. Oberschl. Pr. Oestr.
Attelabus curculionoides L. Gl. n. s. 4.—9. Deutschl.
Rhynchites auratus Scop. Gl. s. 4.—9. Kl. Pr. Mch. Tyr. Thrg. Oestr. Rgsbg.
„ Bacchus L. Deutschl.
„ coeruleocephalus Schall. Oberschl. Erl. Han. Pr. Hbg. Oestr. Rgsbg.
„ aequatus L. Deutschl.
„ cupreus L. Deutschl.
„ aeneovirens Mrsh. Mhr. auf jungen Eichen n. s. 4. 5. Erl. Han. Rhn. Mch. Tyr. Hbg. Thrg. Oestr. Frbg.
„ megacephalus Grm. Gl. auf Haseln s. 7. Han. Kl. Rhn. Mch. Hbg. Thrg. Oestr.
„ conicus Ill. Mhr. auf Viburn. lant. z. h. 5. Han. Kl. Rhn. Mch. Hbg. Thrg. Oestr. Frbg. Rgsbg.
„ pauxillus Grm. Gl. s. 6.—8. Han. Kl. Rhn. Mch. Hbg. Thrg. Oestr. Rgsbg. Frbg.
„ nanus Pk. Gl. auf Birken h. 5.-9. Han. Kl. Rhn. Pr. Mch. Hbg. Thrg. Oestr.
„ Germanicus Hbst. Pr. Mch. Thrg. Oestr. Kl.
„ alliariae Pk. Erl. Thrg. Oestr.
„ populi L. Deutschl.
„ betuleti F. Deutschl.
„ sericeus Hbst. Rhn. Hbg. Thrg. Cestr. Rgsb. Frbg.
„ pubescens F. Mhr. auf Eichen s. 5. Rhn. Pr. Mch. Hbg. Thrg. Oestr. Rgsbg. Frbg. Oberschl.
„ ophthalmicus Steph. Hbg. Thrg.
„ tristis F. Mhr. auf Eichen s. 2. Thrg. Oestr. Obschl.
„ betulae L. Deutschl.
„ craccae F. Erl.

Rhinomacer lepturoides F. Han. Kl. Hbg. Thrg. Oestr.

Diodyrhynchus { attelaboides F. ♂ Gl. an Kiefer-Klaftern z. s. Pr. Erl. Han. Kl. Rhn. Mch. Hbg. Thrg. Oestr. Frbg.
Diodyrhynchus { Austriacus Schh. ♀

Auletes politus Schh. Oestr.

Apion Pomonae F. Deutschl.
„ craccae L. Deutschl.
„ subulatum Krb. Kl. Rhn. Pr. Mch. Hbg. Thrg. Oestr. Rgsbg. Frbg.
„ ochropus Schh. Thrg. Oestr. Frbg. Rhn.
„ confluens Krb. Kl. Thrg. Oestr. Rgsb. Sachsen.
„ stolidum Grm. Rhn. Pr. Thrg. Oestr. Rgsbg. Frbg. Mhr. Brl. Leipz. Schles.
„ vicinum Krb. Han. Rhn. Pr. Mch. Hbg. Thrg. Oestr. Rgsbg. Frbg. Gl.
„ atomarium Krb. Deutschl.
„ Hookeri Krb. Gl s. 8. Han. Kl. Pr.
„ Sahlbergi Schh. Rhn.
„ penetrans Grm. Oberschl. Rhn. Mch. Oestr. Rgsbg. Lpz.
„ basicorne Ill. Han. Rhn. Pr. Oestr. Rgsbg. Brl.
„ tenue Krb. Kl. Rhn. Mch. Hbg. Thrg. Schles.
„ pubescens Krb. Gl. Han. Rhn. Tyr. Hbg. Thrg. Oestr. Pr. Frbg.
„ aeneum F. Deutschl.
„ validum Grm. Leipz. Mch.
„ radiolus Krb. Gl. Mhr. Han. Kl. Rhn. Mch. Tyr. Hbg. Thrg. Oestr. Frbg. Rgsbg. Brl. Sachsen.
„ onopordi Krb. Deutschl.
„ carduorum Krb. Gl. Mhr. Erl. Han. Kl. Rhn. Pr. Mch. Thrg. Oestr. Leipz.
„ laevigatum Krb. Han. Rhn. Rgsbg. Sachsen.
„ hydrolapathi Krb. Han. Rhn. Rgsbg.
„ aciculare Grm. Han. Pr. Rgsbg.
„ rugicolle Grm. Rgsbg.
„ brevirostre Hbst. Rhn. Mch. Oestr. Rgsbg. Schles.
„ pallipes Krb. Han. Kl. Rhn. Pr. Mch. Thrg. Oestr. Frbg. Schles. Sachsen.
„ ulicis Först. Erl. Kl. Hbg.
„ fuscirostre F. Deutschl.
„ difficile Hbst. Deutschl.
„ genistae Krb. Erl. Rhn. Mch. Oestr. Frbg. Schles.
„ rufirostre F. Erl. Kl. Rhn. Pr. Mch. Hbg. Thrg. Oestr.
„ flavofemoratum Hbst. Erl. Kl. Thrg. Oestr. Schles. Sachs.
„ malvae F. Erl. Rhn. Mch. Tyr. Oestr.

Apion vernale F. Deutschl.
„ viciae Pk. Deutschl.
„ difforme Grm. Ostseestrand.
„ dissimile Grm. Mch. Thrg. Rgsbg. Sachsen. Schles. Pr.
„ varipes Grm. Han. Kl. Rhn. Pr. Mch. Hbg. Thrg. Oestr. Rgsbg. Schles.
„ fagi L. Deutschl.
„ ononidis Gyll. Gl. Han. Kl. Rhn. Tyr. Hbg. Thrg.
„ flavipes F. Deutschl.
„ trifolii L. Deutschl.
„ ruficrus Grm. Rhn. Mch. Oestr.
„ assimile Krb. Deutschl.
„ nigritarse Krb. Erl. Han. Kl. Rhn. Mch. Tyr. Thrg. Oestr. Hbg. Rgsbg.
„ miniatum Schh. Deutschl.
„ haematodes Krb. Deutschl.
„ sanguineum D. G. Gl. s. Han. Rhn. Mch. Hbg. Thrg.
„ cruentatum Walton. Boppard. Aschaffenburg.
„ Gyllenhalii Krb. Rhn. Pr. Tyr. Hbg. Thrg. Oestr. Rgsbg. Harz.
„ elongatum Grm. Han. Thrg. Oestr. Halle.
„ seniculus Krb. Gl. Mhr. z. s. 4.—9. Han. Kl. Rhn. Mch. Tyr. Hbg. Thrg. Oestr. Pr. Rgsbg. Frbg.
„ columbinum Grm. Mch. Thrg. Oestr. Rgsbg. Frbg. Schles. Leipz. Halle.
„ simile Krb. Gl. s. Han. Kl. Rhn. Tyr. Hbg. Thrg. Oestr. Pr. Brl.
„ alcyoneum Grm. Leipz.
„ ebeninum Krb. Gl. Han. Kl. Rhn. Pr. Mch. Hbg. Thrg. Oestr. Rgsbg.
„ platalea Grm. Rhn. Thrg. Rgsbg. Sachsen.
„ ononis Krb. Gl. Han. Rhn. Mch. Thrg. Leipz. Halle.
„ languidum Schh. Leipz.
„ loti Krb. Deutschl.
„ validirostre Schh. Han. Sachsen. Frbg.
„ filirostre Krb. Gl. Erl. Han. Rhn. Mch. Hbg. Thrg. Oestr. Rgsbg. Leipz.
„ meliloti Krb. Mch. Thrg.
„ virens Hbst. Deutschl.
„ punctigerum Grm. Han. Rhn. Pr. Mch. Tyr. Hbg. Oestr. Rgsbg. Frbg. Schles.
„ Spencii Krb. Han. Kl. Rhn. Mch. Hbg. Thrg. Pr. Rgbg. Schlesien.
„ sulcifrons Hbst. Gl. s. 5.—8. Pr. Mch. Oestr. Rgsbg. Brl. Leipz.
„ livescens Schh. Thrg. Tyr.

Apion astragali Pk. Gl. s. Rhn. Pr. Stett. Hbg. Thrg. Oestr. Rgsb.
„ elongatulum Pk. Rhn. Mch. Thrg. Han. Sachsen.
„ vorax Hbst. Gl. n. s. Erl. Han. Kl. Rhn. Pr. Mch. Hbg. Thrg. Oestr. Rgsbg.
„ pavidum Grm. Gl. z. s. Han. Kl. Rhn. Pr. Mch. Tyr.
„ pisi Schh. Gl. h. Han. Kl. Rhn. Mch. Tyr. Hbg. Thrg. Oestr. Frbg.
„ cyanipenne Schh. Gl. s. s. 7.
„ sorbi Hbst. Gl. z. h. 5.—9. Erl. Han. Rhn. Pr. Mch. Tyr. Hbg. Thrg. Oestr. Rgsbg. Frbg.
„ dispar Grm. Schles. Thrg. Rgsbg. Brl.
„ striatum Mrsh. Schles. Mch. Hbg. Thrg. Oestr. Odenbach. Rhn.
„ immune Krb. Rhn. Tyr.
„ humile Grm. Gl. n. s. 8. Han. Kl. Rhn. Pr. Mch. Tyr. Hbg. Thrg. Rgsbg. Frbg. Brl. Halle.
„ sedi Grm. Kl. Rhn. Tyr.
„ simum Grm. Kl. Rhn. Hbg. Rgsbg.
„ minimum Hbst. Gl. n. s. Erl. Han. Kl. Rhn. Mch. Tyr. Hbg. Thrg. Oestr. Pr.
„ violaceum Krb. Gl. aus Walddisteln erzogen. 4.—9. Han. Kl. Rhn. Pr. Mch. Hbg. Thrg. Oestr. Rgsbg. Frbg.
„ Marchicum Hbst. Gl. s. Han. Kl. Rhn. Pr. Mch. Tyr. Hbg. Thrg. Oestr. Frbg.
„ affine Krb. Frbg.

Rhamphus flavicornis Clairv. Mhr. s. 5. Erl. Han. Kl. Rhn. Pr. Mch. Tyr. Hbg. Thrg. Oestr. Rgsbg.
„ tomentosus Oliv. Mch.
„ aeneus Schh. Oestr. Rgsbg.

Psalidium maxillosum F. Elberfeld. Oestr.

Thylacites fritillum Pnz. Oestr. Frbg.
„ pilosus F. Han. Kl. Rhn. Oestr.

Cneorhinus geminatus F. Erl. Han. Rhn. Pr. Hbg. Thrg. Frbg. Oestr. Schles. Pommern.
„ albicans Schh. Danzig.

Strophosomus coryli F. Deutschl.
„ obesus Mrsh. Gl. s. s. Kl. Thrg. Rgsbg.
„ retusus Mrsh. Han. Rhn. Mch. Oestr.
„ faber Hbst. Gl. s. s. Erl. Han. Kl. Rhn. Pr. Mch. Tyr. Hbg. Thrg. Oestr. Rgsbg.
„ limbatus F. Han. Rhn. Oestr. Schles. Mhr. z. h. auf Grasplätzen. 6.
„ hirtus Schh. Schles.
„ squamulatus Hbst. Mhr. auf Grasplätzen n. s. 4. 5. Han. Rhn. Thrg. Oestr. Rgsbg. Frbg.

— Sciaphilus muricatus F. Mhr. z. h. unter Moos. Erl. Han. Kl. Rhn. Pr. Mch. Tyr. Hbg. Rgsbg. Frbg.
„ barbatulus Grm. Oestr.
„ scitulus Grm. Oestr. Mhr. s. 6,
„ setosulus Schh. Oestr.
„ hispidus Redtb. Oestr.
„ nignidus Grm. Thhg.
„ bellus Rosenhr. Tyr.
— Brachyderes incanus L. Deutschl.
„ lepidopterus Schh. Rhn.
— Eusomus ovulum Ill. Gl. Mhr. n. s. 4.—9. Erl. Hen. Kl. Rhn. Pr. Mch. Hbg. Thrg. Oestr. Rgsbg.
— Tanymecus palliatus F. Deutschl.
Sitones gressorius F. Erl.
„ griseus F. Schles. Erl. Han. Rhn. Pr. Mch. Thrg. Rgsbg.
„ tenuis Rosenhr. Tyr.
„ cambricus Steph. Kl. Rhn. Mch.
„ constrictus Schh. Oestr.
— „ Regensteinensis Hbst. Schles. Erl. Han. Kl. Rhn. Mch. Tyr. Thrg. Rgsbg.
„ globulicollis Schh. Han.
— „ lineellus Boisd. Deutschl.
„ setosus Redtb. Oestr.
— „ tibialis Hbst. Gl. Mhr. Erl. Han. Kl. Pr. Mch. Thrg. Oestr. Rgsbg.
„ brevicollis Schh. Rhn. Oestr.
„ ambiguus Schh. Rhn. Mch.
— „ sulcifrons Thnb. Deutschl.
„ crinitus Oliv. Gl. s. s. Erl. Han. Kl. Rhn. Frbg.
„ puncticollis Steph. Gl. s. s.
„ flavescens Mrsh. Deutschl.
„ cylindricollis Schh. Tyr.
„ lateralis Schh. Oestr.
— „ medicaginis Redtb. Mch. Thrg. Oestr.
„ discoideus Schh. Kl. Rhn. Pr. Tyr. Hbg. Oestr. Rgsbg.
„ humeralis Steph. Han. Kl. Tyr. Hbg. Oestr.
— „ lineatus L. Deutschl.
„ elegans Schh. Rhn. Ems. Rgsbg. Schles.
— „ tibiellus Schh. Mch. Oestr.
„ hispidulus F. Deutschl.
— Scytropus mustela Hbst. Gl. auf Blumen s. Pr. Mch. Thrg. Oestr. Rgsbg. Frbg.
— Chlorophanus viridis L. Deutschl.
„ pollinosus F. Rhn. Mch. Tyr. Oestr. Rgsbg.
„ salicicola Grm. Mhr. Rhn. Mch. Oest.. Schles.
„ graminicola Schh. Schles. Tyr. Rgsbg.

Polydrosus undatus L. Deutschl.
„ intermedius Zettst. Schles.
„ rufipes L. Han. Rhn.
„ viridicinctus Schh. Oestr.
„ impressifrons Schh. Schles. Han. Pr. Mch. Tyr. Thrg. Rgsbg. Frbg.
„ flavipes DG. Deutschl.
„ pterygomalis Schh. Han. Oestr. Kl.
„ corruscus Grm. Gl. Han. Rhn. Mch. Oestr. Rgsbg.
„ flavovirens Schh. Mch.
„ bardus Schh. Pommern.
„ cervinus L. Deutschl.
„ chysomela Oliv. Magdeb. Rhn. Hbg. Thrg. Oestr.
„ confluens Steph. Oestr.
„ picus F. Gl. Mhr. s. 4.—9. Erl. Kl. Pr. Thrg. Oestr. Stettin.
„ sericeus Schall. Gl. Mhr. Erl. Han. Kl. Rhn. Pr. Mch. Tyr. Hbg. Thrg. Oestr. Rgsbg.
„ micans F. Deutschl.
„ amoenus Grm. Riesengebirge. Hrz. Oestr.
„ rubi Gyll. Schles.
Metallites mollis Grm. Gl. im Frühjahr auf Kiefern h. Han. Kl. Mch. Tyr. Hbg. Thrg. Oestr. Rgsbg. Frbg.
„ atomarius Oliv. Gl. mit dem vorigen. Han. Kl. Rhn. Pr. Mch. Tyr. Hbg. Thrg. Oestr. Rgsbg.
„ marginatus Steph. Gl. z. s. Han. Kl. Rhn. Mch. Hbg. Thrg. Oestr. Rgsbg. Frbg.
Cleonus marmoratus F. Schles. Erl. Han. Kl. Rhn. Pr. Mch. Hbg. Thr. Oestr. Rgsbg. Frbg.
„ nebulosus L. Schles. Han. Rhn. Pr. Thrg.
„ guttulatus Schh. Kl.
„ turbatus Schh. Oestr.
„ ophthalmicus Rossi. Mhr. n. s. unter Steinen. 4. 5. Erl. Han. Rhn. Mch. Tyr. Hbg. Thrg. Oestr. Frbg. Rgsbg.
„ obliquus F. Oestr. Rgsbg.
„ sulcicollis Schh. Deutschl.
„ excoriatus Schh. Oestr.
„ 3-sulcatus Schh. Han. Kl. Rhn. Mch. Hbg. Thrg.
„ roridus F. Oestr. Frbg.
„ grammicus Pnz. Erl. Mch. Tyr. Hbg. Oestr. Gl. unter Moos s. s. 4.
„ costatus F. Rhn. Rgsbg. Mhr. z. s. 5.
„ cinereus Schrk. Mhr. z. h. 4. 5. Erl. Han. Kl. Rhn. Mch. Hbg. Thrg. Oestr. Rgsbg. Frbg.
„ alternans Oliv. Rhn. Mch. Tyr. Hbg. Oestr. Rgsbg.

Cleonus sulcirostris L. Deutschl.
„ punctiventris Grm Han. Tyr. Oestr.
„ albidus F. Gl. unter Steinen s. 6.—8. Erl. Han. Rhn. Pr. Mch. Tyr. Hbg. Thrg. Oestr. Rgsbg.
„ declivis Oliv. Oestr.
„ glaucus F. Gl. Mhr. s. 4.—9. Erl. Han. Kl. Rhn. Pr. Mch. Tyr. Hbg. Rgsbg. Frbg.
Gronops lunatus F. Gl. aus Moos s. gesiebt. 4.—9. Erl. Han. Kl. Rhn. Pr Hbg. Thrg. Oestr. Rgsbg.
Alophus 3-guttatus F. Deutschl.
Liophloeus nubilus F. Deutschl.
„ Herbstii Schh. Mhr. s. 4. 5. Han. Kl. Pr. Oestr.
„ lentus Schh. Mhr. z. h. 4. 5. Oestr.
„ gibbus Schh. Gl. Mhr. n. s. 4.—9. Han.
„ Schmidtii Schh. Rhn.
„ Aquisgranensis Förster. Rhn.
Barynotus margaritaceus Grm. Tyr.
„ obscurus F. Deutschl.
„ moerens F. Gl. s. Han. Rhn. Mch. Thrg. Oestr.
Tropiphorus mercurialis F. Gl. Mhr. aus Moos häuf. gesiebt. Deutschl.
„ carinatus Müll. Gl. in feuchtem Moos z. h. 3.—10. Rhn. Oestr. Frbg.
„ ochraceosignatus Schh. Mch. Thrg. Oestr.
Minyops variolosus F. Mhr. unter Steinen s. 4. Rhn. Tyr. Oestr.
Lepyrus colon F. Deutschl.
„ 2-notatus F. Deutschl.
Tanysphyrus lemnae F. Schles. Erl. Han. Kl. Rhn. Mch. Tyr. Hbg. Thrg. Oestr. Pr. Brl.
Hylobius pineti F. Mch. Tyr. Oestr. Pr.
„ abietis L. Deutschl.
„ pinastri Gyll. Gl. auf Klaftern s. 6.—8. Pr. Thrg.
„ rugicollis Mnnh. Mhr. nur einmal gefangen. 5. Rhn. Hbg. Frbg.
„ fatuus Rossi. Pr.
Molytes coronatus Latr. Schles. s. Erl. Han. Rhn. Pr. Mch. Tyr. Hbg. Thrg. Oestr. Frbg.
„ Germanus L. Deutschl.
„ Illyricus Schh. Gl. nur einmal im Gemülle auf einer Wiese. 10.
„ glabratus F. Mhr. unter Steinen n. s. 5. Erl. Tyr. Oestr.
„ dirus Hbst. Oostr. Rgsbg.
„ laevigatus Schh. Rhn.
Liosomus ovatulus Clairv. Han. Tyr. Thrg. Oestr. Frbg. Siegen.
„ cyanopterus Redtb. Oestr.
„ deflexus Pnz. Oestr.

Liosomus cribrum Gyll. Gl. aus feuchtem Moos häuf. gesiebt. 3.—20. Thrg. Oestr. Frbg. Mhr. s. 6.
„ concinnus Schh. Tyr.
Adexius scrobipennis Schh. Oestr.
„ Megerlei Pnz. Gl. Schneeberg unter Steinen s. s. 7. Tyr. Oestr.
Plinthus Tischeri Grm. Gl. Schneeberg unter Steinen h. 6.—8.
„ anceps Schh. Oestr.
„ Sturmii Grm. Oestr.
„ porculus F. Gl. s. unter Steinen. 5.—9. Oestr.
— „ caliginosus F. Erl. Kl. Rhn. Hbg. Thrg. Oestr. Frbg.
„ mucronatus Rosenhr. Tyr.
Phytonomus punctatus F. Deutschl.
„ fasciculatus Hbst. Gl. s. s. Han. Rhn. Mch. Hbg. Thrg. Oestr.
„ Viennensis Hbst. Hbg. Oestr.
„ intermedius Schh. Tyr.
„ elegans Schh. Oestr.
„ palumbarius Grm. Rhn. Tyr. Thrg. Oestr. Frbg.
„ maculatus Redtb. Oestr.
„ comatus Schh. Mch. Oestr.
„ crinitus Schh. Rhn.
— „ tesselatus Schh. Thrg.
„ contaminatus Hbst. Han. Kl. Pr. Thrg.
„ oxalis Hbst. Han. Kl.
„ elongatus Pk. Gl. z. s. Kl. Rhn. Pr. Mch. Thrg. Rgsbg.
„ oblongus Schh. Rhn.
„ arundinis F. Erl. Han. Kl. Pr.
— „ rumicis L. Deutschl.
— „ pollux F. Gl. Mhr. z. h. Erl. Kl. Rhn. Pr. Mch. Thrg. Oestr. Rgsbg. Frbg.
„ histrio Schh. Oestr.
— „ suspiciosus Hbst. Gl. Mhr. n. h. Han. Kl. Rhn. Pr. Mch. Tyr. Thrg. Hbg. Rgsbg. Frbg.
„ viciae Schh. Hbg.
— „ plantaginis DG. Deutschl.
„ murinus F. Gl. s. Erl. Han. Kl. Rhn. Pr. Mch. Tyr. Thrg. Frbg. Rgsbg.
— „ variabilis Hbst. Gl. s. Han. Rhn. Pr. Mch. Hbg. Thrg. Oestr. Rgsbg.
„ suturalis Redtb. Oestr.
„ polygoni F. Deutschl.
„ Kunzei Grm. Kl.
„ striatus Schh. Oestr.
„ meles F. Deutschl.

Phytonomus posticus Schh. Pr. Mch. Oestr.
„ dissimilis Hbst. Erl. Rhn. Pr. Mch. Hbg. Thrg. Rgsbg.
„ plagiatus Redtb. Oestr.
„ nigrirostris F. Deutschl.
Phyllobius calcaratus F. Gl. Mhr. z. h. 4.—10. Erl. Han. Rhn. Mch. Tyr. Thrg. Oestr. Rgsbg. Frbg.
„ alneti F. Gl. n. s. 5.—9. Erl. Han. Kl. Pr. Mch. Tyr. Thrg. Oestr. Rgsbg. Frbg.
„ psittacinus Grm. Gl. auf Haseln h. Han. Pr. Mch. Thrg. Rgsbg.
„ valgus Schh. Kl.
„ argentatus L. Deutschl.
„ pineti Redtb. Oestr.
„ maculicornis Grm. Gl. z. s. 5.—8. Han. Kl. Rhn. Pr. Mch. Thrg. Oestr. Rgsbg.
„ acuminatus Schh. Oestr.
„ virens Schh. Oestr.
„ contemptus Schh. Kl.
„ oblongus L. Deutschl.
„ mus F. Mch. Tyr. Oestr. Rgsbg.
„ sinuatus F. Schles. Erl. Rhn. Mch. Thrg. Oestr.
„ pyri L Deutschl.
„ mutus Schh. Han. Kl. Rhn.
„ cinereus Schh. Pr.
„ scutellaris Hedtb. Oestr.
„ incanus Schh. Mhr. s. Han. Oestr.
„ betulae F. Erl. Han. Kl. Rhn. Mch. Tyr. Hbg. Thrg. Oestr. Frbg. Rgsbg.
„ pomonae Oliv. Gl. s. s. Rhn. Hbg. Thrg. Oestr. Rgsb.
„ uniformis Mrsh. Schles. Han. Kl. Rhn. Pr. Mch. Tyr. Hbg. Thrg. Oestr. Rgsbg. Frbg.
„ dispar Redtb. Oestr.
„ cinereipennis Schh. Kl.
„ viridicollis F. Gl. Mhr. auf jungen Buchen h. Mch. Tyr. Thrg. Oestr. Pr. Rgsbg.
Ptochus 2-signatus Schh. Thrg.
Trachyphloeus ventricosus Grm. Han. Kl.
„ erinaceus Redtb. Rhn. Oestr.
„ scabriusculus L. Deutschl.
„ squamosus Gyll. Kl. Rhn. Mch. Hbg. Oestr.
„ tesselatus Mrsh. Rhn.
„ spinimanus Grm. Mhr. 5. Han. Kl. Rhn. Pr. Frbg.
„ squamulatus Oliv. Gl. Han. Kl. Rhn. Hbg. Thrg. Frbg.

Trachyphloeus sabulosus Sdtb. Oestr.
„ scaber L. Mch. Tyr. Hrz. Hbg. Thrg. Oestr.
„ digitalis Gyll. Tyr. Hbg. Rgsbg.
„ inermis Gyll. Kl. Pr.
„ 2-foveolatus Förster. Rhn.
Omias seminulum F. Han. Oestr.
„ rotundatus F. Mhr. auf Grasplätzen gem. 4. 5. Rhn. Pr. Hbg. Thrg. Oestr. Rgsbg.
„ Bohemanni Schh. Oestr.
„ ruficollis F. Han. Kl. Rhn. Oestr. Rgsbg.
„ mollinus Ahr. Han. Kl. Hbg.
„ gracilipes Pnz. Thrg. Rgsbg.
„ hirsutulus F. Deutschl.
„ villosulus Grm. Mhr. s. 5. Kl. Oestr.
„ pruinosus Schh. Oestr.
„ brunnipennis Oliv. Gl. s. Hen. Kl. Rhn. Mch. Hbg. Thrg. Oestr.
„ mollicomus Ahr. Han. Kl. Rhn. Mch. Hbg. Brl. bei Form. rufa. Frbg.
„ pellucidus Schh. Rhn. Frbg.
„ Chevrolati Schh. Oestr.
„ concinnus Schh. Crefeld bei Ameisen. Oestr.
„ forticornis Schh. Gl. aus Moos nicht s. gesiebt. Thrg. Oestr. Kl.
Stomodes gyrosicollis Schh. Mhr auf kahlen Bergen unter Steinen n. s. 4. 5. Oestr.
Peritelus griseus Oliv. Han. Rhn. Mch. Hbg. Rgsbg. Frbg.
„ leucogrammus Grm. Schles. Mhr. in den Blüthen von Anem. sylvestris ganz gem. 5. Oestr.
Otiorhynchus Goerzensis Hbst. Dalmatien.
„ planatus Hbst. Oestr. Tyr.
„ candatus Rossi. Tyr.
„ coecus Grm. Steyermark.
„ sulfurifer E. Tyr.
„ Carinthiacus Grm. Oestr.
„ longicollis Schh. Oestr.
„ fortis Rosenhr. Tyr.
„ pulverulentus Grm. Oestr.
„ niger F. Gl. auf Fichten gem. 4.—9. Erl. Han. Mch. Tyr. Thrg. Oestr. Rgsbg. Frbg.
„ fuscipes Oliv. Gl. h. Kl. Mch. Tyr.
„ tenebricosus Hbst. Gl. s. Han. Kl. Rhn. Mch. Thrg.
„ armadillo Rossi. Mch. Tyr.
„ multipunctatus F. Mch. Tyr. Oestr. Frbg.
„ inflatus Schh. Gl. s. s. Tyr.
„ irritans Hbst. Gl. n. h. Mch. Oestr. Mhr.

Otiorhynchus mastix Oliv. Oestr.
" geniculatus Grm. Mhr. s. 5. Mch. Tyr. Oestr.
" laevigatus F. Mhr. h. 5. Kl. Pr. Thrg. Oestr. Rgsbg. Schles.
" giraffa Grm. Tyr. Dalmatien.
" perforatus Redtb. Oestr.
" lavandus Grm. Oestr.
" affinis Redtb. Oestr.
" unicolor Hbst. Erl. Han. Kl. Rhn. Mch. Tyr. Hbg. Oestr. Frbg. Schles.
" morio F. Oestr. Schles.
" ebeninus Schh. Erl. Han. Kl. Mch. Oestr. Frbrg. Rhn.
" perdix Oliv. Tyr. Oestr. Frbg.
" velutinus Grm. Oestr.
" humilis Grm. Oestr.
" alpicola Schh. Riesengebirge. Tyr.
" gemmatus F. Mch. Tyr. Oestr. Rgsbg.
" chlorophanus Schh. Mch. Tyr.
" nigrita F. Pr. Tyr. Oestr. Schles.
" lepidopterus F. Gl. gem. auf Fichten. 4.–9. Erl. Mch. Tyr. Thrg. Oestr. Pr.
" pupillatus Schh. Tyr.
" prolixus Rosenh. Tyr.
" gibbicollis Schh. Thrg.
" orbicularis Hbst. Oberschl. Mhr. h. 4. 5.
" maurus Gyll. Gl. n. s. 4.—9. Thrg. Tyr.
" atroapterus DG. Nordseestrand.
" chrysocomus Grm. Tyr. Kärnthen.
" tomentosus Schh. Hrz.
" picipes F. Deutschl.
" hirticornis Hbst. Gl. auf Vaccin. h. Han. Kl. Rhn. Mch. Tyr. Hbg. Thrg. Oestr. Frbg. Rgsbg.
" septentrionis Hbst. Deutschl.
" porcatus Hbst. Deutschl.
" mandibularis Redtb. Oestr.
" ligneus Oliv. Oestr. Rhn. Tyr.
" foraminosus Schh. Tyr.
" uncinatus Grm. Kl. Tyr. Hbg. Thrg.
" ligustici L. Deutschl.
" hypocrita Rosenhr. Tyr.
" sulcatus F. Erl. Han. Kl. Rhn. Mch. Tyr. Hbg. Oestr. Rgsbg. Pommern.
" auricomus Grm. Tyr. Oestr.
" montivagus Schh. Tyr.
" Austriacus F. Oestr. Oberschl.

Otiorhynchus carinatus Schh. Oestr.
„ aerifer Grm. Gl. h. in feuchtem Moos. 4.–9.
„ zebra F. Mhr. s. 5. Erl. Thrg. Oestr.
„ varius Sch. Tyr.
„ rufifrons Gyll. Oestr.
„ impoticus Schh. Tyr.
„ pinastri Hbst. Mch, Tyr. Oestr.
„ segnis Schh. Oestr.
„ ovatus L. Deutschl.
„ desertus Rosenhr. Tyr.
„ glabellus Rosenhr. Tyr.
„ pauxillus Rosenhr. Tyr.
„ eremicola Rosenhr. Tyr.
„ distincticornis Rosenhr. Tyr.
„ subquadratus Rosenhr. Tyr.
Tyloderes chrysops Hbst. Han. Tyr. Oestr.
Lixus paraplecticus L. Deutschl.
„ turbatus Schh. Schles. Erl. Pr. Mch. Oestr. Rgsbg.
„ gemellatus Gyll. Schles. Erl. Oestr.
„ Ascanii L. Erl. Han. Rhn. Pr. Mch. Tyr. Hbg. Thrg. Oestr. Rgsbg. Frbg.
„ myagri Oliv. Mch. Oestr.
„ angustatus F. Gl. aus Disteln erzogen. 6. 7. Erl. Hen. Pr. Mch. Tyr. Hbg. Thrg. Oestr.
„ junci Schh. Hbg. Tyr. auf Beta cicla gem.
„ bicolor Oliv. Erl. Tyr. Hbg. Oestr.
„ pollinosus Grm. Danzig in Sandgruben. Mch. Tyr. Oestr.
„ filiformis F. Erl. Han. Mch. Hbg. Oestr.
„ rufitarsis Schh. Tyr.
„ bardanae F. Han. Rhn. Pr. Mch. Schles.
„ angustus Hbst. Pr.
Larinus cynarae F. Han. Rhn.
„ costirostris Schh. Elberfeld.
„ sturnus Schall. Gl. s. 8. Erl. Mch. Tyr. Hbg. Oestr.
„ pollinis Laich. Tyr.
„ jaceae F. Deutschl.
„ planus F. Schles. Han. Kl. Rhn. Mch. Hbg. Thrg. Oestr. Rgsbg.
„ obtusus Sch. Hon. Tyr. Thrg. Oestr.
„ carlinae Oliv. Gl. auf Diseln h. Erl. Han. Mch. Hbg. Frbg.
„ senilis F. Thrg.
Rhinocyllus antiodontalgicus Gerbi. Gl. auf Waldwiesen s. 6.—8. Kl. Mch. Oestr. Frbg.
„ latirostris Latr. Mch. Tyr. Rhn. Hbg. Thrg. Oestr. Rgsbg. Gl. s. s. 7.

Rhinocyllus Olivieri Schh. Han. Kl. Rhn. Hbg. Pommern.
Pissodes piceae Ill. Gl. auf Klaftern h. 5.—8. Han. Pr. Mch. Tyr. Hbg. Thrg. Oestr. Rgsbg.
„ pini L. Deutschl.
„ notatus F. Deutschl.
„ validirostris Gyll. Oestr.
„ Gyllenhalii Schh. Rhn. Mch. Thrg. Frbg.
„ Harcyniae Hbst. Gl. z. s. 6. 9. Erl. Kl. Mch. Tyr. Hbg. Thrg. Oestr.
„ strobyli Redtb. Gl. Mhr. s. 4.—9. Oestr.
„ piniphilus Hbst. Erl. Kl. Pr. Mch. Rgsbg.
Magdalinus violaceus L. Deutschl.
„ frontalis Gyll. Han. Kl. Pr. Mch. Tyr. Rgsbg.
„ duplicatus Grm. Gl. s. s. Brl. Han Kl. Pr. Mch. Thrg. Oestr. Rgsbg. Frbg.
„ phlegmaticus Hbst. Gl. s. 6. 7. Rhn. Mch. Thrg. Oestr. Rgsbg.
„ nitidus Gyll. Kl. Tyr. Hbg. Thrg. Oestr. Rgsbg.
„ linearis Gyll. Pr. Mch.
„ cerasi L. Deutschl.
„ asphaltinus Grm. Erl. Oestr.
„ aterrimus F. Mhr. s. 4. 5. Erl. Han. Kl. Rhn. Mch. Thrg. Oestr. Pr. Rgsbg.
„ carbonarius L. Schles. Erl. Rhn. Pr. Mch. Oestr. Rgsbg. Frbg.
„ rufus Grm. Oestr.
„ barbicornis Ltr. Erl. Rhn. Mch. Tyr. Hbg. Thrg. Oestr. Pr.
„ pruni L. Deutschl.
„ flavicornis Schh. Han. Rhn. Thrg. Oestr.
„ nitidipennis Schh. Thrg. Oestr.
Erirhinus 2-maculatus F. Gl. Mhr. s. 5.—9. Erl. Han. Rhn. Pr. Mch. Hbg. Oestr. Rgsbg.
„ scirpi F. Gl s. s. Hbg. Oestr. Rgsbg.
„ acridulus L. Deutschl.
„ Maerkelii Schh. Gl. in feuchtem Moos h. 4.– 10. Riesengebirge.
„ aethiops F. Schles. Han. Pr.
„ pilumnus Schh. Hbg. Thrg. Rhn.
„ infirmus Hbst. Gl. auf Wiesen s. 5. Kl. Rhn. Mch. Tyr. Hbg. Thrg. Oestr. Rgsbg.

(Fortsetzung folgt.)

Druck von F. Hessenland in Stettin.

Entomologische Zeitung

herausgegeben

von dem

entomologischen Vereine zu Stettin.

Redaction:
C. A. Dohrn, Vereins-Präsident.

In Commission bei den Buchhandlungen von E. S. Mittler in Berlin, Fr. Fleischer, und Dyk in Leipzig.

No. 3. 14. Jahrgang. März 1853.

Inhalt: Vereinsangelegenheiten. Zeller: Ueberwinternde Lepidoptera (Schluss). Schaum: Haemonia Gyllenhalii und Curtisii. Kellner: Neue Oestrus. Kraatz: Neue Atomaria. Hagen: Ueber Léon Dufour's Libellenlarven. Zur Synonymie von Coniophagus. Dohrn: Katalogsberichtigungen. Intelligenz. Zebe: Synopsis der deutschen Käfer (Forts.)

Vereinsangelegenheiten.

In dem Verzeichnisse der Vereinsmitglieder ist nachzutragen Herr Fr. Malirz, K. K. Rechnungs-Adjunkt in Ofen.

In der Sitzung am 3. Februar wurden als Mitglieder aufgenommen:

Herr Ritter von Sacher-Masoch, Hofrath und K. K. Polizei-Director in Prag.

„ Ritter von Sacher-Masoch, Hofrath in Pesth.

„ Heinrich Kratter, Dr. med., K. K. Kreisphysicus in Zloczow (östr. Galiz.)

„ Franz Micklitz, herrschaftl. Forstmeister in Gross Lohming bei Iudenburg.

„ Dr. phil. F. C. R. Ritter, Hauptlehrer am Gymnasium zu Marburg.

„ G. Ph. Russ, Lehrer in Hanau.

Die vom Unterzeichneten behufs hypothekarischen Unterbringens des zur Zeit disponiblen Vereinskapitals gestellten Anträge wurden von der Versammlung genehmigt.

C. A. Dohrn.

Das Verzeichniss der für die Vereinsbibliothek eingegangenen Schriften steht am Ende dieser Nr.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Verzeichniss

der in den mittlern Odergegenden im geflügelten Zustande überwinternden Lepidoptern

von

P. C. Zeller.

(Schluss.)

Ephestia.

a. elutella. Sie wird bisweilen mitten im Winter in Zimmern gefangen, ist aber dann hier durch die Wärme aus der Puppe gelockt worden; sie gehört deshalb so wenig zu den Ueberwinterern wie die andern durch Stubenwärme zur vorzeitigen Entwickelung gebrachten Falter.

Chimabacche.

a. phryganella habe ich stets nur im Spätherbst fliegen sehen. Nach Treitschke erscheint sie — doch wohl bei Wien — auch im Frühling, und er nimmt eine ungleiche Puppen-Entwickelung an, wie sie bei uns nicht Statt findet.

Tinea.

a. Tapetiella, granella, fuscipunctella, pellionella und biselliella sind wie Ephest. elutella Parasiten in den Wohnungen der Menschen und erscheinen daher bisweilen im Winter als geflügelte Thiere in Zimmern, ohne dass sie dadurch zu der Classe der in Rede stehenden Ueberwinterer gerechnet werden können. Versuche über die Fähigkeit dieser Parasiten, die Winterkälte auszuhalten, möchten wohl zu ihrem Verderben ausschlagen.

Plutella.

1. (29) Cruciferarum Z. (xylostella auct.) kommt zu Anfang des Winters und häufig, aber stets abgeflogen, im Frühling vor, so dass sie sicher überwintert.
2. (30) Bicingulata. Ich fing sie im ersten Frühjahr schon verflogen, weshalb ich ihr Ueberwintern nicht bezweifeln kann.
3. (31) Fissella überwintert häufig in den Blättern der Eichen, deren Laub nicht abfällt, und ist die Art, auf

die man bei den ersten Excursionen im neuen Jahre in Eichengehölzen sicher rechnen darf, freilich fast nie in brauchbarem Zustande. Ich traf sie auch schon im Winter zwischen lockerer Rinde von Weiden, aber in der Nähe von Eichengehölzen.

4. (32) Asperella klopfte ich gleichfalls schon im Februar von Eichen.

5. (33) Cultrella wird im Spätherbst und im ersten Frühling ohne Zweifel überwintert, angetroffen; bei Frankfurt flog sie in gewöhnlich abgeflogenen Exemplaren nicht selten an lauen Aprilabenden an dichten Heckenzäunen.

a. Porrectella kam mir nie spät im Jahre vor; ich kann daher kein Ueberwintern annehmen.

b. Costella ist bei Glogau so selten und kam mir in der Mark Brandenburg gar nicht vor, so dass ich ihr Ueberwintern, an dem ich nicht zweifle, nicht beobachten konnte.

c. Silvella erscheint ziemlich spät im Herbst, aber ich sah nie ein Exemplar im Winter oder Frühling. Die andern Arten des Genus habe ich — mit Ausnahme der Antennella und Vittella, die nur im Sommer erscheinen — viel zu wenig zu beobachten Gelegenheit gehabt, als dass ich eine Vermuthung äussern dürfte.

Ypsolophus.

1. (24) asinellus. Meine Exemplare fing ich nur im ersten Frühjahr und in solchem Zustande, dass mir die Zeit ihres Auskriechens aus der Puppe nicht zweifelhaft ist.

Oecophora.

1. (35) lactella ist zwar auch unsere Hausgenossin, kam mir aber doch schon im Winter in kalten Zimmern vor, in denen sie nicht zu dieser Jahreszeit ausgekrochen sein konnte.

Depressaria.

Die Arten haben eine sehr lange Dauer im vollkommenen Zustande, und da sie fast durchgängig im hohen Sommer auskriechen, so möchte sich das Ueberwintern wohl auf die meisten ausdehnen. Bestimmt beobachtet habe ich es an folgenden.

1. (36) pallorella. Ich erhielt sie im Winter unter Steinen an den Rändern von Kiefernwald auf trocknem, hügeligem Boden; auch unter Haidekraut.

2. (37) characterella. Zu Ende des Winters zwischen Rohr und Weidengesträuch.
3. (38) Alströmeriana Abends zwischen Weidengesträuch im April und Mai.
4. (39) Vaccinella im Sept. und Oct. frisch, dann meist abgeflogen im folgenden Frühjahr in Gartenhäusern, öfters gegen Abend an den Fenstern.
5. (40) Laterella kroch mir nur im Juli aus, findet sich aber die ganzen folgenden Sommer- und Herbstmonate auf den Aeckern und im Winter unter Waldgestrüpp, abgefallenem Laube, auch in Ritzen von Zäunen; meist sehr verflogen im folgenden Frühling.
6. (41) Applana an lauen Aprilabenden häufig in Gartenhecken fliegend, auch wo ihre Futterpflanze nicht wächst; sie bringt hier den Winter unter abgefallenem Laube und verdorrten Pflanzen zu.
7. (42) Capreolella fing ich im April Abends einzeln auf Getreidefeldern und in Kieferschonungen, gewöhnlich in ganz abgeflogenem Zustande.
8. (43) Impurella fand ich bisher nur abgeflogen zu Anfang Mai unter verwelktem Grase.
9. (44) Depressana kriecht ziemlich spät aus; doch erinnere ich mich nur eines Exemplares, das ich im Frühjahr in einem Gartenhause an der Wand fing.
10. (45) Albipunctella frisch zu Ende Juli und im August; verflogene Exemplare klopfte ich im Herbst und ersten Frühjahr in Kieferwaldungen von Stämmen.
11. (46) Daucella im Frühjahr sehr verflogen aus Gesträuch und von Stämmen geklopft an den Rändern von Gewässern, in welchen später die Raupe auf Phellandrium aquaticum gefunden wird.
12. (47) Pimpinellae einst nicht selten im Spätherbst unter aufgeschichtetem Bauholz; im Frühjahr einzeln und schlecht an Zäunen.
13. (48) Chaerophylli — im Mai einzeln und sehr schlecht im Gesträuch, in welchem später die Raupe auf Chaerophyllum bulbosum lebt.
14. (49) Heracleana. Ich fand sie noch nicht im Freien überwintert; aber ein Exemplar kam mir mitten im Winter in einer kalten Kammer aus Büchern hervorgekrochen.

Gelechia.

1. (50) humeralis. Nur von dieser Art weiss ich die Ueberwinterung mit Bestimmtheit, da ich sie im April bis-

weilen nicht selten aus dem dürren Laube der Eichen klopfte.

a. maculiferella Douglas (Transactions 1850. p. 102.) fand ich ein paarmal zu Ende April und einmal begattet an einem Eichenstamm zu Anfang Mai; ihr verflogener Zustand machte ihre Ueberwinterung wahrscheinlich, aber nicht gewiss.

Röslerstammia.

1. (51) assectella traf ich bei Frankfurt im Spätherbst in einem Garten fliegend; und bei Berlin kam mir ein Exemplar mitten im Winter an einem Gartenzaun in dürrem Grase vor.

Gracilaria.

1. (52) Stigmatella mitten im Winter in Gartenhäusern, und im ersten Frühling im Weidengestrüpp.
2. (53) falconipennella im Herbst und Frühjahrs-Anfang einzeln in Erlen- und Eichengehölzen.
3. (54) populetorum von Espen in Kiefergehölzen im April und Mai geklopft.
4. (55) elongella von belaubten Eichen erhielt ich sie schon im Februar.
5. (56) phasianipennella war einst häufig an der Nordseite eines Waldhügels im October und liess sich mit dem Kescher von Haidekraut streifen, zwischen welchem sie ohne Zweifel überwinterte. Ueber ihr Vorkommen mitten im Winter s. m. Linnaea entom. II. S. 352.

Anm. Es ist möglich, dass auch Oneratella und Auroguttella (lacertella Z.) bei uns überwintern; doch habe ich darüber keine Erfahrung.

Coriscium.

1. (57) Substriga Haw. (quercetellum Z.). Ihre abgeflogenen Flügel im Frühjahr zeigen deutlich, dass sie den Winter zwischen dürrem Eichenlaub verlebte.

Anm. Cuculipennellum H. (ligustrinellum Z.) ist bei uns zu selten, als dass sich bis jetzt etwas Bestimmtes sagen liesse; ich fing erst ein einzelnes, abgeflogenes Männchen zu Anfang Mai.

Elachista.

1. (58) Eine Art dieses Genus, die ich jetzt nicht in Händen

habe und deren Namen ich nicht kenne, fing ich in sehr beschädigtem Zustande zu Anfang Mai oder Ende April in einem Erlgehölz; ich bezweifle ihre Ueberwinterung nicht.

Lyonetia.

1. (59) Clerckella. Die im Frühjahr gefangenen Exemplare hatten deutliche Zeichen der Ueberwinterung an sich.

Phyllocnistis.

1. (60) Suffusella und
2. (61) saligna kommen beide spät im Herbst und nicht selten in den ersten warmen Apriltagen vor, so dass ich ihre Ueberwinterung ausser der Puppe mit Sicherheit annehme.

Lithocolletis.

1. (62) Pastorella.
2. (63) populifoliella. Beide im Herbst auskriechende Arten fand ich im Frühling, besonders oft die letztere, und zwar stets in sehr beschädigtem Zustande.

Anm. Ueber tremulae wage ich jetzt nichts Bestimmtes zu äussern; wahrscheinlich ist es, dass sie auch hierher gehört.

Pterophorus.

1. (64) acanthodactylus überwintert im Waldgestrüpp gewiss.
2. (65) pterodactylus eben so sicher, was ich Isis 1841. S. 847. schon angegeben habe.

Alucita.

1. (66) hexadactyla überwintert in Gartenhäusern.
2. (67) polydactyla; ihr Flug im Anfang Mai lässt keinen Zweifel gegen ihr Ueberwintern zu.

Ueber

Haemonia (Macroplea) Gyllenhalii Lac. und Curtisii Lac.

von

Dr. H. Schaum.

Die von H. Bogeng und Dr. Steffany in so grosser Menge am Putziger Seestrande gesammelte und in den Sammlungen be-

reits sehr verbreitete Haemonia *) wird jetzt allgemein für H. Gyllenhalii Lac. (Zosterae Gyll.) gehalten; auch hat diese Bestimmung um so leichter Eingang finden müssen, als sie vom Professor Lacordaire selbst anerkannt worden ist. Ich habe von Anfang an einige Bedenken gegen die Richtigkeit derselben gehegt, konnte indessen lange nicht zu einer festen Ansicht gelangen, da mir nur ein Exemplar der schwedischen H. Gyllenhalii vorlag. Jetzt nachdem ich nach und nach acht Exemplare der letzteren untersucht habe, ist mir die Vermuthung, dass die Putziger Haemonia eine verschiedene Art ist, zur Gewissheit geworden. Sie ist bei gleicher Grösse etwas länger gestreckt und ähnelt in der Körperform mehr der H. equiseti als der Gyllenhalii, indessen ist wie bei der letzteren das zweite Glied der Hinterfüsse von gleicher Länge mit dem ersten. Der Kopf zeigt keine Verschiedenheiten, desto auffallender weicht das Halsschild in Farbe und Gestalt ab. Während bei den Tausenden von Exemplaren, welche bei Putzig gefangen worden sind, das gelbe Halsschild constant in beiden Geschlechtern zwei grosse schwarze Flecken zeigt, ist es bei H. Gyllenhalii im normalen Zustande einfarbig rothgelb, es kommt zwar eine Abänderung mit zwei schwarzen Flecken nicht allzuselten vor, dieselbe wird aber fast nur im weiblichen Geschlechte beobachtet, und die Flecken bleiben wohl immer merklich kleiner. Diese Verschiedenheit ist indessen neben denen, welche die Gestalt des Halsschildes darbietet, nur von geringem Gewicht. Es ist bei Gyllenhalii entschieden breiter, namentlich vorn, und erscheint deshalb etwas kürzer und hinten stärker verengt als bei der Putziger Art; die Vorder- und Hinterecken, die bei der letztern sehr deutliche Spitzen bilden, sind viel schwächer entwickelt, und daher kommt es, dass die Seitenränder hinten weniger ausgeschweift erscheinen. Auch die Flügeldecken beider Thiere weichen erheblich von einander ab, sie sind bei H. Gyllenhalii namentlich im vordern Theile etwas breiter und im Ganzen etwas weniger gestreckt, die schwarzen Linien derselben sind bei weitem nicht so ausgebreitet und die Spitze am Hinterrande ist viel kleiner und bildet einen nach hinten gerichteten Zahn; die Spitze des Putziger Käfers ist nicht allein länger, sondern auch etwas weiter von der Nahtecke entfernt, und der Seitenrand der Flügeldecken, ehe er in den Zahn übergeht, ein wenig ausgeschweift. Dazu kommt eine nicht unwesentliche Verschiedenheit in der Punktirung derselben. Die eingestochnen in Längsreihen geordneten Punkte werden nämlich bei H. Gyllenhalii auf dem hinteren Dritttheile schwächer und namentlich in den schwarzen Längsstreifen gegen die Spitze zu

*) Bei den englischen Autoren heisst die Gattung Macroplea Hoffmannsegg.

fast ganz undeutlich; bei dem Putziger Käfer sind sie dagegen auch auf dem hintern Dritttheil bis zur Spitze der Flügeldecken fast in gleicher Stärke wahrnehmbar. Endlich ist auch die Farbe der Füsse eine andere, sie sind bei H. Gyllenhalii einfarbig rothgelb, bei der Haemonia von Putzig sind die einzelnen Glieder wenigstens an den Hinterfüssen, gewöhnlich auch an den mittlern und öfters selbst an den vordern, an der Spitze schwärzlich, ja bei besonders dunklen Stücken sind bisweilen die drei ersten Glieder der Hinterfüsse ganz schwarz.

An der specifischen Verschiedenheit beider Thiere ist somit nicht zu zweifeln, und Prof. Lacordaire würde sie sicher selbst erkannt haben, wenn er die echte H. Gyllenhalii in natura vor sich gehabt hätte, als ihm der Putziger Käfer zur Bestimmung zugesandt wurde. Man ist deshalb aber nicht berechtigt, den letztern für neu anzusehen. Ich habe von Wollaston eine englische Haemonia als Zosterae Steph. Curt. erhalten, welche mit den lichteren bei Putzig gefangenen Exemplaren vollkommen übereinstimmt. Da nun Professor Lacordaire seine Haemonia Curtisii eben auf H. Zosterae der Engländer aufgestellt hat, so wird die Putziger Art unbedenklich für H. Curtisii Lac. zu halten sein, obwohl diese von Lacordaire in dieselbe Abtheilung mit H. Equiseti, wo das zweite Fussglied deutlich länger ist als das erste (notablement plus long), gestellt wird. Es ist wohl ein Beobachtungsfehler hier im Spiele, der um so verzeihlicher ist, als Lacordaire nur ein einziges Pärchen der H. Curtisii vor sich hatte und die Art in der Längenform der H. Equiseti allerdings fast näher steht, als der Gyllenhalii. Im Uebrigen trifft Lacordaire's Beschreibung ganz zu. Da in England nur eine Art von Haemonia bisher aufgefunden ist, so wird man auch, wie es bereits Steph. Man. of brit. Col. gethan hat, H. Equiseti Curt. tab. 318 zu H. Curtisii und nicht wie Lacordaire geglaubt hat zu H. equiseti Fabr. Lac. als Synonym stellen müssen. Sagt doch auch Curtis selbst, dass sich seine als H. equiseti abgebildeten Exemplare nur durch etwas beträchtliche Grösse von H. Zosterae (Curtisii Lac.) unterscheiden und passt doch auch die Abbildung selbst vollkommen auf die etwas grösseren Stücke der letztern. H. equiseti Steph. dagegen, welche nicht nach britischen Exemplaren beschrieben und daher im Man. of brit. Col. als eine irrthümlich der englischen Fauna zugezählte Art bezeichnet wird, ist mit H. equiseti der continentalen Schriftsteller zu verbinden. — Nimmt man an, und es scheint dies vollkommen gerechtfertigt zu sein, dass auch Kirby unter Haemonia equiseti die englische Art (H. Curtisii Lac.) verstand, so ist die von Kirby in Bezug auf die canadische H. nigricornis gemachte Angabe, dass sie viel grösser sei als H. equiseti, kein Grund mehr, H. americana Dej. Lac. für eine verschiedene Art zu halten.

Was das Vorkommen von H. Gyllenhalii betrifft, so sind mir nur schwedische Exemplare derselben bekannt, die alle vor langen Jahren von Gyllenhal selbst gesammelt worden sind. Suffrian theilt mir indessen mit, dass er ein von Lüben bei Eckernförde gefangenes Exemplar der echten Gyllenhalii besitze, es gehört zu der Abänderung mit schwärzlichen Halsschildflecken. Die Art ist somit als deutsch nachgewiesen. Von Haemonia Curtisii habe ich augenblicklich ausser den Putziger Exemplaren nur das von Wollaston mir mitgetheilte englische vor mir, ich glaube mich aber nicht zu irren, wenn ich ein vom verstorbenen Doctor Schmidt an der Pommerschen Küste gefangenes und gegenwärtig der Vereins-Sammlung angehörendes Stück, welches ich vor mehreren Jahren in Stettin gesehen habe, zu dieser Art ziehe.

Beobachtungen
über die im Roth- und Rehwilde lebenden
Oestrus-Arten.

Da man die Oestrus, welche im Larvenzustande — als sogenannte Engerlinge — das Roth- und Rehwild bewohnen, bis auf unsere Zeit nicht mit Sicherheit gekannt hat, so habe ich mich seit vielen Jahren damit beschäftigt, diese Insecten nach Möglichkeit kennen zu lernen. Aber alle meine Bemühungen missglückten, da ich weder vollkommen ausgebildete Larven noch Puppen erlangen konnte. — Endlich im Jahre 1845, als das Wildpret bis spät in den März hinein gefuttert werden musste, fand ich auf den Futterplätzen ausgeschlüpfte Larven und später auch Puppen, aus welchen ich eine Fliege erzog. In den darauf folgenden Jahren liess ich nicht allein sehr fleissig bei den Futterplätzen suchen, sondern bei jedem Spätschnee wurden die Letten des Wildes untersucht und dasselbe oft Stunden weit auf der Fährte verfolgt, um ausgeschlüpfte Engerlinge zu finden. Dadurch kam ich in den Besitz vieler ausgewachsener Larven, welche sich auch grösstentheils verpuppten.

Bei genauer Untersuchung der Engerlinge fand ich vier verschiedene Arten, und zwar zwei Arten mit zwei Kopfhäkchen und ziemlich lang und scharf bedornten Leibesringen. und zwei Arten ohne Kopfhäkchen und nur mit ganz kurzen Dörnchen auf den Leibesringen besetzt. Diese vier Arten liessen sich auch an den Puppen sehr kenntlich unterscheiden.

Durch Aufsuchung und Vergleichung der entsprechenden Arten im Walde selbst ergab sich das Resultat: dass die beiden mit Kopfhäkchen versehenen Arten in den Schleimhäuten der Nasenlöcher und die beiden Arten ohne Kopfhäkchen auf den

Rücken unter der Haut ihren Wohnsitz hatten und zwar sowohl beim Roth- als Rehwilde. Die Erziehung der Fliegen hatte indessen viele Schwierigkeiten und musste auf verschiedene Weise erst probirt werden, doch habe ich von drei Arten vollständige Fliegen erlangt, von der vierten aber nur eine verkrüppelte.

Beschreibung.

I.

Larven mit Kopfhäkchen versehen, welche in den Schleimhäuten der Nasenhöhlen leben.

1. Oestrus Trompe Fabr.

Meigen, systematische Beschreibung der zweiflügeligen Insecten IV. 170.

Larve 10 bis 13 Linien lang, 3 bis 4 Linien breit, ausgewachsen bräunlich gelb mit zwei stark gekrümmten scharfen ganz schwarzen Kopfhäkchen und mit etwas rückwärts gerichteten scharfen Dörnchen auf den Leibesringen, welche ziemlich gleichmässig rund herum stehen. Der letzte Ring lappenförmig ausgezogen, dicht punctirt und mit zwei nahe aneinander stehenden ebenen Platten versehen. Im Freien bewegen sich die Larven ziemlich schnell vorwärts.

Puppe. Walzenförmig an beiden Enden etwas zugespitzt, braun, später schwärzlich. Die äussere Bekleidung eben so wie bei der Larve, da diese ihre Oberhaut bei der Verwandlung nicht abstreift.

Fliege. 6 bis 7 Linien lang, überall stark und lang behaart. Untergesicht und Hinterkopf rostgelbhaarig, Fühler schwarzbraun, die beiden ersten Glieder kugelig breitgedrückt, das dritte Glied borstenförmig.

Mittelrücken schwarz, der Vorderrand, die Brustseiten und das Schildchen gelblichgreis behaart. Der Hinterleib fast kugelig, der erste Ring dicht gelbgreis, die Mitte schwarz, der Afterring und Bauch lichtgelbgreis und schwarz vermischt behaart. Flügel wasserhell mit braunen Adern, Schuppe ebenfalls wasserhell mit bräunlichem Rande. Beine schwarz, die Fussglieder an der Basis röthlich. Bei dieser Art giebt Meigen an, dass die Larve in Lappland in den Stirnhöhlen der Rennthiere lebe, vermuthet aber, wie auch Hr. Prof. Ratzeburg, dass sie auch in den Hirschen vorkommen möchte, was durch meine Beobachtung bestätigt wird.

2. Oestrus pictus Meg.

Meigen, syst. Beschr. IV. 172.

Larve. 9 bis 11 Linien lang, ausgewachsen bräunlich

gelb, stellenweise, vorzüglich auf den letzten Ringen mit braunen Punkten besetzt, Kopfhäkchen wie bei der vorigen Art und mit etwas rückwärts gerichteten scharfen Dörnchen auf den Leibesringen, welche aber auf der Oberseite stellenweise einzeln stehen oder ganz fehlen. Der letzte Ring nicht so stark lappenförmig ausgezogen, nur einzeln punktirt und ebenfalls mit ebenen Platten versehen. Die Bewegung der Larven ist wie bei der vorigen Art.

Puppe. Walzenförmig, etwas kürzer und schmäler als die der vorigen Art, von gleicher Farbe, und auf der obern Seite nach vorne mit zwei hervorstehenden braungelben Knöpfchen versehen. Die Bekleidung wie sie bei der Larve angegeben ist.

Fliege. Kurz und einzeln behaart, Untergesicht fast fuchsroth, Fühler rostgelb beinahe wie bei der vorigen Art gestaltet, Stirne weisslich fast messinggelb schimmernd, mit einer nicht schillernden Strieme auf der Mitte. Mittelrücken silbergrau, in der Mitte eine dunkle noch mit zwei schwarzen Striemen bezeichnete Stelle, welche sich bis zur Quernaht erstreckt, an beiden Seiten der dunkeln Stelle noch eine schwarze punktförmige Zeichnung mit der Spitze nach vorne gekehrt. Hinter der Quernaht zwei schwarze punktförmige Stellen, welche sich mit der Spitze an die vordern dunkeln Striemen anschliessen, zu jeder Seite noch ein schwarzer Strich mit der Spitze nach hinten gerichtet. Schildchen bräunlich mit weissschimmernden Stellen. Hinterleib oben und unten silberweiss und schwarz gewürfelt. Flügel ziemlich wasserhell mit braunen Adern. Schuppe gross, sehr kurz gewimpert, bräunlich weiss. Beine rostbraun, an den Schenkeln mit weissen Schillerflecken. Der weisse Schiller dieser Fliege verschwindet beim Trocknen sehr leicht, und dann erscheint sie ganz schwarz.

Meigens Beschreibung ist nach einer Fliege aus dem K. K. Museum in Wien entworfen, an welchem Thiere aber diese Art lebte, scheint noch unbekannt gewesen zu sein.

II.

Larven ohne Kopfhäkchen, welche auf dem Rücken unter der Haut leben.

3. Oestrus lineatus De Vill.

(— Cervi Schrank)

Meigen, systemat. Beschreibg. IV. 173.

Larve. 8 bis 10 Linien lang, 3 Linien breit, ausgewachsen schmutzig gelblich ohne Kopfhäkchen, auf den Leibesringen mit abwechselnd breitern und schmälern Streifen von kurzen Dörnchen besetzt. Der letzte Ring nicht lappenförmig

ausgezogen, die Platten dicht uud tief punktirt und in der Mitte trichterförmig vertieft. Diese Larven bewegen sich im Freien nur langsam madenförmig.

Puppe. Birnförmig, nach vorn stark zugespitzt, mit derselben Bekleidung wie die Larve versehen.

Fliege. Untergesicht und Hinterkopf gelblich, weiss behaart, Fühler glänzend schwarz, tief in die Höhlen zurückgezogen, die beiden ersten Glieder kugelig, das dritte Glied, eine borstenförmige Strieme, schwärzlich, nach vorn braungelb. Mittelrücken ganz licht mit gelbgreisen und schwärzlichen Haaren besetzt und mit vier glänzend schwarzen unterbrochenen Striemen versehen. Das Schildchen schwarz, einzeln gelblich behaart. Der Hinterleib etwas schmäler als der Mittelleib, schwarz. Der erste Ring gelblich weiss lang behaart, die übrigen Ringe kurz schwärzlich behaart, würfelig silberglänzend schillernd, die hinterste Hälfte des letzten Ringes und der Bauch gelblich behaart. Flügel wasserhell mit braunen Adern. Schuppen weiss. Beine gelblichbraun, die hintere Hälfte der Schenkel schwärzlich.

Ob diese Art wirklich O. lineatus ist, vermag ich nicht mit Gewissheit zu bestimmen, da die Beschreibung bei Meigen zu unvollständig ist. Auch hat Meigen bei seiner Beschreibung noch eine Bemerkung des Professor Schrank erwähnt, wo derselbe zu seiner Fliege eine Larve beschreibt, die aber sicher nicht dazu gehört hat.

4. . . . . . .

Larve. 8 bis 10 Linien lang, 3 Linien breit, ausgewachsen schwärzlich ohne Kopfhäkchen, auf den Leibesringen abwechselnd mit breiteren und unterbrochenen schmäleren Streifen ganz kurzer Dörnchen besetzt. Der letzte Ring nicht lappenförmig ausgezogen, die Platten eben, nicht punktirt und nicht trichterförmig vertieft, wie bei der vorigen Art, aber die Bewegung der Larven ebenso.

Puppe. Birnförmig, etwas schmäler als die vorige Art, mit derselben Bekleidung wie die Larve, ausserdem aber noch an jeder Seite mit zwei Reihen aufgetriebener Erhöhungen versehen, wodurch sich diese Art leicht von der vorigen unterscheidet.

Fliege. Bis jetzt nur einen Krüppel erzogen, da im Jahre 1848 die Beobachtungen aufgehört, indem beinahe alles Wild im Thüringer Walde vertilgt wurde. An dem Krüppel ist das Untergesicht gelblich behaart, Stirne und Fühler wie bei der vorigen Art.

Mittelrücken dicht, gelb behaart, mit vier glänzend schwarzen unterbrochenen Striemen versehen. Flügel und Hinterleib verkrüppelt, Beine gelbbraun mit schwärzlicher Basis der Schen-

kel. Für jetzt wird diese Art ohne Namen bleiben müssen, bis erst vollständige Fliegen erzogen sind, oder von einer andern Hand Belehrung ertheilt wird.

Im Allgemeinen bemerke ich noch, dass die ausgewachsenen Engerlinge vom März bis zum Juni ausschlüpfen, zur Erde fallen und sich unter dem nächsten Steine, Moos oder Reisig etc. verpuppen. Ich habe sogar noch in der Mitte Juli Engerlinge im Wilde gefunden.

Ferner, dass die Engerlinge, welche in den Schleimhäuten der Nasenhöhlen leben, wenn ein Stück Wild verendet oder geschossen ist und kalt wird, bald möglichst ihren Wohnsitz verlassen und durch die Nasenlöcher ins Freie wandern, sie mögen ausgewachsen sein oder nicht. Die Engerlinge, welche man bei einem geschossenen Wilde, wenn es aufgebrochen wird, am Gaumen und Drosselkopf oft fest angeklammert findet, mögen wohl erst nach dem Tode dahin gewandert sein, doch habe ich darüber keine Beobachtungen anstellen können.

Auch mögen die Engerlinge ein sehr zähes Leben haben, was ich aus folgender Thatsache schliesse: An einem frühen Märzmorgen fand ich bei zwei Grad Kälte zwei Engerlinge auf dem Schnee, welche ganz erstarrt und steif waren. Nachdem ich sie aber eine Zeit lang in der warmen Hand gehalten, wurden sie wieder lebendig und verpuppten sich auch später.

Von allen Thieren wird wohl das Wild am meisten durch die Engerlinge geplagt. Ich habe Stücke gesehen, welche im Nachwinter, wahrscheinlich in Folge der vielen Engerlinge verendet waren, bei welchen unter dem Rücken auf der Haut gegen 200 Engerlinge gefunden wurden.

Es ist mir sehr wahrscheinlich, dass noch mehr Oestrus an dem Wilde vorkommen als die vorbeschriebenen vier Arten, denn ich habe eine todte Oestrusfliege in Walde gefunden, die nicht zu den Vorigen gehört und auch nicht von Meigen beschrieben ist. Vielleicht wird auch diese noch im Wilde gefunden.

Sollten wir auf dem Thüriger Walde wieder einen mässigen Wildstand erhalten, so werde ich meine Beobachtungen fortsetzen. —

Georgenthal, 1852.

A. Kellner,
Revierförster.

Bemerkungen über Atomaria

von

G. Kraatz.

A. Ueber Fundort und Lebensweise.

1. A. fumata Er. Von Herrn Riehl auch bei Cassel aufgefunden; von mir 1 Exemplar im Harze.
2. A. munda Er. Findet sich, wie schon Erichson angiebt, in Häusern und zwar namentlich in Kellern, gemeinschaftlich mit A. nigripennis Payk., Cryptophagus cellaris Scop., Cr. saginatus Sturm und Cr. bicolor Sturm oft in grösserer Anzahl.
3. A. impressa Er. Von Herrn Riehl auch bei Cassel aufgefunden.
4. A. cognata Er. 1 Exemplar von mir bei Berlin an einer Eiche aufgefunden.
5. A. gravidula Er. Nach Herrn v. Kiesenwetter's Mittheilung um Dresden nicht selten und zwar am Rande des Wassers auf dem Sand-Boden umherlaufend; eine ähnliche Lebensweise führt Paramecosoma melanocephala Herbst.

B. Neue Arten.

Eine gründliche Kenntniss der Gattung Atomaria, gestützt auf den genauen Vergleich der Arten meiner Sammlung mit den Typen der in Erichson's Käfern Deutschlands beschriebenen Species dieser Gattung, setzt mich in Stand, den schon bekannten einige neue Arten hinzuzufügen, von denen wenigstens feststeht, dass sie mit keiner von Erichson beschriebenen identisch sind; auch lässt mich die Durchsicht der Heerschen Fauna Helvetica kaum vermuthen, dass eine meiner Arten darin bereits publicirt; aber selbst in diesem Falle glaube ich durch eine genaue Beschreibung mit Hinweis auf den Fundort der Wissenschaft noch nützen zu können.

1. *A. berolinensis mihi:* Oblonga, nigro-fusca, nitida, tenuiter cinereo-pubescens, prothorace transverso, fortius convexo, lateribus rotundato, elytris ferrugineis, minus dense atque subtiliter punctatis, antennis pedibusque ferrugineis. — Long. $^7/_8$ lin.

Atomaria atra Herbst var.: Erichson Käfer Deutschl. II. p. 393.

Durch die Punctirung der Atomaria atra Herbst verwandt, in der Form mehr an At. nigriceps Er. erinnernd, obwohl bedeutend grösser als diese, hinsichtlich der Färbung von beiden abweichend, mit kurzen anliegenden Härchen dünn bekleidet.

Die Fühler einfarbig rothgelb, die Keule nicht, wie es bei den seltnern Exemplaren der At. atra Hb. der Fall ist, dunkler, die drei Glieder derselben beinahe von gleicher Breite. Der Kopf rothbraun oder pechbraun, weitläuftig und fein punctirt, das Maul röthlich. Das Halsschild ein wenig schmäler als die Flügeldecken, kaum um ein Viertel länger als breit, an den Seiten gerundet, nach vorn etwas mehr als nach hinten verengt, stark gewölbt, dichter, tiefer und deutlicher als bei der At. atra Hb. punctirt, längs des Hinterrandes deutlich breiter niedergedrückt als bei dieser Art, der Hinterrand selbst in der Mitte über dem Schildchen nicht aufgebogen; die Hinterecken stumpfwinklig, die Vorderecken niedergebogen. Die Farbe des Halsschildes ist dunkel pechbraun, der Vorderrand und stets ein, bisweilen zu einer Mittellinie ausgedehntes, Fleckchen über dem Schildchen rothbraun durchscheinend. Das Schildchen ist glatt, dunkel. Die Flügeldecken sind vor der Mitte am breitesten, nach hinten weniger als bei der At. atra zugespitzt, dagegen deutlich stärker gewölbt, ziemlich stark und mässig dicht, nach der Spitze zu allmälig schwächer punctirt, stets einfarbig gelbbraun, nicht selten mit mehr oder minder schwärzlichen Streifen, wie sie Erichson in der Note zu At. nigriceps (p. 397) erwähnt. Die Beine einfarbig gelb. Die Unterseite pechschwarz oder pechbraun, Hinterleib und Seiten der Brust heller. Ich sammelte 8 Exemplare dieser Art in einem Garten in der Nähe von Berlin unter Spreu auf der feuchten Erde umherkriechend; alle 8 haben dieselben specifischen Merkmale, die sie recht wohl von der At. atra Hb. unterscheiden, unter deren hellen Varietäten sich einige Exemplare meiner Berolinensis auf der königlichen Sammlung befinden. Das pechbraune Halsschild und die einfarbig gelbbraunen Flügeldecken geben dem Thiere auf den ersten Blick ein durchaus characteristisches Ansehen, welches überhaupt wohl keine Abfärbungsstufe der At. atra Hb. füglich besitzen könnte. Der durchscheinende Fleck des Halsschildes deutet ebenfalls nicht ohne Weiteres auf frisch entwickelte Individuen, da er sich auch bei andern ganz ausgefärbten Species derselben Gattung vorfindet.

2. *A. peltata mihi:* Oblonga, leviter convexa, nigra subtiliter cinereo-pubescens, prothorace transverso, coleopteris paulo angustiore, basi transversim impresso, lateribus leviter rotundato, elytris nigris, *angulis anterioribus limboque marginali rufo-ferrugineis; antennis ferrugineis, pedibus fusco-nigris* tibiis basi testaceis. — Long. $^1/_8$ lin.

Atomaria peltata Mus. Berol.

In der Färbung und Gestalt der At. fuscipes am nächsten stehend, jedoch durch etwas längere schmälere Gestalt, bedeutendere Grösse, gelbbraune Fühler und die Zeichnung der Flügeldecken wohl unterschieden.

Die Fühler gelblich braun, etwas länger als Kopf und Halsschild, das 4te, 6te und 8te Glied merklich kleiner als die einschliessenden, die 3 Glieder der Keule von gleicher Breite. Der Kopf ist weitläuftig und fein punctirt. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, kaum um ein Drittel breiter als lang, an den Seiten sanft gerundet, nach vorn etwas mehr als nach hinten verschmälert, schwach gewölbt, mässig dicht und fein punctirt, längs des Hinterrandes und zwar in der Mitte am stärksten vertieft, die Hinterecken stumpf, die Vorderecken niedergebogen. Die Flügeldecken sind länglich eiförmig, in der Mitte schwach erweitert, mässig dicht, ziemlich stark, nach hinten zu schwächer punctirt, schwarz, die Schulterecken und die Spitze der Flügeldecken röthlich durchschimmernd, in der Regel zieht sich die röthliche Färbung längs des Seitenrandes bis zur Schulterecke hinauf. Die Unterseite schwarz, die Beine mit Ausnahme der Schienen-Wurzel pechschwarz oder pechbraun.

Diese Art ist der At. fuscipes nahe verwandt, doch durch die angegebenen Merkmale leicht zu unterscheiden. Es ist mir nicht gelungen, Uebergänge zwischen beiden zu finden. Die Färbung der Beine unterscheidet sich leicht von den verwandten Arten, das Halsschild in Form von denen der ersten Gruppe, denen sie sich durch etwas schlankere Gestalt annähert.

2 Exemplare aus Thüringen, von Kellner stammend, befinden sich unter dem oben angeführten Namen auf der königl. Sammlung, 2 aus der hiesigen Gegend und eins von Dresden in der meinigen.

3. *A. Rhenonum mihi:* Ovalis, convexa, nigro-picea, nitidula, parve subtiliter cinereo-pubescens, prothorace convexo, lateribus leviter rotundato; elytris nigro-piceis apice dilutioribus, antennis pedibusque ferrugineis. — Long. $^2/_3$ lin.

Der Atomaria gutta Sturm wohl am nächsten stehend, indessen durch andere Färbung und dichtere und tiefere Punctirung unterschieden, mit sehr kurzen anliegenden greisen Härchen dünn bekleidet. Eiförmig, mässig stark gewölbt, dunklere Exemplare schwarzbraun, hellere mit mehr dunkel rothbrauner Färbung des Halsschildes, doch nicht der Basis der Flügeldecken. Die Fühler kaum von der Länge des Kopfes und Halsschildes, mit Einschluss der Keule einfarbig rothbraun. Der Kopf fein punctirt, pechbraun, der Mund rothbraun. Das Halsschild kaum um die

Hälfte breiter als lang, wenig schmäler als die Flügeldecken, nach vorn ein wenig stärker als nach hinten verengt, gewölbt, dicht und tief punctirt, längs des Hinterrandes niedergedrückt, jedoch weniger breit als bei der A. gutta St., in der Mitte desselben der Quere nach etwas vertieft, doch ohne Längsfältchen-Begränzung, die Hinterecken fast rechtwinklig, die Vorderecken stark niedergebogen. Das Schildchen schwärzlich, glatt. Die Flügeldecken breit, ziemlich stark gewölbt, von der Mitte ab nach hinten deutlich eiförmig zugespitzt, nur mässig dicht und ziemlich stark punctirt, und zwar wird die Punctirung erst auf dem letzten Drittel der Flügeldecken deutlich schwächer, deren vordere Hälfte in der Regel pechschwarz ist, die Spitze dunkel rothbraun durchscheinend; bei helleren Individuen zieht sich der röthliche Schimmer von der Spitze bis über die Hälfte jeder einzelnen Flügeldecke, deren Rand und ein ziemlich breiter Nahtsaum jedoch dunkler bleibt; dieses röthlichbraun Durchschimmern erreicht aber nie die intensiv gelbrothe Färbung der hinteren Flügeldecken-Hälfte der A. basalis Er. oder der Binde der A. gutta, auch zieht sich bei der A. Rhenonum der rothbraune Schimmer bis in die Mitte jeder einzelnen Flügeldecke hinauf, da ja die Naht in der Regel dunkel gefärbt bleibt, während bei der At. gutta ein gemeinschaftlicher gelbrother Fleck auf der Mitte des Rückens vorhanden ist. Von unausgefärbten Individuen der A. atra unterscheidet sich A. Rhenonum durch die stärkere und dichtere Punctirung des Halsschildes, geringere Wölbung und den in der Mitte nicht aufgebogenen Hinterrand des Halsschildes; mit anderen Arten ist sie nicht wohl zu verwechseln. Von mir bei Bonn aus Kehricht und trockenem Laube ausgesiebt; von Herrn Bach bei Boppard aufgefunden und als At. gutta versandt, überhaupt wohl am ganzen Rhein verbreitet.

4. *A. salicicola mihi:* Ovalis, leviter convexa, *rufa*, nitidula, subtiliter cinereo-pubescens, prothorace transverso, leviter convexo, lateribus subrotundato, *elytris* dense subtiliter punctatis, *concoloribus;* antennis pedibusque rufo-ferrugineis. — Long. $^2/_3$ lin.

In der Färbung am meisten der At. nigriceps Er. verwandt, in der Form der At. fuscata Schh. am nächsten stehend und den helleren Exemplaren derselben beim ersten Anblick sehr ähnlich, indessen durch etwas bedeutendere Wölbung, und etwas geringere Grösse, dichtere Behaarung und daher etwas mattern Glanz, so wie das stets rothe Schildchen wohl zu unterscheiden.

Die Fühler sind mit Einschluss der Keule einfarbig gelblich roth, ebenso der fein punctirte Kopf und Mund. Das Hals-

schild ist schmäler als die Flügeldecken, mindestens um die Hälfte breiter als lang, an den Seiten sanft gerundet, nach vorn ein wenig mehr als nach hinten verengt, sanft gewölbt, dicht und fein punctirt, längs des Hinterrandes niedergedrückt, derselbe jedoch in der Mitte über dem Schildchen nicht aufgebogen; die Hinterecken stumpfwinklig, die Vorderecken etwas spitz vortretend. Das Schildchen stets roth, während es auch bei den helleren Individuen der At. fuscata Schh. stets schwärzlich ist. Die Flügeldecken in der Mitte am breitesten, hinten zugerundet, deutlich stärker gewölbt als bei der At. fuscata, dicht und fein, nach der Spitze zu immer schwächer punctirt, einfarbig fast röthlich gelb, um das Schildchen meist mit einem kaum bemerkbaren dreieckigen schwärzlich schimmernden Fleckchen. Unterseite und Beine rothgelb.

Von der At. fuscata durch die angegebenen Merkmale, von der weit kleineren At. nigriceps Er. durch die rothe Färbung der Unterseite und des Schildchens, so wie die dichtere Punctirung unterschieden, mit anderen Arten nicht wohl zu verwechseln. In der Nähe von Cassel von Herrn Riehl in Mehrzahl auf Weidenblüthen gesammelt und mir gütigst zur Beschreibung mitgetheilt.

5. *A. humeralis mihi:* Oblonga, *rufa*, nitidula, subtiliter cinereo-pubescens, crebre punctata, prothorace lateribus rotundato, pectore, elytrisque nigris, macula humeralis apiceque rufis; antennis pedibusque rufo-ferrugineis. - Long. 1 lin.

Ganz von der Gestalt der At. nigriceps Er., jedoch bedeutend grösser, durch die Färbung leicht von allen übrigen Arten zu unterscheiden. Die Fühler sind schlank und wie der ziemlich dicht punctirte Kopf gelblich roth. Das Halsschild ist ganz wie bei der At. nigriceps Er. gebildet. Die Flügeldecken sind mässig dicht und fein punctirt, schwärzlich, bei ausgefärbten Individuen mit röthlicher Schulterecke und Spitze, bei weniger ausgefärbten nimmt das Roth mehr überhand. Unterseite und Brust schwarz, Beine gelblich roth.

Diese ausgezeichnete Art gehört dem südlichen Europa an; ich habe Exemplare vor mir aus Athen (v. Kiesenwetter), Spanien (Handschuch), Mt. Serrat (v. Kiesenwetter); ein der königl. Sammlung von Gené mitgetheiltes Exemplar stammt aus Sardinien.

Léon Dufour über die Larven der Libellen

mit Berücksichtigung der früheren Arbeiten.

Von **H. Hagen.**

In den Annales des sciences naturelles 1852 tom. 17. no. 2.

p. 65 — 110. 3 pl. liefert der fleissige Verfasser eine Monographie des äusseren und inneren Baues der Libellen-Larven. Mit Recht beklagt er sich darüber, dass gerade die früheren Zustände dieser Thiere von allen neueren Forschern vernachlässigt seien, und nur die Arbeiten der Meister des vorigen Jahrhunderts noch immer kopirt würden. Schon lange war es mein Vorsatz diese Lücke füllen zu helfen, und nur die Nothwendigkeit, zuvörderst die Arten der vollständigen Thiere sicher zu sondern, und die Schwierigkeit, ein Material herbeizuschaffen, welches wenigstens die Hauptformen der europäischen Faunen vertritt, haben die Ausführung meiner Wünsche verhindert. Auch jetzt bin ich diesem Ziele noch wenig nahe, wiewohl theils durch eigenes Sammeln, theils durch gütige Mittheilung meiner Freunde und besonders F. Brauers eine nicht unbeträchtliche Zahl von Larven in meinem Besitze ist. Jeder neue Beitrag wird mir sehr willkommen sein. Es liegt übrigens die Vernachlässigung der Libellen-Zucht aus Larven wohl zum Theil in den Schwierigkeiten, die sich ihrer Erziehung in der Gefangenschaft entgegenstellen. Schon Roesel beklagt sich darüber, dass einzelne Arten oft seine Mühe vereitelten.

Um seiner Arbeit eine einigermassen feste Basis zu geben, schickt ihr Dufour ein specimen monographiae larvarum voraus, worin 3 Aeschna, 2 Libellula, 1 Calopteryx (Dufours Schreibart Calopterix ist sicher unrichtig), 1 Agrion beschrieben werden. Die angeführte Literatur ist sehr dürftig, und sogar Roesel unerwähnt geblieben, obwohl er die meisten und besten Abbildungen geliefert hat. Auch ist Suckow, den Dufour p. 89 zu einem „Auteur Russe" macht, als echter Deutscher (geboren zu Heidelberg, Eltern und Grosseltern waren gleichfalls Deutsche) zu reklamiren.

Mag hier zugleich Platz finden, was ich über die Literatur der Libellenlarven sammeln konnte. Ich habe mich dabei nicht gescheut, die Fäden bis zu ihrem Ursprunge zu verfolgen, und glaube, dass derartigen Untersuchungen wenigstens ein historisches Interesse nicht versagt werden kann. Wo nicht das Gegentheil ausdrücklich bemerkt ist, habe ich die angeführten Schriften stets selbst verglichen.

Die älteste Periode umfasst die Schriftsteller, welche von Libellen-Larven Nachricht geben, ohne das vollständige Insekt oder selbst die Larven-Natur der Thiere erkannt zu haben, also alle vor Goedart und Swammerdam bis 1669.

Aristoteles erwähnt unter dem Namen Orsodacna ein Thier, dessen Deutung als Libellen-Larve sehr zweifelhaft scheint, da er darunter Würmchen versteht, die sich in Kohlstrünken entwickeln. G. Charleton Onomastikon etc. 1671 p. 39 deutet es vielleicht richtiger als Forficula. Gaza übersetzte 1476 (nicht

verglichen) Orsodacna durch Mordella (quasi ad mordendum concitetur) und Hadrian Junius Nomenclator 1557 p. 84 bezeichnet damit zuerst die vollständigen Libellen, während Wotton de differentiis animalium 1552 p. 193 andere Insekten darunter begreift. Rondelet universae aquatilium historiae 1555 tom. II. ist der erste Schriftsteller, der Libellen-Larven beschreibt und abbildet, jedoch ohne ihre Larven-Natur zu kennen, und zwar p. 212 eine larva Libellulae als Cicada fluviatilis und p. 213 eine larva Agrionis als Libella fluviatilis. Von Interesse war mir dabei zu entdecken, dass Rondelet zuerst den Namen Libellen für diese Thiere eingeführt hat, und zwar nicht für die vollständigen Thiere, sondern für die Larven, weil seine sehr rohe Figur der Agrion-Larve jener des Hammerfisches Zygaena ähnlich sieht, und dieser wegen seiner Aehnlichkeit mit einer Zimmermannswaage, wie tom. I. p. 389 weitläuftig erzählt wird, Libella genannt wurde. Der breite Kopf des Hammers, den auch Wotton p. 149 Libella nannte, ist dabei mit Basis der Waage verglichen. Da Rondelet ausdrücklich erwähnt, dass dem Thier der Namen (libuit appellari) beigelegt werden könne, so sind die späteren Erklärungen, die sich sämmtlich auf die Imago beziehen, irrthümlich, so bei Neh. Grew Museum reg. soc. p. 157 und bei Charleton p. 39 „quia corpus inter alas librari videtur".

Bei Aldrovand de animalibus insectis 1618 finde ich der Libellen-Larven nirgends Erwähnung gethan, obwohl tab. 15 die schlechte Abbildung einer Calopteryx-Larve steht. Unter Orsodacna und Mordella versteht er etwas anderes, und weiss diese Namen überhaupt nicht genau zu deuten. Etwas besser scheint Monfet davon unterrichtet. Im Theatrum insectorum 1634 p. 137 beschreibt er ziemlich genügend als Cicada aquatica Rondeletii eine Libellen-Larve mit beigefügter Abbildung. Auf p. 321 und 322 finden sich Aeschna-Larven als Locusta aquatica, Pulex und Scolopendra marina ohne passende Beschreibung abgebildet. Jonston in seiner Compilation Theatrum Insectorum 1653 (und 1768) p. 201 tab. 27 copirt die Abbildungen und Beschreibungen der früheren. Redi Experimenta circa generationem Insect. 1671 p. 319 bildet als Scorpio marinus eine Calopteryx-Larve ab, die er bei der unweit Livorno gelegenen Insel Melloria in der See auf einem Echinus gefunden haben will. Goedart endlich giebt in den ersten Ausgaben 1658 eine kleine Agrion-Larve, ohne ihre Verwandlung zu kennen. In der von Lister besorgten Ausgabe 1700 vol. III. p. 129 findet sich die Entwickelung eines Agrion (vielleicht A. najas) als beobachtet erwähnt mit Beifügung der Larve, Nymphe und Imago. Es sind also schon in dieser ersten Periode die vier Haupttypen der Larvenform beschrieben und abgebildet. Joh. Merbitius Dissert. de nymphis aquaticis Lipsiae 1673 — 75. 4to. kenne ich nicht.

Die eigentliche Kenntniss der früheren Zustände der Odonaten beginnt mit Swammerdam. Seine Historia Insectorum 1696 (und 1693 p. 79 u. 173 tab. 8) liefert eine vollständige Entwicklungsgeschichte von Libellula fulva Muel. (L. conspurcata Fab.) vom Ei an, nebst Beschreibung von Larve, Nymphe und Imago, und des Ovariums derselben. Noch ausführlicher behandelt denselben Gegenstand seine Bibel der Natur p. 90 u. 94 tab. XII., obwohl hier die Abbildungen weniger gut gerathen sind. Jedenfalls hat Swammerdam die vier Hauptformen richtig erkannt und abgebildet. Welchen Arten seine Larven angehören, ist nicht sicher zu bestimmen. Die Agrion-Larve ist aus der Gruppe von A. puella. — In Betreff der Anatomie, die er seiner Aussage zufolge nur obenhin gemacht, finden sich nur einige allgemeine Angaben. — Nur wenig später 1684 lieferte Muralto in Ephemer. nat. cur. Dec. II. ann. 2 p. 194 die Abbildung und Beschreibung der Larve von Anax formosus als Phryganion Perlae und p. 195 die Zergliederung einer Libelle, vielleicht L. cancellata. In derselben Zeitschrift Dec. II. ann. 3 p. 117 gab Christian Mentzel 1685 eine Geschichte der Libellen-Metamorphose mit kenntlichen Abbildungen. Er nennt die Larve Indalma („nempe speciem sive imaginem futuri animalis perfectioris“) und beschreibt die Entwicklung von Libellula cancellata und Lestes. Seine Figuren tab. VI. sind schlecht gerathen. Poupart Philos. Trans. vol. 22. 1702 p. 673 beobachtete zuerst den Eintritt des Wassers in den After bei Libellenlarven. Er erklärte diesen Vorgang sehr richtig als Athmungsprozess, überzeugte sich durch Versuche, dass das Wasser dazu nicht durch den Mund aufgenommen werde, und erklärt das Ausspritzen des Wassers zugleich als zur Entfernung der Excremente nothwendig. Rajus historia Insect. 1710 p. 48 erzählt ziemlich gut die Metamorphose wohl nach Swammerdam, und beschreibt nach Willoughby die Schwanzkiemen der Agrion-Larven. — Von jetzt ab findet sich bei jedem Schriftsteller, welcher die Libellen überhaupt berührt, auch ihrer Verwandlung Erwähnung gethan. Für uns haben nur jene Interesse, welche Libellen wirklich erzogen und ihre früheren Zustände abbildeten. Frisch tom. 8 p. 20 1730 beschreibt eine Libellen-Larve, die ich nach der Abbildung tab. 9 unbedenklich für die einer Cordulia und sehr wahrscheinlich für die von Epitheca bimaculata halte. Nur diese Art hat die beiden Knöpfchen auf dem Kopfe, deren die Beschreibung erwähnt, deutlich ausgeprägt, und die Spitzen zu beiden Seiten des Hinterleibes so stark entwickelt. Die Larven von Cordulia metallica, die einzige Art, welche der von Frisch gegebenen Abbildung einigermassen ähnelt, zeigt beides in viel geringerem Maassstabe. Die beiden andern Larven von Aeschna und Lestes sind den Arten nach nicht

zu bestimmen. Frisch ist nach Poupart der erste Schriftsteller, welcher der Abdominal-Respiration der Larven erwähnt, nur glaubte er fälschlich, dass sie das Wasser durch den Mund einschlucken, um es nachher wieder durch den After zu entleeren. Auch führte Frisch zuerst und namentlich vor Reaumur für die sonderbar entwickelte Unterlippe den Ausdruck „Maske" ein. L. Roberg de Libellula dissertatio Upsaliae 1732 führe ich nur an, weil diese seltene Schrift wohl wenigen Entomologen bekannt sein dürfte. Seine Beschreibungen und Abbildungen scheinen nur aus älteren Schriften, besonders aus Frisch geschöpft. Er giebt nichts Neues oder ihm Eigenthümliches. —

Sehr ausführlich und mit gewohnter Meisterschaft behandelt Réaumur Mém. tom. 6. 1742 im eilften Abschnitt die Metamorphose und Lebensweise der Libellen. Wohl mit Recht beklagt sich Dufour, dass sich noch Niemand die Mühe gegeben habe, Reaumurs Abbildungen der Odonaten genau zu deuten, und dass dadurch seine Beobachtungen theilweise unbrauchbar würden. Nach sorgfältiger Vergleichung des Textes mit den Figuren halte ich folgende Bestimmungen für sicher. Tab. 35 fig. 1 u. 2 sind fem. und mas. von L. depressa. Die Abbildung ist ziemlich schlecht, die Beschreibung aber kenntlich. fig. 3 eine sehr schlechte Abbildung, kann der Beschreibung zufolge, nach der die vorherrschende Farbe des Thieres gelb sein soll, Aeschna cyanea fem. vorstellen, vielleicht Aes. rufescens. fig. 5 ist Aeschna mixta oder affinis mas. fig. 4. 6. 8 sind drei nicht zu entziffernde Agrion, fig. 7 Calopt. splendens mas. — Tab. 36 fig. 1. 2 ist die Larve von Lib. depressa, fig. 3 u. 4. von Aeschna mixta oder affinis, fig. 5. 6 von Agrion, nähere Bestimmung wohl unmöglich. — Tab. 37 fig. 1. 2. 3 ist die Larve und Nymphe eines Gomphus. — Tab. 38 fig. 1. 2. 5. 6. 7. 8 ist Calopteryx, fig. 3 Agrion-Larve, beide ohne nähere mögliche Bestimmung. fig. 5 ist die Unterseite von fig. 2 und nicht von fig. 3, wie in der Beschreibung angegeben ist. — Tab. 39 liefert nach den fig. 8 dargestellten Appendices anales die Metamorphose von Aeschna cyanea, Tab. 40 nach den hinzugehörigen App. anal. maris, Tab. 41 fig. 3 Lestes virens. Tab. 31 fig. 1. 2 eine unkenntliche Agrion-Larve; fig. 11 ist nach den fig. 6 abgebildeten weiblichen Geschlechtstheilen und den p. 430 erwähnten Details Lib. striolata. Allerdings sind die Figuren sehr schlecht gerathen und scheinen diese Art nicht darzustellen.

Reaumur giebt eine sehr gelungene Darstellung des äusseren Baues der Larven, jedoch bezieht sich die Schilderung der Maske der Agrioniden nur auf Calopteryx. Die verschiedenartige Bildung bei Agrion, deren Maske vorne ganz geschlossen und der von Libellula ähnlich ist, scheint er nicht gekannt zu haben.

Die Lebensart und Metamorphose der Thiere ist äusserst vollständig erörtert. Was er über den inneren Bau berichtet, ist wenn auch schätzenswerth, doch nur wenig. Ueber die Athmungsorgane und den Respirationsprozess spricht er sehr ausführlich, und seine Nachrichten sind hier um so wichtiger, als ein grosser Theil späterer Schriftsteller, Dufour nicht ausgenommen, theils anders gesehen hat, theils seine Angaben verdächtigt. Es betrifft dies namentlich die Zahl der Stigmen. Am Thorax finden sich vier, deren Lage genau beschrieben wird, und leicht an Larven und Nymphenhäuten erkannt werden kann. Besonders sind die letzteren zur Beobachtung geschickt, da die hier bei der Häutung lang ausgezogenen Tracheen an den Stigmen zurückbleiben und schon mit blossem Auge erkannt werden. Dufour hat das zweite Stigmen-Paar, so wie auch die Hinterleibs-Stigmen unbegreiflicher Weise nicht gefunden, während ich Reaumurs Angaben durchweg bestätigen muss. Da später dieser Gegenstand näher berührt werden soll, so verspare ich das Detail, um Wiederholungen zu meiden.

Kurze Zeit darauf 1744 erschien Roesels Beschreibung der Wasser-Nymphen in seiner Insekten-Belustigung Tom. II. pars II. Seine Abbildungen sind für die Larven noch jetzt unübertroffen, es ist also in keiner Weise zu rechtfertigen, dass Dufour ihn ganz übergeht. Wir finden bei ihm auf tab. III. und IV. die früheren Zustände und Entwicklung von Aeschna grandis, tab. V. die Larve von Cordulia aenea, tab. VI. von Libellula depressa. Tab. VII. bildet er Larve und Nymphe ab, aus der er das blauleibige Männchen von Lib. depressa gezogen zu haben glaubt. Er ist seiner Sache nicht sicher, und erzählt p. 37, dass in demselben Glase verschiedene Arten Libellen-Larven gewesen seien, aus denen er auch Lib. cancellata gezogen habe. Meiner Ansicht nach gehört die Larve zu keinem von beiden, sondern vielmehr zu Gomphus Tab. VIII. finden wir die Larve von Lib. vulgata, Tab. IX. von Calopteryx, Tab. X. von 2 Agrion (vielleicht Plat. pennipes), Tab. XI. von Agrion. In Betreff der Agrion-Arten sind Roesels Angaben nicht sorgfältig genug, um dieselben sicher bestimmen zu können. So ist tab. XI. Agrion najas fem. fig. 6 und ein Männchen einer Art aus der Gruppe von A. puella fig. 7 neben einer Larve abgebildet. Tab. X. fig. 5 halte ich für Platycnemis pennipes, wie sich die dazugehörige Larve von den andern namentlich fig. 4 (aus der Gruppe von A. puella) unterscheide, ist leider nicht angegeben. Dagegen ist ihm die eigenthümliche Bildung der Maske der Agrion-Larven tab. XI. fig. 9 nicht entgangen. Beachtungswerth ist Roesels Angabe p. 51 von dem Wiederersatz der Schwanzkiemen der Agrion-Larven. „Diese Ruderkiemen, sagt er, lassen sie öfters fallen, wie man dann an denselbigen zuweilen gar

keine, zuweilen aber nur eine oder zwei wahrnimmt; ihr Verlust wird aber bald durch andere ersetzt, und da die neugewachsenen allzeit grösser ausfallen, so ist daraus zu schliessen, dass wie die Würmer bei jeder Häutung grösser werden, so auch ihre Ruderfedern grösser sein müssen." Wahrscheinlich ist ihr Verlust aber nur zufällig und immerhin auffällig, dass sie bei ihrem gänzlichen Verluste bis zum Wiederersatz leben können, da in der Zwischenzeit die vermittelnden Athmungsorgane fehlen. Erwähnt finden wir die Beobachtung, dass auch die Calopteryx-Larven wie die der Libellen in den After Wasser zum Athmen einnehmen, ferner dass Roesel auch die Larven von Gomphus vulgatissimus und Lib. cancellata gekannt und erzogen habe, doch beschreibt er beide nur oberflächlich. Bei den Larven von Aeschna beobachtete er eine mehrjährige Lebensdauer und dreimalige Häutung bald nach der Geburt. —

In Hebenstreit de insectorum natalibus 1743 findet sich eine schlechte Abbildung der Larve und Imago einer Libelle, beide wohl aus Swammerdam kopirt. Nicht vergleichen konnte ich zwei Werke, Burghard Libellulae seu Perlae Sudeticae descriptio in Med. Siles. Satyr. spec. 5 p. 28, Tob. Hoppe Nachricht von den Eichen, Weiden und Dornenrosen, ingleichen von den Libellen oder Wasserjungfern. Leipzig 1748. 4to. — Bartram Phil. Trans. vol. 46. 1752 p. 323 u. 400 erzählt im Allgemeinen die Metamorphose Pensylvanischer Libellen, und in Hist. Acad. des sciences an 1706 p. 9 findet sich als Observations sur l'insecte poisson qui se transforme en demoiselle kurz eine Aeschna-Larve und die Verwandlung beschrieben. Beide Berichte sind ohne Interesse. Collinson Phil. Trans. v. 44. 1746 p. 329 beschreibt unter dem Titel „Libella or Ephemeron" die Entwicklung von Ephemera Danica.

De Geer Mémoires tom. II. 1771 behandelt die Libellen genau und ausführlich. An Larven, die er selbst erzogen, finden wir beschrieben und abgebildet die von Cordulia aenea, Aeschna grandis und Agrion cyathigerum. Er beobachtete die Häutung der Tracheen der Brust- und Hinterleibs-Stigmen (letztere erwähnt er zwar nicht bestimmt, jedoch der im Leibe verlaufenden Tracheen), und fand wie Reaumur mitunter Agrion-Larven, denen die Kiemen fehlen. tab. 21 fig. 3. Er vermuthet darin eine zufällige Verstümmelung und ihren Wieder-Ersatz, den Goetze nach Analogie der Vorgänge bei Perlen-Larven wahrscheinlich findet. —

Lyonnet Théologie des Insectes tom. I. p. 156. 1742 hat die Metamorphose einer Libelle beschrieben und abgebildet. Leider fehlt meinem Exemplar die Kupfertafel, so dass ich sie

nicht zu deuten vermag. Es war mir dies um so empfindlicher, als nach Goetzes Ausspruch die Abbildungen vortrefflich sein sollen. — In seinen älteren aber erst 1823 herausgegebenen Recherches beschreibt er p. 197 — 203 die früheren Zustände von Lib. pectoralis. Er entdeckte das erste Paar der Brust-Stigmen und vermuthet aus der bedeutenden Menge der in der abgelegten Haut zurückbleibenden Tracheen das Dasein noch mehrerer Paare. Die Abdominal-Exspiration wurde von ihm öfter beobachtet, wogegen es ihm nicht gelang, die Inspiration zu beobachten, so dass er den Mechanismus der Athmung unerklärt lassen musste. Wie schon De Geer bei Aes. grandis bemerkt, beobachtete auch er, dass nach der letzten Häutung die Larve noch fast ein ganzes Jahr lebte, ohne bis zu ihrer dann erfolgten Verwandlung an Grösse zuzunehmen. —

Drury Illustrations 1770 tom. I. bildet auf tab. 47 die Larven von Calopteryx, Libellula und Aeschna ab. Seine weitläuftige Beschreibung p. 115 et sqq. enthält nichts Neues, doch bekräftigt auch er die zweijährige Lebensdauer der Larven. Moses Harris Exposition etc. 1782 giebt tab. 12 die Larve von Aeschna grandis, tab. 29 die von Agrion, tab. 30 die von Calopteryx, seine Beschreibung ist dürftig. In seinem Werke The aurelian or natural History etc. 1766 bildet er tab. 26 die Larve und Nymphe von Lib. depressa ab.

Der gewaltige Stoss, den Linné der Wissenschaft gegeben, drängte vorläufig alles zum Ausbau der Systematik und liess die Metamorphose fast ganz in den Hintergrund treten, so dass die Werke von Linné, Geoffroy, Mueller, Sulzer, Fourcroy, Rossi, Fabricius, Walkenaer und selbst Latreille die früheren Zustände der Libellen entweder gar nicht berühren, oder doch die Erfahrungen der älteren Schriftsteller nicht erweitern. Die Werke der neuesten Zeit von Van der Linden, Charpentier, Hansemann, Sélys, Rambur und mir behandeln gleichfalls nur die Systematik der Imago. Hin und wieder finden sich einige Beobachtungen zerstreut, meistens die Anatomie und besonders die Athmungsorgane betreffend, die ich hier kurz zusammenstelle. So beschreibt Scopoli 1763 Fauna Carniolica p. 259 bei Cordulegaster annulatus (seiner Aes. grandis) eine Larve, von der ich unentschieden lasse, ob sie wirklich zu dieser Art gehörig ist. Merkwürdig war mir dabei seine Angabe: „cauda biseta, quam alio anno deponit, trivalvem anum induens“, auch wird sie einer neuen Bestätigung zu ihrer Annahme bedürfen.

Bei Kirby und Spence, Newport, Newman (Insect. transformations), Lacordaire finden sich in Betreff der äusseren Bildung der Libellen-Larven nur ältere Beobachtungen wiederholt. Stephens Illustr. tom. VI. 1836 scheint auch die Larven genauer

studirt zu haben. Nach ihm hat die Maske der Larve von Agrion p. 71 „a single projection on the upper edge of the mentum", die von Lestes p. 77 „a double projection", die von Calopteryx p. 78 „a triangular excision at the tip, terminating in two points". Die Larven der übrigen Aeschna und Libellula p. 80 werden zusammen kurz erwähnt. Was er unter dem Worte projection versteht, ist mir unklar geblieben. Eine sorgfältige Zusammenstellung über die Libellenlarven finden wir in Burmeisters Handbuch, woselbst auch die bisher unbekannten Gomphus-Larven Tom. II. p. 831 beschrieben werden, ein gleiches gilt von Westwoods Introduct. II. p. 38, woselbst bei fleissiger Benutzung des vorhandenen Materials eine Abbildung der Larve von Lib. depressa und Calopteryx virgo (letztere fälschlich ohne Nebenaugen) gegeben wird. Die recht reichhaltige Literatur über die Anatomie und namentlich über den Darmkanal und die Athmungsorgane der Libellen-Larven werde ich an der betreffenden Stelle anführen. Beiläufig mag hier Lherminiers (Annal. soc. Entom. Franc. 1837 tom. VI. p. 497) Beobachtung Platz finden; dass Libellen-Nymphen, wenn sie auf Guadeloupe von Pferden, Maulthieren und Rindern verschluckt werden, tödtliche Magen-Entzündungen veranlassen. Es erscheint diese Nachricht etwas abentheuerlich, wenigstens ist es mir nicht bekannt, dass in Europa je ähnliche Zufälle beobachtet seien, und doch mögen unsere Gewässer nicht ärmer an Libellen-Larven sein, als die von Guadeloupe. — Abbildungen der Larven-Typen nebst einer Uebersicht der älteren englischen Literatur finden sich bei Evans British Libellulinae. London 1845.

(Fortsetzung folgt.)

Coniophagus humeralis,

beschrieben in der Febr.-No. dieses Jahrgangs

wurde mir von meinem Freunde Herrn Mink in Crefeld vor einiger Zeit zur Begutachtung mitgetheilt, aber leider habe ich erst jetzt Zeit und Gelegenheit gefunden, mich zu überzeugen, dass der Käfer ein bereits beschriebener ist, nämlich Sphindus Gyllenhali Chevrol. Jedenfalls bleibt Herrn Mink das anerkennenswerthe Verdienst, dieser bisher zweifelhaften (erst hinter die Bostrichen, dann in die freigemeindliche Section incertae sedis verwiesenen) Gattung hinter Anobium einen festen, m. Erachtens passenden Platz angewiesen zu haben.

Berlin, im März.

G. Kraatz.

Wenige Tage später als vorstehende Berichtigung ging eine gleiche von Herrn Bürgermeister von Heyden ein, aus welcher ich nachzutragen habe, „dass Chevrolat die von Megerle vorgeschlagne Gattung Sphindus in Silbermann's Revue entomologique tom. I., 1833 beschrieben und abgebildet hat, dass die Hintertarsen nur viergliedrig sind, und dass das Thier unter den von Herrn Mink angegebenen Verhältnissen auch bei Frankfurt am Main in der an altem Kieferholz wachsenden Pilzart Lycogala miniata Pers. vorkommt."

C. A. D.

Berichtigungen zum
Catalogus coleopterorum Europae.
Vierte Auflage. Berlin 1852.

Von **C. A. Dohrn.**

(Fortsetzung.)

Seite	1.	Col.	3.	lies	Cym. vaporariorum	statt	vaporarorium
„	2.	„	3.	„	Brach. mutilatus	„	mutillatus
„	3.	„	3.	„	Ditom. baeticus Rambur	„	Rambius
„	3.	„	3.	„	Apot. ruficollis Pecchioli	„	Pechioli
„	4.	„	1.	„	Proc. scabrosus	„	scahrosns
„	5.	„	2.	„	Nebr. Kratteri	„	Krateri
„	7.	„	3.	„	Anchom. angustatus	„	angnstatus
„	10.	„	2.	„	Lirus und Liocnemis	„	Leirus u. Leiocnemis
„	10.	„	3.	„	Anisodactylus	„	Anisodactyius
„	11.	„	2.	„	Harp. hypocrita	„	hyocrita
„	13.	„	1.	„	Bemb. Felixianum	„	felixanum
„	13.	„	3.	„	„ Dejeanii	„	Dejeani
„	14.	„	2.	„	Hydat. Hübneri	„	Hybneri
„	14.	„	3.	„	Colymb. dolabratus	„	dolobratus
„	28.	„	2.	„	Stenus bifoveolatus	„	bifoveoletus
„	29.	„	1.	„	Oxytelus terrestris	„	terrestis
„	31.	„	3.	„	Hist. helluo Truqui	„	Trucqui
„	36.	„	1.	„	Aglenus brunneus	„	brnnneus
„	36.	„	2.	„	Rhyssodes	„	Rhysodes
„	40.	„	2.	„	Ceton. speciosissima	„	spesiosissima
„	46.	„	3.	„	Tharrops	„	Tharops
„	59.	„	1.	„	Phal. hemisphaerica	„	hemispherica
„	61.	„	1.	„	Hymenophorus	„	Hymenorus
„	62.	„	3.	„	Anth. Rodriguii	„	Rodrigiui
„	73.	„	3.	„	Otiorh. ragusensis	„	rhacusensis

Es wäre wohl billig, die von Latreille eingeführte, in Dejean's Monographie beibehaltene Gattung Feronia der Bonellischen, von Erichson amplificirten Gattung Pterostichus als Synonym beizufügen. (Seite 7, Col. 3). Ebenso, um Irrthümern vorzubeugen, den Gyrinus striatus Aubé (in seiner Monographie), zu G. concinnus Klug, strigipennis Suffrian.

Hoplia bilineata Fabr. von Erichson Ins. Deutschl. 710 als andalusischer Käfer angegeben — ich habe ihn unter der von Herrn Lederer bei Ronda gemachten Ausbeute gesehen — ist S. 41 Col. 3 nach squamosa Fabr. einzuschalten.

S. 67 Col. 3 muss Rhynchites parellinus Schh. zwischen betuleti und sericeus eingeschaltet werden, da er nicht nur, wie Schönherr angiebt, in Sibirien, Persien und am Caucasus, sondern auch in Krain vorkommt, nach dem Zeugniss meines um die carniolische Fauna hochverdienten Freundes, Herrn Ferdinand Schmidt in Schischka.

Aus den Annales de la société Linnéenne Lyon Dumoulin 1852 ist nachzutragen:

Harpalus punctipennis Mulsant
Hydraena producta Muls. et Rey
Dircaea undata Perris
Ceutorhynchus Bertrandi Perris
„ hystrix Perris
Rhyncolus strangulatus Perris
Hylastes variolosus Perris
Pachybrachys Mulsanti Perris

Dagegen ist die aus demselben Werke entnommene Species: Staphylinus Mulsanti als synonym mit Staph. meridionalis Rosenhr. zu streichen.

Ueber die systematische Stellung von Diprosopus melanurus Muls. S. 65 Col. 2 drückt sich der Autor (Mémoires de l'académie des sciences etc. de Lyon 1851 p. 209) folgendermassen aus:

> L'insecte a une physionomie particulière. Par le nombre des articles de ses tarses (cinq à tous les pieds) par son ventre plissé, ses pieds allongés et par le développement de ses trochanters postérieurs, il se rattache aux Téléphores, dont il s'éloigne par le pénultième article de ses tarses simple, par ses antennes et par la forme de sa tête. Sous le rapport de cette dernière il se rap-

proche de quelques Héteromères, des Dryops par exemple; tandis que ses yeux globuleux et presque contigus rappellent une disposition particulière à quelques Cistéliens.

Demnach würde dem fraglichen Käfer — bis etwa durch Entdeckung seiner Larve speciellere Affinitäten festgestellt sind — eher der Platz im Limbus der Genera incertae sedis anzuweisen sein.

Aus denselben Mémoires ist nachzutragen:

Clytus angusticollis Muls. neben Cl. plebejus.
Dorcadion hispanicum (Dej.) Muls. neben D. Perezi.
Phytoecia Wachanrui Muls. neben Ph. Jourdani.
„ vulnerata Muls. neben Ph. lineola.
„ Ledereri Muls. (dürfte mit flavipes Schh. synonym sein).
„ tigrina Muls.

C. A. D.

Für die Vereins-Bibliothek ist eingegangen:

E. Newman, The Zoologist. No. CXX. und CXXI. December 1852. London. Enthält: F. Smith, Observations on the Economy of Vespa Norwegica and Vespa rufa (with figures). F. Walker, Notes on the Distribution of Insects in Geographical Regions.

Geschenk des Herrn Herausgebers.

E. Mulsant, Lettres à Julie sur l'entomologie. 2 Tom. Lyon 1830. Babeuf.

Geschenk des Herrn Dr. Bauer in Hersfeld.

Dr. H. Schaum, Bericht über die wissenschaftlichen Leistungen im Gebiete der Entomologie während des Jahres 1850. Berlin 1852. (Aus Wiegmanns Archiv f. Naturgesch.)

Geschenk des Herrn Verfassers.

Maillard, Le petit Entomologiste Collecteur au Nord de Paris. 1re Partie. Coléoptères. Paris. Victor Masson. 1850.

A. Percheron, Monographie des Passales et des genres, qui en

ont été séparés; accompagnée de planches dessinées par l'auteur. Paris. 1835. Mercklein.

Geschenke des Herrn Zuchold.

Auszug aus den Sitzungs-Protocollen des naturwissenschaftlichen Vereins in Halle. Erstes Jahr von Juni 1848 — Juni 1849. Mit einer lithogr. Tafel. Halle.

Jahresbericht des naturwissenschaftlichen Vereins in Halle. IV. Jahrg. 1851. Rit 4 Tafeln. Berlin. Wigandt und Grieben. Enthält: C. Giebel, Anleitung zur Beobachtnng der Thierinsekten, aus dem Nachlass des Prof. Nitsch mitgetheilt.

Dasselbe V. Jahrg. 1852. Heft I. u. II. Mit 3 Tafeln. Wigandt und Grieben. Enthält: H. Schaum, über die Larven der Nemoptera.

Durch Tausch erworben.

Perty, M., Observationes nonnullae in Coleoptera Indiae orientalis. Monachii 1831. Cum tab.

Geschenk des Herrn Dr. Schaum.

Annales de la société Linnéenne de Lyon. Années 1850—52. Lyon 1852. Enthält: A. Godart, Description d'un Coléoptère nouveau de la tribu des Brachélytres. Donzet, Notices entomologiques sur les environs de Digne et quelques points des Basses Alpes. E. Mulsant, Description d'une nouvelle espèce du genre Mordella. Notes pour servir à l'histoire de la Chrysomela diluta. Description d'un Coléoptère nouveau du genre Homalisus. Description de quelques Hémiptères hétéroptères nouveaux ou peu connus. Description d'une nouvelle espèce d'Harpale. Ed. Perris, Seconde excursion dans les Grandes-Landes. Alphonse Gacogne, Excursion entomologique dans les Alpes des environs du Mont Blanc. Bruand, Note sur la Valeria jaspidea. A. Godart, Description d'une espèce nouvelle du genre Ammoecius. E. Mulsant, Description d'une nouvelle espèce d'Hydraena.

Annales des sciences etc. publiées par la société d'Agriculture etc. de Lyon. Tom. III. 2e série. 1850 — 54. Lyon. Enthält nichts Entomologisches.

Mémoires de l'Académie des sciences, belles-lettres et arts de Lyon. Classe des sciences. Nouvelle série. Tom. I. Lyon 1851. Enthält: E. Mulsant, Description d'une nou-

velle espèce de Coléoptère constituant un genre nouveau dans la tribu des Palpicornes. Descr. de quelques espèces d'insectes devant servir a constituer une tribu nouvelle parmi les Coléoptères Trimères. Descr. d'une Coléoptère nouveau de la famille des Hydrophiliens constituant une nouvelle coupe générique. Ed. Perris, Notes pour servir à l'histoire des Phytonomus et des Phytobius. Notes sur les métamorphoses de divers Agrilus pour servir à l'histoire des Buprestides. E. Mulsant, Descr. de quelque Coléoptères nouveaux ou peu connus de la tribu des Longicornes, suivies d'observations sur diverses espèces de cette tribu. Descr. de deux nouvelles espèces de Coléoptères de la tribu des Lamellicornes, dont l'une sert à former un nouveau genre dans la famille des Trogidiens. E. Mulsant et C. Rey, Descr. d'un Coléoptère inédit constituant un genre nouveau dans la tribu des Brachélytres. Descr. de deux espèces nouvelles du genre Cryptocephalus. Mulsant, Observations sur le Pentodon monodon. Mulsant et Rey, Descr. de quelques Coléoptères nouveaux on peu connus de la tribu des Brachélytres. Mulsant, Descr. d'une nouvelle espèce de Buprestide. Descr. d'une espèce nouvelle du genre Zygia. Descr. d'une espèce nouvelle du genre Ammoecius. Descr. d'une espèce nouvelle de Longicorne. Descr. d'un genre et d'un Coléoptère nouveaux dans la famille des Cistéliens. Note sur le Bostrichus (Enneadesmus) trispinosus d'Olivier. Descr. d'un insecte inédit constituant un genre nouveau parmi les Coléoptères.

Mémoires de l'Académie des sciences, belles lettres et arts de Lyon. Classe des Lettres. Nouvelle série. Tom. I. Lyon 1851. Enthält nichts Entomologisches.

C. Th. v. Siebold, Ueber Cecidomyia saliciperda, eine den Weidenbäumen nachtheilige Gallmücke. Mit 1 Taf. (A. d. Verhandl. d. schles. Forstvereins für das Jahr 1852.)

Verhandlungen des naturhistorischen Vereins der preuss. Rheinlande und Westphalens. Herausgeg. vom Prof. Dr. Budge. IX. Jahrg. 3. u. 4. Heft. Bonn 1852. Enthält: Bach, Bericht über die wissenschaftlichen Leistungen im Gebiete der Entomologie.

Druckfehler in dem Aufsatze von Prof. Zeller: überwinternde Lepidoptera.

(No. 2 u. 3.)

S. 51. Z. 2. v. u. Ausschütteln statt Ausschütten.
„ 51. „ 6. „ „ satellitia st. satellicia.
„ 51. „ 9. „ o. Puppen st. Puppe.
„ 53. „ 12. „ „ Mir ist nie st. Mir ist eine
„ 54. „ 11. „ u. Noct. porphyrea st. Nect. porphysea.
„ 55. „ 3. „ o. Quercinana, die mir früher, als sie noch nicht als st. Querciana, die mir früher, als sie als
„ 55. „ 18. „ „ Favillaceana. — Nebulana st. Favillacea Nebulana
„ 83. „ 14. „ u. 24. st. 34.
„ 83. „ 11. „ „ lacteella st. lactella.

Intelligenz.

Im Juni d. J. sollen in Rotterdam die Sammlungen des verstorbnen Dr. med. C. Dalen, bestehend in Käfern, Schmetterlingen und Conchylien verkauft werden, desgleichen seine Bibliothek. Kataloge sind zu beziehen durch die Buchhandlung J. van Baalen & Sohn in Rotterdam.

Synopsis

der bisher in Deutschland aufgefundenen Coleoptera

von **Gustav Zebe,**

Oberförster in Volpersdorf (Grafsch. Glatz.)

(Fortsetzung.)

Curculionina.

(Fortsetzung.)

Erirhinus sparganii Schh. Oestr.
„ festucae Hbst. Gl. z. s. 6–8. Han. Kl. Rhn. Pr. Mch. Hbg. Thrg. Oestr.
„ scirrhosus Schh. Pr.
„ vorax F. Deutschl.
„ macropus Redtb. Schles. Mhr. an Pappel-Alleen n. s. 4—9. Rhn. Mch. Thrg. Oestr.
„ tremulae Pk. Gl. Mhr. an Aspen gem. 3—10. Han. Kl. Rhn. Pr. Mch. Hbg. Thrg. Oestr. Rgsbg. Frbg.
„ variegatus Schh. Schles. Mch. Oestr. Rgsbg.
„ costirostris Schh. Schles. auf Blumen z. s. Thrg.
„ affinis Pk. Han. Kl. Rhn. Pr. Mch. Tyr. Hbg. Thrg. Rgsbg.
„ validirostris Schh. Tyr. Schles.
„ taeniatus F. Schles. Han. Kl. Rhn. Pr. Mch. Rgsbg. Frbg.
„ 2-tuberculatus Zettst. Han. Oestr. Frbg. Schles.
„ occalescens Schh. Rhn.
„ flavipes Pnz. Gl. Mhr. n. s. 4–8. Han. Kl. Mch.
„ salicinus Gyll. Han. Rhn. Mch.
„ agnathus Schh. Thrg.
„ majalis Pk. Gl. Han. Kl. Rhn. Mch. Tyr. Hbg. Thrg. Oestr. Frbg.
„ pectoralis Pnz. Gl. unter Moos s. Thrg. Oestr.
„ minutus Schh. Mch.
„ villosulus Schh. Tyr. Thrg. Oestr.
„ puberulus Schh. Gl. unter Moos s.
„ tortrix L. Gl. auf Buchen z. s. 4—10. Erl. Han. Kl. Rhn. Pr. Mch. Tyr. Hbg. Thrg. Oestr. Frbg. Rgsbg.
„ filirostis Schh. Tyr.
„ dorsalis F. Gl. im Frühjahr auf Sal. caprea h. Kl. Rhn. Pr. Mch. Oestr. Rgsbg. Frbg.
Grypidius equiseti F. Gl. Mhr. unter Steinen s. 4–10. Deutschl.
„ brunnirostris F. Gl. um Bäume s. s. Erl. Han. Kl. Rhn. Pr. Mch. Hbg. Thrg. Rgsbg. Stettin n. s.

Hydronomus alismatis Mrsh. Mhr. auf Wasserpflanzen z. s. 4. 5. Kl. Rhn. Pr. Mch. Tyr. Hbg. Thrg. Oestr. Rgsbg.

Elleschus scanicus Pk. Gl. auf Weiden z. s. 4. 8. Han. Kl. Rhn. Pr. Mch. Hbg. Thrg. Oestr. Rgsbg.

„ 2punctatus L. Gl. auf Weiden im Frühjahr gem. Erl. Han. Kl. Rhn. Pr. Mch. Tyr. Hbg. Thrg. Oestr. Frbg. Rgsbg.

Lignyodes enucleator Pnz. Oestr. Rgsbg.

Brachonyx indigena Hbst. Gl. auf Kiefern n. s. Han. Kl. Rhn. Pr. Mch. Tyr. Hbg. Thrg. Oestr. Rgsbg.

Bradybatus Creutzeri Grm. Oestr.

Anthonomus ulmi DG. Gl. im Frühj. und Herbst um Bäume z. h. Erl. Han. Kl. Rhn. Pr. Mch. Thrg. Oestr. Rgsbg.

„ pyri Schh. Gl. auf Sträuchern z. s. Oestr.

„ pomorum L. Deutschl.

„ spilotus Redtb. Oestr.

„ incurvus Pnz. Gl. n. s. 4—10. Thrg. Oestr. Pr. Rgsbg.

„ pubescens Pk. Gl. z. h. 3—10. Han. Kl. Hbg. Thrg. Oestr. Rgsbg.

„ varians Pk. Gl. z. s. 4—9. Erl. Rhn. Mch. Hbg. Thrg. Oestr. Pr. Rgsbg.

„ rubi Hbst. Deutschl.

„ druparum L. Deutschl.

Coryssomerus capucinus Beck. Mhr. n. s. 5. Han. Kl. Rhn. Hbg. Thrg. Oestr.

Balaninus elephas Schh. Oestr.

„ glandium Mrsh. Mhr. auf Eichen h. 4. 5. Schles. Han. Rhn. Mch. Hbg. Thrg. Oestr. Rgsbg. Frbg.

„ nucum L. Gl. Mhr. auf Haseln, blühend. Crataeg. n. s. 4—6. Deutschl.

„ turbatus Gyll. Mhr. auf Eichen h. 4. 5. Rhn. Thrg. Oestr. Rgsbg. Frbg.

„ cerasorum Hbst. Erl. Han. Kl. Mch. Tyr. Thrg. Oestr. Rgsbg. Frbg.

„ villosus Hbst. Schles. Han. Kl. Rhn. Pr. Mch. Hbg. Thrg. Oestr. Rgrbg. Frbg.

„ rubidus Schh. Rhn.

„ crux F. Gl. Mhr. auf Weiden h. 4—6. Deutschl.

„ brassicae F. Deutschl.

„ pyrrhoceras Mrsh. Gl. n. s. 4—9. Han. Kl. Rhn. Mch. Hbg. Thrg. Oestr. Pr. Rgsbg. Frbg.

Amalus scortillum Hbst. Schles. Erl. Kl. Rhn. Pr. Mch. Hbg. Thrg. Oestr. Frbg. Rgsbg.

Tychius 5-punctatus L. Gl. Mhr. auf Grasplätzen s. 4—8. Kl. Rhn. Pr. Hbg. Thrg. Oestr. Rgsbg. Frbg. Stettin h.
„ venustus F. Gl. Mhr. s. 4—7. Erl. Kl. Rhn. Pr. Mch. Hbg. Thrg. Oestr. Rgsbg. Frbg.
„ polylineatus Grm. Mch. Hbg. Thrg. Oestr.
„ squamulatus Schh. Oestr.
„ striatulus Schh. Rhn.
„ Schneideri Hbst. Kl. Rhn. Thrg. Pr.
„ tomentosus Hbst. Deutschl.
„ junceus Reich. Erl. Pr. Mch. Tyr. Hbg. Thrg. Oestr. Rgsbg.
„ sparsutus Oliv. Elberfeld. Tyr.
„ pernix Schh. Hrz.
„ cuprifer Pnz. Tyr. Oestr. Schles.
„ picirostris F. Deutschl.

Smicronyx Jungermanniae Rch. Erl. Kl. Mch.
„ politus Schh. Mhr. auf Grasplätzen. 4. Oestr.
„ variegatus Schh. Mhr. mit dem vorigen. Rhn. Hbg. Oestr. Kl. Rgsbg. Frbg.

Sibynes canus Hbst. Oestr. Rgsbg. Stettin auf Lychnis dioica.
„ viscariae L. Schl. Mhr. Erl. Han. Pr. Mch. Hbg. Thrg. Rgsbg. Frbg.
„ fugax Grm. Oestr.
„ femoralis Grm. Oestr.
„ potentillae Grm. Han. Hbg. Thrg. Rgsbg.
„ tibiellus Schh. Rhn.
„ phaleratus Schh. Schles. Hbg. Oestr. Rgsbg.
„ primitus Hbst. Schles. Han. Kl. Rhn. Hbg. Thrg. Frbg. Rgsbg. Oestr.
„ sodalis Grm. Han. Sachsen. Schles.

Acalyptus carpini Hbst. Han. Rhn. Pr. Mch. Thrg. Oestr.
„ rufipennis Schh. Kl. Han. Tyr. Oestr.

Phytobius velatus Beck. Han. Kl. Rhn. Pr. Hbg. Oestr. Frbg.
„ leucogaster Mrsh. Han. Kl. Mch. Oestr.
„ granatus Schh. Tyr. Oestr.
„ velaris Gyll. Han.
„ notula Schh. Pr. Tyr. Rgsbg.
„ 4-nodosus Gyll. Gl. n. s. 3—10. Mhr. Han. Kl. Pr. Mch. Tyr. Hbg. Thrg.
„ comari Hbst. Gl. s. Han. Kl. Rhn. Pr. Tyr. Hbg. Thrg. Oestr.
„ 4-tuberculatus F. Gl. s. Han. Kl. Rhn. Pr. Mch. Tyr. Hbg. Thrg. Frbg.
„ canaliculatus Schh. Mhr. s. 5. Pr. Mch.
„ 4-cornis Gyll. Gl. s. Han. Kl. Rhn. Pr. Mch. Tyr. Thrg. Oestr. Frbg.

Anoplus plantaris Naetz. Deutschl.
„ roboris Suffr. Gl. s. 6. Rhn. Mch. Tyr. Ems.
Orchestes quercus L. Deutschl.
„ scutellaris F. Gl. s. Erl. Han. Kl. Rhn. Mch. Tyr. Thrg. Oestr. Rgsbg.
„ carnifex Grm. Rhn. Mch.
„ rufus Oliv. Gl. s. s. Thrg. Oestr.
„ semirufus Schh. Rhn. Rgsbg.
„ alni L. Erl. Rhn. Mch. Tyr. Oestr. Rgsbg.
„ ilicis F. Mhr. einige Male von Eichen geklopft. 5. Erl. Han. Kl. Rhn. Mch. Hbg. Thrg. Oestr. Pr. Rgsbg.
„ pubescens Stev. Erl. Han. Rhn. Mch. Oestr.
„ fagi L. Deutschl.
„ pratensis Grm. Mch. Oestr.
„ tomentosus Schh. Oestr. Rgsbg.
„ jota F. Deutschl.
„ lonicerae F. Deutschl.
„ populi F. Deutschl.
„ signifer Crtz. Gl. Mhr. z. s. 4—9. Kl. Rhn. Mch. Thrg. Oestr. Pr.
„ rusci Hbst. Deutschl.
„ erythropus Grm. Han. Kl. Rhn.
„ salicis L. Deutschl.
„ rufitarsis Grm. Mch. Oestr.
„ decoratus Grm. Gl. s. 4—8. Han. Kl. Rhn. Mch. Tyr. Thrg. Rgsbg.
„ stigma Grm. Gl. Mhr. n. s. 4—8. Han. Kl. Rhn. Pr. Mch. Tyr. Hbg. Thrg. Oestr. Rgsbg.
„ saliceti F. Gl. s. 8. Han. Kl. Rhn. Pr. Mch. Hbg. Thrg. Rgsbg.
„ monedula Hbst. Oestr.
Styphlus penicillus Schh. Han. Kl.
„ setiger Grm. Gl. aus Moos im Schatten z. s. gesiebt. 3—10. Han. Kl. Rhn. Thrg. Oestr.
Trachodes hispidus L. Tyr. an abgefallenen Erlen-Aesten gem. Oestr. Pr. Oberschles.
Myorhinus albolineatus F. Oestr.
Baridius nitens F. Rhn.
„ artemisiae Hbst. Deutschl.
„ picinus Grm. Mhr. n. s. 5. Han. Kl. Pr. Mch. Hbg. Oestr. Rgsbg. Schles.
„ scolopaceus Grm. Oestr.
„ cuprirostris F. Erl. Han. Kl. Rhn. Hbg. Frbg.
„ violaceus Schh. Rhn.

Baridius chloris F. Erl. Han. Pr. Mch. Hbg. Thrg. Oestr. Rgsbg. Pommern.
„ coerulescens Scop. Thrg. Oestr.
„ chlorizans Grm. Mhr. Schles. Han. Rhn. Hbg. Oestr. Frbg.
— „ lepidii Grm. Schles. Rhn. Mch. Thrg. Oestr. Rgsbg.
„ punctatus Schh. Oestr. Rgsbg.
„ labrotani Grm.
„ Villae Schh. Oestr.
— „ T-album L. Deutschl.
Cryptorhynchus Lapathi L. Deutschl.
Camptorhinus statua F. Han. Kl. Oestr.
Gasterocerus depressirostris F. Schles. die Larve in alter Eichenrinde. Han. Darmstadt.
Coeliodes quercus F Gl. im Frühj. auf Eichen n. s. Erl. Han. Kl. Rhn. Pr. Mch. Hbg. Thrg. Oestr. Rgsbg.
„ ruber Mrsh. Gl. s 4—9. Rhn. Hbg. Thrg. Rgsbg.
— „ rubicundus Pk. Gl. z. s. 4—9. Erl. Rhn. Mch. Hbg. Oestr. Pr. Rgsbg.
„ epilobii Pk. Gl. n. s. 4—8. Han. Kl. Rhn. Tyr. Pr. Rgsbg. Frbg.
— „ guttula F. Mhr. s. s. 5. Schles. Erl. Han. Kl. Rhn. Pr. Mch. Tyr. Thrg. Oestr. Rgsbg. Frbg.
„ fuliginosus Mrsh. Gl. s. 6. Rhn. Mch. Thrg. Oestr. Rgsbg. Frbg.
„ subrufus Hbst. Gl. s. Erl. Han. Kl. Rhn. Hbg. Thrg. Oestr. Pr. Rgsbg. Frbg.
— „ didymus L. Deutschl.
„ lamii Hbst. Gl. s. Han. Kl. Mch. Tyr. Hbg. Thrg. Oestr. Rgsbg. Frbg.
„ punctulum Grm. Schles. Rhn. Rgsbg.
„ geranii Pk. Gl. n. s. Erl. Han. Rhn. Pr. Tyr. Thrg. Oestr. Rgsbg.
„ exiguus Oliv. Oestr. Rgsbg.
Mononychus pseudacori F. Mhr. auf Euphorbien h. 4. 5. Schles. Erl. Han. Kl. Rhn. Pr. Mch. Tyr. Hbg. Thrg. Oestr. Rgsbg. Stettin auf Iris pseud.
Acalles denticollis Grm. Oestr.
„ Aubei Schh. Oestr. Frbg.
„ hypocrita Schh. Gl. Mhr. unter Laub und Steinen s., häufiger an mit Schwämmen besetzten Buchen-Stöcken. Han. Kl. Mch. Tyr. Hbg. Thrg. Oestr.
„ lemur Grm. Han. Kl.
„ quercus Schh. Oestr.
„ camelus F. Gl. aus feuchtem Moos n. s. gesiebt. 3—10. Tyr. Hbg. Thrg. Oestr. Kl. Pr.

Acalles rufirostris Schh. Oestr.
„ abstersus Schh. Thrg. Oestr. Han. Kl.
„ Navieresi Schh. Tyr.
„ ptinoides Mrsh. Kl. Oestr. Tyr. Rhn.
„ turbatus Schh. Rhn.
„ misellus Schh. Kl. Oestr.
„ parvulus Schh. Rhn.

Scleropterus serratus Grm. Gl. h. auf schattigen Waldplätzen. 4—10. Oestr. Mhr. n. s. 6.

Bagous elegans F. Oestr. Mecklenburg.
„ nodulus Hbst. Pr.
„ nodulosus Schh. Kl. Rgsbg.
„ rotundicollis Schh. Oestr.
„ inceratus Gyll. Oestr.
„ limosus Gyll. Han. Kl. Pr.
„ subcarinatus Schh. Oestr.
„ petrosus Hbst. Oestr.
„ frit Hbst. Han. Kl. Tyr. Oestr.
„ halophilus Redtb. Oestr.
„ claudicans Schh. Oestr.
„ brevis Schh. Kl.
„ diglyptus Schh. Rhn.
„ lutulosus Schh. Han. Rhn. Hbg. Pr.
„ tempestivus Hbst. Han. Rhn. Pr. Oestr.
„ convexicollis Schh. Oestr.
„ lutosus Gyll. Han. Kl. Rhn Pr. Hbg. Oestr. Rgsbg.
„ lutulentus Schh. Schles. Kl. Rhn. Pr. Mch. Tyr. Thrg. Oestr. Rgsbg.
„ puncticollis Schh. Schles. Oestr.
„ tibialis Schh. Schles. Oestr.
„ tesselatus Förster. Rhn.

Orobitis cyaneus L. Gl. in schattigen Wäldern s. 6—8. Han. Kl. Rhn. Pr. Mch. Tyr. Hbg. Thrg. Oestr. Rgsbg.

Ceutorhynchus topiarius Grm, Oestr.
„ albovittatus Grm. Mhr. s. s. 5. Oestr.
„ macula-alba Hbst. Han. Rhn. Hbg. Thrg. Oestr. Rgsbg.
„ suturalis F. Schles. Erl. Han. Kl. Rhn. Mch. Hbg. Thrg. Oestr. Rgsbg. Frbg.
„ arator Schh. Oestr.
„ syrites Grm. Gl. Mhr. z. s. 5—8. Rhn. Pr. Mch. Thrg. Oestr. Rgsbg.
„ assimilis Pk. Gl. Mhr. n. s. 4—9. Han. Kl. Rhn. Pr. Mch. Hbg. Thrg. Oestr. Rgsbg. Frbg.
„ austerus Schh. Kl.

Ceutorhynchus depressicollis Schh. Gl. n. s. 4—6. Han. Kl. Rhn. Pr. Mch. Hbg. Thrg. Rgsbg.
„ rubens Boh. Oestr.
— „ erysimi F. Deutschl.
„ coerulescens Schh. Mch.
— „ contractus Mrsh. Deutschl.
„ atratulus Gyll. Schles. Rhn. Hbg. Rgsbg. Frbg.
„ setosus Schh. Rhn. Kl.
„ cochleariae Gyll. Gl. Mhr. s. 4—6. Han. Rhn. Thrg. Pr. Rgsbg.
„ querceti Gyll. Gl. Mhr. n. h. 4—10. Pr. Mch. Oestr. Rgsbg.
„ terminatus Hbst. Oestr.
„ pumilio Gyll. Gl. n. s. Rhn.
„ posthumus Grm. Han. Kl. Hbg. Rgsbg.
— „ floralis Pk. Deutschl.
— „ pulvinatus Gyll. Thrg. Oestr. Rgsbg.
„ constrictus Mrsh. Mch.
„ convexicollis Schh. Rhn.
— „ achilleae Schh. Han. Pr. Oestr.
„ nanus Schh. Rhn. Thrg. Oestr. Rgsbg.
— „ ericae Gyll. Deutschl.
„ sphaerion Schh. Oestr.
„ minutus Reich. Mch.
— „ echii F. Deutschl.
„ radula Schh. Thrg. Oestr.
„ horridus Pnz. Deutschl.
„ viduatus Gyll. Schles. Han. Kl. Rhn. Pr. Hbg.
„ raphani F. Mhr. auf nassen Wiesen n. s. 5. Schles. Han. Hhn. Oestr. Rgsbg.
„ borraginis F. Mhr. s. 5. Erl Han. Kl. Rhn. Hbg. Frbg. Schles.
„ abbreviatulus Schh. Schles. Erl. Han. Kl. Pr. Tyr. Hbg. Thrg. Oestr. Rgsbg.
„ crucifer Oliv. Deutschl.
„ ornatus Schh. Rgsbg.
„ litura F. Gl. Han. Rhn. Pr. Tyr. Hbg. Thrg. Oestr. Rgsbg.
„ arvicola Gyll. Mch.
— „ 3-maculatus F. Erl. Kl. Rhn. Pr. Thrg. Oestr. Rgsbg.
„ asperifoliarum Krb. Gl. unter Moos h. 3—10. Han. Kl. Rhn. Hbg. Thrg. Thrg. Oestr. Pr. Rgsbg.
„ signatus Schh. Kl. Thrg. Rgsbg.
— „ chrysanthemi Schh. Deutschl.

Ceutorhynchus figuratus Schh. Kl. Pr.
„ rugulosus Hbst. Han. Kl. Rhn. Mch. Tyr. Hbg. Pr. Rgsbg.
„ arcuatus Hbst. Schles. Han. Kl. Rhn. Pr. Oestr. Rgsbg.
„ melanosticticus Mrsh. Han. Kl. Rhn. Mch. Schles.
„ lycopi Schh. Oestr.
„ 4-dens Pnz. Gl. z. s. 4—9. Had. Rhn. Pr. Mch. Tyr. Hbg. Thrg. Rgsbg.
„ resedae Mrsh. Rhn.
„ marginatus Pk. Schles. Han. Kl. Rhn. Mch. Hbg. Thrg. Oestr. Frbg.
„ punctiger Schh. Gl. n. s. 4—10. Han. Rhn. Pr. Tyr. Hbg. Thrg. Oestr. Rgsbg.
„ quercicola F. Han, Kl. Rhn. Mch. Hbg. Rgsbg. Frbg.
„ denticulatus Schrk. Erl. Rhn. Mch. Hbg. Thrg.
„ pollinarius Först. Han. Rhn. Pr. Hbg. Oestr. Rgsbg.
„ obsoletus Schh. Han. Kl. Rhn.
„ alauda F. Gl. Han. Kl. Pr. Hbg. Oestr. Frbg.
„ rapae Gyll. Han. Mch. Hbg. Oestr. Frbg. Schles.
„ napi Koch. Han. Kl. Rhn. Mch. Hbg. Thrg. Rgsbg.
„ neutralis Schh. Oestr.
„ aeneicollis Schh. Oestr.
„ obscurocyaneus Schh. Oestr.
„ cyanipennis Ill. Deutschl.
„ barbareae Suffr. Arnsberg.
„ chalybeus Grm. Han. Kl. Rhn. Mch. Thrg. Oestr. Rgsbg.
„ troglodytes F. Deutschl.
„ ignitus Grm. Schles. Pr.
„ typhae Hbst. Erl.
„ interstinctus Schh. Oestr.
„ pubicollis Schh. Gl. im Herbst unter Moos
„ sulcicollis Gyll. Gl. Mhr. z. h. 3—10. Erl. Han. Kl. Mch. Thrg. Oestr. Rgsbg. Frbg.
Rhinoncus castor F. Gl. unter Moos im Frühjahr und Herbst gem. Han. Rgsbg. Thrg. Oestr. Kl. Rhn. Pr. Mch. Hbg. Frbg.
„ bruchoides Hbst. Schles. Han. Rhn. Pr. Tyr. Hbg. Thrg. Rgsbg.

(Fortsetzung folgt.)

Druck von F. Hessenland in Stettin.

Entomologische Zeitung.

herausgegeben

von dem

entomologischen Vereine zu Stettin.

Redaction:
C. A. Dohrn, Vereins-Präsident.

In Commission bei den Buchhandlungen von E. S. Mittler in Berlin. Fr. Fleischer, und Dyk in Leipzig.

№. 4. **14. Jahrgang.** **April 1853**

Inhalt: Vereinsangelegenheiten. Dohrn: Fortsetzung und Schluss der Uebertragung der anatom.-physiologischen Bemerkungen von Dr. de Filippi. Siebold: über Strepsipteren oder Stylopiden. Planitz: über die Raupe von Plusia consona. Schreiner: Euprepia urticae & menthastri. Schiner: Fangmethode. Zebe: Synopsis der deutschen Käfer (Forts.)

Vereinsangelegenheiten.

In der Sitzung am 3. März wurde als Mitglied aufgenommen

Herr Joh. Schaschl, K K. Hüttenamts-Adjunct zu Förlach in Kärnthen.

Ausgetreten ist Herr Lehrer Pflümer in Hameln.

Eingegangen für die Bibliothek:

The Transactions of the entomological Society of London. New Series. Vol. II. Part. III; London 1852. Enthält: J. O. Westwood, On the Lamellicorn Beetles which possess exserted Mandibles and Labrum, and 10-jointed Antennae being a Supplement to a Memoir published in the Fourth Volume of the Transactions of the Entomological Society. (continued). J. W. Douglas, Contributions towards the Natural History of British Microlepidoptera. F. Smith, Notes on the Development of Osmia parietina and other British Insects. J. O. Westwood, Descriptions of some new Species of the Coleopterous Family Paussidae, with a Synopsis of the Family.

Part. IV. 1853. Enthält: J. W. Douglas, On the Identification of the yet undetermined Species of Microlepidoptera,

mentioned in the „Memoires“ of Réaumur. R. Fortune & W. W. Saunders, Descriptions of some Longicorn Beetles discovered in Northern China. W. Varney, Notes on the Habits of various Insects. S. S. Saunders, Notices of some New Species of Strepsipterous Insects from Albania, with further Observations on the Habits, Transformations, and Sexual Economy of these Parasites. (to be continued).

Durch Tausch erworben.

Ed. Newman, The Zoologist. No. 122. Januar 1853. Enthält: J. F. Stephens, Reply to Mr. Doubleday's „Notes on Mr. Stephens Catalogue of Lepidopterous Insects in the Cabinet of the Britisch Museum. (Tortrices). O. Pickard-Cambridge, On „Robber Bees“: the Phenomenon thus denominated attributed to the Presence of the Honeymoth.

No. 123 & 124. Februar 1853. Enthält: G. Daniell, Notice of the Habits of Myrmica domestica, Shuck. A. R. Hogan, Inquiry respecting certain Appendages to the Haustellum of Diurnal Lepidoptera. J. W. Douglas, Notes respecting Acherontia Atropos. J. Scott, Food and Transformation of the Larva of Elachista locupletella.

No. 125. März 1853. Enthält: J. W. Douglas, Inquiry respecting certain appendages to the Haustellum of Diurnal Lepidoptera. A. R. Hogan, Occurence of the Larva of Diglossa mersa at Baldoyle, Ireland.

Geschenk des Herrn Verfassers.

Verhandlungen und Mittheilungen des siebenbürgischen Vereins für Naturwissenschaften zu Herrmannstadt. III. Jahrgang. Herrmannstadt 1852. Enthält: E. A. Bielz, Entomologische Beiträge. (Bembidium transsylvanicum, bilunulatum. Hydroporus obliquesignatus. Argopus discolor). J. v. Franzenau, Lepidopterologische Mittheilungen. C. Fuss, Ueber Attagenus pantherinus. Eine neue Wanze (Campsocoris transsylvanica). Grammoptera nigroflava. H. Hampe, Beitrag zur siebenbürgischen Käferfauna.

Annales de la société entomologique de Fr. II. Série. Tom. X. III. Trimestre. 1852. Enthält: L. Buquet, Notice monographique sur le genre Trachysomus, de la tribu des Lamiaires. Ch. Coquerel, Observations entomologiques sur divers insectes recueillis à Madagascar. A. de Graslin, Mémoire sur deux espèces nouvelles de Leucania trouvées sur les côtes de la France occidentale. H. Lucas, Description et figure d'un nouveau genre d'Hyménoptères de la famille des Fouisseurs. B. de Fonscolombe, Ichneumonologie provençale (suite). L. Dufour, Mélanges entomologiques (suite). H. Lucas, Nouvelles observations

sur les foureaux de la Tituboea (Clythra) octosignata et la Lachnoea vicina. Bigot, Essai d'une classification générale et synoptique de l'ordre des insectes Diptères. C. Perris, Histoire des insectes du Pin maritime. (Intr.) C. Jacquelin-Duval, De Bembidiis Europaeis (Addenda).

IV. Trimestre. 1853. Enthält: Lucas, Description de l'Haematopinus tuberculatus, Burm. A. Laboulbène, Note sur le cocon du Bombyx paphia. V. Signoret, Notices sur quelques Hémiptères nouveaux. H. de Saussure, Note sur un nouveau genre de Guêpe. E. Perris, Note sur l'Eumenes infundibuliformis. Sionel, Sur la rareté relative de certains Hyménoptères. E. Perris, Histoire des mét. du Clambus enshamensis etc. Derselbe, Hist. d. mét. des Blaps producta et fatidica. E. Cussac, Description d'un genre nouveau de Brachélytres. Derselbe, Moeurs métamorphoses du Spercheus emarginatus et de l'Helochares lividus. A. Chevrolat, Rappel des Coléoptères décrits par Palisot de Beauvois aux genres actuellement adoptés, avec synonymes. C. Sommer, Description d'un Isotarsus. L. Buquet, Description d'une nouvelle espèce de Longicorne et Prionien. Ch. Aubé, Note sur le Bolboceras mobilicornis. L. Fairmaire, Excursion entomol. dans la baie de la Somme. Derselbe, Descript. d'un Sandalus. Jacquelin-Duval, Descr. de deux genres nouveaux, etc. Derselbe et Ph. Lareynie, Quelques observations sur les Coléoptères des environs de Montpellier. —

Durch Tausch erworben.

Milne-Edwards, Emile Blanchard et H. Lucas, Catalogue de la Collection entomol. du Mus. d'histoire naturelle de Paris. Classe des insectes, ordre des coléoptères: II. Livraison. Paris 1850.

Gekauft.

Jahresbericht des naturwissenschaftlichen Vereines in Halle. IV. Jahrg. 1551. Mit IV. Tafeln. Berlin 1852. Wiegandt u. Grieben. Enthält: C. Giebel, Anleitung zur Beobachtung der Thierinsecten aus dem Nachlass des Professor Nitzsch mitgetheilt. Zuchold, Characteristik von Petasida ephippigera aus Neuholland.

V. Jahrgang 1852. Mit 3 Tafeln. Berlin. Enthält: Schaum, Die Larven der Nemoptera. Kayser, Systematik der Lepidopteren.

Durch Tausch erworben.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Anatomisch-physiologische Bemerkungen über die Insecten im Allgemeinen und über den *Bombyx mori (bombice del gelso)* im Besondern

von Dr. F. de Filippi, Professor der Zoologie
an der Universität Turin
aus dem Italienischen übertragen
von C. A. Dohrn.

(Fortsetzung und Schluss der in der August- [achten] Nummer 1852 begonnenen Uebertragung.)

Hierzu zwei Kupfertafeln.

II.

Vom Verdauungs-Systeme.

Die Lepidopteren, welche im Larvenstande so gefrässig und verderblich sind, nehmen im Allgemeinen, sobald sie vollkommene Insecten geworden, keine Nahrung weiter zu sich; kaum dass etliche Sphingiden Blumenhonig saugen. Ungeachtet dieses Fastens, wozu die Natur sie zwingt, ungeachtet der so zu sagen entschiednen Ueberflüssigkeit eines Digestionsystems, haben sie dennoch ein ziemlich complicirtes, dessen Structur unmöglich den Nachforschungen so vieler scharfsichtigen Beobachter entgehen konnte, welche Insecten-Anatomie studirten. Mithin schiene es undankbare Mühe, darüber etwas zu sagen, wenn nicht der Bombyx mori eine specielle Untersuchung verdiente.

Vor einiger Zeit wurde eine Abbildung des Verdau-Apparates dieser Species von Blanchard in der neuen illustrirten Ausgabe von Cuvier's *Règne animal* (Insectes pl. 130) publicirt; aber diese Abbildung ist dem so ausgezeichneten Zootomen und geschickten Zeichner nicht eben exact gerathen.

Die häutige Röhre, welche am Munde des Bombyx beginnt, bildet die innere Membran des Oesophagus. Dieser Canal hat dicke Wände, und bevor er zum Magen (ventricolo) gelangt, zeigt sich an ihm ein grosser Sack, von einer sehr subtilen Membran gebildet (fig. 10 a.) und beständig von Luft aufgeblasen, so dass er zuweilen sich nach rückwärts ausdehnt, und fast die ganze Bauchhöhle ausfüllt, wodurch dann der Digestions-Apparat niedergedrückt wird. Diesen Sack nennen die Entomologen „ventricolo succhiante" *(Saugmagen* bei den Deutschen) mit der Voraussetzung, dass wenn er sich ausdehnt, und dadurch die Luft in seinem Innern verdünnt wird, dies dem Schmetterlinge gestatte, den Blumensaft durch den Rüssel einzuschlürfen.

Um dieser Meinung auf den Grund zu kommen war es nothwendig, vor allen Dingen zu ermitteln, ob dieser Luftsack in directer Verbindung mit dem Oesophagus steht. Dies schien mir noch nicht auslänglich bewiesen und ich wollte es daher selbst verificiren. Die ausserordentliche Zartheit und Zerbrechlichkeit der Gefässe des Bombyx war sehr schwierig zu überwinden, so schwierig, dass ich nach dem vergeblichen Hinopfern vieler Schmetterlinge im Begriff stand, es aufzugeben, als ich bei der zum Vergleich aufgestellten Anatomirung eines Cossus ligniperda zu einem vortrefflichen Präparat gelangte über die Beziehungen des gedachten Sackes zum Oesophagus. Diese sieht man in der Fig. 11 gezeichnet. In *b* sieht man den sehr subtilen membranosen Tubus von Chitin, welcher vom Rüssel wie eine innerliche Fortsetzung (introflessione) des äusserlichen Teguments herkommt und bis zum Magen reicht, ohne irgend welche Dilatation bis zum innern Tubus des Oesophagus, dessen dicke Wände ihn umhüllen und schützen.

Der Luftsack stellt sich dar wie eine grosse Aufschwellung der blossen äussern Hülle des Oesophagus, eine Hülle von subtiler Beschaffenheit, besetzt mit vielen Reihen kaum wahrnehmbarer Dörnchen. Folglich hat der Luftsack keine directe Communication mit dem Tubus des Oesophagus. Dieser Umstand verträgt sich nicht sonderlich mit dem Mechanismus, welchen man dem sogenannten *ventricolo succhiante* beilegt, noch auch folglich mit der Benennung Saugmagen. Ich werde ihn einfach Luftsack nennen.

Die Luft dieses Sackes hat in den Oesophagus weder freien Ein- noch Ausgang; sie kann nicht durch Einschlucken hineinkommen, sie kann nur secernirt oder direct hinein geleitet sein durch die Trachealgefässe, welche sich auf den Wänden des Sackes und besonders auf seinem Boden verzweigen.

Der Oesophagus ist bei seiner Mündung in den Magen mit einem Haufen kleiner Drüsen *(ghiandolette)* umgeben, der von vielen kleinen Tracheen durchsetzt ist (fig. 10 und 12 c.) Man wird ohne Bedenken in diesen Drüschen das Analogon der Speicheldrüsen erkennen.

Von der Insertion dieser Drüsen bis zur Mündung der Malpighischen Gefässe geht der Magen oder „chylusbildende ventriculus“ der Autoren. Dieser Magen hat dicke Wände, grössern Durchmesser als der Rest des Digestioncanales und eine sammetartige Oberfläche, übersäet mit Fettläppchen und mit Drüsen in Form von kleinen Säcken voller Kernzellchen (fig. 14). Läppchen und Drüsen sind von Tracheen durchsetzt, welche das scheinbare Ansehen eines secernirenden Canals (condotto escretore) haben (fig. 9 und 14). Ich bemerke hier im Vorbeigehen, dass man berechtigt ist zu argwöhnen, Herr Heinrich Meckel habe in

seiner sehr interessanten Arbeit über die Drüsen-Apparate der untern Thierklassen (Müller Archiv für Anatomie, Physiologie 1846. I.) irrigerweise Tracheen für Absonderungscanäle der Schleimdrüsen der Insecten genommen.

Was indessen bei dieser Secirung des Verdau-Apparates besonders in die Augen fällt, sind zwei Klümpchen von lebhaft orange gefärbten Körnchen, welche seitwärts oben am Magen liegen (fig. 19 *d* und fig. 13). Ihre Zartheit ist so gross, dass ein Berühren mit dem Pinsel sie schon zerstört: erst nach wiederholten Versuchen gelang es mir festzustellen, dass sie aus gefärbten Kügelchen bestehen, die in linearen Reihen innerhalb Röhrchen stehen, welche von einer feinen Membran umgeben und structurlos sind. An etlichen dieser Röhren, die ich abgelöst und unter das Mikroskop gebracht habe, konnte ich deutlicher ihren Inhalt und den Bau der Kügelchen beobachten, welche sphärisch, alle von gleichem Diameter und so beschaffen sind, als wenn ein dicker, durchsichtiger, blass-orangefarbner Kern von einer hochroth orangegefärbten Substanz umschlossen wäre.

Augenscheinlich sind diese Organe Drüsen; ich glaube, dass sie dazu dienen, die Flüssigkeit abzuzondern, mittels welcher der Schmetterling den Puppencocon zerstört und sich den Ausweg bahnt. Ich werde zu dieser Hypothese angeleitet durch die Farbe des Fleckens, welcher auf dem vom Bombyx durchbrochen Cocon zurückbleibt. Auch finde ich keine Spur dieser Drüsen bei *Liparis dispar*, *Cossus ligniperda*, noch bei *Sphinx nerii*, welche keinen eigentlichen Cocon weben.

Auf den sogenannten Chylusmagen (ventricolo) folgt der Dünndarm (l'intestino tenue) fig. 10 *g.*, welcher gleich dem Magen aus drei Lagen (strati) zusammengesetzt ist: an der Innenseite ein derbes Epitelium (E. *pavimentale)*, dann kreisförmige Querfibern, und von aussen Längsfibern. Die Nieren der Malpighischen Gefässe (fig. 10 *f.*), vormals auch Gallen-Canäle genannt, sind dünn, cylindrisch, hie und da durch angehäufte Secretion aufgetrieben, und gehen in zahlreichen und verflochtnen Kreisschlingungen abwärts, gleichsam als wollten sie zusammen mit den Fettläppchen den Darm-Canal umhüllen.

Nach einigen Windungen mündet der Dünndarm in einen weiten Sack, genannt das Coecum (fig. 10 *h.*) und entledigt sich darin der eignen und der Nieren-Secretionen. In Folge dessen wird das Coecum ausgedehnt theils durch eine röthliche Flüssigkeit, welche durch eine grosse Zahl darin nach Art der Infusorien schwimmender Körperchen trübe ist, theils durch das „acido urico" (Harnsäure?), welches wegen seiner Unlösbarkeit einen weissröthlichen Niederschlag bildet. Dies ist die Mischung,

welche der Schmetterling gleich nach der Copula mit Heftigkeit ausspritzt.

Die Wand des sogenannten Coecums ist durch eine Verschlingung von Muskelfasern zweierlei Art gebildet, platte *(liscie)* oder unfreiwillige (involontarie) und steife *(rigate)* oder freiwillige. [Etliche dieser Fasern sind getheilt, und wenn die Verschlingung und das Durcheinander der verschiednen organischen Elemente meinem Auge keine Täuschung bereitet haben, so sind sie gleichsam verästelt.] Eine derartige Organisation kann die Gewalt erklären, mit welcher die excrementale Mischung ausgestossen wird und es sollte deshalb diesem Sacke billig der Name Urinblase gegeben werden, deren Bau und Zweck er hat.

Inmitten dieser Fasern finden sich in grosser Zahl jene problematischen Organe verstreut, die man bei allen Insecten in diesem Theile des Darms findet. (v. Siebold vergleich. Anat. der wirbellosen Thiere pag. 594.) Bei der Seidenraupe wie bei andern Lepidopteren stellen sie sich dem blossen Auge dar wie kleine kreisrunde halbdurchsichtige Flecken (fig. 10 *h.*); unter dem Mikroskop erscheinen sie wie grosse Zellen, deren jede bei scharfer Betrachtung aus einer Menge kleiner Zellen besteht (fig. 15 *c.*) welche eine körnige Substanz enthalten und um einen dicken Centralkern gereiht sind, in welchem man keine Zellen weiter, aber in der Mitte einen kleinen Flecken in Kreuzform entdeckt.

Meiner Ansicht nach kann man diese Körperchen nur für Drüsen halten und in diesem Falle wäre der Centralkern nach seiner Lage nichts weiter als die Drüsenhöhlung und das kreuzförmige Fleckchen die Absonderungsmündung *(il foro escretore)*.

Ich kann diesen Gegenstand nicht verlassen, ohne daran eine Reflexion über eine anatomische Bemerkung von grosser Wichtigkeit zu knüpfen, welche sich in so vielen Fällen zu bestätigen scheint, dass man daraus wahrscheinlich eine allgemeine physiologische Schlussfolge ziehen kann. Wir sehen, dass bei dem Schmetterlinge des Bombyx mori der Magen eine Menge Drüsensäckchen an der Oberfläche zeigt, und dass die Malpighischen Gefässe regelmässig cylindrische Röhren sind. Bei Sphinx nerii findet das Gegentheil statt: der Magen ist glatt an der Oberfläche, ohne Säckchen; diese finden sich dagegen an den Malpighischen Gefässen, wo sie in zwei Reihen an der Seite die ganze Ausdehnung der Gefässe entlang gleichsam zwei Frangen bilden.

Untersuchen wir dieselben Theile in andern Insecten-Ordnungen, so finden wir unter den Käfern bei den carnivoren Carabicinen einen drüsigen Magen und einfache Malpighische Gefässe, das Gegentheil bei den pflanzenfressenden Melolonthiden. Dazu gesellt sich die grosse Analogie im Bau der Drüsenhäk-

chen, welche auf dem Magen und derer, welche längs den Malpighischen Gefässen stehen. *)

Die Säckchen des Magens sind schon von einem Autor mit der Leber verglichen worden, einem sehr wichtigen Eingeweide, von welchem sich anderweit im Organismus der Insecten keine Spur findet. Ist diese Annahme begründet, so könnte man füglich sagen, dass die Leber auf die Nieren übertragen wäre, oder dass die Functionen beider Organe in einem einzigen vereinigt angetroffen würden. Andrerseits wäre bei den echten Crustaceen, bei welchen die Leber sehr entwickelt ist, das gänzliche Fehlen der Malpighischen Gefässe oder doch ihr rudimentärer Zustand bemerkenswerth.

III. Ueber die angeblichen Blut-Infusorien, Haematozoiden Guérin-Ménéville's.

Ein sonderbares Phänomen, vom Mikroskope im Organismus der Insecten nachgewiesen, welches sich in ihren Gefässen und unter gewissen Umständen zeigt, ist das Auftreten einer ungeheuren Menge kleiner Körperchen, die sich bewegen wenn sie mit Wasser in Contact kommen, so dass sie auf den ersten Blick wirklich belebt scheinen. Wer jemals wenn auch nur mit mässiger Vergrösserung die trübe röthliche Flüssigkeit bei der Seidenraupe, bei der Raupe des Oleanderschwärmers, überhaupt bei allen Schmetterlingen im grossen Blinddarm beobachtete, hat solchen Fall vor Augen gehabt und vielleicht im ersten Moment den einfachen und natürlichen Gedanken gehegt, er sehe eine Unzahl Infusorien in dieser Flüssigkeit schwimmen.

Die Naturforscher haben dies Phänomen nicht eben für besonders wichtig gehalten, und darin eigentlich auch Recht gehabt. Neuerlich hat es aber scheinbar Wichtigkeit bekommen, da es als Basis einer Theorie über die Calcinirung der Seidenwürmer diente.

---

*) Fig. 16 stellt einen Theil eines Malpighischen Gefässes von *Sphinx nerii* dar mit sehr vergrösserten seitlichen Drüsen. In *a* sieht man einen durchsichtigen Raum, welcher dem innern Kaliber (*lume interno*) des Gefässes entspricht. Fig. 17 ist die Zeichnung eines Drüsensäckchens, welches leicht gedrückt ist, um den innern Bau besser darstellen zu können Die secernirenden Zellen zeigen durch die dicken Körnchen an ihrer Peripherie einen gut wahrnehmbaren Kern. Unter stärkerer Pressung wird diese körnige Masse zerstört und dann tauchen sichtbarlich die durchsichtigen Kerne von flüssiger homogener Substanz in Form von Tropfen auf, deren Umfang durch den Druck selber modificirt und unregelmässig gemacht wird (fig. 18). Ich glaube, dass die von Herrn Meckel (Müller Archiv der Anatomie 1846. I. fig. 26, 32, 33) abgebildeten verzweigten Kerne und inwendigen Canäle nichts anders sind.

Herr Guérin-Ménéville, Autor dieser Theorie, setzt sie in Arbeit auseinander, welche er der National- und Central-Gesellschaft für französische Agricultur am 7. Novbr. 1849 überreichte. Er hat diese anscheinend sich bewegenden Körperchen im Blute der Seidenraupe unter gewissen krankhaften Umständen beobachtet und steht nicht an, sie für wahre Thiere zu erklären, denen er den Namen Haematozoiden giebt. Auch habe er ausserdem entdeckt: 1. Dass sich diese Geschöpfe nicht bloss im Blute finden, sondern sich auch im Innern der Blutkügelchen erzeugen. 2. Dass ihr Erscheinen nicht nur in enger Beziehung mit Krankheit der Seidenwürmer, namentlich der Kalksucht steht, sondern dass auch jedes dieser Thierchen sich allmälig in Keime (talli) der Botrytis verwandelt. Also von neuem die Behauptung, es gebe organische Wesen, die periodisch erst Thiere, dann Pflanzen sind! Fürwahr, dies wird bei den Physiologen wenig Anklang finden, wenngleich Herr Guérin der wissensehaftlichen Welt als unermüdlicher und fleissiger Forscher bekannt ist.

Diese mikroskopischen Körperchen haben mancherlei Formen, theils eiförmig und durchsichtig (fig. 19 b.), theils, besonders die kleineren, undurchsichtig und sphärisch (fig. 21 a). Alle sind homogen, ohne Spur von Haaren oder Caudal-Anhängen. Ihre Bewegung ist oscillirend, nicht eben lebhaft, als wenn sie sich wechselseitig anzögen und abstiessen, und dauert unbestimmte Zeit, bis auf dem Objectträger des Mikroskops der Wassertropfen, der sie trägt, verdunstet ist. Bei erneuerter Anfeuchtung erneuert sich auch die Bewegung.

Mit Unrecht will Herr Guérin zwischen dieser Bewegung und der sogenannten molecularen oder Brownischen, welche sich bei mehreren vegetabilischen und mineralischen Substanzen zeigt, einen Unterschied erkennen, und auf diesen vermeintlichen Unterschied hin diesen Körperchen Leben und Willen zuschreiben. Die Brownische Bewegung zeigt sich nicht überall gleichmässig, und Herr Guérin kann sich leicht davon überzengen, welche vollkommne Aehnlichkeit, beispielsweise, sich zwischen der Bewegung seiner Haematozoiden und derjenigen zeigt, welche in vielen Fällen die Pigmentkörnchen zeigen, wenn sie aus ihren Zellen genommen sind.

Diese sogenannten Haematozoiden trifft man nicht etwa ausschliesslich im Blute, sondern gegentheils weit häufiger in den Gefässen der Larven und der Schmetterlinge an; bei den Larven nur als krankhaftes, bei den Schmetterlingen als ein normales und beständiges Product. Als ich einmal einen von der Gelbsucht ergriffenen Seidenwurm secirte, bemerkte ich auf seinen Spinnwarzen (?vasi seriferi) einige weisse Flecke, deren Substanz unter dem Mikroskop sich auswies als ovale, durchsichtige, bewegliche Körperchen. Später habe ich dieselbe Beobachtung

jedesmal gemacht, sobald dieselben trüben weissen Flecke auf den Gefässen kranker Seidenraupen sichtbar waren. Bei den Schmetterlingen finden sie sich beständig, besonders je näher sie ihrem natürlichen Tode sind. Man kann mit grösster Leichtigkeit beobachten, wie der Inhalt der Zellen sich in dunkle und sphärische Kügelchen reducirt sowohl in den Säckchen (follicoli) des Magens als in den Zellen der Eingeweide (tonacha intestinali) und der Malpighischen Gefässe, im peritrachealen Zwischenraum, sogar in der Centralhöhlung der Muscularfibern (fig. 21) und in kleinen Säckchen, vielleicht anfänglich Fettbläschen, die an der äussern Membran des Rückengefässes hängen (fig. 20). Aber wo sich diese Körperchen am häufigsten und beständig am grössten, durchsichtigsten und so zu sagen am infusorienhaftesten zeigen, das ist in den Zellen der Wände des Saugmagens (ventricolo succhiante). Die Membran dieses Sackes nimmt mit der Zeit ein opalhaftes, perlmutterfarbnes Ansehen an wegen der Ausdehnung der Zellen durch diese Körperchen. Sogar aus den vertrockneten Ueberresten dieser Membran aus Schmetterlingen, die seit vielen Monden todt sind, kann man diese Körperchen in Menge erhalten und zwar eben so beweglich als wenn sie aus dem lebendigen oder frisch gestorbnen Thiere genommen wären.

Soll die Bewegung derselben aber stattfinden, so ist der Contact mit Wasser dabei conditio sine quâ non, mag dieser Contact nun durch Infiltration durch die Zellenwände oder wie meistens der Fall durch Zerreissen der Zellen bewirkt werden.

Wir haben nun Data genug, um zu behaupten, dass diese Körperchen weder Infusorien noch überhaupt lebendige Wesen sind. Wie verschieden ihre Form auch sei und der Ort wo sie sich befinden, — der Causalzusammenhang ist immer derselbe, die angebliche willkürliche Bewegung ist eine rein moleculare. Folglich sind die Gründe zwiefach, diesen Körperchen den Namen Haematozoiden nicht zu belassen.

In Betreff ihrer Entstehung haben wir zwei sichere Data: 1, dass sie sich ausschliesslich im Innern der Gefässzellen durch eine Alteration der Zellensubstanz bilden; 2, dass ihre Entstehung im directen Verhältniss zum Quantum Luft steht, welches mit den Gefässen selber in Contact tritt, folglich um so mehr, je mehr das Insect normalmässig seinem Ende nahet; am stärksten auf den Wänden des Saugmagens.

Ein folgerechter Schluss aus diesen Thatsachen lehrt, dass diese Körperchen sich bilden durch Oxygenirung (processo d'ossigenazione) des Inhaltes der Zellen, sobald diese ihren Dienst vollbracht haben und das Insect nach Naturgesetzen seinem Ende naht. Es wäre also ihr zufälliges und krankhaftes Entstehen in den Raupen in vollkommnem Antagonismus mit der Bildung des Fettes in den Peritrachealzellen, woraus die Gelbsucht entsteht.

Dem widerspricht nicht, dass sich in seltensten Fällen in demselben Individuum gleichzeitig beide entgegengesetzte Alterationen vorfinden, wie ich oben beispielsweise angegeben. Auch ist der Grund nicht eben undenkbar, wenn man überlegt, dass die verschiedenen Tracheengänge, alle zur Lufteinführung in den Körper des Insects bestimmt, von einander gesondert entspringen.

Aus den Beobachtungen des Herrn Guérin ergiebt sich die wichtige Thatsache, dass die Bildung dieser scheinbar beweglichen Körperchen und die Erscheinung der Verkalkung (muffa calcinica) oder Botrytis bassiana gleichzeitige Phänomene sind. Gerne hätte ich diese Wechselbeziehung näher untersucht, aber ich konnte mir im verflossnen Sommer weder Seidenraupen im ersten Stadium der Kalksucht verschaffen, noch die Krankheit an den in meinem Zimmer befindlichen künstlich erzeugen; somit unterblieb das Beobachten. Dagegen widmete ich besondere Aufmerksamkeit einer in dem Mémoire des Herrn Grassi behaupteten sonderbaren Thatsache, dass nämlich an allen Schmetterlingen, 2 oder 3 Tage nach ihrem natürlichen Tode sich die Calcinirung normal und beständig zeige. Der Autor sagt, der Schimmel (muffa) erscheine an einer Art Pericardium, mit welchem Namen er aus Mangel an wissenschaftlicher Terminologie den sogenannten Saugmagen bezeichnet. In der Höhlung dieser Blase, bei Schmetterlingen die vor mehreren Tagen gestorben waren, habe ich wirklich oftmals Massen von weissen Filamenten eines Schimmels wahrgenommen, welcher der Calcinirung sehr analog schien; doch konnte ich nicht ermitteln, ob beide specifisch identisch waren. Uebrigens fand sich dieser Schimmel zwar oft, aber nicht immer ein. Demnach zeigte sich auch dieser Haupt- und Angel-Punkt der Theorie des Herrn Grassi nicht stichhaltig.

Erklärung der Figuren.

Taf. I. fig. 1. Ein Stück Trachee der Seidenraupe.
„ 2. „ „ „ der Raupe von Cossus ligniperda.
„ 4.) „ „ „ eines Ichneumon (Anomalon?)
„ 4.) „ „ „ eines Ichneumon (Anomalon?)
„ 5.) „ „ „ von Liparis dispar.
„ 6.) a. die Peritrachealkerne alterirt; a' dergleichen aus dem Fettkörper.
„ 7. „ „ „ einer von Gelbsucht ergriffnen Seidenraupe.
„ 8. „ „ „ einer Sphinx nerii a. Fettsäckchen.

fig. 9. Fettsäckchen des Bombyx mori.

„ 10. Verdauungssystem des Bombyx mori
a. Luftsack (Saugmagen der Autoren).
b. Oesophagus. c. Speicheldrüsen. d. Orange-Drüsen. e. Bauchhöhle. f. Malpighische Gefässe. g. Intestinum. h. Blinddarm.

„ 11. Ein Stück des Oesophagus von Cossus ligniperda. a. Luftsack. b. Membranoser innerer Tubus aus dem Rüssel. c. Speicheldrüsen.

„ 11 * Aeussere Membran des Oesophagus von Cossus ligniperda mit den Dörnchen auf der Oberfläche.

„ 12. Unterer Theil des Oesophagus von Bombyx mori b. Oesophagus. c. Speicheldrüsen.

„ 13. Zellen, der bei fig. 10 sub d. bezeichneten orangefarbnen Drüsen.

„ 14. Drüsensäckchen des Magens von Bombyx mori.

„ 15. Ein Stück Membran des Blinddarms (coecum) des Bombyx mori
a. glatte Muskelfibern. b. gestreifte Muskelfibern. c. Drüsige Säckchen. c' Deren zelliges Stratum. c'' Deren äussere Oeffnung.

„ 16. Ein Theil der Malpighischen Gefässe v. Sphinx nerii
a. innerer Canal. b. seitliche Säckchen.

„ 17. Eins dieser seitlichen Säckchen leicht gedrückt und stärker vergrössert.

„ 18. Dasselbe noch stärker gedrückt. a. Zellenkerne.

„ 19. Rand (lembo) der Membran des Saugmagens von Bomb. mori
a. Zellen mit den Körperchen, welche Herr Guérin Haematozoiden nennt. b. eine dieser Zellen geborsten, und mit den daraus entwichnen Körperchen. c. Fibern connexen Gewebes (fibre di tessuta connettivo?)

„ 20. Säckchen welche am pulsirenden Gefäss des Bomb. mori anhängen, gefüllt mit Körnchen, welche molecular-beweglich sind.

„ 21. Eine Muskelfiber mit denselben Körnchen längs ihrer Axe.
a. Die Körnchen isolirt.

Ueber

Strepsipteren oder *Stylopiden*

vom Prof. **C. Th. von Siebold.**

(Nachstehender Bericht der Herren Prof. *Goeppert* und *Cohn* über den in der schles. Gesellschaft für vaterl. Cultur in Breslau am 9. Februar gehaltnen Vortrag des Herrn Prof. v. Siebold ist in No. 47 der schles. conserv. Zeitung gedruckt und mir von meinem Freunde v. S. zum Abdruck in der entom. Ztg. behufs weiterer Verbreitung mitgetheilt worden. *) *C. A. D.)*

Die Strepsipteren (Schraubenflügler) bilden eine so merkwürdige und in sich abgeschlossene Insectengruppe, dass die ältesten französischen und englischen Entomologen, welche zuerst die Aufmerksamkeit der Naturforscher auf diese höchst seltenen Schmarotzerinsecten gelenkt haben, dieselbe zu einer besonderen Insecten-Ordnung erhoben. In Deutschland blieben diese Thiere fast gänzlich unbeachtet; ja, die Unbekanntschaft mit dieser interessanten Insectengruppe ging so weit, das fast bis auf die neueste Zeit in keinem deutschen zoologischen Handbuche von diesen Thieren die Rede gewesen ist. Der Vortragende hat zu verschiedenen Malen in Zeitschriften und naturwissenschaftlichen Gesellschafts-Schriften seine Beobachtungen über die ganz auffallende, von allen übrigen Insecten abweichende Organisation der Strepsipteren so wie über ihre wunderbare Fortpflanzungsgeschichte bekannt gemacht, ohne dass von anderer Seite her in Deutschland diese Mittheilungen vervollständigt oder erweitert sind, während man in England im Auffinden und Beobachten dieser Insecten besonders glücklich zu sein scheint. Durch die Bemühungen englischer Entomologen kennt man bis jetzt vierzehn Strepsipteren-Species in fünf Gattungen, unter denen sich eilf europäische Arten befinden. Um nicht das zu wiederholen, was der Vortragende schon vor einigen Jahren über die Strepsipteren bekannt gemacht hat, beruft sich derselbe auf seine diesen Gegenstand betreffenden Arbeiten in den neuesten Schriften der naturforschenden Gesellschaft in Danzig Bd. III. Heft 2. 1839. pag. 72, ferner in der entomol. Zeitung 1843. pag. 113 und in Wiegmann's Archiv für Naturgeschichte 1843. Bd. I. pag. 137. Herr v. Siebold hat seine in Danzig und Erlangen begonnenen Untersuchungen über die Strepsipteren auch in Freiburg fortgesetzt, wo es ihm leicht wurde, sich Material dazu zu verschaffen; hier in Breslau hatte

*) Professor v. Siebold ist einem Rufe nach München gefolgt, um an der dortigen Universität und Academie der Wissenschaften die Professur für Physiologie und vergleichende Anatomie so wie die Direction der anatomischen Anstalt zu übernehmen.

sich derselbe vergebens Mühe gegeben; Strepsipteren zu erhalten; keiner der vielen und tüchtigen Entomologen Schlesiens konnte ihm Winke geben, wo und wie man hier dieser Schmarotzer-Insecten habhaft werden könne. Herr v. Siebold hofft daher nach seiner bevorstehenden Rückkehr in Süddeutschland seine Untersuchungen wieder aufnehmen und die von ihm begonnene Monographie der Strepsipteren vollenden zu können. Was denselben veranlasste, sich hier über diese Thiere auszusprechen, ist der Umstand, dass in dem neuesten von dem entomologischen Vereine in Stettin herausgegebenen Catalogus Coleopterorорum Europae (4te Aufl. Berlin. 1852. pag. 64) die Strepsipteren unter dem Namen Stylopites als Käferfamilie aufgeführt worden sind. Es haben die Strepsipteren das Schicksal gehabt, sich von den Entomologen, die sie als besondere Insecten-Ordnung nicht anerkennen wollten, in die verschiedensten, bisher bekannten Insecten-Ordnungen eingereiht zu sehen. Der erste Vorschlag, die Strepsipteren bei den Käfern unterzubringen, ist von Burmeister (in seinem Handbuch der Naturgeschichte, 1837. pag. 643) ausgegangen, ohne dass die Vermuthung, dass die Ordnung Strepsiptera ihre natürliche Stellung in der Nähe der Käferfamilie der Mordellinen einzunehmen habe, von Burmeister näher motivirt worden ist; es leitete ihn dabei nur der Gedanke, dass die Larven der Strepsipteren an Bienen schmarotzen und dass auch die Larven von dem zu den Mordellinen gehörigen Symbius und Rhipiphorus schmarotzend leben, jene in Blatta, diese in Vespa. Dieser Ansicht Burmeisters ist man neuerdings auch in England beigetreten, indem Newman im Zoologist (1850. pg. 2684) den Beweis zu liefern suchte, dass die Strepsipteren echte Käfer seien. Man findet die Beweisgründe dafür im entomologischen Jahresberichte des Wiegmannschen Archivs (1851. Bd. II. pag. 200) im Auszuge aufgeführt. Herr v. Siebold kann sich durch diese angeführten Gründe nicht überzeugt halten, dass die Strepsipteren Käfer sind. Man beruft sich auf die Aehnlichkeit der Strepsipteren-Larve mit den Meloelarven, allein das ist eine nur ganz oberflächliche; die letzteren besitzen deutlich entwickelte Mundtheile, welche den ersteren durchaus fehlen. Die Mundtheile aller Käfer sind in beiden Geschlechtern stets sehr vollkommen entwickelte Beiss-Organe, bei den entwickelten Strepsipteren-Männchen sind sie zu zwei Kieferrudimenten verkümmert, und bei den Weibchen derselben fehlen sie ganz und gar. Der Prothorax erscheint bei allen Käfern sehr stark entwickelt und bildet der obere Theil desselben eine grosse mit vielen Gattungs- und Speciesmerkmalen ausgestattete Fläche dar; bei den Strepsipteren ist dieser obere Theil des Prothorax fast ganz geschwunden. Die verkümmerten und etwas schraubenförmig gedrehten Vorderflügel der Strepsipteren sind äusserst bewegliche

Anhängsel und vertreten die Stelle von vorderen Schwingkolben im Vergleich zu den hinteren Schwingkolben der Dipteren; bei den Käfern sind die Vorderflügel einfache Deckorgane für die Hinterflügel, die bei dem Fliegen nur gelüftet und unbeweglich gehalten werden, mögen dieselben verkümmert sein oder nicht. Allen Strepsipteren-Männchen fehlen an den letzten Tarsengliedern die Krallen, ein den Käfern unentbehrlicher Apparat, denn alle Käfer sind bestimmt, ihre Beine zum Laufen, Klettern und Festhalten zu gebrauchen, da sie, nachdem sie ihre Puppenhülle abgestreift, noch Monate, selbst Jahre lang fortleben, während die Strepsipteren-Männchen von dem Augenblicke an, nachdem sie aus ihrer Puppe hervorgeschlüpft, ununterbrochen flattern, wobei sie nie länger als einen Tag am Leben bleiben. Wenn nun auch Herr v. Siebold überzeugt ist, dass die Strepsipteren keine Käfer sind, so glaubt er doch, dass der von den Entomologen jetzt gemachte Versuch, die Strepsipteren zu den Käfern zu stellen, vor der Hand geduldet, ja sogar willkommen geheissen werden müsse, da derselbe seine sehr gute practische Seite habe, aus welcher die Wissenschaft gar bald ihren Nutzen werde ziehen können. Bisher ist nämlich die ganze Strepsipterengruppe von den deutschen Entomologen auf eine unerhörte Weise vernachlässigt worden; jetzt, nachdem die Herren Coleopterologen in den Käfer-Catalogen diese Strepsipteren aufgeführt finden, wird denselben daran liegen, ihre Sammlungen mit diesen niedlichen Thierchen zu schmücken. Man wird sich jetzt um diese Schmarotzer-Insecten kümmern, man wird ihnen nachstellen, und, um sie auf die Nadel spiessen zu können, wird man ihre Lebensgeschichte studiren müssen; man wird genöthigt, sie und ihre Wohnthiere mit der grössten Aufmerksamkeit zu beobachten, denn das ist durchaus nothwendig, wenn man eines geflügelten Stylopiden habhaft werden will. Hierdurch werden sich Beobachtungen und Mittheilungen über diese noch so wenig gekannten Thiere häufen, aus denen es sich dann später mit grösserer Bestimmtheit herausstellen wird, welche Stelle dieselben im Insecten-Systeme einzunehmen haben. Da der Vortragende schon von mehreren Coleopterologen angegangen worden ist, eine Methode anzugeben, wie man diese Strepsipteren sich verschaffen könne, so hält es derselbe für geeignet, hier folgendes Verfahren zur Strepsipteren-Zucht, welches demselben stets sehr gute Dienste geleistet hat, anzurathen; denn nur durch Zucht kann man in den Besitz der geflügelten Strepsipteren-Männchen gelangen, da man bei ihrer Kleinheit, Zartheit und bei ihrem kurzen versteckten Leben dieselben nur höchst selten und ganz zufällig im Freien angetroffen werden. Vor Allem muss man sich einen sehr geräumigen, hellen und luftigen Zwinger herrichten, in welchem blühende, durch Wassergläser getränkte und frisch zu erhaltende

Umbellaten, welche von Hymenopteren sehr gern besucht werden, aufgestellt werden können; hierauf muss man sich die Mühe nicht verdriessen lassen, an blühenden Weiden die diese Weidenblüthen besuchenden Apiden und Andreniden einzufangen und zu prüfen, ob sie stylopisirt sind oder nicht; die von den nicht stylopisirten Bienen leicht zu unterscheidenden stylopisirten Individuen werden unversehrt in den oben erwähnten Zwinger gesetzt. Auf gleiche Art verfährt man mit stylopisirten Vespiden (Polistes gallica) und Sphegiden (Ammophila sabulosa), welche auf Doldengewächsen häufig angetroffen werden. Diese Insecten, obwohl sie als Gefangene anfangs ihre gewohnte Thätigkeit und Sorge für ihre Brut vermissen werden, leben in jenen Zwingern einige Wochen fort, zumal wenn sie von Zeit zu Zeit frische blühende Dolden erhalten, die man noch mit gestossenem Zucker bestreut. Diese an Arbeit gewöhnten Insecten finden so Unterhaltung, indem sie an den Blüthen sich beschäftigen und den umhergestreuten Zucker auflecken; es wird auf diese Weise ihr Leben so lange als möglich gefristet, wodurch die in ihnen steckenden Stylopiden-Puppen (wenn es Männchen sind) Zeit erhalten, sich zu entwickeln und als geflügelte Insecten auszuschlüpfen. Die stylopisirten Hymenopteren werden auf folgende Weise erkannt. Die als Entozoen in der Hinterleibshöhle der Hymenopteren lebenden Strepsipteren-Larven durchbohren später, um sich zu verpuppen, mit ihrem Vorderleibsende die weichen Gelenkstellen zwischen den Hinterleibs-Segmenten ihrer Wohnthiere, bleiben hier stecken und warten so als stets ungeflügelt und fusslos bleibende Weibchen ihr Lebensende ab; die Männchen dagegen stossen nach einiger Zeit den aus dem Hinterleibe ihrer Wohnthiere hervorragenden Vordertheil ihrer Puppenhülse ab und flattern aus ihrem Versteck hervor. Die mit männlichen Puppen behafteten Hymenopteren erkennt man an dem schwarzbraunen, konischen, zwischen den Segmenten des Bienen- und Wespen-Leibes hervorragenden Vorderende der Puppenhülsen; die weiblichen Strepsipteren geben sich durch ein hellbraunes, schuppenförmiges, aus ihren Wohnthieren hervorragendes Vorderleibsende zu erkennen, welches unverändert sitzen bleibt, während der konische Vorderleib (Cephalothorax) der männlichen Puppe vor dem Ausschlüpfen des Männchens abfällt.

Ueber die Raupe von *Plusia consona*

von **A. von der Planitz.**

Treitschke hat nach seinem allbekannten Werke die ersten Stände nicht gekannt, es ist mir auch nicht erinnerlich, anderswo eine Mittheilung darüber gefunden zu haben. Ich kann mir daher nicht versagen, in Folgendem eine Beschreibung der Raupe zu geben, die mehrmals von mir erzogen und sorgfältig beobachtet worden ist.

Dieselbe erscheint zwei Mal im Jahre: einmal im Mai und dann wieder im Juli oder August, hat, wie alle Plusienraupen, 12 vollkommene Füsse und einen spannerartigen Gang, ist erwachsen ungefähr einen Zoll lang, von Farbe bläulich grün, mit einzelnen weissen Härchen und einem kaum zu bemerkenden hellern Rückenstreifen. Der Kopf ist heller grün, mit einer schwarzen Linie auf jeder Seite, welche sich auch auf der untern Seite des Kopfes fortsetzt und als eins der vorzüglichsten Unterscheidungszeichen von den übrigen Plusien-Raupen angesehen werden muss. Jung und bis zur letzten Häutung, ist die Raupe mit einzelnen schwarzen Punkten, auf welchen Haare stehen, bedeckt, auch erscheint gewöhnlich erst nach der letzten Häutung ein durch den schwarzen Seitenstreif begrenzter heller Mittelstreif am Kopfe. Mit dieser Häutung verschwindet ein schwarzer Fleck, ähnlich einem Nackenschild, der sich früher auf dem ersten Gelenke zeigt.

Die Raupe scheint einzig und allein an Lycopsis pulla zu leben. Noch ganz klein frisst sie sich ein Loch durch die Kelchblätter und lebt in den Blüthenknospen, bis die Staubfäden verzehrt sind oder bei ihrem ziemlich raschen Wachsthume die Behausung zu enge wird; später frisst sie die Blätter und wird an diesen und an den Stengeln der Pflanze gefunden.

Ihrer Farbe und der weissen Härchen wegen ist sie auf derselben nicht leicht zu entdecken; der unter der Pflanze liegende Koth wird gewöhnlich ihr Verräther.

Ich fand ganz kleine und schon ganz erwachsene zu gleicher Zeit an einer und derselben Pflanze. Die Verpuppung geschieht Ende Mai und dann wieder im August in einem an die Blätter oder Stiele gehefteten leichten Gewebe, in welchem die Raupe zu einer fast schwarzen, zuweilen grüngescheckten Puppe mit langer Saugerscheide wird. Die Entwickelung erfolgt nach 14 Tagen oder 3 Wochen; Spätlinge erscheinen erst im Frühjahr und geben die erste Generation.

Bemerkungen über die Artrechte von Eupr. Urticae & Menthastri

vom Registrator **Schreiner** in Weimar.

Die hier und da noch herrschenden Zweifel über die Art-

rechte von Eupr. Urticae und Menthastri veranlassen mich, die besondere Aufmerksamkeit der Lepidopterologen auf ein Trennungsmerkmal hinzuleiten, das sich mir nach vieljähriger Erfahrung als das zuverlässigste erwiesen hat.

Dass Metzner im 4. Hefte der entomologischen Zeitung v. Jahre 1847 die Verschiedenheit der Fühler beider Arten als Trennungszeichen angiebt, ist nicht zu verwerfen, und ich bin auch ganz der Meinung desselben, dass sich ausserdem noch feinere Trennungspuncte auffinden lassen mögen; allein, wenn augenfälligere Merkmale vorhanden sind, und zwar solche, die den Gebrauch der Loupe entbehrlich machen, so dürften diese vorerst zu berücksichtigen sein.

Mit besonderem Glücke habe ich in manchem Jahre viele Schmetterlinge beider Arten aus dem Ei gezogen und stets gefunden, dass über den Thorax und die Oberseite der Vorderflügel frischer Menthastri Männchen ein gelblicher Ton verbreitet war, während diese Färbung auf den Hinterflügeln und den sämmtlichen Flügeln der weiblichen Exemplare lichter wurde, Eupr. Urticae ist dagegen auf allen Flügeln rein weiss, und nur bei einzelnen männlichen Exemplaren zeigt sich auf der Oberseite der Vorderflügel ein gelblicher Anflug, der nach dem Vorderrande zu am stärksten wird.

Auf den Vorderflügeln der Männchen von Menthastri befinden sich 16 — 30 schwarze Puncte und Strichelchen, welche, was dem aufmerksamen Beobachter nicht entgehen kann, in vier schräg stehende Reihen geordnet sind. Bei den Weibchen sind diese Puncte und Strichelchen meistens kleiner, die dann, wenn sie in geringer Zahl vorhanden sind, auf der Flügelfläche willkürlich zerstreut erscheinen, obgleich sich die reihenweise Stellung derselben grossentheils nicht verkennen lässt.

Die Vorderflügel von Urticae hingegen sind in der Regel nur mit 5 Puncten besetzt, wovon der eine in der Mitte des Vorderrandes, der andere unmittelbar darunter steht, die drei übrigen aber, die manchmal ganz ausbleiben oder nur theilweise vorhanden sind, sich in schräger Richtung vor der Flügelspitze befinden, doch giebt es auch Exemplare, die ausserdem noch hier und da kleine Pünctchen führen. Exemplare mit nur einem Puncte auf jedem Vorderflügel sind selten, noch seltner aber solche, die ganz punctlos sind; denn von etwa 100 Raupen erhielt ich meist nur ein einzelnes solches Exemplar. Exemplare mit einem Mittelpuncte auf Vorder- und Hinterflügeln kommen noch einzelner vor.

Abgesehen aber von den eben angeführten Trennungsmerkmalen, die zwar selten trügen, aber immer eine genauere Kenntniss beider Arten erfordern: so besteht doch das characteristischste, zuverlässigste und augenfälligste Unterscheidungszeichen in der

Zeichnung der Hinterflügel. Während dieselben bei Urticae nur in sehr einzelnen Fällen **einen** schwarzen Mittelpunct besitzen, die übrige Fläche aber ohne Ausnahme rein weiss bleibt, findet sich bei Menthastri nicht nur ein solcher Mittelfleck, der hier nie fehlt, öfter aber durch die weisse Grundfarbe von oben herab bis zur Hälfte gespalten wird, sondern es werden auch am Aussenrande noch zwei und mehrere solcher Flecken sichtbar, wovon, wenn deren nur zwei vorhanden sind, der eine gewöhnlich am Innenwinkel steht, der andere aber sich dem Aussenwinkel nähert. Bei manchen Exemplaren, wo solche Puncte zahlreicher sind, bilden dieselben eine unzusammenhängende Randbinde, und zwar in gleicher Form, wie man sie zuweilen bei weiblichen Exemplaren von Lubricipeda antrifft. Zwar giebt es hin und wieder Abänderungen, die ausser dem Mittelpuncte nur einen Randpunct haben, der bei geflogenen Exemplaren oft nur verloschen vorhanden ist, allein mir ist noch kein Fall vorgekommen, wo auch dieser eine Randpunct gänzlich ausgeblieben wäre, vielmehr fand ich denselben dann am stärksten auf der Unterseite der Flügel ausgeprägt, wenn er auf der Oberseite derselben zu verschwinden schien.

Ich glaube daher mit Sicherheit behaupten zu können, dass diese Randpuncte als ein characteristisches Trennungsmerkmal anzusehen sind, das vor allen andern in die Diagnose aufgenommen zu werden verdient. —

Wer übrigens Gelegenheit hatte, die Schmetterlinge beider Arten aus dem Ei zu ziehen und die Raupen derselben zu vergleichen, der wird ohnehin nie an den Artrechten gezweifelt haben.

Da Ochsenheimer die Raupen-Beschreibung beider Arten bereits geliefert hat, so dürfte eine Wiederholung derselben hier überflüssig sein und es ist nur noch des Umstandes zu gedenken, dass die Raupe von Menthastri an Gestalt, Färbung und Zeichnung der von Luctifera ähnlich ist, während sich die von Urticae mehr der von fuliginosa nähert. Dass manche Raupen beider Arten überwintern sollen, ist mir nicht bekannt.

Unterliegt es daher keinem Zweifel, dass Urticae und Menthastri auch in Bezug auf die Raupen streng von einander geschieden sind, so kann ich mir dennoch nicht versagen, schliesslich eine interessante Beobachtung mitzutheilen, die den Zweiflern neue Nahrung geben, zugleich aber auch beweisen dürfte, wie unzuverlässig es in manchen Fällen ist, auf die Begattung nahe verwandter Arten das Zusammengehören derselben ohne Weiteres basiren zu wollen.

Es wird den meisten Lepidopterologen nicht unbekannt sein, dass sich nicht nur einige verwandte Zygaenen-Arten unter einander begatten (ich selbst fand Peucedani und Loricerae in Begattung), sondern dass diese Beobachtung auch an einigen Eulen- und andern Nachtfalterarten gemacht worden ist.

Zwar ist es noch nicht gründlich ermittelt, ob durch eine derartige Vermischung Bastarde wirklich entstanden sind, aber es lässt sich dies wenigstens hinsichtlich der Zygänen, namentlich bei Minos, Scabiosae, Achilleae, Meliloti, Peucedani, Loricerae um so mehr fast mit Gewissheit annehmen, als die Zeichnungen derselben so auffällige Abweichungen darbieten, dass man oft nur mit Schwierigkeit die Stammart heraus zu finden im Stande ist, zumal, wenn auch die Färbung verändert erscheint. Der Gedanke nun, ob nicht auch mit den verwandten Euprepia-Arten eine Begattung zu ermöglichen, bezüglich eine Bastard-Erzeugung zu erzielen sei, veranlasste mich, eine Anzahl männlicher Urticae mit mehreren Weibchen von Menthastri und umgekehrt einige Menthastri Männer mit gleicher Zahl Urticae Weibchen in abgesonderte Behälter zusammen zu bringen, während ich ausserdem noch Urticae, Menthastri, Lubricipeda und Luctifera kreuzweise zusammen that, so dass von der einen Art die Männchen zu den Weibchen der andern Art gebracht wurden.

Schon waren die meisten der Falter gestorben, und ich durfte kaum mehr auf ein günstiges Resultat rechnen, als ich eines Morgens ein Urticae Männchen mit einem Menthastri Weibchen in der innigsten Vereinigung fand. Eine ohngefähre Störung gab zwar Veranlassung ihrer Trennung, allein schon am nächsten Morgen fand ich dieselben wieder in der frühern Zärtlichkeit, und bemerkte zugleich, dass das Menthastri Weibchen bereits eine Anzahl Eier abgesetzt hatte. Nach einiger Zeit trennte sich das Pärchen und starb kurz darauf, nachdem das Menthastri Weibchen noch eine Menge Eier zurückgelassen hatte.

Leider! wurde ich in meiner Hoffnung, Bastarde daraus zu erhalten, getäuscht, indem die sämmtlichen Eier nach kurzer Zeit vertrockneten.

Ich werde jedoch in diesem Jahre um so mehr neue Versuche anstellen, als ich die Vermuthung hege, dass Freyers Zweifel über die Artrechte von Urticae und Menthastri (entomolog. Zeitung v. J. 1845. Seite 333) dadurch entstanden sein mögen, dass derselbe vielleicht aus beiden Arten hervorgegangene Bastarde vor sich gehabt hat, wobei freilich die Frage entsteht, ob überhaupt dergleichen im Freien vorkommen, oder nur durch Zimmererziehung im glücklichsten Falle zu erlangen sein dürften.

Jedenfalls würde es mir angenehm sein, die zweifelhaften Original-Exemplare des Herrn Freyer zur Ansicht zu erhalten, um mit denselben die zur endlichen Erledigung der Sache erforderliche Vergleichung anstellen zu können.

Anmerkung. Der Artikel von H. Dr. Schiner folgt in der Mai-Nr.

Synopsis

der bisher in Deutschland aufgefundenen Coleoptera

von **Gustav Zebe,**

Oberförster in Volpersdorf (Grafsch. Glatz.)

(Fortsetzung.)

Curculionina.

(Fortsetzung.)

Rhinoncus inconspectus Hbst. Deutschl.
„ pericarpius F. Deutschl.
„ subfasciatus Gyll. Schles. Han. Kl. Rhn. Pr. Tyr. Hbg. Thrg. Rgsbg. Frbg.
„ guttalis Grv. Rhn. Pr. Mch. Hbg. Rgsbg. Frbg.
„ albicinctus Schh. Mhr. Schles. Han. Kl. Rhn.

Poophagus sisymbrii F. Mhr. von Wasserpflanzen n. s. geschöpft. 4. 5. Han. Rhn. Pr. Tyr. Hbg. Thrg. Oestr. Pommern.
„ nasturtii Grm. Oestr. Rhn.

Tapinotus sellatus F. Han. Kl. Rhn. Hbg. Thrg. Oestr. Rgsbg.

Lyprus cylindrus Pk. Han. Kl. Rhn. Mch. Thrg. Oestr. Pr. Rgsbg.

Rhytidisomus globulus Hbst. Gl. auf Pappeln n. s. 6—8. Han. Kl. Rhn. Pr. Mch. Hbg. Thrg. Oestr. Rgsbg.

Cionus scrophulariae L. Deutschl.
„ verbasci F. Deutschl.
„ Olivieri Rosenhr. Mhr. s. 5. Rhn. Mch. Erl. Thrg. Oestr. Rgsbg.
„ hortulanus Mrsh. Gl. n. s. Han. Pr. Mch. Hbg. Thrg. Oestr. Rgsbg. Rhn.
„ olens F. Han. Kl. Mch. Tyr. Hbg. Thrg. Oestr.
„ blattariae F. Gl. auf Scrophular. gem. Han. Kl. Rhn. Mch. Hbg. Thrg. Oestr. Rgsbg.
„ fraxini D. G. Rhn. Thrg. Pr.
„ pulchellus Hbst. Gl. häuf. Han. Kl. Rhn. Pr. Mch. Hbg. Thrg. Oestr. Frbg. Hrz.
„ solani F. Han. Kl. Mch. Hbg. Thrg. Oestr. Rhn.

Gymnetron pascuorum Gyll. Gl. n. s. 4—9. Han. Mch. Oestr.
„ villosulus Schh. Mhr. s. 5. Mch. Hbg. Thrg.
„ veronicae Grm. Gl. z. s. 4—9. Han. Kl. Rhn. Mch. Thrg. Oestr. Rgsbg.
„ beccabungae L. Gl. z. s. 4—9. Han. Kl. Rhn. Pr. Mch. Hbg. Thrg. Oestr.
„ ictericus Schh. Rhn.

Gymnetron labilis Hbst. Schles. Han. Rhn. Pr. Mch. Thrg. Oestr. Ems. Rgsbg. Hrz.
„ rostellum Hbst. Han. Rhn. Mch. Rgsbg.
„ melanarius Grm. Oestr.
„ perparvulus Schh. Oestr.
„ stimulosus Grm. Mch. Oestr. Rgsbg.
„ teter F. Han. Mch. Hbg. Thrg. Oestr.
„ asellus Grv. Rhn.
„ plagiatus Schh. Mhr. s. 5.
„ antirrhini Grm. Gl. z. h. 4—9.
„ noctis Hbst. Pr. Mch. Thrg. Oestr. Rgsbg. Kl.
„ collinus Gyll. Han. Kl. Ems.
„ netus Grm. Schles. Pr. Ems.
„ pilosus Schh. Oestr.
„ cylindrirostris Gyll. Rhn.
„ thapsicola Grm. Mhr. z. s. 4. 5. Rhn.
„ spilotus Grm. Mhr. s. 5. Hbg.
„ linariae Pnz. Gl. Mhr. z. h. Han. Kl. Rhn. Pr. Mch. Hbg. Thrg. Oestr.
„ longirostris Schh. Schles.
„ graminis Schh. Schles. Pr. Mch. Thrg. Oestr. Rgsbg. Frbg. Rhn. Ems.
„ plantarum Schh. Rhn. Oestr. Rgsbg.
„ campanulae L. Deutschl.
„ micros Grm. Oestr.

Mecinus pyraster Hbst. Deutschl.
„ collaris Grm. Mhr. Thrg. Oestr. Rgsbg.
„ janthinus Grm. Rhn. Oestr.
„ circulatus Mrsh. Oestr. Rgsbg.

Nanophyes hemisphaericus Oliv. Oestr.
„ lythri F. Deutschl.
„ globulus Grm. Gl. s. s. 6. Han. Kl. Rhn. Mch. Thrg. Oestr. Pr. Rgsbg.
„ ulmi Grm. Han. Oestr.
„ gracilis Redtb. Oestr.
„ lateralis Rosenh. Erl.

Sphenophorus piceus Pall. Oestr.
„ abbreviatus F. Mhr. s. s. 4. Rhn. Hbg. Oestr. Rgsbg. Frbg.
„ mutilatus Laich. Tyr.

Sitophilus granarius L. Deutschl.
„ oryzae L. Schles. Han. Rhn. Mch. Hbg. Oestr.

Cossonus linearis L. Schles. Han. Kl. Pr. Mch. Thrg. Tyrol. Oestr. Rgsbg. Frbg.

Cossonus ferrugineus Clairv. Schles. Han. Kl. Pr. Mch. Thrg. Oestr.
„ cylindricus Shlb. Mhr. s. s. 5. Han. Pr. Mch. Oestr. Frbg.
Phloeophagus spadix Hbst. Oestr.
„ sculptus Schh. Tyr.
„ uncipes Schh. Tyr.
Rhyncolus cylindricus Schh. Pr. Mch.
„ chloropus F. Gl. in altem Fichten-Holz. 3—10. Rhn. Pr. Mch. Tyr. Hbg. Thrg. Oestr. Rgsbg.
„ elongatus Schh. Gl. s. 4—10. Pr. Tyr. Oestr.
„ porcatus Grm. Schles. Han. Rhn. Mch. Tyr. Oestr. Rgsbg. Brl.
„ culinaris Reich. Gl. s. 7. Erl. Han. Tyr. Oestr.
„ exiguus Schh. Oestr. Rgsbg.
„ truncorum Grm. Gl. z. s. Han. Kl. Pr. Mch. Tyr. Hbg. Thrg. Oestr. Frbg.
„ cylindrirostris Oliv. Kl. Hbg. Thrg. Rhn.
„ reflexus Schh. Oestr.
Dryophthorus lymexylon F. Oberschles. in Kiefer- und Tannenstöcken oft h. Erl. Han. Kl. Pr. Mch. Oestr. Hbg.

Xylophaga.

Hylastes ater Pk. In Kiefern. Deutschl.
„ brunneus Er. Schles. nur in Stöcken. Rgsbg.
„ cunicularius Ratzb. Gl. in Fichten h. 6—8. Deutschl.
„ linearis Er. Hbg. Rgsbg.
„ attenuatus Er. Schles. Rhn. Hbg. Thrg. Oestr. Rgsbg.
„ crenatulus Dfts. Oestr.
„ angustatus Hbst. Gl. Mhr. in Kiefern s. 4—10. Deutshl.
„ opacus Ill. Schles. Rhn. Pr. Thrg. Rgsbg.
„ decumanus Er. Gl. aus einem fichtenen Klafterscheit im Juni 50 über 100 Stück erzogen, sonst eingefangen. Thrg. Hbg. Oestr.
Paykullii Dfts. ?
„ palliatus Gyll. In Nadelhölzern. Deutschl.
„ trifolii Mllr. Pr. Mch. Hbg. Frbg. von Dr. Rosenhauer auf dem Monte Baldo in Tyrol in Cytisus albinus Larven und Käfer gefunden; Mhr. auf Wiesen gekötschert s. 6.
„ spartii Nördl. Rhn. Hbg.
Hylurgus ligniperda F. Gl. in Kiefernstöcken s. Erl. Han. Kl. Rhn. Pr. Mch. Hbg. Thrg. Oestr. Oestr. Rgsbg.
Dendroctonus micans Kug. Gl. in stehendem und gefälltem Holze manchmal n. s. 4—10. Erl. Pr. Mch. Hbg. Thrg. Oestr.

Dendroctonus piniperda L. Deutschl.
„ minor Hartig. Schles. Erl. Han. Rhn. Pr. Mch. Hbg. Thrg. Oest. Rgsbg. Brl.
„ minimus F. Erl. Rhn.; in Kiefer-Reisig bei Brl. n. s.
„ pilosus Ratb. Erl. Rhn.
„ hederae Schmidt Hbg.

Hylesinus crenatus F. Schles. Mhr. in anbrüchigen Eschen und an Klaftern z. s. 5. Erl. Han. Kl. Rhn. Pr. Mch. Tyr. Thrg. Oestr.
„ oleiperda F. / suturalis Redtb. Mch. Oestr.

Hylesinus fraxini F. Mhr. in Eschen-Klaftern gem. 4. 5. Erl. Han. Kl. Rhn. Pr. Tyr. Hbg. Frbg. Rgsbg. Thrg. Oest.
„ vittatus F. Schles. Pr. Oestr. Magdeb.

Polygraphus pubescens F, Gl. in Fichten z. h. auch einmal in Tannenklaftern gefunden. Erl. Pr. Thrg. Oestr.

Xyloterus domesticus L. Gl. in Buchen und Ahorn n. s. Erl. Han. Kl. Rhn. Pr. Mch. Tyr. Hbg. Thrg. Oestr. Rgsbg.
„ lineatus Oliv. Gl. in Nadelhölzern z. h., Oberschl. einmal stehende Birken angehend gefunden. Deutschl.

Crypturgus cinereus Hbst. Schles. in Kiefern. Han. Kl. Pr. Mch. Hbg.
„ pusillus Gyll. Gl. unter Tannen u. Fichten-Rinde h. Deutschl.
„ melancholicus Ratzb. / pityographus Ratzb. Gl. unter Rinde unterdrückter Fichtenstangen z. h. Erl. Han. Pr. Mch. Tyr. Thrg. Oestr. Rgsbg.
„ exculptus Ratzb. Mark.
„ Lichtensteinii Ratzb. Schles. in Fichten. Erl. Thrg.
„ fagi Nördl. in abgestorbenen Buchen-Aesten h. 12—3. Thrg. Oestr. Rhn.

Cryphalus tiliae F. Erl. Han. Kl. Pr. Mch. Hbg. Thrg. Oestr. Hrz. Rgsbg. Brl. Mhr. in Lindenästen h. 6.
„ piceae Ratzb. Gl. unter Tannenrinde gem. namentlich in alten Aesten. Erl. Thrg. Frbg.
„ 2-nodulus Ratzb. Schles. in Buchen manchmal h.
„ asperatus Gyll. Schles. Han. Kl. Rhn. Mch. Thrg.
„ abietis Ratzb. Schles. in Kieferklaftern. Han. Rhn. Pr. Thrg. Hrz.
„ granulatus Ratzb. Thrg.

Bostrichus typographus L. Gl. in gefällten Fichten gem. Erl. Han. Kl. Rhn. Pr. Mch. Tyr. Hbg. Frbg. Thrg. Oestr. Rgsbg.

Bostrichus stenographus Dfts. Gl. in Kiefern n. h. Erl. Rhn. Pr. Mch. Tyr. Hbg. Thrg. Oestr. Frbg. Rgsbg.
— „ laricis F. In Nadelhölzern. Deutschl.
„ nigritus Gyll. Han. Kl. Pr. Mch.
„ acuminatus Gyll. Kl. Rhn. Pr. Tyr.
— „ 2-spinus Ratzb. Mhr. in Eichen s. Rhn. Thrg. Oestr. Rgsbg. Brl.
„ curvidens Grm. Gl. in Tannen gem. Erl. Pr. Mch. Hbg. Thrg. Oestr, Frbg.
— „ chalcographus L. Gl. in Fichtenstangen n. s., auch in Kirschen. Deutschl.
„ bidens F. Oberschl. in Kiefern. Erl. Han. Kl. Rhn. Pr. Mch. Thrg. Oestr. Rgsbg.
— „ autographus Ratzb. Gl. in Tannen und Fichten h. Erl. Han. Pr. Tyr. Hbg. Thrg. Oestr. Rgsbg.
„ cryptophagus Kug. Pr. Hbg.
„ dactyliperda F. Gl. einige Exemplare aus Datteln gesammelt. Rhn.
„ villosus F. Mhr. unter Eichenrinde n. s. Schles. Han. Kl. Rhn. Pr. Mch. Hbg. Thrg.
„ 2-color Hbst. Mhr. in alten Buchenklaftern n. s. 5. Rhn. Hbg. Thrg. Oestr. Schles.
„ dispar Hellw. Schles. Erl. Han. Kl. Rhn. Pr. Mch. Tyr. Hbg. Thrg. Oestr. Frbg.
„ monographus F. In Eichen. Schls. Mhr. Erl. Han. Kl. Pr. Mch. Hbg. Thrg. Oestr. Frbg. Rhn.
„ dryographus Ratzb. Schles. Han. Pr. Mch. Hbg. Oestr. Rhn.
„ Saxesenii Ratzb. Schles. in Buchen. Erl. Han. Rhn. Mch. Hbg. Thrg.
„ eurygraphus Er. Schles. Brl.
„ Pfeilii Ratzb. Brl.
„ Kaltenbachii Bach. Rhn.

Eccoptogaster scolitus F. In Rüstern. Schles. Erl. Han. Kl. Pr. Hbg. Rgsbg.
„ destructor Oliv. Schles. Hbg. Thrg. Oestr.
„ multistriatus Mrsh. Gl. in Eichen s. s. Rhn. Pr. Oestr.
„ ulmi Redtb. Erl. Oestr.
„ pygmaeus Hbst. Erl. Han. Kl. Rhn. Pr. Mch. Oestr.
„ intricatus Koch. In Eichen. Schl. Rhn. Pr. Mch. Hbg. Thrg.
— „ pruni Ratzb. Schles. in Pflaumbäumen. Erl. Han. Rhn. Pr. Mch. Tyr. Hbg. Thrg. Oestr.
— „ pyri Ratzb. Rhn. Pr.

Eccoptogaster rugulosus Knoch. Schles. in Pflaumbäumen. Erl. Rhn. Tyr. Hbg. Thrg.
„ carpini Er. Gl. s. s. Han. Hbg.
„ castaneus Knoch. Erl. Hbg.
Platypus cylindrus F. Gl. aus Eichen- u. Buchen-Stöcken s. gezogen. Erl Han. Pr. Mch. Oestr. Rgsbg. Frbg.
Sphindus Gyllenhalii. Dj. Kl. Pr. Mch.

Lathridii.

Corticaria pubescens Ill. Deutschl.
„ piligera Mnnh. Oestr.
„ crenulata Gyll. Schles. Han. Kl. Rhn. Pr. Mch. Hbg. Thrg. Oestr.
„ denticulata Gyll. Gl. Mch. Thrg. Oestr.
„ impressa Oliv. Oestr.
„ badia Mnnh. Oestr.
„ bella Redtb. Oestr.
„ serrata Pk. Gl. Erl. Han. Kl. Rhn. Pr. Mch. Tyr. Hbg. Thrg. Oestr.
„ formicetorum Mnnh. Gl. in Ameisenhaufen n. s. 4 — 10. Pr.
„ longicornis Hbst. Han. Tyr.
„ cylindrica Mnnh. Sachsen. Hbg. Thrg. Oestr.
„ umbilicifera Mnnh. Oestr.
„ foveola Beck. Thrg. Oestr. Han. Kl. Rhn. Pr. Mch. Hbg. Frbg.
„ linearis Pk. Han. Thrg. Oestr. Kl. Pr. Mch.
„ fulva Comolli. Oestr.
„ longicollis Zttst. Oestr.
„ elongata Humm. Schles. Han. Kl. Rhn. bei form. fulig. Mch. Tyr. Hbg.
„ ferruginea Mrsh. Erl. Han. Kl. Oestr.
„ subacuminata Mnnh. Tyr.
„ gibbosa Hbst. Gl. Mhr. Erl. Han. Kl. Rhn. Pr. Mch. Tyr. Hbg. Thrg. Oestr. Frbg.
„ transversalis Gyll. Gl. Han. Kl. Rhn. Mch. Tyr. Hbg. Thrg. Oestr. Frbg. Brl. bei form. rufa.
„ brevicollis Mnnh. Oestr.
„ crocata Mnnh. Sachsen.
„ parvula Mnnh. Tyr. Oestr.
„ 3-foveolata Redtb. Oestr.
„ fuscula Humm. Deutschl.
„ similata Gyll. Gl. Han. Kl. Rhn. Pr. Mch. Tyr. Hbg. Oestr. Frbg.
„ truncatella Mnnh. Tyr. Oestr.
„ distinguenda Comolli. Tyr. Oestr.

Lathridius lardarius D. G. Gl unter Moos s. Han. Kl. Rhn. Pr. Tyr. Hbg. Thrg. Oestr.
„ angusticollis Humm. Gl. unter Moos s. Han. Kl. Rhn. Mch. Thrg. Oestr. Brl. bei form. rufa. Frbg. Rgsbg.
„ angulatus Mnnh. Sachsen.
„ alternans Mnnh. Oestr.
„ rugicollis Oliv. Kl. Pr. Hbg. Oestr.
„ carinatus Gyll. Rhn. Mch. Hbg. Oestr. Frbg.
„ incisus Mnnh. Thrg.
„ constrictus Gyll. Kl. Han. Pr. Mch. Oestr.
„ elongatus Curt. Schl. Rhn. Kl. Pr. Thrg. Sächs. Schweiz. bei Formica Fuliginosa.
„ clathratus Mnnh. Hbg. Oestr.
„ Liliputanus Mnnh. Pr. unter loser Rinde. Mch. Oestr.
„ exilis Mnnh. Han. Kl. Mch. Oestr.
„ nanulus Mnnh. Oestr.
„ concinnus Mnnh. Rhn. Sachsen.
„ hirtus Gyll. Pr. Mch. Hbg. Oestr. Darmst.
„ rugosus Hbst. Han. Kl. Pr. Mch. Hbg. Thrg. Oestr.
„ rugipennis Mnnh. Oestr.
„ planatus Mnnh. Rhn. Oestr.
„ transversus Oliv. Pr. Mch. Tyr. Hbg. Thrg. Oestr.
„ minutus L. Gl. in Taubenmist s. Han. Kl. Rhn. Pr. Mch. Tyr. Hbg. Thrg. Oestr.
„ anthracinus Mnnh. Tyr. Oestr.
„ assimilis Mnnh. Rhn.
„ scitus Mnnh. Oestr.
„ brevicornis Mnnh. Han.
„ carbonarius Mnnh. Hbg.
„ filiformis Gyll. Han. Kl. Rhn. Mch. Thrg.
„ parallelus Mnnh. Schles. Oestr.
„ tantillus Mnnh. Rhn.
„ depressus Heyden. Rhn.
„ limbatus Förster Rhn.
Dasycerus sulcatus Brogn. Erl. Rhn. Mch. Tyr. Oestr.
Rhopalocerus Rondanii Villa. Tyr. Oestr.
Monotoma picipes Pk. Deutschl.
„ quisquiliarum Redtb. Rhn. Oestr.
„ conicicollis Chor. Gl. bei form. fulig. gem. 4—10. Han. Rhn. Pr. Thrg.
„ longicollis Schh. Han. Rhn. Mch. Thrg. Oestr. Pr. Rgsbg. Sachsen.
„ flavipes Knz. Rhn. Oestr.
„ angusticollis Gyll. Kl. Rhn. Saesen. Pr. Mch. Oestr.
„ brevicollis Aubé. Pr.

Monotoma rufa Redtb. Oestr.
„ 4 foveolata Aubé. Thrg. Oestr.
„ 4-collis Aubé. Oestr. Brl.
„ brevipennis Knz. Hbg.
„ scabra Mkl. Hbg. Sachsen.
Myrmecoxenus subterraneus Chvr. Gl. bei form. fulig. n. s. 9. Pr. Rhn. Thrg. Oestr. Pommern.
„ vaporariorum Guérin. Thrg.

Cerambycidae.

Spondylis buprestoides L. Deutschl.
Ergates faber L. Deutschl.
Aegosoma scabricorne F. Han. Tyr. Hbg. Rhn. Oestr.
Tragosoma depsarium L. Oestr. Mch. Pr.
Prionus coriarius L. Deutschl.
Hammatocerus heros F. Deutschl.
„ velutinus Brll. Han. Tyr.
„ cerdo L. Schles. Mhr. Mch. Erl. Han. Kl. Rhn. Tyr. Hbg. Thrg. Oestr. Rgsbg. Pommern.
Purpuricenus Koehleri F. Mhr. auf Blumen s. 6. Rhn. Pr. Hr. Hbg. Oestr. Rgsbg.
Rosalia alpina L. Mhr. an Buchen s. 6—8. Mch. Pr. Tyr. Thrg. Oestr. Frbg. Pommern.
Aromia moschata L. Deutschl.
Hesperophanes mixtus F. Darmstadt.
Criocephalus rusticus L. Deutschl.
Criomorphus castaneus L. Deutschl.
„ fuscus F. Gl. Mch. Erl. Oestr. Rgsbg.
Asemum striatum L. Deutschl.
Saphanus piceus Laich. Gl. auf Sträuchern s. 6. 7. Mch. Tyr. Thrg. Oestr.
Hylotrupes bajulus L. Deutschl.
Leioderes Kollari Redtb. Oestr.
Callidium insubricum Muls. Thrg. Oestr.
„ Russicum F. Oestr.
„ Hungaricum Hbst. Mch.
„ dilatatum Pk. Gl. Pr. Mch. Erl. Hr. Thrg. Oestr. Rgsbg.
„ coriaceum Pk. Mch. Pr. Schles.
„ unifasciatum Rossi Oestr.
„ violaceum L. Deutschl.
„ clavipes F. Gl. Mhr. z. s. 6—8. Mch. Erl. Rhn. Pr. Thrg. Oestr. Frbg.
„ femoratum L. Mch. Erl. Han. Kl. Rhn. Pr. Hbg. Thrg. Oestr. Rgsbg. Frbg.
„ sanguineum L. Deutschl.
„ castaneum Redtb. Oestr.

Callidium alni L. Schles. Mch. Erl. Han. Kl. Rhn. Pr. Hbg. Oestr.
„ rufipes F. Mhr. Mch. Erl. Kl. Rhn. Hbg. Thrg. Oestr.
„ angustum Kriechb. Mch. Han. Tyr.
„ anale Redtb. Oestr.
„ variabile L. Deutschl.
„ undatum L. Mch. Tyr. Oestr. Rgsbg.
„ muricatum Gyll. Oestr.
Clytus detritus L. Deutschl.
„ arcuatus L. Deutschl.
„ arvicola Obr. Oestr.
„ floralis Pall. Han. Tyr. Oestr.
„ liciatus L. Deutschl.
„ semipunctatus F. Mhr. auf gefällten Hölzern s. 7—8. Oestr. Rgsbg.
„ tropicus Pnz. Mch. Hbg. Oestr. Rgsbg. Frbg.
„ antilope Schh. Rhn. Pr. Mch. Hbg.
„ arietis L. Deutschl.
„ rhamni Grm. Rhn. Hbg. Oestr.
„ gazella F. Deutchl.
„ capra Grm. Tyr.
„ Massiliensis L. Schles. Erl. Han. Rhn. Pr. Tyr. Hbg. Oestr. Rgsbg.
„ plebejus F. Mhr. Mch. Erl. Han. Rhn. Pr. Tyr. Hbg. Thrg. Oestr. Rgsbg. Frbg.
„ 3-fasciatus F. Tyr.
„ ornatus F. Mch. Han. Rhn. Pr. Tyr. Hbg. Thrg. Oestr. Rgsbg.
„ verbasci F. Gl. auf Blumen s. 6—8. Mch. Erl. Han. Pr. Hbg. Thrg. Oestr.
„ 4-punctatus F. Rhn. Oestr.
„ mysticus L. Deutschl.
Anisarthron barbipes Dhl. Mch. Oestr. Schles.
Gracilia pygmaea F. Han. Rhn. Mch. Hbg. Oestr.
„ pusilla F. Oestr.
Axinopalpis gracilis Kryn. Oestr.
Obrium cantharinum L. Rhn. Pr. Oestr. Rgsbg. Frbg.
„ brunneum F. Gl. auf Blumen n. s. 5—8. Mch. Erl. Han. Kl. Rhn. Pr. Thrg. Oestr. Rgsbg.
Cartallum ruficolle F. Hbg.
Deilus fugax G. Tyr. Oestr.
Stenopterus rufus L. Schles. Rhn. Tyr. Hbg. Oestr. Ems. Rgbg. Frbg. Mhr. auf Blumen gem. 6.
„ flavicornis Kstr. Oestr.
cyaneus F. Rhn. Hbg. Oestr.
„ (Callimus Bourdini Muls.

Molorchus major L. Gl. aus alten Weiden und Erlen gezogen. Mch. Erl. Hbg. Han. Kl. Rhn Pr. Tyr. Thrg. Oestr.

„ minor L. Gl. aus altem Fichten-Holz gezogen. Deutschl.

„ umbellatarum F. Schles. Mch. Erl. Han. Kl. Rhn. Pr. Hbg. Oestr. Rgsbg. Mhr. n. s. 6.

„ pygmaeus F. Han. Rhn. Magdeb.

Acanthoderus varius. Gl. an Buchen-Klaftern n. s. 6. Mch. Erl. Tyr. Oestr. Pr. Rgsbg. Frbg.

Astynomus aedilis L. Deutschl.

„ atomarius F. Mch. Erl. Oestr. Rgsbg. Frbg.

Astynomus griseus F. Mch. Tyr. Oestr. Pr.

„ alpinus Redtb. Oestr.

Leiopus nebulosus L. Gl. aus Eichen u. Weiden gezogen. Mch. Han. Kl. Rhn. Pr. Tyr. Hbg. Thrg. Oestr.

„ punctulatus Pk. Pr.

Exocentrus balteatus L. Schles. Mch. Rhn. Pr. Hbg. Oestr. Magdeb.

Pogonocherus fascicularis Pnz. Deutschl.

„ hispidus L. Deutschl.

„ pilosus F. Deutschl.

„ ovalis Gmd. Gl. n. s. 6—10. Mch. Erl. Han. Kl. Rhn. Pr. Thrg. Oestr. Rgsbg.

Monohammus sartor F. Gl. auf gefälltem Holze z. s. 7. Mch. Pr. Thrg. Oestr.

„ sutor L. Gl. wie der vorige aber seltner. Mch. Erl. Pr. Tyr. Hbg. Thrg. Oestr. Rgsbg. Frbg.

Lamia textor L. Deutschl.

Morimus lugubris F. Tyr.

„ tristis F. Oestr.

„ funestus F. Tyr.

Mesosa curculionoides L. Schles. an eichen Klaftern. Mch. Erl. Han. Rhn. Pr. Mch. Hbg. Frbg. Rgsbg. Thr. Oestr.

„ nubila Oliv. Mch. Han. Rhn. Pr. Tyr. Hbg. Oestr. Thrg. Rgsbg. Frbg.

Dorcadion morio F. Tyr. Oestr. Rgsbg.

„ fulvum Scop. Mhr. auf trockenen Grasplätzen gem. 4. 5. Mch. Oestr.

„ atrum Ill. Hrz.

„ fuliginator L. Mch. Erl. Rhn. Hbg. Thrg. Oestr. Frbg. Erfurt.

„ rufipes F. Mhr. auf kahlen Bergen gem. 5. Oestr. Rgsbg.

„ pedestre L. Tyr.

„ lineatum F. Frbg.

Anaesthetis testacea G. Obschl. auf jungen Eichen s. Mch. Han. Rhn. Pr. Mch. Tyr. Hbg. Fbg. Thrg. Oestr. Rgbg.
Saperda carcharias L. Deutschl.
„ phoca Grm. Mch. Tyr. Oestr.
„ scalaris L. Deutsch.
„ Seydlii Fröhl. Pr. Oestr. Rgsbg.
„ tremulae F. Oberschles. Pr. Mch. Erl. Han. Rhn. Tyr. Oestr. Rgsbg. Frbg.
„ punctata L. Mch. Pr. Oestr.
„ populnea L. Deutschl.
Stenostola nigripes F. Deutschl.
Tetrops praeusta L. Deutschl.
„ 2-punctata Zubk. Tyr. Oestr.
Oberea oculata L. Deutschl.
„ pupillata Schh. Gl. s. s. 7. Mch. Pr. Hbg. Thrg. Oestr. Rgsbg. Frbg.
„ erythrocephala F. Mhr. auf Euphorb. gem. 5. Gl. Mch. Erl. Rhn. Pr. Hbg. Thrg. Oestr. Frbg. Rgsbg.
„ linearis L. Gl. s. selt. 7 Mch. Erl. Rhn. Pr. Hbg. Thrg. Oestr. Frbg. Rgsbg. Mhr. 6. Pommern.
Phytoecia Argus F. Oestr.
„ cephalotes Kstr. Tyr.
„ Jourdani Muls. Darmstadt.
„ affinis Pnz. Oberschles. Mch. Erl. Pr. Oestr.
„ lineola F. Han. Rhn. Pr. Tyr. Hbg. Thrg. Oestr. Rgbg.
„ rufimana Schr. Tyr. Oestr. Rgsbg.
„ ephippium F. Mhr. auf Grasplätzen häuf. 4. 5. Erl. Rhn. Hbg. Thrg. Oestr. Rgsbg.
„ uncinata Redtb. Oestr.
„ cylindrica L. Mhr. Kl. Rhn. Pr. Tyr. Hbg. Thrg. Oestr. Rgsbg. Frbg.
„ virescens F. Gl. Mhr. Mch. Erl. Han. Kl. Rhn. Tyr. Hbg. Thrg. Oestr. Frbg. Rgsbg.
„ nigricornis F. Han. Rhn. Pr. Hbg. Thrg. Oestr. Rgbg. Erbg.
„ molybdaena Grm. Gl. auf Waldwegen s. 7. 8. Oestr.
„ hirsutula F. Erl. Frbg.
„ scutellata F. Oestr. Frbg.
„ solidaginis Mkl. Gl. auf Echium s. 8.
Agapanthia cynarae Grm. Rhn.
„ cardui F. Gl. Erl. Han. Rhn. Pr. Tyr. Oestr. Frbg.
„ angusticollis Gyll. Gl. auf Disteln häuf. 6—7. Pr. Thrg. Oestr.
„ suturalis E. Oestr. Ems, Frbg.
„ marginella F. Mch. Oestr.

Agapanthia violacea F. Mhr. Schles. Oestr.
Rhamnusium salicis F. Deutschl.
Rhagium mordax F. Deutschl.
„ inquisitor F. Deutschl.
„ indagator L. Deutschl.
„ 2fasciatum F. Gl. in alten Stöcken häufig 6—8. Mch. Erl. Han. Rhn. Tyr. Hbg. Thrg. Oestr. Frbg. Pomm.
Toxotus cinctus F. Tyr. Hbg. Oestr.
„ humeralis F. ♂ Mch. Erl. Rhn. Hbg. Thrg, Oestr.
„ dispar Schh. ♀ Rgsbg. Frbg. Mhr. s. s. 6.
„ cursor L. Deutschl.
„ meridianus L. Deutschl.
Pachyta spadicea Pk. ♂. Pr. Mch. Tyr. Thrg. Oestr.
„ lamed L. ♀.
„ 4-maculata L. Gl. auf Blumen gem. 6—8. Erl. Mch. Han. Pr. Tyr. Hbg. Thrg. Oestr. Rgsbg. Frbg.
„ interrogationis L. Pr. Tyr. Oestr.
„ 8-maculata L. Deutschl.
„ 6-maculata L. Gl. s. s. Rhn. Thrg. Oestr. Mhr. z. s. 6.
„ var. 3-fasciata F. Gl. z. s. 6—8. Tyr.
„ clathrata F. Gl. auf Blumen. 6—8. Tyr. Thrg. Oestr.
„ strigilata F. Mch. Erl. Pr. Tyr. Thrg. Oestr.
„ smaragdula F. Tyr.
„ femorata F. Kl. Pr.
„ virginea L. Deutschl.
„ collaris L. Deutschl.
Strangalia annularis F. Mch. Erl. Pr. Hbg. Oestr. Frbg.
„ attenuata L. Gl. auf Blumen s. 5—8. Mch. Erl. Pr. Tyr. Hbg. Oestr. Rgsbg. Frbg. Pommern.
„ armata Hbst. Deutschl.
„ thoracica F. Darmstadt.
„ aurulenta F. Mch. Oestr.
„ 4-fasciata L. Deutschl.
„ pubescens F. Rhn. Pr. Frbg. Schles.
„ revestita L. Schles. Rhn. Pr. Mch. Tyr. Hbg. Thrg. Oestr. Rgsbg. Frbg.
„ atra F. Deutschl.
„ nigra F. Deutschl.
„ melanura L. Deutschl.
„ 2-fasciata Mllr. Deutschl.
„ 7-punctata F. Erl. Tyr. Oestr.
Leptura virens L. Gl. auf Blumen n. s. 6—8. Pr. Tyr. Hbg. Oestr. Frbg.
„ testacea L. Deutschl.
„ variicornis Dalm. Pr.

Leptura scutellata F. Oberschles. aus Buchen erzogen. Mch. Erl. Rhn. Pr. Tyr. Hbg. Thrg. Oestr.
„ hastata F. Rhn. Tyr. Oestr.
„ 2-signata Brll. Oberschles. einige Mal auf Blumen und Rosen.
„ tomentosa F. Han. Rhn. Pr. Tyr. Hbg. Oestr. Rgsbg. Frbg.
„ cincta F. Gl. Mch. Pr. Tyr. Oestr. Rgsbg. Frbg.
„ sanguinosa Gyll. Pr.
„ sanguinolenta L. Deutschl.
„ maculicornis D. G. Gl. h. die Larve in abgefallenen Fichten-Aesten. Mch. Erl Rhn. Pr. Rgsbg. Tyr. Thrg. Oestr.
„ livida F. Deutschl.
„ unipunctata F. Oestr.
„ rufipennis Muls. Oestr.
„ 6-guttata F. Schles. Mch. Erl. Rhn. Pr. Tyr. Hbg. Thrg. Oestr. Rgsbg. Frbg.
„ rufipes Schall. Gl. s. s. 6. Mch. Pr. Thrg. Oestr. Rgsbg.

Grammoptera laevis F. Gl. auf Blumen gem. 6—8. Deutschl.
„ lurida F. Gl. wie die vorige. Mch. Rhn. Tyr. Thrg. Oestr. Rgsbg. Frbg.
„ lineata Letzn. Schles.
„ 4-guttata F. Erl. Han. Pr. Thrg. Oestr. Rgsbg.
„ holosericea F. Mhr. einmal auf Blumen.
„ analis Pnz. Rhn. Mch. Thrg. Oestr.
„ ruficornis F. Deutschl.
„ praeusta F. Mhr. Mch. Erl. Rhn. Hbg. Thrg. Oestr. Rgsbg. Hrz.

Chrysomeloidae.

Orsodacna nigricollis Oliv. Mhr. einige Expl. geschöpft. 5. Oestr.
„ cerasi F. Deutschl.
„ nigriceps F. Oestr.
„ humeralis Ltr. Oestr.

Donacia crassipes F. Oberschl. Erl. Rhn. Pr. Mch. Hbg. Thrg. Oestr. Rgsbg.
„ cincta Grm. Deutschl. Gl. auf Potamogeton natans h.
„ dentata Hoppe. Oberschl. Mhr. Erl. Kl. Rhn. Pr. Mch. Hbg. Thrg. Oestr. Rgsbg.
„ sparganii Ahr. Erl. Rhn. Pr. Hbg. Leipz. Brl. Götting.
„ reticulata Gyll. Tyr.
„ dentipes F. Deutschl.
„ sagittariae F. Deutschl.
„ lemnae F. Deutschl.

Donacia obscura Gyll. Gl. s. Erl. Han. Pr. Mch. Hbg. Rgsbg.
„ gracilis Suffr.
„ brevicornis Ahr. Mhr. z. h. 5. Erl Han. Rhn. Pr. Mch.
„ thalassina Grm. Oberschl. Rhn. Pr. Mch. Hbg.
„ impressa Pk. Gl. s. Han. Kl. Rhn. Pr. Mch. Hbg. Thrg. Erl.
„ simplicifrons Lac. Leipz.
„ sericea L. Gl. h. Rhn. Pr. Mch. Hbg. Thrg. Oestr.
„ nigra F. Oberschles. Kl. Rhn. Pr. Mch. Hbg. Thrg. Oestr.
„ discolor Hoppe. Deutschl.
„ rustica Knz. Gl. s. Rhn. Mch.
„ planicollis Knz. Tyr.
„ affinis Knz. Deutschl.
„ semicuprea Pnz. Oberschl. Han. Rhn. Pr. Hbg.
„ menyanthidis F. Deutschl.
„ simplex F. Deutschl.
„ typhae Brhm. Erl. Han. Hbg. Pr.
„ Malinowskii Ahr. Schles. Pr. Leipz. Brl. Magdeb.
„ Fennica Pk. Gl. s. Pr. Mch. Leipz. Brl.
„ hydrocharidis F. Deutschl.
„ tomentosa Ahr. Schles. Kl. Rhn. Pr. Mch.

Haemonia equiseti F. Schles. Erl. Mch. Oestr. Leipz. Braunschweig.
„ Curtisii Lac. Schleswig. Putzig vom Apotheker Bogeng aus Equiset. maritim. erzogen.

Zeugophora subspinosa F. Deutschl.
„ scutellaris Suffr. Rhn. Mch. Tyr. Thrg. Oestr. Hrz. Magdeb.
„ frontalis Suffr. Han. Rhn. Tyr. Oestr.
„ flavicollis Mrsh. Gl. auf Haseln h. 6—8. Rhn. Pr. Mch. Tyr. Hbg. Thrg. Oestr.

Lema rugicollis Suffr. Deutschl.
„ cyanella L. Deutschl.
„ Erichsonii Suffr. Schles. Han. Rhn. Hbg. Thrg. Erl.
„ flavipes Suffr. Hbg. Oestr., Gl. 1mal gekötschert.
„ melanopa L. Deutschl.

Crioceris merdigera L. Deutschl.
„ brunnea F. Deutschl.
„ alpina Redtb. Oestr.
„ dodecastigma Suffr. Tyr. Oestr.
„ 12-punctata L. Deutschl.
„ 14-punctata Scop. Mhr. auf wildem Spargel gem. 4. 5. Rhn. Pr. Oestr.
„ 5-punctata F. Mhr. wie die vorige. Oestr.

Crioceris asparagi L. Deutschl.
„ campestris Pnz. Mch. Oestr.

Clythra taxicornis F. Han. Rhn. Pr.
„ pilicollis Redtb. Oestr.
„ cyanicornis Grm. Tyr. Oberschles.
„ 3-dentata L. Deutschl.
„ humeralis Schneid. Gl. Mhr. s. 5—9. Erl. Tyr. Thrg. Oestr. Rgsbg.
„ lucida Mllr. Rhn. Ems.
„ axillaris Redtb. Mch. Oestr.
„ longimana L. Deutschl.
„ distinguenda Rosenhr. Tyr.
„ longipes F. Han. Rhn. Pr. Mch. Tyr. Hbg. Thrg. Oestr. Rgsbg.
„ 4-punctata L. Deutschl.
„ 4-signata Mkl. Gl. h. die Larven bei form. fulig. Thrg. Berl.
„ laeviuscula Rtzb. Gl. s. 7. 8. Erl. Han. Rhn. Mch. Tyr. Hbg. Thrg. Oestr.
„ concolor F. Mhr. s. s. 5. Oestr.
„ cyanea F. Deutschl.
„ flavicollis Charp. Erl. Pr. Tyr. Ems.
„ affinis Ill. Deutschl.
„ xanthaspis Grm. Erl. Oestr.
„ aurita L. Deutschl.
„ diversipes Letzner. Schles.
„ bucephala F. Han. Hl. Thrg. Oestr. Hrz. Rgsbg.
„ scopolina L. Deutschl.
„ 4-maculata L. Deutschl.

Lamprosoma concolor St. Gl. s. s. 6. Mch. Tyr. Thrg. Oestr. Erfurt.

Eumolpus obscurus L. Deutschl.
„ vitis F. Gl. s. s. Mhr. z. h. an Weinstöcken. 5. Han. Kl. Rhn. Hbg. Thrg. Oestr. Frbg. Rgsbg.

Chrysuchus pretiosus F. Oestr. Thrg. Rgsbg. Tyr. auf Cynanchum vincetoxicum gem.

Pachnephorus villosus Dfts. Han. Oestr.
„ arenarius Pnz. Deutschl.
„ tesselatus Dfts. Oestr.

Cryptocephalus 6-maculatus Oliv. Oest.
„ laetus F. Pr. Oestr. Schles.
„ imperialis F. Erl. Mch. Tyr. Thrg. Augsbg. Rgsbg.
„ albolineatus Suffr. Tyr.
„ 2-maculatus F. Tyr.

Cryptocephalus cordiger. L, Gl. Mhr. selt. 5—8. Erl. Mch. Tyr. Hbg. Thrg. Oestr. Rgsbg.
„ distinguendus Schneid. Gl. auf Birken selt. Thrg. Dresden.
„ variegatus F. Gl. selt. Erl. Pr. Mch. Tyr. Oestr. Rgsbg.
„ variabilis Schneid. Deutschl.
„ 6-punctatus L. Deutschl. Gl.
„ interruptus Suffr. Mch. Tyr. Thrg. Oestr.
„ 4-punctatus Olv. Gl. sehr s. 6—8.
„ coryli L. Deutschl.
„ coloratus F. Oestr.
„ elongatus Grm. Mhr. einige Expl. geschöpft 6. Oestr.
„ violaceus G. Deutschl.
„ virens Suffr. Oestr.
„ sericeus L. Deutschl.
„ aureolus Suffr. Gl. auf Bl. gem. Thrg. Oestr. Pr. Mhr.
„ hypochoeridis L. Gl. etwas seltener. Tyr. Thrg. Oestr.
„ lobatus F. Mhr. auf Haseln selt. 5. Erl. Mch. Thrg. Oestr. Rgsbg.
„ villosulus Suffr. Oestr.
„ 12-punctatus F. Erl. Rhn. Tyr. Oestr. Rgsbg.
„ pini L. Gl. Han. Rhn. Pr. Mch. Tyr. Hbg. Rgsbg.
„ abietis Suffr. Oestr.
„ nitens L. Deutschl.
„ nitidulus Gyll. Deutschl.
„ marginellus Obr. Rhn. Oestr.
„ flavipes F. Deutschl.
„ 4-pustulatus Gyll. Gl. s. s. Pr. Mch. Thrg. Rgsbg.
„ 4-guttatus Grm. Mhr. auf Blumen n. s. 5.
„ Moraei L. Deutschl.
„ 10-punctatus L. Gl. Erl. Han. Rhn. Pr. Thrg. Oestr. Rgsbg.
„ flavescens Schneid. Gl. Pr. Mch. Tyr. Oestr.
„ punctiger Pk. Gl. Han. Thrg. Rgsbg.
„ janthinus Grm. Oestr.
„ fulcratus Grm. Gl. auf Birken s. Rhn.
„ flavilabris Pk. Gl. s. Erl. Han. Pr. Mch. Thrg. Oestr. Rgsbg.
„ marginatus F. Gl. auf Birken z. s. 6—8. Erl. Han. Rhn. Mch. Tyr. Hbg. Thrg. Oestr. Rgsbg.

(Schluss folgt.)

Druck von F. Hessenland in Stettin.

Entomologische Zeitung

herausgegeben

von dem

entomologischen Vereine zu Stettin.

Redaction:
C. A. Dohrn, Vereins-Präsident.

In Commission bei den Buchhandlungen von E. S. Mittler in Berlin. Fr. Fleischer, und Dyk in Leipzig.

No. 5. **14. Jahrgang.** **Mai 1853.**

Inhalt: Vereinsangelegenheiten. Schenck: Die nassauischen Ameisen. Freyer: Lepidopterologisches. Schmidt-Goebel: Drei Prioritäten. Dohrn: Katalogs-Berichtigungen. Schiner: Fangmethode. Hagen: Miscellanea. Stierlin: Dichotrachelus, nov. genus. Zebe: Synopsis der deutschen Käfer (Schluss).

Vereinsangelegenheiten.

In der Sitzung am 7. April wurden in Betreff des veränderten Locales für die Sammlung und Bibliothek des Vereins, Beschaffung einiger Mobilien, Repositorien etc. Beschlüsse gefasst. Zwar ist auch das neue Local wegen seines beschränkten Raumes nur als ein interimistisches anzusehen, darf aber dem vorigen gegenüber als eine wesentliche Melioration wegen besseren Lichtes und trockner Beschaffenheit gelten.

Es wurden als Mitglieder vorgeschlagen und aufgenommen

Herr Gutsbesitzer von der Planitz auf Neidschütz bei Naumburg.

„ Kaufmann Frische zu Naumburg.

Im Verzeichnisse der Mitglieder ist zu berichtigen, dass Herr Holzer bereits 1848 gestorben, und dass Herr Zwanziger derzeit nicht mehr in Wien sondern in Salzburg angestellt ist.

C. A. D.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Die Nassauischen Ameisen-Species.

Von Professor **Schenck** in Weilburg.

Die Familie der Ameisen (Formicariae) zerfällt in eine Anzahl Genera. Da ich eine gründliche Untersuchung sämmtlicher

Mundtheile, namentlich der Taster, noch nicht bei allen kleinen Arten habe anstellen können, so gründe ich die Eintheilung in Genera auf gewisse äussere, auch mit unbewaffnetem Auge oder einer Loupe leicht erkennbare Merkmale. Auf diese Art zerfallen die Nassauischen Ameisen in folgende 7 Genera mit der dabei bemerkten Species-Zahl.

I. *Formica* Latr. 20 Species;
II. *Tapinoma* Först. 2 Sp.
III. *Polyergus* Latr. 1 Sp. jedoch bisher nur in der Nähe der Grenze ausserhalb des Herzogthums jenseit des Rheins bei Mombach in Rheinhessen gefunden.
IV. *Ponera* Latr. 1 Sp.
V. *Myrmica* Latr. 18 Sp.
VI. *Atta* Latr. 2 Sp. (ich rechne dazu die Myrmica subterranea Latr.).
VII. *Myrmus* n. g. 1 Art (früher von mir zu Eciton Latr. gezählt).

Also zusammen 45 Species, zum Theil in mehreren Varietäten, die sich theilweise später als selbstständige Species herausstellen könnten, so wie vielleicht auch mehrere der aufgestellten Species nur Varietäten einer einzigen Species sein möchten. Die Entscheidung hierüber ist aber sehr schwer und und bedarf vieljähriger umfassender Beobachtungen, besonders der geflügelten Geschlechter. Wegen der grossen Aehnlichkeit eines oder des andern Geschlechtes ist oft die Vergleichung der 3 Geschlechter nothwendig; die geflügelten müssen aber aus demselben Neste mit den A. entnommen werden; sonst sind leicht Irrthümer in der Bestimmung möglich.

Bestimmungstabelle der Genera.

I. Eine Schuppe auf dem Stiele; Genitalien der M. vorragend.
  A. Die Schuppe aufrecht, Fühler der W. und A. mit 12, der M. mit 13 Gliedern.
    a. Die Oberkiefer sind am Ende breiter, als an der Basis, mehrzähnig, bei den M. aber oft nur 1—2zähnig; Basaltheil des Metathorax hinten nicht buckelig erhöht.
      α. Hinterleib zwischen Segment 1 und 2 nicht eingeschnürt; 1 geschlossene Cubitalzelle; W. und A. mit Giftdrüsen, ohne Stachel. *Formica.*
      β. Hinterleib zwischen Segment 1 und 2 eingeschnürt; 2 geschlossene Cubitalzellen; W. und A. mit einem Stachel. (Nur eine sehr kleine Art). *Ponera.*

b. Die Oberkiefer schmal, bogenförmig, zugespitzt, ohne Zähne; Basaltheil des Metathorax hinten buckelig erhöht, 1 Cubitalzelle, W. und A. mit einem Stachel. *Polyergus.*

B. Die Schuppe schief liegend, von der Basis des Hinterleibs mehr oder weniger überwölbt; W. und A. ohne Stachel; Fühler der W. und A. mit 11 — 12, der M. mit 12 — 13 Gliedern; 1 Cubitalzelle, *Tapinoma.*

II. Stiel mit 2 Knoten, W. und A. mit Stachel; Genitalien der M. nicht vorragend.

A. Pro- und Mesothorax der A. liegen mit dem Basaltheil des Metathorax fast in einer horizontalen Fläche; 1 Cubitalzelle; zuweilen halb getheilt.

a. Oberkiefer am Ende breiter, als an der Basis, mehrzähnig, wenigstens bei A. und W.; Fühler merklich vom unteren Kopfrande entfernt. Bei A. und W. 11 — 12, bei M. 12 — 13, selten 10gliedrig. *Myrmica.*

b. Oberkiefer schmal, nach vorne verschmälert, am Ende spitz, ungezähnt, bogenförmig; Fühler sehr nahe am Kopfrande, bei W. und A. 12, bei M. 10gliedrig. (Nur eine sehr kleine Art). *Myrmus.*

B. Pro- und Mesothorax der A. bilden einen hoch gewölbten, weit über den Basaltheil des Metathorax sich erhebenden Buckel; 2 Cubitalzellen. *Atta.*

Die Nassauischen Ameisen-Species.

Vorbemerkung. Wo nichts rücksichtlich der geflügelten Geschlechter gesagt ist, habe ich dieselben mit den A. zusammen in demselben Neste gefunden. Die Monate bezeichnen die Schwärmzeit.

I. *Formica.*

1. ligniperda Nyl. April, Mai, selten noch Juni — August. In alten Baumstämmen, besonders Eichen und Pappeln, seltner unter der Erde, oder zwischen Mauersteinen; die Nester nie mit Haufen bedeckt. Die A. variiren ausserordentlich in Grösse und Farbe. Sehr ähnlich Herculeana Nyl.

2. rufa Nyl. Mai, Juni. In Nadelwäldern, seltner in Laubwäldern; das Nest mit hohen Haufen von Nadeln und andern Pflanzentheilchen bedeckt. Die W. und M. dieser Species kenne ich nicht durch Autopsie, und die A., welche ich dazu zähle, könnten auch zur

folgenden Species gehören; wahrscheinlich aber ist dieselbe nur eine Varietät der rufa Nyl. Das W. welches Förster als zu rufa gehörig beschreibt, gehört zu No. 4.

3. polyctena Först. April, Mai. In Laub- und Nadelwäldern, besonders neben Baumstämmen, auch in hohlen Stämmen, Strünken und Wurzeln; bedeckt mit einem grossen Haufen, wie bei der vorigen Art. Bei Weilburg sehr selten.
4. piniphila Först. ex lit. (truncicola Först. in den Formicarien, aber nicht truncicola Nyl., vielleicht aber congerens Nyl.) Mai, Juni. Laub- und Nadelwälder, aber auch an Wegen und auf Rainen; Nest mit einem Haufen bedeckt, wie bei den 2 vorigen. Wesentlich verschieden von den 2 vorigen Arten, selbst durch den Geruch und die Wirkung ihrer Säure und ihr Naturell, obgleich an Farbe sehr ähnlich. Das Weibchen beschreibt Förster bei rufa; den A. und das M. als truncicola Först.
5. congerens Först. (schwerlich congerens Nyl.). Mai, Juni; Laub- und Nadelwälder, oft auch an Wegen, in Gärten, auf Wiesen und Rainen; Nest mit einem Haufen bedeckt, wie bei den 3 vorigen, oft auch mit Steinchen und Erdstückchen. Die geflügelten Geschlechter erscheinen, abweichend von den 4 vorigen und fast von allen Ameisen, früh Morgens von 7—10 Uhr; zuweilen im Herbst zum zweiten Male schwärmend, wo aber die geflügelten Nachmittags erscheinen. Hier die häufigste der rothen Arten. Die A. variiren ausserordentlich in Grösse und Farbe.

Anmerkung. Die Arten 2—5 sind in Latreille und den gewöhnlichen allgemeinen Naturgeschichten als rufa Lin. zusammengefasst.

6. truncicola Nyl. (nicht Först.). Juli, August. Laub- und Nadelwälder, besonders in alten Baumstrünken und hohlen Wurzeln, seltner an Wegen, in Hecken, und auf Grasrainen unter der Erde, von einem niedrigen Haufen kleiner Pflanzentheilchen bedeckt, besonders mit Splittern und Halmstückchen. Eine an Grösse und Farbe der A. sehr variable Art, von Manchen irriger Weise für sanguinea Latr. gehalten, da sie im Nestbau und der Lebensweise ganz von dieser Latreille'schen Species abweicht. Was Förster als truncicola beschreibt, ist nicht diese Art, sondern A. und M. gehören zu der wesentlich verschiedenen Species No. 4. Das von ihm beschriebene W. ist

mir zweifelhaft, zumal er nur ungeflügelte beschreibt. In einem Briefe hat er später diesen Irrthum berichtigt und jene Species No. 4 als piniphila aufgestellt, welchen Namen ich, wiewohl er nicht ganz passt, beibehalten habe.

7. sanguinea Latr. (dominula Nyl.) Juni, Juli. Wälder, Wege, Raine, Gärten, Hecken, mit Erde und Rasen bedeckte Mauern; Nester in der Erde unter Steinen, Moos, Rasen, selten mit einem Erdhaufen bedeckt, zuweilen auch mit einem kleinen Haufen von Pflanzentheilchen, besonders Schuppen von Buchenknospen; auch in alten Strünken und morschen Stämmen. Eine Raubameise, welche die Larven und Puppen der Arbeiter von fusca, cunicularia, und aliena raubt; die vollkommenen Arbeiter dieser Species leben dann in ihrem Neste und nehmen an allen Geschäften Theil. Immer findet man Arbeiter der fusca bei ihr, oft auch der cunicularia, seltener der aliena, zuweilen auch 2 dieser Arten, ja selbst alle 3 zusammen. Die A. variiren sehr in Grösse und Farbe.

8. exsecta Nyl. Juli, Aug. (nach Nyl.). Rand der Wälder an sonnigen Plätzen; kleine Haufen aus vertrockneten Grashalmen und ähnlichen Pflanzentheilen. Die W. und M. habe ich noch nicht gefunden. Sehr selten; bisher nur bei Dillenburg gefunden. Ein M. verdanke ich Herrn Förster.

9. cunicularia Latr. (nebst stenoptera Först.) Juni, Juli, zuweilen noch im Herbst. Wälder, Wiesen, Raine, Wege, mit Erde bedeckte Mauern und Felsen; in der Erde, von Steinen, Rasen, Moos oder Erdhaufen bedeckt, nie jedoch von Haufen, die aus Pflanzentheilchen zusammengehäuft sind. Eine sehr veränderliche Art in Grösse, Farbe und Behaarung; Vorderleib bald roth, bald mehr oder weniger schwarzbraun, bald ganz schwarzbraun. Für Försters stenoptera kann ich kein constantes Merkmal finden. W. und M. variiren auch in der Farbe der Flügel, da diese bald getrübt, bald wasserhell vorkommen, jedoch in demselben Neste von derselben Farbe; die zu den W. und M. mit hellen Flügeln gehörigen A. sind von heller Färbung, aber die Beine der M. bei dieser Varietät fast ganz schwarz.

10. fusca Latr. (nigra Först. glebaria und fusca Nyl.) Wohnort und Nest der vorigen; Juli, August; jedoch

noch nicht in Erdhaufen gefunden, wohl aber in morschen Stämmen, Strünken und Wurzeln. Die W. variiren rücksichtlich der Grösse und Farbe des Körpers und der Flügel. Sehr ähnlich der dunkelsten Varietät der cunicularia, wie auch der picea (letztere noch nicht in Nassau gefunden).

11. fuliginosa Latr. Juni — Sept. Meist in alten Baumstämmen, besonders Eichen und Pappeln, seltner in der Erde unter Steinen, Moos und Rasen; wirft nie Haufen auf.

12. nigra Latr. (fusca Först.). Juni — Sept. Die gemeinste Art. Wälder, Gärten, Felder, Wiesen, Flussufer, Felsen, Mauern, Baumstämme, Strünke; meist in der Erde, unter Steinen, Moos, Rasen, oft auch hohen Erdhaufen, z. B. auf Wiesen. Die W. variiren nach meiner Beobachtung in Färbung der Flügel; die M. und A. in Grösse und Farbe des Körpers.

13. aliena Först. Juli — October. Wohnort und Nest der vorigen. Die A. variiren sehr in Grösse und Färbung. Der nigra sehr ähnlich.

14. timida Först. Juni, Juli. Fast nur in Baumstämmen, besonders Eichen, seltener Linden, sehr selten in der Erde unter Steinen, wirft nie Haufen auf; nistet sich gern in den Wänden der Häuser ein, von wo sie in die Küchen, Vorrathskammern und Stuben kommt. Die geflügelten Geschlechter erscheinen früh Morgens von 5 — 8 Uhr. Förster beschreibt die gefl. Geschl. nicht.

15. pallescens n. sp. In Baumstämmen; Sommer; die A. sind mir unbekannt.

16. flava Nyl. (Latr. vereinigt mit ihr andere ähnliche Arten). Juni — October. Wohnort und Nest, wie nigra und aliena. Man findet die A. nie ausserhalb des Nestes. Die A. sind sehr ähnlich denen der 4 folgenden Arten. Sehr variabel an Grösse und Farbe der A. und M.

17. umbrata Nyl. (nicht umbrata Först., wahrscheinlich mixta Förster). Juli, August. Wege, Wälder, Mauern, besonders unter Steinen. Die umbrata Först. ist eine andere, mir unbekannte Species. Die W. und M. von 17, 18 und 20 sehr ähnlich.

18. affinis n. sp. September; in Wäldern und an Wegen in der Erde.

19. incisa n. sp. Unter Moos an Baumwurzeln; die geflügelten Geschlechter sind mir unbekannt. Vielleicht bicornis Först.
20. mixta Nyl. (nicht mixta Först.). Ein ungeflügeltes W. rechne ich muthmasslich hierzu, weil es mit der Beschreibung Nylanders übereinstimmt; ebenso die A. und M. Die 3 Geschlechter habe ich noch nicht zusammen gefunden.

(Fortsetzung folgt.)

Lepidopterologie.

Erläuterung.

Am Schlusse der mir sehr schmeichelhaften Empfehlung des Hrn. Prof. Hering S. 32 dieser Zeitung wegen angekündigter Fortsetzung meiner, seit 25 Jahren herausgegebenen lepidopt. Beitr., sagt mein verehrter Freund: „dass diejenigen Subscribenten, welchen es möglich ist, mich mit ihren Mitteln und Erfahrungen unterstützen möchten, damit der verschiedentlich laut gewordene Wunsch: „**ältere** schon überall bekannte Arten, von meinem Werke auszuschliessen *), so weit deren noch nicht enthüllte Stände es rechtfertigen sollten, und vorzugsweise nur die neuesten Entdeckungen in Abbildung bekannt zu machen“ meinerseits berücksichtigt werden möge.“ Der Wunsch: **Neues** zu liefern, ist mir natürlich vorzugsweise Pflicht; und ich ersuche daher wiederholt die Herren Lepidopterologen mich darin zu unterstützen. — Auch ist meine Absicht dahin gerichtet, vorzüglich die sich am ähnlichsten sehenden Arten im Bilde zu geben, was namentlich bei den Spannern etc. nöthig ist. Aber auch schon bekannte **bessere Arten** in ihren 3 verschiedenen Verwandlungsepochen, sammt der Futterpflanze in diesen Heften nicht auszuschliessen, so weit solche nicht zu den ganz gemeinen Arten gehören sollten, ist für die **grössere** Anzahl der bisherigen Abnehmer meiner Hefte, worunter auch Dilettanten und Anfänger sind, welche weder Hübner etc. noch Esper, ja vielleicht auch nicht einmal Rösel etc. besitzen, eben so erwünscht, als das Neue für die erfahrnen, mit diesen kostspieligen Werken versehenen, theoretisch und practisch gebildeten Entomologen. Ich muss daher sowohl durch Texte, als Abbildung, nicht allein für den erfahrnen Entomologen, sondern auch für den

*) In vielen Hunderten von Briefen ist nicht ein einziger solcher Wunsch bisher gegen mich directe geäussert worden.

Anfänger Sorge tragen, und aus dieser Ursache ist die Aufnahme schon in andern Werken vorkommender Arten, dennoch um so dringender geboten, als meine Beiträge an Vollständigkeit nur gewinnen können. Ich erlaube mir deshalb zur Rechtfertigung meines Verfahrens die Worte unsers **Treitschke**, des alleinigen Durchführers der systematischen Beschreibung einer **Gesammt-Ordnung** der europäischen **Falterarten**, anzuführen, welche derselbe in seinem Hülfsbuch für Schmetterlingssammler in der Vorrede S. 2. niedergeschrieben hat:

„denn nur, indem Mehrere denselben Gegenstand „besprechen, und im Sprechen neue Erfahrungen statt „alter Irrungen gaben, wird Licht und Leben über unsere „herrliche Wissenschaft verbreitet."

und glaube daher entschuldigt zu sein, wenn ich auch bekannte Arten wiederholt, aber immer nur in allen 3 Ständen, sammt der Futterpflanze *), in meine Hefte aufnehme, da die Zahl der neuen Entdeckungen zu gering ist, um allein von diesen fortwährenden Stoff für diese Hefte sammeln zu können, und die Enthüllung der frühern Stände immer mein Hauptbestreben bleiben wird.

Augsburg, im März 1843.

C. F. Freyer.

Drei Prioritäten

von Professor **Schmidt-Göbel.**

Es steht als Gesetz fest, dass die Priorität innerhalb der Linné'schen oder wenigstens der Fabricius'schen Periode unter bestimmten Bedingungen unbedingt aufrecht erhalten werden müsse. Demgemäss müssen drei Artnamen und ein Gattungsname unter den Coleoptern Deutschlands älteren wohlbegründeten Preyssler'schen Benennungen weichen. So muss es statt Hetaerius quadratus Kugelann heissen: „H. sesquicornis Preyssler". Kugelanns Name stammt vom Jahre 1794 (Schneiders Magaz. IV. Heft. 529. 21), Preyssler dagegen benannte und be-

*) Klassische neuere Werke, in denen die Falterarten mit ihrer Futterpflanze in allen 3 Ständen auf einer Tafel naturgetreu dargestellt sind, giebt es zur Zeit nur sehr wenige. Nur Sepps prachtvolle Kupfertafeln dürften hier genügen, aber unter 100 Liebhabern werden kaum 3 dieses Werk besitzen. Fischer v. Röslerstamm hat nur Microlepidopteren. Hübner bildet ein eignes Werk. Espers Bilder sind schlecht gerathen.

schrieb unter dem angeführten bezeichnenden Namen und gab eine genaue und stark vergrösserte Abbildung im Jahre 1792 in „Sammlung Physikalischer Aufsätze, besonders Böh-“ „mische Naturgeschichte betreffend, von einer Gesellschaft Böh-“ „mischer Naturforscher; herausgegeben von Dr. Johann Mayer,“ „königl. poln. Hofrathe etc. II. Bd. m. Kpf. Dresden, 1792.“ „In der Waltherschen Hofbuchhandlung.“ pag. 3, No. XXVI. tab 3. fig. 26. Die sehr ausführliche Beschreibung nimmt drei Seiten ein. Er fand bei Prag ein Stück im Februar unter einem Steine, unter welchem ohne Zweifel früher Ameisen gehaust hatten, wie ich ihn denn selbst schon zweimal ohne seine Wirthe ebenfalls so in derselben Gegend angetroffen habe. In demselben periodischen Werke im I. Bde. 1791 beschreibt Preyssler auf pag. 117. No. XVII. ausführlich und unverkennbar als n. sp. Silpha denticulata sibi den Laemophloeus monilis Fabr., mit dem einzigen, aber hier, wie in der übrigens guten Abbildung tab. 3. fig. 17 nicht irre leitenden Missgriff, dass er die eingegrabenen Linien der Deckschilde als erhabene angiebt und abbildet, nachdem er noch versichert, sie sähen täuschend wie vertiefte Linien aus. Fabricius Benennung nnd Beschreibung aber rührt erst vom Jahre 1792 her, wo sie in der Entom. system. I. 2. pag 96. No. 13 zuerst erscheint. Hierauf gab Panzer eine Abbildung und Beschreibung des Thieres im 4. Hft. fig. 12 seiner faun. germ. in 1793. Preysslers einziges Exemplar ist ein Weibchen, und er fing es zufällig im Monat August in Prag, wo ich den Käfer ebenfalls zweimal erhaschte.

Endlich sei es, ich weiss nicht zum wie vieltenmale gesagt, — es muss heissen Claviger Preyssler, testaceus Preyssler, nicht Claviger Müller, foveolatus Müller. In dem bekannten und verbreiteten „Verzeichniss Böhmischer Insecten.“ Erstes Hundert mit zwei Kupfertafeln. Prag 1790“, beschreibt Pr. pag. LXVI. den in Rede stehenden Käfer ausführlichst und bildet ihn auf tab. III. (richtig II.) fig. V. zwar etwas roh, aber doch kenntlich ab, nur dass er das Grübchen auf der Oberseite des Hinterleibs nicht andeutet, ihm dagegen 6 Hinterleibsringe giebt. Im J. 1791 wurde in Schneid. Magaz. 1. St. p. 72 Preysslers neues Genus besprochen und anerkannt, Panzer nahm es Hft. 49 ebenfalls auf, und erst 1818 stiegen wegen der Fehler der Abbildung Müller (in Germar Mag. f. Entom. III. p. 70) Zweifel auf, ob er in dem von ihm gefundenen Ex. nicht eine andere Species vor sich habe, was ihm eine Copie der Preysslerschen Abbildung zu bestätigen schien, und worauf er nun seine vermeintliche Art foveolatus taufte, dabei aber die Rechte und die Priorität der Gattung Preysslers nicht im entferntesten anfocht. Später 1844 besprach Märkel in Germar Ztschr. f. d. Entom. V. p. 260 die vielbesagte Claviger-Angelegenheit im

gegenwärtigen Sinne und führt an; dass ich die Preysslerschen Originalexemplare selbst verglichen und mit foveolatus gleich gefunden habe. Zum Ueberfluss füge ich noch hinzu, dass ich das eine Originalexemplar Preysslers nun selbst besitze, und den um Prag häufigen Käfer genau an demselben Orte fing, wo ihn Pr. entdeckte. Und nun wird hoffentlich Müller nicht mehr als Autor von Claviger figuriren. Ich muss übrigens eingestehen, dass ich diesen Irrthum selbst einigermassen mit verbreiten half, indem ich in meiner Diss. de Pselaph. faun. Prag. im J. 1836, wo Preyssler noch nicht in Prag lebte, und ich seine Sammlung nicht gesehen hatte, die Identität dieser beiden Sp. als zweifelhaft hinstellte und aus Versehen zu Claviger als Autor ebenfalls Müller hinsetzte, obwohl mir Preysslers Entdeckung bekannt war.

Berichtigungen zum
Catalogus coleopterorum Europae.

Vierte Auflage. Berlin 1852.

Von **C. A. Dohrn.**

(Fortsetzung.)

Der grössere Theil der nachstehenden Correcturen ist mir von Herrn Prof. Schmidt-Göbel in Lemberg brieflich mitgetheilt worden. *C. A. D.*

pag.	col.				
3.	1.	statt	Siag. Oberlaitneri	lies	Oberleitneri
4.	3.	„	Car. galicianus	„	gallicianus
5.	2.	„	Nebr. rubripes Beaud. Laf.	„	rubripes Dej.
8.	2.	„	Omas. survus	„	furvus
—	—	„	Sterop. rusitarsis	„	rufitarsis
9.	1.	„	Perc. navaricus	„	navarricus
10.	1.	„	Cel. Ongsburgeri	„	Ougsburgeri
11.	1.	„	Harp. mendax Dej.	„	mendax Rossi
11.	3.	„	Stenol. skrimshiranus	„	Skrimshireanus
		(nach einem Entomologen Skrimshire benannt).			
12.	3.	„	Lymnaeum	„	Limnaeum
15.	2.	„	Hydr. Ceresii	„	Ceresyi
18.	3.	„	Cat. Kirbii	„	Kirbyi
29.	1.	„	Oxyt. piceus Linu.	„	Linn.
30.	3.	„	Anth. obsoletum Fr.	„	obsoletum Er.
31.	3.	„	Epierus Erichsou	„	Ep. Erichson
33.	1.	„	Ptilium Schüppel	„	Ptil. Erichson
38.	3.	„	Byrrh. lobatns	„	Byrrh. lobatus
39.	2.	„	Macron. Müllller	„	Macr. Müller
42.	3.	„	Ontoph. fnrcatus	„	Ontoph.furcatus

pag.	col.				
43.	2.	statt	Aphod. maculatus	lies	Aph. maculatus
44.	3.	„	Acm. Vaillant	„	Acm. Vaillanti
46.	2.	„	Anth. Pechiolii	„	Anth. Pecchiolii
49.	3.	„	Calirhipis	„	Callirhipis
52.	3.	„	Dolich. incana Kiesw.	„	Dol. similis Brullé
54.	1.	„	Ptin. palliatus Parris	„	Pt. pall. Perris
56.	2.	„	Pim. Payraudii	„	Pim. Payraudeani
58.	3.	„	Microzoum Dejean	„	Micro. Redtenb.
59.	1.	„	Pentaphyllus	„	Pentaphyllus
61.	2.	„	Cistela Fabriceus	„	Cist. Fabricius
—	—	„	„ lntea	„	„ lutea
63.	3.	„	Anasp. Geoffroii	„	An. Geoffroyi
64.	3.	„	Lydus	„	Lydus Megerle
65.	1.	„	Apalus	„	Hapalus
66.	3.	„	Bruch. Fabraei	„	Br. Fahraei
67.	3.	„	Rhynch. Rhedi	„	Rh. Redii
68.	2.	„	Ap. sanguinenm	„	Ap. sanguineum
70.	1.	„	Sit. tennis	„	Sit. tenuis
—	3.	„	Cleon. obliqnus	„	Cleon. obliquus
74.	1.	„	Otiorh. Krattereri	„	Otiorh. Kratteri
75.	1.	„	„ Frescati	„	„ Frescatii
78.	1.	„	Anopl. Schüppel	„	An. Schönherr
81.	1.	„	Gymn. fuscescens Rld.	„	G. fusc. Schh.
82.	1.	„	Dendr. hederae Schmidt	„	D. hed. Schmitt
85.	1.	„	Mesosa nobila	„	M. nubila
91.	1.	„	Colaph. Megerle	„	Col. Redtenb.
—	2.	„	Galleruca	„	Galeruca
—	—	„	G. nympheae	„	G. nymphaeae
92.	1.	„	Halt. lepidii E. H. / nigroaenea Mrsh.	„	H. nigroaenaMsh. (1802) / lepidii E. H. (1803)
—	2.	„	„ rapae Illig. / napi E. H.	„	„ napi E. H. (1803) / rapae Illig. (1807)
—	3.	„	„ dentipes E. H. / concinna Marsh.	„	„ concinna Mrsh. / dentipes E. H.
94.	1.	„	Halycia	„	Halyzia
94.	2.	„	Gropylea	„	Propylea
96.	2.	„	Ap. Rondani	„	Ap. Rondanii

Naah dem Genus Pimelia ist das Genus Trachyderma Latreille mit der Species hispida Fabr. einzuschalten, welche in

Sicilien nicht selten vorkommt. Hinter Tychius spartus ist T. hordei Brullé (aus Griechenland) einzufügen.

Dem Genus Heledona (p. 59) wäre wohl das Illigersche Synonym Bolitophagus beizugeben, da es zur Zeit noch der bekanntere Name ist, obwohl der von Latreille zwei Jahre früher datirt.

Empfehlenswerthes Verfahren beim Dipterenfange.

Seit längerer Zeit wende ich ein einfaches Mittel an, um selbst die kleinsten Dipteren und Hymenopteren mit Leichtigkeit einzusammeln. Da dieses Mittel meines Wissens noch nirgends erwähnt wurde, so erlaube ich mir, selbiges hier anzugeben.

Ich nehme eine sehr weithalsige Flasche und verschliesse dieselbe mit einem flachen Korkstöpsel, an dessen Unterseite ein Schwämmchen mittelst eines Fadens befestigt ist, der durch den Stöpsel geht und etwa 1 Zoll über denselben mit einem Querholze versehen ist, welches zugleich als Mittel dient den flachen Stöpsel leicht oder selbst mit dem Munde aus der Flasche zu ziehen.

Habe ich mit dem Streifsacke (Kötscher) nun eine Weile gemäht, so treibe ich mittelst eines leichten Schlages den Inhalt desselben in einen Zipfel zusammen, den ich in die weithalsige Flasche hineinstecke. Auf das Schwämmchen werden sodann einige Tropfen Schwefeläther gegossen und der Stöpsel so gut es angeht neben dem Zipfel des Streifsackes in den Flaschenhals gesteckt. In wenigen Minuten ist der ganze Inhalt des Streifsackes narkotisirt und ich kann mit aller Ruhe und Auswahl, alles Brauchbare mittelst eines Pinsels wegnehmen und aufspiessen.

Dr. J. R. Schiner
in Wien.

Dr. H. Hagen
über
John Hill's angeblich erdichtete Insecten.

Im Jahre 1773 erschien in London: A Decade of curious Insects: some of them not described before, shewn in their natural size, and as they appear enlarg'd before the lucernal Microscope, in which the Solar Apparatus is artificially illuminated. With their History, Characters, Manners and Places of Abode; on ten quarto Plates and their Explanations, drawn and engraved

from Nature by J. Hill, member of the Imperial Academy. London, printed for the Autor 4to. 24 pag. 10 pl. col. Dies Werk ist durch einen Ausspruch von Fabricius berüchtigt geworden; es heisst Species insect. praef. p. 8. „at damnandae memoriae Joh. Hill, qui decadem Insectorum. Londini 1773. 4to. figuris fictitiis edidit" Worte, welche sich stets wiederholt finden, wo desselben gedacht wird. Nur Percheron in seiner Bibliographie fügt hinzu: „c'est une question que l'on peut examiner de nouveau, maintenant que l'on possède tant de matériaux que Fabricius ne connaissait pas." Sehr wahrscheinlich hat der geringste Theil der Bibliographen, welche jenes Verdammungsurtheil ohne Weiteres unterschrieben, dieses immer seltene Buch je gesehen. Seit kurzem in den Besitz desselben gelangt, habe ich es genau geprüft, und bin zu dem Urtheil gelangt, dass es zwar sicher ein ungemein fehlerhaftes Werk und selbst für jene Zeit ohne Anspruch au wissenschaftlichen Werth, aber sehr wahrscheinlich keine absichtliche Täuschung ist. Dass es überhaupt wohl auf Wissenschaftlichkeit keinen grossen Anspruch machte, geht schon aus dem Beisatz hervor, dass „Ladies" unkolorirte hell gedruckte Exemplare zum eigenen Ausmalen erhalten könnten. Ob Fabricius bestimmte Nachricht hatte, dass das Buch fingirte Insecten abbilde, ist nirgends erwähnt. Wenn schon an und für sich ein solches Unternehmen widersinnig erscheint, und meines Wissens als intendirter wissenschaftlicher Betrug einzig dastände, so stehen hier mannigfache entkräftende Gründe den Worten Fabricius entgegen.

1) Es scheint kaum glaublich, dass ein Mann, dessen Natural history etc. London 1748 — 52 von Haller „infiniti laboris et paris utilitatis opus" genannt wird, sich in seinem Alter zu solchen Narrenstreichen hergeben werde.

2) Angenommen es wäre doch eine Täuschung beabsichtigt, so lag es viel näher dazu exotische Insecten aus weit entfernten Ländern zu wählen, während hier mit Ausnahme eines Myrmeleon aus Italien nur einheimische kleine Thiere, deren Form wenig Merkwürdiges darbietet, beschrieben werden.

3) Scheint mir eine Erklärung der wirklich sehr schlechten Figuren nnd ungewöhnlichen Farben in der Beobachtungs-Weise zu liegen. Die Erleuchtung eines Sonnen-Mikroskopes durch Lampenlicht bei nicht achromatischen Gläsern musste die kleinen theilweise metallfarbenen Thiere in vollständig unrichtigen Farben erscheinen lassen. Da überdiess die Thiere zu gross sind, um deutlich auf einmal im Mikroskop übersehen zu werden, so musste eine nur theilweise richtige Einstellung ihre Umrisse und besonders die entfernteren Parthien stark verzerren. Zieht man dabei in Betracht, dass die englischen Mikroskope damals ganz allgemein unter dem Objekte noch eine Sammellinse

führten, welche gleichfalls nicht achromatisch war und so die Färbung des Objektes wesentlich veränderte, so erhalten wir Momente genug, um die auffällige Farbenvertheilung in Hills Abbildungen ohne absichtliche Täuschung erklären zu können. Namentlich führte mich der gefleckte Thorax auf Tab. 2 zu dieser Ansicht. Allerdings sind so grobe optische Täuschungen unverzeihlich und auffällig bei einem Manne, der schon 20 Jahre früher „Essays in natural history, containing a series of discoveries by the assistance of microscopes" herausgegeben hatte, der also Uebung im Gebrauch des Mikroskopes besitzen musste. Ich habe letzteres Werk nie gesehen, doch sind zahlreiche Auszüge davon in deutsche Zeitschriften übergegangen, ohne dass ein Falsum erwähnt oder vermuthet wäre. Was Hills Insecten eigentlich darstellen sollen, ist nach seinen Angaben und Abbildungen wohl kaum zu ermitteln.

Tab. 1. Tenthredo luctuosa aus Uxbridge ein kleines Hymenopteron.

Tab. 2. Tenthredo variegata aus England August/Septbr. ein kleines Hymenopteron.

Tab. 3. Sphex pectinipes aus Irland nicht zu entziffern.

Tab. 4. Myrmeleon formicarium aus Frankreich u. Italien, ist Myrm. tetragrammicum unbezweifelt. Die Abbildung der Larve mit seitlichen Haarbüscheln scheint fehlerhaft, doch ist die Larve dieser Art noch unbekannt.

Tab. 6. Cynips Quercus folii aus Norwegen, schlecht aber ein Hymenopteron.

Tab. 7. Ephemera culiciformis aus Esher in England, sehr schlecht, wohl eine kleine Perlide.

Tab. 8. Ephemera rupestris aus London, sehr schlecht, aber unbezweifelt eine kleine Phrygauide.

Tab. 9. Alucita pallida aus England, ein kleiner Thrips.

Tab. 10. Alucita fulva aus England, ein Phloeothrips.

Dass die Beschreibungen nicht glaubwürdiger als die Abbildungen seien, zeigt schon die Erzählung zu Alucita pallida. A studious gentleman very subject to the head-ach, sneezing one day with violence, as he was writing, saw some atoms a moment afterward upon a sheet of white paper that lay upon his table etc. — Westwood Introduct. II. p. 5 citirt übrigens diese Thatsache ohne weitere Bemerkung, so dass auch er nicht an absichtliche Täuschung zu glauben scheint. Allerdings ist dies der einzige Ort, an welchem ich Hills Schrift erwähnt finde. Stephens und seine übrigen Landsleute übergehen ihn vollständig, und doch sind Hills Abbildungen kaum schlechter als die fig. 3 tab. 6 in Harris Expos., aus welcher Stephens ohne Weiteres eine neue ihm unbekannte Art Caenis Harrisella bildet.

Es wäre mir von Interesse zu hören, ob andere namentlich Englische Entomologen meine hier geäusserte Ansicht theilen.

Eine neue Gattung von Rüsselkäfern mit zwei Europäischen Arten

beschrieben von Dr. **Stierlin.**

Gen. Dichotrachelus mihi.

Fühler gekniet, elfgliedrig, behaart, mässig dick, ihr Schaft den Hinterrand der Augen nicht ganz erreichend, gegen die Spitze verdickt.

Die zwei ersten Glieder der siebengliedrigen Geisel sind verlängert, kegelförmig, das erste Glied um die Hälfte länger als das zweite. Die übrigen Glieder der Geisel sind kugelig, fast kugelförmig, breiter als lang. Die Keule dreigliedrig, oval, etwas zugespitzt.

Fühler am Mundwinkel eingefügt, Fühlerfurche gerade gegen die Augen aufsteigend, kurz, gegen die Augen flach ausgebreitet.

Rüssel kaum länger als der Kopf, viereckig, vorne nicht ausgerandet, nicht verbreitert, unter der Einlenkungsstelle der Fühler nicht lappenartig erweitert.

Die runden Augen an den Seiten des Kopfes etwas nach unten gerückt.

Hüften der Vorderbeine in der Mitte der Vorderbrust einander berührend, fast kugelig; die der Mittelbeine durch eine schmale Leiste getrennt, die der Hinterbeine weit von einander abstehend.

Beine stark, Schenkel gegen die Spitze mässig verdickt, ungezähnt, Schienen gerade, erst kurz vor der Spitze ein wenig gebogen ohne Haken an der Spitze. Fussklauen einfach, stark.

Körper dicht beschuppt, länglich, flach gedrückt. Zwei Längslinien über das Halsschild und die abwechselnden Zwischenräume der Flügeldecken kielförmig erhaben und mit einer Reihe dicker, langer Borsten besetzt.

Flügeldecken eiförmig, mit abgerundeten Schultern.

Schildchen kaum sichtbar.

Letzter Bauchring beim Männchen mit einer länglichen Grube.

1. D. sulcipennis mihi.

Schwarz, mit dunkelbraunen Schuppen überall dicht besetzt, auf den Flügeldecken einige zerstreute gelbliche Flecken. Rüssel und Stirn von einer ziemlich tiefen, aber ziemlich schmalen Furche durchzogen. Halsschild etwas breiter als lang mit

zwei runden Höckern beiderseits am Seitenrande, die so wie der Kopf dicht mit Borsten besetzt sind. Flügeldecken eiförmig. Die Borsten gegen die Spitze nicht verdickt. Fühler und Beine rothbraun.

Länge 3 Lin. Breite $1^1/_3$ Linien.

Einem Otiorhynchus septentrionis ziemlich ähnlich, nur flacher und länglicher und durch die Sculptur des Halsschildes verschieden.

Rüssel mit einer tiefen Mittelfurche, welche sich fast in gleicher Tiefe über den Kopf bis zum Vorderrande des Halsschildes fortsetzt und dort noch durch eine kleine Ausrandung angedeutet ist. Die Leisten, welche diese Längsfurche begränzen, sind wie der Kopf dicht mit Borsten besetzt. Die Furche ist am breitesten und tiefsten auf der Stirne; sie wird auf dem Hinterkopf etwas seichter.

Die Mitte des Halsschildes wird der Länge nach von einer breiten, tiefen Furche durchzogen, zu deren Seiten die beiden kielförmig erhabenen Leisten verlaufen; ausserhalb dieser beiden Leisten verläuft jederseits eine seichtere, viel schmälere Furche, welche die Leisten von den Höckern am Seitenrande des Halsschildes trennt. Vorder- und Hinterwinkel abgerundet, Hinterrand gerundet mit einer kleinen Ausrandung in der Mitte.

Der Seitenrand des Halsschildes hat in der Mitte einen ziemlich tiefen Einschnitt, der die beiden Höcker von einander trennt.

Die Flügeldecken sind gereiht punctirt, jeder Punkt ist in der Mitte mit einem kleinen, den übrigen Schuppen gleichfarbigen Schüppchen geziert. Der erste, dritte, fünfte und siebente Zwischenraum sind kielförmig erhaben und mit einer Reihe langer und starker Borsten besetzt, der zweite, vierte und sechste Zwischenraum sind flach, die äussersten schwach gewölbt. Der erste Zwischenraum ist von vorn bis zur Spitze gleichmässig erhaben und mit Borsten besetzt. Der dritte und siebente verlaufen in gleicher Höhe bis dicht vor die Spitze und vereinigen sich daselbst, der fünfte ist hinter der Mitte abgekürzt. — Die Borsten sind ziemlich lang, etwas gebogen, am Grunde so breit wie in der Mitte.

Die Oberseite ist überall dicht beschuppt, auf den Flügeldecken sind einige unregelmässige, gelbliche Fleckchen, die sich etwas häufiger an den erhabenen Leisten finden. Die Unterseite viel weniger dicht beschuppt. Das letzte Bauchsegment hat beim Männchen in der Mittellinie eine längliche Grube, die nicht völlig am Hinterrande des vorletzten Segmentes anfängt und etwas vor der Spitze des letzten Segmentes aufhört.

Selten, Monte Rosa, 9000′ unter Steinen.

(Schluss folgt.)

Synopsis

der bisher in Deutschland aufgefundenen Coleoptera

von **Gustav Zebe,**
Oberförster in Volpersdorf (Grafsch. Glatz.)

(Schluss.)

Chrysomeloidae.

(Fortsetzung.)

Cryptocephalus pallifrons Gyll. Mch. Oestr. Rgsbg.
„ bistripunctatus Crtz. Gl. auf jungen Eichen s. 8. Tyr. Oestr. Pr.
— „ 2-punctatus L. Deutschl.
„ 6 pustulatus Rossi. Gl. auf Blumen s. Han. Mch. Hbg. Oestr. Brl.
— „ vittatus F. Deutschl.
„ tessulatus Grm. Oestr.
„ 2-lineatus L. Deutschl.
„ vittula Suffr. Tyr.
— „ pygmaeus F. Deutschl.
„ minutus F. Deutschl.
„ pusillus F. Schles. Han. Kl. Pr. Mch.
„ gracilis F. Deutschl.
— „ Hübneri F. Deutschl.
— „ labiatus L. Deutschl.
„ Wasastjernii Gyll. Gl. auf Birken. Han. Rhn.
— „ geminus Gyll. Deutschl.
„ querceti Suffr. Gl. auf Birken s.
„ frontalis Msh. Pr. Thrg.
„ strigosus Grm. Oestr.
Pachybrachys hippophaes Suffr Tyr.
— „ hieroglyphicus F. Deutschl.
„ histrio Oliv. Han. Rhn. Pr. Mch. Oestr. Rgsbg.
„ fimbriolatus Suffr. Mhr. auf Blumen s. 5. Erl. Tyr. Oestr.
Stylosomus minutissimus Grm. Baiern.
— Timarcha laevigata L. Deutschl.
„ pratensis Mgl. Mch. Tyr. Frbg. Triest.
— „ coriaria F. Deutschl.
„ metallica F. Gl. Mhr unter Steinen, Moos n. s. 8 – 10. Deutschl.
„ splendens Koch. Schl. unter Moos u. Steinen s. s. 5. 6.
Chrysomela atra Dhl. Schles.
— „ Göttingensis L. Deutschl.
„ aerea Dfts. Mch. Oestr.

Chrysomela crassimargo Grm. Tyr. Oestr.
„ Dahlii Knoch. Gl. s. s.
„ hemisphaerica Dfts. Gl i. Frühj. a. Wegen herumlaufend.
„ purpurascens Grm. Gl. auf feuchtem Moos n. s. gesiebt. Mhr. 3—10.
„ rufa Dfts. Gl. s. s. Mch. Tyr. Oestr.
— „ haemoptera L. Deutschl.
— „ sanguinolenta L. Deutschl.
„ marginalis Dfts. Gl. s. Rhn. Thrg. Oestr. Pr.
„ gypsophilae Kstr. Danzig.
„ Rossii Ill. Rhn. Tyr.
„ limbata L. Deutschl.
„ carnifex F. Rhn. Pr. Hbg. Oestr. Frbg.
— „ marginata L. Deutschl.
— „ analis L. Deutschl.
„ Banksii F. Deutschl.
„ opulenta Fisch. Gl. Mhr. aus Moos n. s. gesiebt. 4—10.
„ lamina F. Deutsch.
„ molluginis Dhl. Oestr. Thrg.
„ salviae Grm. Oestr.
— „ geminata Pk. Deutschl.
„ fucata F. Deutschl.
„ 4-gemina Suffr. Gl. auf Hyper. perforat. manchmal h. 6—8.
„ cuprina Dfts. Rhn. Oestr.
— „ varians F. Deutschl.
„ Islandica Grm. Auf dem Kamme des Riesengebirges. Gl. unter isländ. Moos n. s. Oestr.
„ fulgida F. Deutschl.
„ graminis L. Deutschl.
— „ fastuosa L. Deutschl.
„ menthae Schott. Deutschl. / menthastri Suffr.
— „ cerealis L. Deutschl.
„ relucens Rosenhr. Tyr.
„ mixta Kstr. Tyr.
— „ violacea Pnz. Deutschl. Mhr.
„ americana L. Oestr.
— „ staphyleae L. Deutschl.
— „ polita L. Deutschl.
„ lurida L. Deutschl.
„ olivacea Suffr. Gl. unter Moos s. 4.
„ squalida Suffr. Gl. unter Moos s. 4.
„ punctata Chl. Gl. auf Senecio gem. 6—8. Oestr.
„ cacaliae Schrk. Schles s. Rhn. Tyr. Oestr.
„ senecionis Schum. Gl. auf Senecio gem. Tyr.

Chrysomela elongata Zettst. Steier. Alpen.
„ monticola Dfts. Tyr. Oestr.
„ gloriosa F. Schles. Mch. Tyr. Hbg. Frbg.
„ alpicola Hoppe. Schles. Oestr.
„ phalerata Ill. Schles. Oestr.
„ speciosa Pnz. Schles.
„ nivalis Heer. Tyr. Oestr.
„ melancholica Heer. Oestr.
„ intricata Grm. Gl. auf Senecio z. h. 6—8.
„ Peirolerii Brullé. Oestr.
„ melanocephala Dfts. Oestr.
„ vittata Dhl. Gl. auf Senecio s. 8.
Lina populi L. Deutschl.
„ tremulae F. Deutschl.
„ cuprea F. Deutschl.
„ aenea L. Deutschl.
„ Lapponica L. Gl. Mhr. s. 6—8. Deutschl.
„ 20-punctata Scop. Mhr. auf Weiden n. s. 4. Deutschl.
„ collaris L. Deutschl.
„ alpina Zettst. Darkehmen in Pr.
„ longicollis Suffr. Bei Putzig in Pr. h.
Entomoscelis adonidis F. Erl. Mch. Hbg. Oestr.
Gonioctena viminalis L. Deutschl.
„ rufipes DG. Deutschl.
„ affinis Schh. Heutschl.
„ pallida L. Deutschl.
„ 5-punctata F. Thrg. Pr.
„ 6-punctata Pnz. Schles. Mhr. Han. Rhn. Mch. Oestr.
„ aegrota F. Hbg.
„ litura F. Deutschl.
„ triandrae Suffr. Putzig in Pr. n. s.
Plagiodera armoraciae L. Deutschl.
Gastrophysa polygoni L. Deutschl.
„ raphani F. Gl. Mhr. n. s. 4 — 9. Erl. Han. Pr. Thrg. Oestr.
Phratora vitellinae L. Deutschl.
„ vulgatissima L. Deutschl.
„ tibialis St. Schles. Thrg.
Phaedon Carniolicus Dfts. Gl. an sumpfigen Stellen h. Han. Rhn. Tyr. Thrg. Oestr.
„ pyritosus Rossi. Deutschl.
„ graminicola Dfts. Mhr h. 5. Han. Kl. Rhn. Hbg. Oestr.
„ sabulicola Hbst. Han.
„ grammicus Dfts. Oestr.
„ neglectus Dj. Schles.
„ betulae L. Deutschl.

Phaedon egenus Zgl. Mhr. Kl. Pr. Tyr. Hbg.
„ salicinum Heer. Oestr.
„ concinnus Steph. Putzig i. Pr auf Triglochin maritimum. Triglochinis Schaum. Halle.
Helodes marginella L. Deutschl.
„ Hannoverana F. Deutschl.
„ aucta F. Deutschl.
„ phellandrii F. Deutschl.
„ beccabungae Hellw. Deutschl.
Colaphus sophiae Schall. Mhr. z. h. 5. Kl. Rhn. Pr. Thrg. Oestr.
Adimonia tanaceti L. Deutschl.
„ rustica Schall. Deutschl.
„ Florentina Redtb. Mch. Tyr. Oestr.
„ interrupta Geoffr. Erl. Han. Rhn. Pr. Thrg. Oestr.
„ pallida Mgl. Thrg.
„ rufa Grm. Rhn. Oestr.
„ haematidea And. Pr. Oestr.
„ sanguinea F. Deutschl.
„ capreae L. Deutschl.
Galleruca viburni Pk. Deutschl.
„ nympheae F. Deutschl.
„ sagittariae Gyll. Rhn. Pr. Hbg. Thrg.
„ lineola F. Deutschl.
„ Calmariensis L. Deutschl.
„ tenella F. Deutschl.
Malacosoma Lusitanica Oliv. Tyr.
Agelastica alni L. Deutschl.
„ Halensis L. Deutschl.
Phyllobrotica 4-maculata L. Gl. s. s. 6. Deutschl.
„ adusta Crtz. Oestr.
Luperus rufipes F. Deutschl.
„ flavipes L. Deutschl.
„ coerulescens Dfts. Oestr.
„ pallipes Dj. Mhr. auf Viburn. lantana s. s. 5.
„ xanthopus Ill. Oestr.
„ pinicola Andr. Deutschl.
„ circumfusus Mrsh. Gl. auf Genista tinctor. h. 6—8. Rhn. Oestr.
Haltica mercurialis F. Mhr. n. s. 4—9. Deutschl.
„ vitis Chvr. Baiern.
„ erucae Dfts. Gl. s. Rhn. Mch. Oestr.
„ oleracea F. Deutschl.
„ consobrina Dfts. Oestr.
„ lythri Aubé. Gl. s. s.
„ transversa Mrsh. Gl. z. h. 6—8. Rhn. Hbg. Frbg. Augsbg.
„ ferruginea Schr. Deutschl.

Haltica impressa F. Thrg. Oestr.
„ rufipes L. Deutschl.
„ melanostoma Redtb. Oestr.
„ femorata Dfts. Gl. Pr. Mch. Thrg. Oestr.
„ cyanescens Dfts. Mch.
„ nigritula Gyll. Gl. s. 6—8.
„ nitidula L. Deutschl.
„ helxines L. Deutschl.
„ Modeeri L. Deutschl.
„ ventralis Ill. Rhn.
„ pubescens E. H. Deutschl.
„ atropae Mkl. Gl. auf Atrop. belladonna n. s. 6—8. Sachs.
„ armoraciae E. H. Deutschl.
„ tetrastigma Knz. Schles.
„ brassicae F. Deutschl.
„ sinuata Redtb. Deutschl.
„ excisa Redtb. Rhn. Oestr. Mhr.
„ flexuosa Ill. Deutschl.
„ nemorum L. Deutschl.
„ vittula Redtb. Gl. Thrg. Oestr.
„ antennata E. H. Erl. RhnHb g. Thrg. Oestr. Rgsbg. Schl.
„ atra F. Deutschl.
„ procera Redtb. Mch. Oestr.
„ lepidii E. H. Deutschl.
„ cyparissiae E. H. Deutschl.
„ lutescens Gyll. Han. Kl. Rhn. Pr. Frbg. Brl.
„ euphorbiae Schrk. Deutschl.
„ cyanella Redtb. Rhn. Oestr.
„ palustris Chvr. Erl.
„ coerulea Pk. Deutschl.
„ campanulae Redtb. Gl. Thrg. Oestr.
„ divaricata Redtb. Oestr.
„ rubi Pk. Deutschl.
„ obtusata Gyll. Rhn. Pr.
„ chrysanthemi E. H. Deutschl.
„ fuscipes F. Deutschl.
„ fuscicornis L. Deutschl.
„ malvae Ill. Erl. Rhn. Oestr. Pr. Rgsbg.
„ striatella Ill. Mch.

Longitarsus fuscoaeneus Redtb. Oestr.
„ coerulea Pk. Deutschl.
„ echii E. Hft. Deutschl.
„ Linnaei Dfts. Oestr.
„ niger E. H. Kl. Mch. Oestr.
„ anchusae Pk. Deutschl.
„ analis Crtz. Rhn. Tyr. Thrg. Oestr.

Longitarsus apicalis Beck. Mch.
„ Holsaticus L. Deutschl.
„ 4-pustulatus F. Erl. Han. Mch. Thrg. Rgsbg. Frbg.
„ dorsalis F. Erl. Rhn. Rgsbg.
„ sisymbrii F. Han. Mch. Rgsbg.
„ verbasci Pk. Schles. Kl. Rhn. Pr. Rgsbg. Frbg.
„ melanocephalus Gyll. Deutschl.
„ ochroleucus Mrsh. Kl. Rhn. Mch. Tyr. Hbg. Rgsbg.
„ nigriceps Redtb. Oestr.
„ lutescens Gyll. Oestr. Mch. Thrg.
„ tabidus F. Deutschl.
„ atricillus L. Deutschl.
„ brunneus Dfts. Oestr.
„ femoralis Mrsh. Gl. Mch. Tyr. Oestr.
„ nasturtii F. Deutschl.
„ pratensis Pnz. Deutschl.
„ longicornis Web. Schles Han. Kl.
„ pusillus Gyll. Deutschl.
„ spretus Schpp. Brl.
„ luridus Oliv. Deutschl.
„ parvulus Pk. Deutschl.
Psylliodes dulcamarae E. H. Deutschl.
„ chalcomera Ill. Rhn. Thrg.
„ hyoscyami L. Deutschl
„ ecalcarata Redtb. Oestr.
„ chrysocephala L. Deutschl.
„ picipes Redtb. Oestr.
„ alpina Redtb. Oestr.
„ melanophthalma Dfts. Oestr.
„ cyanoptera Ill. Hbg. Oestr. Brl.
„ rapae Ill. Deutschl.
„ cuprea E. H. Deutschl.
„ fuscicornis Ill. Oestr.
„ attenuata E. H. Erl. Mch. Tyr. Hbg.
„ serpylli Kn. Tyr.
„ cucullata Ill. Deutschl.
„ picea Redtb. Rhn. Oestr.
„ rufilabris E. H. Rhn. Mch. Oestr.
„ circumdata Redtb. Oestr.
„ affinis Pk. Deutschl.
„ propinqua Redtb. Oestr.
„ marcida Ill. Pr.
Plectroscelis semicoerulea E. H. Deutschl.
„ chlorophana Dfts. Oestr.
„ dentipes E. H. Deutschl.
„ tarda Mkl. Sächs. Schweiz.

Plectroscelis Mannerheimii Gyll. Schles. Mch. Oestr. Brl.
„ Sahlbergii Gyll. Deutschl.
— „ aridella Pk. Deutschl.
— „ aridula Gyll. Deutschl.
„ angustula Rosenhr. Tyr.
„ compressa Letzn. Schles.
— Dibolia femoralis Redtb. Kl. Mch. Thrg. Oestr. Hrz. Dalmatien.
„ rugulosa Redtb. Mch. Oestr.
„ cynoglossi E. H. Deutschl.
„ cryptocephala E. H. Mch. Tyr. Thrg. Oestr.
„ occultans E. H. Deutschl.
Argopus hemisphaericus Dfts. Han. Rhn. Tyr. Oestr. Rgsb. Mgdb.
— Sphaeroderma testacea Pnz. Deutschl.
„ cardui Gyll. Dl. Rhn. Mch. Thrg. Oestr.
Apteropeda ovulum Ill. Thrg.
— „ ciliata Oliv. Gl. n. s. Deutschl.
„ conglomerata Ill. Erl. Mch. Hbg. Oestr. Sachsen. Kl.
„ caricis Mkl. Gl. auf nassen Waldwiesen n. s. 6—8. Tyr. Thrg. Sachsen.
Mniophila muscorum E. H. Gl. in feuchtem Moos gem. 4—10. Han. Mch. Tyr. Hbg. Thrg. Oestr.
— Hispa atra L. Deutschl.
— Cassida equestris F. Deutschl.
„ hemisphaerica Hbst. Deutschl. überall s.
— „ Austriaca F. Deutschl.
„ vittata F. Deutschl.
— „ Murraea L. Deutschl.
— „ sanguinosa Crtz. Deutschl.
— „ rubiginosa Müll. Deutschl.
„ thoracica Kug. Mhr. n. geschöpft. 4. 5. Deutschl.
„ rufovirens Suffr. Rhn. Hbg. Thrg. Hrz.
— „ vibex L. Deutschl.
„ denticollis Suffr. Gl. Mhr. z. s. 5—9. Deutschl.
— „ chloris Suffr. Deutschl.
„ sanguinolenta Müll. Deutschl.
„ lineola Crtz. Schles. Oestr. Leipz. Frbg.
„ azurea F. Mch. Tyr. Oestr. Sächs. Erzgebirge.
„ lucida Suffr. Ems.
— „ margaritacea Schall. Deutschl.
„ subreticulata Mgl. Oestr.
— „ nobilis L. Deutschl.
— „ oblonga Ill. Deutschl.
„ Berolinensis Suffr. Brl. Stettin s. s.
— „ obsoleta Ill. Deutschl.
— „ ferruginea F. Deutschl.
— „ nebulosa L. Deutschl.

Cassida atrata F. Schles. Mhr. Mch. Oestr.
„ languida Cornelius. Elberfeld.

Erotyloidae.

Engis sanguinicollis F. Mhr. unter Steinen s. 5. Deutschl.
„ humeralis F. Gl. Mhr. unter Rinde an Schwämmen gem. Deutschl.
„ rufifrons F. Deutschl.
„ 2-pustulata F. Kl. Pr. Thrg. Oestr. Schles. in Schwämmen z. s. 5.
Triplax Russica L. Deutschl.
„ elongata Lacord. Oestr.
„ ruficollis Steph. Rhn.
„ aenea Pk. Gl. aus Schwämmen h. erzogen. Deutschl.
„ bicolor Mrsh. Gl. in Schwämmen s. 7. Rhn. Oestr.
„ rufipes Pnz. Han. Pr. Mch. Oestr.
Tritoma 2-pustulata F. Deutschl.
Alexia pilifera Müll. Deutschl.
„ pilosa Pnz. Rhn. Thrg. Oestr. Kl.
„ globosa St. Han. Mch. Oestr.
Leiestes seminigra Gyll. Oestr.
Orestia alpina Grm. Oestr.

Endomychoidae.

Endomychus coccineus L. Gl. Mhr. an alten Stöcken h. Deutschl.
Mycetina cruciata Schall. Gl. an Schwämmen alter Stöcke n. s. 6—8. Erl. Han. Pr. Mch. Oestr. Tyr.
Lycoperdina succincta L. Pr. Hbg. Oestr.
„ bovistae F. Deutschl.
Dapsa 3-maculata Motsch. Han. Kl.
„ denticollis Grm. Oestr.

Securipalpes.

Hippodamia 13-punctata L. Deutschl.
„ 7-maculata F. Deutschl.
Anisosticta 19-punctata L. Deutschl.
Coccinella mutabilis Scr. Deutschl.
„ livida D. G. Deutschl.
„ Bothnica Gyll. Schles. Tyr.
„ 2-punctata L. Deutschl.
„ alpina Villa Mch. Tyr. Oestr.
„ 11-notata Schn. Erl. Mch. Tyr. Oestr
„ 11-punctata L. Deutschl.
„ 7-punctata L. Deutschl.
„ magnifica Redtb. Mch. Oestr.
„ hieroglyphica L. Deutschl.

Coccinella 14-punctata L. Deutschl.
„ variabilis Ill. Deutschl.
„ marginepunctata Schall. Deutschl.
„ impustulata L. Deutschl.
„ 12-pustulata F. Schles.
„ 18-guttata L. Deutschl.
„ oblongoguttata L. Deutschl.
„ ocellata L. L. Deutschl.
„ tigrina L. Deutschl.
„ 14-guttata L. Deutschl.
„ 10-guttata L. Deutschl.
„ bis-7-punctata Schall. Deutschl.
„ 16-guttata L. Deutschl.
„ 12-guttata Poda. Deutschl.
„ 14-punctata L. Deutschl.
„ 22-punctata L. Deutschl.
Micraspis 12-punctata L. Deutschl.
Chilocorus renipustulatus Scr. Deutschl.
„ 2-pustulatus L. Deutschl.
Exochomus 4-pustulatus L. Deutschl.
„ auritus Scr. Deutschl.
Hyperaspis reppensis Hbst. Deutschl.
„ 4-maculata Redtb. Oestr.
„ campestris Hbst. Deutschl.
Epilachna Argus Fourc. Han. Rhn. Frbg. Pr. Hbg. Kl.
„ chrysomelina F. Oestr.
Lasia globosa Schneid. Deutschl.
„ impunctata L. Deutschl.
Novius cruentatus Muls. Brl. unter Rinde starker Kiefern. Danzig. Oestr.
Platynaspis villosa Fourc. Deutschl.
Scymnus nigrinus Kug. Deutschl.
„ pygmaeus Fourc. Deutschl.
„ marginalis Rossi. Han. Tyr. Hbg. Thrg. Oestr.
„ flavicollis Redtb. Oestr.
„ Apetzii Muls. Oestr.
„ frontalis F. Deutschl.
„ 4-lunulatus Ill. Deutschl.
„ biverrucatus Pnz. Deutschl.
„ Redtenbacheri Muls. Oestr.
„ fasciatus Fourc. Hbg. Oestr. Dresden.
„ abietis Pk. Deutschl.
„ capitatus F. Hbg. Oestr.
„ analis F. Deutschl.
„ haemorrhoidalis Hbst. Gl. Mhr. Erl. Han. Thrg. Oestr.
„ ater Kug. Deutschl.

Scymnus discoideus Ill. Deutschl.
„ minimus Pk. Deutschl.
„ arcuatus Rossi. Hbg.
Nundina litura F. Deutschl.
Coccidula scutellata Hbst. Deutschl.
„ rufa Hbst. Deutschl.
Clambus pubescens Redtb. Rhn. Thr. Oestr. Gl. aus trocknem Laube n. s. gesiebt. 5.
„ armadillus D. G. Deutschl.
Calyptomerus alpestris Redtb. Oestr.
Microsphaera corticalis Redtb. Oestr.
Orthoperus atomus Gyll. Rhn. Pr.

Clypeastres.

Clypeaster pusillus Gyll.. Kl. Rhn. Tyr. Hbg. Pr. Oestr.
Gryphinus lateralis Gyll. Thrg. Oestr. Pr.
„ piceus Comolli. Hbg. Oestr.
Corylophus cassidiodes Mrsh. Deutschl.

Druck von F. Hessenland in Stettin.

Entomologische Zeitung

herausgegeben

von dem

entomologischen Vereine zu Stettin.

Redaction:
C. A. Dohrn, Vereins-Präsident.

In Commission bei den Buchhandlungen von E. S. Mittler in Berlin. Fr. Fleischer, und Dyk in Leipzig,

No. 6. 14. Jahrgang. Juni 1853.

Inhalt: Vereinsangelegenheiten. Stierlin: Dichotrachelus (Schluss.) Schenck: Die Nassauischen Ameisen (Forts.) Zeller: Clerck Icones. Schaum: einige Worte gegen Publ. einzelner Arten. Gegenbemerkungen. Dohrn: Katalogsberichtigungen.

Vereinsangelegenheiten.

In der Sitzung am 10. Mai wurden in den Verein aufgenommen:

Herr Dr. Joh. Egger, K. K. 1. Hofwundarzt in Wien.
„ Oberlehrer J. H. Schultz in Berlin.

Im Mitgliederverzeichniss fehlt der bereits vor mehreren Jahren aufgenommene Intendant des entom. Museums der Kaiserl. Akademie

Herr Ed. Ménétriés in Petersburg.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Eine neue Gattung von Rüsselkäfern mit zwei Europäischen Arten

beschrieben von Dr. **Stierlin.**

(Schluss.)

2. *D. Rudenii mihi.* *)

Schwarz, dicht, gleichmässig dunkelbraun beschuppt. Rüssel

*) Zu Ehren meines Freundes und Begleiters am Mt. Rosa, des Hrn. Pfarrer Ruden, der das erste Stück entdeckte.

mit seichter Mittelfurche, von der Stirne durch einen queren Wulst von Borsten getrennt. Kopf breit, hochgewölbt, mit feiner, seichter Mittelrinne, dicht beschuppt, ohne Borsten. Halsschild etwas länger als breit, mit zwei flachen Höckern am Seitenrande, die nur wenige Borsten tragen. Flügeldecken kurz eiförmig. Die Borsten gegen die Spitze keulenförmig verdickt, Fühler und Beine rothbraun.

Länge 2 — 2¼ Lin. Breite 1¼ Lin.

Dem vorigen ähnlich, aber bei fast gleicher Breite viel kürzer, durch die seichte Rinne des Rüssels und des Kopfes, den gewölbten, nicht mit Borsten besetzten Kopf und das schmälere Halsschild, so wie durch die keulenförmig verdickten Borsten sehr leicht kenntlich.

Der Rüssel ist oben etwas blasser beschuppt, als der übrige Körper, auch die Borsten sind gelblich; der starke Wulst von Borsten, welcher den Rücken vom Kopfe trennt, ist in der Mitte schwach von der Längslinie durchbrochen.

Das Halsschild ist vorn und hinten in der Mitte leicht ausgerandet; die Mittelfurche ist tief, aber bei weitem nicht so breit, wie beim vorigen, die Seitenfurchen seicht, die Seitenhöcker schwach vortretend, durch einen seichten Einschnitt von einander getrennt.

Vorder- und Hinterecken abgerundet, Flügeldecken kurz eiförmig, Skulptur wie beim vorigen, nur erhebt sich der erste Zwischenraum erst von der Mitte an, ist vorn flach und nur mit wenigen zerstreuten Borsten besetzt. Die Borsten sind alle keulenförmig.

Seltener als der vorige.

An der Nordseite des Monte Rosa fing ich 1851 ein Pärchen und erhielt 1852 wieder ein Pärchen an demselben Orte. 9000′ s. m.

Die Gattung Dichotrachelus ist am nächsten mit Otiorhynchus verwandt, unterscheidet sich aber von ihr dadurch, dass der Rüssel unter der Einlenkungsstelle der Fühler nicht lappenförmig erweitert ist. Von Peritelus und Omias unterscheidet sie sich durch die flachgedrückte Gestalt, so wie durch das von einer tiefen Mittelfurche gleichsam in zwei Theile getheilte Halsschild, welches sie überhaupt von allen verwandten Gattungen unterscheidet.

Diese Gattung wäre daher im Systeme zwischen Otiorhynchus und Peritelus einzuschalten.

Schaffhausen, den 21. April 1853.

Die Nassauischen Ameisen-Species

von Professor **Schenck** in Weilburg.

(Fortsetzung.)

II. Tapinoma Först. (Formica Latr.)

21. Collina Först. (Formica erratica Latr.) Juni; die ungeflügelten Weibchen, mitunter auch geflügelte, findet man den ganzen Sommer hindurch oft in Menge in den Nestern; die Flügel fallen bald aus und die M. zeigen sich nur sehr kurze Zeit. Wege, Raine, Mauern, Gärten, Wälder, in der Erde, besonders unter Steinen, Moos und Rasen. Hier sehr häufig.

22. pygmaea. (Formica pygmaea Latr.) Juni, Juli; auf trocknen Bergabhängen unter Steinen, Moos und Rasen. Hier nur an einzelnen Orten.

III. Polyergus Latr.

23. rufescens Latr. Unter Moos in Wäldern (nach Ratzeburg). Eine Raubameise, ebenfalls, wie sanguinea, die Larven und Puppen der Arbeiter der fusca und cunicularia raubend, aber nicht, wie sanguinea, an der Pflege der Brut Theil nehmend, sondern diese den fremden Arbeitern allein überlassend. Ich selbst habe noch kein Nest gefunden, sondern nur 1 Exemplar der A. und M. von Herrn Professor Kirschbaum zu Wiesbaden erhalten, welcher dieselben im Mombacher Walde fing, wo er einem Zuge von Arbeitern begegnete, deren jeder eine Larve oder Puppe fortschleppte, ohne dass er jedoch das Nest finden konnte.

IV. Ponera Latr.

24. Contracta Latr. August — October. Wege, Mauern, trockne Abhänge, Felsspalten, Wälder, tief in der Erde unter Steinen, Moos, Rasen und Pflanzenwurzeln. Die 3 Geschlechter habe ich zusammen in demselben Neste gefunden, noch nie aber Eier, Larven und Puppen. Die ungeflügelten Weibchen finden sich häufig in den Nestern zu jeder Jahreszeit; die geflügelten fängt man häufig im Grase, besonders an Hecken und Mauern und in lichten Wäldern; die Männchen aber sind sehr schwer zu haben, zeigen sich nur kurze Zeit.

V. Myrmica Latr. (nur M. subterranea rechne ich zu Atta.)

25. laevinodis Nyl. Juli — October. Wege, Gärten, Wiesen, Raine, Mauern, Felsen, Wälder, besonders unter Steinen, Moos und Rasen, auch in alten Baumstämmen und Strünken, zuweilen in Erdhaufen. Ungeflügelte Weibchen finden sich zu jeder Zeit oft in Menge in den Nestern, selbst ausserhalb derselben. Aehnlich den 4 folgenden Arten, mit diesen wohl in M. rubra Latr. enthalten. Nächst fuscula Latr. die gemeinste Myrmike.
26. ruginodis Nyl. Schwärmzeit, Wohnort, Nest der vorigen.
27. scabrinodis Nyl. Schwärmzeit, Wohnort, Nest der vorigen. Eine sehr veränderliche Art; manche Formen könnte man für selbstständige Arten halten. Das Weibchen oft dem der folgenden Art sehr ähnlich.
28. lobicornis Nyl. Alles, wie bei der vorigen. Das W. variirt in der Farbe. Nylander kannte das M. nicht; ich habe es oft mit A. und W. im Neste gefunden.
29. clandestina Först. September; bisher nur 1 Nest zwischen Mauersteinen gefunden, unter vielen Arbeitern 1 Männchen; das W. kenne ich nur ungeflügelt. Die gefl. Geschlechter kannte Förster nicht.
30. fuscula Nyl. (caespitum Latr.; dazu auch als hellere Varietäten impura und modesta Först.) Juni — October; Wohnort und Neste, wie bei der vorigen, sehr häufig unter Baummoos und in hohen Erdhaufen, am meisten aber unter Steinen, Moos und Rasen in der Erde. Die Arbeiter sind an Grösse und Farbe ausserordentlich veränderlich, vom braungelben bis dunkel braunschwarz; die impura und modesta Först. sind hellere Varietäten; einen Unterschied in dem Grössenverhältniss der Fühlerglieder konnte ich an Exemplaren, welche F. selbst bestimmt hatte, nicht wahrnehmen. Auch W. und M. nehmen an der Modification der Farbe einigen Antheil, jedoch nur an Fühlern, Beinen und am Hinterleibe, wo bei den helleren Varietäten die Endränder der Ringe sehr breit röthlich, besonders in den Seiten und am Bauche, gefärbt sind; jedoch ist bei den W. und M. die Sculptur des Thorax und der Knoten sehr veränderlich, selbst in demselben Neste; ebenso bei der A. die Sculptur des Metathorax.
31. atratula. n. sp. Juni, Juli. In der Erde unter Steinen an Wegen und auf Felsen in der hier angesammelten Erde. Sehr selten, bis jetzt habe ich nur

2 Nester gefunden. Die A. denen der fuscula von der dunkelsten Varietät zum Verwechseln ähnlich, so dass ich kein scharfes Unterscheidungsmerkmal aufzufinden im Stande bin; dagegen sind die W. beider Arten ganz ausserordentlich verschieden im Habitus, der Farbe und Grösse, bei fuscula riesenhaft gegen die A., bei atratula kleiner, als die A.; nur ist im Frühjahr der Leib der eierlegenden W. zu einer grossen Kugel ausgedehnt, an der die röthlich gelbe ausserordentlich erweiterte Bindehaut den grössten Theil ausmacht und die schwarzen Hornringe nur als schmale Streifen erscheinen. Unter den geflügelten W. fand ich ganz flügellose, ohne Spuren von Flügelansätzen und Flügelgruben, bräunlich gelb von Farbe, wohl noch nicht ausgefärbt, träge herumlaufend. Jene beiden Neste wimmelten von geflügelten, aber unter den von mir mitgenommenen fanden sich nur Weibchen, so dass mir das M. noch unbekannt ist.

32. Minkii. W. und M. sind mir, wie Förster, noch unbekannt, ebenso der Nestbau, da ich den A. nur im Grase gefangen habe. Sehr selten.

33. lidens Först. August, September. In Wäldern, Gärten, auf Mauern, die mit Erde bedeckt sind, tief in der Erde. Die geflügelten Geschlechter habe ich noch nicht in einem Neste gefunden, sondern im Grase gefangen. Sehr selten.

34. acervorum Nyl. Juli, August. Unter Baummoos und Baumrinde, besonders an Eichen, selten an Obstbäumen, sehr selten unter Moos auf Steinen.

35. muscorum Nyl. Juli, August. Nach Nylander unter Moos auf Steinen; ich selbst habe noch kein Nest gefunden, sondern die 3 Geschlechter nur im Grase gefangen. Hier nur an einzelnen Orten, besonders an Hecken. Der vorigen sehr ähnlich.

36. corticalis n. sp. Unter der Rinde alter Eichenstämme und im Innern derselben. Das W. kenne ich nur ungeflügelt; das M. ist mir noch unbekannt. Sehr selten.

37. unifasciata Latr. Juli — September. In der Erde unter Rasen und Moos, besonders in Felsspalten und auf Mauern. Auch unter Moos an Baumstämmen. Hier sehr häufig.

38. parvula n. sp. Unter Steinen und Moos in Wäldern; das W. kenne ich nur ungeflügelt, das M. noch gar nicht. Sehr selten.

39. tuberum Nyl. Bei Dillenburg wurde ein Nest mit

Arbeitern unter einem Steine gefunden. Die geflügelten Geschlechte sind mir noch unbekannt. Die tuberum (tuberosa) Latr. ist eine andere Art, besonders durch die tiefe Ausrandung des Kopfes ausgezeichnet; Nylander sagt hiervon nichts und hält doch beide Arten für identisch; auch einige andere Merkmale der Latreillischen Art passen nicht auf die Nylandersche. Sehr ähnlich unifasciata.

40. cingulata n. sp. Juli — October. Unter Moos an Bäumen, besonders Eichen und Buchen, und an Felsen. Es giebt eine dunklere Varietät der Arbeiter, vielleicht selbstständige Species. Hier ziemlich häufig.

41. interrupta n. sp. Juni, Juli. Auf trocknen Bergen und Felsen unter Moos und Rasen. W. und A. variiren in der Farbe. Selten.

42. fugax Latr. August bis October. In der Erde unter Moos, Rasen und Steinen, auch auf Mauern. Die kleinste Ameisenart, was die A. betrifft; denn die W. und M. sind gegen diese sehr gross. Die A. variiren in Färbung und Grösse. Hier sehr häufig.

VI. *Atta* Latr.

43. subterranea (Myrmica subterranea Latr.) August. In der Erde unter Rasen, Steinen, Wurzeln, besonders auf Mauern, die mit Erde und Rasen bedeckt sind. Wegen des Körperbaues und der 2 Cubitalzellen rechne ich diese Species zu Atta, früher zog ich sie nach Latreille zu Myrmica; jedoch rechnet Latr. sie in seiner Monographie der Ameisen mit den von ihm anderwärts zu Atta gerechneten Species zu der nämlichen Gruppe, Formicae gibbosae genannt.

44. structor Latr. April. Bis jetzt nur in Wiesbaden in mehreren Häusern gefunden, wo sie wahrscheinlich in den Wänden nisten. Die Arbeiter sind ausserordentlich variabel in Gestalt und Grösse, auch in Farbe.

VII. *Myrmus* nov. gen. Früher rechnete ich die folgende Species zu Eciton Latr., wozu sie aber schwerlich gezogen werden kann. Die Taster habe ich noch nicht untersucht; wahrscheinlich weichen sie in Länge und Gliederzahl von Myrmica und Atta ab.

45. M. emarginatus n. sp. (früher von mir Eciton testaceum genannt). Juli. In der Erde unter Steinen und Moos, die 3 Geschlechter stets nur mit einer Menge Arbeiter der dunkelsten Varietät der Myrmica fuscula in demselben Nest zusammen gefun-

den. Die Arbeiter von Myrmus fanden sich immer in weit geringerer Zahl und nahmen an dem Wegschleppen der Larven und Puppen nie Theil, vertheidigten sich auch nicht, sondern blieben bei Berührung eine Zeitlang wie todt zusammengekrümmt liegen; desto eifriger im Wegschleppen der Larven und Puppen und selbst der geflügelten Geschlechter des Myrmus waren die Arbeiter der fuscula und sehr muthig und hartnäckig im Vertheidigen. Die geflügelten Geschlechter der fuscula habe ich nie in einem solchen Neste angetroffen, obgleich sich immer in der Nähe Nester der fuscula mit geflügelten fanden. Ohne Zweifel ist gegenwärtige Species eine Raubameise, welche die Arbeiter-Larven und Puppen der fuscula raubt; darauf deutet auch die Gestalt ihrer Oberkiefer, welche ganz mit denen des Polyergus rufescens, einer bekannten Raubameise, übereinstimmt; auch im Sitze der Fühler stimmen beide Species überein.

Bestimmungs-Tabellen der Species.

Vorbemerkung. Zu einer sichern Bestimmung sind oft die 3 Geschlechter, aus demselben Neste entnommen, nothwendig, da eines oder das andere derselben bei verschiedenen Arten häufig sehr ähnlich ist.

I. Formica.

1. Arbeiter.

1. a. Thorax roth, oft mit 1 — 2 schwarzen oder schwarzbraunen Flecken; Hinterleib schwarz oder schwarzbraun. 2 — 9.
   b. Thorax und Hinterleib braun, schwarzbraun oder schwarz. 10 — 14.
   c. Thorax und Hinterleib heller oder dunkler gelb, zuweilen in's Braungelbe. 15 — 18.
   d. Thorax, oft noch der Kopf gelb, Hinterleib braun; Fühlerschaft und Schienen ohne Börstchen. $1\frac{1}{4}$ — $1\frac{1}{2}$ L. timida Först.
2. a. Ohne Nebenaugen; der ganze Thorax bildet bis zum abschüssigen Endtheil eine sanft gewölbte Fläche ohne Einsenkung zwischen Meso- und Meta-Thorax, nur mit einer Furche dazwischen; der ganze Thorax nebst Stiel, Schuppen, Hüften und dem grössten Theil oder den ganzen Schenkeln, oft auch den Schienen dunkelbraunroth, Kopf schwarz; Hinterleib glänzend schwarz, Basis meist mehr oder weniger roth, jeder Ring mit 2 Reihen langer gelblicher Borsten

und kurzen graulichen Härchen, jedoch nicht so dicht, dass die Grundfarbe ins grauliche fiele, wie dieses bei der ähnlichen Herculeana Nyl. der Fall ist. gewöhnlich 5 — 7 L., aber oft auch 3 — 4 L. ligniperda Nyl.

b. Mit deutlichen Nebenaugen; zwischen Meso- und Metathorax eine Einsenkung. 3.

3. a. Stirnfeld stark glänzend; Kiefertaster nur ohngefähr bis zur Mitte der unteren Kopfseite reichend. 4.

b. Stirnfeld glanzlos, höchstens der Umkreis etwas glänzend; Kiefertaster ungefähr bis zum Ende des Kopfes reichend. Fühlerschaft und Geisselbasis roth; Augen kahl; Thorax kahl oder mit zerstreuten Borsten, selten ganz roth, oft mit 1 oder 2 bräunlichen oder schwärzlichen Flecken, oft auch grösstentheils oder mit Ausnahme der röthlich durchschimmernden Fugen ganz schwarzbraun; Kopf roth, oben schwarzbraun, oder auch ganz von dieser Farbe und meist nur die Backen mehr oder weniger roth; Hinterleib braunschwarz mit graulichem Schimmer, die bedeckte Basis der Hornringe rein schwarz. 2 — 3½ L. cuniculariа Latr.

4. a. Kopfschild am Unterrande in der Mitte eingeschnitten; Augen kahl; Kopf und Thorax ohne Borsten, ganz roth oder der Kopf oben schwarz, Thorax selten mit einem blassen schwärzlichen Flekken; Hinterleib grauschwarz. 3 — 4½ L. sanguinea Latr. (dominula Nyl.)

b. Kopfschild ohne Einschnitt am Unterrande. 5.

5. a. Hinterkopf tief ausgerandet jederseits mit einer nach hinten vorragenden Ecke; Augen fein haarig; Thorax kahl, roth, selten mit einem schwärzlichen Flecken; Schuppe tief eingeschnitten; Hinterleib braunschwarz. 3 L. exsecta Nyl.

b. Hinterkopf nicht ausgerandet; Schuppe wenig oder nicht eingeschnitten. 6.

6. a. Thorax kahl, selten mit einzelnen Borsten; Augen kahl; Hinterleib braunschwarz, mit wenigen sehr zerstreuten weisslichen kurzen Borsten besetzt; Segment 1 und 2 weiss, fast kahl (d. h. fast ohne Borsten). 7.

b. Thorax borstig; Hinterleib gleichmässig mit gelblichen kurzen Borsten besetzt. 8.

7. a. Basaltheil des Metathorax halb so lang als der abschüssige. Thorax braunroth (seltner braun-

gelb) mit einem schwarzen Flecken auf dem Prothorax oder auf Pro- und Mesothorax; Kopf oben schwarz, mit einem schwarzen Streif über den Kiel des Kopfschildes. 3 — 4. L. rufa Nyl.

b. Basaltheil und Mesothorax meist länger, als die Hälfte des abschüssigen; öfters so lang, als dieser; Thorax braunroth mit einem schwarzen Flecken auf Pro- und Mesothorax, der letzte klein; Kopf oben schwarz mit einem schwarzen Längsstreif über dem Kopfschild. $3^1/_2$ — 4 L. polyctena Först.

8. a. Augen kahl; Thorax braunroth mit 2 kleinen sehr blassen schwärzlichen Flecken, der hintere öfters verloschen oder ganz fehlend; Hinterleib braunschwarz, überall weitläuftig, aber ziemlich gleichmässig mit gelblichen kurzen Borsten besetzt; Kopf oben schwarz, über dem Kopfschild ein schwarzer Längsstreif. 4 — $4^1/_2$ L. piniphila Först. (Durch Abreibung der Borsten wird sie der polyctena und rufa sehr ähnlich).

b. Augen behaart. 9.

9. a. Pro- und Mesothorax mit dunklem, schwarzem Flecke, welcher sich oft bedeutend verbreitet, so dass oft der ganze Rücken dieser Segmente, oder gar die Seiten schwarz sind; Schuppe meist schwarz gerandet oder fast ganz schwarz, Kopf oben schwarz, über den scharfen Kiel des Kopfschilds meist ein schwarzer Längsstreif, Kiel des Kopfschilds bis unten fortgesetzt; Fühlerschaft fast ganz schwarz; Hinterleib matt schwarz, etwas graulich schimmernd, Basis gar nicht oder nur tief unten sehr wenig roth; der ganze Körper reichlicher mit Borsten besetzt, als bei der vorigen. $2^1/_2$ — $4^1/_2$ L. congerens Först.

b. Kopf und Thorax oft ganz roth, oft auch, besonders bei kleineren Individuen, der Kopf oben schwarz oder mit 1 — 3 und dann auch der Thorax mit 1 — 2 schwarzen Flecken; Kopfschild ganz roth; der Mittelkiel meist unten sich verlierend; Fühlerschaft oft braunroth; Hinterleib schwarzbraun, Basis mit grossen rothen Flecken; meist in ihrer ganzen Breite und über die Höhe der Schuppe hinaus roth; der ganze Körper dicht mit gelben Borsten besetzt. $2^1/_2$ — $4^1/_2$ L. truncicola Nyl. (In demselben Neste leben immer grössere und kleinere Arbeiter, erstere meist

mit ganz rothem Kopf und Thorax oder nur sehr wenig schwarz gefleckt, letztere auf dem Kopfe und Thorax merklich schwarz gefleckt).

10. a. Nebenaugen deutlich. 2 — $3\frac{1}{2}$ L. 11.
    b. Nebenaugen undeutlich; Männchen und Arbeiter sehr klein gegen die Weibchen. 13 — 14.
11. a. Schwarzbraun, grau schimmernd; Kopf nicht sehr dick, hinten nicht ausgebuchtet; Kopfschild scharf gekielt; W. nicht viel grösser, als die M., diese grösser, als die A.; mit lang gestrecktem Hinterleib. 12.
    b. Rein schwarz, stark glänzend; Kopf sehr dick, hinten stark ausgebuchtet; Kopfschild ohne scharfen Kiel; die 3 Geschlechter von derselben Farbe und an Grösse wenig verschieden; die M. oft etwas kleiner, als die A., mit kurzem eiförmigem Hinterleib. fuliginosa Latr.
12. a. Backen mehr oder weniger roth; Fugen und Thorax röthlich durchschimmernd. Cunicularia var. (zuweilen verliert sich alle Spur des Rothen am Kopf und Thorax, dann ohne W. und M. kaum von der folgenden Art zu unterscheiden; jedoch weniger grau schimmernd).
    b. Backen schwarzbraun, Fugen und Thorax nicht röthlich. fusca Latr.
13. a. Fühlerschaft und Schienen mit Börstchen; dunkelbraun; Augen fast kahl. $1\frac{1}{2}$ — 2 L. nigra Latr.
    b. Fühlerschaft und Schienen kahl. 14.
14. a. Dunkelbraun oder schwarzbraun, Fugen und Thorax röthlich, zuweilen noch die benachbarten Stellen; Augen fast kahl; Schuppe gleich breit, fast rectangulär. 1 — $1\frac{1}{2}$ L. aliena Först.
    b. Hellbraun oder gelbbraun; Augen sparsam kurzhaarig; Schuppe oben erweitert, fast eiförmig. $1\frac{1}{4}$ — 2 L. flava Latr. var.
15. a. Schienen mit feinen abstehenden Börstchen; der abschüssige Theil des Metathorax etwas runzelig, am Seitenrande borstig; Schuppe fast rectangulär oder nach oben verschmälert, oben ausgerandet, selten abgestutzt oder zugespitzt, am Rande und oben ziemlich dicht borstig; Körper mit kurzen Borsten reichlich besetzt. $1\frac{1}{2}$ — 2 L. umbrata Nyl.
    b. Schienen ohne abstehende Börstchen. 16.
16. a. Thorax fast kahl, nur hin und wieder mit einzel-

nen kurzen Börstchen; Schuppe rectangulär, niedrig, fast kahl, oben meist etwas eingeschnitten; abschüssiger Theil des Metathorax glatt, glänzend. Rand kahl oder mit einzelnen feinen Börstchen; Hinterleib mit sehr zerstreuten und sehr kurzen feinen Börstchen. $1\frac{1}{2}$ — 2 L. mixta Nyl. (muthmasslich).

b. Thorax reichlich mit langen Borstenhaaaren besetzt. 17.

17. a. Schuppe nach oben sehr verschmälert, hoch; nicht viel unter der Höhe des Metathorax. Meist 2 L. 18.

b. Schuppe nach oben breiter, eiförmig oder herzförmig, niedrig; abschüssiger Theil des Metathorax glatt und glänzend, am Rande kahl, oben an der Basis mit weniger Borsten; Farbe des Körpers vom hellsten Gelb bis zum braungelben und selbst hellbraun. 1 — $1\frac{1}{2}$ L. selten 2 L. flava Nyl.

18. a. Hinterleib am Hinterrande der Segmente mit einer regelmässigen Reihe langer Borsten, sonst fast kahl und wie der ganze Körper sehr glänzend; Schuppe tief winkelig eingeschnitten, am Rande neben sehr weitläuftig borstig. incisa n. sp.

b. Hinterleib gleichmässig mit Borsten besetzt; Schuppe wenig winkelig eingeschnitten, an den Seitenrändern dicht borstig; abschüssiger Theil des Metathorax mit dicht borstigem Rande. affinis n. sp.

II. Weibchen von Formica.

1. a. Thorax roth oder roth und schwarz (auch schwarzbraun), wenigstens der Metathorax roth; ebenso Stiel und Schuppe; Hinterleib schwarz oder schwarzbraun, Basis und Spitze oft roth. 2 — 9.

b. Thorax und Hinterleib schwarzbraun oder braun. 10 — 16.

c. Thorax und Hinterleib glänzend schwarz; Kopf breiter, als der Thorax, hinten weit ausgebuchtet; Flügel schwach getrübt, nach dem Ende hell; W. nicht viel grösser, als die A., mit diesen und den M. von gleicher Farbe. 3 L. fuliginosa Latr.

d. Kopf und Thorax blassgelb; Hinterleib braun; Fühlerschaft und Schienen borstig; Flügel wasserhell. $3\frac{1}{2}$ L. pallescens n. sp.

2. a. Kopf ganz schwarz, Thorax schwarz; Metatho-

rax nebst Stiel und Schuppe und oft die Ränder des Pro- und Mesothorax dunkelroth, Hinterleib glänzend schwarz, oft an der Basis roth, glatt ohne graue Härchen, Rand der Segmente mit langen Borsten, auf der Mitte derselben einzelne; Flügel ohne Discoidalzelle, bräunlich. 8 L. ligniperda Nyl.

b) Kopf roth und schwarz, selten ganz roth; Flügel mit einer Discoidalzelle. 4 — 5 L. 3 — 9.

3. a. Kopfschild unten in der Mitte eingeschnitten; Kopf roth, oben mehr oder weniger schwarz; Thorax entweder ganz roth mit bräunlichem Hinterschildchen oder der Mesothorax mit 3 braunen Flecken; Hinterleib schwarz mit grauem Schimmer; Augen, Kopf, Thorax kahl; Flügel bis zur Mitte stark getrübt, dann plötzlich bis zum Ende hell. 4½ L. sanguinea. Latr. (dominula Nyl.).

b. Kopfschild unten nicht eingeschnitten. 4.

4. a. Stirnfeld glanzlos; Augen kahl; Thorax mit wenigen sehr zerstreuten Borsten; Hinterleib am Hinterrand der Ringe mit einer Borstenreihe, sonst fast kahl; Kopf oben braunschwarz, Thorax entweder schwarzbraun, nur Unterrand und Prothorax und Metathorax roth, oder Mesothorax mit durchschimmernden rothen Flecken, oder Mesothorax grösstentheils roth mit 3 schwarzbraunen Streifen; Hinterleib schwarz mit grauem Schimmer (wegen dichter anliegender grauer Härchen, die sich im Alter oft abreiben, wodurch dieser Schimmer sich verliert), Basis oft sehr weit roth; Flügel an der Basis schwach getrübt, vorn wasserhell. 4 — 4½ L. Cunicularia. Latr.

b. Stirnfeld glänzend. 5 — 9.

5. a. Flügel bis zur Mitte stark getrübt, von da an allmählig blässer, am Ende hell. 6 — 8.

b. Flügel sehr schwach oder kaum getrübt. 9.

6. a. Der ganze Körper reichlich mit gelblichen Borsten besetzt; Augen dicht und deutlich behaart; Kopf ganz roth oder oben mit einem schwarzen Flecken; Mesothorax roth mit 3 schwarzbraunen Längsstreifen; Schildchen und Hinterschildchen meist, und der Hinterrand und Prothorax oft schwarzbraun; selten ist der ganze Thorax roth; Hinterleib schwarzbraun mit rother Basis. 4½ L. Truncicola Nyl.

b. Kopf, Thorax und Rücken des Hinterleibs kahl,

nur dessen Spitze borstig; Augen kahl oder sparsam kurz haarig; Hinterleib schwarzbraun, sehr stark glänzend, wie polirt; Basis und Spitze wenig roth; Ende des Prothorax, Mesothorax, Schildchen und Hinterschildchen schwarzbraun, Vordertheil und Prothorax und Metathorax roth. 7.

7. a. Schildchen ebenso glänzend, wie der Hinterleib und weit glänzender als der übrige Thorax; Augen kahl. $4^1/_2$ — 5 L. Piniphila. Först.
   b. Schildchen nicht durch Glanz ausgezeichnet. 8.
8. a. Augen kahl. 4 — $4^1/_2$ L. Polyctena. Först.
   b. Augen sparsam kurzhaarig. 4 — $4^1/_2$ L. Rufa. Nyl.
9. a. Kopf nicht ausgerandet; Schuppe wenig oder gar nicht ausgerandet; Kopf, Thorax und Rücken des Hinterleibs fast immer kahl; Augen deutlich behaart; Kopf oben schwarz, Prothorax hinten, Mesothorax, Schildchen und Hinterschildchen schwarz, Mesothorax sehr selten dunkelroth mit 3 schwarzen hinten vereinigten Längsstreifen; Hinterleib schwarz mit graulichem Schimmer, wenig glänzend; an der Basis weit roth. $4^1/_2$ — 5 L. Congerens. Först.
   b. Kopf weit ausgerandet; Schuppe tief halbeiförmig ausgeschnitten; der ganze Körper stark glänzend, mit langen gelblichen Borstenhaaren reichlich besetzt; Augen sparsam behaart; Hinterrand des Prothorax und Mesothorax, Schildchen und Hinterschildchen braunschwarz; Hinterleib braunschwarz mit grossem rothem Flecken an Basis u. Spitze. $3^1/_2$ L. Exsecta. Nyl.
10. a. Hinterleib stark glänzend, meist etwas ins Broncefarbige fallend, braunschwarz; Flügel schwach graulich getrübt oder wasserhell; Augen kahl; W. nicht viel grösser, als das M. 4 — $4^1/_2$ L. Fusca. Latr.
   b. Hinterleib nicht durch Glanz ausgezeichnet, nie ins Broncefarbige fallend; W. viel grösser als die M. 11 — 16.
11. a. Kopf schmäler oder so breit, als der Thorax; Hinterleib merklich länger, als der Thorax. 12—14.
   b. Kopf breiter als der Thorax, hinten ausgerandet; Hinterleib wenig länger, als der Thorax; Flügel bis zur Mitte braun getrübt; Augen sehr deutlich behaart; Körper braun, Fugen und Stiel oft ins röthliche. 3 L. 15 — 16.

12. a. Fühlerschaft und Schienen borstig; Körper schwarzbraun; Flügel fast immer ganz wasserhell, selten an der Basis etwas getrübt; Augen kurzhaarig. 4 — 4½ L. Nigra Latr.
b. Fühlerschaft und Schienen kahl; selten letztere mit einzelnen wenigen Börstchen; braun, Vorderleib dunkler, oft schwarzbraun, 13 — 14.

13. a. Kopf schmäler, als der Thorax, hinten nicht ausgerändet. 14.
b. Kopf von der Breite des Thorax, hinten ausgerandet; Augen kahl; Flügel bis zur Mitte braun getrübt 3¾ — 4 L. Timida. Foerst.

14. a. Flügel ganz wasserhell; Augen kaum behaart. 4 — 4½ L. Aliena. Foerst.
b. Flügel bis zur Mitte braun getrübt; Augen deutlich behaart; Basis und Spitze des Hinterleibs röthlich gelb; Ränder der Ringe und die Seiten röthlichgelb durchschimmernd. 4 L. Flava.

15. a. Schienen kahl. 16.
b. Schienen mit Börstchen; Hinterleib reichlich mit kurzen Börstchen besetzt; Schuppe meist stumpfwinkelig eingeschnitten. umbrata Nyl.

16. a. Schuppe oben gerade abgeschnitten oder wenig ausgerandet; Hinterleib mit kaum merklichen Börstchen; Thorax fast kahl. mixta Nyl.
b. Schuppe tief winkelig eingeschnitten; Thorax und Hinterleib langborstig. affinis. n. sp.

III. Männchen von Formica.

(Alle schwarz oder braun, mit 13gliedrigen Fühlern und vorragenden Genitalien).

1. a. Körper von mittlerer Grösse. 3 — 5 L. 2 — 8.
b. Körper klein, 1½ — 2 L.; Hinterleib kurz; die Männchen sehr klein gegen die W. (ausgenommen fuliginosa), nicht oder wenig grösser, als die A., oft selbst kleiner. 9 — 15.

2. a. Flügel ohne Discoidalzelle, bräunlich; Fühlerschaft ohngefähr von der Länge der Geissel; Körper glänzend schwarz; Hinterleib kurz; Genitalien klein; die M. kleiner als die A. (die kleinsten A. ausgenommen), weit kleiner als die W.; 4½ — 5 L. ligniperda. Nyl.
b. Flügel mit Discoidalzelle; Fühlerschaft merklich kürzer, als die Geissel; M. grösser als die A., nicht viel kleiner, als die W.; Hinterleib lang

mit grossen gelben oder röthlichen Genitalien; Körper schwsrz. 3 — 8.

3. a. Fühlerschaft ganz oder zum Theil gelb oder röthlichgelb; Flügel schwach gräulich getrübt; Beine gelb mit Ausnahme der Basis der Hüften. 4 L. fusca Latr.
   b. Fühlerschaft schwarz oder schwarzbraun. 4.
4. a. Augen kahl. 5.
   b. Augen behaart; Oberkiefer 1—2zähnig. 6.
5. a. Flügel bis zur Mitte schwärzlichbraun getrübt, dann plötzlich hell; Oberkiefer 4—5zähnig; Stirnfeld glänzend. 3 — 4½ L. sanguinea Latr. (dominula Nyl.)
   b. Flügel blass gräulich oder wasserhell; Oberkiefer 2zähnig; Stirnfeld glanzlos. 4 — 4½ L. cunicularia Latr.
6. a. Flügel wasserhell; Hinterkopf ausgerandet. 3 L. exserta. Nyl.
   b. Flügel an der Basis schwach getrübt; Hinterkopf nicht ausgerandet; Augen stark behaart. 4½ L. congerens. Först.
   c. Flügel dunkel getrübt, am Ende heller. 4 — 4½ L. 7.
7. a. Oberkiefer ganz schwarz; Augen wenig merklich behaart. 8.
   b. Oberkiefer an dem Ende röthlich; Augen sehr deutlich und dicht behaart. truncicola. Nyl.
8. piniphila, rufa und polyctena. Die M. dieser 3 Arten sind kaum von einander zu unterscheiden; piniphila unterscheidet sich durch etwas stärkeren Glanz des Schildchens. Ohne die W. und A. ist jedoch die Bestimmung unsicher. Man muss hier, um allen Zweifel zu beseitigen, die 3 Geschlechter aus demselben Neste vor sich haben.
9. a. Kopf, Thorax und Hinterleib schwarz oder schwarzbraun. 10.
   b. Thorax schmutziggelb mit 3 braunen Streifen, Schildchen bräunlich; Kopf und Hinterleib braun; Flügel ganz wasserhell mit eben solchen Adern; sehr klein gegen das W. 2 L. pallescens n. sp.
10. a. Hinterleib weitläuftig punctirt; Hinterleib weit ausgerandet; M. von gleicher Farbe mit W. und A., schwarz, Hinterleib und Metathorax stark glänzend; Flügel schwach bis zur Mitte getrübt. 2 L. fuliginosa Latr.

b. Hinterleib nicht punctirt; Farbe des Körpers braunschwarz oder schwarz, die W. und A. heller. 11.

11. a. Stirnrinne deutlich, vom Stirnfeld bis zum mittleren Nebenauge. 12.

b. Stirnrinne undeutlich, fast fehlend, Stirne oft mit einem Quereindruck; Flügel an der Basis schwach getrübt oder wasserhell, Unterrandader bis zum Randmal braun; Oberkiefer einzähnig; Augen nur durch eine scharfe Loupe betrachtet sparsam kurzhaarig erscheinend; glänzend schwarzbraun oder schwarz. $1\frac{1}{2}$ — $1\frac{3}{4}$ L. flava. Nyl.

12. a. Flügel wasserhell; Unterrandader an der Basis, nicht bis zum Randmal braun. 13.

b. Flügel getrübt, nach dem Ende hell. 14.

13. a. Fühlerschaft mit Börstchen; Augen durch eine scharfe Loupe betrachtet, kaum behaart erscheinend; schwarzbraun. $1\frac{1}{2}$ — $2\frac{1}{4}$ L. nigra. Latr.

b. Fühlerschaft kahl; Augen kahl; dunkelbraun. 1 — $1\frac{1}{2}$ L. aliena Först.

14. a. Augen kahl; Oberkiefer einzähnig; Flügel schwach getrübt; glänzend schwarz oder braunschwarz. 2 L. timida. Först.

b. Augen microscopisch behaart; Oberkiefer 5zähnig; Flügel bis zur Mitte bräunlich getrübt; schwarzbraun. 2 L. mixta. Nyl.

c. Augen deutlich behaart; Oberkiefer 5zähnig; Flügel stark getrübt; Körper schwarz oder braunschwarz, wenig glänzend. 15.

15. a. Fühlergeissel gelblich; nur Glied 1 braun; Tarsen gelb, auch die Schienen mehr oder weniger; Oberkiefer am Ende röthlich oder gelblich. 2 L. umbrata. Nyl.

b. Fühlergeissel braun, gegen das Ende gelblich; Schienen braun, Tarsen gegen das Ende gelblich; Oberkiefer schwarz. 2 — $2\frac{1}{4}$ L. affinis. n. sp.

(Forts. folgt.)

Caroli Clerck

Reg. Soc. scient. Upsal. membr.

Icones insectorum rariorum

cum nominibus eorum trivialibus locisque e C. Linnaei Arch. Equit. System. Nat. allegatis Holmiae 1759.

critisch bestimmt

von

Prof. **P. C. Zeller** in Glogau.

Bei meinem Studium der Microlepidopteren fielen mir schon frühzeitig in den Linnaeischen Schriften die häufigen Citationen der Clerckschen Tafeln auf. Die gewöhnlich zu kurzen Beschreibungen Linné's mussten mich um so begieriger machen, die Icones zu sehen, als Linnés Worte: Clerckii icones insectorum, pulcherrimum opus, quod etiamnum vidit orbis literatus (Syst. Nat. I., II. p. 535) die Hoffnung erregten, dass alle Zweifel über seine Species durch dieses Werk schwinden müssten. Meine Bemühungen, es zur Ansicht zu erhalten, waren jedoch nicht nur zu der Zeit, als ich in Berlin studirte, sondern auch später, als ich mit Erichson bekannt geworden war, durchaus vergeblich. Die Leichtigkeit, mit welcher Freyer es aus München erhielt, und die viel zu kurze Auskunft, die er darüber im ersten Jahrgang (1840) der entomol. Zeitung ertheilte, weckte bei mir fast Neid und Unzufriedenheit und regte mich zu neuen vergeblichen Versuchen auf. Da auch vor zwei Jahren meine Bemühung, das Werk aus der von v. Charpentier hinterlassenen Bibliothek *) zu kaufen, von keinem Erfolg war, so verzweifelte ich, es je zu Gesicht zu bekommen. Im vorigen Jahre gelang es gegen all mein Erwarten der gütigen Verwendung meines Freundes Dohrn bei Sr. Excellenz Freiherrn Alex. v. Humboldt und bei dem Königl. Oberbibliothekar Herrn Pertz, mir die so lang ersehnten Tafeln in einem vollständigen Exemplar nicht etwa bloss zur Ansicht in der Königlichen Bibliothek zu Berlin, sondern zur Benutzung hier in Glogau auf eine freilich beschränkte Zeit zu verschaffen. Eine eigene Laune des Schicksals wollte es, dass ich dasselbe Werk, jedoch in einem unvollständigen Exemplar, zu derselben Zeit durch Dr. Herrich-Schäffer, der es in Paris bei einem Antiquar sehr wohlfeil gekauft hatte, für längere Zeit zur Benutzung zugeschickt bekam. Dieselbe Schicksalslaune liess mich in demselben Jahre bei meiner Anwesenheit in London in Herrn Westwood's reicher Bibliothek ein drittes, und zwar vollständiges Exemplar der Tafeln, wenn auch nur flüchtig, durchblättern.

*) Im Catalog derselben S. 8. vollständig zu 4 Thlr. 20 Sgr. ausgeboten.

Welches war aber der Eindruck, den das pulcherimum opus, als ich es nun endlich vor Augen hatte, auf mich machte? Hatte ich auch keine Bilder wie in British Entomology oder wie in der Exploration scientifique de l'Algérie erwartet, so wusste ich mir doch nicht sogleich Rechenschaft zu geben, wie Linné so jämmerliche Malereien für etwas so Herrliches erklären konnte. Das ergab sich denn wohl, dass nicht die Abbildungen Europäischer Nachtfalter, sondern die der grossen, bunten Exoten Linnés Augen bestochen und ein so viel sagendes Urtheil hervorgerufen hatten. Das sah ich bald, dass die Auskünfte über die von Linné durch seine lakonischen — und wirklich nicht immer genauen — Beschreibungen verursachte Zweifel weder immer, noch ohne die genaueste Erwägung der Linnaeischen Worte und Prüfung von Originalen, erwartet werden könnten.

Da es nicht leicht einem Kenner der Microlepidoptern wieder so gut wird wie mir, so hielt ich es für meine Pflicht, die mir gewährte Gunst zum Vortheil der Wissenschaft gewissenhaft zu benutzen. Ich habe daher die Herrn Herrich-Schäffer gehörigen Tafeln mit denen der Königlichen Bibliothek sorgfältig verglichen, und da sich bald ergab, dass sie nicht überall gleich illuminirt waren, mir ihre Abweichungen von einander umständlichst notirt. Darauf konnte ich getrost den Clerck der Königlichen Bibliothek abliefern.

Eine Erleichterung bei meinen Untersuchungen und hier und da einen Fingerzeig gewährten mir die Notizen, die Herrich-Schäffer den Bildern seines Exemplars beigeschrieben hatte. Damit man weiss, was von ihm über die Arten geurtheilt worden und vielleicht auf meine Ansichten von Einfluss gewesen ist, so stelle ich es hier zusammen, obgleich ich es meist an seinem Orte angezeigt habe.

Taf. 1. fig. 2. Adepta H. fig. 7. Cataleuca auctorum. fig. 11. Picearia.
„ 2. „ 4. Branderiani L. ?
„ 4. „ 8. Rufina L. sehr zweifelhaft. 11. Piniaria ♀.
„ 5. „ 13—15. Pyraliata.
„ 6. „ 4. deutlich Ligustraria. fig. 5. gewiss Abietaria. fig. 10. Alpestrata. fig. 12. Sylvestrata ♂. fig. 15. gewiss nicht unsere Fulvago, am ersten Sulphurago.
„ 8. „ 3. wohl Tincta. fig. 4. Psittacata. fig. 7. Fuliginaria L. Carbonaria auct. fig. 11. Species Anglorum.
„ 9. „ 4. Botys sticticalis. fig. 7. Urticae. fig. 12. Noct. aenea.
„ 11. „ 11. gewiss nicht Vestianella L.

Dass ich meine Notizen, die mir viel Zeit gekostet haben,

kürzer hätte fassen können, ist wahrscheinlich; im vorliegenden Fall schien es mir aber besser, des Guten zu viel als zu wenig zu thun. An einigen Stellen gelang es mir, Licht zu finden, wo bisher Dunkel herrschte, an anderen waren meine Bemühungen, aus dem harten Gestein Funken herauszuschlagen, ohne den gewünschten Erfolg, und mit Bedauern muss ich die Möglichkeit zugestehen, dass Andere, die den Umfang der schwedischen Fauna besser kennen als ich und die Linnaeische Sammlung befragen können, doch noch hier und da ein Räthsel zu lösen vermögen und daher die Tafeln abermals zu befragen haben werden.

Die Icones sind in Grossquart. Nach der schwedisch geschriebenen Dedication an den König von Schweden folgt eine Einleitung mit der Uebersetzung in nicht sonderlichem Latein. Sie enthält nichts Wichtiges ausser folgenden Stellen:

1 Illa contra (insecta), quorum nomina hinc locis citatis obvia sistuntur, recentiora sunt et nuperrime reperta; in Supplemento autem Arch. R. atque Eq. Aur. Linnaei, quod Systemati Ipsius Naturae accedet brevique prelo subjicietur, perfecte descripta. — Die loci d. h. die Nummern, die ich überall genau dazu geschrieben habe, beziehen sich ohne Zweifel auf das Syst. Nat. ed. X., welches ich nicht vergleichen konnte; unter dem Supplementum ist die Fauna Suec. ed. 2 verstanden.

2. Archiater (Linnaeus) ad tabellas has publicandas me non tantum exhortatus est, sed libenti quoque animo unica sua exemplaria, eaque rarissima, mihi delineanda reliquit; imo vero, quod plus satis est, tabellarum specimina Ipse jugiter examinavit. Dass die Prüfung nicht stets mit der grössten Genauigkeit geschehen ist, geht aus meinen Notizen mit der grössten Gewissheit hervor.

3. Alumni praeterea Domini Archiatri primarii, eodem ardore incensi, nimirum Alstroemerii, Bergman, Forsskal et Solander, ut magistri sui zelo flagrantis condigni sectatores, liberaliter obtulerunt quidquid e collectis Eorum elegantibus potuerat desiderari. Man sieht hieraus, dass Linné's Sammlung nicht die einzige Quelle war, aus welcher Clerck schöpfte, und dass schon deshalb seine Bilder nicht von vornherein überall für Abbildungen Linnaeischer Originale gehalten werden dürfen.

Tafel I.

Fig. 1. Gothica 107. Noct. gothica L. S. N. 851. 159. — Faun. 316. = Orthosia gothica Tr. X, 2. 262. An dem schwarzen, wenn auch zu hell gegebenen Mittelzeichen der Vorderflügel sicher kenntlich, übrigens sehr schlecht

mit ganz falscher Vorderflügelgestalt, grauer Farbe ohne alle röthliche Beimischung und mit viel zu lang gefranzten Fühlern. Linne setzt den Falter weder, seinem Systeme gemäss, unter die Spinner, noch erwähnt er das Geringste von der Beschaffenheit der Fühler. Er hat offenbar nur ein Weibchen vor sich gehabt und vermuthlich das Clercksche Bild für unrichtig gehalten. — Das Bild im Exemplare der Königl. Bibliothek ist weniger schiefergrau als im Herrich Schäfferschen, sonst gleich.

Fig. 2. Leucomelas 121 — zwei Bilder, das eine den Falter von der Oberseite, das andre ihn auf dem Rücken liegend, beidemal nicht mit völlig ausgebreiteten Flügeln darstellend.

Linne citirt sie bei Noct. leucomelas Fn. 317. und S. N. 857. 186. Die Art der Fauna ist sehr sicher Cat. leucomelas Tr. X., 3. 299; die des S. N. ist es nur der Diagnose nach, während der Zusatz: alae inferiores a medio ad basin lacteae, a medio versus apicem nigrae, sed apice ipso albicantes und Barbaria, als Vaterland neben Europa, entschieden nach Cat. Ramburii Tr. X., 3. 159 geschrieben ist. Hier hat Linne also, wie öfters, später seine ursprüngliche Art nicht mehr genau gekannt.

Clercks Bilder stellen offenbar Cat. Ramburii dar. Vorzüglich lehrt dies die Unterseite der Vorderflügel, die von der schwarzen Hinterrandbinde an bis zur Wurzel weiss sind. Auch ist die Oberseite der Hinterflügel so, wo es jedoch wegen der Breite der schwarzen Binde und des unausgebreiteten Zustandes weniger auffällt; es entspricht aber genau den Worten des S. N., keineswegs denen der Fauna, wo sie so lauten: inferiores nigrae, macula adhuc majore ovata, alba, ad basin fere dimidiam alae partem occupante. — Im Exemplar der Königl. Bibliothek hat die schwarze Binde der Vorderflügel auf der Unterseite undeutlichere Adern als im Herrich Schäffer'schen und die der Hinterflügel ist gegen den Innenwinkel nicht dunkler als anderwärts.

Fig. 3. C. nigrum 110. Noct. C. nigrum Linn. Fn. 316. S. N. 852, 162 = Noct. C. nigrum Tr. X., 3. 244. Sicher durch die gelbliche Stelle und das darunter liegende, freilich viel zu hell gegebene Zeichen der Vorderflügel, übrigens schlecht; die Farbe dieser Flügel ist, Linnés cinereus gemäss, dunkelgrau ohne die röthliche Mischung; das schwarze Strichelchen am Vorderrand vor der Flügelspitze ist blass; die Hinterflügel sind einfarbig hellgrau und viel zu kurz etc.

Fig. 4. Exclamationis 106 — zwei Bilder, das eine die röthliche weibliche, das andre die graue männliche Färbung vorstellend (im Ex. der K. Bibliothek ist die letztere etwas heller und reiner, die beiden Mittelmakeln und die hintere Querlinie etwas schärfer und deutlicher). Noct. exclamationis Linn. Fn. 316. S. N. 850. 155. (er beschreibt bloss das Männchen: alae sup. obscure cinereae — inferiores albae = Agrotis exclamationis Tr. X., 3. 237.

Die Art ist kenntlich, doch die Nierenmakel nicht dunkel genug. Die männlichen Hinterflügel sind statt weisslich, hellgrau; die weiblichen haben 5 parallele grade Längslinien in ungleichen Abständen.

Fig. 5. Tragopogonis ohne Nummer. Das in beiden mir vorliegenden Exemplaren des Werks übereinstimmend dargestellte Bild zeigt ausser den drei Punkten der Vorderflügel und dem gekerbten Rande aller Flügel gar nichts, was sich auf Amphipyra tragopogonis anwenden liesse; denn alle Flügel sind glänzend hell graublau! Obgleich einige Wahrscheinlichkeit ist, dass Tragopogonis doch das Original des Bildes war, so hat Linné die Abbildung nirgends angezogen.

Fig. 6. Occulta 101 (im Exemplar der K. Bibl. schärfer im Druck, sonst ähnlich). Linn. Fn. 318. S. N. 849. 147 = Polia occulta Tr. X., 3. 256 — am besten durch die Grösse und durch die Unmöglichkeit einer andern Deutung kenntlich. Die lächerlich kurzen Hinterflügel sind tief schwarzbraun mit weissem Saume und die von Linné gut bemerkte macula ovata albida ante reniformem unterscheidet sich nicht von der Grundfarbe.

Fig. 7. Lucernea 14. (im Ex. der K. Bibl. nur etwas schärfer). Noctua lucernea L. Fn. 306. S. N. 837. 102. — Herrich-Schäffer deutet Clercks Abbildung auf Agrotis cataleuca Bd. V. (S. 337 der H.-S.'schen Noct.), wohin sie auch sicher gehört, da Linné's Art nichts anders sein kann. Dass diese Art nicht nur in den Alpen und Pyrenäen, sondern auch im Norden lebt, beweist mein Finnländisches Exemplar. (Ob Otto Fabricius die Linnésche Art, für welche er eine in Grönland in Häusern nicht eben häufig vorkommende Noctue ansah, wirklich vor sich hatte, ist nicht auszumachen, da er nichts als die copirte Diagnose gab). — Linné legt auf das collare erectum rotundatum bifidum ein solches Gewicht, dass er es in S. N. noch einmal beschreibt: collare erectum cordis instar bifidum, während es doch in der Wahrheit nichts auffal-

lendes hat, und an seinem Exemplar nur durch Zufall zu einem abweichenden Ansehen gelangt sein kann.

Clercks Figur ist viel zu gross und sehr elend gerathen. Der linke Vorderflügel ist schmäler als der rechte, beide sind sehr hell grau, zwar mit 3 Querlinien, wie Linné richtig beschreibt, auch ziemlich an den richtigen Stellen, aber braungrau, statt albidae; auch sind die ganzen Hinterflügel schwarzbraun. Das collare steht hier aufrecht und zeigt so den Hinterrand herzförmig zugeschnitten, wie es Linné verlangt.

Fig. 8. Scabriuscula 108. Noct. pinastri Linn. Fn. 315. S. N. 851. 160 = Cleophana pinastri Tr. X., 3. 281. — Die Abbildung lässt die Art gut erkennen, wenn auch die Vorderflügel eine ganz falsche Gestalt und weissliche Innen- und Hinterrandzeichnungen haben. — Linné hat den Namen der ed. X. des S. N., scabriuscula in der Fauna mit dem jetzigen vertauscht.

Fig. 9. Hastata 180. Geom. hastata L. Faun. 335. S. N. 870. 254. — Cidaria hastata Tr. X., 3. 334. — . Die Abbildung ist kenntlich, wenn auch viel zu blass (im Ex. der K. Bibl. dunkler als im Herrich-Schäfferschen). Die Querreihe schwarzer Punkte zwischen der Mittel- und der Hinterrandbinde ist ausgelassen.

Fig. 10. Piniaria 134. Geom. piniaria L. Fn. 325. S. N. 861. 210. = Fidonia piniaria Tr. X., 2. 316. Die Abbildung eines gewöhnlichen Männchens ist kenntlich. Das Weiss auf den Vorderflügeln, welches statt der natürlichen blass ochergelben Farbe aufgemalt ist, ist im Herrich-Schäfferschen Exemplar durch eine chemische Zersetzung verdorben, wie es so oft in naturhistorischen Werken vorkommt, z. B. auch in Boisduval's Icones.

Fig. 11. Carbonaria ohne Ziffer. Geom. carbonaria L. Fn. 327. Die Clercksche Figur hat Freyer ent. Zeitung 1840 S. 77 richtig auf seine Fidonia picearia gedeutet. Sie ist zwar durchaus nicht gut: für meine Exemplare auf den Vorderflügeln — die im H.-S.'schen Clerck eine dunklere Grundfarbe haben, als in dem der K. Bibl. — mit zu schmalen und zu wenig welligen Binden, auf den Hinterflügeln dagegen mit zu breiten, ganz ohne Bestäubung der hellen Grundfarbe, mit zu starken Kammzähnen der Fühler; im Uebrigen aber lässt sie sich nur auf die genannte Art anwenden, die wirklich im hohen Norden vorkommt. Linné's Art, deren Bezeichnung gar nicht auf Carbonaria auct. passt, gehört gleichfalls zu Freyers Art; sie steht auch richtig unmittelbar bei Atomaria. Die Engländer haben daher den Namen Carbonaria L. auf Picearia über-

tragen, so Doubleday in Synonymic list of British Lepidoptera p. 16, Stephens in Specimens of British animals. Lepid. p. 58; nur trennen sie diese Art aus einem mir unbekannten Grunde generisch von Atomaria.

Ausser der schon angegebenen Abweichung hat die Figur im Exemplar der Königl. Bibl. Kopf und Taster braungelb.

Fig. 12. Albicillata 131. Geom. albicillata L. Fn. 335. S. N. 870. 255 = Zerene albicillata Tr. X., 3. 335. — Das Bild kenntlich; im Ex. der K. B. ist das Blau im Wurzelfelde der Vorderflügel heller und undeutlicher; auch die zwei unnatürlichen schwarzen Punkte in dem ganz blass gegebenen grossen Fleck vor der Flügelspitze blässer als in dem H.-S.'schen.

Fig. 13. Tristata 178 sehr blass, im Ex. der K. Bibl. viel dunkler und natürlicher. Geom. tristata L. Fn. 335. S. N. 869. 252 = Cidaria tristata Tr. X., 3. 334.

Tafel II.

Fig. 1. Fuscana 206. Tortrix fuscana L. Fn. 345. Der mit halb freien Hinterflügeln dargestellte Schmetterling hat, wenn man die Grundfarbe unbeachtet lässt, einige Aehnlichkeit im Habitus mit Minoa griseata Tr.! Aus der Flügelspitze geht auch ein dunkler Schattenstrich, der sich aber einwärts wendet und dann in grader Linie nach der Flügelwurzel läuft, welche sich sehr verdunkelt. Eine helle Längslinie, einwärts braun schattirt, zieht aus der Flügelwurzel nicht weit vom Innenrande bis zum Innenwinkel. (Im Ex. der K. B. ist sie auf beiden Seiten schärfer gerandet.) Die ganze Grundfarbe ist hellbraun, auf den Hinterflügeln bedeutend heller. — Aus meinem Vergleich mit Griseata geht hervor, dass das Bild nichts Wickler-ähnliches hat; auch weiss ich keinen Wickler, der sich irgend damit vergleichen liesse. Von Zünslern wäre Botis aerealis ♂ (welche Art ven Boheman wirklich in Schweden entdeckt ist s. Entomol. Anteckningar under en Resa i Södra Sverige 1851. p. 137) der einzige, an den sich denken liesse; aber der Versuch eines Nachweises der Identität wäre vergebliche Mühe. — Linné's Worte: alis superioribus fuscis. Majuscula. Tota fusca s. obscure cinerea absque maculis. Habitat in nemoribus — sind zu kurz, um irgend einen Aufschluss zu gewähren. Im S. N. 877. 302 zieht er sie als ♂ zu Branderiana, indem er dabei Clerck tab. 4 Fig. 7 citirt, die doch zu Zoegana gehört. Für diejenigen, die sich mit diesem Räthsel befassen wollen, führe ich noch an, dass auch an Anthoph. caliginosa

gedacht werden könne, und dass Zetterstedt Ins. lapp. 980. Observ. diese Fuscana als ihm bekannt unter dem Treitschkeschen Genus Tortrix, jedoch ohne jede Notiz über ihr Aussehen, aufzählt.

Fig. 2. Polyodon ohne Ziffer. Noct. perspicillaris L. Fn. 317. S. N. 849. 148 = Cleophana perspicillaris Tr. X., 2. 282. — Das Bild lässt die Art sicher erkennen. Im Ex. der K. Bibl. ist der bräunliche Hinterrand der Vorderflügel und die bräunliche Zeichnung davor blässer, und der braune Wisch längs des Vorderrandes nach hinten fast unverdunkelt. (Daneben geklebt ist eine viel richtigere Abbildung der Perspicillaris mit zusammengelegten Flügeln, nur ist sie etwas zu dunkel gerathen.)

Fig. 3. Rubricollis 83. Noctua rubicollis L. Fn. 307. rubricollis S. N. 840. 113 = Lithosia rubricollis Tr. X., 1. 272. Die Abbildung — im Ex. der K. B. ganz gleich, nur auf den Hinterflügeln nicht chemisch verdorben, hellblau — zeigt auf den Vorderflügeln eine Menge hellgrauer Querwellen auf dunklerem Grunde! Trotz ihrem rothen Halskragen und lehmbraunen Thorax und Hinterleib würde sie sehr zweifelhaft bleiben, wenn Linné nicht mit seiner Beschreibung zu Hülfe käme.

Fig. 4. — im Ex. d. K. B. steht Asinana darunter (im H.-S.-schen ist der Name wegradirt) und hier ist das Bild etwas weniger sauber und der Hinterleib nicht so dunkel wie im H.-S.'schen. Es hat mehr Wicklerähnliches als Fig. 1, und lässt sich als zu gross gegeben am ersten auf Tortr. maurana (die ich zu den Grapholithen rechne) und zwar auf die Varietät mit dunkler Mittelbinde deuten (die mir vielmehr eigne Art zu sein scheint). Wenigstens kommt kein mir bekannter Wickler in der Grösse dem Clerckschen Bilde gleich, und dieses zeigt eine deutliche, am Innenwinkel dunklere Mittelbinde ohne sonstige Zeichnung. Die verdunkelte Stelle vor dem Innenwinkel fehlt freilich; auch sieht man das dunkle Wurzelfeld kaum angedeutet. — Da ein bestimmter Beweis schwerlich gegeben werden kann, und Linne die Figur nicht citirt, so wird sie füglich als nicht vorhanden zu betrachten sein.

Fig. 5. Marginata 182. Geom. marginata L. Fn. 335. S. N. 870. 257 = Zerene marginata Tr. X., 2. 335. Kenntlich als ein auf den Vorderflügeln stark gezeichnetes, im Mittelfelde der Hinterflügel nur am Innenrande mit einem Fleckchen versehenes Exemplar. Auf den Vorderflügeln ist das Mittelfeld im H.-S.'schen Clerck von der Wurzel aus blaugrau; diese Farbe fehlt in dem der K. Bibl., wo dagegen

das Schwarz der Zeichnungen noch blässer ist als in jenem.

Fig. 6. Xylosteana 209. Tortrix xylosteana L. Fn. 344. S. N. 876. 295 = Tortr. xylost. Tr. X., 3. 244. — ein schlechtes Bild, an dem die dunkle Farbe der Vorderflügel viel zu hell — im Ex. der K. B. etwas lebhafter, mehr orangefarbig — und die weisse Einfassung der hellen Flecke viel zu grell ist; doch lässt es sich nur auf die Treitschkesche Art anwenden und unterstützt den Beweis, den ich von der Identität der Linne'schen und Treitschke'schen Xylosteana Isis 1839. 322 gegeben habe.

Fig. 7. Hastiana 222. Tortr. hastiana L. Fn. 346. S. N. 878. 311 = Teras sparsana Tr. X., 3. 261. Variet. Die zu gross, in beiden verglichenen Exemplaren übereinstimmend gegebene Abbildung mit falscher Flügelform, stellt eine sehr dunkle Varietät vor, bei welcher vor der Flügelmitte ein schmales, weissliches Band vom Vorderrand sehr schräg auswärts gegen den Innenrand zieht, ohne ihn zu erreichen, indem es hier in der dunkeln Farbe verschwindet. Linne's Beschreibung des von Reinh. Hast aus einer Weidenraupe erzogenen Wicklers passt besser, als das rohe, zu dunkle Clercksche Bild, auf eine bei Glogau nur spärlich vorkommende Varietät, die ich von Herrn Doubleday aus England, wo sie nicht selten zu sein scheint, mehrfach erhalten habe. Das Zusammengehören dieser Varietät mit der bei uns gewöhnlichen Sparsana erkannten Frölich und Doubleday, doch hat letzterer allein die Varietäten richtig unter dem Speciesnamen Hastiana zusammengestellt (Synonymic list p. 22).

Fig. 8. Juniperata 186. Geometra juniperata L. Fn. 333. S. N. 871. 261 = Chesias juniperata Tr. X., 2. 319 — ein schlechtes, viel zu helles Bild, welches die Varietät darstellt, bei welcher der obere Theil der Mittelbinde der Vorderflügel durch die schwarze Medianader abgeschnitten wird und der zwischen ihr und ihrem ersten, gleichfalls schwarzgefärbten Ast liegende Theil der Binde ein länglich eiförmiges Fleckchen bildet. Die Einfassung der Mittelbinde ist viel zu weiss und einwärts zu breit.

Fig. 9. Piceana 212. Tortr. piceana L. Fn. 343. S. N. 877. 299 = Tortr. piceana Tr. X., 3. 244. Das Bild, in beiden verglichenen Exemplaren gleich, ist sehr schlecht und so, dass eine Angabe der Abweichungen von der Natur eine lange Beschreibung erfordern würde. Ich bin erstaunt, dass man die Art nach diesem Bilde und der viel zu kurzen und oberflächlichen Beschreibung Linne's richtig erkannt hat. Eine sehr genaue Vergleichung der Clerck-

schen Piceana mit männlichen Originalen lässt die Zahl und die Stelle der Zeichnungen wirklich wiederfinden, die freilich in Gestalt und Farbe sehr wenig zutreffen. Der Name der Art kann keinem Zweifel unterzogen werden.

Fig. 10. Cingulata 200. Geometra cingulata L. S. N. 874. 278 = Ennychia cingulalis Tr. X., 3. 241. Kenntlich, von Linne in der Fauna nicht citirt.

Fig. 11. Clathrata 163. Geometra clathrata L. Fn. 334. S. N. 867. 238 = Fidonia clathrata Tr. X., 2. 317 — kenntlich, sehr hell, mit bloss schwärzlichen Querlinien.

Fig. 12. Ministrana 213. Tortrix ministrana L. Fn. 343. S. N. 877. 300 = Tortr. ministrana Tr. X., 3. 247 — sehr schlecht, in der Flügelgestalt ganz verfehlt, an der Wurzelhälfte am Innen- und Vorderrand hellgrau, dazwischen mit einem braunen Dreieck, hinter der Mitte im Mittelfelde mit zwei weissen Querfleckchen über einander, ohne den rostbraunen Fleck des Innenrandes vor dem Innenwinkel — zur Noth zu erkennen an der blassgelben Aussenhälfte und dem rothverdunkelten Hinterrande, was beides nicht in der richtigen Färbung und Ausdehnung gegeben ist. ♂

Fig. 13. Fönella 248. Tinea foenella L. Fn. 357. S. N. 888. 369 = Paedisca foeneana Tr. X., 3. 255 — ein sehr elendes Bild, in dem die Grundfarbe der Vorderflügel hellgrau ist und die Zeichnungen des linken Flügels anders sind als die des rechten. Dennoch lehrt die im Allgemeinen richtige Form des Innenrandflecks auf dem rechten Vorderflügel und der helle Spiegelfleck, dass Linne die Figur richtig bei seiner Art anzog.

Fig. 14. Farinalis 226. Pyralis farinalis L. Fn. 350. S. N. 881. 327 = Asopia farinalis Tr. X., 3. 236. — Das Bild stellt ein sehr grosses Exemplar vor, mit so dunkler, braunrother Innenrandhälfte des Mittelfeldes, dass man fast an Lienigialis denken möchte, zumal da Linne die Vorderflügel einfach ferrugineae nennt. Wahrscheinlicher ist mir aber, da die Art in Schweden häufig ist, dass Linne zu kurz beschrieb und Clerck zu schlecht malte, und dass beide nichts als unsern gewöhnlichen Zünsler vor sich hatten, den ich auch von Boheman als farinalis L. erhalten habe. In dem Bilde läuft die hintere Querlinie ganz falsch und verdickt sich auf dem Vorderrande gar nicht.

Fig. 15. Punctata ohne Ziffer und von Linne nicht citirt. — Es soll offenbar ein Depressaria sein; aber ich weiss keine Art darauf anzuwenden. Abgesehen von den viel zu breiten und zugerundeten Vorderflügeln passen die Grundfarbe und die zwei, nur viel zu grossen, weissen, hinter einander gestellten Punkte der Flügelmitte auf manche Exem-

plare der Depr. applana; aber der erste dieser weissen Punkte steht zu nahe gegen die Basis, und die Adern des ganzen Hinterrandes und der Flügelspitze sind verdickt und dunkel, also schwarz oder braun, nach innen verdünnt, wie es nicht einmal bei Chaerophylli, Dancella, Veneficella der Fall ist, bei denen die kurzen Linien nicht den Hinterrand erreichen; auch fehlen im Bilde die zwei schwarzen Punkte vor der Flügelmitte. — Von Schwedischen Arten möchte aber doch Applana die meisten Ansprüche haben, wenn ja einer von ihnen der Clercksche Name gegeben werden sollte.

Tafel III.

Fig. 1. Prosapiaria 148. Geom. Prosapiaria L. Fn. 329. S. N. 864. 222 = Ellopia fasciaria Tr. X., 2. 308. Variet. Im HS'schen Exempl. ist das Bild chemisch verdorben, in dem d. K. B. ist die Grundfarbe grau, überall mit vielen rothen Pünktchen, die sich am meisten an der Innenseite der zweiten Querlinie häufen; beide Querlinien sehr blass schiefergrau. Der Vorderrand ist in beiden Exemplaren in einer breiten Linie gelb. — Linné's Art ist offenbar dieselbe wie die Clercksche und die fascia saturatior utrinque striga glauca distincta der Vorderflügel, das Citat aus Uddmann und das Habitat in silvis abiegnis zeigen unverkennbar auf die bei uns in Kieferwaldungen lebende Fasciaria. Linné schweigt über die Färbung des Vorderrandes, und in der That habe ich keine Kiefern Fasciaria, bei der er viel heller als die Flügelfläche wäre. Ob es Varietäten giebt, bei denen er eine helle Färbung hat wie bei Prasinaria gewöhnlich, weiss ich nicht; doch scheint es aus Treitschke's Worten hervorzugehen. Jedenfalls aber hat Clerck die röthliche Fasciaria var. im weiblichen Geschlecht darstellen wollen. — Stephens citirt Linné's Prosapiaria bei Margaritaria in Brit. Anim. V., 168, aber mit Unrecht. Wie sollte diese Art mit Linné's Worten: alis lutescentibus, fascia saturatiore bezeichnet werden können? Dass Linné dieselbe Art nicht zweimal aufführen soll, ist wahrscheinlich die Veranlassung, warum Stephens für Prosapiaria eine andre Art aufsuchte.

Fig. 2. Vibicaria ohne Ziffer. Geom. vibicaria L. Fn. 323. S. N. 859. 198. = Idaea vibicaria Tr. X., 2. 338. Ein sehr blasses Männchen ist abgebildet, auf dessen Hinterflügeln die erste Querlinie gar keine röthliche Schattirung hat. Linné nennt die Flügel glaucescentes!

Fig. 3. Incanata 187. Geom. incanata L. Fn. 337. S. N.

871. 263. = Ennomos strigilata Tr. X., 2. 305. Hier ist, wie schon die Grösse des Bildes lehrt, nicht an Id. incanata Tr. zu denken. Die Grösse wie die einer tüchtigen Strigilata; die Grundfarbe bläulich grau, sehr dick aufgetragen, im Ex. der K. B. noch stärker, so dass die 2 lehmgelben Querlinien der Vorderflügel, vor und hinter dem Mittelpunkt, verschwinden; eine graue, regelmässig kappenförmige Querlinie geht über den Anfang des letzten Flügeldrittels, und mitten zwischen ihr und dem mit starken, schwarzen Punkten gezeichneten Hinterrande geht im Ex. der Königl. Bibl. eine seichter kappenförmige, weisse Querlinie, die im H.-S.'schen durch chemischen Process glänzend dunkelgrau mit schwachen weissen Spuren geworden ist. — Linne's Diagnose hebt auf den weissgrauen (canis) Flügeln die vor dem Hinterrande (postice) herziehende weisse kappenförmige Querlinie (striga alba repanda) und die schwarzen Randpunkte (margine nigropunctato) zu stark hervor. Wenn die Beschreibung von einer striga nigricans versus basin und einer striga postica nigricans repanda spricht, so denken wir sicher an eine dunklere Färbung als diejenige, die strigilata besitzt, und müssen diese Bezeichnung als übel gewählt ansehen. Allen Zweifel hebt aber die Beschreibung der Unterseite: omnes albido-cinereae, puncto centrali nigro, striga postica fusca repanda. Sie schliesst auch die Möglichkeit einer Deutung auf Mutata aus, indem dieser die kappenförmige braune Querlinie hier gänzlich fehlt. — Ist man erst zum rechten Verständniss der Linne'schen Worte gelangt, so hat die Deutung des schlechten Clerckschen Bildes keine Schwierigkeit mehr.

Fig. 4. Glaucinalis 227. Pyralis glaucinalis L. Fn. 351. S. N. 881. 328 = Asopia glaucinalis Tr. X., 3. 237 — zu dunkel (im Ex. der K. B. brauner und unsauberer), sonst kenntlich.

Fig. 5. Mendica ohne Ziffer. Bombyx mendica L. Fn. 299. S. N. 822. 47 = Euprepia mendica Tr. X., 1. 286. — Mit Linne's Beschreibung übereinstimmend ein Männchen ohne schwarze Punkte auf den Vorderflügeln, die im Ex. der K. Bibl. dunkler und also naturgemässer gegeben sind, als im H.-S.'schen.

Fig. 6. Pusaria 150. Geometra pusaria L. Fn. 329. S. N. 864. 223 = Cabera pusaria Tr. X., 2. 320. Eine sehr schlechte Darstellung des Männchens. Die Flügel sehr hell blau, im Ex. der K. B. dunkler, mit dicken weissen Adern, die im H.-S.'schen Ex. grau geworden sind, mit 3 dünnen dunkelgrauen Querlinien der Vorderflügel.

Fig. 7. Uncula ohne Ziffer. Tortrix uncana L. Fn. 342. Geometra uncana S. N. 875. 284 = Erastria unca Tr. X., 2. 294. — Roh, doch kenntlich, nur mit der Abweichung von der Natur, dass von der Spitze des ramus recurvus bis zu der an der vitta vor der Flügelhälfte befindlichen Beule ein weisser Längsstrich geht, der von dem braunen Grunde ein Dreieck abschneidet, was in der Wirklichkeit gar nicht vorkommt. — Die Hinterflügel sind richtig bräunlich, nicht, wie Linne sagt, albae.

Fig. 8. Colonella 235. Tinea colonella L. Fn. 353. S. N. 884. 346 = Aphomia colonella Z. Isis 1848, 576, — sehr schlecht, wenn auch als eine weibliche Colonella unverkennbar. Von der Mitte des Innenrandes geht eine weisse Linie schräg bis zu dem zweiten, stärkern Mittelpunkt hinauf und biegt sich nach hinten, worauf sie die zweite Querlinie erreicht; diese Linie existirt in der Natur gar nicht!

Fig. 9. Putata 156. Geom. putatoria L. Fn. 323. putataria S. N. 859. 196 = Geometra putataria Tr. X., 2. 309 — ein schlechtes Bild des Weibchens, gesättigter bläulich als Fig. 6 (im Ex. der K. B. dieser gleich) mit viel zu weit getrennten Querlinien, die im H.-S.'schen Exemplar so wie die meisten Adern grösstentheils schwarz gesäumt, in dem der K. B. weiss geblieben sind; in dem letztern sind die beiden Querlinien auf den zugekehrten Seiten olivengrünlich gesäumt und unter der Subcostalader fehlt in der Mitte zwischen der Flügelwurzel und der ersten Querlinie der dicke, schwärzliche Punkt, den das H.-S.'sche Ex. vielleicht durch chemische Verfärbung aufweist. — Der Name ist sicher, wie die kappenförmigen Querlinien zeigen.

Fig. 10. Vittella 264. Tinea vittella L. Fn. 355. Vitella S. N. 890. 382 = Plutella vittella* Z. Isis 1839. 188 — die gewöhnlichste Varietät dieser Art (nur mit zu heller Grundfarbe und zu breiten Flügeln), wo der Innenrand eine braune, in der Mitte busige, gegen den Innenwinkel verschwindende vitta hat. Die linea (i. e. lineola) nigricans, excavata, in ipso apice alae ut in Ph. Chenopodiata, wodurch die Art so gut kenntlich gemacht ist, findet sich bei Clerck kaum angedeutet.

Fig. 11. Sociella 234. Tinea sociella L. Fn. 353. S. N. 883. 345 = Aphomia colonella ♀ Z. Isis 1848, 576 — sicher, obgleich auf sonderbare Weise von der Wahrheit abweichend: Thorax und Flügelwurzel weiss, mit 6 — auf

*) Durch einen der in der Isis so häufigen Druckfehler vitella.

dem linken Flügel 8 — concentrischen, durch schwarze Strichelchen angedeuteten Bogen eingefasst; grünliche Färbung (ad viride vergentes Linn.) ist gar nicht da, und der Hinterrand schmal und wenig verdunkelt; zwei blutrothe Wische, der zweite fast halb so lang wie der erste, gehen vor der hintern Querlinie vom Vorderrand herab! — Ganz richtig ist aber im Gegensatz zu Linne's nasuta keine Andeutung von Tastern gegeben. — Für die Sicherheit der Kenntniss der Linne'schen Sociella ist in der Fauna ein Moment, das ich in meiner Monographie übersehen habe: pupae pallidae intra rete album, oblongum, tenacissimum, plures simul.

Fig. 12. Lactearia 127 = Geometra aeruginaria Tr. X. 2. 308. Die Figur ist im H.-S.'schen Exemplar schmutzig blaugrau und durch chemischen Einfluss ungleichmässig hellbraun fleckig; in dem der K. B. ist sie blauer, ohne Flecke; auf den Vorderflügeln münden in den Hinterrand 5 weisse, auf der Unterseite schwärzlich gesäumte Längsstriche. Von Querlinien ist keine Andeutung, die Fühler sind fast bis zur Spitze zweireihig gekämmt; die Ecke der Hinterflügel ist kaum angedeutet. — Diese schlechte Darstellung ist wohl die Ursache, dass Linne die Figur nicht citirt. — Linne muss ein sehr schlechtes Exemplar gehabt haben, da er keine Querlinien erwähnt; dass aber seine Art nichts als Aeruginaria ist, geht hervor: aus dem Namen (denn lacteus ist bei ihm bläulich weiss), obgleich er die Flügel albae und niveae nennt, aus bipectinicornis und antennae inferiore parte valde hirsutae, superiore omnino setaceae, aus alae posticae angulo recto terminatae und der Unmöglichkeit, diese Art, die passim non infrequens ist und eine magnitudo minor hat, auf irgend eine andere Schwedische Art zu deuten. — Daher habe ich auch keinen Zweifel, dass das Clerckesche Bild richtig benannt ist.

Fig. 13. Ustella ohne Ziffer. Tinea ustella L. Fn. 367. S. N. 890. 383. Das Bild erläutert zwar das Verständniss der Linne'schen Worte, wenn man über den margo inferior zweifelhaft ist, indem es zeigt, dass damit der Vorderrand gemeint ist, aber weiter nützt es wenig. Die Flügelgestalt darf als falsch vorausgesetzt werden. Aus der Wurzel der bleich bräunlichen Vorderflügel geht eine dicke dunkelbraune Strieme längs der Mitte bis zum Hinterrand: auf dem linken Flügel zeigt sie in einiger Entfernung vor dem Hinterrand oberwärts eine Verdickung, die auf dem rechten Flügel ganz fehlt; auf diesem verdünnt sie sich sogar stark gegen denselben; auf beiden Flügeln gehen

von ihr ungefähr 3 Zähne in ziemlich gleichen Abständen zum Innenrand; und hinter dem letzten ist noch ein isolirter, wischartiger, brauner Längsstrich bis zum Innenwinkel. — Nach Linne sind alae superiores nigrae margine exteriore lato, longitudinaliter cinereo; inferiores fuscae. Ich wage keine Vermuthung über diese Art. Mögen die Schweden sie in sylvis paludosis aufsuchen. Freyer hält Clercks Bild für Plutella fiscella var.

Fig. 14. Pratella 245. (Tinea pratella L. 355. S. N. 886. 360) = Crambus pratorum Z. Isis 1839, 172. Das Bild, das im Ex. der K. B. nur weniger dunkle Hinterflügel hat als das H.-S.'sche, stellt ein sehr dunkles Männchen vor, nur nähert sich die Grundfarbe der Vorderflügel zu sehr der des Dumetellus. Wenn auch nicht ganz naturgetreu, doch allein dem Cr. pratorum angemessen, zeigt sich zwischen der Vorderrandlinie und der Mittellinie noch eine keilförmig eingeschobene Längslinie (die auf dem rechten Flügel sich weniger gegen die Wurzel hin verlängert und so naturgetreuer ist). Linne citirt nun zwar diese Figur bei seiner pratella, aber seine Beschreibung entspricht ihr nicht. Die Worte derselben: si alae probe inspiciantur, quae alias plumbeo-albae, in his observatur linea argentea in medio, longitudinalis, pone emittens ramos simplices striarum instar, passen im Geringsten nicht auf Cr. pratorum, wohl aber auf Chilo selasellus Tr. In der Diagnose steht der sonderbare Zusatz: apice striis obliquis, welcher dem Selasellus gar nicht zukommt. Die Wahrheit ist diese: In der Fauna ed. 1. pag. 278 wird ohne Zweifel Selasellus beschrieben; hier fehlen die striae obliquae, und die Worte: a praecedente (i. e. Culmello) parum et vix differt; major haec est, in iisdem tamen locis occurit etc. lehren, dass an Clercks Pratella nicht gedacht wurde. In der Fauna ed. 2 ist der ganze Vergleich mit Culmellus weggelassen, aber der Rest der Bezeichnung: si alae probe etc. vollständig beibehalten; hier wird der Diagnose der Zusatz: apice striis obliquis, und damit der Beweis gegeben, dass Linne seine ursprüngliche Art nicht mehr kannte, sondern eine andere mit ihr vermischte, die er vielleicht gar nicht vor sich hatte. Denn es ist stark, ein Thier, dem Clerckschen Bilde ähnlich, vor sich zu haben und von alis superioribus albidis und einer linea albissima postice ramosa zu sprechen. Die ganze Verfälschung der Bezeichnung des Selasellus besteht also in der Fauna ed. 2 und im Syst. nat. — einzig und allein in dem Zusatz: apice striis obliquis und dem Citat aus Clerck; sobald die 3 Worte und das Citat gestrichen

werden, wissen wir, was Linne beschrieb; werden sie beibehalten, so ist seine Pratella nichts mehr. Dann hat allerdings für den Cr. pratorum als älteste Benennung Clercks pratella (pratellus), und für die in der ed. 1 der Fauna beschriebene Art Hübners Selasella (selasellus) einzutreten. Diese Nomenclatur befolgt Guenée in seinem Index; Linne citirt er er aber sehr unrichtig bei Pratellus 61; er musste ihn bei beiden Arten weglassen.

Fig. 15. Bicostella ohne Ziffer. Tinea bicostella L. 368. S. N. 890. 387 = Anchinia bicostella Z. Isis 1839, 191 — im Ex. der K. Bibl. auf den Vorderflügeln zwischen der vitta und dem Innenrande stark braun punktirt, daher viel weniger kenntlich, als im H.-S.'schen, wo hier die Farbe weiss gelassen ist; im letztern Ex. sind die Hinterflügel zu dunkel gefärbt. Die Vorderflügel sind viel zu breit, und die Taster fehlen.

Tafel IV.

Fig. 1. Russula 78. Noctua russula L. Fn. 308. Bombyx — S. N. 830. 71 = Euprepia russula Tr. X., 1. 283 — ein kleines Weibchen, auf den Vorderflügeln mit kaum angedeutetem Mittelzeichen und zu heller (im Ex. der K. B. natürlicherer) Grundfarbe, auf den Hinterflügeln mit vollständiger schwarzer Randbinde und unbeschatteter rothgelber Mittelbinde.

Fig. 2. Melanaria 138. Geometra melanaria L. Fn. S. N. 862 212 = Zerene melanaria Tr. X., 2. 336 — ein Männchen, kenntlich, nur mit unnatürlich hellbläulichem Grunde der Vorderflügel.

Fig. 3. Aulica 46. Bombyx aulica L. Fn. 301. S. N. 829. 68 = Euprepia aulica Tr. X., 1. 284. — Das Weibchen, kenntlich, mit ganz verschossener Grundfarbe der Hinterflügel dargestellt.

Fig. 4. Hamana β 205. Tortrix hamana L. Fn. 343. Tortrix Zoegana S. N. 876. 289 = Tortr. Zoegana Tr. X., 3. 247 — kenntlich, doch die Vorderflügelzeichnung viel zu blass und der Fleck an der Mitte des Innenrandes zu gross.

(Fortsetzung folgt.)

Einige Worte
gegen
die Bekanntmachung einzelner Arten
von
H. Schaum.

Deutsche Entomologen haben in der letzten Zeit häufiger als es früher geschehen ist, die Beschreibungen einzelner Insecten-Arten und Gattungen, die sie für neu gehalten haben, veröffentlicht. Besonders sind die von verschiedenen Gesellschaften und Vereinen herausgegebnen Verhandlungen, die Verhandlungen des zoologisch-botanischen Vereins in Wien, der Hermannstädter Naturforscher, des naturhistorischen Vereins der Rheinlande und die in Prag erscheinende Monatschrift Lotos benutzt worden, um eine Anzahl derartiger Beschreibungen der Oeffentlichkeit zu übergeben. Auch die entomologische Zeitung hat in den letzten Jahrgängen die Bekanntmachung einzelner Species und Genera befördert. Ist auch gewiss in den meisten derartigen Fällen weit weniger die Hoffnung, sich durch einige Mihi's unsterblich zu machen, als der Wunsch, die deutsche resp. die europäische Fauna mit neuen Formen zu bereichern und unsere Kenntnisse von derselben zu erweitern, für die einzelnen Verfasser die Triebfeder zur Ausarbeitung der Beschreibungen gewesen, so ist es doch gewiss an der Zeit, wieder einmal darauf aufmerksam zu machen, dass mit dergleichen Arbeiten das Studium der Entomologie nicht gefördert, sondern nur erschwert, dass durch dieselben nur der Ballast der Wissenschaft vermehrt wird. Es bedarf wohl keiner Erwähnung, dass ich weder klare und scharfe Auseinandersetzungen nah verwandter und bisher vermengter Arten, noch sorgfältige Beschreibungen einzelner sehr ausgezeichneter Formen oder die Diagnosen einer grössern Zahl auf entomologischen Reisen entdeckter Species, wie wir sie aus der Feder meiner sachkundigen Freunde von Kiesenwetter und Kraatz erhalten haben, in die Categorie einzelner Beschreibungen stelle. — Ich weiss nun zwar sehr wohl, dass weder unsere französischen Collegen an der Seine und Rhone, noch die jenseits des Canals es verschmähen, ihre periodischen naturgeschichtlichen Schriften mit „Descriptions de quelques espèces nouvelles“ oder mit „Descriptions of some apparently new species“ zu füllen, ich weiss auch, dass wir von den russischen Entomologen mit derartigen Abhandlungen überschwemmt worden sind, das kann aber das Urtheil über den Werth derselben nicht ändern. Es ist mir im Gegentheil besonders ehrenvoll für unsere deutschen Fachgenossen erschienen — und ich habe dies auch in der Fremde oft hervorgehoben —, dass sie nach dieser Richtung hin sehr wenig thätig

waren und auf den wohlfeilen Ruhm, einige neue Arten bekannt gemacht zu haben, ohne Ueberwindung verzichteten.

Damit mein hier ausgesprochenes Urtheil nicht unmotivirt erscheint, will ich nur die Frage aufwerfen, wer soll nach wenigen Jahren im Stande sein, sich aller dieser Beschreibungen, die in verschiedensten Journalen der verschiedensten Länder gedruckt sind, zu erinnern, wer wird, wenn er sich eine Species einer artenreichen Gattung bestimmen will, es durchführen können, alle Jahrgänge aller Zeitschriften nachzuschlagen? Gegenwärtig wird diese Mühe zwar durch die Jahresberichte, in denen die in jedem Jahre an den verschiedenen Orten bekannt gemachten Arten bei den einzelnen Familien vollständig aufgezählt werden, wenigstens in etwas erleichtert, wer wird aber disponirt sein, die mühselige Arbeit dieser Berichte fortzusetzen, wenn ich, wie meine Absicht ist, es aufgebe, sie über das Jahr 185? hinaus fortzuführen? Mit welcher Mühe, mit welchem Aufwande von Zeit das Aufsuchen solcher in Gesellschaftsschriften verlorner Beschreibungen verbunden ist, das habe ich erst vor wenigen Tagen im vollsten Masse erfahren, als ich, um eine Bitte von Freund Suffrian zu erfüllen, ihm die Citate einiger in russischen Bulletins und Memoiren beschriebener Cryptocephali mittheilen wollte. Ich habe einen ganzen Morgen darauf verwenden müssen, sie zusammen zu suchen, und doch sind meine bibliographischen Kenntnisse nicht gerade meine schwächsten, und doch hatte ich in der reichen Berliner Bibliothek alle erforderlichen Schriften vor mir.

Es liegen aber noch triftigere Gründe vor, auf welche die Redaktion der entomologischen Zeitung sich stützen könnte, wenn sie in Zukunft — ganz besondere Fälle ausgenommen — um den wissenschaftlichen Werth der Zeitung zu erhalten, es ablehnen wollte, einzelne Gattungs- und Artbeschreibungen aufzunehmen.

Um eine gute Charakteristik einer neuen Gattung oder Art — d. h. eine solche, nach der dieselbe mit Sicherheit wieder erkannt werden kann — zu liefern, ist die genaueste Bekanntschaft mit der ganzen Familie, mit den verwandten Gattungen, mit a l l e n Arten desselben Genus nöthig; und in wie wenigen Fällen darf man eine solche voraussetzen, wie oft sind in solchen Beschreibungen gerade die wichtigsten Eigenthümlichkeiten übersehen, untergeordnete Charaktere dagegen überschätzt, wie selten werden die Unterschiede von verwandten Formen scharf und lichtvoll hervorgehoben! Am Klarsten zeigt sich die so häufige Vernachlässigung der nöthigen Vorstudien darin, dass eine sehr grosse Zahl — man kann fast sagen die Mehrzahl — dieser vermeintlichen neuen Genera und Species nichts weniger als neu, sondern unter andern Namen schon lange bekannt waren.

Ist es doch sogar einem so tüchtigen Entomologen wie Professor Schmidt-Goebel in Krakau, der seine wissenschaftliche Befähigung durch die Arbeit über die hinterindischen Carabicinen in so ausgezeichnetem Masse bewährt hat, passirt, dass er das Männchen von Aleochara ruficornis als neue Gattung Hoplonotus aufstellte. Haben doch erst ganz neuerdings Kraatz und von Heyden darauf hingewiesen, dass die in der Februarnummer beschriebene Gattung Coniophagus Mink mit Sphindus zusammenfällt *). Ich will, um die Wahrheit des hier Gesagten noch mehr zu erhärten, am Schlusse dieser kleinen Philippica die mir augenblicklich gegenwärtigen Fälle zusammen stellen, in denen bereits beschriebene Arten kürzlich unter neuen Namen nochmals bekannt gemacht worden sind. Einige dieser Bemerkungen sind schon in den Jahresberichten für 1849, 50 und 51 von mir mitgetheilt, die Mehrzahl derselben habe ich aber erst nach Abfassung dieser Berichte zu machen Gelegenheit gehabt.

Anomala daurica Mann. Bull. d. Mosc. 1849 = A. luculenta Er. Naturgesch.

Stenolophus nigricollis Bielz Ent. Zeit. 1850 = St. Steveni Krynicki Bull. d. Mosc.

Hydrobius salinus Bielz Hermannst. Verh. 1851 = aeneus Germ. punctulatus St.

Bembidium bilunulatum Bielz l. c. 1852 ist die bekannte Varietät des B. pygmaeum mit zwei rothen Flecken.

Quedius irideus Miller Verh. d. zool.-bot. Ver. in Wien 1852 = peltatus Er.

Leptura Krattereri Hampe ibid., wohl nicht von L. sanguinosa Gyll. verschieden, übrigens auch im Lotos, wenn ich nicht irre unter dem Namen Grammoptera Sacheri beschrieben — (ich habe die Prager Zeitschrift jetzt nicht vor mir).

Carabus vellepiticus Hampe Ent. Zeit. 1850 ist meiner Meinung nach eine Form des Car. montivagus.

Trechus angustatus Hampe l. c. von Tr. laevipennis Heer. kaum durch etwas deutlichere Streifen der Flügeldecken unterschieden.

---

*) Mink hat die Gattung ohne Weiteres in die Familie der Anobii gebracht, Kraatz hat sich dieser Ansicht angeschlossen; gegen diese Stellung spricht aber der freilich von Mink übersehene, aber schon von Chevrolat hervorgehobene Umstand, dass die Füsse heteromer sind. Ich würde kein Bedenken getragen haben, die Gattung in dem neuen Cataloge nach Chevrolat's und Redtenbacher's Vorgange zu den Tenebrioniten in die Nähe von Pentaphyllus zu stellen, wenn nicht die von Chevrolat abgebildete Larve von den übrigen Larven der Tenebrioniten so sehr abwiche. Gelegentlich will ich noch bemerken, dass Sphindus Gyllenhalii schon vor Chevrolat von Germar im 14. Heft der Faun. Ins. Eur. abgebildet ist.

Calodera diluta Hampe l. c. = Homalota pavens Er.

Gyrophaena pilosa Hampe = Homalota notha Er.

Conurus incertus Hampe = littoreus var.

Boletobius intrusus Hampe = Mycetoporus lucidus Er.

Stenus princeps H., wahrscheinlich mit cordatus Er. identisch.

Scydmaenus croaticus Hampe ist der echte exilis Er. Sturm.

Scydm. Holzeri Hampe = Chevrolatia insignis Jacquelin Duval Ann. d. Franc. 1850.

Dendrophilus mundus Hampe, wie ich glaube = Epierus retusus Ill., doch habe ich in diesem Falle nicht Exemplare beider Arten mit einander verglichen.

Anisotoma moesta Hampe = badia St. Er.

Xylophilus bisbimaculatus Hampe = Phytobaenus amabilis Sahlb. jun. Bull. d. Mosc.

Coccinella viridula Hampe ein grünliches Exemplar von C. impustulata Linn. Fabr., Harmonia impustulata var. F. Muls.

Coccinella polonica Hampe, nicht aus Gallicien, sondern aus Westindien und = C. immaculata Fabr.

Ich bemerke noch besonders, dass diese Bestimmungen der Hampe'schen Arten sich auf die Ansicht der Originalexemplare gründen, welche Herr Dr. Hampe die Gefälligkeit gehabt hat, mir zur genaueren Untersuchung mitzutheilen.

In den letzten Jahrgängen der Annales de la soc. entom. de France ist Mons. E. Cussac zweimal als Wiedertäufer aufgetreten, sein Elmidomorphus Aubei Jahrg. 1851 (den ich noch in den neuen Catalog aufgenommen habe) ist = Bagous petrosus Schh., sein Macropalpus pallipes Jahrg. 1852 das von Erichson nach Stephens Angaben in die Gen. et spec. Staph. aufgenommene Coryphium angusticolle Kirby.

Die in dem vorstehenden Aufsatz ausgesprochenen Ansichten wird die Redaction der entomol. Zeitung schwerlich jemals zu adoptiren im Stande sein, wenn sie nicht die Grundsätze gänzlich aufgeben will, welche die Gründer dieser Zeitung ursprünglich geleitet haben. Ihr Name selbst deutet schon an, dass sie nicht bloss vollendete wissenschaftliche Abhandlungen zu liefern, sondern besonders auch zur Bekanntmachung und Besprechung neuer, von Einzelnen gemachter Erfahrungen und Beobachtungen, sowie zur Mittheilung anziehender entomol. Bemerkungen aller Art, wenn sie von wissenschaftlichem Interesse sind, bestimmt sei, mit einem Wort, dass sie die Tagesgeschichte der Entomologie zu repräsentiren habe. Es ist in der That auch nicht abzusehen, wie Mittheilungen, die auf Beob-

achtung der Natur begründet sind, zumal wenn sie in Wahrheit Neues enthalten, und beschränkten sie sich auch nur auf einzelne Genera oder Species — das Studium der Entomologie nicht fördern, sondern nur den Ballast der Wissenschaft vermehren sollten. Ebensowenig kann der Unterzeichnete anerkennen, dass den Deutschen Entomologen daraus eine besondere Ehre erwachse, nach dieser Richtung hin keine besondere Thätigkeit entwickelt zu haben. Die entomol. Zeitung soll — und das möchte nicht eins ihrer geringsten Verdienste sein — für die Entomologie möglichst vielseitig anregen, und dem fleissigen und sorgfältigen Beobachter Gelegenheit bieten, das, was er mühsam und mit treuer Liebe für seine Wissenschaft Neues entdeckt hat, mitzutheilen und nutzbar zu machen, und ihn dadurch zu fortgesetztem Eifer zu ermuntern. Es ist das gewiss keine Beförderung des eiteln Wunsches Einzelner, ihre Weisheit gedruckt zu sehen. Man wird zugeben müssen, dass auch der mühsamste Fleiss erlahmt, wenn kein Sachkundiger davon Notiz nimmt oder Nutzen davon hat. — Dass durch solche Tendenz unserer Zeitung und anderer ähnlicher Schriften das Abfassen übersichtlicher Jahresberichte, wie wir sie der verdienstvollen Thätigkeit des Herrn Dr. Schaum, wie früher Erichson verdanken, etwas erschwert wird, das wird gern jeder Sachkundige anerkennen und lebhaft bedauern müssen, wenn durch die mühsame und beschwerliche Arbeit abgeschreckt, der Herr Dr. Schaum sich von der Fortsetzung dieser allen Entomologen so willkommenen Berichte zurückziehen möchte. Wir wagen indess zu hoffen, dass dieselben zu sehr einem allgemein gefühlten Bedürfniss entsprechen, als dass sich nicht noch ein befähigter, für seine Wissenschaft mit lebhaftem Interesse erfüllter Entomolog finden sollte, der das verdienstvolle Werk fortzuführen bereit wäre. Hering.

Vorstehenden Gegenbemerkungen meines geehrten Collegen Hering gegen die von Herrn Dr. Schaum vorgetragenen Ansichten über Redaction habe ich noch folgendes beizufügen. Bei dem ungeheuren Umfange des entomologischen Gebietes ist es m. E. eine Unmöglichkeit, dasselbe nach allen Richtungen hin in einem solchen Maasse zu beherrschen, dass man ohne Arroganz behaupten könnte, „diese oder jene Notiz, Beobachtung, Aufstellung u. s. w. sei neu und der Wissenschaft förderlich.“ Nun ist aber das Unglück nicht eben so gross, wenn etwas schon Dagewesenes noch einmal gesagt wird, besonders wenn sich dadurch herausstellt, dass das Factum, um welches es sich handelt, nicht allgemein genug bekannt war. Es hat deshalb von Beginn der Entomologie ab Synonymie gegeben und wird deren geben, auch wenn durch autokratische Machtsprüche alle Species-Fabrikation im Detail geschlossen und nur im exclusiven monographischen Grosshandel zugelassen wird. So wie aber der künftige Berichterstatter im Wiegmannschen Archiv, oder wo sonst Generalberichte über entomologische Literatur erscheinen werden, unzweifelhaft Notiz nehmen muss von der Note des Herrn Dr. Schaum über Haemonia Gyllenhalii resp. Curtisii in No. 3 der diesjährigen Zeitung, so wie von der nächstens erscheinenden Note

des Herrn Schulrath Suffrian über Clythra unipunctata = Menetriesi und von ähnlichen einzeln verstreuten Notizen, ebenso scheint es mir gleich wenig mühsam, wenn z. B. bei Coniophagus (Mink) gesagt wird, „fällt mit Sphindus zusammen.“ Herr Mink hatte seinerseits alles Billige gethan, was er thun konnte, um sich vor Publication eines Synonymon zu schützen, wie das aus dem Anfange der Berichtigung des Herrn Kraatz deutlich erhellt. Sollte er deshalb nach mehrwöchentlichem Warten nicht das Recht, ja die Pflicht haben, seine Beobachtung in wissenschaftlicher Form zu publiciren? Sollte der Berichterstatter nicht geradehin zufrieden sein, dass diese Publication in der entomologischen Zeitung Platz gefunden hat, wo sie, wie Figura zeigt, sofort wissenschaftlich controlirt wurde? Hat nicht die isolirte Beschreibung des Leptodirus Hohenwarti in einem illyrischen Local-Blatte statt in einem wissenschaftlichen Journal die bekannten Folgen gehabt, trotzdem das Thier unter die von Herrn Dr. Schaum ausgenommenen „sehr ausgezeichneten Formen“ gehört? Aber was sind „sehr ausgezeichnete Formen?“ Aber was ist eine „grössere“ Zahl auf entomologischen Reisen entdeckter Species? Reimen sich diese freundschaftlichen Exceptionen mit dem rigorosen Postulat einer „guten Characteristik einer neuen Gattung oder Art“, d. h. „mit der genauesten Bekanntschaft mit der ganzen Familie, mit den verwandten Gattungen, mit allen Arten desselben Genus?“ Wer wagt es, Rittersmann oder Knapp, zu tauchen in die Charybdis solcher conditio sine quâ non? Kein Monograph einer irgend bedeutenden Insectenfamilie würde auf so ungemessne Forderungen hin seine Arbeit mit leidlicher Aussicht auf Durchführung beginnen können; fast alle sind genöthigt, am Schlusse ihrer Arbeit einen Anhang „unbekannter oder ungedeuteter“ Arten zu geben. Und einen solchen Thesaurus monstrosus von Wissen soll nicht nur der Lieferant eines Beitrags für die entomol. Zeitung besitzen, sondern sogar der Redacteur, gleichviel, von welcher Ordnung die Rede ist, „um den wissenschaftlichen Werth der Zeitung zu erhalten!“

Wenn es noch eines schlagenden Beispiels bedürfte, wie bedenklich die von Herrn Dr. Schaum aufgestellte Redactionstheorie sich in der Praxis herausstellt, so reicht dazu das von ihm selber citirte Beispiel des Genus Hoplonotus (Schmidt-Goebel) vollkommen aus. Hier handelte es sich um ein Thier von sehr ausgezeichneter Form; hier lag dem Beschreiber, „der seine wissenschaftliche Befähigung in so ausgezeichnetem Masse bewährt hat“, die Erichsonsche Monographie der Staphylinen vor, und dennoch sah er in der „muthmasslichen Myrmedonia“ nicht das ♂ von Aleochara ruficornis, sondern ein neues Genus. Und Herr Dr. Schaum, welcher damals Mitredacteur der entom. Zeitung war, hatte gar kein Bedenken, den Aufsatz aufzunehmen. Ganz gewiss mit Recht! Nach zwei Monaten erfolgte die Berichtigung, und ich glaube nicht, dass es gerecht gewesen wäre, noch sein würde, deshalb die ausgezeichnete Befähigung Schmidt's irgend in Zweifel zu ziehen, geschweige den wissenschaftlichen Werth der Zeitung. Errare humanum.

Dass systematische, vollends monographische Bearbeitung ganzer

Gruppen resp. Familien vor dem Beschreiben isolirter Arten oder Gattungen den Vorzug hat und stets haben wird, bestreitet gewiss niemand*). Der entomol. Verein hat für diese Art von Arbeiten in der Linnaea entomologica ein besondres Archiv. Um so weniger aber darf der Zeitung die Arena durch allzuenge Praeventiv-Censurschranken verkümmert werden. Angenommen, die Redaction adoptirte die von Herrn Dr. Schaum vorgeschlagene Ablehnung der Einzeln-Beschreibungen — was würde die Folge sein? Etwa, dass die Autoren ihre Mihikinder ohne Weiteres der Vergessenheit übergeben würden? Gewiss nicht, wenn sie wirklich von der „Unsterblichkeitssucht" befallen waren. Es giebt jetzt in Deutschland eine reiche Zahl von zoologisch-botanisch-mineralogischen Vereinsschriften, deren entomologische Partie, trockne Register von Provinzialfaunen abgerechnet, in der Regel so dürftig ist, dass die Redactionen, falls es irgend angeht, für descriptive Arbeiten aufrichtig dankbar sind. Wird der künftige entomol. Berichterstatter dergleichen schwer aufzutreibende und noch schwerer von den befähigten Entomologen zu controlirende Isolat-Arbeiten ignoriren dürfen?

Die Redaction der entomologischen Zeitung wird nach wie vor auch den Beschreibungen einzelner Genera und Species die Spalten dieses Journals öffnen, wenn die Artikel in wissenschaftlicher Form geschrieben sind und wenn aus dem Artikel selber oder aus der Persönlichkeit der Autoren die Bürgschaft zu entnehmen ist, dass die Verfasser nach Kräften bemüht gewesen sind, sich von der Neuheit und Haltbarkeit ihrer Wahrnehmungen und Ansichten zu überzeugen. Glaubt der Redacteur, gestützt auf den natürlich nur beschränkten Kreis seines eignen Wissens oder auf die Ansichten seiner mit der fraglichen Ordnung, resp. Familie, specieller vertrauten Freunde und Rathgeber, den Verfasser auf scheinbare Synonymie aufmerksam machen zu müssen, so wird dies natürlich geschehen. Sollte aber dennoch der Verfasser auf dem Druck beharren, so wird dieser unzweifelhaft erfolgen, da die Verantwortlichkeit für den Inhalt des Artikels in jedem wissenschaftlichen Journal dem Autor und nicht dem Redacteur zukommt, zumal es die Redaction entschieden für ihre unweigerliche Pflicht hält, eine dem Princip nach gar nicht abzugrenzende Censur über wissenschaftliche Arbeiten zu meiden, ohne auf das placet oder displicet Rücksicht zu nehmen.

C. A. D.

*) Auch Westwood macht hierauf aufmerksam in seiner Inaugural Address vom 3. Februar 1831 als Präsident der entomol. Society of London, wobei er jedoch ausdrücklich sagt: „I would be allowed to recommend the publication of monographs of particular groups, or even of isolated genera." („Ich würde die Publication von Monographieen besonderer Gruppen oder mindestens von isolirten Gattungen empfehlen."

Berichtigungen zum
Catalogus coleopterorum Europae.
Vierte Auflage. Berlin 1852.
Von **C. A. Dohrn.** (Fortsetzung.)

In dem Verzeichniss der Corrigenda in der vorigen No. der Zeitung ist S. 166 letzte Zeile zweimal Ontoph. statt Onthoph. gedruckt. Ferner S. 168 Z. 1 muss statt Tychius spartus T. sparsutus gelesen werden.

Rhynchites parellinus Schh. ist nicht (wie S. 108 angegeben) zwischen Rh. betuleti und sericeus, sondern zwischen Rh. coeruleocephalus und aequatus einzuschalten.

S. 25 in der Januar-No. ist Z. 17 statt Epilachna chrays Ep. chrysom. zu lesen.

Folgende Auslassungen monirt Hr. Dr. Steffahny in Putzig:

pag.	Spalte	
2.	3.	fehlt hinter Cymindis dorsalis Fisch. die Cym. lateralis Fisch. aus Südrussland.
10.	1.	„ „ Amara bifrons die Amara rufocincta Sahlbg.
15.	2.	hinter Hydrop. nigrolineatus Stev. scheint mir zu fehlen H. { distinctus. Aubé, consobrinus. Kunze.
17.	2.	„ Philhydrus (nicht Philydrus) testaceus fehlt P. frontalis. Er
18.	1.	„ Silpha 4 punctata fehlt S. reticulata Ill.
22.	1.	„ Homalota callicera fehlt H. pavens. Er.
23.	2.	„ Aleochara bipunctata Grav. ist einzuschalten die in Andalusien einheimische A. scutellaris Lucas.
38.	3.	„ Byrrhus fasciatus Fab. der B. dorsalis. Fab.
53.	2.	„ Trichodes ammios muss der ausser in Sibirien auch in Gallizien und in Baiern einheimische Tr. bifasciatus eingeschaltet werden.
55.	1.	„ Cis tomentosus Mellié fehlt Cis micans. Fabr.
55.	3.	„ Zophosis punctata fehlt Z. minuta. Latr.
56.	1.	zwischen Dichomma und Pachychila ist die Gattung Platyope Fisch. mit der in Südrussland einheimischen Art P. leucogramma Pallas lineata Fisch. var. leucographa Schönh. einzuschalten.
60.	3.	hinter Helops harpaloides fehlt H. caraboides. Panzer.
63.	2.	„ Mordella villosa Schranck fehlt M. grisea. Fröhl.
64.	3.	„ Mylabris calida Pall. fehlt M. cyanescens. Ill.
66.	1.	„ Salpingus castaneus. Panz. fehlt S. 4. guttatus Lep. et Serv.
67.	2.	„ Rhynchites betuleti Fbr. fehlt R. populi L.
71.	1.	„ Cleonus atomarius Schh. fehlt Cl. varius Hbst.
73.	1.	„ Phyllobius viridanus Schh. fehlt P. acuminatus. Schh.
		„ „ betulae Fbr. fehlt P. ruficornis. L. Redtb.
78.	2.	„ Baridius siculus Schh. der ausser in Algerien auch im südl. Spanien einheimische Baridius prasinus. Schh.
84.	1.	„ Clytus 4 punctatus fehlt Cl. capra. Germar in Tyrol.
90.	1.	„ Chrysomela bicolor Fbr. fehlt C. 4 — impressa. Men.
90.	3.	„ Phaedon orbicularis. Suffr. fehlt P. carniolica Germ.

Druck von F. Hessenland in Stettin.

Entomologische Zeitung

herausgegeben

von dem

entomologischen Vereine zu Stettin.

Redaction:
C. A. Dohrn, Vereins-Präsident.

In Commission bei den Buchhandlungen von E. S. Mittler in Berlin. Fr. Fleischer, und Dyk in Leipzig.

№. 7. **14. Jahrgang.** **Juli 1853.**

Inhalt: Vereinsangelegenheiten. Schenck: Die Nassauischen Ameisen (Forts.) Suffrian: Synon. Miscellaneen. Hagen: Léon Doufours Libellenlarven (Forts.) Zeller: Clercks Icones (Forts.)

Vereinsangelegenheiten.

In der Sitzung am 23. Juni wurde als Mitglied in den Verein aufgenommen:

Herr Kaufmann J. H. Reer in Petersburg.

Der Unterzeichnete zeigte den versammelten Herren an, dass die mehrseitig gerügte Verzögerung des Druckes der Zeitung ihn zu einer Beschwerde bei dem jetzigen Besitzer der betr. Druckerei veranlasst habe, und dass ihm die gründliche Abhülfe des Uebelstandes fest zugesichert worden sei.

C. A. D.

Für die Vereinsbibliothek ist eingegangen:

Gustav L. Mayr, Einige neue Ameisen (Formica austriaca, Tapinota nitens, Oecophthora subdentata, Acrocoelia rufipes Schmidti.)

Geschenk des Herrn Verfassers.

Beiträge zur rheinischen Naturgeschichte, herausgegeben von der Gesellschaft für Beförderung der Naturwissenschaften zu Freiburg im Breisgau. Heft I. 1849. Heft II. 1851. Heft III. 1853. Enthält: C. Reutti, Uebersicht der Lepidopteren-Fauna des Grossherzogthums Baden.

Durch Tausch erworben.

P. C. Zeller, Lepidoptera Microptera, quae J. A. Wahlberg in Caffrorum terra collegit. Stockholm 1852.

Geschenk des Herrn Verfassers.

H. C. Küster, Die Käfer Europa's. Heft 22—25. 1851. 52.
Geschenk des Herrn Verlegers.

B. Gerhard, Versuch einer Monographie der Lycaenen als Beitrag zur Schmetterlingskunde, mit col. Abbild. nach der Natur. Heft 10—16. (Schluss.) Hamburg 1853.
Geschenk des Herrn Verfassers.

Abhandlungen der naturforschenden Gesellschaft zu Halle. I. Bd. I. Quartal. Halle 1853. 1854. Schmidt.
Enthält nichts Entomologisches. Tausch.

Bulletin der königl. Academie der Wissenschaften zu München. Jahrg. 1852. No. 1—29.
Enthält nichts Entomologisches. Durch Tausch erworben.

Verhandl. des naturhist. Vereins der preuss. Rheinlande u. Westphalens. X. Jahrg. I. Heft. 1853. Enthält:
F. Stollwerck, Entomologische Mittheilungen. (Dorcatoma Bovistae Koch. Necrophorus Vespillo L., germanicus. L.)
Durch Tausch erworben.

Th. Apetz, Ueber die osterländischen Arten der Gattungen Echinomyia Duméril und Trixa Meigen.) A. d. osterl. Verhandlungen 1853.)
Geschenk des Verfassers.

The Transactions of the entomological Society of London. New Series. Vol. II. Part. I. London 1852.
Enthält: A. White, Description of Doubledaya Viator, an apparently undescribed Sub-genus and Species of Coleoptera belonging to the Family Languriadae. F. Smith, Note on the Pediculus Melittae of Kirby. W. S. Dallas, Descriptions of some new Species of Hemipterous Insects belonging to the Tribe Scutata. Descr. of a new Species of the Genus Dinidor, belonging to the Hemiptera Scutata. J. Curtis, Apparatus for destroying Mould on Insects, by the Vapour of Spirits of Wine. Invented by M. Vict. Ghiliani, Employé au Museum Royal de Turin.
Durch Tausch erworben.

E. Newman, The Zoologist. Juli 1852. No. 115.
Enthält: H. W. Newman, Further Continuation of the Bee-buzz; Note on Wasps and Humble Bees. P. V. M. Filleul, „Another Buzz from the Bees.“ continued.
April 1853. No. 126. Enthält nichts Entomologisches.
May 1853. No. 127. A. R. Wallace, Some Remarks on the Habits of the Hesperidae. J. Bladon, Note on Vernacular Names.
Geschenk des Herrn Herausgebers.

Statuten des münchener Vereins für Naturkunde. München 1849.

G. Tilesius, Isis. Encyclopädische Zeitschrift vorzüglich für Naturgeschichte, Physiologie. No. 1 — 6. 1850. München bei Schurich.

J. Gistl, Systematische Uebersicht der Wanzen und Cicaden der Umgebung von München. München 1837.

—, Systema Insectorum. Tom. I. Coleoptera. Monachii 1837. Geschenke des Herrn Dr. Gistl, genannt Tilesius.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Die Nassauischen Ameisen-Species

von Professor **Schenck** in Weilburg.

(Fortsetzung.)

II. Tapinoma. Foerst.

1. Arbeiter.

1. Fühler 12gliedrig; Kopfschild unten in der Mitte eingeschnitten; Körper schwarz ohne Borstenhaare. 1 — 1 1/3 L. collina Foerst. (Form. erratica Latr.)

2. Fühler 11gliedrig; Kopfschild nicht eingeschnitten; Körper schwarzbraun bis dunkelbraun, sehr glänzend; Rand der Hinterleibssegmente mit langen Borsten. 3/4 — 1 L. pygmaea, (Form. pygmaea Latr.)

2. Weibchen.

1. Fühler 12gliedrig; Kopfschild unten in der Mitte eingeschnitten; Körper schwarz, wenig glänzend; Hinterleib an der Länge des Thorax, gegen das Ende borstig; Flügel schwach bräunlich, mit einer Discoidalzelle. 2 1/2 L. collina.

2. Fühler 11gliedrig; Kopfschild unten nicht eingeschnitten; Körper schwarzbraun, sehr glänzend; Schaft und Geisselglied 1 gelb; Hinterleib länger als der Thorax; Rand der Segmente mit langen Borsten; Flügel wasserhell, ohne Discoidalzelle. 1 3/4 L. pygmaea.

3. Männchen.

1. Fühler 13gliedriedrig; Kopfschild unten in der Mitte eingeschnitten; Körper schwarz, borstenlos; Flügel wenig getrübt. 2 — 2 1/4 L. collina.

2. Fühler 12gliedrig; Kopfschild nicht ausgerandet; Körper braun, Rand der Segmente mit gelben Borsten; Flügel wasserhell. 3/4 L. pygmaea.

III. Polyergus.

Nur 1 Art: *rufescens.*

A. Hellbraunroth, auch Fühler, Kiefer und Beine; Nebenaugen sehr deutlich; Thorax zusammengedrückt, Hinterleib kürzer; Schuppe dick und hoch, oben gerundet. 3 L.

W. Braunroth, lebhafter als beim A.; Hinterleib grösser; Thorax fast cylindrisch, hinten bauchig und abgerundet; Flügel wenig getrübt. $3^1/_2$ L.

M. Schwarz; Thorax wie bei Formica; Schuppe ausgerandet; Flügel wasserhell. $2^3/_4$ L.

IV. Ponera.

Nur 1 Art: *contracta.*

A. Fast walzenförmig, braun, Ränder der Segmente und Spitze des Hinterleibs, oft Stiel, dann Oberkiefer, Kopfschild und [illegible]ken röthlich; Fühler und Beine heller; Nebenaugen fehlend, Netzaugen nur durch eine scharfe Loupe als Punkte erscheinend; Schuppe sehr dick, oben gewölbt; Kopf fast von der Länge des Thorax. 1 — $1^1/_2$ L.

W. Gestalt und Farbe des A.; Netzaugen deutlich; Nebenaugen vorhanden; Flügel wenig länger, als der Hinterleib, wasserhell. $1^1/_2$ — 2 L.

M. Glänzend schwarz; Kopf sehr kurz, Netz- und Nebenaugen vorspringend; Oberkiefer ungezähnt, kurz, schmal, zugerundet; Fühler 13gliedrig; Ende des Hinterleibs mit einem dünnen, spitzen, nach unten gekrümmten stachelartigen Fortsatz. 1 — $1^1/_2$ L.

V. Myrmica.

1. Arbeiter.

1. a. Metathorax mit Dornspitzen. 2.

b. Metathorax ohne Dornspitzen; Körper gelb, Segment, am Ende bräunlich, oben ganz hellbraun; Thorax ohne Streifen; der ganze Körper lang behaart; sehr klein gegen W. u. M. $^2/_3$ — 1 L. fugax Latr.

2. a. Thorax grob gerunzelt oder gestreift; Fühler immer 12gliedrig. 3 — 9.

b. Thorax sehr fein gerunzelt oder gestreift; Körper 1— $1^1/_2$ L., nicht viel kleiner, als die M. 11 — 16.

3. a. Dornspitzen und Metathorax zahnartig verkürzt, aufgerichtet; Körper klein, 1 — $1^3/_4$ L. 4 — 5.

b. Dornspitzen nicht zahnartig verkürzt. 6 — 9.

4. a. Stiel ungefähr von der Länge des Hinterleibs; Kopf oben netzartig gerunzelt, Metathorax unregelmässig längsrunzelig; Körper braun, Hinterleib dunkler, Basis, Spitze und Stiel braungelb, oder Körper rostfarben, Kopf und Thorax oben bräun-

lich, Segment, hinten etwas dunkler braun; Kopf breiter, als der Thorax, ohngefähr von dessen Länge. $1^1/_2$ L. Minkii. Foerst.

b. Stiel weit kürzer, als der Hinterleib; Kopf oben längsstreifig; Thorax regelmässig längsstreifig; Kopf breiter, als Thorax, von dessen Länge. 5.

5. a. Körper von sehr veränderlicher Farbe, schwarz, schwarzbraun, braun, braunroth, braungelb, bei hellerer Färbung ist der Kopf oben weissbraun oder bräunlich, ebenso Hinterleib auf der Mitte des Segm. 1 und oft am Endrande der übrigen, oft auch Mitte des Mesothorax, ein Flecken auf dem Metathorax und die Knoten; sehr klein gegen W. und M. $1 - 1^3/_4$ L. fuscula Nyl. (caespitum Latr.

b. Schwarz, Streifen des Kopfs und Thorax grober, meist grösser, als die W. $1^1/_2 - 1^3/_4$. atratula. n. sp.

6 a. Fast der ganze Körper schwarz; Dornspitzen des Metathorax horizontal; Kopfschild unten mit 2 nach vorne gerichteten Zähnchen; Kopf vorne und Thorax längsstreifig; Körper sehr gedrungen, Hinterleib fast kugelig. $1^1/_2$ L., wenig kleiner als W. und M. bidens. Foerst.

b. Thorax, zuweilen auch Kopf und Hinterleib braunroth oder braungelb; Kopfschild ohne Zähnchen; Dornspitzen schief aufwärts. 2 — 3 L., seltner kleiner. 7 — 10.

7. a. Fühlerschaft an der Basis winkelig gebrochen; Mesothorax regelmässig längsrunzelig; Knoten runzelig oder gefurcht; Stirnlappen neben stark erweitert, fast ohrförmig. 8.

b. Fühlerschaft an der Basis nicht winkelig gebrochen. 9.

8. a. Zwischenraum der Dornspitzen durch die Loupe quer runzelig; Stirnfeld glatt, wenigstens unten, sehr selten gestreift; Knie der Schaftbasis oben mit einem bogenförmigen mehr oder weniger schief, nicht quer, stehenden Erhöhung oder ohne solche; Kopf entweder ganz braunroth oder oben braun, jedoch der Hinterkopf meist wieder braunroth; Hinterleib braunroth, Segment 1 mit Ausnahme der Basis braun, seltener ist der Hinterleib fast ganz schwarzbraun oder ganz braunroth. $1^1/_2 - 2^1/_2$ L. scabrinodis. Nyl.

b. Zwischenraum der Dornspitze auch durch die Loupe betrachtet ganz glatt; Kopf oben schwarzbraun, ebenso der ganze Hinterleib mit Ausnahme der Spitze; Stirnfeld ganz gestreift; auf dem Knie der Schaftbasis eine hohe fast halbkreisförmige quer stehende Erhöhung. 2 — 3 L. lobicomis. Nyl.

9. a. Knoten fast glatt; Mesothorax unregelmässig, oft in die Quere gerunzelt, zuweilen längsrunzelig; Zwischenraum der Dornspitzen glatt. 10.

6. Knoten runzelig und deutlich gefurcht; Mesothorax und Basaltheil des Metathorax längsrunzelig; Zwischenraum der

Dornspitzen querrunzelig, braunroth; Kopf meist oben und Segment 1 in der Mitte schwazbraun. 2 — 3 L. ruginodis. Nyl.

10. a. Die Streifen über dem Stirnfeld sehr fein und oft sehr dicht; Fühlerbasis dem Winkeligen sich nähernd; Basis des Metathorax meist längsrunzelig, auch oft der Mesothorax; braunroth, Kopf oben oft braun, Segment 1 auf der Mitte schwarzbraun. $1^1/_2$ — $1^2/_3$ L. clandestina. Foerst.

b. Die Streifen über dem Stirnfeld weder sehr fein, noch sehr dicht; Fühlerbasis einfach gebogen; Basis des Metathorax querrunzelig, Mesothorax unregelmässig runzelig oder querrunzelig; Farbe wie bei der vorigen, selten ganz braunroth. $1^3/_4$ — $2^1/_2$. laevinodis. Nyl.

11. a. Dornspitzen des Metathorax fast horizontal; Thorax braunroth, seltner braungelb oder röthlichbraungelb, Hinterleib ganz oder theilweise schwarzbraun, sonst von der Farbe des Thorax; Fühler 11—12gliedrig. 12 — 13.

b. Dornspitzen des Metathorax scharf aufwärts; Thorax rothgelb oder gelb, Hinterleib gelb, schwarz oder schwarzbraun bandirt, selten ganz gelb; Fühler 12gliedrig. 14 — 16.

12. a. Fühlerkeule schwärzlich oder braun; Fühler 11 gliedrig; Dornspitzen von mittelmässiger Länge. 13.

b. Fühlerkeule von der Farbe der Fühler, braunroth oder braungelb; Fühler 12gliedrig; Dornspitzen kurz, horizontal; Thorax nebst Stiel braunroth, Knoten oft braun; Hinterleib schwarzbraun; Beine kahl. $1^1/_3$ — $1^1/_2$ L. corticalis. n. sp.

13. a. Beine borstig; braunroth, Kopf oben und Segm. 1 mehr oder weniger schwarzbraun, oft fast der ganze Hinterleib, unten nur die Spitze, oft auch die Basis braunroth. acervorum. Nyl.

b. Beine kahl; Farbe der vorigen. $1^1/_3$ — $1^1/_2$. muscorum, Nyl.

14. a. Fühlerkeule schwärzlich oder bräunlich. 15.

b. Fühlerkeule von der Farbe der Fühler, gelb oder rothgelb. 16.

15. a. Segment 1 oben mit einem scharf begrenzten schwarzen oder schwarzbraunen, an der Hinterwand stossenden Binde, $^1/_4$ oder $^1/_3$ des Segments einnehmend; die folgenden Segmente oft am Hinterrand schwärzlich oder bräunlich; Dornspitzen lang. 1 — $1^1/_2$. unifasciata Latr.

b. Segment 1 mit einer nicht scharf begrenzten, in der Mitte meist verschmählerten oder verblichenen schwarzbraunen oder braunen Binde; Kopf vorne bis oben hin schwärzlich; Dornspitzen kurz, fast aufrecht. 1 — $1^1/_4$ L. tuberum. Nyl. (nicht Latr.)

c. Segment 1 mit einer in der Mitte unterbrochenen und verschmälerten schwarzbraunen Binde, 2 dreieckige, schwarz-

braune Flecke bildend, oft verblichen oder ganz fehlend; vordere Kopftheile nur unten schwärzlich, Stirn und Scheitel rothgelb; Dornspitzen lang. $^3/_4$ — 1 L. interrupta. n. sp.

16. a. Segment 1 mit einer sehr breiten, schwarzen oder schwarzbraunen, den grössten Theil des Segm. einnehmenden Binde, an den Hinterrand stossend, unten fortgesetzt; die übrigen Ringe mit einer solchen nur oben am Endrande oder oben ganz schwarzbraun; Dornspitzen ziemlich lang. 1—$1^1/_4$. cingulata. n. sp.

b. Segment 1 oben mit einer vom Hinterrande etwas entfernten schwarzbraunen Binde, die übrigen Segmente gelb; Kopf gelb; Dornzpitzen ziemlich lang und stark. $^3/_4$ — 1 L. parvula. n. sp.

2. *Weibchen von Myrmica.*

1. a. Körper mittelgross, 3 L. und darüber, selten kleiner. 2 — 7.

b. Körper klein, 2 L. und kleiner. 8 — 16.

2. a. Thorax, Stiel und Hinterleib schwarzbraun, Endrand am Ringe oft rötlichgelb durchschimmernd; Flügel wasserhell; Cubitalzelle nicht getheilt; W. vielmal grösser, als die kleinen A. 3.

b. Thorax nie ganz schwarzbraun, wenigstens der Metathorax braunroth; Hinterleib meist braunroth und schwarzbraun; Flügel an der Basis getrübt, Cubitalzelle nach aussen durch eine abgekürzte Längsader getheilt; W. nicht viel grösser, als die A. 4 — 7.

3. a. Metathorax mit kurzen, fast wagerechten Dornspitzen; Kopf längsstreifig; Metathorax und Schildchen mehr oder weniger gestreift und punktirt oder nur punktirt; der abschüssige Theil des Metathorax gestreift, in die Länge oder Quere oder schief; Kopf und Thorax breit; Endrand der Segmente, sowie Seitenwand der Rückensegmente oft mehr oder weniger röthlich gelb durchschimmernd. $4^1/_2$ L. fusculа Nyl. (caespitum Latr.)

b. Metathorax ohne Dornspitzen; Thorax ungestreift, punktirt; Kopf und Thorax schmahl. $2^3/_4$ — 3 L. fugax. Latr.

4. a. Fühlerschaft an der Basis winkelig gebrochen; Stirnlappen sehr erweitert, fast ohrförmig; Knoten runzelig und gefurcht; Dornspitzen lang; Flügel an der Basis ziemlich dunkel getrübt. 5.

b. Fühlerschaft an der Basis nicht winkelig gebrochen; Stirnlappen wenig oder gar nicht erweitert; Flügel schwach getrübt (von 1 Art mir nicht bekannt). 6.

5. a. Zwischenraum der Dornspitzen völlig glatt, auch durch eine scharfe Loupe betrachtet; auf dem Knie der Schaft-

basis eine fast halbkreisförmige quersitzende Erhöhung; Stirnfeld durchaus längsstreifig; vordere Kopfseite bis zum Hinterkopf schwarzbraun; meistens ist Metathorax, Schildchen und Hinterschildchen ganz schwarzbraun, höchstens mit einigen wenig merklichen rothen Flecken; selten ist Mesothorax und Schildchen braunroth, ersterer mit 2 schwarzen Seitenflecken, dieses mit schwarzer Spitze; Hinterleib fast immer schwarzbraun, die Spitze wenig roth, selten auch die Basis ein wenig und die Bauchbasis; Knoten längsfurchig. 3 L. lobicornis. Nyl.

b. Zwischenraum der Dornspitzen durch eine gute Loupe betrachtet schwach quer runzelig erscheinend; Knie der Schaftbasis entweder ohne Erhöhung oder mit einer mehr oder weniger schief (nicht quer) stehenden bogenförmigen von veränderlicher Höhe und Breite; Stirnfeld meist glatt, wenigstens unten, selten bis unten hin gestreift; vordere Kopfseite gewöhnlich mehr oder weniger schwarzbraun, jedoch selten bis zum Ende des Hinterkopfs, oder ganz braunroth, Thorax meistens braunroth oder braungelb mit 2 oder 3 schwarzbraunen Flecken von sehr veränderlicher Grösse, ebenso Spitze und Schildchen; zuweilen ist der Thorax grösstentheils schwarzbraun mit rothen Flecken des Mesothorax, zuweilen auch mit Ausnahme des Mesothorax und Vorderrand des Prothorax schwarzbraun; Hinterleib gewöhnlich braunroth, Mitte des Segm. 1 schwarzbraun oder braun in verschiedener Verbreitung, selten ganz braunroth, zuweilen die ganze Oberseite grösstentheils oder fast ganz schwarzbraun, nämbei vorherrschender schwarzbrauner Färbung des Thorax und Kopfes, dann noch die Knoten braun; Knoten bald mehr unregelmässig gerunzelt, bald längsfurchig, letzteres bei den dunklern Varietäten. scabrinodis. Nyl.

6. a. Dornspitzen des Metathorax kurz; Knoten fast glatt; braunroth, Vorderseite des Kopfes, Hinterrand des Prothorax, ein Flecken über der Flügelwurzel, Schildchen, Hinterschildchen und Mitte des Segm. 1 schwarzbraun oder mehr braun, zuweilen auch der Hintertheil des Meso- und Vordertheil des Metathorax, selten Thorax oder Hinterleib ganz braunroth. $2^1/_2$ — 3 L. laevinodis. Nyl.

b. Dornspitzen lang; Knoten runzelig. 7.

7. a. Zwischenraum zwischen den Dornspitzen glatt; Streifen über dem Stirnfeld sehr fein und dicht; Schaftbasis der winkeligen Biegung sich nähernd; vordere Kopfseite, Spitze des Schildchen und Mitte des Segm. 1 schwarzbraun. clandestina Foerst (Flügel mir nicht bekannt.)

b. Zwischenraum der Dornspitzen querrunzelig; Streifen über dem Stirnfelde weder sehr fein, noch sehr dicht, Schaftbasis einfach gebogen; braunroth, vordere Kopfseite, Spitze des

Schildchens, oft ein Flecken über der Flügelwurzel und Mitte des Segm. 1 schwarzbraun. 3 L. ruginodis. Nyl.

8. a. Kopf, Thorax und Hinterleib ganz oder fast ganz schwarz, schwarzbraun oder braun. 9 — 12.

b. Thorax grösstentheils oder ganz braunroth oder braungelb. 13.

9. a. Kopfschild unten mit 2 vorragenden Zähnchen; Kopf, Thorax, Hinterleib fast ganz glänzend schwarz, Kopf unten, Hals, Metathorax hinten, Stiel, Hinterleibsspitze roth; Kopf und Thorax theilweise längsrunzelig; Hinterleib fast kugelig; Dornspitzen wagrecht; Flügel bis zum Ende braun getrübt, ohne Discoidalzelle; Radialzelle am Ende mit einer kleinen, nicht geschlossenen Anhangszelle; Spitze der Radialzelle vom Flügelende entfernt. 2 L. bidens. Foerst.

b. Kopfschild ohne Zähnchen. 10.

10. a. Kopf, Thorax und Hinterleib schwarz, ohne Börstchen; Kopf und Thorax sehr fein lederartig gerunzelt; Metathorax mit 2 Höckerchen statt der Dornspitzen; Fühler 11gliedrig, fast am Mundrande sitzend; Kopf sehr kurz; Knoten sehr breit; Hinterleib breit, rundlich, sehr flach und kurz; Flügel wasserhell, ohne Discoidalzelle; so gross oder kleiner, als die A. (Es giebt auch ursprünglich flügellose W.) 1 — 1½ L. atratula. n. sp.

b. Körper mit Börstchen; Fühler 12gliedrig. 11.

11. a. Dornspitzen und Metathorax zahnartig verkürzt. 12.

b. Dornspitzen nicht zahnartig; Fühlerkeule schwärzlich oder braun; Fühler sonst gelb; Kopf, Thorax und Hinterleib schwarzbraun (Thorax zuweilen braun oder selbst braungelb), Hinterleibsbasis, Endrand der Segmente oder auch die Basis schmahl, gelb, oft der Hinterleib fast ganz schwarzbraun; Flügel wasserhell. 1½ — 1¾ L. interrupta. n. sp.

12. a. Fühlerkeule bräunlichgelb, zuweilen schwärzlich; Kopf, Thorax und Hinterleib glänzend schwarzbraun, Ende des Metathorax nebst Stiel und Seiten der Knoten oft braungelb; Flügel mir nicht bekannt. 2. L. corticalis. n. sp.

b. Fühlerkeule schwärzlich oder mehr braun; Thorax braun, Hinterleib heller, besonders an der Basis und unten; Flügel weiss. 1½ L. tuberum. Nyl.

13. a. Fühlerkeule schwärzlich oder braun. 14.

b. Fühlerkeule von der Farbe der schwarzen oder braungelben Fühler.

14. a. Fühler 11gliedrig; Hinterleib braunroth, Segment 1 mehr oder weniger braun, oder grösstentheils schwarzbraun, Basis, Ende und Bauch braunroth; Metathorax mit mässig langen, fast wagrechten Dornspitzen. 15.

b. Fühler 12gliedrig. 16 — 17.

mische Stück dagegen ist tiefblau, wie Olivier seinen Käfer beschreibt. Die Farbe der Deckschilde ist bei allen diesen Stücken so, dass ich diese lieber rufotestacea als flavotestacea nennen möchte.

III.

Unter dem Collectivnamen Nemognatha chrysomelina Fab. ist in unseren Sammlungen eine Reihe von Arten verbreitet, und es erklärt sich diese Verwirrung um so leichter, als die meisten Arten dieser Gattung bei der grossen Wandelbarkeit ihres Habitus schwer zu unterscheiden sind. Es zeigt sich diese Wandelbarkeit nicht allein in der bei allen Pflasterkäfern beobachteten Grössenverschiedenheit, nach welcher die grössten Stücke bis doppelt und dreifach grösser sind als die kleinsten, sondern noch mehr in der Farbenvertheilung, bei der die verschiedene Ausdehnung der schwarzen Färbung auf Ober- und Unterseite oft Stücke so unähnlich macht, dass man sie kaum als zusammenhängend betrachten sollte. Was hiervon auf Rechnung des blossen Zufalls zu bringen, was als Geschlechtsverschiedenheit anzuerkennen sein werde, möchte wohl noch längerer Ermittelungen an Ort und Stelle bedürfen: jedenfalls aber bedarf es nur eines Blickes auf die von Fabricius Ent. Syst. II. 49. p. 5. gegebene Beschreibung seiner Zonitis chrysomelina, um — auch abgesehen davon, dass Fabricius eine Art mit schwarzen Beinen schwerlich als flava bezeichnet haben würde — sogleich zu erkennen, dass die Worte subtus atra, ano rufescente gerade am wenigsten auf den südfranzösischen Käfer passen, der auf Gr. Dejeans Auctorität in den Sammlungen vorzugsweise als N. chrysomelina Fab. angenommen worden ist. Ich habe diese von mir schon früher geäusserte Ansicht bestätigt gefunden, als ich vor Kurzem Gelegenheit hatte, durch die gefällige Mittheilung des Hrn. Prof. Behm in Kiel das, wenngleich schlecht erhaltene, doch noch hinlänglich kenntliche Originalexemplar aus dem Kieler Museum zu vergleichen, und will daher versuchen, die betreffenden Arten kurz auseinander zu setzen, zumal ich durch die Gefälligkeit des Hrn. Custos Hopffer in Berlin auch die Arten der Königl. Zool. Sammlung in Berlin zur Ansicht erhalten habe.

Der Geschlechtsunterschied scheint in dieser Gattung überwiegend nur durch bedeutendere Körpergrösse und kürzere, gedrungenere Fühler der ♀ ausgesprochen zu werden, zuweilen aber auch in lichterer Färbung hervorzutreten. Mehr Anhalt für die Artunterscheidung, zumal an Kopf, Brust und Deckschilden, scheint der Ton der rothen oder gelben Färbung zu bieten, ein sicheres Merkmal dagegen die Farbe der Beine und der letzten Hinterleibsringe zu gewähren. Ausserdem bietet, bei sonst völliger Uebereinstimmung der Sculptur, auch noch das relative Verhältniss der unteren Fühlerglieder ein Kennzeichen zur Unterschei-

dung der verschiedenen Arten dar. Die mir vorliegenden Arten sind:

1. N. rostrata Fab. Rufa; artennis, pectore, abdominis basi, elytrorum punctis tribus nigris. L $^1/_6$ — $5^3/_4$'''.
   Zonitis rostrata Fab. Ent. Syst. II. 50. n. 7. Syst. Eltuth II. 24. n. 10.

Das 2te Fühlerglied dreimal länger als an der Spitze breit, doch noch etwas länger als das dritte, beide länger als das 4te; die Mundtheile licht gelb mit gebräunten Spitzen. Stirn längsrinnig, Halsschild ungefleckt, Brust und Hinterleib schwarz, nur der letzte oder die beiden letzten Bauchringe rothgelb, die Hüften pechbraun. Von den drei längsreihig geordneten Punkten auf jeder Flügeldecke ist, wie schon Fabricius angibt, der mittlere der grösseste, der in der Querfalte an der Wurzel stehende der kleinste. Aus der Nordküste von Afrika; die Berliner Exemplare von Wagner bei Bona gesammelt.

2. N. 5maculata Erichs. Rufa; antennis thoracis puncto, scutello, elytrorum punctis binis pectoreque nigris. L. $3^1/_2$ — 5'''.

Die unteren Fühlerglieder auf der Aussenseite röthlich angeflogen, das zweite kaum länger als breit, das dritte fast dreimal länger als das zweite, und noch ein wenig länger als das vierte. Die Stirn über den Augen steht quer niedergedrückt, das Halsschild jederseits tief abwärts gedrückt. Der Mittelfleck des Halsschildes länglich, klein; die Punkte der Flügeldecke etwas quer gezogen, der vordere auf der Mitte, der hintere zwischen dem ersteren und der Spitze, bei einem Stücke soweit seitlich verlängert, dass dadurch eine gemeinschaftliche, an der Naht unterbrochene Querbinde gebildet wird. Von 4 vorliegenden Exemplaren ist bei zwei ♂ die Mitte der Stirn verwaschen geschwärzt und der Hinterleib bis auf die beiden letzten Ringe schwarz; bei zwei ♀ nur die Spitze des Schildchens (bei einem auch noch ein Strich in der Mitte der Basis) schwarz, dagegen der ganze Hinterleib nebst den Seiten der Brust roth, auch die rothe Färbung an der Wurzel der merklich kürzeren Fühler weiter ausgedehnt, so dass es scheint, als ob bei dieser Art das Ueberwiegen der schwarzen Färbung als Geschlechtsmerkmal des ♂ betrachtet werden müsse.

In Aegypten (die Berliner Exemplare von Ehrenberg mitgebracht). In den Sammlungen kommt der Käfer auch unter dem Namen N. 4punctata Dig. vor.

3. N. chrysomelina Fab. Supra cum pedibus flava, antennis, thoracis elytrorumque puncto et apice nigris; subtus nigra, ano rufo L. $5^3/_4$ — 7'''.
   Zonitis chrysomelina Fab. Ent. Syst. II. 49 n. 5! Syst. Eleuth. II. 24 n. 7!

mische Stück dagegen ist tiefblau, wie Olivier seinen Käfer beschreibt. Die Farbe der Deckschilde ist bei allen diesen Stücken so, dass ich diese lieber rufotestacea als flavotestacea nennen möchte.

III.

Unter dem Collectivnamen Nemognatha chrysomelina Fab. ist in unseren Sammlungen eine Reihe von Arten verbreitet, und es erklärt sich diese Verwirrung um so leichter, als die meisten Arten dieser Gattung bei der grossen Wandelbarkeit ihres Habitus schwer zu unterscheiden sind. Es zeigt sich diese Wandelbarkeit nicht allein in der bei allen Pflasterkäfern beobachteten Grössenverschiedenheit, nach welcher die grössten Stücke bis doppelt und dreifach grösser sind als die kleinsten, sondern noch mehr in der Farbenvertheilung, bei der die verschiedene Ausdehnung der schwarzen Färbung auf Ober- und Unterseite oft Stücke so unähnlich macht, dass man sie kaum als zusammenhängend betrachten sollte. Was hiervon auf Rechnung des blossen Zufalls zu bringen, was als Geschlechtsverschiedenheit anzuerkennen sein werde, möchte wohl noch längerer Ermittelungen an Ort und Stelle bedürfen: jedenfalls aber bedarf es nur eines Blickes auf die von Fabricius Ent. Syst. II. 49. p. 5. gegebene Beschreibung seiner Zonitis chrysomelina, um — auch abgesehen davon, dass Fabricius eine Art mit schwarzen Beinen schwerlich als flava bezeichnet haben würde — sogleich zu erkennen, dass die Worte subtus atra, ano rufescente gerade am wenigsten auf den südfranzösischen Käfer passen, der auf Gr. Dejeans Auctorität in den Sammlungen vorzugsweise als N. chrysomelina Fab. angenommen worden ist. Ich habe diese von mir schon früher geäusserte Ansicht bestätigt gefunden, als ich vor Kurzem Gelegenheit hatte, durch die gefällige Mittheilung des Hrn. Prof. Behm in Kiel das, wenngleich schlecht erhaltene, doch noch hinlänglich kenntliche Originalexemplar aus dem Kieler Museum zu vergleichen, und will daher versuchen, die betreffenden Arten kurz auseinander zu setzen, zumal ich durch die Gefälligkeit des Hrn. Custos Hopffer in Berlin auch die Arten der Königl. Zool. Sammlung in Berlin zur Ansicht erhalten habe.

Der Geschlechtsunterschied scheint in dieser Gattung überwiegend nur durch bedeutendere Körpergrösse und kürzere, gedrungenere Fühler der ♀ ausgesprochen zu werden, zuweilen aber auch in lichterer Färbung hervorzutreten. Mehr Anhalt für die Artunterscheidung, zumal an Kopf, Brust und Deckschilden, scheint der Ton der rothen oder gelben Färbung zu bieten, ein sicheres Merkmal dagegen die Farbe der Beine und der letzten Hinterleibsringe zu gewähren. Ausserdem bietet, bei sonst völliger Uebereinstimmung der Sculptur, auch noch das relative Verhältniss der unteren Fühlerglieder ein Kennzeichen zur Unterschei-

dung der verschiedenen Arten dar. Die mir vorliegenden Arten sind:

1. N. rostrata Fab. Rufa; artennis, pectore, abdominis basi, elytrorum punctis tribus nigris. L. $^1/_6$ — $5^3/_4$‴.
   Zonitis rostrata Fab. Ent. Syst. II. 50. n. 7. Syst. Eltuth II. 24. n. 10.

Das 2te Fühlerglied dreimal länger als an der Spitze breit, doch noch etwas länger als das dritte, beide länger als das 4te; die Mundtheile licht gelb mit gebräunten Spitzen. Stirn längsrinnig, Halsschild ungefleckt, Brust und Hinterleib schwarz, nur der letzte oder die beiden letzten Bauchringe rothgelb, die Hüften pechbraun. Von den drei längsreihig geordneten Punkten auf jeder Flügeldecke ist, wie schon Fabricius angibt, der mittlere der grösseste, der in der Querfalte an der Wurzel stehende der kleinste. Aus der Nordküste von Afrika; die Berliner Exemplare von Wagner bei Bona gesammelt.

2. N. 5maculata Erichs. Rufa; antennis thoracis puncto, scutello, elytrorum punctis binis pectoreque nigris. L. $3^1/_2$ — 5‴.

Die unteren Fühlerglieder auf der Aussenseite röthlich angeflogen, das zweite kaum länger als breit, das dritte fast dreimal länger als das zweite, und noch ein wenig länger als das vierte. Die Stirn über den Augen steht quer niedergedrückt, das Halsschild jederseits tief abwärts gedrückt. Der Mittelfleck des Halsschildes länglich, klein; die Punkte der Flügeldecke etwas quer gezogen, der vordere auf der Mitte, der hintere zwischen dem ersteren und der Spitze, bei einem Stücke soweit seitlich verlängert, dass dadurch eine gemeinschaftliche, an der Naht unterbrochene Querbinde gebildet wird. Von 4 vorliegenden Exemplaren ist bei zwei ♂ die Mitte der Stirn verwaschen geschwärzt und der Hinterleib bis auf die beiden letzten Ringe schwarz; bei zwei ♀ nur die Spitze des Schildchens (bei einem auch noch ein Strich in der Mitte der Basis) schwarz, dagegen der ganze Hinterleib nebst den Seiten der Brust roth, auch die rothe Färbung an der Wurzel der merklich kürzeren Fühler weiter ausgedehnt, so dass es scheint, als ob bei dieser Art das Ueberwiegen der schwarzen Färbung als Geschlechtsmerkmal des ♂ betrachtet werden müsse.

In Aegypten (die Berliner Exemplare von Ehrenberg mitgebracht). In den Sammlungen kommt der Käfer auch unter dem Namen N. 4punctata Dig. vor.

3. N. chrysomelina Fab. Supra cum pedibus flava, antennis, thoracis elytrorumque puncto et apice nigris; subtus nigra, ano rufo. L. $5^3/_4$ — 7‴.
   Zonitis chrysomelina Fab. Ent. Syst. II. 49 n. 5! Syst. Eleuth. II. 24 n. 7!

Die Fühler schwarz mit an der Wurzel gebräuntem Wurzelgliede, das 2te Glied länger als breit, das 3te fast dreimal länger als das 2te, um die Hälfte länger als das 4te. Die Farbe rothgelb, schwach ins Röthliche fallend, am Halsschild und Deckschilde nicht verschieden. Die Spitzen der Mundtheile gebräunt, das Halsschild seitlich braun niedergedrückt. Das Schildchen gelb. Der Punkt auf dem Halsschilde klein, rund; der auf jeder Flügeldecke stehende grösser, gleichfalls rund; bei einem vorliegenden Stücke auch auf der Schulterbeule ein verwaschner bräunlicher Wisch. Die Unterseite schwarz, der letzte Bauchring (bei dem etwas kleinern, vermuthlich 8. Stück der Fabr. Sammlung nur dessen hintere Hälfte) fuchsroth; Beine dunkelgelb, bei dem genannten Exemplare der Fabric. Sammlung verdorben und, besonders die hintern, schmutzig gebräunt.

In Westasien. Fabricius hatte sein Exemplar von Forskål; das unter dem Namen N. flavipes Kindermann im Berliner Museum befindliche Exemplar ist von Arnasia.

3. N. gemina Erichs. testacea; antennis, thoracis puncto, elytrorum macula apiceque nigris. L. $3^1/_2$ — 5‴.

Bleicher gelb, als die vorhergehenden Arten, auch, wie es scheint, der Färbung nach veränderlicher. Das 2te Fühlerglied wenig länger als breit, das 3te fast dreimal länger, aber nur wenig länger als das 1te. Die Farbe am Kopf und Halsschild fällt gewöhnlich etwas ins Röthliche, und bei solchen Stücken nimmt denn auch die schwarze Zeichnung etwas mehr überhand. Die Punktirung des seitlich etwas niedergedrückten Halsschilds ist gröber, als bei dem verwandten: manchmal selbst runzlig verfliessend. Bei schlecht ausgefärbten Stücken ist der Punkt auf dem Halsschilde klein, und die Unterseite einfarbig bleich gelb: je mehr sich Kopf und Halsschild röthen, vergrössert sich zwar der Punkt und wird fleckartig, das Schildchen wird braun, dann schwärzlich; die Brust färbt sich erst lichter, dann dunkler hochbraun, der letzte Bauchring und die Tarsen nehmen dieselbe Färbung an; die übrigen Bauchringe werden rothgelb, und die Flecken der Deckschilder erweitern sich zu einer an der Naht zusammenhängenden, die Seitenränder nicht ganz erreichenden Querbinde: zwischen allen diesen durch zahlreiche Uebergänge verbundenen Stücken ist aber keine Gränze zu finden, und eben so wenig vermag ich den Zusammenhang eines Geschlechtsverhältnisses mit dieser so veränderlichen Ausfärbung zu erkennen.

In Aegypten und Kordofan, von D. Waldt und Grohmann mehrfach als N. chrysomelina verschickt.

5. N. nigripes m. Testacea subtus nigra; ore, antennis, thoracis puncto, scutello elytrorum macula et et apice nigris. L. $3^1/_2$ — $4^1/_3$‴.

var. Elytris totis nigris.

Durch den schwarzen Unterkopf und die nebst den Beinen ganz schwarzen Unterseiten von allen vorhergehenden Arten verschieden. Das 2te Fühlerglied kaum länger als breit, das 3te ist 3mal länger als das 2te, auch noch länger als das 4te. Oberkopf und Halsschild deutlich mehr ins Röthliche fallend als die Deckschilde, jener an den Seiten zuweilen etwas gebräunt. Das Halsschild an den Seiten grob punktirt, schwach niedergedrükt, die Mitte gewöhnlich stellenweise glatt und glänzend. Der Punkt auf demselben gross, und wie die gleichfalls grossen, mehr fleckähnlichen, etwas nierenförmig in die Quere gezogenen Punkte auf den Deckschilden nur verwaschen begrenzt, auch die Richtung des Vorderrandes der schwarzen Spitze höchst veränderlich, Beine bei zwei Exemplaren völlig gleich, und durch Alles dies eine Neigung zum Ueberfliessen der schwarzen Färbung angedeutet, aus welcher sich das Vorhandensein der seltenen, mir aus dem Berliner Museum zur Ansicht zugegangenen Abänderung mit ganz schwarzen Deckschilden, bei denen nur an der Wurzel die ursprüngliche Färbung noch tiefer durchschimmert, leicht erkennen lässt.

An der Französischen Mittelmeerküste, und von dort her fast in allen unsern Sammlungen als N. chrysomelina zu finden.

(Fortsetzung folgt.)

Hagen: Ueber Léon Dufour's Libellen-Larven.

(Fortsetzung der Abhandlung in der März-No. d. J.)

Stellen wir die Arten der Libellen, deren Larven oder Nymphen vor Dufour beschrieben und abgebildet sind zusammen, so ergiebt sich folgende nicht unbeträchtliche Reihe:

Libellula. Moufet. Roberg.

1. L. depressa. Réaumur. Roesel. Harris. Westwood. Scopoli.
2. L. fulva. Swammerdam.
3. L. cancellata. Mentzel. Roesel.
4. L. vulgata. Roesel.
5. L. pectoralis. Lyonnet.

Cordulia.

6. C. aenea De Geer. Roesel.

Epitheca.

7. E. bimaculata. Frisch?

Gomphus. Roesel. Réaumur. Burmeister.

8. G. vulgatissimus. Roesel.

Cordulegaster.

9. C. annulatus. Scopoli?

Anax.

10. A. formosus. Muralto.

Aeschna. Moufet. Roberg.

11. A. grandis. Roesel. De Geer. Harris.
12. A. cyanea. Réaumur.
13. A. mixta oder affinis. Réaumur.

Calopteryx. Réaumur. Roesel. Harris. Stephens. Redi.
14. C. virgo. Westwood.
Lestes. Mentzel. Stephens.
15. L. nympha? Mentzel. Carus. Siebold.
Platicnemis.
16. P. pennipes? Rossel.
17. Agrion. Rondelet. Moufet. Roberg. Réaumur. Roesel. Swammerdam. De Geer. Harris. Stephens. Goedart.

Es sind übrigens unter den 17 aufgeführten Nummern mit Ausnahme der kleineren Agrion die sämmtlichen Gruppen vertreten, so dass dieses eigentlich nur dem vorigen Jahrhundert angehörige Material nicht so dürftig ist, als gewöhnlich angenommen wird.

Dufours Bestimmung seiner Aeschna-Larven ist nicht richtig, seine Aeschna grandis ist Anax formosus, seine Aeschna De Geerii ist wohl A. rufescens, da meines Wissens A. grandis nicht so tief im Südwesten Frankreichs fliegt, seine Aeschna innominata ist sicher Aeschna cyanea. Bei Libellula beschreibt er die Larven von L. depressa und L. ferruginea, bei Calopteryx und Agrion zwei unbekannte, später zu erwähnende Arten. Da er keine erzogen hat, bei Aeschna und L. ferruginea sagt er dies ausdrücklich, sind die Artbestimmungen nicht sicher. Die Larve von L. ferruginea ist nicht abgebildet, und nebst der von A. rufescens der einzige ziemlich sichere Zuwachs zur Artkenntniss der Larven.

Ich besitze gegenwärtig die Larven oder Nymphen von Anax formosus, Aeschna grandis, rufescens, cyanea, affinis, pratensis, Cordulegaster bidentatus, Gomphus vulgatissimus, Epitheca bimaculata, Cordulia metallica, aenea, Libellula 4 — maculata, scotica, Calopteryx, Lestes nympha, Agrion pulchellum nebst einigen unbestimmten Libellula- und Aeschna-Larven, unter denen ich namentlich eine aus der Gruppe von L. rubicunda zu erkennen glaube. Es treten also zu den oben erwähnten 17 Arten noch folgende hinzu:

Libellula.
18. L. 4 — maculata. Brauer.
19. L. scotica.
20. L. ferruginea. Dufour.
Cordulia.
21. metallica. Brauer.
Cordulegaster.
22. bidentatus. Brauer.
Aeschna.
23. rufescens. Brauer. Dufour.
24. affinis. Brauer.
25. pratensis. Brauer.
Agrion.
27. A. pulchellum. Brauer.

Wir kennen also gegenwärtig von mehr als dem vierten Theil sämmtlicher in Europa lebenden Arten die früheren Zustände.

(Forts. folgt.)

C. Clerck Icones,

critisch bestimmt

von

Prof. P. C. Zeller in Glogau.

(Fortsetzung.)

Tafel IV.

Fig. 5. Irrorella 241. Tinea irrorella L. Fn. 353. S. N. 885. 354 = Lithosia irrorea Tr. X, 1. 272. — ein Männchen mit zu dunkler Grundfarbe und unnatürlich hellem Vorderrand der Vorderflügel und Hinterrand der Hinterflügel.

Fig. 6. Pallens 77. Noctua pallens L. Fn. 313. (Hier steht fälschlich Fig. 1 citirt). S. N. 838. 107 = Leucania pallens Tr. X., 2. 568 — ein sehr unkenntliches Bild, auf dem Körper und Flügel gelblich weiss sind, letztere im HS.'schen Exemplar mit durch chemischen Einfluss hervorgebrachter brauner Farbe des grössten Theiles der Adern. Die Fühler sind verhältnissmässig viel zu lang, der Kopf zu dick mit ganz kleinen Augen; an der Mitte des Kragens ist ein starker, schwarzer Punkt, der im Ex. der K. B. ganz fehlt. Auf jedem Vorderflügel sind 2 schwarze Punkte; der erste, zu grosse, nahe dem ersten Aste der Medianader, statt am Ursprunge der Endgabel, der zweite richtig mitten zwischen dem ersten und dem Hinterrand.

Fig. 7. Hamana α 205. Tortrix hamana L. Fn. 343. S. N. 876. 290 = Tortr. hamana Tr. X., 3. 247. — mit zu blasser Farbe der Flecke, die überdies am Vorderrand gegen die Spitze der Vorderflügel zu gross, auch in den Entfernungen unter einander auf beiden Flügeln verschieden sind; ausserdem als Hamana nicht zu verkennen.

Fig. 8. Helvola 58. Bombyx helvola L. Fn. 304. Bombyx rufina S. N. 838. 72 = Xanthia rufina Tr. X., 2. 273. — Linné's Bezeichnung passt auf die Treitschkesche Art, nur dass wir die Grundfarbe nicht mit ihm rufus nennen würden. Dass er die Art nicht mit Recht unter seine Bombyces aufgenommen hat, scheint er dadurch andeuten zu wollen, dass er die beim Männchen nur kurzgefranzten Fühler antennae angustissimae nennt. Die Taster sind ihm tentacula saturatius rufa, was wohl bedeuten soll, dass sie ein reineres Roth und nicht die Farbe der Vorderflügel haben. Sein Vergleich mit Eupr. russula („affinis" P. russulae) kann

zeigen, wie wenig Gewicht auf seine Vergleiche zu legen ist. Jedenfalls kann man nur mit Treitschke, Zetterstedt (Ins. lapp. 945. Obs. 6.) und Stephens (Brit. animals. V. 126) einverstanden sein, welche an der Identität ihrer und der Linnéischen Rufina keinen Zweifel haben. — Das Clercksche Bild ist sehr schlecht, mit falscher Vorderflügelform, schmutzig hell lehmfarbenen Vorderflügeln und schattenlosen, blass rosafarbenen Hinterflügeln. Dennoch kann damit keine andere Art gemeint sein. Wenn auch die Wurzelbinde der Vorderflügel in der Mitte eine zu starke Ecke hat, und an der Stelle der Ringmakel zwei grosse bräunliche Punkte unter einander stehen, so bezeichnen die zwei folgenden Bänder unsere Art doch ausschliesslich; das erste, schmale, über die Mitte gehende ist nämlich rechtwinklig gebrochen, und das breite Band vor dem Hinterrande hat als hintere Begrenzung eine Reihe brauner Fleckchen. Gewöhnlich füllt es den Raum bis zu diesen Fleckchen ganz aus; es giebt aber auch Exemplare, wo es vor demselben verschossen ist, so dass die Reihe Fleckchen frei da liegt, und solches Exemplar ist von Clerck dargestellt.

Fig. 9. Lutarella 242. Tinea lutarella L. Fn. 353. S.N. 886. 335 = Lithosia luteola Tr. X., 1. 272. Das Bild ist so missrathen, dass man es mit eben so vielem Rechte auf Lith. pallifrons deuten könnte. Die Vorderflügel sind nämlich für Luteola viel zu blass, und die in der Gestalt kläglich missrathenen Hinterflügel kaum gegen die Wurzel dunkel genug. Das dunkle Stirndreieck kann blosser Zufall sein. Die Einerleiheit der Clerckschen und der Linnéischen Lutarella unterliegt aber wohl keinem Zweifel. Linné's Worte: oculis, antennis et anterioribus pedibus a latere interiore nigris, alae superiores subtus nigrae, inferiores supra nigrae bezeichnen nur Lith. luteola, die in Schweden passim vorkommt, während Lith. pallifrons bisher nur in Gothland gefunden wurde (Boheman Bombyces Suec. p. 103.).

Fig. 10. Hartmanniana ohne Nummer. Linné citirt das Bild weder in der Fauna, noch im Syst. Nat., und natürlich, da es eine ganz andere Art darstellt. Clercks Art ist ganz sicher Tortr. Baumanniana, Tr. X., 249, wenn auch das Gelb der Vorderflügel zu blass ist, die Silberlinien zu dunkelen Bleilinien geworden sind und man das Uebereinstimmen in den Zeichnungen gegen den Hinterrand mühselig heraussuchen muss. Linné's Beschreibung seiner Hartmanniana passt sehr nothdürftig auf die gleichnamige Penthina Treitschke's.

Fig. 11. Tiliaria 135. Geometra tiliaria L. Fn. 325. Geom.

piniaria ♂ S. N. 861. 210 = Fidonia piniaria Tr. X., 2. 316. ♀ — eine Varietät des Weibchens mit verloschener (im Ex. der K. B. viel dunklerer), grau bräunlicher Grundfarbe. Die Franzen sind ungescheckt, und die Vorderflügel längs des ganzen Vorderrandes bis zur Subcostalader in der bleich und schmutzig ochergelben Farbe der Zeichnungen. — Den Namen Tiliaria gab Linné darum, weil er einen Reaumurschen Spanner, dessen Raupe auf Linden lebt, für den seinigen hielt. Die Reaumursche Art ist von Freyer mit vollem Rechte auf Geom. dilutata gedeutet worden. (Vergl. Isis 1839. S. 465 und 1838, S. 685.)

Fig. 12. Emarginaria 161. Geometra emarginata L. Fn. 330. S. N. 866. 236 = Ennomos emarginaria Tr. X., 2. 306. Es ist ein Männchen mit sehr blasser, unrichtiger Grundfarbe dargestellt, dessen Vorderflügel ein punctum ocellare in der Mitte haben statt des einfachen Punktes oder Strichelchens, das meine Exemplare besitzen, und das auch Linné nur sah (punctum fuscum in disco).

Fig. 13. Gnomana ohne Nummer. Tortrix gnomana L. Fn. 348. S. N. 847. 294 — Tortrix gnomana Tr. X., 3. 246. Linné beschreibt unverkennbar unsere gemeine Gnomana, und es ist kein Grund anzunehmen, Clercks schlechtes Bild auf Spectrana zu deuten, obgleich dies sehr gut anginge. Die Grundfarbe ist schmutzig gelb; die schmale Mittelbinde reicht vom Vorderrande nicht bis zur Mitte herab; der Vorderrandfleck gegen die Spitze ist viel zu nahe an jener, und sein Hinterrand gerade abgeschnitten; hinter ihm liegt noch ein kleiner, hakenförmiger Fleck, der in der Natur als ein blosser, mit dem vorhergehenden Fleck zusammenfliessender Punkt erscheint; vor dem Hinterrande geht eine Querreihe von Punkten her.

Fig. 14. Mesomella L. Fn. 354. S. N. 886. 356 = Lithosia eborina Tr. X., 1. 273 — ein schlechtes Bild, auf den Vorderflügeln hellgrau (im Ex. der K. B. noch dunkler, doch nicht mit stellenweise schwarz gewordenen Adern wie im HSschen), mit zu breitem und zu dunkelgelbem Vorderrande. Linné, der die auf den Vorderflügeln grösstentheils weissliche Varietät gut beschreibt (alis albis — in der Beschreibung aber: alae superiores glaucae s. cinereo-exalbidae) nennt die Art: similis P. complanatae!

Fig. 15. Pinella 272. Tinea pinetella L. Fn. 355. S. N. 886. 358 = Crambus pinetellus Z. Isis 1839. 173 — kenntlich; doch sind die beiden weissen Flecke der Vorderflügel

zu weit von einander, und die Schattenstreifen, welche vom Vorderrande herabgehen, zu scharf und dunkel; ausserdem sind die Vorderflügel zu breit und die Grösse des Thieres ist etwas übertrieben.

Tafel V.

Fig. 1. Floccosa ohne Nummer. Bombyx crataegi L. Fn. 299. Gastropacha crataegi Tr. X., 1. 281. Das Bild, das in dem Ex. der K. B. viel heller grau ist als in dem HSschen, wo es durch chemischen Einfluss zwar fleckig, aber der Natur ähnlicher geworden ist, stellt ein Weibchen vor. Nur ein Versehen scheint die Ursache zu sein, warum Linné es im S. N. nicht citirt hat.

Fig. 2. Strigillata 192. Geometra strigilata L. Fn. 338. S. N. 872. 268. Nachdem schon oben nachgewiesen ist, dass Linné's Incanata identisch mit Strigilata Tr. ist, lässt sich hier um so weniger an dieselbe Art denken, als Strigilata L., übereinstimmend mit Clerck's Figur, vor dem Hinterrande der Vorderflügel eine striga recta, transversa, cinerea (in der Diagnose pallida) postice alba d. h. eine grade Querlinie haben soll, die bei einer dunkleren Farbe als die Flügelfläche nach aussen eine weisse oder weissliche Einfassung hat. Zufolge der Clerckschen Figur wird man sich hier nach einem grauen Spanner, aus dem Genus Idaea Tr., umsehen. Strigaria ist ungefähr der einzige mit ziemlich geraden Querlinien auf unangenehm grau gefärbtem Grunde (cinereae, inamoenae); aber gerade die bei Strigilata verlangte Auszeichnung fehlt ihm, indem eben die hintere Linie wellig und gebogen ist und die vorhergehenden gerade sind, statt wie bei Linné's Art flexuosae zu sein. Auch stimmt Clercks Figur im Geringsten nicht mit Strigaria, weder in der Grösse, noch dem Habitus, noch den Zeichnungen; in jener sind die 2 ersten Querlinien stärker und öfter gebrochen als bei irgend einer mit Strigilata Tr. verwandten Art. — Von Spannern aus anderen Gattungen hat Petraria allerdings die Grösse wie bei Clerck, auch eine striga recta postice alba, aber diese striga ist die zweite und nicht die dritte, und strigae flexuosae gehen ihr ganz ab. Andere Spanner giebt es gar nicht, auf welche mit irgend einem Anschein von Richtigkeit Linné's Bezeichnung angewendet würde. — Dass Linné's Art mit der Clerckschen identisch ist, unterliegt keinem Zweifel. Letztere ist im HSchen Exemplar durch chemischen Einfluss sehr entstellt, auf den Hinterflügeln grösstentheils dunkelgrau und fleckig, auf den Vorderflügeln weissgrau ohne irgend eine Spur von gelblicher Beimischung;

auf der Tafel der K. Bibl. ist sie aber etwas gelblich, was von grosser Wichtigkeit ist, und sonst unverdorben. Die Fühler zeigen eine deutliche, ziemlich lange zweireihige Behaarung. — Ich zweifle nun nicht im Geringsten, dass hier eine Herminia mit abgebrochenen Tastern abgebildet und von Linné beschrieben ist. Am ersten würde man an Tentaculalis ♂ zu denken haben, wenn nicht Linné dieselbe Art, und dazu im männlichen Geschlecht, recht gut beschriebe. Auch hätte er Strigilata nicht ohne die Endung aria gelassen, wenn sie so lang und dicht gekämmte Fühler hätte. Ganz anders stellt sich die Sache, wenn wir die Beschreibung dieser Strigilata auf Herm. tarsicrinalis anwenden. Hier sind die Fühler so kurz und zerstreut kammhaarig, dass er, der die Loupe nicht anwendete, die Art seticornis nennen konnte. Die Flügel sind cinereae, inamoenae, haben also nicht ein einfaches Grau, sondern ein Grau mit einer Beimischung. Da Tarsicrinalis eine etwas andere Färbung als Tentaculalis hat, so erklärt sich nun, warum die Flügel bei ersterer nicht wie bei letzterer einfach cinerascentes (diagn.) oder cinereae (descr.) heissen. Sie sind strigis duabus flexuosis saturatioribus vix conspicuis versehen, und anders als flexuosae besitzt sie Tarsicrinalis nicht, wenn sie auch bei ihr nicht immer vix conspicuae sind. Endlich ist die striga recta cinerea postice alba bei Tarsicrinalis unverkennbar vorhanden. Von den Tastern und den Beinen musste Linné wohl schweigen, wenn seinen Exemplaren die ersteren fehlten (die wie bekannt bei den Herminien beim Fange leicht abbrechen), und er die versteckten Beine nicht besichtigte oder bei deren Mangel nicht besichtigen konnte. Ich glaube also bewiesen zu haben, dass Strigilata L. identisch mit Herminia tarsicrinalis ist. — Clerck's Bild ist allerdings eine Caricatur dieser Art, lässt aber doch die Hauptkennzeichen wiederfinden: die schwach gekämmten Fühler, die zwei sehr dünnen stark geschwungenen Querlinien vor und hinter dem Mittelzeichen — welches aber mit der hinteren Querlinie oben und unten zusammenhängt und eine Linie mit ihr ausmacht, während die hintere Querlinie selbst an der Mitte unterbrochen ist —, die starke, hinten weisslich gesäumte Querlinie vor dem Hinterrande, welche naturgemäss auch auf dem unverdeckten Theil der Hinterflügel sichtbar ist.

Fig. 3. Barbalis ohne Ziffer; dabei ein Schenkel mit der Schiene und einem ausgebreiteten Haarbusch auf dem Knie. Pyralis barbalis L. Fn. 350. S. N. 881. 329 = Herminia barbalis Tr. X., 3. 228. Linné's Art ist unzweifelhaft, ob-

gleich er sagt: simillima praecedenti (Tentaculari), an solo sexu distincta?! Clercks Figur ist im HSschen Ex. durch chemische Nachfärbung ganz verdorben, in dem der K. B. rein, heller grau, doch im Vergleich mit der Natur zu dunkel.

Fig. 4. Proboscidalis 228. Pyralis proboscidalis L. Fn. 350. S. N. 881. 331 = Hypena proboscidalis Tr. X., 3. 228 — im Ex. der K. B. heller, so dass die Binden stärker hervortreten, als im H.-S.'schen, kenntlich, wenn auch nichts weniger als gut dargestellt.

Fig. 5. Fasciaria 142. Geometra fasciaria L. Fn. 327. S. N. 862. 216 = Ellopia fasciaria Tr. X., 2. 308. Das Bild hat in den H.-S.'schen Tafeln auf den Vorderflügeln eine bräunlichgraue Grundfarbe und eine gelbbraune rothgesäumte Binde, auf den Hinterflügeln eine schmutzige lehmgelbliche Grundfarbe und einen braunröthlichen Querstreifen in der Mitte, der auswärts halb gesäumt ist. Im Exemplare der K. B. sind zwar die Vorderflügel heller, aber auch der Natur sehr fern. — Gestalt und Einfassung der Mittelbinde zeigen, dass keine andere Art als unsere Fasciaria gemeint sein kann. Da Prosapiaria auch nur die röthliche Varietät dieser Art bezeichnet, so bleibt es ein sehr merkwürdiger Umstand, dass daraus zwei Arten gemacht werden konnten.

Fig. 6. (Oberseite.) 9. (Unterseite) Pulveraria 141. Geometra pulveraria L. Fn. 327. S. N. 862. 215 = Fidonia pulveraria Tr. X., 2. 318. Linné citirt bloss Clercks Fig. 6. Die Grundfarbe der Oberseite ist hinter der Binde und im H.-S.'schen Ex. durch Nachfärbung grau und fleckig, die Binde selbst nicht dunkel genug. In Fig. 9, welche den auf dem Rücken liegenden Spanner darstellt, ist die Grundfarbe viel zu lebhaft gelb und überall dicht mit hellrothen Fleckchen reihenweise bestreut; auf den Vorderflügeln zeigt sich keine Spur einer Binde. Dennoch gehört das Bild richtig zu Pulveraria, seine sehr geringe Aehnlichkeit mag der Grund sein, warum Linné es nicht anzog.

Fig. 7. Aversata 177. Geometra aversata L. Fn. 337. S. N. 869. 251 = Idaea aversata Tr. X., 2. 338. var. — Linné, der die Grundfarbe glauca nennt, beschreibt unverkennbar die Varietät von Aversata, welche eine breite, braungraue Binde über alle Flügel und hinter derselben eine nicht ganz undeutliche Querlinie hat. Clercks Bild im H.-S.'schen Ex. durch Nachfärbung sehr ungleich gebräunt und in der Grundfarbe ganz verdorben, in dem der K. B. rein blass-

gelb und daher sehr verschieden aussehend, stellt dieselbe bandirte Aversata vor, jedoch ohne Querlinie vor dem Hinterrande. Die Fühler sind mit zwei Reihen so langer Kammhaare versehen, dass Linné, wenn er nicht die Natur, sondern nur das Bild befragt hätte, nothwendig die Endung aria hätte wählen müssen.

Fig. 8. Scopularia 144. Bombyx pudibunda β L. S. N. 824 54 = Orgyia pudibunda Tr. X., 1. 277 — ein schlechtes Bild von Pudibunda ♀, worin die Querlinien viel zu fein, die hintere nicht flexuos genug, und die Franzen ganz ohne Flecke sind.

Fig. 10. Lividata ohne Ziffer. Geometra lividata L. Fn. 337. — Linné bezeichnet mit seiner Lividata, die er im System auslässt, so genau eine der Aversata nächststehende Art, dass Stephens in Brit. Animals V., S. 222, sie als Var. a damit verbindet. Ihre Facies et statura sollen omnino sequentis, d. h. der Aversata sein. Die Beschreibung der Vorderflügel erkennt keine Mittelbinde an; sie würde also die Varietät bezeichnen, wo der Raum zwischen den zwei Querlinien nicht braun ausgefüllt ist; allein die Worte: postice obsolete fuscae, striga pallida et pone strigam fuscus color minus saturatus wollen nicht recht auf Aversata passen, da bei dieser die braune Querlinie sich zu scharf absondert, als dass sie als Anfang eines braunen Hinterrandfeldes angesehen werden könnte. Besser scheint dies auf Deversata H.-S. zu passen. Bei ihr ist sie gewöhnlich wenig dunkler als der dahinter folgende Raum, in welchem auch stets vor dem Hinterrande eine striga undulata pallida deutlich zu erkennen ist. Wenn Bisetata der Oberseite nach viel treffender mit Linné's Worten beschrieben werden könnte, so passt doch die Unterseite (Subtus omnes pallidae, striga fusca pone punctum; fascia dein obsoleta inter punctum et strigam) um so weniger, und die Grösse (statura omnino Aversatae) und der blassgelbe oder blass-schwefelgelbe Vorderrand der Vorderflügel auf der Oberseite (antice pallidae vel pallide sulphureae) möchten auch zu Einwendungen Veranlassung geben. — Clercks Figur ist im H.-S.'schen Ex. eine arge Sudelei, da die Grundfarbe fast überall grau und bräunlichgrau geworden ist; im Ex. der K. B. ist dagegen die Farbe noch blassgelber als bei Aversata Fig. 7; auch die Fühler sind so gefärbt, haben aber gleichfalls zwei Reihen langer Kammhaare. Die Grösse des Spanners ist hier wie bei Aversata. Für Deversata spricht die Breite der Schattenbinde dicht hinter dem Mittelpunkt, wofür Aversata eine scharfe Querlinie aufweist.

Fig. 11. Punctaria 149. Geometra punctaria L. Fn. 328. S. N. 759. 200 = Cabera punctaria Tr. X., 2. 321. — Das Bild eines sehr grossen Männchens, an dem aber die striga media nichts Rothes hat. Die Grundfarbe ist im H.-S.'schen Ex. am Vorder- und Hinterrande der Vorderflügel in grosser Breite und auf den ganzen Hinterflügeln durch chemische Einwirkung schmutzig grau geworden.

Fig. 12. Remutata 190. Geometra remutata L. Fn. 338. S. N. 872. 266. Da die Figur mit Linné's Beschreibung in der genauesten Verbindung steht, so muss ich erst angeben, dass wir in ihr einen Spanner in der Grösse wie Fig. 10 sehen, der gleichfalls zweireihig behaarte Fühler hat; seine Farbe ist ein fahles, schmutziges Hellgelb, worauf eine grosse Menge bräunlicher grober Punkte liegt; über die Vorderflügel gehen 3 Querlinien, die erste verloschen und fein, die zweite breit und schattenähnlich, die 3te scharf; zwischen der ersten und zweiten liegt ein grober schwarzer Punkt; die 1te und 3te setzen sich über die Hinterflügel fort. — In dem Ex. der K. B. ist die Grundfarbe der Flügel blässer als im H.-S.'schen, und die Punkte sind feiner und gleichfalls blässer. — Dieses Bild ist H.-S. geneigt, für Aversata zu halten. Dies geht aber nicht an, da sonst auf derselben Tafel zwei Aversata und eine höchst ähnliche Art, also 3mal ziemlich dasselbe dargestellt wäre. Daher kann aber auch Linné's Remutata nicht zu Aversata gehören. — Stephens setzt sie in Brit. Animals V. p. 222 mit einem Fragezeichen, Treitschke sogar VI., 2. S. 273 ohne dasselbe zu Remutata Vol. V. Das ist aber bestimmt nicht richtig. Die Grundfarbe dieser Art hätte Linné nicht flavescens oder glauca (denn diese Bezeichnung bedeutet ihm dasselbe) nennen dürfen, sondern wie bei der davorstehenden Immutata (= Sylvestra ♀) alba genannt. Ferner soll bei Remutata L. ein punctum fuscum inter primam et secundam strigam sein. Nun hat aber Remutata W. V. fast nie einen Punkt, und wenn ja einer auf den Vorderflügeln vorhanden ist, so ist er so klein und schwach, dass Linné ihn sicher übergangen hätte. Endlich soll bei Remutata L. der margo posticus nigro-punctatus sein. Remutata W. V. hat dagegen entweder gar keine Randpunkte, oder sie sind wieder höchst klein und undeutlich. (Ich habe 16 gute Exemplare zum Vergleich.) Dass Linné mehrere Exemplare vor sich hatte, zeigt die Angabe: (alae) subtus obsoletiores, striga prima saepe deficiente. — Meiner Vermuthung nach hat Linné nichts weiter als Sylvestrata ♂ vor sich gehabt, so dass er also die beiden Geschlechter einer und derselben Art gleich

hinter einander als zwei verschiedene Arten aufgeführt hätte. Auf Sylvestrata lässt sich der color flavescens s. glaucus und das punctum fuscum inter primam et secundam strigam sehr gut und der margo posticus cum punctis fuscis zur Noth wenigstens, aber besser als bei Remutata W. V. anwenden. Nun spricht Linné allerdings von einer striga fusca vor dem Hinterrande (margo posticus striga fusca), und es sind in der Wirklichkeit zwei da. Aber dies ist auch der Fall bei Remutata W. V., und wenn Linné seiner einen Binde braune Farbe ertheilt wie den andern Binden, so ist dies ein Zeichen, dass es weder mit dieser Zahl, noch mit dem Braun genau genommen worden ist. — Clerck giebt sehr schlechte Aushülfe; in seinem Bilde ist von Streifen vor dem Hinterrande keine Spur, und eben so wenig sind die feinen Randpunkte der Sylvestrata zu erkennen. — Ein Spanner, bei welchem die Mittel- und Randpunkte scharf ausgedrückt sind, ist noch Straminata Tr., welcher ohne Zweifel auch in Schweden vorkommt; aber bei diesem sind die strigae viel zu undeutlich, als dass Linné von dreien (strigis tribus fuscis curvatis aequali spatio remotis) hätte sprechen können, und die Bezeichnung der Unterseite (subtus obsoletiores, striga prima saepe deficiente) will sich auch gar nicht anwenden lassen. Diesem Spanner entspricht Clercks Bild noch viel weniger als den oben genannten. — Indem ich als Resultat einer Untersuchung die grösste Wahrscheinlichkeit finde, dass Remutata L. = Sylvestrata ♂ ist, bemerke ich schliesslich noch, dass auch Zetterstedt (Ins. lapp. 968) die Identität der Linné'schen Art mit Hübner's Remutaria in Abrede stellt.

Fig. 13. Oberseite, Fig. 14. ganze Unterseite Populata 169. Linné's Geometra populata Fn. 332. S. N. 868. 244 ist unzweifelhaft einerlei mit Treitschke's Cidaria populata X., 2. 332, wie vorzüglich die Beschreibung der Mittelbinde der Vorderflügel lehrt. Linné citirt aber dazu Clercks jetzt zu besprechende Figuren, und damit begeht er einen Fehler. Diese stellen nämlich, wie Stephens Brit. Anim. V. p. 190 ganz richtig angiebt, Treitschke's Cidaria pyraliata X. 2. 333 vor. Sie sind schlecht, namentlich auf der H.-S.'schen Tafel, wo die Farbe der Oberseite zum grössten Theil durch Nachfärbung bräunlich geworden ist; auf der der K. B. ist sie sehr blass, reingelb und ohne alle Schmutzflecke. Die Vorderflügel haben zwei braune Querlinien; die hintere ist zwar schwächer gekrümmt in der Natur, aber doch der Pyraliata entsprechend, gar nicht mit der Ausbiegung der Populata unter der Mitte. (Dass der Raum zwischen beiden

Linien ganz unbezeichnet ist, kann nicht als Hülfsmittel zum Beweise angesehen werden, da auch Fig. 15 der Zeichnungen in diesem Raume so gut wie ganz entbehrt.) Auf der Unterseite ist von dem Strich der Flügelspitze aus der Hinterrand bis zu dem Innenwinkel bindenartig braun, wie ich es unter 12 Exemplaren nur bei einem einzigen, einem ♂, dagegen bei Populata gar nicht sehe, wo bloss eine litura fusca lata (Linn.) höchstens bis zur Mitte des Hinterrandes herabreicht.

Fig. 15. Dotata 173. Von Linné in der Fauna 332 zu Geom. Populata gezogen, und zwar mit Recht. Hier sehen wir, und zwar auf dem rechten Vorderflügel deutlicher als auf dem linken, die zweite Querlinie der Vorderflügel in der Gegend der Mitte nach aussen einen starken Vorsprung und ausserdem mehrere Wellen machen, was bloss auf Populata, nicht auf Pyraliata passt. Die Mittelbinde enthält nur nahe am Innenrande zwei Querstriche, den Rest der sonstigen Zeichnungen der Populata. — Von der gezähnten Querlinie vor dem Hinterrande zeigt das Bild keine Spur; die Fühler sind wie in Fig. 13 mit zwei Reihen langer Haare versehen; die Hinterflügel sind im H.-S.'schen Exemplare dunkelgrau geworden, während sie in dem der K. B. sehr blassgelb aussehen. — Das Original muss entweder äusserst abgeflogen oder eine Varietät des Männchens, für welche ich unter 16 Exemplaren keine Annäherung habe, gewesen sein.

Tafel VI.

Fig. 1. Plagiata 174. Geometra plagiata L. Fn. 334. S. N. 869. 248 = Larentia plagiata Tr. X., 2. 327 — kenntliches Bild einer grossen, im H.-S.'schen Ex. nachgedunkelten, gewöhnlich gezeichneten Plagiata, deren Geschlecht sich nach den dicken Fühlern nicht bestimmen lässt, da diese stets falsch gegeben sind.

Fig. 2. Dubitata 160. Geometra dubitata L. Fn. 330. S. N. 866. 235 = Acidalia dubitata Tr. X., 2. 327. Linné's Art ist durch die fascia lata aenea nitidula gesichert. Auf einer Abbildung würde man auch von der striga e punctis pallidis (d. h. albidis) ante marginem posticam (Linn.) und namentlich von der Verdickung dieser Striga im Innenwinkel etwas sehen wollen, zumal wenn, wie hier, der Glanz der Flügel gar nicht angedeutet ist. Aber davon zeigt Clerck keine Spur, oder vielmehr er giebt eine dicke, schwarzbraune Querlinie und hinter dieser einen viermal so breiten Quer-

streifen in der gelichteten Grundfarbe. Da überdies die Hinterflügel ganz dunkelbraun und auf den Vorderflügeln vor der Mitte drei dicke schwarzbraune Querstreifen sind, so ist das Bild ganz und gar unkenntlich und würde in keinem anderen Werke für das einer Dubitata gelten können.

Fig. 3. Undulata 164. Geometra undulata L. Fn. 334. S. N. 867. 239 = Acidalia undulata Tr. X., 2. 326, — kenntlich, doch mit zu blassen Wellenlinien und vor dem Hinterrande mit einer vollständigen Querreihe brauner, runder Fleckchen, die man in der Natur vergebens suchen wird.

Fig. 4. Quadrifasciata ohne Ziffer. Geometra quadrifasciata L. Fn. 329 = Cidaria ligustraria Tr. X., 2. 332. Linné beschreibt in der Fauna unsere ligustraria sehr genau; die Bezeichnung pectinicornis und die fascia in medio nigricans undulata postice repanda (also ohne starke Ecke) auf den Vorderflügeln ist auf Quadrifasciaria Tr. gar nicht anwendbar. Selbst die Beschreibung der Unterseite, die man jedoch nur von den Hinterflügeln zu verstehen hat (alae puncto centrali et arcu gemino, singulo ex arcu duplici fusco constructo), passt nur auf Ligustaria. Auch das Clercksche Bild, den Fühlern nach weiblich, stellt diese Art unverkennbar dar. Stephens setzt daher Linné's Quadrifasciaria mit Unrecht nur mit einem Fragezeichen zu Ligustrata, H. (Brit. anim. V., 197) und Treitschke, der sie mit seiner Quadrifasciaria (VI., 2. 146 — wo diese Art mit Kammfasern beschrieben wird, die sie gar nicht hat) verbindet, giebt daher eine Anzahl falscher Citate bei letzterer. Zetterstedt, der Ligustraria nicht als Schwedisch zu kennen scheint, hat (Ins. lapp. 964) die Treitschke'schen Fehler beibehalten. — Es wird also nichts übrig bleiben, als der Ligustraria ihren alten Namen zurückzugeben und Quadrifasciaria Tr. neu zu benennen.

Fig. 5. Ribeata ohne Ziffer. Geometra ribearia L. Fn. 326 = Boarmia abietaria Tr. X., 3. 312. Stephens setzt das Linnéische Citat (Brit. Anim. V. 174) zu Rhomboidaria, mit einem Fragezeichen; es gehört aber zu Abietaria Tr., wie H.-S. ganz richtig erkannt hat. Die Beschreibung in der Fauna ist genau, und man hat bloss den Ausdruck fasciis marginalibus richtig zu verstehen; es sind damit die Anfänge der Binden auf dem Vorderrande gemeint. Vor allem bezeichnen unsere Art am unverkennbarsten die Worte: quarta fascia transversa (d. h. integra) ex maculis nigris orbiculatis concatenata. Die rohe Clercksche Abbildung eines Männchens, dessen Afterbusch einen langen, abgesonderten

Pinsel darstellt, zeigt alle von Linné gegebenen Merkmale im tiefsten Schwarz.

Fig. 6. Liturata ohne Ziffer. Geometra liturata L. Fn. 334 = Ennomos lituraria Tr. X., 2. 305, — kenntlich, doch zu hell grau. Aus Linné's Beschreibung mache ich auf die Bezeichnung media aufmerksam, indem er die grössere Notata sogar parva nennt und Spanner von der Grösse der Liturata, z. B. Aversata als minor (was bei ihm ziemlich = parva ist) bezeichnet.

Fig. 7. Interrogationis 92. Noctua interrogationis L. Fn. 312. S. N. 884. 129 = Plusia interrogationis Tr. X., 2. 290. — Linné's Art ist wohl zu erkennen. Aber in Clercks Bild ist die Grundfarbe der Vorderflügel ganz hellgrau, um das characteristische Zeichen fast unverdunkelt, und dieses selbst in falscher Form und schwarzer Farbe! Es ist also kaum eine Spur von Genauigkeit vorhanden.

Fig. 8. Repandata 159. Geometra repandata L. Fn. 331. S. N. 866. 234 = Boarmia repandaria Tr. X., 2. 313, — ein grosses Weibchen, nicht gut dargestellt, aber doch kenntlich.

Fig. 9. Flavicornis 120. Noctua flavicornis L. Fn. 319. S. N. 856. 182. Die Fühler an Linné's Originale hatten etwas so Auffallendes, dass er es nicht nur in der Beschreibung hervorhebt, sondern auch in S. N. wiederholt, er schreibt: antennae flavescentes, quasi gradibus lamellosae, basi albae. Diese Färbung nebst dem stufenähnlichen Aussehen der Lamellen findet sich bei unserer Flavicornis in auffallendem Grade; bei Or ist beides so unbedeutend, dass Linné es nicht würde erwähnt haben. Wäre dieser Umstand nicht entscheidend, so wäre Cym. Or die Art, welcher der Name Flavicornis zukäme. Denn 1) die Angabe über die Flügel passt eben so gut auf sie: alis superioribus cinereis, strigis 3 atris — Alae superiores supra obscure cinereae, strigis duabus nigris repandis versus marginem tenuiorem propioribus, interjecta macula albida. Selbst der Zusatz im S. N.: stigmata albida gehört dahin. 2) Das Habitat in populo gehört zu Or, obgleich Treitschke auch der Raupe der Flavicornis als Futterpflanze Populus italica zuertheilt; 3) das Citat aus Clerck. Hier haben die Vorderflügel eine so gewaltige Breite, dass sie wohl der breitflügligen Or, aber nicht der Flavicornis angehören können; ferner sind sie dunkelgrau, ohne das Weissliche der Flavicornis am Vorderrande, dafür aber mit dem rosigen Anstrich, den Flavicornis nie hat, der aber bei Or nicht selten vor-

kommt und eine Annäherung an die Färbung der Octogesima zeigt; ferner sind die Mittelzeichen der Flavicornis gar nicht vorhanden, ein Umstand, der sich nur auf Or anwenden lässt, bei welcher sie nicht selten so undeutlich sind, dass sie bei oberflächlicher Betrachtung leicht übersehen werden. Die Fühler haben keine auffallende Färbung, sondern sind lichtgrau. — Aus diesen Gründen glaube ich, dass zwar Linné Cym. flavicornis beschrieben, aber Clerck Cymatophora Or Tr. X., 2. 234 abgebildet hat. Das habitat in populo erkläre ich mir dadurch, dass Linné Or für dieselbe Art hielt, aber bei der Beschreibung nur Flavicornis ins Auge fasste.

Fig. 10. Didymata 193. Geometra didymata L. Fn. 333. S. N. 872. 269 = Acidalia scabraria Tr. X., 2. 323. — Stephens hat (Brit. Anim. V., 186) die Linneische Art richtig gedeutet und ihren Namen für Scabrata H. aufgenommen. Linné hat das Weibchen ungemein genau beschrieben. — Das Clercksche Bild des Weibchens ist zu weiss und ausserdem durch chemische Einwirkung hier und da schmutzig grau geworden, was auf der Tafel der K. B. nicht der Fall ist. Wir sehen hier die Linnéische Art unverkennbar dargestellt.

Fig. 11. Notata 157. Geometra notata L. Fn. 330. S. N. 866. 232 = Ennomos notataria Tr. X., 2. 305. Das Bild ist unverkennbar, wenn auch die Binden zu gelb und die Flecke der dritten nicht den sehr treffenden Worten Linné's (in fascia tertia sunt quatuor puncta aequaliter disposita inter se, quae stercora muscarum referunt) entsprechend gegeben sind.

Fig. 12. Immutata 188. Geometra immutata L. Fn. 338. S. N. 871. 264 = Cabera Sylvestrata ♀ Tr. X., 2. 321. Linné beschreibt das Weibchen der Sylvestrata in der Fauna treffender als im Syst., wo er noch die befremdende, für seine Art der Betrachtung kaum auf das Männchen passende Angabe macht: antennae pubescentes. Bei Clerck ist das Weibchen dargestellt, wenigstens scheint es mir in dem H.-S.'chen Exemplare so; in dem der K. B. ist die Grundfarbe weniger rein weiss. Die Querlinien sind äusserst scharf und ohne Undulationen; auch haben die Vorderflügel eine Querlinie zu viel, wofür aber der Hinterrand nicht punktirt ist. — H.-S. hält das Bild für Sylvestrata ♂. Zufolge der Linnéischen Worte, (alae omnes albae), die ich schon früher ohne Ansicht des Clerck auf Sylvestrata ♀ gedeutet hatte, glaube ich es richtiger für das eines Weibchens zu halten.

Fig. 13. Bilineata 170. Geometra bilineata L. Fn. 337. S. N. 868. 245 = Acidalia bilineata Tr. X., 2. 326. Die Abbildung zeigt vor der zweiten weissen Querlinie der Vorderflügel ein etwas schmales braunes Band, das auch, wie ich es nie in der Natur sah, sich über die Hinterflügel fortsetzt.

Fig. 14. Ferrugata ohne Ziffer. Linné beschreibt in der Fauna 338 Geometra ferrugata, ohne Clerck's Tafel anzuziehen. Die alae superiores ferrugineo-purpurascentes scheinen die ächte dunkle Acid. ferrugaria Tr. X., 2. 332 anzudeuten, während Clercks Bild mit seiner sehr blassrothen Vorderflügelbinde die Varietät derselben wiedergiebt, die in Gebirgsgegenden vorkommt und von Vielen, z. B. auch von H.-S. Spanner S. 149 als eigne Art Spadicearia angesehen wird.

Fig. 15. Fulvago ohne Ziffer. Noctua fulvago L. Fn. 312. S. N. 858. 190. — Mit allem Rechte schreibt HS. von dem Bilde: „gewiss nicht unsere Fulvago", und folglich ist auch die Linnéische verschieden von Cosmia fulvago Tr. X., 2. 274. Bei dieser fehlt auf den Vorderflügeln: postice fascia obsoleta utrinque punctata, die auch bei Clerck angedeutet ist, gänzlich. Eine der gelben Noctuen aus dem Treitschkischen Genus Xanthia hat Linné gewiss vor sich gehabt; darum sagt er auch: similis sequenti (d. h. der unzweifelhaften Citrago). Berücksichtigt man die Beschreibung: alae pallide glaucescentes (pallidae in der Diagn.), fascia una alterave ferruginea, postice fascia obsoleta utrinque punctata, so lässt sich nur eine der drei Arten: palleago, croceago und sulphurago als ihr am nächsten kommend ansehen. Palleago hat auf den Vorderflügeln ein auffallendes Mittelzeichen in dem weissausgefüllten Ringe; dies hätte Linné nicht übergehen können. Die fascia utrinque punctata sucht man wohl ebenso vergebens wie die palpi fulvi. Sulphurago, die nach Zetterstedt in Schweden vorkommt, zeigt wenigstens vor dem Hinterrande einen dunklen Schatten, der vor und hinter sich eine Reihe Punkte hat. Aber wie Linné die eingeschnürte Nierenmakel übersehen haben sollte, wie er bei Sulphurago palpi, abdomen et tibiae *fulvae* nennen konnte, ist kaum zu begreifen. — Bei Croceago sind die Mittelzeichen am verloschensten und konnten also recht gut übergangen werden. Aber, wenn man auch 2 Reihen Punkte, und dazwischen eine Querlinie entdeckt — was einer fascia utrinque punctata noch immer sehr schlecht entspricht — so durften doch die weissen Vorderrandstrichelchen nicht übergangen werden, und da die Taster dieselbe Farbe wie die

Vorderflügel haben, so war kein Grund, jene fulvi, diese pallidae zu nennen. Somit passt keine der 3 Arten auf Linné's Angaben — Clercks Figur hat den Vorderrand in einer mittelmässig dicken Linie lehmgelb, also keine Andeutung der weissen Striche der Croceago, für welche auch die Vorderflügelfarbe gar nicht passt. Diese muss also hier ausser Betracht kommen. — Das Bild zeigt gegen die Vorderflügelwurzel eine doppelte dunkle Wellenlinie, in der Mitte eine einfache dunkelbraune, winklig einmal gebrochen und in der Mitte unterbrochne Querlinie; dann folgt eine doppelte verloschene Kappenlinie; hinter dieser lässt sich in den vielen Punkten, womit die ganze Fläche bestreut ist, eine Querreihe grauer Punkte entdecken und vor dem Hinterrande eine Reihe rother. — Die braune Mittellinie schliesst Palleago aus der Betrachtung aus. Folglich bliebe Sulphurago als die einzige Art, die gemeint sein könnte. Aber von dem Mittelzeichen der Sulphurago enthält das Bild keine Spur. Da aber Linné's und Clercks Art für verschieden von einander anzusehen kein Grund vorliegt (die schwärzliche Farbe der Hinterflügel soll wohl blosse Schattirung sein), und palpi, abdomen et tibiae fulvae bei Sulphurago nicht vorkommen, so bleibt keine mir bekannte Art übrig, die ich für Fulvago L. Clerck zu erklären hätte, und ich muss es Andern überlassen, diesen schwierigen Punkt zu entscheiden.

Tafel VII.

Fig. 1. Hirtaria ohne Ziffer; links die Raupe, in der Mitte das Männchen, rechts das Weibchen. Geometra hirtaria L. Fn. 325 = Amphidasis hirtaria Tr. X., 2. 314. — Beide Bilder des Spanners sind zu hell, mit zu dünnen, scharfen Querlinien, die zum Theil falsche Richtung haben.

Fig. 2. Bidentata ohne Ziffer; links die Raupe, in der Mitte der Schmetterling von der Oberseite mit verdeckten Hinterflügeln, rechts derselbe auf dem Rücken liegend mit geöffneten Flügeln. Geometra bidentata L. Fn. 329 = Ennomos dentaria Tr. X., 2. 307. — Es ist die kenntliche Abbildung eines hellgraubräunlichen Weibchens, dessen Hinterflügel aber auf der Unterseite unnatürlich weiss angestrichen sind.

Fig. 3. Prunata 176, links die Raupe, in der Mitte der Spanner von der Oberseite, rechts derselbe auf dem Rücken liegend. Geometra prunata L. Fn. 333. S. N. 869. 250 = Cidaria prunata Tr. X., 2. 334. Die Abbildung ist kenntlich, nur im Braunen zu hell und in manchen Linien nicht

genau. – Bemerkenswerth ist, dass der Illuminirer des Exemplars der K. Bibl. für gut befunden hat, den Fühlern lange Kammzähne anzumalen, wovon im H.-S.'chen keine Andeutung ist.

Fig. 4. Defoliaria ohne Ziffer, links die Raupe, deren Farbe über der viel zu blassen Seitenbinde hellblau und dunkelblau ist; in der Mitte das Männchen; rechts das zu blasse Weibchen. Geometra defoliaria L. Fn. 326 = Fidonia defoliaria Tr. X., 2. 318. Das Bild des Männchens ist kenntlich, ist aber auf den Vorderflügeln zu blass, auf den Hinterflügeln weiss angestrichen und hat gar keine Haare an den Fühlern.

Fig. 5. Pendularia ohne Ziffer. Links Raupe und Puppe; in der Mitte der männliche Spanner mit ganz verdeckten Hinterflügeln, rechts derselbe auf dem Rücken liegend. Geometra pendularia L. Fn. 327 = Cabera pendularia Tr. X., 321. — Raupe und Puppe sehr blass incarnat, letztere dick und zusammengeschrumpft mit weisser, oben rosenfarbig gesäumten Seitenlinie. Die Oberseite des Spanners ist rein weiss angestrichen, hier und da hellblau schattirt; die Unterseite ist grösstentheils bläulich. Uebrigens ist die Art unverkennbar.

Tafel VIII.

Fig. 1. Lota ohne Ziffer. Bombyx lota L. Fn. 302. S. N. 830. 70 = Orthosia lota Tr. X., 2. 263. — Das Bild ist zu hell; die Nierenmakel nicht dunkel genug an der untern Hälfte; die braunrothe Querlinie ohne die Einknickung gegen den Vorderrand; an der Wurzel ist ein grosser, schwarzer, weisslich eingefasster Fleck, während in der Wirklichkeit die Medianader an der Basis einen schwarzen Punkt unter sich hat. Ausserdem ist die Art kenntlich.

(Fortsetzung folgt.)

Druck von F. Hessenland in Stettin.

Entomologische Zeitung

herausgegeben

von dem

entomologischen Vereine zu Stettin.

Redaction:
C. A. Dohrn, Vereins-Präsident.

In Commission bei den Buchhandlungen von E. S. Mittler in Berlin, Fr. Fleischer, und Dyk in Leipzig.

No. 8. 14. Jahrgang. August 1853.

Inhalt: Kraatz: Orchesia undulata n. sp. Bemerkungen über Staphylinen. Hagen: Ueber Léon Dufours Libellenlarven (Forts.) Zeller: Clercks Icones (Schluss).

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Orchesia undulata

nov. sp. **Kraatz.**

Die nachstehende Beschreibung einer hübschen neuen Art scheint mir um so weniger aufzuschieben zu sein, da eine Monographie der artenarmen Gattung Orchesia oder eine ausführliche Bearbeitung der Melandryoiden meines Wissens nicht zu erwarten ist, nebenher auch die Synonymie der Orchesia fasciata berührt werden muss.

Durch Herrn von Dommer bei Danzig erhielt ich mehrere Stücke der dort von ihm gefundenen Orch. fasciata Payk., welche von den in meiner Sammlung bereits befindlichen specifisch abweichen. Ein genauer Vergleich überzeugte mich, dass die Dommersche Art die echte Orch. fasciata Paykull sei

Ausser Paykull beschreiben vornämlich Illiger, Gyllenhall und Curtis eine Orchesia fasciata. Ein genauer Vergleich der Beschreibungen dieser Autoren hat ergeben, dass Illiger's Orchesia fasciata unzweifelhaft mit der Paykull'schen identisch ist; dass Gyllenhal wahrscheinlich beide Arten vor sich gehabt und dass Curtis meine Orch. undulata abgebildet hat. Er sagt am Schlusse der Beschreibung, dass er nicht fest überzeugt sei die von Paykull beschriebene Art vor sich zu haben, jedenfalls aber

wohl nur eine Varietät derselben. Beide Thiere sind indessen specifisch verschieden, die Beschreibung kurz Folgende:

Orchesia undulata **mihi**: Fusco-picea, pubescens, subtilissime punctulata, antennis pedibusque fusco-ferrugineis, elytris piceis, fascia media undulata testacea pone medium, regulari ante apicem. — Long $2^1/_2$‴.

Orchesia fasciata Curtis. Britt. Ent. V. p. 197.

In der Regel ein wenig grösser und flacher als Orch. fasciata Pk., von derselben Punktirung und Behaarung, jedoch mit etwas dunklerer Fühlerkeule und constant abweichender Zeichnung der Flügeldecken.

Die Fühler rothbraun, nach der Spitze zu dunkler; Kopf und Halsschild wie bei der Orch. fasciata, ersterer lebhaft rostroth, letzteres pechbraun mit lichteren Vorderecken. Die Flügeldecken sind am Grunde von der Breite des Halsschildes, 4mal so lang als breit, etwas flacher als bei der Orch. fasciata. Nehmen wir bei beiden Arten als Grundfarbe der Flügeldecken die dunklere, schwärzlich braune an, so finden wir folgende Unterschiede in den bindenförmigen Zeichnungen:

Bei der Orch. fasciata erstreckt sich eine regelmässige gelbe Binde in der Mitte jeder Flügeldecke am Aussenende nach oben entlang zur Schulterecke, und zieht sich von da längs des Halsschildrandes zum Schildchen ein Stückchen nahtabwärts; nach innen dagegen ist diese Binde unweit der Naht gerade abgeschnitten, ohne sich an derselben auf- oder abwärts irgendwie entlang zu ziehen, ja ohne sie überhaupt zu erreichen. Bei der Orch. undulata ist die mittlere Binde unregelmässig, unten in der Mitte ausgezackt, ihre Erweiterung nach dem Aussenende über den Schulterwinkel längs des Halsschildrandes und Nahtsaum dieselbe; dagegen ist sie unweit der Naht nicht gerade abgeschnitten, sondern sie zieht sich, allmählig spitzer werdend, etwas schräg nahtaufwärts. Bei der Orch. fasciata schliesst die Binde mit ihrer Erweiterung einen fast ovalen dunklen Fleck ein mit einem schmalen Fortsatz nach dem Halsschilde zu, bei der Orchesia undulata löst sich dieser dunkle Fleck, durch ein in seiner Mitte befindliches schwach ausgezacktes gelbes Fleckchen, in 3 schwach rhomboederförmige auf, von denen der obere und untere ungefähr in einer Linie stehen, der 3te in ihrer Mitte, jedoch zur Seite nach dem Rande der Flügeldecken zu.

Bei der Orch. fasciata findet sich ungefähr in der Mitte zwischen der erwähnten gelben Binde und der Flügeldeckenspitze auf jeder Flügeldecke ein fast kreisrunder gelber Fleck, der weder Naht noch Flügeldeckenrand berührt; bei der Orch. undulata erstreckt sich derselbe bis zur Naht und dem Flügel-

deckenrande, bildet also eine wirkliche Binde, die oben schwach ausgebuchtet ist. — Ich erhielt diese schöne Art von Herrn Hampe aus Oesterreich, von Kahr aus Steiermark; bei Berlin erbeutete Herr Tieffenbach ein Exemplar.

Anmerkung: Orchesia grandicollis, Rosnh. erhielt ich auch aus Steiermark von Kahr, Orch. sepicola Rosnh. ein Exemplar aus Lappland.

Bemerkungen über Staphylini

von

G. Kraatz.

A. Ueber Phytosus spinifer Curtis und nigriventris Chevrolat.

In der Staphylinen-Gattung Phytosus sind bisher 2 sehr von einander verschiedene Formen als Mann und Weib einer Species vereinigt worden; die eine schwärzlich, geflügelt, mit längeren Flügeldecken, die andere gelblich, ungeflügelt, mit kürzeren Flügeldecken. Beide Formen werden zuerst von Curtis (Britt. Ent. XV. f. 718) beschrieben und meisterhaft abgebildet; trotz der Verschiedenheit der Färbung glaubt der Autor, dass wegen der grossen Uebereinstimmung in der Structur beide Formen unzweifelhaft Mann und Weib einer Art seien, und hält die dunkle für das Weib, die gelbe ungeflügelte für den Mann. Erichson, welcher Original-Exemplare von Rudd, also aus derselben Quelle wie Curtis, obwohl im Ganzen nur 2, besagt, ist ebenfalls (Gen. et Spec. Staphyl. p. 178) der Ansicht, dass beide Formen einer Species angehören, hält indessen die dunklere, geflügelte für den Mann, die gelbe für das Weib; eine Annahme, der vor der vorigen entschieden der Vorzug zu geben wäre, da ja die Regel ist, dass, bei in den Geschlechtern abweichender Flügelbildung, die Männchen geflügelt sind.

1843 beschreibt Chevrolat (Rev. Zool. p. 42) eine Myrmedonia nigriventris, welche von Aubé (Annal. d. l. Soc. Ent. d. Fr. 2. sér. 1. pag. 90) für eine Homalota erklärt wird, in der aber jetzt Herr Dr. Schaum, nach Original-Exemplaren aus derselben Quelle wie Chevrolat, die gelbe Form des Phytosus spinifer Curtis erkannt und sie dem zu Folge mit letzterem im Stettiner Catalog. Col. Eur. vereinigt hat. Von dieser gelben Form bin ich jetzt, nachdem ich eine grössere Anzahl davon auf einer Strandexcursion bei Swinemünde aufgefunden habe, überzeugt, dass sie eine eigene Art bildet und will mich bemühen dies nachzuweisen.

Was zuvörderst die Nomenclatur anbelangt, so ist es wohl am besten, da Curtis die Gattung auf die schwarze Form begründet hat und diese mit Erichson als das Männchen zu betrachten wäre, auch alsdann kein neuer Name ertheilt zu werden braucht, die schwarze als Phytosus spinifer Curtis, die gelbe als Phytosus nigriventris Chevr. zu fassen, welcher Namen ich mich bedienen werde.

Für Curtis und Erichson spricht weiter nichts als der Umstand, dass beide Formen gemeinschaftlich vorkommend beobachtet sind; darauf scheint indessen um so weniger Gewicht zu legen, da nach meinen Erfahrungen das gemeinschaftliche Vorkommen beider Arten eher als Ausnahme und nicht als Regel zu betrachten ist; sowohl Schaum wie v. Kiesenwetter sammelten bei Venedig, v. Bruck bei Ostende nur den Phyt. spinifer Curt., ich bei Swinemünde nur den Phyt. nigriventris Chevr., nicht ein einziges Exemplar vom spinifer. Die stets verschiedene Färbung der beiden Thiere ist gewiss als specifischer Unterschied anzusehen; wenigstens fände sich unter Allen übrigen Staphylinen kein analoger Fall von so abweichender Färbung der Geschlechter. Mit weniger Bestimmtheit liesse sich dies von den kürzeren Flügeldecken der einen Form behaupten, da sich bei einer nah verwandten Gattung, auf die ich weiter unten zurückkommen werde, eine analoge Erscheinung findet. Ueberhaupt aber anzunehmen, dass 2 Thiere von stets verschiedener Färbung, Flügel- und Flügeldecken-Bildung einer Species angehören, weil sie einige Male zusammen gesammelt sind und sich wesentliche Uebereinstimmungen in der Structur finden, ist mehr als misslich, um so mehr, da sich bei genauerer Betrachtung auch nicht unwesentliche Abweichungen in derselben finden. Phytosus nigriventris ist bei fast gleicher Länge stets schmäler, weniger flach, mehr cylindrisch, das Halsschild weniger breit, nach hinten mehr verengt, der Längseindruck auf demselben deutlicher hervortretend, der Hinterleib an der Basis stärker verengt. Grosses Gewicht lege ich endlich noch auf die verschiedene Behaarung der Flügeldecken, die bei Phyt. nigriventris weniger dicht, kürzer, etwas stärker, schimmernder ist. Sexuelle Unterschiede in den einzelnen Species selbst aufzufinden, ist mir allerdings nicht gelungen, dann hätte es aber auch der ganzen näheren Ausführung nicht bedurft. Ich denke das Gesagte genügt, um meine Ansicht über die specifische Verschiedenheit beider Phytosus mehr als wahrscheinlich zu machen und will schliesslich nur noch einige Worte über das Vorkommen des Phytosus nigriventris hinzufügen. Ich habe den Käfer nicht am Strande, sondern in den Dünen gesammelt am 22sten und 23sten Mai dieses Jahres; ich füge ausdrücklich hinzu, dieses Jahres, da das sehr späte Frühjahr vielleicht die Erscheinungszeit des Phytosus verspätet haben

könnte. Bei meiner Anwesenheit schien sie ihrem Ende bereits sehr nahe zu sein, da die Mehrzahl der Exemplare schon todt gefunden wurde, namentlich in solchen Winkeln und Vertiefungen der Dünen-Hügel, welche Ueberwind hatten. Der Käfer scheint ähnliche Localitäten wie Anthicus bimaculatus Ill., zu lieben und ebenfalls an den Wurzeln der Gräser zu leben, welche der Anthicus hauptsächlich aufsucht und erst gegen Abend nach Sonnenuntergang verlässt, wo ich die Thiere auch häufig lange Zeit habe unbeweglich sitzen sehen. Der Phytosus kroch am Tage fast gar nicht und auch am Abend nur einzeln am Fusse der Dünen-Hügel, da wo sie vor dem Winde geschützt waren. Nur bei grosser Aufmerksamkeit und Mühe gelingt es den Käfer zu bemerken, da er leicht zu übersehen ist und auch wir fast einen ganzen Tag gesammelt hatten ohne ein einziges Exemplar zu erbeuten. Diesem Umstande oder der vielleicht kurzen Erscheinungszeit ist es wohl zuzuschreiben, dass der Käfer bei früheren Excursionen weder von meinem werthen Freunde Herrn Dohrn, der mich in die Geheimnisse des Dünenkäferfanges einweihte, noch von Andern bei Swinemünde aufgefunden ist.

Curtis giebt ebenfalls den Monat Mai als Erscheinungszeit an; Rudd sowohl, wie Schaum und v. Kiesenwetter fanden Phytosus stets am Strande.

B. Ueber die Geschlechtsunterschiede der Diglossa mersa Hal.

Mehrere mir von Herrn Dohrn mitgetheilte, von Fairmaire in der atlantischen Baie de la Somme gesammelte Exemplare zeigen bei sonst vollkommener Uebereinstimmung einen nicht unbedeutenden Unterschied in der Länge der Flügeldecken, den ich für einen sexuellen zu halten geneigt bin; ich mache auf denselben besonders aufmerksam, da ihn Erichson in seinem Genera et Species Staphylinorum nicht erwähnt und es durch Beobachten des lebendigen Käfers nicht allzu schwer sein würde, denselben als solchen zu constatiren. Die Dubliner Exemplare weichen von den französischen durch grössere und kräftigere Gestalt ab, doch besitze ich davon zu wenig, um das Vorhandensein zweier Species nur als wahrscheinlich hinstellen zu können; indess schien mir die Differenz erheblich genug, um sie hier mit wenigen Worten zu erwähnen, und Entomologen, die beide Arten besitzen, zum Vergleich zu veranlassen.

Hagen: Ueber Léon Dufour's Libellen-Larven.

(Fortsetzung.)

Wichtig sind die von Dufour p. 67 sqq. aufgestellten Gattungs-Charaktere, die ich deshalb vollständig mittheile. Sie sind sämmtlich den Nymphen entnommen.

Aeschna.

Innere Darmkiemen; keine Nebenaugen.
Unterlippe als grosse breite Platte (masque buccal).
Thoraxstigmen versteckt; Leib lang, einige Rückenschilder mit Seitenstachel.
Schwanz Apparat fünftheilig, die Mittelrife mit ausgeschnittener Spitze.

Libellula.

Innere Darmkiemen; keine Nebenaugen.
Unterlippe als Helm Maske (masque en casque).
Thoraxstigmen nicht versteckt; Leib eiförmig, hinten etwas in die Höhe gebogen.
Die Mittelrife zugespitzt.

Calopteryx.

Innere Darmkiemen; Nebenaugen deutlich.
Fühler am Vorderrand des Kopfes, Grundglied sehr gross.
Unterlippe „masque buccal", mit rautenförmigem Loch in der Mitte.
Thoraxstigmen versteckt; Leib lang ohne Stacheln.
Schwanz Apparat dreitheilig, die drei Rifen lang, starr, spitz, gekielt; die seitlichen rinnenartig, die mittlere als scharfe Schneide, oben mit einer Rinne.

Agrion.

Aeussere Schwanzkiemen, drei häutige von Tracheen reiche Blätter, zum Schwimmen dienend.
Nebenaugen deutlich; Fühler mit zwei Grundgliedern.
Unterlippe „masque buccal" mit rautenförmigem Loch in der Mitte.
Thoraxstigmen versteckt; Leib lang, gefranzt (effilé) sehr dünn.

Dufour selbst hält die aufgestellten Merkmale nur für provisorisch, und vermuthet, dass eine genauere Kenntniss der ihm fehlenden Arten Aenderungen nöthig machen werde. Es lässt sich in der That mancherlei gegen sie einwenden, obwohl sein Versuch einer Klassifikation immer dankenswerth bleiben wird. — Im Ganzen genommen sind meine Einwürfe folgende. Ob die Nebenaugen, welche Dufour bei den Agrioniden als vorhanden angiebt, wirkliche Nebenaugen sind, oder nur die Ausbuchtung

des Kopfskeletts als Andeutung, dass hier die Nebenaugen der spätern Imago liegen, also ob die besprochenen Nebenaugen der Larven und Nymphen wirkliche Sehorgane sind, muss ich noch unentschieden lassen. Jedenfalls scheinen sie bei den Nymphen viel deutlicher zu sein als bei den Larven, und fehlen auch nicht bei allen Aeschniden. Namentlich sehe ich die seitlichen deutlich bei Anax und den Gomphiden. Auch sind die Thoraxstigmen bei Anax unbedeckt; ein Umstand, der gegen meine Bestimmung, dass Dufours A. grandis der A. formosus sei, sprechen würde, wenn nicht meine sämmtlichen übrigen Angaben meine Ansicht bestätigten. Sehr unvollständig wird Dufours Schilderung durch dass Fehlen sämmtlicher Gomphiden. Während nämlich die eigentlichen Gomphus bei dem Habitus einer Libellen-Larve einen „masque buccal" fast wie die Aeschna führen, zeigt Cordulegaster bei dem Habitus einer Aeschna-Larve einen „masque en casque". Die kurzen breiten Fühler unterscheiden sie von allen übrigen Larven, während sie der Schwanz-Apparat den Libellen näher führt. — Dufour gebraucht für die Artunterschiede die Farbe, die Sculptur, die Form der Augen und die Zahl der Seitenstacheln. Die Farbe und Zeichnung liefern allerdings gute Artunterschiede, beide werden aber nach dem Tode selbst bei in Branntwein aufbewahrten Stücken undeutlich, und sind auch bei lebenden Thieren erst nach sorgfältiger Reinigung der Thiere zu erkennen. Die Sculptur der äusseren Hautdecken liefert bei einigen vortreffliche und sichere Kennzeichen (Ac. cyanea), die Form der Augen gleichfalls, obwohl sie bei ganz ausgewachsenen Nymphen durch die durchscheinenden Augen der Imago undeutlich wird. Die Zahl der Stacheln ist in sofern ein unsicheres Merkmal, als bei einigen Arten ihre Kleinheit sie theils leicht übersehen macht, theils zweifelhaft lässt, ob wir es mit Stacheln oder nur mit einer scharfen Ecke des Abdominal-Schildes zu thun haben. Dass wenigstens die Aeschniden in der Bildung der Schwanzspitzen sexuelle Differenzen zeigen, scheint Dufour nicht bemerkt zu haben. In nachfolgenden Zeilen habe ich versucht, die mir bekannten Larven generisch auseinander zu halten, natürlich muss ein solcher Versuch beim fast gänzlichen Mangel exotischer Formen immer nur als provisorisch und sehr mangelhaft betrachtet werden.

Libelluliden.

Darmkiemen; keine Nebenaugen; Helmmaske; Fühler vor den Augen, dünn, cylindrisch, siebengliedrig, zwei dickere Basalglieder, fünf dünnere und längere Geisselglieder; das vierte und siebente etwas kürzer, das siebente spitz; Thorax-Stigmen nicht versteckt; Füsse länger als der Leib; Leib kurz und breit; Schwanzspitzen kurz, die mittlere zugespitzt; Tarsen dreigliedrig.

Gruppe.

Scheitel gewölbt; Augen gross; Leib kurz und breit, fast kreisförmig, die obere Mittellinie unbewaffnet, das zehnte Glied ringförmig eingelassen; die Schwanzspitze länger als die Seitenspitzen; Flügelscheiden sehr lang, fast bis zum Ende des Leibes reichend; Füsse sehr lang; Körper unbehaart; Prothorax abgerundet.

1. Spec. exotica. Brasilia? Imago unbekannt. Achtes Hinterleibssegment unbewaffnet, neuntes mit kurzem schief nach aussen gerichteten Seitenstachel; die Schenkel der Hinterfüsse den Leib überragend; Augen gross, abgeflacht.

2. Lib. scotica. Die beiden vorletzten Hinterleibs-Segmente mit kurzem geradem Seitenstachel; Hinterschenkel beinahe so lang als der Leib; Augen kleiner, mehr gewölbt.

Gruppe.

Scheitel vertieft; Augen klein knopfförmig; Leib etwas länger als breit, das zehnte Glied etwas mehr vortretend, die Schwanzspitzen länger als dasselbe und als die Seitenspitzen; Flügelscheiden und Füsse kürzer; Körper behaart; Prothorax abgerundet.

3. Spec. exot. Brasilia? Imago unbekannt. Scheitel sehr vertieft; Augen sehr klein; Seiten des Kopfes gerade; Hinterhaupt ausgerandet; Mittellinie des Leibes unbewaffnet; die beiden vorletzten Segmente mit kurzem geradem Seitenstachel. Hieher scheint auch L. ferruginea Dufour zu gehören.

4. Lib. pectoralis nach Lyonnet und einer Larve, die ich hieher rechne. Kopf ähnlich der vorigen, aber breiter, Scheitel weniger vertieft, Augen grösser, Mittellinie bewaffnet, mit schrägen behaarten Zähnen, die beiden letzten Segmente unbewaffnet; Seitenstacheln fehlen.

Nach Rösels Abbildung gehört hierher auch Lib. vulgata.

5. L. depressa nach Rösel, Dufour und zwei Larven, die ich hieher ziehe, hat dieselben Merkmale wie L. pectoralis.

Gruppe.

Scheitel eben; Augen klein knopfförmig; Leib länglich zugespitzt, oben mehr gewölbt, das zehnte Glied vortretend; die Schwanzspitzen länger als dasselbe und als die Seitenspitzen; Flügelscheiden kürzer, reichen kaum bis zur Hälfte des Leibes; Füsse kürzer, stark behaart; Körper fast nackt, Prothorax abgerundet.

6. L. 4—maculata von Brauer gezogen. Kopf kurz, hinten stark eingezogen; Mittellinie bewaffnet, mit schrägen wenig behaarten Spitzen, die beiden letzten Segmente unbewaffnet; die beiden vorletzten Segmente mit sehr kurzen Seitenstacheln. Vielleicht gehört hieher L. fulva und L. cancellata.

Gruppe: *Cordulia.*

Scheitel eben; Augen klein knopfförmig; Leib länglich, abgestutzt, oben gewölbt; das zehnte Glied als sehr kleiner Ring in das neunte eingeschoben, ohne es zu überragen; Schwanzspitzen sehr kurz, aber länger als das zehnte Glied; Flügelscheiden reichen bis zur Hälfte des Leibes; Füsse lang, dünn, wenig behaart; Körper nackt; Prothorax mit geschwungenem Hinterrand und seitlicher aufgebogner Spitze.

7. C. aenea gezogen. Kopf hinten eingezogen; Hinterhaupt unbewaffnet; Mittellinie bewaffnet mit kräftigeren schrägen Zähnen, das letzte Segment unbewaffnet; die beiden vorletzten Segmente mit kurzen aber kräftigen an der Spitze nach Innen gebogenen Seitenstacheln; der des vorletzten Segments etwas länger.

8. C. metallica von Brauer gezogen. Hinterhaupt mit zwei kurzen Höckern; Mittellinie bewaffnet wie bei C. aenea, aber die Zähne länger und kräftiger; Leib schmäler, weniger gestutzt; Seitenstacheln wie bei C. aenea.

9. Epitheca bimaculata. Hinterhaupt mit zwei Stacheln; Maske kurz, vorn so breit als ihre Länge beträgt; Füsse sehr lang; Hinterleib flach, sehr breit, an der Spitze stark gestutzt; Mittellinie mit Zähnen noch stärker und schärfer als bei C. metallica; gegen die Spitze des Leibes hin sind sie stärker gekrümmt, so dass der letzte, der des neunten Gliedes, mit dem Rückenschilde der Länge nach verwachsen ist; die beiden vorletzten Glieder mit scharfen geraden Seitenstacheln, von denen die des neunten Gliedes beträchtlich länger als die Schwanzspitzen sind, während bei den übrigen Cordulien das umgekehrte Verhältniss stattfindet.

Gomphiden.

Ich besitze nur die Larven von G. vulgatissimus, eine andere Art, die vielleicht G. serpentinus oder flavipes angehört, und Cordulegaster bidentatus. Die Larven von Gomphus und Cordulegaster sind so verschieden geformt, dass sich ausser der Kürze der Füsse, die beiden gemein ist, kaum ein Familiencharakter aufstellen lässt. Cordulegaster in der Körperform einer Aeschna zeigt Maske und Augen von Libellula, Gomphus von der Form einer Libellula führt eine Aeschna-Maske, und weicht in Bildung der Füsse nnd Fühler so beträchtlich von allen übrigen ab, dass man zweifeln kann, ob Gomphus und Cordulegaster wirklich in dieselbe Abtheilung gebracht werden dürfen.

Gruppe: *Gomphus.*

Darmkiemen; Maske ohne Helm, kurz, nur bis zwischen die Basis der Vorderfüsse reichend; Unterlippe gerade, platt, in der Mitte eine leichte Längsrinne, so breit als lang, viereckig, die Basis kaum etwas eingezogen; die Spitze gerade abgeschnitten.

in der Mitte ein Haarsaum; die Lippentaster schmal, kurz, den Mund nicht bedeckend, in eine gebogene kurze Spitze auslaufend, mit oberem, freiem, kräftigem, gebogenem Zahnstachel. Fühler vor den Augen eingelenkt, kurz, cylindrisch, kräftig, dreigliedrig. Die beiden Grundglieder kurz, von gleicher Länge, das erste dicker; die Geissel in ein breites, langes, säbelförmig gebogenes, stark behaartes Glied vereinigt. Ob an die stumpfe Spitze noch ein kleines, dreieckiges rudimentares Glied angesetzt ist, kann ich nicht deutlich entscheiden. Scheitel flach, die Nebenaugen namentlich die seitlichen angedeutet; Augen gross, kuglig, nach Innen in eine Spitze ausgezogen. Prothorax wenig schmäler als der Kopf, seitlich abgerundet; die Stigmen dahinter kaum oder halb bedeckt. Füsse kurz und kräftig, kürzer als der Leib; die Schenkel und Schienen der vier vorderen Füsse sehr kurz und dick, kantig, gekrümmt; die Spitze der Schienen endet nach aussen in einen starken krummen Hacken. Die Tarsen dieser vier Füsse nur zweigliedrig, das kurze Basalglied fehlt, selbst eine Andeutung desselben konnte ich nicht finden. Die Hinterfüsse etwas länger und schlanker, die Schienen ohne Hacken, die Tarsen dreigliedrig. Die kurzen Flügelscheiden überragen kaum das dritte Hinterleibs-Segment. Leib lang, lanzettförmig, wenig gewölbt, fast platt, Mittellinie unbewaffnet, das zehnte Segment klein aber vorgezogen; die vier vorletzten Segmente (6. 7. 8. 9.) mit kurzem geradem Seitenstachel. Schwanzspitzen kurz, so lang als das letzte Segment, die Mittelspitze breit an der Basis, zugespitzt; die oberen Seitenspitzen wenig kürzer. Körper mässig behaart. Leib oben jederseits mit einer Reihe etwas erhabener blumenartiger Flecke.

Meine Beschreibung ist nach einer weiblichen Nymphenhülle, aus welcher Brauer G. vulgatissimus gezogen hat und nach einer männlichen ihr durchaus gleichen Nymphenhülle, die ich ohne weitere Bezeichnung aus Winthems Sammlung erhielt, entworfen. Unbezweifelt gehört hiezu Rösel II. 2. tab. 7. fig. 1. u. 2. Fühler und Beine sind gut abgebildet und beschrieben. Rösel vermuthet irrthümlich in ihr die Larve des Männchen von L. depressa mit blauem Hinterleibe. Da er weitläuftig p. 37 erzählt, dass er bei der Zucht versäumt habe, die verschiedenen Larvenarten zu sondern, einige gestorben seien, aus anderen Lib. cancellata ausgeschlüpft wäre, so ist hier ein Irrthum leicht erklärlich. Uebrigens erzählt er pag. 28 bei der Beschreibung von G. vulgatissimus und serpentinus tab. 5. fig. 3. 4., dass „ihr Wurm dem vorigen (Cordulia aenea) in allem gleich sähe, nur kürzere Füsse habe." Er hat die Verwandlung dieser Art also wohl nicht gut beobachtet.

Reaumur l. c. tab. 37. fig. 2. 3.: stellt wohl sicher eine Gomphus-Larve vor. Genauer beschreibt er sie jedoch nicht und

es ist wohl ein Irrthum, wenn er den tab. 37. fig. 13. abgebildeten Gomphus-Fuss, der auch pag. 446 gut beschrieben wird, als zur Larve von Lib. depressa tab. 36. fig. 1. gehörig aufführt. Burmeister tom. II. pag. 831. erwähnt kurz die Gomphus-Larven. Seine Angaben über die Form des Körpers, der Maske und Schwanzspitzen sind richtig.

Sehr auffällig war mir eine getrocknete Gomphus-Nymphe, die ich aus Insterburg (wo ausser G. vulgatissimus noch G. flavipes und serpentinus häufig fliegen) erhielt. Der geplatzte Thorax zeigt, dass die Verwandlung nahe gewesen, die Haut des Hinterhauptes ist noch nicht geborsten. Ungeachtet das Thier dem früher beschriebenen in allem gleicht, entdeckte ich zu meiner Verwunderung, die Fühler mit dünner fadenförmiger Geissel und der Imago ähnlich. Der Kopf ist sonst stark zusammen getrocknet und die einzelnen Theile nicht deutlich zu unterscheiden. Ich mag vorläufig nur annehmen, dass das Thier im Todeskampfe einen Theil des Kopfes und die Fühler aus der Nymphenhülle befreit habe, so unerklärlich dies auch scheinen mag, da der Hinterkopf noch fest sitzt. Ein unter den Fühlern liegender stark gefalteter Rand würde dann die abgelegte Nymphenhaut der Fühler bezeichnen. Wir kennen also nur 10 Gomphus vulgatissimus aus dieser Gattung.

Gruppe: *Cordulegaster.*

11. C. bidentatus. fem. Von Brauer gezogen. Gross und plump; Darmkiemen; Helmmaske wie bei den Libellen, bis zwischen die Mittelfüsse reichend. Unterlippe gross, nach vorne stark erweitert, ohne Längsrinne; Vorderrand spitz zulaufend, nach unten gebogen, mit zwei kurzen etwas nach aussen gebogenen Mittelspitzen. Die Lippentaster schliessen sich enge an die Unterlippe und bedecken helmartig das ganze Gesicht. Sie stossen vorne in eine Nath zusammen, deren gerade Linie nur durch die kräftig in einander greifenden Zähne gestört wird. Der Zahnstachel frei aber kurz, wenig die Nath überragend. Fühler zwischen den Augen eingelenkt, kurz, dünn, cylindrisch, siebengliedrig. Die beiden kurzen Grundglieder dicker, das zweite etwas länger. Die Geissel dünn, ihr erstes Glied länger als die beiden Grundglieder, die übrigen kurz, fast von gleicher Länge, das letzte spitz. Kopf kurz, breit, die Hinterecken etwas abgerundet, die Stirn zwischen den Fühlern als scharfe halbkreisförmige Platte vorspringend. Ihr Rand ist mit einem Kranz steifer kurzer Borsten besetzt. Scheitel flach, die Nebenaugen angedeutet. Prothorax von der Breite des Kopfes, eine schmale Querleiste mit abgerundeten einen Borstenkranz tragenden Seiten. Die Stigmen dahinter offen zu Tage liegend. Alle Füsse kurz und kräftig, die kantigen Schenkel dick und leicht gekrümmt, Tarsen

dreigliedrig. Die kurzen Flügelscheiden überragen etwas das dritte Segment. Leib lang, schmal, dick, oben cylindrisch wie der Leib einer Sphinx-Puppe, die einzelnen Segmente wulstförmig erhaben, unten abgeflacht; gegen die Spitze verengt, das letzte Glied vorgezogen, etwas kürzer als das vorletzte; Mittellinie unbewaffnet, Seitenstacheln fehlen. Die beiden unteren Schwanzspitzen von der doppelten Länge des letzten Gliedes mit scharfer Spitze; die mittlere dick und keilförmig so lang als das letzte Glied und stumpf, die beiden oberen cylindrisch mit stumpfer Spitze, sehr klein und kurz, halb so lang als die mittlere. Ausser den schon erwähnten Bürsten sind auch die übrigen Körpertheile, besonders die Füsse und die Seiten des Leibes dicht behaart.

Aeschniden.

Darmkiemen; keine Nebenaugen oder Andeutungen derselben; Kopf abgeflacht; Fühler zwischen den Augen eingelenkt, cylindrisch, dünn, siebengliedrig, wie die der Libelluliden geformt; Thorax-Stigmen bedeckt; Füsse schlank, kürzer als der Leib; Maske flach, lang ohne Helm; Leib lang und schmal, mit unbewaffneter Mittellinie und langen Schwanzspitzen, deren mittlere breit und an der Spitze bogenförmig ausgeschnitten ist; Tarsen dreigliedrig.

(Ich kann vorläufig nicht entscheiden, ob die Thorax-Stigmen bei einigen unbedeckt sind.)

Gruppe: *Anax.*

12. A. formosus fem. Nymphe; von Brauer gezogen. Kopf breit und flach; Hinterhaupt kurz, wenig eingezogen, die Ecken abgerundet, Hinterrand fast gerade, kaum etwas ausgeschnitten; Augen gross, mit kurzem Innenzipfel; (d. h. ich betrachte als Auge nur den facettirten Theil, der hinten und innen von der Andeutung der grösseren, darunterliegenden Augen umgeben ist); Nebenaugen angedeutet; die Maske reicht etwas über die Basis der Mittelfüsse hinaus, ist schmal, gegen die noch einmal so breite Spitze hin langsam erweitert, die Seitenränder aufgebogen, die Spitze in der Mitte bogenförmig vorgetreten, und etwas eingekerbt; Lippentaster als schmales Blatt sich genau an die Unterlippe anschliessend und den der andern Seite mit dem abgestutzten Rande genau berührend, innen an der Spitze einen kurzen scharfen Zahn; der grosse obere freie Zahn berührt zusammengelegt die Basis des Zahns der anderen Seite. Die Maske bildet geschlossen also noch immer eine Art von Helm, der sich von dem der Libelluliden hauptsächlich dadurch unterscheidet, dass er Oberlippe und Gesicht unbedeckt lässt. Prothorax klein und abgerundet, über der Basis der Vorderfüsse zwei kurze stumpfe Spitzen von gleicher Länge. Thorax-Stigmen fast unbe-

deckt; Füsse schlank; die Flügel überragen etwas das dritte Segment; Leib lang und schmal, gegen die Spitze breiter, unten flach, oben gewölbt, die drei vorletzten Segmente mit scharfem langem Seitenstachel; das letzte Segment kürzer, so lang als der Seitenstachel des vorletzten. Die beiden unteren Schwanzspitzen lang und scharf, die mittlere wenig kürzer mit ausgeschweifter Spitze, die oberen kurz, halb so lang als die mittlere, scharf etwas abstehend. Körper glatt.

Eine von Brauer übersendete nicht völlig ausgewachsene Nymphe (weshalb ich ihre genauere Beschreibung noch zurückhalte) ist der von A. formosus sehr ähnlich, jedoch wohl einer anderen Art, (vielleicht) A. Parthenope angehörig. Dufours Nymphe von Ae. grandis halte ich für einen Anax und sehr wahrscheinlich für A. formosus.

Gruppe: *Aeschna.*

Form und Bildung von Anax, jedoch die Augen grösser, Hinterkopf stärker verengt gegen den Hinterrand, die vier vorletzten Hinterleibssegmente mit Seitenstacheln.

13. Ae. cyanea. Die grossen Augen verengen sich nach hinten und innen in einen langen stumpfen Zipfel; das Hinterhaupt stark ausgerandet; Maske lang und schmal, gegen die Spitze hin plötzlich stark erweitert; über dem ersten Fusspaar zwei kurze, stumpfe, gleich lange Spitzen, die hintere etwas stärker; die mittlere Schwanzspitze etwa noch einmal so lang als die oberen Seitenspitzen; der ganze Körper chagrinirt, in jedem Punkte ein kleines aber breites gelbes Haar. Hierher gehört ohne Zweifel Ae. innominata Dufour p. 3. fig. 5. Ich besitze diese Art von Brauer gezogen und aus Königsberg. Körper und Füsse sind stark schwarz gefleckt.

14. Ae. affinis von Brauer gezogen, in der Form der vorigen ähnlich, aber kleiner, einfarbig schwarzgrau, Körper ohne Chagrin, fast glatt. Maske kürzer, breiter, gleichmässig erweitert; die beiden Spitzen über dem ersten Fusspaar sehr kurz, stumpf, gleichlang, überhaupt wenig marquirt; die oberen Schwanzspitzen erreichen kaum die Hälfte der Mittelspitze; Seitenstacheln sehr kurz.

15. Ae. rufescens, von Brauer gezogen. Der Ae. cyanea ähnlich, jedoch etwas grösser, Körper glatt; Kopf breiter; Maske ähnlich geformt, aber kürzer und breiter; die beiden Zähne über dem ersten Fusspaar gross und deutlich, der hintere fast noch einmal so lang als der vordere; die oberen Schwanzspitzen so

lang als zwei Drittel der Mittelspitze; Seitenstacheln lang und scharf. Ich glaube hieher sicher Ae. Geerii rechnen zu können, obwohl Dufour bei ihr nur drei Seitenstacheln anmerkt. Der Stachel am sechsten Hinterleibs-Segmente ist nämlich so klein, dass er leicht übersehen werden kann.

16. Ae. grandis? Königsberg. Der Ae. rufescens sehr ähnlich, der Kopf breiter, die Hinterwinkel stumpfer; die Maske ähnlich geformt, doch etwas breiter; die beiden Spitzen über dem ersten Fusspaar gross und scharf, die vordere länger als die hintere und etwas nach vorne gebogen. Die oberen Schwanzspitzen halb so lang als die Mittelspitze; Seitenstacheln klein aber scharf.

Gruppe: *Brachytron.*

17. Ae. pratensis, von Brauer gezogen. Augen klein, knopfförmig, nach hinten und innen in einen langen, schmalen Zipfel verlängert; Scheitel gewölbt; Hinterhaupt stark verengt; Hinterwinkel stumpf, wenig abgerundet; Hinterrand stark ausgeschnitten. Die Unterlippe wie bei Ae. grandis; die Lippentaster different, schmal, cylindrisch gekrümmt, an der Spitze abgerundet, so dass sie sich nicht dicht aneinander legen und überhaupt die Maske nicht so gut schliessen, wie bei Aeschna; der obere Zahn ist dick und gross, fast so breit als die Lippentaster. Prothorax hinten abgerundet, seitlich in eine Spitze gezogen; die beiden Spitzen über dem ersten Fusspaar lang und scharf, die vordere etwa noch einmal so lang als die hintere; Leib lang und schmal; Seitenstacheln klein und scharf, am längsten beim 9ten Segment, die übrigen successiv kürzer, am 6ten Segment kaum sichtbar in Form eines kleinen Höckers. Die unteren Schwanzspitzen kurz und breit, wenig länger als das letzte Segment; die Mittelspitze etwas kürzer; die oberen lang, dick, cylindrisch, zugespitzt, wenig kürzer als die Mittelspitze.

Gruppe: *Gynacantha??*

18. Zwei exotische Aeschniden-Nymphen, die ich mit Brasilianischen Libellen ohne Angabe ihres Vaterlandes erhielt, so dass die Vermuthung, sie gehören zu Gynacantha sehr unsicher bleibt, zeigen merkwürdige Abweichungen; beide scheinen der Verwandlung noch nicht nahe zu sein. Ihre Form ist viel schmäler und schlanker als bei den Europäischen Arten. Der Kopf gross, fast quadratisch, vollständig abgeplattet. Die grossen oben platten Augen, verlaufen schmal längs dem Seitenrande des Kopfes und verlängern sich nach hinten und innen in eine kurze scharfe

Spitze, so dass der Raum zwischen den Augen fast quadratisch erscheint. Fühler und das mit der Oberlippe stark vortretende oben flache Gesicht wie bei Aeschna. Die Seiten des breiten Hinterhauptes gerade, die Hinterwinkel zugespitzt, der Hinterrand stark ausgeschnitten. Prothorax so breit als der Kopf, kurz, abgerundet; die beiden Spitzen über dem ersten Fusspaar sehr kurz und stumpf, die hinterste länger und grösser. Die kurzen Flügel überragen kaum das erste Segment. Die seh lange platte Unterlippe geht bis zwischen das dritte Fusspaar; sie ist sehr sehmal, gleich breit, im letzten Drittel erweitert, so dass ihre Spitze doppelt so breit wird; ihr Vorderrand in der Mitte eingeschnitten mit zwei kurzen aber scharfen Zähnen; die Lippentaster kurz, als schmales Blatt etwas gewölbt, gegen die Spitze etwas verengt und in einen starken scharfen unter rechtem Winkel gegen die Oberlippe gebogenen Zahn ausgezogen; ihre Spitzen berühren sich nicht, so dass die Maske nur unvollständig geschlossen werden kann. Der obere freie Zahn ist dick, gross, lang und gebogen. Füsse schlank, dünn und kurz. Leib lang und schmal, wenig gewölbt, die vier vorletzten Segmente mit kurzen aber scharfen Seitenstacheln. Die scharfen unteren Schwanzspitzen lang, die schmale Mittelspitze von gleicher Länge, die scharfen und langen oberen Spitzen kaum etwas kürzer. Der Körper glatt und unbehaart. Der ganze Bau, namentlich die Unterlippe bildet einen Uebergang zu Calopteryx.

Calopterygiden.

Darm und Schwanzkiemen; Nebenaugen; Maske lang, flach, ohne Helm, vorne gespalten; Fühler vor den Augen eingelenkt, viel länger als der Kopf, dick, siebengliedrig, das kantige Grundglied länger und kräftiger als die übrigen sechs, die allmählig an Länge abnehmen; Thorax-Stigmen versteckt; Füsse länger als der Leib; Leib lang, schmal, fast cylindrisch, das zehnte Glied so lang als die übrigen; unbewaffnet und ohne Seitenstacheln. Von den drei grossen und langen Schwanzkiemen, sind die beiden untern schmal, fast dreikantig, mit Längsrinnen versehen; die mittlere etwas kürzer, als breites Blatt mit gekieltem Rücken. Es bilden übrigens diese Kiemen nicht, wie Dufour angiebt, die Analoga der Schwanzspitzen der Libelluliden und Aeschniden, denn es finden sich um den After und zwischen den Kiemen fünf rudimentäre Spitzen genau wie bei jenen gelagert. Auch bin ich überzeugt, dass die Kiemen wirklich Athmungs-Apparat sind, und Calopteryx also auf doppelte Weise durch Darm und Schwanzkiemen athmen. Wenigstens zeigt das mittlere Kiemenblatt reiche Tracheen-Verzweigungen wie bei Agrion. — Tarsen dreigliedrig. —

Gruppe: *Calopteryx.*

19. C. virgo oder splendens; ich vermag die fünf mir vorliegenden Nymphen nicht näher zu bestimmen, doch sind sie sämmtlich aus hiesiger Gegend, und nur jene beiden Arten werden hier angetroffen. Die Flügelscheiden selbst der kleinsten zeigen schon die zahlreichen geschwungenen Sectoren von Calopteryx. Keine meiner Nymphen zeigt den scharfen Stachel neben der Insertion der Fühler, den Dufour als so charakteristisch hervorhebt und abbildet, noch auch den Stachel an der Spitze der Schienen, der sich übrigens in der Abbildung an der Spitze der Schenkel befindet. Dufour hat also eine andere Art, wahrscheinlich C. haemorrhoidalis vor Augen gehabt. Seine Abbildung ist nicht gelungen.

Scheitel fast flach, viereckig, in der Mitte drei Nebenaugen, ringsherum Eindrücke; Hinterhaupt wenig verengt, hinten etwas abgerundet, jederseits ein stumpfer Höcker; Augen klein kuglig; Fühler wie oben angegeben, das lange kräftige Grundglied inserirt in einem kurzen cylindrischen Fortsatz des Kopfes. Die grosse vorn ausgeschnittene Oberlippe nicht von der Maske bedeckt. Maske platt, reicht bis zwischen die Mittelfüsse, die Basalhälfte schmal und gleich breit; dann erweitert sie sich plötzlich so stark, dass ihre Breite der ganzen Länge gleichkommt. Vorn ist sie bis zur Hälfte ihrer Länge durch einen länglich rhombischen Ausschnitt gespalten, so dass sie hier zwei lang vorgezogene schräge stumpfe Spitzen bildet. Lippentaster schmal und kurz; mit drei scharfen gekrümmten Zähnen und einem etwas längeren, oberen beweglichen Zahn.

Prothorax schmäler als der Kopf, viereckig, über der Basis der Vorderfüsse gekerbt, doch keine Höcker bildend. Füsse schlank und dünn, viel länger als der Leib; Leib lang, schmal aus zehn viereckigen Gliedern von gleicher Länge gebildet; die Flügel überragen kaum das vierte Segment. Schwanzkiemen wie oben.

(Fortsetzung folgt.)

C. Clerck Icones,

critisch bestimmt

von

Prof. P. C. Zeller in Glogau.

(Schluss.)

Tafel VIII.

Fig. 2. Miata 175. Geometra miata L. Fn. 333. (wo durch einen Druckfehler Fig. 3 steht) S. N. 869. 249. = Geom. coraciata Hübn. Fig. 278. — Herrich-Schäffer erklärt Hübners Abbildung für eine unförmliche Malerei, die nach Psittacata gemacht ist. Treitschke, der doch offenbar Exemplare vor sich hatte (VI., 2. 48), tadelt zwar die Abbildung, ist aber so weit entfernt, Coraciata und Psittacata für einerlei Art zu halten, dass er jene ins Genus Acidalia, diese in Larentia stellt. Dagegen finde ich in seiner Correspondenz mit Fischer v. Röslerstamm eine Notiz von seiner Hand (31. Oct. 1837), welche lautet: „Psittacata. Coraciata wird als Art gestrichen und zu Psittacata als Varietät „gezogen. Woher mag es aber kommen, dass bei den „Stücken von Coraciata, die mir vorkamen, stets die Flügel „breiter sind?“ — und an einer früheren Stelle (Januar 1836), wo ihm FR. Psittacata in Varietäten geschickt hatte, schreibt er: „Ich bin belehrt und streiche Coraciata.“ Auf Grund dieser Verhandlungen mit Tr. erklärt FR. in seinem Werke S. 54 die Treitschke'sche Coraciata für eine heller grüne, in der Ebene nicht vorkommende Varietät der Psittacata. Solche hellgrüne Exemplare erhielt ich auch von ihm. — Damit ist nun freilich noch nicht ausgemacht, dass Coraciata H. auch nur Psittacata ist; dazu sieht sie viel zu verschieden aus, und HS. hat erst den Nachweis zu geben, dass eine Psittacata das Original war. — Stephens hält Coraciata und Psittacata getrennt und führt sie, jene als Synonym zu Miata L., hinter einander auf (Brit. Anim. V., 195). Ich kenne seine Art nicht und kann es nur für wahrscheinlich erklären, dass seine Miata nichts als die helle, breitflüglige Psittacata sei. Auch Doubleday unterscheidet zwei Arten, heisst aber Coraciata wegen des Boisduvalschen Endungszwanges Miaria. — Linnés Beschreibungen, von denen die im Syst. genauer ist als die in der Fauna, enthalten nichts, was sich nicht auf Psittacata, namentlich auf die nicht seltne Varietät, in welcher die Mittelbinden am Innenrande 3 Ringe über einander haben, anwenden liesse. Auf diese Beschreibung und das Citat aus Reaumur gestützt,

habe ich in der Isis 1838 S. 688 u. 689 zu beweisen gesucht, dass Linnés Miata identisch ist mit Psittacata. Dies wird wohl auch seine Gültigkeit für das Syst. nat. haben. Für die Fauna, deren Art ohne Zweifel die des Clerck ist, mag es anders sein, wenn sich nicht erweist, dass die Abbildung auf das Kläglichste missrathen ist und doch zu Psittacata gehört. Das hat aber nicht rechte Wahrscheinlichkeit, weil in Fig. 4 derselben Tafel die unbezweifelte Psittacata in sehr abweichendem Gewande folgt. — Eine Beschreibung des Clerckschen Bildes zu geben, scheint mir überflüssig. Wenn schon das Bild selbst, was keinen Zweifel leidet, von der Natur wesentlich abweicht, so wird man sich aus einer Beschreibung des Bildes noch weniger eine richtige Vorstellung machen können. Ich bemerke daher nur, dass auf den Vorderflügeln hinter der Mittelbinde am Vorderrande keine weissliche Stelle hervorgehoben ist, dass auf den Hinterflügeln sich 4 Querlinien in Zickzackform sehr verloschen zeigen, und dass das Grün des Ganzen so graugemischt ist, wie es nie bei Psittacata gefunden wird. — Wenn also die Miata des Syst. aus Linnés Beschreibung beurtheilt werden kann, so wird dagegen, damit man die der Fauna kennen lerne, die Vergleichung der Clerckschen Tafel nicht unberücksichtigt bleiben können.

Fig. 3. Hepatica ohne Ziffer. Noctua hepatica L. Fn. 321. S. N. 853. 169. — Da ich Xylina hepatica nicht besitze und nach Abbildungen bei einem so schwierigen Gegenstande nicht urtheilen mag, so erwähne ich hier nur Folgendes: 1) Das Bild in den HS.schen Tafeln ist genau wie das in denen der Königl. Bibliothek, welche zugleich dieselben sind, nach denen bei Tr. V., 2. 47 eine ziemlich genaue Beschreibung gegeben ist. 2) Noct. tincta hat zwar auch einen hellbraunen Thorax, so dass, wenn man das übertriebene Colorit der Abbildung erwägt, darauf kein Grund gegen die Vereinigung mit Tincta gebaut werden kann; aber Tincta hat keine ochergelbe Hinterrandfranzen (inferiores margine postico flavo Linn.) und besitzt an der hintern Querlinie der Vorderflügel zwei starke, schwarze Flecke, die im Bilde ganz fehlen, und über die Linné schweigt. 3) Freyer (ent. Zeitung 1. S. 78) erklärt die Abbildung für die der Noct. tincta, und HS. ist auch geneigt, sie dafür zu halten. 4) Stephens (Brit. Anim. V., 93) führt die Linnéische Hepatica mit Fragezeichen unter Xylophasia hepatica (characterea H. 133) auf, übergeht sie aber sowie Clercks Bild bei seiner Eurois tincta S. 111, und zwar die Linnéische wohl mit Recht, da deren Beschreibung so äusserst wenig Uebereinstimmendes mit Tincta zeigt.

Fig. 4. ohne Namen. Links die Raupe, in der Mitte der Spanner von der Oberseite, rechts derselbe auf dem Rücken liegend. Mit Recht erklärt Freyer die Art für Larentia psittacata Tr. Die Raupe ist viel zu dunkel grün, aber an den 2 rothen Afterspitzchen kenntlich. Der Sehmetterling zeigt auf der Oberseite keine Mittelbinde der Vorderflügel, aber die zwei hellen Stellen hinter denselben, freilich wenig richtig. Die Unterseite, zwar auch nicht ganz treu, ist doch so natürlich, als ob sie gar nicht dem Clerckschen Werke angehörte.

Fig. 5. Congelatella ohne Ziffer. Tinea gelatella L. Fn. 370 (durch einen Druckfehler ist Fig. 3 citirt). Pyralis gelatella S. N. 883. 344. = Exapate gelatella Isis 1839, 181. Beim Männchen geht im Bilde auf dem Vorderflügel eine lange weissgraue vitta von der Wurzel die Mitte entlang und krümmt sich zuletzt bis in die Flügelspitze; *so* sah ich noch kein Exemplar; auch sind die 2 schwarzen Flecke zu scharf und zu weit gegen den Vorderrand. Das ohne Beine abgebildete Weibchen hat die 6 schwarzen Punkte auf dem einen Flügel anders gestellt als auf dem andern, und auf der Tafel der Königl. Bibl. hat es auf dem rechten noch einen Punkt mehr.

Fig. 6. Rectangulata ohne Ziffer. Geometra rectangulata L. Fn. 339. S. N. 872. 270. — Clerck giebt dem Spanner eine so hellgrüne Färbung und so verloschen bräunliche Binden, dass er viel eher Lar. debiliata Tr. X., 2. 211 vorstellt, als Lar. Rectangulata Tr. X., 2. 328. Als Hauptunterschied dieser beiden Spanner, den Herrich-Schff. S. 123 und 138 anerkennt, giebt Tr. auf der Unterseite für Rectangulata eine auf jedem Flügel in einen Winkel gebrochne, sonst ununterbrochne schwarze Querlinie, für Debiliata eine aus unzusammenhängenden Flecken gebildete, die auf den Vorderflügeln gar keinen, auf den Hinterflügeln einen schwachen Winkel bildet. Linné schreibt in der Fauna: „alae subtus cinerascentes puncto centrali nigro et arcu ex punctis atris concatenatis. Dies passt bloss auf Debiliata, und die alae supra virescentes lituris subfasciatis nigris widersprechen nicht. Im S. N. lautet es freilich: alae subtus fascia rectangula e punctis nigricantibus, so dass es scheint, als ob die Art des Systems nicht mehr dieselbe ist wie die der Fauna und der Clerckschen Tafel. Dass übrigens Debiliata im Norden vorkommt, ist gewiss; ich habe sie aus Finnland; auch kommt sie mehr in Waldungen vor, während Rectangulata mehr die Obstgärten bewohnt, doch ist das in hortis frequens bei Linné kein Grund gegen die Identität mit Debiliata. Aller Zweifel wird sich aber

wohl dadurch lösen, dass Debiliata und Rectangulata in eine Art zusammenfallen; denn sowohl in der Färbung der Oberseite wie in der Beschaffenheit der Binde der Unterseite giebt es Uebergänge.

Fig. 7. ohne Namen. Geometra fuliginaria L. Fn. 327 = Boarmia carbonaria Tr. X., 2. 314. Das Bild stellt unverkennbar Carbonaria ♀ vor, wenn es auch nicht sonderlich gut ist. Linné bezieht sich darauf, und es ist kein Grund, die Identität seiner Art und der Clerckschen zu bezweifeln, wenn gleich er ein ♂, Clerck ein ♀ vor sich hatte. Die Beschreibung trifft nicht schön zu; statt dass Carbonaria Tr. gelbe Querlinien hat, heisst es in ihr: alae fasciis undatis interruptis albis, und so auch in der Diagnose: alis nigris albo punctato-undulatis. Die Engländer haben Linné's Benennung für Carbonaria Tr. schon aufgenommen.

Fig. 8. Succenturiata 191. Geometra succenturiata L. Fn. 339. S. N. 872. 267 (wo aber durch ein Versehen Tab. 5. Fig. 2., wie bei der nächstfolgenden Art strigilata, citirt wird, = Larentia succenturiata Tr. X., 2. 330. Linné's Beschreibung der Flügel: alae omnes supra albidae cinereo fuscoque, praesertim in ambitu variae passen allein auf die Treitschkesche Art, und zwar auf die weissliche Varietät derselben; die auch Clerck recht kenntlich in einem sehr grossen Exemplar, nur an den Flügelrändern mit zu viel Braungelb und auf den Vorderflügeln mit ganz undeutlichem, nicht schwarzem punctum centrale, abgebildet hat. Aber die Beschreibung des Hinterleibes (in der Fauna: Thorax et anus alba, abdomen fuscescens, und noch mehr in S. N. abdomen griseum, sed primum et ultimum segmentum album, stigmata (womit die Längsreihe schwarzer Punkte zu jeder Seite gemeint ist) omnia nigra) gehört allein der Centaureata an*). Sowohl hieraus, wie auch aus dem Citat Clerck Fig. 11. neben Fig. 8. geht bestimmt hervor, dass Linné beide Arten in eine zusammenwarf. Wahrscheinlich hielt er den Hinterleib der Succenturiata Tr. für beschädigt und wählte deshalb den der Centaureata zur Beschreibung.

Fig. 9. Absinthiata ohne Ziffer; zwei Raupen und der Schmetterling. Geometra absinthiata L. Fn. 339. (Im S. N. wird 845. 133 bei Noctua absinthii aus Clerck T. 8 Fig. 19 angezogen!). — Stephens citirt (Brit. Anim. V. 201) Linné's Absinthiata nur mit einem Fragezeichen zu Minutata Tr., Herrich-Schäffer dagegen hat keinen Zweifel an ihrem Zu-

*) Treitschke 6, 2. 131. beschreibt Succenturiata gegen die Natur mit weissem After; während es aber in der Diagnose lautet: abdomine ferrugineo, nennt er den Hinterleib in der Beschreibung: bräunlich.

sammengehören und benennt deshalb die Art Absinthiaria (Spanner S. 113 und 120). Ich stimme ihm in der Vereinigung bei, aber bloss wegen der Linnéischen Beschreibung (simillima praecedenti [Rectangulatae], sed colore alarum diversa. Alae (welche der Diagnose nach obscure cinereae sind) lituris fuscis tribus ad marginem crassiorem. Punctum nigrum in medio alae. Punctum album ad angulum ani) — nicht wegen des Habitat in absinthio; denn ich habe die Raupen bisher häufig auf Heidekraut, nie auf einer Artemisia gefunden, worauf sie aber doch auch vorkommen mag, da ich sie auch an Eupatorium cannabinum mehrmals angetroffen habe. Ausserdem stimme ich Herrich-Schäffern nicht in der Abänderung der Endung des Wortes Absintiatha bei, weil dann Linné als Auctor wegfällt und Herrich selbst eintritt. — Wenn Clerck auch Minutata Tr. abgebildet hat, so ist sie ihm sehr unglücklich gerathen. Das Bild ist so gewaltig gross, dass es wohl auf Veratrata, kaum auf Succenturiata, im Geringsten nicht auf Minutata anzuwenden ist. Ferner sind die Fühler mit 2 Reihen langer Haare geschmückt! Auf den Vorderflügeln treten die Querstreifen so deutlich auf der ganzen Fläche hervor, wie nie bei Minutata, wohl aber bei der braunen Var. Succenturiata, für welche es auch eher passt, dass die weissliche Querlinie keinen Knoten beim Innenwinkel zeigt (punctum album ad angulum ani.). Der Hinterrand der Hinterflügel ist ziemlich breit grau abgebildet (im Exemplar d. K. B. heller als im HS.'schen), was auf keine beider Arten, doch noch am ersten auf Succenturiata anwendbar ist. Nehme ich dazu, dass die Abbildungen der Raupe keine Aehnlichkeit mit der Minutataraupe haben, so halte ich es für ziemlich gewiss, dass Clerck nicht Linné's Absinthiata, sondern die dunkle Varietät der Succenturiata darstellte. Vielleicht kommt man zur Gewissheit, wenn man die Varietäten der Succenturiataraupe mehr kennen lernt und darunter eine findet, die weisslich grün ist mit sehr vielen weisslichgelben Punkten und Querstrichen des Rückens und etwa 5 schwärzlichen Querflecken des Rückens und einem braunröthlichen Kopf. (Die Raupe rechts ist auf HS.'s Tafel viel dunkler und schwarzfleckig geworden, in der der K. B. gleicht sie der Raupe links). Auf die Gestalt wird nicht zu achten sein; denn nach dieser wäre sie ohne Widerrede weder Succenturiata noch Minutata.

Fig. 10. Auf der Tafel d. K. B. steht Dimidiana (ich habe nicht notirt ob gedruckt), auf der HS.'schen ist der Name ausradirt und dafür ist hingeschrieben: Screberiana, gerade wie auch Freyer für die von ihm verglichenen Icones angiebt.). Das Bild stellt unverkennbar Tortrix Schreberiana L.

(Argyrotosa Schr. HS. S. 169) vor, nur mit ganz verfehlter Vorderflügelgestalt, zu gelbbrauner Grundfarbe und zu scharfem Costalpunkt in dem grossen weissen Vorderrandfleck. Linné, der weder in der Fauna 348, noch im Syst. 879. 316 (Schraeberiana) Clercks Tafel citirt, kann die Figur nur übersehen haben. Seine Beschreibung ist gut und verbessert auch die Angabe der Diagnose über die Grundfarbe der Vorderflügel, welche hier griseae, dort richtiger luscogriseae heissen.

Fig. 11. Succenturiata β ohne Ziffer. Diese Figur, in beiden verglichenen Exemplaren des Werks gleich gemalt, von Linné in der Fauna zu Succenturiata gezogen, möchte man auf eine Obrutaria var. oder Denticulata anwenden; sie gehört aber sehr sicher zu Larentia centaureata Tr. X., 2. 330. wofür sie auch Freyer erklärt. Dass sie schlecht ist, leidet keinen Zweifel. Ihr fehlt auf den Vorderflügeln der Mittelstrich und der bläulichgraue Vorderrandfleck darüber. Aber dieser, in der Natur oft schwach ausgedrückte Fleck ist durch mehrere, vom Vorderrand herablaufende, schwarze Wellenlinien durchzogen. Und solche Wellenlinien zeigt Clercks Bild an der richtigen Stelle. Ausserdem hat Centaureata vor der hintern weissen Querlinie eine verloschene ocherbräunliche Binde. Auch diese hat die Abbildung, wenn auch zu lebhaft gelb und zu schmal. Selbst die Reihe schwarzer Hinterrandstrichelchen zeigt sie sehr treu. — Dass die Vorderflügel viel zu spitz sind, hat also wie die übrigen Abweichungen nichts zu bedeuten.

Tafel IX.

Fig. 1. Sp. tipuliformis ohne Ziffer. (Diese Figur zeigt wie die 2 folgenden keine Beine.) Sphinx tipuliformis L. Syst. nat. 804. 32 (durch einen Schreibfehler wird Fig. 31 citirt). — Es ist sicher die bekannte Sesie, doch auf den Vorderflügeln viel zu hell braun; auf dem Hinterleibe sind die gelben Gürtel zu weiss und zu weit nach hinten gestellt — im Ex. der K. B. anders und naturgemässer —; auch ist der 4te Gürtel, an der Wurzel des Afterbusches, in der Wirklichkeit nicht vorhanden.

Fig. 2. Sp. apiformis ohne Ziffer. Sphinx apiformis L. S. N. 804. 29. — unverkennbar ist ein grosses Weibchen dargestellt.

Fig. 3. Sp. culiciformis ohne Zweifel. Sphinx culiciformis L. S. N. 804. 30. — unverkennbar Sesia culiciformis, obgleich statt der schwarzen Farbe der Vorderflügel ein helles Blau (im Ex. der K. B. ein etwas dunkleres) gegeben ist.

Fig. 4. Ph. lupulina 63. = Scopula sticticalis Tr. X., 3. 231. Sonderbarer Weise citirt Linné diese unverkennbare Abbildung, deren Vorderflügel nur zu breit, in dem Grauen zu blau und in der gelblichen Hinterrandlinie zu lebhaft gelb gegeben sind, bei seiner Noctua lupulina S. N. 833. 86, während er sie bei Pyr. Sticticalis ganz übergeht.

Fig. 5. Ph. mi ohne Ziffer = Euclidia mi Tr. X., 2. 303. Das Bild zeigt zwar die Zeichnungen nicht ganz richtig, ist aber sonst unverkennbar. Linné citirt es nicht.

Fig. 6. Ph. strigilis 109. Noctua strigilis L. S. N. 851. 161 = Apamea strigilis Tr. X., 2. 258. — kenntlich, nur auf den Vorderflügeln zu hell braun.

Fig. 7. Complana 35. Sehr befremdend ist es, dass Linné dieses Bild S. N. 840. 115 zu seiner Noctua complana, der bekannten Lithosie, zieht, womit es nicht eine Spur von Aehnlichkeit haben kann, da es offenbar eine Abrostola darstellt. Welche der drei Arten: Triplasia, urticae, asclepiadis gemeint ist, bleibt zu entscheiden. Freyer erklärt sich für Urticae (a. a. O. S. 79.), und HS. stimmt ihm bei, während Stephens die Figur unerwähnt lässt. Zufolge der Breite der Flügel, namentlich des rechten, müsste Triplasia ausgeschlossen werden; aber die Flügelgestalt ist bei Clerck von der untergeordnetsten Bedeutung. Urticae hat auf den Vorderflügeln so wenig violettliche Beimischung, dass nicht zu erklären wäre, wie Clerck ihnen eine dunkle, mit Schmutziggrau gemischte Rosenfarbe geben konnte. Violettliches findet sich bei Triplasia, noch mehr bei Asclepiadis. Im Bilde sind die Schulterdecken und die Vorderflügelwurzel so stark weisslich, und der Innenwinkelfleck hat gleichfalls eine so rein weisse Farbe, dass, wenn man die Flügelbreite dazu nimmt, nicht wohl etwas Andres als Abrostola asclepiadis gemeint sein kann. Zetterstedt kennt diese (Ins. lapp. 847. Obs. 3. als eine in Schweden häufige Art, und so zeigt sich auch von dieser Seite kein Hinderniss für meine Erklärung der Figur.*) Den Namen Complana schlage ich darum aber nicht zur Aufnahme für die Art vor.

Fig. 8. Palpina ohne Ziffer = Notodonta palpina Tr. X., 1. 268. Linné citirt die Figur nicht. Sie stellt ein ♂ vor in übertriebener Grösse und vor dem Hinterrande der Vorderflügel mit breitem, weissem Bande.

---

*) Erst nachdem ich zu diesem Resultat gelangt war, sah ich, dass auch Zincken dieselbe Ansicht hat. S. Tr. X., 1. 156.

Fig. 9. Furcula ohne Ziffer — Harpyia furcula Tr. X., 1. 266. Linné citirt die Figur ebenfalls nicht, obgleich sie kenntlich ist. Es ist ein Männchen, überall bläulich weiss gemalt (welches auf HS.'s auf dem rechten Vorderflügel und am Rande der Hinterflügel durch Nachdunkelung fleckig geworden ist), dessen Vorderflügelbinde und Vorderrandflecke durch graue, spärliche Punkte bezeichnet und daher nicht hinreichend dunkel sind.

Fig. 10. Purpuralis 233 = Pyrausta purpuralis Tr. X., 3. 238. Auch diese sehr kenntliche Abbildung zieht Linné nirgends an. Sie hat zu breite Vorderflügel und bei der hellgelben Färbung der Frühlingsgeneration die Grösse der Sommergeneration. Auf der Tafel der Kön. Bibl. fehlt der gelbe Mittelpunkt des rechten Vorderflügels ganz!

Fig. 11. Purpuraria 147. Geometra purpuraria L. S. N. 864. 221 = Aspilates purpuraria Tr. X., 2. 309 — ein ungewöhnlich gutes Bild! Es stellt ein Männchen der Sommergeneration vor, also mit heller Grundfarbe der Vorderflügel; die hintere Binde ist dunkelpurpurfarben, breit und am Vorderrande nicht gespalten.

Fig. 12. Viridaria ohne Ziffer = Anthophila aenea Tr. X., 2. 295. Bei Linné kommt weder die Art, noch das Citat vor. Das Bild ist kenntlich, hat jedoch statt des schmutzigen Bräunlichgelb der Vorderflügel ein helles Grün, welches auch die Hinterflügelwurzel ziert, und die Binden sind viel zu scharf und in falschem Roth.

[Fig. 13.*)] Tremula ohne Ziffer; eine Raupe, ein Schmetterling mit halb offnen Flügeln und ein sitzender. Bombyx tremula L. Fn. 298. = Notodonta dictaea Tr. X., 1. 268. — Zincken hat mit grosser Ausführlichkeit zu beweisen gesucht (Tr. X., 1. 155), dass Linné's Tremula nicht die Art der Clerckschen Tafel, sondern Tremula Tr. (trepida O.) sei, und Treitschke stimmt ihm bei. Allein beide irren. Zincken deutet ganz willkürlich die Worte: alae superiores margine utroque nigricantes auf „die ausgezeichnete (!) dunkle Strichlinie vor den Franzen des Aussen- (Hinter-) Randes und den schwarzbraunen (!) Innenrand selbst" — während Linné offenbar die Farbe des Vorder- und Innenrandes beschreibt. Er will ferner den color exustus auf den Flügeln der Tremula wiederfinden, der doch nur auf denen von Dictaea zu finden ist. Dass Linné seiner Tremula: alas inferiores albidas giebt, übersieht er ganz. Die Farbe, Gestalt und Länge der Fühler entsprechen, nach Linnéischer Terminologie, der Dictaea sehr gut. Die Auslassung der

*) Die Ziffer der Tafel fehlt, weshalb auch Linné keine citirt.

weissen Farbe auf den Vorderflügeln in der Beschreibung ist bei Linné's Kürze ohne Bedeutung, zumal da in Clerck's Figur statt derselben alles gelblich ist. Wenn Linné dieselbe Art — aber offenbar zu sehr verschiedenen Zeiten, so dass er sich an die früher gegebene Beschreibung nicht mehr erinnerte — zweimal beschreibt, so ist das zwar auffallend, aber durchaus nicht unerklärlich. Mit Recht hat Stephens (Brit. Anim. V., 41.) Tremula L. ohne Fragezeichen zu Dictaea gesetzt. Ersterer Name ist älter und hätte den Vorzug verdient.

Clerck stellt zufolge der Fühler ein Weibchen dar; die weissen characteristischen Zeichnungen sind sehr dünn ausgefallen. — Die Raupe: bläulich grau, auf jedem Ringe mit einem ochergelben Rückenfleck (der im Ex. der K. B. vorn weiss gesäumt und hinten nicht braungerandet ist, wie im HS.'schen) hat weder mit der Raupe von Dictaea, noch mit der von Dictaeoides irgend eine Aehnlichkeit; der gelbe Seitenstreif fehlt ihr ganz.

Tafel X.

Fig. 1. Alströmeriana*). Tortrix Alstroemiana L. Fn. 348. Alstroemeriana S. N. 879. 314 = Depressaria Alstroemeriana Isis 1839, 195. Das schlechte Bild hat zu spitze Vorderflügel mit röthlich weisser Grundfarbe; von dem characteristischen Vorderrandfleck ist bloss der untere Theil, nämlich das Rothe, und zwar gegen den Vorderrand durch eine schwarze Längslinie begrenzt, vorhanden. Die Natur der Clerckschen Bilder würde es also sehr wohl erlauben, wenn man aus diesem die Depressaria characterella herausfinden wollte. Aber das Linnéische Citat zeigt, was Clerck darstellen wollte.

Fig. 2. Lecheana. Tortrix lecheana L. Fn. 345. S. N. 877. 301 = Tortrix lecheana Tr. X., 3. 248. — kenntlich; die 2 schwarzen Querlinien sind ohne Bleiglanz, und ausser ihnen geht eine dünne schwarze Längslinie in der Falte von der Wurzel bis zum Innenwinkel.

Fig. 3. Logiana. Tortrix Logiana L. Fn. 348. S. N. 879. 317. Dagegen, dass Linné's Logiana eine Treitschkesche Teras ist, lässt sich einiger Zweifel erheben; denn er vergleicht sie mit Alströmeriana, was zwar nicht viel sagen will, aber er spricht palpi breves, prominentes et quasi bicornes, was, da die Teras kein verlängertes Endglied der Taster, die Depressarien aber ein verdünntes, zurückgebogenes haben, wohl auf eine Depressarie sich deuten liesse.

*) Von den nun folgenden 3 Tafeln hat kein Name mehr eine Ziffer.

Aber es giebt keine Depressarie, auf welche die Beschreibung der Flügel passte: Alae praecedentis (d. h. quam Alströmerianae) obtusiores, cinereo-albicantes, latere exteriore ad marginem macula omnino obsoleta cinerea, postice strigis exaratae, adspersae punctis nigricantibus vix conspicuis. Subtus omnes alae politae — wozu noch die Angabe der Diagnose: alis inferioribus exalbidis kommt. Man thut daher wohl recht, wenn man dem Habitus der Clerckschen Figur folgend, hier eine Teras vermuthet. Es wird aber kaum eine Möglichkeit sein, unter den vielen Varietäten, in denen die Arten dieses Genus auftreten, die von Linné gemeinte mit Sicherheit zu finden. Auf keine, die ich besitze, lässt sich Wort für Wort anwenden, und da Linné über die Art der Beschuppung schweigt, also nicht meldet, ob die Oberfläche der Vorderflügel rauh oder glatt ist, so hat man eine ziemliche Auswahl unter Favillaceana, Maccana, Tristana, Lipsiana, selbst Sparsana Tr., um in ihnen mit mehr oder weniger Wahrscheinlichkeit die räthselhafte Logiana zu finden. Ich kenne keine einzige Teras mit Ausnahme der Contaminana, deren Hinterflügel wirklich exalbidae wären, und diese Art wird niemand als Logiana L. anerkennen wollen. Clercks Bild ist ganz erbärmlich; wie gesagt, deutet es eine Teras an. Ihre Vorderflügel sind grau, an der Wurzelhälfte ziemlich zerstreut und grob schwarz punctirt und vor dem Hinterrande mit 2 Querlinien aus eben solchen Puncten; am Vorderrand bei der Flügelspitze gehen 3 Striche schräg nach innen herab, zwischen denen auch einige schwarze Puncte liegen. Das ist die ganze Zeichnung! Die Hinterflügel sind braungrau, mit einer schwarzen Querlinie vor dem Hinterrande. — Dieses Bild stimmt also mit Linné's Logiana gar nicht überein; ich halte es für möglich, dass es eine verflogene Lipsiana bedeuten soll, auf welche auch Linné's Worte nicht übel zu deuten sind. Treitschke beschreibt als Logiana L. einen Wickler mit Schuppenhöckerchen auf den Vorderflügeln (VIII., 261.), aber ohne die strigae posticae; auch ist die macula costalis nach seiner Angabe hellbraun oder graubraun, in der Wirklichkeit mit etwas Roth gemischt. — Logiana S. V. beschreibt F. v. Röslerstamm in lit. so: ein ungespanntes, abgeflognes Stück ohne Franzen mit glänzender hellgrauer Grundfarbe; der dunkelleberbraune Fleck etc. (s. HS. S. 142 unter Tristana) — Logiana H. 64. besitze ich in einem ganz übereinstimmenden Exemplar, das mir Doubleday als Logiana Stephens schickte; nur ist der Vorderrandfleck — auch so weissfleckig wie in der Figur — nicht so dunkelbraun und etwas röthlich gemischt. Sie kann noch viel weniger als die Art des Wien. Vzchn. und Tr. für

die Linnéische gelten, und gehört als Varietät zu der sehr veränderlichen Peronea tristana der Doubledayschen Synonymic list S. 22. — Die von mir Isis 1846. 262 beschriebene Logiana entspricht mit Ausnahme der nicht vorhandenen strigae posticae der Linnéischen Beschreibung so ziemlich; es ist ein Weibchen, das sicher als Varietät zu einer Terasart, vielleicht gar zu Favillaceana, gehört.

Fig. 4. Forskaleana. Tortrix Forskaleana L. Fn. 345. Forskäleana S. N. 878. 304 (hier wird irrig Fig. 6 mit angezogen) = Tortrix Forskaeleana Tr. X., 3. 249. — kenntlich, im Ex. der K. B. auf der Wurzelhälfte weniger dicht röthlich punktirt als im H.-S.'schen.

Fig. 5. Bergmanniana. Tortrix Bergmanniana L. Fn. 346. S. N. 878. 307 = Tortrix Bergmanniana Tr. X., 3. 249. — kenntlich im H.-S.'schen Ex. mit zu dicken und viel zu dunkeln, glänzenden Linien, und auch auf den Hinterflügeln viel zu dunkel. — Linné giebt im S. N. einen sonderbaren Zusatz: parva et praecedenti simillima; die praecedens ist aber Hartmannia alis cinereis! Die richtige Erklärung dieses Zusatzes ist die: dass Linné die Clercksche Tafel im Kopf hat, wo die praecedens Forskaleana ist.

Fig. 6. Loeflingiana. Tortrix Loeflingiana L. Fn. 345. S. N. 878. 305 = Tortrix plumbana Tr. X., 3. 249. — unverkennbar die helle, gewöhnliche Färbung dieser Art, nur etwas zu blassgelb und am Vorderrand weisslich. Mit Recht hat daher H.-S. S. 170 den Linnéischen Namen für die Art aufgenommen.

Fig. 7. Holmiana. Tortrix Holmiana L. S. N. 887. 308 = Tortrix Holmiana Tr. X., 3. 249 — unverkennbar aber mit zu dunkeln Hinterflügeln.

Fig. 8. Arcuella. Tortrix arcuana L. Fn. 344. S. N. 877. 296 = Carpocapsa arcuana Tr. X., 3. 252 — kenntlich, doch viel zu gross und mit ziemlich breiter, gelblichweisser Vorderrandvitta, von der Linné mit Recht nichts erwähnt.

Fig. 9. Pariana. Tortrix pariana L. Fn. 349. S. N. 880. 320 = Choreutes parialis Tr. X., 3. 237 — sehr kenntlich, wenn auch auf den Vorderflügeln zu röthlich und mit zu hellem Weiss.

Fig. 10. Gemmella. Tinea gemmella L. Fn. 359. S. N. 894 414. — Linnés Bezeichnung dieser Art ist folgende: „alis nigro albo argenteoque nebulosis, capite albo. Habitat intra quercus folia subcutanea. — Minuta, albicans, nigricante irrorata. Alae superiores fascia fusca recurva, ad angulum ani litura fusca." — Eine Eichenblätter minirende Schabe ist nicht bekannt, welcher Linné's Beschreibung zukäme. An Eichen lebende Arten mit weissem Kopf und schwarz und

weissgefleckten Vorderflügeln sind: Gelechia nigrovittella Dup. (lepidella Z. Isis) und alecella F., aber keine von beiden hat etwas Silberfarbenes an sich, und doch scheint der Name Gemmella eine starke Auszeichnung durch diese Farbe anzudeuten. Douglas meldet in den Transact. of the Entom. Society. 1. (VI.) 1851. S. 247, dass Nigrovittella die Gemmella der Linnéischen Sammlung sei; auch hält er die Beschreibung der Fauna für angemessen. Sie würde es sein, wenn Nigrovittella nicht silberlos, ja ohne jeden Glanz wäre. Auch ist zu beachten, dass Linné (Fn. 359. 1389) seine Picarella (= Riganella) nennt. Similis Gemmellae. Eine Annahme der Linnéischen Benennung ist daher durchaus nicht rathsam; wenn auch die Art keine vitta, sondern eine fascia hat, wird sie doch den Namen Nigrovittella behalten können. — Clercks Figur giebt uns keine Auskunft; sie scheint nach einer ganz andern Art als der Linnéischen gemacht zu sein. Sie hat die Grösse einer tüchtigen Tinea granella und eine entsprechende Breite der Vorderflügel; diese sind am Vorderrande bis zu dem dritten Strich und in der Flügelspitze, sowie der Kopf und Thorax, weiss, übrigens aber hell lehmgelb; auf dem Vorderrande sind 6 schwarze nach unten zugespitzte Flecke, der dritte der längste, die folgenden näher beisammen als die 3 vorhergehenden, und vom letzten fängt der weisse Raum der Flügelspitze an. Aus der Flügelwurzel reicht ein schwärzlicher Strich bis zum dritten Vorderrandfleck und begrenzt das Weisse nach innen. Der Hinterrand hat 3 schwarze Längsflecke, an der Spitze, der Mitte und nahe dem Innenwinkel; ihnen entsprechen 3 graue Flecke in den Franzen. Die grauen, vorn bräunlichen Hinterflügel haben eine schmal elliptische Gestalt. — Eine mit diesem Bilde nur einigermassen stimmende Art ist mir völlig unbekannt. Da es weder eine fascia, noch eine litura ad angulum ani hat, so kann man sie nicht wohl für eine vergrösserte Darstellung der Linnéischen Gemmella ansehen.

Fig. 11. Busticella. Linné hat keine Schabe dieses Namens; auch passt keine Beschreibung seiner Wickler oder Schaben auf dieses sehr schlechte Bild. Ich spreche es als blosse Vermuthung aus, dass damit Grapholitha nebritana gemeint sei, deren Grösse es ungefähr hat. Der Hinterrand geht freilich viel schräger zu, so dass der Innenwinkel ganz abgerundet ist, und der Hinterrand aller Flügel ist nur auf den hinteren verloschener, mit kurzen schwarzen Strichen gezeichnet; auch würde man, wenn man den Gedanken an eine Grapholitha festhält, wegen der hellgrauen Grundfarbe eher an Plumbagana oder Coecana denken. Jedoch diese

sind viel zu klein, und ihre Vorderrandzeichnung reicht viel weiter gegen die Wurzel hin. Das Bild zeigt nämlich auf weniger als der Endhälfte des Vorderrandes sieben durch weisse Randpunkte getrennte, schwarze Striche, von denen der erste und dritte die längsten und gegen den Hinterrand gerichtet sind. Aus der Mitte der Flügelwurzel kommt ein schwärzlicher, bis zur Flügelmitte reichender Längswisch, der vielleicht die Falte andeutet. Von einer Spiegelzeichnung oder glänzenden Linien ist nichts zu sehen. — Dass Nebritana in Schweden vorkommt, ist gewiss; ich sah sie in einer Bohemanschen Sendung.

Fig. 12. Lediana. Tortrix lediana L. Fn. 347. S. N. 879. 313. In der Isis 1846, S. 214 hatte ich Veranlassung, in der Lediana der Fauna die Penthina Lienigiana von Fischer zu suchen; ich hoffte damals die bestimmte Lösung dieses Räthsels von der Ansicht des Clerckschen Bildes. Aber dies Bild ist eine Sudelei, in der sich nur Spuren der Lienigiana entdecken lassen, aber keine Gewissheit, dass sie dieselbe Art vorstellen soll. Die Vorderflügel, beide ungleich und zu breit, haben ein zu hellbraunes (im Ex. d. K. B. helleres) Wurzelfeld, darauf einen schmalen, getheilten, rosenfarbenen Querstreifen, dann eine schmale hellbraune Binde, die in der Mitte einen schwarzen Längsstrich hat. Nun folgt hellbrauner Grund, worin am Vorderrand ein getheilter halb rosenrother, halb gelblicher Fleck liegt; in dem rosenrothen Theile hängt an der Mittelbinde ein schwarzer Punkt, aber für Lienigiana viel zu weit nach vorn. Vor dem Hinterrand ist eine Reihe gelblicher Punkte, vor welcher noch 4 Punkte am Innenrand liegen, und einer liegt an der Flügelwurzel. — Dass Lediana des S. N. nicht mit der der Fauna stimmt, habe ich in der Isis bemerkt, auch dass Zetterstedt in meiner Sericor. olivana die Linnéische Art erkennen will. (Meine Lienigiana beschreibt er, nicht recht kenntlich, zufolge eines unter dem Zetterstedtschen Namen geschickten Exemplares als Conchylis Westwoodana Ins. lapp. 990. — Herrich-Schäffer hat sie als Roseo-maculana S. 229 und läugnet ihr Zusammengehören mit meiner Lienigiana, die ich doch genau und kenntlich genug beschrieben zu haben glaube.). Hübners Lediana Fig. 151 hat nichts mit Linné's zu schaffen, und heisst daher schon längst Schreibersiana. Die Stephenssche Lediana ist zufolge der synonymic list Doubleday's S. 25. eine Varietät meiner Graphol. rufillana. Da das punctum intrusum bei Linné, dessen nicht angegebene Farbe mir so viel Schwierigkeit machte, sehr wahrscheinlich schwarz ist, und die übrige Beschreibung nebst der Futterpflanze der Raupe passt, so zweifle ich nicht

mehr, dass Lediana L. und Lienigiana Ti. einerlei Art sind, und dass der erstere Name für sie angenommen werden muss.

Fig. 13. Tedella. Tinea taedella L. Fn. 366. S. N. 893. 407 — Linné's Worte: alis fuscis, fasciis 3 maculisque totidem albis bifidis. Habitat in abiete. Parva. Alae breviores, obtusiores, fascia prima in basi, tertia in medio alae fracta; posterius maculae, tres albae bifidae, quarum duae ad marginem inferiorem — deuten ohne Zweifel auf einen Wickler. Nachdem ich die Hoffnung, ihn zu errathen, schon aufgegeben hatte, that ich den glücklichen Griff, der ihn mir vor die Augen führte. Es ist Coccyx comitana Tr. X., 3., 250. Dieser Wickler ist klein und hat stumpfe Flügel von brauner, d. h. gelbbrauner Farbe. Als erste Binde sah Linné die schmale weissliche Basis an; die 2te beschreibt er nicht weiter; die dritte ist in der Mitte und macht einen Winkel. Ebenso schön lassen sich die 3 maculae bifidae hinter ihr auffinden, wobei sich ergiebt, dass der margo inferior der Vorderrand ist. Endlich passt auch das Habitat vortrefflich. — Clercks Bild verzweifelte ich mit Linné's Worten vereinigen und deuten zu können. Nun ist es aber klar, dass es eine vergrösserte Darstellung der Linnéischen Art sein soll, die allerdings kläglich gerathen ist. Sie ist so gross wie Arcuana; statt breviores und obtusiores zu sein, sind die Vorderflügel ziemlich lang und recht bedeutend spitz, indem der Innenwinkel stark abgerundet und der Hinterrand sehr schräg ist. Die Grundfarbe ist viel mehr weiss als braun, und dieses viel zu hell, am dunkelsten am Innenwinkel. Die Binden, sogar mit der halben Querlinie der Mittelbinde! — und die 3 halbirten weissen Flecke — freilich viel zu gross, und der des Innenwinkels in zwei breit getrennte Flecke aufgelöst — lassen sich alle am richtigen Orte wiederfinden.

Fig. 14. Sequella. Tinea sequella L. Fn. 354. S. N. 885. 352 = Plutella sequella Z. Isis 1839. 188. Die Abbildung sehr kenntlich, wenn auch die Vorderflügel zu breit.

Fig. 15. Picarella. Tinea picarella L. Fn. 359. = Tinea Riganella (Sod.) Linnaea ent. VI., 120. Clercks Bild hat viel zu breite Vorderflügel; eine schwarze Linie zieht von nahe der Flügelwurzel über der halben Flügelbreite bis in die Flügelspitze; von ihr geht zuerst vor der Mitte ein Fleck schräg einwärts zum Vorderrande; auf der Mitte ist ein stärkerer, ebenso gelegter; hierauf kommen zwei Punkte dicht unter dem Vorderrand; endlich geht noch ein Strich nahe vor der Spitze und gegen diese geneigt zum Vorderrand. Unter der Linie ist ein sehr kurzer schwarzer Längs-

strich an der Flügelwurzel. Hierauf folgt vor der Mitte ein dicker, kurzer Längsstrich über dem Innenrande. Der Hinterrand hat eine Reihe schwarzer Punkte. — Man wird aus dieser Beschreibung erkennen, dass meine Riganella zwar nicht genau, aber unverkennbar abgebildet ist. Wie Linné's Worte: alba, alis superioribus linea maculisque nigris lehren, ist seine und die Clerckscbe Art identisch. Ich habe also Linnaea VI., S. 124. Anm. ganz richtig vermuthet, dass sie Riganella sei, für welche also die Linnaeische Benennung einzutreten hat, worauf Picarella H. neu benannt werden muss.

Tafel XI.

Fig. 1. Capittella. Tinea capitella L. Fn. 356. S. N. 894. 418 = Incurvaria capitella Z. Linnaea ent. V., 317. Linné's Art ist sicher die meinige; die Worte: prima (macula) coit cum opposita in fasciam exterius angustiorem, die einen vierten Fleck andeuten, während die Diagnose nur von dreien spricht, erkläre ich mir nun so, dass Linné sich die Binde als aus zwei Gegenflecken entstanden denkt. — Clerck's schlechtes Bild hat auch nur eine Binde. Diese verengert sich nicht gegen den Vorderrand und ist gegen die Wurzel nicht scharf abgeschnitten. Die Grundfarbe ist zu hell und der Kopf ohne Roth oder Gelb.

Fig. 2. Cinctella. Tinea cinctella L. Fn. 357. S. N. 891. 390. Linné's Art machte mir viel weniger durch die Fascia linearis argentea, welche in der Beschreibung zur Fascia nivea wird, als durch die alae inferiores setaceae ciliares so grosses Bedenken, in ihr eine Gelechia zu sehen, dass ich vielmehr eine Elachista darin suchen zu müssen glaubte. (Die Antennae albo undulatae in der Fauna sind ein Schreibfehler für albo annulatae.) Clerck's Bild gehört ohne Bedenken zu Linné's Cinctella; die Hinterflügel sind hier im Geringsten nicht setaceae, sondern eher ovales; eben dadurch ist es aber offenbar, dass sie einer Gelechia angehören, und dass Linné die gefalteten Hinterflügel, — also im ungespannten Zustand — beschrieb und bei oberflächlicher Betrachtung schmal und spitz fand. — Allein es fehlt ganz an Merkmalen, um zu entscheiden, ob er Taeniolella oder Vorticella oder Ligulella vor sich hatte. Sein habitat in populo würde keinen Ausschlag geben; auch versieht er es mit einem Fragezeichen. Zetterstedt fing Vorticella häufig auf Populus tremula (Ins. lapp. 1006.); es ist nur die Frage, was er unter Vorticella verstand. Ich habe diese drei Arten — wenn sie nicht bloss zwei sind — nur im Grase gesehen und halte ihren Aufenthalt auf Baum- oder Strauch-

blättern für etwas ihnen allen Gemeinschaftliches. Die Art, die ich als Vorticella habe, erhielt ich in Menge aus Raupen, die auf Lotus corniculatus lebten, an einer Stelle, wo Espen genug wuchsen; aber ich zweifle nicht an ihrem Vorkommen auf ganz freien Wiesen. Bei diesen erzogenen Vorticella ist die weisse Binde schnurgerade (also linearis L.), aber noch häufiger etwas gekrümmt, und zwar so, dass die Convexität gegen den Hinterrand gerichtet ist (das wäre also Ligulella Dougl. mit der Fascia curving slightly outwards). Die wenigen Exemplare, die mir als Ligulella gelten (Isis 1839, 201.), mit nach innen gekrümmter Binde (dies wäre also Vorticella Dougl. mit der Fascia curving slightly inwards), habe ich theils zugesendet erhalten, theils im Freien gefangen. Taeniolella hat die Binde bald schnurgerade, bald wie meine Ligulella. Wollte man Linné's linearis im strengsten Sinne nehmen, so würde die Wahl zwischen Taeniolella und Vorticella schwanken; aber man thäte sicher Unrecht, da Linné seine Ausdrücke nie auf die Goldwage legte. — Clercks Bild zeigt die Binde auf der gegen die Flügelwurzel gewendeten Seite sehr seicht ausgehöhlt, also nicht völlig linearis! — Ist also in der Linnéischen Sammlung keine Auskunft zu erhalten, so wird Cinctella L. Clerck ein unlösbares Räthsel bleiben.

Fig. 3. Leucattella. Tinea leucatella L. Fn. 369. S. N. 891. 391 = Gelechia leucatella Z. Isis 1839. 199. Clercks Bild ist sehr schlecht, aber zu unsrer Art gehörig. Statt schwarzer Farbe hat sie graue, und die ganze Vorderflügelspitze von der schwarzen Binde an ist weiss mit einem grauen Eifleckchen und einer Reihe von 4 schwarzen Punkten zwischen ihm und dem Vorderrande. Auch Linné will hier eine Fascia posterior angusta alba, sed commaculata sehen, während doch die ganze Flügelspitze schwarz ist, und nur zwei weisse Gegenfleckchen vorhanden sind, die öfters zu einer nach innen gebrochnen und an beiden Enden verdickten Querlinie zusammenfliessen. — Die Franzen der Hinterflügel sind in der Figur sehr kurz!

Fig. 4. Pruniella. Stainton versteht mit Recht unter Linné's Tetrapodella unsere Argyresthia nitidella (Zoologist VII., p. IV.), da Linné's griseus eine viel mehr mit Gelb gemischte Färbung bedeutet, als man jetzt darunter versteht. Die Linnéische Pruniella, deren alae superiores auch griseae sind und deren Beschreibung nicht von der der Tetrapodella abweicht, könnte recht gut dieselbe Art sein. Denn diese, bei der kein Citat steht, ist bloss in der Fauna beschrieben, Tetrapodella bloss im Syst. nat. Allein Stainton fand Pruniella L. in der Linnéischen Sammlung in zwei Exemplaren,

deren eins Arg. albistria Haw. (fagetella Z.) das andere Arg. semifusca Haw. war, also durchaus nicht die Art, die auf dem Continent für den Linnéische Pruniella galt, für welche Stainton daher den Fabricischen Namen Ephippella aufnimmt. — Clercks Pruniella ist nicht diese Ephippella, nicht Nitidella, nicht Albistria, am ersten noch Semifusca. Die Vorderflügel sind nämlich von der Wurzel aus auf $^1/_3$ der Länge lehmgelb, darauf Pfirsichblütfarben — was der Farbe der Semifusca noch am nächsten kommt. Der Vorderrand ist auf der Endhälfte grob und ungenau schwärzlich punktirt und gestrichelt (im Ex. d. K. B. sind dafür 7 weissliche dicke Striche dicht hintereinander). Der Innenrand ist weiss mit schwärzlichem Mittelfleck.

Fig. 5. Populella. Sie wird von Linné bei Tin. populella (Fn. 368. S. N. 892. 399 = Gelechia populella Is. 1839. 197) nicht citirt, obgleich sie sicher dahin gehört. Sie stellt in sehr verfehlter Flügelform die gewöhnliche graue Varietät vor, bei welcher aber die Flecke an der Wurzel der Vorderflügel viel zu hell geblieben und der Verlauf der hintern Querlinie — einfach nach aussen convex — ganz falsch gegeben ist. Die zwei schwarzen Fleckchen in der Flügelmitte hinter einander erscheinen nur als scharfe Punkte von mässiger Grösse. Der Hinterleib ist einfarbig hell grau bräunlich.

Fig. 6. Cinerella. Gleichfalls nicht von Linné citirt. Es ist aber Gelechia cinerella gemeint; nur ist das Bild sehr missrathen. Auf den Vorderflügeln geht nämlich eine dünne, braune Längslinie von der Wurzel durch die Flügelfalte vor, und von deren letztem Drittel aus geht eine solche Linie nach dem Hinterrande, der ersten parallel. Diese dritte Linie hängt aber auf dem rechten Vorderflügel nicht mit der Faltenlinie zusammen. — So glaubte Clerck der Einfachheit der Cinerella abhelfen zu müssen!

Fig. 7. Phryg. Lazuri. Linné hat keine Phryganee dieses Namens. Mir scheint von Clerck eine Micropteryx dargestellt zu sein, und zwar in vergrössertem Massstabe. Die Kürze der Fühler und die Flügelgestalt zeigen dieses Genus an. Die Vorderflügel sind hellblau, am Vorderrande in einer schmalen, bei $^2/_3$ aufhörenden Strieme, am Innenrande in einem grossen, schlecht begrenzten Fleck und in einem grossen, die ganze Flügelspitze einnehmenden, nach innen in zwei Spitzen auslaufenden Raum dunkel purpurroth. Denkt man sich eine abgeflogene Micropteryx semipurpurella Steph. (Linnaea entom. V., 343.), bei der der goldene Innenrandfleck ganz fehlt, so entspricht ihr das Clerck'sche Bild einigermassen.

Fig. 8. ohne Namen. Es ist die vergrösserte Darstellung einer Lithocolletis, aus der Verwandtschaft der Pomifoliella,

wie der schwarze Strich der Vorderflügelspitze zeigt. Die Basalstrieme, die vier Vorderrand- und die drei Innenrandhäkchen sind überall, ausser auf den Flügelrändern selbst, scharf schwarz gesäumt, und ihr Weiss ist röthlich punktirt.

Fig. 9. Pupillana. Auch sie ist bei Linné (Tortr. pupillana Fn. 349. S. N. 880. 325.) nicht aufgeführt, gehört aber ebenso sicher wie diese zu Grapholitha absinthiana Tr. X., 3. 256. Das Bild ist schlecht, ohne die erste unvollständige Binde, und die zweite viel zu verloschen; aber die zwei Reihen schwarzer Pünktchen im Spiegelfleck gehören bloss dem Wermuthwickler an. Der Linnéische Name ist für diesen schon bei den Engländern angenommen, z. B. in Doubleday's Synonymic list. S. 26. Catoptria pupillana.

Fig. 10. Robertella. Wird nicht von Linné bei Tinea Robertella Fn. 360. S. N. 896. 429. citirt. Sie muss auch gänzlich davon verschieden sein; sie ist nicht paulo minor quam Swammerdamella, sondern gar sehr viel kleiner als Clercks Bild dieser Art; ihre Vorderflügel sind nicht fuscae s. nigrae, sondern sehr leicht graubräunlich, im Ex. der K. B. noch etwas heller, im H.-S.'schen Exemplar an der Wurzel etwas dunkler, und die macula alba ad angulum ani (Linn.) fehlt ihr durchaus. Die gestreckten, mit vielen sehr kurzen Querstrichelchen überall bestreuten Vorderflügel so wie die Grösse des Bildes zeigen deutlich, dass Clerck Nemophora pilulella (Linnaea ent. V., 354.) vor sich hatte. Das Mittelstrichelchen auf den Vorderflügeln ist dabei als unwesentlich ausgelassen.

Fig. 11. Vestianella. Linné hat sie bei seiner Tinea vestianella Fn. 365. S. N. 888. 370. — einer schwerlich zu bestimmenden Coleophorenart — mit Recht ausgelassen; denn sie stellt ziemlich kenntlich ein Männchen der Pyrausta cespitalis Tr. X., 3. 239. vor. Auf den Vorderflügeln ist die erste der beiden convergirenden Querlinien zu deutlich gegeben, dagegen die beiden dazwischen liegenden Fleckchen übergangen, und auf den Hinterflügeln ist das helle Band weiss gelassen, auffallender Weise ist die Genauigkeit hier so gross, dass die helle dünne Randlinie nicht einmal fehlt. — Durch welches Versehen aber eine Cespitalis zu dem Namen Vestianella gelangte, weiss ich nicht zu erklären.

Fig. 12. Tapetzella. Tinea tapetzella L. Syst. nat. 888. 371. = Tinea tapetiella Linnaea entom. VI., 116. — Das Bild ist nicht zu verkennen.

Fig. 13. Argentella. Das Bild, von Linné nicht citirt, ist auf der Tafel d. K. B. ganz weiss, auf der H.-S.'schen aber an dem ganzen Vorder- und Hinterrand des linken Vorderflügels und in einer dicken Strieme des rechten Vorder-

flügels, welche unterhalb des Vorderrandes auf dem letzten $^2/_3$ der Länge hinzieht, sowie auf den Hinterflügeln am Hinterrande dunkelgrau geworden. Auch nach jener unverdorbenen Abbildung ist kein Schluss zu machen, es müsste denn der sein, dass Clercks Art eine andere als die Linnéische und vielleicht Elachista cygnipennella ist. Die Fühler sind zwar als blosse dunkle Striche, also nicht als antennae fusco annulatae, gegeben; dies würde aber bei der Schlechtigkeit und Rohheit aller Figuren kein Beweis sein. Aber die Hinterflügel sind nicht alae lanceolatae, sondern von einer sehr ansehnlichen Breite. Dies unterstützt wirklich die Vermuthung, welche die Grösse und Farbe des Bildes hervorrief, dass doch wohl Cygnipennella gemeint war. — Linné's Argentella (Fn. 1431. S. N. 895. 421.) ist ohne Zweifel eine an Tannen lebende Argyresthia. Ich war geneigt, in ihr die weisse Varietät der Oenerostoma piniariella zu sehen (Linnaea ent. II., 300.), obgleich ich diese noch nicht an Fichten zu beobachten Gelegenheit gehabt habe. Standfuss sucht in ihr meine Argyresthia glabratella (Breslauer entomol. Zeitschrift. 1850. Lepidopt. S. 52.), welche als Raupe auf Fichten lebt, wobei er freilich annimmt, dass Linné die ochergelben Kopfhaare übersehen habe, oder an einem abgeriebenen Exemplare nicht habe sehen können.

Fig. 14. Argentana, von Linné nicht citirt, aber ohne Zweifel zu dessen Tortr. Gouana S. N. 879. 318. Goiiana Fn. 349. gehörig. Das Bild ist etwas zu gross, auf allen Flügeln schneeweiss (im H.-S.'schen Ex. an den Hinterrändern graufleckig geworden), ohne Glanz.

Fig. 15. Lapella. Tinea lapella L. S. N. 889. 378. — Die Linnéische Art ist durch den Aufenthalt der Raupe in Arctii lappae capitulis intra semina als Gelechia lappella Dougl. Transact. ent. Soc. I. (1850) p. 14. sehr sicher bekannt. Das Clercksche Bild ist im H.-S.'schen Exempl. so erbärmlich, dass es kaum eine Spur der Zeichnungen dieser Art trägt. Es ist zu klein und am ganzen Innen- und Hinterrand der Vorderflügel braun und grau mit 2 vom Innenrande ausgehenden, sehr schräg nach hinten gerichteten und den Vorderrand nicht erreichenden Linien; der Vorderrand hat, wenigstens auf dem rechten Flügel, drei braune Fleckchen: an der Wurzel, der Mitte und bei $^2/_3$ der Länge.

Tafel XII.

Fig. 1. Swammerdamella. Tinea Swammerdamella L. Fn. 359. S. N. 895. 424 = Nemophora Swammerdamella Linnaea entom. V., S. 348. Wieder eine Caricatur, in der die Vorderflügel, rechts anders als links, scharf zugespitzt und auf der hell gelblichgrauen Grundfarbe ohne alle Querstrichelchen sind. Auf der H.-S.'schen Tafel hat der Vor-

derflügel links einen starken, der rechts einen schwachen grauen Wisch vor der Mitte des Vorderrandes; er fehlt auf der Tafel der K. B.

Fig. 2. Reaumurella. Tinea Reaumurella L. Fn. 360. S. N. 895. 425. — Linné's Art scheint nach dem habitat in Salice die Adela cuprella zu sein; nach den alis nigris extrorsum deauratis könnte man sie auch für die Adela viridella halten. Die frons alba passt aber auf keine bekannte Adela; sie ist jedoch erst ein späterer Zusatz, von dem die Fauna ad 1. p. 277 nichts weiss, wo es heisst: Phalaena seticornis spirilinguis nasuta nigra, alis exterioribus deauratis, antennis corpore longioribus. Habitat Upsaliae in salice. Magnitudo muscae. Tota nigra; antennae setaceae corpore longiores, nigrae annulis minimis albis, alae exteriores extrorsum nigrae. Das deauratus ist bei Linné viel zu unbestimmt, als dass es einen sichern Schluss erlaubte. Jedenfalls hat er Viridella ♂ oder Cuprella ♂ vor sich gehabt. Die Frons alba, die in der zweiten edit. zugegeben ist, hebt die Möglichkeit der Deutung auf eine der beiden Arten auf, wenn wir nicht unter frons alba die capilli ferruginei des Weibchens verstehen. — Clercks Figur zeigt ein Männchen, dessen Vorderflügel schwarzadrig, am Hinterrande schwarz punktirt sind; die Farbe derselben ist grünlich mit vielem Gelb, dabei reichlich mit Graubraun punktirt. Da die Farbe sich der der Viridella mehr nähert, als der von Cuprella, so ist das Bild mit mehr Sicherheit als bei Linné für Adela viridella ♂ zu halten.

Fig. 3. Degeerella. Tinea Degeerella L. Fn. 360. De Geerella S. N. 895. 426 = Adela Degeerella Isis 1839, 187 — unverkennbar das Männchen der Linnéischen Art, mit sehr sonderbarer Bildung und Stellung der Beine.

Fig. 4. Bractella. Tinea bracteella L. Fn. 366. bractella S. N. 894. 415 = Harpella bracteella Isis 1839, 191 — sicher, obgleich die Grundfarbe der Vorderflügel statt schwarz nur grau, am hellsten am Innenwinkel, am dunkelsten am Vorderrand hinter dem gelben Wurzelfelde und in der Flügelspitze, gegeben ist; blaue Farbe kommt im Bilde gar nicht vor. — Wie unbestimmt Linné's Farbenbegriffe waren, sehen wir hier, wo dem Wurzelfelde und dem Vorderrandfleck der Vorderrandflügel erst ein color luteo-aureus (Diagn.), dann aureo-flavus (descript. Faun.), endlich bloss flavus (Syst. nat.) ertheilt wird.

Fig. 5. Stipella. Tinea stipella L. Fn. 366. S. N. 893. 412. Dass Linné richtig citirt, lehrt der Vergleich des Bildes mit seiner Beschreibung. Letztere enthält nur ein Merkmal, das besser die Oecophora similella H. Z. Isis 1839. 192 bezeichnet als Oecophora sulphurella H. Z. Isis 1839, 192.

und das sind die alae superiores nigrae, da sie bei Sulphurella viel mehr ins Braune und Helle gehen. Aber dies möchte wohl bei Linné keine Entscheidung geben, und so bleibt die Wahl schwankend. Clercks Figur, in der Flügelbreite ganz verfehlt, ist fast zu gross für Similella, hat auch eine zu helle Grundfarbe, zeigt aber die Flecke in scharfen Umrissen, was mehr der Similella zukommt, und hat auf dem gelben Kopf eine schwarze Längslinie der Mitte nach. Bei Sulphurella H. ist der Kopf ganz einfarbig rothgelb; bei Similella hat er aber einen braunen, der Länge nach gehenden Mittelfleck als das sicherste Artmerkmal. Dagegen fehlt wieder bei Similella die gelbliche Beschuppung längs des Hinterrandes der Vorderflügel, welche man in der Figur und bei Sulphurella sieht. Für erstere Art sprechen also die Schärfe der Flecke und der Strich des Kopfes, der blosser Zufall sein kann; für Sulphurella die Grösse, die helle Grundfarbe und das Gelb längs des Hinterrandes der Vorderflügel. — Stainton hat für Sulphurella H. den Linnéischen Namen aufgenommen, (British Tineidae p. 13. Oecophora stipella), wie mir scheint, nicht mit hinreichender Sicherheit. Das habitat ruri bei Linné lehrt nichts; denn beide Arten leben nur in Kieferwaldungen, jede gewöhnlich für sich und fast immer gesellschaftlich.

Fig. 6. Nisella. Tinea nisella L. Fn. 357. S. N. 888. 374. = Grapholitha siliceana Tr. X., 3. 256. — Das Bild stellt eine männliche Varietät vor, deren hellgraue, dunkler besprengte Vorderflügel am Innenrand einen von der Mitte bis zum Innenwinkel reichenden schwarzbraunen Fleck tragen. Dieser Fleck ist gewöhnlich in der Mitte mehr oder weniger rothbraunfleckig, doch auch bisweilen so einfarbig wie in der Figur, über deren richtige Deutung kein Zweifel bestehen kann. Linnés Nisella, sicher auch die Clercksche, ist dieselbe Varietät. Sonderbarer Weise hat sie aber alas inferiores livide cinereas diaphanas! In Clercks Figur ist der Innenrand der Hinterflügel viel heller als der Rest, was in der Natur wirklich der Fall ist; vielleicht ist damit das diaphanus angedeutet. — Doubleday hat die Art Nisana genannt und Nisella Linn. als Synonym darunter gesetzt (Synonymic list. p. 24.).

Fig. 7. Unguicella. (Tinea unguicella L. Fn. 358. S. N. 887. 365.) Linné's Unguicella ist allgemein als Phoxopteris unguicana Tr. X., 3. 259. angenommen und kann nicht anders als auf diese gedeutet werden. Clerck's Bild ist für sie viel zu gross, viel zu breitflüglig, ganz ohne verlängerte Vorderflügelspitze (apex alarum superiorum sive margo exterior et crassior desinit in unguiculum curvum sive arcuatum sursum: Linn.) und mit rostrother Grundfarbe der Vorder-

flügel (dagegen alis cinereis Linn.) Es gehört also auf keinen Fall zu Unguicana, sondern, so schlecht es auch ist, sehr sicher zu Carpocapsa Woeberiana Tr. X., 3. 252. Auf diese passt die Grösse und die Flügelgestalt gut, die Grundfarbe erträglich, so wie die Zeichnungen. Der Spiegelfleck ist sogar durch glänzende Linien angedeutet (doch die Linien darin sind zu fein und zu blass), selbst die schwarze, ihn von oben her begrenzende Linie ist vorhanden, und die letzten 5 scharfen, weissen Vorderrandstrichelchen sind mit ungewöhnlicher Gewissenhaftigkeit nachgezeichnet. — Linné kann das Bild seiner Unguicella nicht im Kopfe gehabt haben, als er das falsche Citat an zwei Stellen nachschrieb.

Fig. 8. LINNEELLA. Tinea Linneella L. Fn. 362. S. N. 898. 446. = Elachista (Oecophora) Linneella F. v. Röslst. Beitr. S. 257. Taf. 28. Fig. 2. — Die vergrösserte Darstellung zeigt die Flecke des rechten Vorderflügels in anderer Gestalt und Lage als die des linken und entbehrt alles Metallglanzes.

Fig. 9. Jungiella. Tinea Jungiella L. Fn. 363. S. N. 897. 442. — Als Jungiana erhielt ich von Boheman Grapholitha Loderana Tr. X., 3. 258. (Schrankiana Frölich. Stigmonota perlepidana Haw. Doubleday pag. 26.), und sicher stellt Clerck's Bild diese vergrössert vor; denn die Hinterflügel sind weissgrau mit dunklem Hinterrande, und die Flecke der Vorderflügel stimmen gleichfalls; nur ist hier die Vorderrandgegend zu dunkelbraun, so dass die braune Farbe des Innenrandes hinter der weissen lunula nicht als Fleck hervortreten kann. — Linné's Beschreibung der Jungiella ist sehr ausführlich, aber ich vermag nicht, sie zu verstehen. Vielleicht giebt die Beschreibung im iter Westrogothicum, das ich nicht nachsehen kann, eine genügendere Vorstellung. — Treitschke hat die Linnéische Jungiella ohne Umstände für Lunulana angesehen und sogar für diesen Namen Jungiana angenommen (VIII., 227.)!

Fig. 10. Strobilella. Tinea strobilella L. Fn. 365. S. N. 892. 402. — Linné's Art, in abietis strobilis habitans, exiens primo vere, hat man durch die Zucht aus Tannenzapfenraupen sicherer kennen gelernt als durch seine sonstigen Angaben; dadurch weiss man, wie alae argenteo-undatae und alae margine crassiore pluribus albis striis transversis notatae (so dass also albus und argenteus hier einerlei und zwar bleiglänzend bedeuten) und alae inferiores fuscae margine postico et tenuiore albo (indem nicht der Hinterrand selbst, sondern die Franzen allein weiss sind) verstanden werden müssen. Clerck's Bild würde wenig zur Aufklärung beitragen. Es hat zwar die Grösse der Grapholitha strobilana, auch die Grundfarbe, so wie die Begrenzung des hellen Raums hinter dem dunklen Wurzelfelde; aber die bleiglänzenden Querlinien haben weder die rechte Farbe (sie sind weisslich, auf der Tafel d. K. B. auf dem Vorderrande fast rein weiss), noch die rechte Länge, und da der Vorderrand fünf solche weissliche Strichelchen trägt (freilich sehr zusammengedrängt und also weit von der Flügelspitze entfernt bleibend), also viel weniger als Strobilana hat, so bleibt noch zu entscheiden, ob er nicht vielmehr Grapholitha cosmophorana Tr. habe darstellen wollen.

Fig. 11. Petiverella. Tinea Petiverella L. Fn. 358. S. N. 895. 423 = Grapholitha Petiverana Tr. X., 3. 258. — Die Art der Fauna ist sicher, wenn auch die litura dorsalis flava der Vorderflügel in der Beschreibung zu einer macula albida wird. Der Zusatz im S. N. in medio (d. h. dorsi) litura flava, quae unitur cum alae oppositae macula (d. h. bei geschlossenen Flügeln stossen die beiden Dorsalflecke an einander) scheint die Angabe der Beschreibung berichtigen zu sollen. — Clercks Bild zeigt den Innenrandfleck zu blass und nicht bloss der Quere nach, sondern auch nach der Länge zerschnitten, folglich in 4 Fleckchen aufgelöst. Eine andre Art als die Treitschkesche kann aber nicht gemeint sein.

Fig. 12. Rhediella. Tinea Rhediella L. Fn. 362. S. N. 898. 444. = Grapholitha Rhediana Tr. X., 3. 258 — unverkennbar. Dass die Art Rediana heissen müsse, habe ich schon Isis 1846, 250 erklärt.

Fig. 13. Roesella. Tinea Roesella L. Fn. 362. S. N. 898. 445. = Elachista Roesella Isis 1839, 212. Das Bild ist schlecht und ganz unkenntlich; die Vorderflügel zu breit, hellroth, überall schwarz feinpunctirt, am Vorderrand mit 5, am Innenrande mit 3 schwarzen, innen grauen Flecken, die offenbar aufs Gerathewohl aufgemalt sind; von der Binde, welche durch das Zusammenfliessen zweier vor der Flügelmitte entsteht, ist keine Spur.

Fig. 14. Goedartella. Tinea Goedartella L. Fn. 361. S. N. 897. 436 — eine lächerliche Nachbildung der Goedartella! Sie sieht eher wie ein kleiner Zünsler aus oder wie eine Cochylis aus der Verwandtschaft der Zebrana. Die Vorderflügel sind nämlich nur fast doppelt so lang wie breit, gelblich weiss mit grauen Zeichnungen: eine schmale gekrümmte nicht weit von der Basis, eine nicht viel breitere vorn gabelförmige in der Mitte und eine ähnliche, deren Gabel jedoch auf dem Innenwinkel ruht, vor dem Hinterrande; die schwärzlichen Hinterflügel sehen aus, da sie nur zum Theil unter den Vorderflügeln hervorragen, als ob sie eine ihnen angemessene Breite haben sollten.

Fig. 15. Turionella. Tinea turionella L. S. N. 892. 403. Linné's Art kann nicht Turionana H. 220. 221. sein, sondern ist Coccyx Buoliana Tr. VIII., 140. Da Turionana H. ebenso gut wie Buoliana in den Turionen der Kiefer lebt, so ist aus Linné's habitat intra Pini sylvestris turiones kein Beweis zu nehmen. Die Diagnose alis griseo albis nitidulis, thorace luteo scheint für Turionana H. zu sprechen, obgleich Linné wahrscheinlich auf ihren Vorderflügeln keinen color nitidulus bemerkt haben würde. Die Beschreibung giebt aber den Ausschlag. Magnitudo Evonymellae ist wohl die Grösse der Buoliana, aber nicht die der viel kleinern Turionana H. Alae ferrugineo alboque mixtae, albedine quasi e variis inaequalibus fasciis argenteis connexa — kommen allein der Buoliana zu. Der Name Turionella L. ist folglich auf Buoliana zu übertragen. — Clercks Bild ist sehr schlecht, erlaubt aber auch nur die Anwendung auf Buoliana. Auf sie passt die Grösse. Die Vorderflügel haben gar keine graue Färbung, sondern sind bleich fahlgelblich mit zerstreuten, ganz undeutlichen und verloschenen röthlichen Fleckchen, unter denen sich bloss das vor dem Innenwinkel, und zwar auch nur auf dem rechten Flügel, etwas deutlicher zeigt. In dieser Färbung konnte Turionana H., deren Vorderrand gegen die Spitze deutliche braune Fleckchen hat, unmöglich abgebildet werden. Die ganz hellen, weisslich grauen Hinterflügel würden auf Turionana hinweisen, wenn nicht auch die Vorderflügel ganz blass wären. Da kein Grund zur Annahme vorhanden ist, dass Clerck eine andre als Linne's Art abgebildet habe, so stehe ich nicht an, sie für ein zu blasses, verfehltes Bild der Buoliana zu erklären.

Hier hören die Abbildungen der Europäischen *insecta rariora* auf, und es folgen die der Exotischen. Da ich die Macroptera der aussereuropäischen Länder viel zu wenig kenne, so enthalte ich mich jedes Urtheils über dieselben. Ich gebe nur der Vollständigkeit wegen ein Verzeichniss der Arten nach der Reihe der Tafeln.

Tafel 13. Fig. 1. Paris Oberseite und sitzender Falter. Fig. 2. Helenus ebenso.

» 14. » 1. Polytes Oberseite und Hälfte des ausgebreiteten Falters von der Unterseite. Fig. 2. Pammon ebenso.

» 15. Agenor in 4 Bildern.

Tafel 16 mit den ganzen Oberseiten und den sitzenden Faltern: Assimilis, Dissimlis und Similis.

In der *Sectio secunda* sind enthalten auf

Taf. 17. Priamus und Polycletus in 4 Figuren.
» 18. Panthous mas. Taf. 19. Panthous fem.
» 20. Idomeneus und Caricae.
» 21. Menelaus und Bolina.
» 22. Helena und Lysippus.
» 23. Ulysses und Arsalte.
» 24. Glaucus und Achilles.
» 25. Deiphobus und Pyrrhus.
» 26. Orontes und Pipleis.
» 27. Leilus und Protesilaus.
» 28. Medon, Eurypylus, Anacardii und Demophile.
» 29. Anchises, Demophon mas und Cassiae (welches ausgestrichen und dafür Jairus geschrieben ist).
» 30. Nireus, Dido und Philoctetes.
» 31. Feronia; dann eine Art ohne Namen; hierauf Obrinus und Eurytus.
» 32. Alimena, Niavius, Tiphus und Venilia.
» 33. Hector, Polydorus und Ajax.
» 34. Xanthus; dann eine Art, unter die geschrieben ist: Cassiae; hierauf Helie.
» 35. Glaucippe, Steneles und Sophorae.
» 36. Cydippe, Actorion, Bates und Piera.
» 37. Patroclus und Athemon.
» 38. Idea; dann eine Art ohne Namen; hierauf Hyparete.
» 39. Aeropa, Lampetia, Cytherea und Helcita.
» 40. Erato, Vanillae, Amalthea, Hylas und Eucippe.
» 41. Marsyas, Aedea, Iphiclus und Calliope (beigeschrieben: Phliasus).
» 42. Eine Art, der beigeschrieben ist: Proteus; dann zwei Arten ohne Namen; hierauf Bixae und Ph. virgo.
» 43. Zetes, Thalia, Acesta und Cepheus.
» 44. Eine Art, der beigeschrieben ist: Phidias; dann 3 Arten ohne Nam.
» 45. Talaus, Nileus, Philocles, Phereclus und Peleus.
» 46. Eine Art ohne Namen; dann Nauplius; dann wieder eine unbenannte Art; hierauf Sph. Thyelia. Sph. Creusa und ein Tagfalter, dem beigeschrieben ist: Pap. Butes.
» 47. Sph. caricae, Megaera und Labruscae.
» 48. Zwei Noctuen ohne Namen, zwischen denen Fullonia,
» 49. Phal. Cecropia und Sph. ficus.
» 50. Phal. odorata, Phal. Sambucaria und Ph. punctigera. Phal. Sambucaria wird von Linné (Syst. nat. 860. 203) bei seiner Geometra Sambucaria angezogen, ist aber ein davon sehr verschiedener exotischer Spanner, der vielleicht zu dem Westwoodschen Genus Asthenia gehört.
» 51. Phal. strix und Margaritaria. Dies ist keineswegs der europäische Spanner dieses Namens, sondern eine Noctue, wahrscheinlich aus dem Genus Ophiusa.
» 52. Ph. luna und Ph. lunus.
» 53. Crepuscularis in 4 Figuren, die sicher zu 2 Arten gehören.
» 54. Ph. occidua, Ph. retorta. Ph. bajularia u. Ph. cribraria.
» 55. Ph. fenestra, Ph. ornatrix, Ph. iatropharia, Striataria, dann eine Art ohne Namen und Ph. fulvia.

Druck von F. Hessenland in Stettin.

Entomologische Zeitung

herausgegeben

von dem

entomologischen Vereine zu Stettin.

Redaction:
C. A. Dohrn, Vereins-Präsident.

In Commission bei den Buchhandlungen von E. S. Mittler in Berlin, Fr. Fleischer, und Dyk in Leipzig.

No. 9. 14. Jahrgang. September 1853.

Inhalt: Vereinsangelegenheiten. Schenck: Die nassauischen Ameisen. (Schluss.) Freyer: Lepidopterologisches. Mink: Käfer-Notizen. Keferstein: Bemerkungen. Hagen: über Léon Dufour's Libellenlarven. (Forts.) Literarisches.

Vereinsangelegenheiten.

In der Sitzung am 11. August — (seit dem 23. Juni war wegen der inzwischen eingetretenen, von den meisten Stettiner Mitgliedern zu Reisen benutzten Canicularferien keine Session gewesen) — wurde zunächst des grossen Verlustes gedacht, welchen die Entomologie und unser Verein durch den Tod unseres hochverehrten Ehrenmitgliedes, des Oberbergrath und Professor Dr. E. Fr. Germar in Halle am 8. Juli erlitten haben. Wie Vieles und Treffliches er in der Naturwissenschaft geleistet, weiss und ehrt die Mitwelt, wird und muss die Nachwelt dankbar schätzen; hier sei es nur vergönnt, für diejenigen, welche sich nicht seiner persönlichen Bekanntschaft zu erfreuen hatten, hinzuzufügen, dass er äusserlich und innerlich durch Tüchtigkeit, Wohlwollen und herzgewinnende Urbanität so ausgezeichnet war wie Wenige, und dass er dem Schatze seines Wissens durch liberale Bereitwilligkeit zur Aushülfe mit Rath und That die humanste und liebenswürdigste Folie gab.

Wir dürfen hoffen, dass sein Neffe, Herr Dr. Schaum, die entomologische Welt durch einen Nekrolog des Verewigten verpflichten wird, von dessen grossen Verdiensten um unsern Verein unsere Publicationen unverwelkliches Zeugniss geben.

Zu Mitgliedern des Vereins wurden vorgeschlagen und aufgenommen:

Herr Dr. Foureau de Beauregard, pract. Arzt in Paris,
Herr Dr. Caesar, pract. Arzt in Bremen,
Herr Studiosus theologiae Carl Czech in Breslau.

Der Unterzeichnete berichtete über einen sechstägigen Besuch, welchen er seinem Freunde Boheman, Intendanten des entomologischen Museums der Königl. Academie der Wissenschaften in Stockholm Anfangs Juli abgestattet hat und behielt sich vor, Näheres darüber in diesen Blättern mitzutheilen.

C. A. Dohrn.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Die Nassauischen Ameisen-Species

von Professor **Schenck** in Weilburg.

(Fortsetzung.)

3. Männchen von Myrmica.

Immer schwarz oder schwarzbraun, gewöhnlich mit Beulen oder Zähnchen statt der Dornspitzen am Metathorax; Fühler mit 1 Glied mehr als bei den 2 andern Geschlechtern, nur bei fusculа mit 2 weniger.

1. a. Mesothorax mit 2 vertieften, hinten convergirenden Linien. 2.

b. Mesothorax ohne diese vertieften Linien; Metathorax ohne Spur von Dornspitzen; Fühlerschaft sehr kurz, nur von der Länge des ersten Geisselgliedes, beide verdickt; Flügel wasserhell; sehr gross gegen die A. $2^1/_2$—3 L. fugax. Latr.

2. a. Cubitalzelle gegen das Ende durch eine nach innen abgekürzte Längsader getheilt; Flügelbasis getrübt. 2—3 L. 3.

b. Cubitalzelle nicht getheilt.

3. a. Fühlerschaft ungefähr von der Länge der halben Geissel. 4.

b. Fühlerschaft weit kürzer als die halbe Geissel. 5.

4. a. Beine mit langen abstehenden weisslichen Borsten. $2^1/_2$ L. laevinodis. Nyl.

b. Beine mit kurzen, beinahe anliegenden Börstchen. $2^1/_2$—3 L. ruginodis. Nyl.

5. a. Schenkel und Schienen beulenförmig verdickt; Beine mit langen mehr oder weniger wagerecht abstehenden Borsten reichlich besetzt; Geisselglied 2 nicht viel länger als 1 und 3 einzeln, aber merklich kürzer als beide zusammen; Schaft so lang als die 2—5 ersten Geisselglieder. $2^1/_2$—3 L. scabrinodis. Nyl.

b. Schenkel und Schienen schlank, wenig verdickt, fast cylindrisch; Beine weit kürzer und sparsamer behaart und die Börstchen mehr anliegend. 6.

6. a. Geisselglied 2 so lang als 1 und 3 zusammen, ohngefähr doppelt so lang als die einzelnen; Schaft so lang als die 2—3 ersten Geisselglieder. $2^1/_2$—3 L. lobicornis.

b. Geisselglied 2 etwas länger oder so lang als 1 und 3 einzeln genommen; Kopf äusserst fein und dicht gestreift; Schenkel und Schienen etwas dicker als bei der vorigen; Schaft so lang, als die drei ersten Geisselglieder zusammen. 2. L. clandestina. Foerst.

7. a. Körper von mittlerer Grösse, gegen die Arbeiter sehr gross, 3 L., Fühler 10gliedrig, Geisselglied 2 sehr lang; Metathorax mit 2 zahnartigen Spitzen; Flügel wasserhell, Randmal gelblich oder hellbraun; schwarzbraun; Endränder der Segmente gelblich oder röthlich durchschimmernd. (Sculptur des Thorax sehr veränderlich.) fuscula. Nyl. (caespitum Latr.)

b. Körper klein, so gross als die A. oder wenig grösser, Fühler 12—13gliedrig, 2tes Geisselglied nicht ungewöhnlich lang. $1^1/_4$—2 L. 8.

8. a. Flügel wasserhell oder ins milchweisse fallend. 9.

b. Flügel bis zum Ende braun; Radialzelle mit ihrer Spitze vom Flügelrande entfernt, mit einer kleinen nicht geschlossenen Anhangszelle; Oberkiefer fast fehlend; Fühlerschaft wenig länger als das 2te Geisselglied; Körper schwarz, sehr glänzend; Hinterleib länglich; Metathorax mit zwei spitzen fast wagrechten Zähnchen. $1^1/_2$—$1^3/_4$ L. bidens. Foerst.

9. a. Flügel nebst Adern und Randmal fast milchweiss; Fühler 12gliedrig, braunschwarz, Schaft dick, kürzer als das 2te Geisselglied; Knoten, besonders der hintere sehr dick; Körper schwarz, Hinterleib und Knoten sehr glänzend. 2. L. acervorum. Nyl.

b. Flügel wasserhell, zuweilen ein wenig weisslich. 10.

10. a. Fühler braun, 12—13gliedrig, Flügel wasserhell. 11.

b. Fühler weisslich, 13gliedrig. 12.

11. a. Fühlerschaft sehr kurz und dick, ohngefähr so lang als das 2te Geisselglied, Fühler 12gliedrig; Metathorax mit 2 Hökkerchen; Körper schwarz, Schenkel schwarzbraun, Schienen und

Tarsen sowie Spitze der Schenkel gelblichbraun. $1^1/_2$ L. muscorum. Nyl.

b. Fühlerschaft schlank, ohngefähr dem 3ten Theile der Geissel gleich; Metathorax mit 2 Zähnchen, Beine schwarzbraun, Schienen braun, Basis und Spitze der Schienen und Schenkel nebst Tarsen gelblich; Körper schwarz. $1^1/_4 - 1^1/_2$ L. interrupta. nov. sp.

12. a. Thorax an den convergirenden Linien runzelig und wenig glänzend; Fühlerschaft ohngefähr von der Länge der 2 ersten Geisselglieder; Flügel wasserhell. $1^1/_4 - 1^3/_4$ L. unifasciata. Latr.

b. Thorax an den convergirenden Linien glatt und sehr glänzend; Fühlerschaft von der Länge der 3—4 ersten Geisselglieder; Flügel oben weisslich. $1^1/_4 - 1^1/_2$ L. cingulata. n. sp.

VI. Atta.

1. Arbeiter.

1. Metathorax mit 2 Dornspitzen; Prothorax oben glatt und glänzend; Kopf nicht breiter als der Hinterleib; Körper braun, Kopf oben und Hinterleib schwarzbraun, Ränder der Ringe röthlich, Spitze meist braunroth. $1^1/_2 - 2^1/_2$ L. subterranea. (Myrmica subterranea. Latr.) (Durch den langen Stiel und glatten Prothorax leicht von den ähnlichen Myrmica-Species zu unterscheiden.)

2. Metathorax ohne Dornspitzen; Prothorax fein längsstreifig; Kopf bei den grössten Arbeitern ungewöhnlich gross, viereckig, breiter und länger als der Hinterleib, dagegen bei den kleinen A. nur wenig breiter als der Thorax und kürzer; Körper schwarzbraun, braun oder braunroth, der Hinterleib dunkler. $1^1/_2 - 3^1/_2$ L. structor Latr.

2. Weibchen.

Der Mesothorax erhebt sich hoch über den Prothorax, fällt vorne fast senkrecht ab; die Vorderhälfte des Schildchens liegt in einer Horizontalebne mit dem Mesothorax, aber das Ende senkt sich abwärts; der Metathorax senkt sich fast senkrecht. An den 2 Cubitalzellen leicht von den ähnlichen Myrmica-Arten zu unterscheiden.

1. Metathorax mit 2 spitzen, fast wagrechten, etwas gebogenen Dornen; Mesothorax sehr glatt und glänzend, sehr weitläufig borstig, die Borsten dünn, aus wenig merklichen Pünktchen entspringend; Körper glänzend schwarzbraun, die Fugen des Thorax, Brustseiten und Hinterleibsränder röthlich; Flügel wasserhell, Adern blassgelb, Randmal bräunlich. $3^3/_4$ L. subterranea.

2. Metathorax nur mit 2 Höckern; Mesothorax dicht mit starken Borsten besetzt, aus deutlichen Punkten entspringend, hinten fein längsstreifig; dunkel schwarzbraun, Flügel bräunlich; Kopf kürzer als der Thorax, von dessen Breite hinten, etwas verschmälert und abgerundet. 4—4½ L. structor.

3. Männchen.

Kopf sehr klein; Thorax wie beim W.; leicht an den 2 Cubitalzellen zu erkennen.

1. Metathorax mit 2 Augen, dicken, zahnartigen Spitzen; Flügel wasserhell; Kopf und Thorax fast kahl, glänzend, mit vielen einzelnen feinen Borsten; Körper schwarzbraun, Brustseiten und Stiel ins Gelbliche. 1¾ — 2 L. subterranea. (Schon durch den Mangel der 2 convergirenden Linien des Thorax von den ähnlichen Myrmica-Arten zu unterscheiden.)

2. Metathorax mit 2 stumpfen Höckern; Flügel bräunlich; der ganze Körper dicht mit gelblichen Borsten besetzt; Mesothorax etwas runzelig; Körper schwarz. 2½ L. structor.

VII. Myrmus.

Die dazu gehörige einzige Art rechnete ich früher muthmasslich zu Eciton Latr. und nannte sie E. testaceum; sie weicht aber durch Taster und Kiefer von Eciton ab, durch beide Merkmale aber ebenso verschieden von Myrmica, als Genus-Name wähle ich Myrmus, obgleich von Hahn schon einem Wanzen-Genus beigelegt, welches aber später eine andere Benennung erhalten hat. Der passendste Name für die Art möchte emarginatus sein, wegen der auffallenden Ausrandung des Hinterkopfes.

1. Arbeiter.

1 — 1¼ L. Braungelb, auch alle Glieder, sehr glänzend, Hinterleib oben auf Segm. 1 mit einer braunen, nicht scharf begrenzten Binde; langborstig behaart; Schienen scheinbar kahl, aber durch eine scharfe Loupe zeigen sie sehr kurze Börstchen; Kopf so lang als der Thorax, aber breiter, mit parallelen geraden Seitenrändern, hinten mit einer tiefen und weiten bogenförmigen Ausrandung, an jeder Seite derselben eine lange am Ende oben abgerundete Ecke; Fühler fast am Kopfrande, 12gliederig; Thorax schmal, oben eine horizontale Fläche bildend mit kaum merklichen Fugen zwischen seinen Theilen; Prothorax vorne zu einem glatten glänzenden Halse verschmälert; Thorax vorne mit feinen Quer-, hinten und neben mit solchen Längsstreifen; Metathorax mit 2 aufgerichteten spitzen Zähnchen; Hinterleib sehr kurz, kugelig. Durch die schmalen bogenförmigen Kiefern von allen einheimischen Knotenameisen verschieden, auch von eigenthümlichem Habitus. Die Oberkiefern stossen mit

ihren Spitzen vorne zusammen; zwischen ihnen und dem Kopfschilde bleibt ein leerer vorne bogenförmiger Zwischenraum.

2. Weibchen.

2 L. Heller oder dunkler braun bis schwarzbraun, Kopf und Hinterleib dunkler; Stiel und Endränder der Segmente heller; Gestalt des Kopfes, der Oberkiefer und Fühler wie beim A. Thorax breit und flach; Kopf und Thorax längsstreifig; Metathorax mit 2 spitzen aufwärts gerichteten Zähnchen; Flügel nebst Adern und Randmal etwas weisslich; Hinterleib länglich.

3. Männchen.

Ueber 2 L. länger als das W. Glänzend schwarz, mit röthlichen Rändern der Hinterleibs-Segmente; Kopf klein und schmal, Hinterkopf wie beim A. Oberkiefer sehr schmal, wenig gebogen, vorne nicht zusammenstossend; Fühler 10gliedrig, mit sehr langem 2ten Geisselglied (wie bei dem M. von Myrmica fuscula); Schaft von der Länge des 2ten Geisselgliedes; Kopf vorne und unten längs, oben quer gestreift; Mesothorax mit den 2 convergirenden gekerbten vertieften Linien, vor denselben glatt, dahinter nebst Schildchen längsstreifig, ebenso die Brustseiten; Metathorax mit 2 Beulen, darüber längs- oder schief-, darunter quergestreift; Flügel weisslich.

Unter den Männchen aller Knotenameisen hat nur noch Myrmica fuscula 10 Fühlerglieder mit einem so verlängerten 2ten Geisselgliede.

Ausser diesen Nassauischen Species, deren Zahl sich gewiss noch durch neue Entdeckungen vermehren wird, sind mir noch folgende als in Deutschland vorkommend bekannt:

I. Formica. 1) Herculeana. Nyl. 2) pubescens. Latr. 3) aethiops. Latr. 4) marginata. Latr. 5) gagates. Latr. 6) picea. Nyl. 7) emarginata. Latr. 8) brunnea. Latr. 9) rubiginosa. Latr. 10) melanogaster. Latr. 11) bicornis. Foerst. 12) viatica. Latr. 13) truncorum. Fabr. Die Nrn. 2, 3, 4, 6, 7, 10 theilte mir Herr G. L. Mayr zu Wien aus Oestreich mit.

II. Tapinoma. 14) quadripunctata. Latr.

III. Polyergus 15) tastaceus. Fabr.

IV. Poncra. Keine.

V. Myrmica. 16) graminicola. Latr. 17) tuberosa. Latr. 18) scutellaris. Latr. 19) rubida. Latr. 20) sulcinodis. Nyl. (Diese Species habe ich von Herrn G. L. Mayr aus Wien erhalten, der sie bei Gastein gefunden hat.) 21) laeviuscula. Foerst. 22) Nylanderi. Foerst. (Nro. 19 erhielt ich vom Herrn G. L. Mayr zu Wien unter dem Namen montana aus Oestreich.

VI. Atta. 23) capitata. Latr.

VII. Myrmus. Keine.

Die Beschreibung dieser Species findet sich theils in Latreille, theils in Foerster, theils in Nylander; alle habe ich kurz beschrieben in den Jahrb. des Vereins für Naturkunde im Herzogth. Nassau. 1852.

Bis jetzt sind also 68 deutsche Species entdeckt und beschrieben; allein ohne Zweifel giebt es in Deutschland noch manche unbeschriebene Species, da sich Viele wegen ihres verborgenen Aufenthalts den Blicken des Sammlers entziehen und die Ameisen noch sehr wenig Gegenstand des Sammelns gewesen sind. Mehrere schöne noch nicht beschriebene Species habe ich aus Oestreich durch Herrn G. L. Mayr erhalten. Sehr gerne würde ich die in Nassau nicht vorkommenden Species eintauschen, theils gegen einheimische Species, theils gegen andere Insecten. Auch kaufe ich Ameisen, sowie bienen- und wespenartige Hymenopteren, besonders solche, welche nicht in Deutschland vorkommen, sowie exotische. Deutsche Hymenopteren aus der Familie der Bienen, eigentliche Wespen und Grabwespen tausche ich ebenfalls ein oder kaufe sie.

Schenck,
Professor zu Weilburg im Herzogthum Nassau.

Lepidopterologisches.

Zur Naturgeschichte einiger Falterarten

von
C. F. Freyer in Augsburg.

Ueber die früheren Stände mehrerer einzelner seltener Falterarten haben wir nur wenig ganz sichere Nachrichten, und doch muss es für die Wissenschaft und für jeden Sammler, der im Erziehen der Raupen eine angenehme Unterhaltung findet, von Interesse sein, die früheren Stände solcher Arten, welche noch unenthüllt, oder wenigstens selten und gesucht sind, näher kennen zu lernen. Ich erlaube mir daher über die Naturgeschichte der nachfolgenden Arten dasjenige in Kürze mitzutheilen, was ich durch *eigene Erfahrung* beobachtet habe:

I. Tagfalter.

P. Aphirape. Nur zweimal fand ich die Raupe dieses nun auch im Norden Deutschlands entdeckten Falters. Die erste habe ich in meinen älteren Beiträgen Tab. 61 treu abgebildet. Sie ist kurz und dick, von Farbe silbergrau, mit kurzen weissgrauen geästeten Dornen. Der Rücken ist sehr gewölbt. Unter demselben hatte die Raupe auf jedem Absatz einen schwarzen unten weissgestreiften Querstrich, der auf einem hellen Seiten-

streif mit seinem unteren Ende aufsass. Ein zweiter weisser Seitenstreif zog sich über den Füssen hin. Der Bauch der Raupe war braun. Der Kopf röthlichgrau. Diese Raupe lieferte einen weiblichen Falter. Eine zweite Raupe fand ich am 21sten Mai 1846. Sie war schlanker und von Farbe röthlichgrau. Die Zeichnungen übrigens wie bei der ersteren, nur waren hier die Dornen fleischfarben. Sie lieferte nach 12 Tagen einen männlichen Falter. Die Puppe ist grau mit weissem schwarzbegrenztem Streif an der Flügelscheide. Auf der Bauchseite zeigte sie 5 ähnliche helle Winkelstreifen, die aber nur bis zum Anfang der Flügelscheide reichten, und der ganze Grund war mit kleinen Strichen und feinen Atomen ganz dicht übersäet. Die Raupe lebt sehr verborgen. Ich fand sie tief im Grase an einem Grasstengel sitzend. Sie frass die Blätter der Natterwurz, doch wird sie auch andere Pflanzen, z. B. Scabiosenarten nicht verschmähen.

Pap. Ino, Hb. Dictynna. Einige Raupen fand ich Mitte Mai auf der Spiraea aruncus c. Ulmaria, doch frisst sie auch die Bibernelle, Sanguisorba officinalis. Ich habe die Raupe in meinen Neueren Beiträgen Tab. 409 treu nach der Natur abgebildet. Sie ist länger und schlanker als die von Aphirape. Der Kopf fleischfarben. Die Grundfarbe grünlich grau. Die Dornen kurz und schwefelgelb. Ein ähnlicher gelber Streif zieht sich über den Rücken und an den Seiten hin. Unterm Rückenstreif zieht sich ein dunkler ähnlicher Streif durch die ganze Länge. Die ganze Fläche der Raupe ist mit feinen gelben Streifchen dicht überzogen wie gerieselt. Die Bauchfüsse sind braungelb. Die Raupe fand ich hoch auf der Pflanze auf den Blättern sitzend. Die Puppe ist sehr schön und dicht mit Goldflecken auf der Brustseite besetzt. Ihre Farbe ist lichtbraun. Ihre Form ähnlich der von Atalanta aber kleiner. Sie hängt gestürzt. Die Puppe gab den Falter nach 10 Tagen.

Pap. Cynthia. Mitte August 1849 fand ich von dieser Raupe ziemlich viele auf der höchsten Kuppe des Schlückenschroffens aber einzig nur auf Pedicularis rostrata, dem Läusekraut. Alle andern Pflanzen, welche ich der Raupe vorlegte, berührte sie nicht. Ich habe sie auf Tab. 247. meiner N. B. treu abgebildet. Die Raupe ist schwarz mit dicken ästigen Dornen. Die Einschnitte sind gelb; vor solchen stehen an der Hinterecke jedes Absatzes zwei gelbe Striche. Die Lüfter sind gelb. Der Kopf pechschwarz. Sie führt keine Halsdornen. Ich nahm ca. 50 Stück von diesen Raupen mit, die in verschiedener Grösse zu gleicher Zeit gefunden wurden, um solche zu Hause zu erziehen und dachte, da sie schon ziemlich gross waren, dass sie sich noch im nämlichen Herbst verpuppen würden, allein ich hatte mich geirrt. Als das mitgenommene Futter aufgezehrt war,

berührten sie kein anderes mehr. — Nur von dem Spitzwegerich, Plantago media, benagten sie, aber nicht mit Lust, die Blätter. Veilchenblätter, die fast alle derlei Dornraupen gerne genießen, berührten sie nicht. Auch die Pedicularis palustris (das Sumpfläusekraut) verschmähten sie. Aus dieser Ursache gingen mir auch die Raupen, welche fast alle erwachsen überwinterten, im März des nächsten Jahres alle zu Grunde, so dass ich nicht eine Raupe zur Verwandlung brachte.

Pap. Artemis. Ende April und Anfang May, oft schon früher, fand ich die Raupe in manchen Jahren nicht selten auf Wiesen, welche an Laubwaldungen stossen. Sie sind, da um diese Zeit das Gras noch etwas niedrig ist, leicht zu entdecken, und ruhen gewöhnlich an dürren Grasstengeln. Ich nährte sie mit den Blättern der Scabiosenarten, vorzüglich Scabiosa sylvatica. Die Raupe habe ich in meinen älteren Beiträgen Tab. 7. treu abgebildet. Sie ist schwarz mit sehr kurzen und ästigen Dornen. An der Seite führt sie weisse Striche und Punkte, welche eine gescheckte Seitenlinie bilden, in welcher die weissgesäumten runden Lüfter stehen. Ueber dem Rücken stehen auf jedem Absatz ganz kleine weisse Pünktchen. Der Kopf ist klein und schwarz. Die Bauchfüsse sind rothbraun. Sie gleicht sehr der von P. Euphrosyne. Die Puppe ist silbergrau, ins gelbliche ziehend. Sie führt schwarze Streifen und Flecken auf den Flügelscheiden. Auf der Bauchseite zeigt sie viele schwarze und orangegelbe Punkte. Sie hängt gestürzt. Nach 10 bis 12 Tagen giebt sie den Falter.

Pap. Athalia & Dictynna. Hb. Corythalia. Beide Raupen leben erwachsen im Juni. Ich fand sie nur auf Melampyrum sylvaticum, gewöhnlich oben auf den Blättchen der Pflanze. Sie gleichen sich sehr, nur ist die von Dictynna etwas kleiner und dunkler. Ihre Farbe ist aschgrau. Die Dornen sind sehr kurz, von Farbe rothgelb. Der Kopf klein und schwarz. Die ganze Fläche der Raupe ist mit feinen weissen Pünktchen dicht übersäet. Ich habe sie auf Tab. 49. der ä. und 319. der N. B. treu abgebildet. Die Puppe ist kurz und dick, von Farbe dunkelaschgrau mit schwarzen Strichen und Punkten an den Flügelscheiden, und auf der Bauchseite mit rothen schwarzgesäumten Punkten besetzt. Der Falter fliegt Ende Juni und Anfang Juli nach einer nur 10 bis 12tägigen Puppenruhe.

Pap. Latonia. Die Raupe dieses Falters hat sich lange verborgen gehalten, sie ist nur selten zu finden. Ich fand sie einzeln schon im März auf dem s. g. Hundsveilchen, aber nur in sonnigen Waldschlägen ganz niedrig auf der Erdfläche. Ich habe sie in meinen älteren Beiträgen Tab. 25. abgebildet. Sie hat die Form und Grösse der von P. Artemis. Die Grundfarbe ist schwarzgrau; die Dornen sind kurz, geästet, und sitzen auf rost-

gelben Warzen. Ueber dem Rücken stehen auf jedem Ring viele kleine weisse Pünktchen. Die Puppe hängt gestürzt und ist graugrün. Die Flügel-Scheiden zeigen an der unteren Ecke einen weissen Flecken. Ein weissgrauer Gürtel steht auf der Bauchseite, parallel mit dem Ende der Flügelscheide, wo sich auch gelbrothe kleine Spitzen zeigen. Den Falter fing ich noch spät im October auf Brachäckern. Am liebsten fliegt er auf sandigen Wegen.

P. Pandora. Ich habe die Raupe auf Tab. 517. abgebildet und beschrieben. Sonst ist meines Wissens von ihr keine Beschreibung und Abbildung vorhanden. Sie hat die Grösse von der des P. Paphia. Ihre Grundfarbe ist schwarzbraun. Die Dornen nicht so lang wie bei Paphia, von Farbe rothgelb. Das hintere Ende eines jeden Absatzes ist purpurbraun, der Anfang jedes Ringes jedoch sammetschwarz, mit rostgelben kurzen Strichelchen. Der Kopf ist glänzend braun. Der gelbe Rückenstreif, den Paphia deutlich führt, fehlt demselben. Die Form der Raupe ist mehr spindelförmig als Paphia. Sie lebt auf Veilchenarten in lichten Waldungen, wo der Falter gefunden wird, ganz niedrig auf der Erde. Ich liefere diese Beschreibung nach einem ausgeblasenen Balg, der mir aus Ungarn mitgetheilt wurde.

P. Paphia. Nach der Natur auf Tab. 595. meiner N. B. treu abgebildet. Alle mir bekannten Abbildungen dieser Raupe sind Copieen nach Rösel, mit Ausnahme der Hübn. Figur, die aber nur nach einem nicht ausgewachsenen Exemplar gegeben ist. Die Raupe ist in der Grundfarbe schwarz. Die Dornen, ockergelb und ästig, sitzen auf gelben Warzen. Am Kopf zeigen sich 2 dergleichen lange Dornen. Der Kopf kugelförmig, oben mit weissen gräulichen Pünktchen. Ueber dem Rücken führt sie einen schwefelgelben, öfters auch dunkelgelben Doppelstreifen. An den Seiten ziehen gelbliche Längsstreifen durch die ganze Länge der Raupe.

Sie lebt sehr verborgen und ganz unten auf der Erde an abgestorbenen Kräutern oder Pflanzentrümmern im Mai.

Die Puppe ist lichtgrau, auf der Bauchseite mit vielen goldenen und silbernen Flecken, und über ihre ganze Fläche mit dunklen Strichen und Atomen dicht übersäet.

P. Euphrosyne. Sehr ähnlich der Raupe von P. Artemis, doch nicht so kurz, sondern schlanker, und ohne die weissen Pünktchen auf der Rückenfläche. Sie variirt jedoch sehr. Manche Exemplare sind ganz schwarz ohne den weissen Schattenstreif an der Seite und andere Ex. führen statt schwarzer gelbe Dornen. Sie nährt sich allein von Veilchenblättern. Ich vermuthete, dass aus diesen mit gelben Dornen besetzten Raupen sich P. Selene entwickeln dürfte, was jedoch nicht der Fall war, sodass zur Zeit die aechte Raupe der Selene mir noch fremd in der Natur ist. Die Dornen sind übrigens sehr kurz. Man findet die

Raupe im März an Pflanzentrümmern auf der Erdfläche. Die Puppe ist rothbraun ohne Metallglanz, auf der Bauchseite scharf eingeschnitten mit scharfen Kanten. Freyer ält. Beitr. Tab. 139.

P. Niobe. In der Jugend sehr ähnlich der von P. Latonia und vorzüglich kenntlich durch die am Anfang jeden Absatzes über der Rückenfläche stehenden weissen Punkte. Die Grundfarbe ist grauschwarz. Die Dornen rostgelb, erwachsen fleischfarben, nicht gar lang. Erwachsen ist die Raupe bunt und dann zeigt sich die weisse Rückenlinie, welche in der Jugend aus Punkten bestand, sehr deutlich. Unter solcher stehen beim Beginn eines jeden Absatzes zwei ähnliche weisse Fleckchen.

Der Kopf ist rostbraun und führt sogenannte Kopfdornen. Ich fand die Raupe Anfang May in ihrer Jugend auf Waldwiesen neben dem Hundsveilchen, Viola canina, doch traf ich sie nicht auf der Pflanze selbst, sondern stets auf Gras und Moos frei liegend an.

Die Puppe ist glänzend braun mit stumpfen Dornen auf der Bauchseite, welche metallgrün sind.

Von mir Tab. 199. und 337. abgebildet.

Was ich auf Tab. 337. abbildete, ist die in neuerer Zeit unter dem Namen P. Germari verschickte Abart, im weiblichen Geschlecht.

P. Adippe. Zu gleicher Zeit und wo die vorige zu finden ist. In der Jugend sind beide Arten sich ganz ähnlich. Im erwachsenen Zustande führt diese Art jedoch keinen weissen Rükkenstreif, sondern eine sammetschwarze Rückenfläche, auf welcher am Anfange jeden Absatzes die zwei weissen Fleckchen stehen. Die Dornen rostbraun, ziemlich lang, der Kopf schwarzbraun mit 2 Halsdornen. Sie hat gleiche Nahrung mit der vorhergehenden und gleichen Aufenthalt. Auf Tab. 229. meiner N. B. abgebildet.

Es ist sehr möglich, dass Niobe und Adippe nur abweichende Varietäten sind, doch kann man für jetzt beide Arten noch getrennt lassen.

P. Aglaja. In der Jugend gleicht diese Raupe sehr der von P. Artemis, im erwachsenen Alter ist sie jedoch verschieden, von schwarzer Farbe, ausgezeichnet durch die 8 rothen Flecke an den Seiten, welche die Raupe auch schon in ihrer Jugend zeigt. Sie ist Ende März erwachsen, lebt wie die obigen, tief im Grase an einzelnen Grashalmen oder Pflanzenstengeln sitzend. Die ästigen Dornen und der Kopf sind schwarz. Auf der schwarzen Grundfläche zeigen sich auch feine weisse Pünktchen. Ihre Nahrung sind Veilchenarten, namentlich Viola canina und hirta. Die Puppe hängt gestürzt, ist von Farbe glänzend schwarzbraun ohne metallgrüne Flecke. Auf ihrer Bauchseite, welche die Rükkenseite der Raupe ist, stehen hellbraune Binden, in welchen die

schwarzbraunen stumpfen Dornspitzen stehen. Der Falter entwickelt sich nach 12—14 Tagen.

Auf Tab. 205. und 241. meiner Beiträge abgebildet.

P. C. album. Die Raupe ist überall bekannt. Sie lebt einzeln auf Nesseln. Ich fand sie jedoch auch auf Ulmen. Oefters erscheint sie ganz einfach gelbweiss.

P. Cardui. Die Raupen fand ich auch auf Echium vulgare, dem gemeinen Natterkopf. Sie lebt immer einzeln, eingesponnen in einem feinen Gewebe. Auch auf Hanf habe ich sie schon gefunden. In der Färbung und Zeichnung weicht sie sehr ab.

P. Levana & Prorsa. Ich fand die Raupe vor vielen Jahren im Septbr. (in der Altmühlgegend bei Berolzheim, auch bei Ravensberg) auf der hohen Rothnessel an den Chaussee-Gräben zahlreich. Sie zeichnet sich von Urticae und Jo durch die zwei Kopfdornen aus und ist nur halb so gross. In hiesiger Gegend habe ich sie noch nicht gefunden. Diejenigen Falter, welche sich noch im Spätherbst entwickelten, gaben Prorsa; die überwinterten lieferten Levana.

Abgebildet in meinen ä. B. Tab. 55.

P. Sibylla. Die Raupe Anfang Juni auf der Heckenkirsche (Lonicera xylosteum) in schattigen Gegenden in unserm Siebentischwald, aber nicht in jedem Jahr. Der Kopf ist sehr gross, rothbraun mit feinen Stacheln und einem weissen Winkelstreif. Die Grundfarbe grün mit vielen weissen Pünktchen dicht besetzt. Die Dornen rothbraun mit kleinen Aestchen. Der Bauch rothbraun; über solchem ein weisser Seitenstreif, welcher aber erst beim 4ten Absatz beginnt. Die Füsse grün. Die ersten drei Ringe hinter dem Kopf führen an den Seiten fleischfarbene Flecke.

Die Puppe ist dunkelbraun, grün glänzend, mit einem auf der Bauchseite hervorragenden Auswuchs. Auf der Rückenseite der Ringe des Hinterleibs kaffeebraun. Sie hängt gestürzt.

Der Falter erscheint oft schon nach 8 Tagen; gewöhnlich nach 14—16 Tagen. Abgebildet in meinen ä. B. Tab. 27.

P. Iris & Clytie. Beide Raupen fand ich gewöhnlich Mitte auch schon Anfangs Juni. Iris lebt immer auf der Wollweide, Clytie allein auf der Zitterpappel. Erstere ist blaugrün, letztere mehr grasgrün. Die blaugrüne mit einer scharfen Schneide über der Bauchseite versehene Puppe ist mit weissen Streifen geziert und äusserst lebhaft. Bei der geringsten Berührung schlägt sie um sich. Die Falter fliegen Anfang bis Mitte Juni auf Sandwegen, die sich durch Laubwaldungen ziehen. Freyers ält. Beitr. Tab. 31., N. B. Tab. 385. sind die Raupen nach der Natur abgebildet.

Pap. Galathea. Die Raupe findet man noch jung als überwintert im März und April. Sie ist gewöhnlich im Juni erst er-

wachsen und ihr Wachsthum daher sehr langsam. Mit dem Auge ist sie schwer aufzufinden, da sie tief an der Wurzel des Grases lebt; doch mit dem Schöpfer oder Hamen habe ich sie im jugendlichen Alter schon oft erhalten. Sie hat einen fleischfarbenen Kopf und eine schmutzige Strohfarbe. Grün sah ich sie nie. Ueber den Rücken zieht eine dunkle braune Linie, unter solcher ein weisser Längsstreif, und über dem ebenfalls weissen Seitenstreif stehen die schwarzen feinen Lüfter. Der hinterste Absatz zeigt zwei fleischfarbene Spitzen. Die ganze Raupe ist mit feinen Härchen überzogen. Die Puppe ist weisslich gelb und führt an den beiden Seiten des Kopfes zwei schwarze Auswüchse, die sich wie Ohren ausnehmen. Ihr Afterende ist mit feinen schwärzlichen Borsten besetzt. Die Kanten der Flügelscheiden sind zimmetbraun, gerundet. Sie liegt frei auf der Erde, ohne sich mit einem Faden um den Leib zu befestigen. Freyers N. Beitr. Tab. 379. und 433.

Pap. Medea. Ende August zog ich die Räupchen aus dem Ei, welches gelblich weiss und schön gerippt sich zeigte. Wenn das Räupchen sich entwickelt hat, ist es weissgrau mit einer purpurrothen Rückenlinie und 2 solchen Längsstreifen an den Seiten. Der Kopf war sehr gross, röthlichgrau, und am After hatten die Räupchen die gewöhnlichen 2 Spitzen. Ich brachte leider diese Raupen nicht zur halben Grösse, indem sie mir Mitte Septbr. starben.

Pap. Ligea. Die Raupe schöpfte ich im April auf Gras, mit welchem ich sie bis zur Verwandlung ernährte. Sie hat mit Galathea, der sie auch sehr ähnlich ist, gleiche Naturgeschichte. Sie ist von Farbe geblich grau, sehr kurz und dick, und kommt in der Form der von Hyperanthus Hbn. nahe, nur ist ihre Fläche glatter. Sie frisst nur Gras. Freyer N. B. Tab. 67.

Pap. Pitho, Hbn. Auch diese Raupe zog ich aus Eiern, welche mir ein Weibchen Mitte August abgesetzt hatte. Die Räupchen waren aschgrau, ins Gelbliche spielend, mit einer dunklen Rückenader und ihre Fläche glatt, wie die von Pap. Ligea. Sie haben einen grossen Kopf von dunkler Farbe und am After 2 feine Spitzen. Ueber die Fläche zogen sich mehrere dunkele Linien. Ich brachte sie nicht über Winter.

Pap. Pyrrha. Diese Art habe ich aus Eiern, welche am 4. und 5. August abgesetzt wurden, vom 20. bis 24. August erhalten. Die Räupchen waren kürzer und dicker als die von Pitho. Die Farbe blass röthlichbraun. Der Kopf sehr gross. Ueber den Rücken zog sich eine dunkele Linie. Sie waren mit kurzen Borsten dicht besetzt, welche kleinen Haarbüscheln glichen. Am After führte sie die gewöhnlichen 2 Spitzen. Ich legte ihnen zwar bis zum 20. Septbr. Gras vor, bemerkte jedoch, dass sie fast gar nicht frassen, daher sie in einem Alter von 4 Wochen

zwar noch lebten, aber nicht im Geringsten zugenommen hatten. Anfangs October gingen sie sämmtlich zu Grunde. Wahrscheinlich ist auf den Alpen eine eigene Grasart ihre Nahrung.

Pap. Phaedra. Ich schöpfte das Räupchen noch ganz klein im April auf Gras, welches ihre einzige Nahrung ist, unter Büschen an den Ufern des Lechflusses. Sie ist gegen die übrigen Arten äusserst schlank und lang, und vorzüglich gegen den After stark zugespitzt. Ihre Farbe ist gelblich grau. Sie hat schon in der Jugend Gestalt und Farbe wie im erwachsenen Zustande und ist einer nackten Gartenschnecke ähnlich. Der Kopf ist röthlich mit 4 dunklen Streifen von oben nach unten. Ueber den Rücken zieht eine dunklere Linie, die am Anfang eines jeden Absatzes zwei scharfe schwarze Striche zeigt. Eine zweite dunkelbraune Linie steht unter ihr, dann folgt eine dritte aschgraue Linie durch die ganze Länge, unter welcher sich die schwarzen Lüfter zeigen. Ueber dem Bauch führt sie einen hellen, auf beiden Seiten dunkler gesäumten Streif. Der letzte Absatz zeigt 2 scharfe Spitzen. Die Raupe ist glatt und nicht mit Härchen besetzt. Ihr Wachsthum ist sehr langsam, indem sie erst Ende Juni und Anfang Juli ihre volle Grösse erreicht. Die Brustfüsse sind fleischfarben, die Bauchfüsse eben so und sehr glatt und kurz. Ihr Gang schneckenartig, äusserst langsam. Die Puppe ist dunkelbraun, die Bauchhälfte mit einem bläulichen Duft überzogen. Sie liegt ohne Gespinnst flach auf der Erde. Der Falter entwickelte sich Ende Juli und im August. Freyer's N. Beitr. Tab. 373.

(Schluss folgt.)

Käfer-Notizen

von

W. Mink in Crefeld.

Die Umgegend Crefelds ist ziemlich reich an Hydroporen. Unter denselben befindet sich eine Art, nämlich H. flavipes Ol, welche, da sie in keiner der deutschen Faunen enthalten ist, bisher in anderen Gegenden Deutschlands noch nicht muss gefunden worden sein. Die Art ist durch die Zeichnung der Flügeldecken so leicht kenntlich, dass eine Verwechselung mit den von Sturm, Erichson und Redtenbacher beschriebenen Arten kaum möglich ist. Die Grundfarbe der Flügeldecken ist schwarz; der Seitenrand und vier Linien, deren äusserste an der Wurzel mit dem Seitenrande zusammenhängt, sind gelb. Diese Linien gehen sel-

ten ganz durch, sondern sie sind in der Mitte unterbrochen; auch sind sie an der Wurzel etwas erweitert. Diese Zeichnung hat einige Aehnlichkeit mit der des H. geminus Fbr., von dem sich indess obige Art, ausser Form und Grösse, leicht durch den Mangel eines eingegrabenen Strichelchens auf Halsschild und Flügeldecken unterscheiden lässt. Nach mehrjährigen Beobachtungen zeigt sich der Käfer besonders häufig im Spätherbst und ist alsdann hier fast gemein in allen flachen Gewässern.

Zu den Arten von Hydroporus, bei denen Weibchen von glatter und matter Oberfläche vorkommen, gehört auch H. memnonius Nic., und zwar scheint die Form der matten Weibchen die gewöhnlichere zu sein. Unter den 6 Stücken dieser Art, welche sich in der Sammlung des Herrn von Bruck und der meinigen befinden, sind drei ganz matt, stimmen aber in allem Uebrigen mit den glatten überein.

H. delicatulus Schaum, der früher nur in Oesterreich gefunden wurde, ist von mir mehrere Male an den Ufern der Ahr, oberhalb des Städtchens Aldenahr, gesammelt worden. Hier ist das Flussufer an manchen Stellen ganz flach und der Boden mit feinem Sand und kleinen Steinchen bedeckt. Unter diesen Steinchen hat der Käfer gewöhnlich seinen Aufenthalt, ein Umstand, dem es wohl zugeschrieben werden muss, dass diese Art, welche unter ähnlichen Verhältnissen gewiss auch sonst wo im südlichen Deutschland vorkommt, dem forschenden Auge der Sammler entgangen ist. Dreht man die Steinchen langsam um, sodass das Wasser nicht trübe wird, so giebt sich der Käfer durch seine Bewegung gleich zu erkennen, und hat man erst einen gefunden, so wird man bei weiterem Nachsuchen leicht eine grössere Anzahl finden, da er in zahlreicher Gesellschaft beisammen lebt.

In dem 12. Jahrgang der entomol. Zeitung, Januarheft, hat Herr Cornelius in Elberfeld bereits des Vorkommens des Poophagus nasturtii Germ. in der Rheinprovinz gedacht. Dieser Käfer ist seit einigen Jahren auch von mir in der hiesigen Gegend gesammelt worden und war im verflossenen Sommer (1852) so häufig, dass ich in wenigen Stunden über 100 Exemplare durch Abschöpfen des Nasturtium officinale erbeutete. Dagegen fand sich P. sisymbrii, den ich sonst an derselben Stelle ziemlich häufig antraf, nur in einigen wenigen Stücken daselbst.

Einige lepidopterologische Bemerkungen

vom

Gerichtsrath **Keferstein** in Erfurt.

1) Manche Schmetterlinge werden höchst selten im Freien gefunden und eine Haupt-Ursache mag in der schnellen Entwickelung des vollkommenen Insekts liegen. So habe ich bemerkt, dass sich Cosmia Pyraline gewöhnlich innerhalb dreier Tage zu entwickeln pflegt. Trifft man nun nicht grade diesen Zeitpunkt, so wird man den Schmetterling vergeblich suchen.

2) Treitschke (Spanner I. S. 228) sagt von Boarmia Cineraria, dass die Raupe im Juni auf Staubmoos lebe und nach drei Wochen Puppenruhe das vollkommene Insekt gebe. Hier kommt der Schmetterling hauptsächlich auf dem Moose alter Ziegeldächer vor. Ein gefangenes Weibchen legte mir befruchtete Eier, die im Herbste auskrochen, und die jungen Raupen überwinterten. Leider ging die ganze Brut zu Grunde, so dass ich weitere Beobachtungen nicht anstellen konnte.

Warnung vor Actien-Unternehmungen.

Seite 264. der entomologischen Zeitung vom Jahre 1846 zeigte Herr Handschuch aus Erlangen an, dass er auf Actien eine entomologische Reise nach Portugal oder Südspanien unternehmen wollte. Ich nahm eine Actie auf Schmetterlinge und zahlte den Betrag mit 15 Thlr. Pr. Crt. Unterm 3ten Februar 1848 theilte mir Herr Handschuch mit, dass er Ende 1847 aus Südspanien (Cartagena) zurückgekehrt sei, jedoch nur sehr wenig Lepidopteren erbeutet habe, die sämmtlich bis auf 2—3 Stück zu Grunde gegangen wären; doch wolle er die Actie mit Lepidopteren seiner nächsten Reise decken. Ich erklärte mich damit einverstanden, worauf er mir anderweit unterm 15ten Januar 1850 schrieb, dass auf seiner sardischen Reise der Lepidopterenfang schlecht ausgefallen sei, jedoch würde er im Jahr 1850 Apulien besuchen und möchte ich ihm mit meiner Actie bis zur Rückkehr von dort Nachsicht schenken. Auch hiermit erklärte ich mich zufrieden, habe aber keine weiteren Nachrichten erhalten, trotz wiederholter Briefe, welche, da sie nicht zurückkamen, wohl eingegangen sein müssen, und in welchen ich Herrn Handschuch eröffnete, dass ich sein Verfahren in der entomologischen Zeitung bekannt machen würde.

Erfurt, im Juni 1853.

A. Keferstein.

Hagen: Ueber Léon Dufour's Libellen-Larven.

(Fortsetzung.)

Agrioniden.

Schwanzkiemen; keine Nebenaugen; Maske sehr lang und schmal, ungespalten, eine Art Helm, der zwar die Oberlippe überragt aber vorne dicht geschlossen ist; Stirn zwischen den Augen als stumpfe Spitze vorspringend; dicht unter ihrer Seitenkante und neben dem Innenrand der grossen halbkugligen Augen inseriren die dünnen, siebengliedrigen, cylindrischen Fühler. Die beiden Grundglieder sind dicker als die übrigen, das erste sehr kurz, das zweite länger, das dritte ist das längste von allen, die übrigen successiv kürzer. Hinterhaupt sehr kurz, stark eingezogen, abgerundet, in der Mitte ausgeschnitten. Prothorax kurz, schmäler als der Kopf, viereckig; die Thoraxstigmen versteckt. Füsse schlank, dünn, so lang als der Leib. Der Leib dünn, cylindrisch, die Glieder von gleicher Länge, oben unbewaffnet, seitlich mit oder ohne Stacheln. Drei breite blattartige Schwanzkiemen von gleicher Länge, dazwischen fünf kurze rudimentäre Schwanzspitzen. Tarsen dreigliedrig.

Die von Dufour beschriebene Larve ist mir ganz unbekannt. Seine Angabe „masque buccal plat, à ouverture centrale en losange" und die Anwesenheit der Nebenaugen sprechen durchaus für Calopteryx, während die unbestimmte Angabe „antennes à deux articles basilaires" u. Fig. 33. auf eine Agrion-Larve deuten. Alle mir bekannten Agrion-Larven haben eine ungespaltene Maske, und keine deutlichen Nebenaugen. Sollte Dufours Larve vielleicht zu Platycnemis gehören?

Von grossem Interesse ist ein Umstand, den fast alle älteren Beobachter erwähnen, nämlich der theilweise oder gänzliche Mangel der Schwanzkiemen. Es lässt die erwiesene Möglichkeit, dass solche Larven ohne alle Schwanzkiemen überhaupt noch leben bleiben, mit ziemlicher Sicherheit schliessen, dass auch hier wie bei Calopteryx eine Art Darmkiemen sich vorfinden werde, obwohl Dufour sie nicht auffand. Roesel will den jedesmaligen Wiederersatz der abgefallenen Kieme durch eine neue grössere beobachtet haben und scheint somit den Vorgang für normal zu halten. Nach Carus (Entdeckung eines etc. Blutkreislaufs 1827 p. 10) scheint, sobald die Flügel vorzukeimen anfangen, eine geringere Vegetation die Schwanzblättchen zu beleben, und er beobachtete dann das Abfallen einiger oder aller Kiemen. Von einer Beobachtung des Wiederersatzes ist hier nicht Erwähnung gethan.

Gruppe: *Lestes.*

20. L. nympha. Königsberg. Die sehr lange und schmale Maske reicht bis zwischen die Hinterbeine; ihr vorderes Drittel erweitert sich sehr plötzlich in einen breiten, hohlen, vorn stumpfen Löffel, innen jederseits mit einer Reihe langer Haare besetzt. Die Lippentaster, schmal, tief gespalten; der untere Theil fügt sich als gerader Zahn mit seinem fein gesägten Aussenrande dicht an den oberen gleichfalls gesägten Rand der Maske an; der obere Theil bildet einen schmalen gegen die Spitze stark erweiterten Lappen; sein Spitzenrand ist doppelt ausgeschnitten und führt an jedem Ende einen scharfen, gekrümmten Zahn, und in der Mitte eine breite, kurze Kaufläche. Offenbar hat Stephens diesen Apparat mit seinem „a double projection" bezeichnet. Darüber ist ein breiter, langer, beweglicher Zahn. Das dritte Fühlerglied ist länger als die beiden Grundglieder. Die fünf vorletzten Hinterleibs-Segmente (5. 6. 7. 8. 9.) zeigen einen kurzen geraden Seitenstachel. Die Männchen haben am vorletzten Gliede jederseits neben der Geschlechtsöffnung einen kurzen, scharfen Zahn. Bei den Weibchen sind die Genitalien denen der Imago sehr ähnlich. Kiemen lang und breit.

Nach Siebold (Wiegmanns Archiv 1841 Tom. VII. p. 211) stellt die Tab. II. bei Carus l. c. die junge Lestes-Larve dar. Seinem Bericht und der Abbildung bei Carus zufolge ist ihre Form von der der erwachsenen Larven verschieden, namentlich die Maske und Fühler; worin wird nicht erwähnt. Im Ei liegt die Larve gekrümmt, die Augen scheinen schwarz durch die Hülle. Fühler, Maske und die sechs Füsse sind an den Leib geklemmt, der dreizackige Schwanz krümmt sich im Ei und reicht bis zum Kopf. Auffällig ist mir noch in Carus Abbildung die Form der Kiemen, die hier drei lange sehr scharfe Spitzen darstellen. Von Interesse ist, dass Carus im durchsichtigen Leibe die Hinterleibs-Stigmen und die zu denselben führenden Tracheen Aeste schon in dieser jungen Larve sehen konnte. Seinen Worten zufolge p. 15. scheinen sie noch nicht geöffnet zu sein. Er zählt acht Stigmen (die Abbildung zeigt neun) am Hinterleibe, so dass nur dem ersten und letzten Segment ein Stigma fehlte.

Gruppe: *Agrion.*

21. Von Brauer gezogen, A. pulchellum oder hastulatum, bestimmt der Gruppe von A. puella angehörig. Die kurze breite Maske reicht nur bis zu den Mittelfüssen, und bildet einen fast vollständigen Helm; sie ist von der Basis an gleichmässig erweitert und vorn ein breiter stumpfer Löffel mit etwas nach unten gebogener Spitze. Die Lippentaster bilden einen schmalen gegen die Spitze wenig erweiterten Lappen, legen sich enge an die Maske, und schliessen dieselbe vorne durch ihren gerade abge-

schnittenen feingezähnten Rand, der in den des gegenüberliegenden Tasters genau eingreift. In ihrer unteren Ecke ist ein etwas grösserer Zahn und oben ein sehr kurzer, frei beweglich. Drittes Fühlerglied so lang, oder etwas kürzer, als die beiden Grundglieder. Hinterleib ohne Seitenstacheln. Die männlichen Genitalien mit Seitenstachel wie bei Lestes. Füsse und Kiemen etwas kürzer, Flügelscheiden länger als bei Lestes.

Der innere Bau der Libellenlarven.

Ich habe mich bemüht, die von Dufour erlangten Resultate und seine Raisonnements so kurz und gedrängt als möglich wiederzugeben. Wo ich es nöthig fand, habe ich am Ende jedes grösseren Abschnittes Bemerkungen beigefügt. Die Seitenzahlen des Originals sind am Rande beigesetzt. Auch hier habe ich die Mühe nicht gescheut, die betreffenden angeführten und nicht angeführten Schriftsteller selbst zu vergleichen. Nur wenige waren mir unzugänglich.

Nervensystem.

p. 73. Als Type ist Aeschna grandis pl. 3. Fig. 12. beschrieben. Die anderen Gattungen zeigen nicht merkliche Abweichungen. Das Nervensystem liegt wie stets unter den Eingeweiden in der Mittellinie des Bauches, bestehend aus Gehirn und 10 Ganglien (3 Brust-, 7 Hinterleibsg.); ein doppelter Strang mehr oder minder genähert verbindet dieselben; seitlich gehen paarweise Nervenfäden ab.

1. Das Gehirn im Cranium gelegen, ist länglich dreieckig, fast pyramidal, nach hinten verengert als Ursprung des Bauchmarkes. Aus seinen Vorderwinkeln entspringen die Sehnerven, dünn an der Basis, bald in eine bedeutende kegelförmige Pulpe erweitert, die von ihrer Schädelhülle befreit, sich in einen Fächer auflöst. Es umgiebt diese Pulpe mützenartig (in der Form des Auges) ein violettbraunes Pigment (chorioidea); dasselbe überragt nach hinten eine nackte weisse, den Hinterhaupts-Lappen des Craniums erfüllende Pulpe. Ihre stete Gegenwart, weis't den Gedanken zurück,
p. 74. sie sei in ihrer Pigment-Entblössung Produkt der Anatomie. Vielleicht dient sie als Bildungsheerd für die zukünftigen enormen Augen der Imago, wofür ihre Lage und dieselbe stäbchenförmige Structur wie beim Sehnerven sprechen. Diese Stäbchen sind „pyramides ocellaires“ für das Maschennetz der cornea. Nach Ablösung der chorioidea erscheint auf ihrem freien Rande eine Rinne, in welcher zwei Tracheen laufen. Zahlreiche Zweige derselben versorgen die Pyramiden und befestigen zugleich die chorioidea. Ein Paar Kiefernerven entspringt vorn aus dem Gehirn nahe dem Ur-

sprung der Sehnerven; ein anderes Paar gleich stark entspringt etwas nach hinten vom Ursprunge der Sehnerven und geht wahrscheinlich zur Maske n. labiales. Der Theil des Bauchmarkes zwischen dem Gehirn und ersten Brustganglion ist recht lang und schickt im hinteren Drittel jederseits ein sogleich verästeltes Nervenbüschel zu den kräftigen Kopf und Prothorax verbindenden Muskeln.

2. Die Ganglien durch das Bauchmark verbunden liegen als enge Kette in einer Rinne der Mittellinie, welche die zahlreichen kräftigen Bauchmuskeln trennt, geschützt
p. 75. durch Fettlager, und nicht selten von einem Fettüberzuge ganz umhüllt. Die Thoraxganglien, grösser und näher zusammenliegend, als die des Hinterleibes, bilden einen mehr oder weniger abgerundeten Rhombus. Das erste „prothoracique" ist weiter entfernt vom zweiten „mésothoracique" als dieses vom dritten „métathoracique". Jedes schickt seitlich drei Nervenpaare aus; deren mittleres etwas stärkeres die zu den entsprechenden Füssen gehenden n. crurales bildet. Die anderen vertreten besonders Bewegung und Empfindung der zahlreichen Muskeln des Thorax, der Flügelstummel, der Stigmen und des Nahrungskanals.

Die Imago (Dufour Recherches etc. 1841) zeigt wie die Thorax-Ringe auch die Thorax-Ganglien eng verschmolzen und den Thorax überhaupt zur kräftigen Stütze der Flügel mehr zusammengedrängt, wogegen die Füsse
p. 76. an Länge verlieren. Die 7 Hinterleibs-Ganglien sind rund, linsenförmig, gleich weit von einander entfernt, mit Ausnahme des letzten grössern und eiförmigen, von gleicher Grösse. Auch sie schicken seitlich drei Nervenpaare zu den Muskeln, Nahrungskanal und anderen Geweben des Hinterleibes. Das letzte schickt nach hinten noch zwei Paare mehr, die bei der Imago n. genitales werden.

Dufours Beschreibung des Nervensystems ist nicht erschöpfend und in manchen Stücken offenbar unrichtig. So ist des Schlundringes und des unter dem Schlunde liegenden Ganglion gar nicht gedacht, und der Ursprung des Bauchmarkes offenbar falsch angegeben. Das vorne aus dem Gehirn entspringende Nervenpaar kann wohl nur die Fühler versorgen, während die Nerven der Lippen und Fresswerkzeuge aus dem Ganglion infra oesophagum entspringen müssen. Das Eingeweide Nervensystem ist ganz übergangen; da es bei der Imago schon mit blossem Auge sichtbar ist, wird es auch bei der Larve zu finden sein. Die freie Pulpe hinter dem Sehnerven finde ich in Suckows Abbildung Tab. I. Fig. 7 nicht verzeichnet. Auch ist der angeführte Grund, dass die Verschmelzung der drei Brust-

ganglien der Imago in der Verschmelzung der drei Brustringe seine Erklärung fände, wenigstens insofern unrichtig, als gerade bei den Libellen der Prothorax frei beweglich bleibt. Das zwischen dem Gehirn und Prothorax ganglion aus dem Bauchmark entspringende Nervenpaar gehört ohne Zweifel den sogenannten Respirations-Nerven an, welche gerade bei den Libellen-Larven in grösserer Zahl und Ausbildung zu erwarten sind. Die reichhaltige Verzweigung der Tracheen in der Pulpe des Sehnerven ist übrigens schon von Poupart Philosoph. Transactions vol. 22. 1702 p. 676 beobachtet. Poupart fand, dass sich beim Einblasen von Luft in die grossen Tracheen des Leibes die Augen sichtlich stärker wölben, und sieht in dieser Bildung eine Art von Accommodations-Vermögen, um nähere oder fernere Objekte besser zu sehen.

Athmungs-Apparat.

1. Tracheen. Da die Lokomotion der Larven nur im Gehen, Schwimmen und Klettern besteht, so finden sich nur „Trachées tubulaires oder élastiques". Wie immer bilden sie grosse Luftkanäle „Trachées artères", von denen „Trachées nutritives" ausgehen und sich mit den
p. 77. feinsten Zweigen in den Geweben verlieren. Das Tracheen-System bildet ungezwungen die Lunge nach, die Tr. artères stellen die Trachea, die Tr. nutritives die Bronchien dar. Natürlich ist bei Mangel einer eigentlichen Circulation die Lunge nicht abgeschlossen und umgrenzt wie bei den Wirbelthieren. Die Tr. artères dienen einzig um Luft zum Athmen den Tr. nutritives zuzuleiten, und die verbrauchte fortzuführen. Cuvier giebt sehr richtig drei Paare Tr. artères an und nicht zwei, wie seit Reaumur wiederholt angeführt wird. Dieselbe Zahl, nämlich drei, findet sich auch stets bei der Imago. Es sind zwei obere (dorsales), zwei mittlere (viscérales), zwei untere (ventrales). Bei Calopteryx-Larven fand Dufour die letzteren nicht, während die anderen Paare durch ihre violett braune Färbung ausgezeichnet sind. Doch misstraut er hier seiner Beobachtung, die er nicht wiederholen konnte. Diese Tracheen-Paare verlaufen nach der Länge des Körpers und verbinden sich mit einander.

I. Die oberen Tracheen liegen gleich über den Eingeweiden, sind stärker als die übrigen, kupferfarbig oder selbst purpurn (wie auch bei der Imago) und geben in der Gegend des Rectum eine grosse Zahl seitlicher meist vierästiger Tracheen zum oberen Theile der Koth- und Kiementasche (Reaumurs Darstellung davon ist nicht

übel). Nachdem das Rectum reichlich versorgt ist, enden die oberen Tracheen mit zwei oder drei Aesten, deren
p. 78. Zweige sich in den Geweben des Hinterleibs-Endes verlieren. Vom Rectum zum Thorax geben sie beiderseits sehr regelmässige Aeste zum Unterhaut Fettgewebe, den kräftigen Brustmuskeln, zu den Füssen und der Fettpulpe der Eingeweide. Gegen die Mitte des Hinterleibes verbindet ein kurzer dicker Ast die oberen und mittleren Tracheen, hierauf giebt jede der oberen Tracheen einen Zweig mit einigen dünneren Aesten für die Thoraxstigmen, und theilt sich dann in zwei Stämme, welche in den Kopf gehen, einer zum Gehirn und Sehnerven, der andere zu den Mundtheilen.

II. Die mittleren Tracheen dünner als jene, weiss und glänzend, gehören mehr speziell den Verdauungsorganen an und versorgen sie mit unzähligen Aesten. Sie sind mit den unteren Tracheen durch eine Schlinge im hinteren Theile des Körpers verbunden, und geben zum Ursprung des Rectum besonders unten ein reiches Bündel Kiementracheen. Durch dicht auf einander folgende Ramificationen enge an den Chylus - Magen befestigt, schmücken sie seine ganze Oberfläche mit einem Luxus eleganter Verzweigungen, welche, indem sie diese Eingeweide durchsetzen, ein Maas für ihre physiologische Wichtigkeit abgeben. Nach diesem Reichthum an Zweigen kreuzen sich die wieder einfach gewordenen Tracheen mit einem constanten Ast auf dem Anfange des Magens und gehen sich verengend in die Tiefe des Thorax um dort mit einem Hauptaste der oberen Tracheen zu anastomosiren.

III. Die unteren Tracheen noch kleiner als die vorigen kriechen längs der Bauchwand, deren Muskelboden und Fettlager sie ernähren, laufen neben dem Bauchmark, geben ihm feine Zweige und schicken auch zur unteren Gegend des Rectum ihren schwachen Tribut. Nach ihrer Vereinigung mit den mittleren senden sie in regelmässigen Abständen jederseits 7 bis 8 Aeste, verengen
p. 79. sich dann an der Grenze von Leib und Thorax und theilen sich in drei sehr schwache Aeste, deren einer weniger fein zu den oberen Tracheen geht nicht weit von der Stelle, wo diese sich mit den mittleren Tracheen verbinden.

Diese Beschreibung ist übrigens nicht nach einem Individuum sondern nach zahlreichen Sectionen der fünf Arten entworfen.

2. Stigmen. Es giebt nur ein einziges Paar und zwar am Thorax gelegen. Dufour beschreibt es speziell bei der Nymphe von Libellula depressa (die auch Swammerdam, Reaumur, Lyonnet, De Geer studirt haben) und bei der von Aeschna grandis. Sie stehen am Rücken und befinden sich eingegraben in dem linienartigen Raum zwischen Pro- und Mesothorax, ohne bestimmt einem der beiden anzugehören. Sie liegen, offen bei Libellula, versteckt bei Aeschna, quer d. h. perpendikulär auf der fingirten Körperaxe, sind länglich, vorspringend, hart, hornartig, schwarz oder braun, zweilippig, von frappanter Aehnlichkeit mit den Cryptogamen alter Baumrinden, Histerium pulicare Persoon. Wenn die Lippen ganz oder halb geöffnet sind, so öffnen sie sich nur im äusseren in die Länge gezogenen Winkel, und bleiben im inneren stumpfen Winkel einander genähert. Bei Libellula haben diese Lippen am Innenrande eine feine gelbhaarige Streifung, welche bei Aeschna fehlt. Sind sie ganz geöffnet, so zeigt eine starke Loupe zwischen ihnen eine Muskelhaut mit einer Mittelspalte, eine sehr feine Oeffnung, welche Athemöffnung ist oder wird.

Reaumur sagt, dass am Thorax der Libellen-Nym-
p. 80. phen noch ein zweites Stigmen-Paar gefunden werde. Er setzt es über die Basis der Vorderfüsse nicht weit von der Verbindung des Pro- und Mesothorax, hat es jedoch nicht abgebildet. Dufour hat bei dieser Untersuchung jede Methode, welche ihm lange Erfahrung an die Hand gab, vergeblich versucht. Da er wie Reaumur bei der Imago zwei Paare Stigmen gefunden, so bemühte er sich um so eifriger, aber stets vergebens.

Reaumur sagt überdies: Die Nymphe hat noch andere schwer zu sehende Stigmen. Sie sind viel kleiner als die vorerwähnten und mehr versteckt. Jeder Ring, die beiden letzten ausgenommen, hat zwei, eines jederseits. Unten am Bauch, und wo dieser sich mit dem Rückenschilde des Leibesringes verbindet, verläuft jederseits eine Rinne, in welcher man diese Stigmen zu suchen hat. Es sind dieselben kleine schräge gestellte Löcher, deren jedes dem vorderen Rande desjenigen Leibesringes, der es trägt, um ein Drittel näher liegt als dem hinteren Rande. Dufour versichert, niemals, trotz vielfacher Bemühung, dieselben weder an lebenden oder todten Thieren gefunden zu haben. Er erinnert, dass Reaumur sie nicht abbildet, und dass die Imago auch keine Abdominal-Stigmen führe.

Reaumur vermuthet aus der wunderbaren Menge von
p. 80. Tracheen, dass die Larve auch atmosphärische Luft athme

neben jener, welche sie dem Wasser entzieht. Lyonnet fand nur zwei Thorax Stigmen und konnte ihre Bestimmung nicht enträthseln, schloss jedoch aus den Tracheen, die er angeheftet fand, dass sie Athmungsorgane seien. Derselbe Schluss scheint gleich gerechtfertigt, wenn er von gleichen Gefässen spricht, die im Leibe seitlich an
p. 81. den Wänden hängen. Cuvier, der zuerst die Darmkiemen und die Art ihrer Funktion feststellte, sagt nichts von Stigmen. Swammerdam hat vor Reaumur und Lyonnet, De Geer nach ihnen dieselbe Libelle studirt, beide schweigen ganz über Stigmen. Curt Sprengel sah in Libellenlarven je 7 oder 9 Stigmen, ohne sie abzubilden. Auch scheint die Unsicherheit der Zahlenangabe nur eine Erklärung der Stelle bei Reaumur zu sein. Carus begnügt sich Sprengels Plagiat zu wiederholen, Duvernoy Reaumurs Ausspruch mit dem Zusatz, jene Stigmen seien obliterirt, Siebold schweigt ganz darüber.

Dufours Bericht über die Stigmen enthält beträchtliche Irrthümer. Seine Beschreibung bezieht sich auf Lib. depressa und es ist unrichtig, wenn er behauptet Swammerdam, Lyonnet und De Geer hätten dieselbe Art untersucht. Swammerdams Angaben betreffen Lib. fulva, Lyonnets Lib. pectoralis, De Geers Cord. aenea. Es ist mir unbegreiflich, dass Dufour die Stigmen der Libellen-Larven mit Ausnahme des ersten Paares nicht gefunden hat. Eine mässige Loupe lässt sie deutlich erkennen, besonders da Reaumurs Angaben über ihre Lage bis auf kleine Abweichungen richtig sind und ihr Aufsuchen erleichtern. Lyonnets von Dufour citirte Worte zeigen, dass er durchaus nicht an ihrer Anwesenheit zweifelte, da er die Tracheen daran hängen sah; allerdings hat er die Stigmen selbst nicht gesehen. l. c. p. 200 „comme plusieurs trachées tiennent à la peau vers les côtés du dessus du ventre il n'est guère douteux qu'il n'y ait encore là une suite d'autres stigmates etc." Sprengel commentar. p. 3 sagt ohne Umschweife: in larvis Libellularum equidem stigmata septena aut novena utrinque tracheis adnexa observo und wird mit Unrecht von Dufour eines Plagiats beschuldigt. Kirby Introd. T. IV. p. 48 gesteht, die von Reaumur und Sprengel beschriebenen Stigmen vergebens gesucht zu haben. Lacordaire Introd. II. p. 94 note. 1 ist offenbar von der Gegenwart der Stigmen überzeugt, wenn er auch nicht ihre Lage oder Zahl näher angiebt.

Nach meiner Untersuchung an den Larven und Nymphen und besonders deren abgelegten Häuten bei Libellula, Cordulia, Gomphus, Aeschna, Calopteryx, Agrion sind

überall neun Paar Stigmen vorhanden. Zwei davon liegen am Thorax, das eine Paar sehr gross zwischen Pro- und Mesothorax ist das von Dufour beschriebene, das andere liegt an der Seite des Mesothorax über der Insertion der Mittelfüsse. Reaumurs Worte p. 389 „au dessus de l'origine d'une des premières jambes assez près de la jonction du corcelet au col" treffen also nicht ganz genau zu, obwohl sie deutlich genug sind. Die übrigen sieben Paare liegen auf der Unterseite des Hinterleibes und zwar nicht genau in der von Reaumur erwähnten Rinne, sondern etwas mehr nach aussen. Von den zehn Hinterleibsgliedern hat das erste und die beiden letzten kein Stigma. Sehr deutlich habe ich beobachtet, dass sich an allen Stigmen Tracheen ansetzen, obwohl wie schon Lyonnet erwähnt, die Tracheen des ersten Thorax-Paares die anderen vielfach an Weite übertreffen. Ich habe mich überzeugt, dass alle Stigmen offen sind, denn bei einer Aeschna-Nymphe, die ich auf eine Nadel spiesste, drang aus allen Hinterleibs-Stigmen eine Feuchtigkeit hervor. Offenbar waren bei Aufspiessen die grösseren Tracheen-Stämme verletzt und erlaubten Eintritt der im Körper enthaltenen Flüssigkeit, welche bei den noch eine Zeit lang fortdauernden Athembewegungen in die Tracheen gepumpt und aus den Stigmen hervorgedrückt wurde. Ich bewahre dieses Exemplar in meiner Sammlung, und der an jedem Stigma angetrocknete Tropfen ist noch deutlich sichtbar. Dass die Thorax Stigmen offen sind, bewies schon Lyonnets Versuch. Hielt er eine Larve in eine Lichtflamme so sah er mit Getöse Luft durch jedes Stigma entweichen. Die Hinterleibs-Stigmen sind übrigens kleine schräge gestellte Löcher, mit kaum sichtbar gewulstetem Rande. Eine andere Frage, welche ich gegenwärtig nicht zu lösen vermag, ist allerdings wichtig genug. Es scheint nämlich nicht gerade zu unmöglich, dass die Stigmen der Larven, vielleicht bloss der jüngeren, geschlossen seien und sich erst bei den letzten Häutungen öffnen. Selbst bei jüngeren im Weingeist bewahrten Nymphen sehe ich das Stigma zwischen Pro- und Mesothorax lange nicht so entwickelt wie bei den zur letzten Metamorphose reifen Thieren.

Es sei mir erlaubt, hier zugleich einen Irrthum zu berichtigen, der seit lange in einer Anzahl sonst bedeutender Werke sich eingebürgert hat. Seit Sprengel seine bekannte Schrift über die Athmungsorgane herausgab, und darin den vollständig entwickelten Libellen die Hinterleibs-Stigmen absprach, finden wir fast stets die Angabe, dass selbige fehlen. Nur Burmeister giebt sehr richtig zwei

Paar Thorax und sieben Paar Hinterleibs-Stigmen an. Sie sind genau an denselben Theilen und Leibesringen wie bei den Nymphen gelegen, und im Leben bei den kräftigen die Leibesringe des Thieres erweiternden Athembewegungen leicht zu sehen. Es ist wirklich unbegreiflich wie Sprengel, Kirby, Lacordaire und Dufour dieselben nicht finden konnten. Besonders deutlich ist das erste Hinterleibs-Stigma.

p. 82. 3. Kiemen. Die sechs grossen Tracheen, welche den Körper der Larve der Länge nach durchlaufen und dem Rectum jene unzähligen Zweige abgeben, beweisen die hohe physiologische Bedeutung dieses Organs. Das Rectum bildet übrigens nicht, wie einige Schriftsteller meinen, eine abgeschnürte Athmungsblase, sondern längs der sämmtlichen Wände desselben verlaufen sechs regelmässige und symmetrische Säulen, nach beiden Enden convergirend, jede von zwei Reihen aufeinander gestapelter oder dachziegelartig gelagerter Lamellen gebildet.

p. 83. Die Säulen bilden am Anfange des Rectum sechs abgerundete Enden, deren Zusammentreffen eine Klappe darstellt. Sie entsprechen durchaus den sechs Längs-Muskelbändchen des Rectum der Imago. Die Lamellen oder Platten, aus denen jene Säulen-Kiemen zusammengesetzt sind, bilden ein feines Netz, einen Canevas aus Tracheen-Enden, die nach successiver Anastomose zu Aesten, Zweigen und Stämmen werden, deren Ganzes das System der Luftzirkulation bildet. Sie sind also wie bei den Fischen ein Gefäss-Einschlag im eigentlichsten etymologischen Sinne dieses Wortes, nur führen sie bei den Fischen Blut, bei den Insekten Luft. Deshalb nennt auch Duvernoy jene „Trachées sanguifères" diese „Tr. pneumatiques". Jene am Kopfe gelegen empfangen das Wasser durch den Mund „appareil hyobranchial", diese durch das Rectum „ap. rectobranchial", der bei Agrion zu einem „ap. caudobranchial" umgestaltet wird. Mit Ausnahme der so niedrig stehenden Holothurien hat kein Thier Rectal-Kiemen.

p. 84. Nach Maceration der Theile gelang es Dufour, die innere durchsichtige Schleimhaut des Rectum abzuziehen, und nachzuweisen, dass Reihen freier Falten derselben die Lamellen und ihre „bourses papillaires" umkleiden. Die Kiemen sind also hier von der Rectal-Schleimhaut ähnlich umkleidet, wie jene der Fische von der Schleimhaut des Mundes. Zahl, Form und Textur der Kiemen-Lamellen sind nach den Arten der Larven verschieden. Bei einigen Aeschnen sind sie halbzirkelförmig, höchstens 20 an der Zahl, und gefranzt (bordées) mit hohlen säulenförmigen

Papillen (papilles tubuleuses piliformes), die Cuvier erwähnt. Dieselben Lamellen sind bei anderen Arten derselben Gattung nackt und glatt. Bei Libellula depressa sind mehrere hundert in jeder Reihe, sie sind länglich eiförmig, glatt und eng auf einander gestapelt. Bei den Larven von Aeschna grandis (Dufour) hat jede Reihe der Rectal-Säulen nicht mehr als 20 Kiemen-Lamellen. Sie sind halbkreisförmig, weniger dicht aufeinanderliegend als bei
p. 85. anderen Arten, an ihrem freien Ende mit einem halbförmigen braunen Fleck, der mitunter verwischt ist oder bei einer anhaltenden Maceration ganz verschwindet. Unter der einfachen Loupe erscheinen sie mit weichem Flaum gerandet oder gefranzt. Es ist dieser Flaum weiss, wie perlmutterartig und nicht mit den gewöhnlichen Haaren zu verwechseln, ähnlich der Schleimhaut der Verdauungswege einiger grossen Thiere, oder besser der äusseren Haut des Chylusmagens der Insecta carnivora (Carabus, Dytiscus). Unter starker Vergrösserung besteht dieser Flaum aus sehr feinen hohlen Papillen, deren freies Ende mehr oder minder keulenförmig aufgetrieben, oft im Innern eine hell kastanienbraune Farbe (veränderlich in Betreff des Punktes, den sie in der Papille einnimmt) zeigt oder in anderen Fällen ganz durchsichtig ist. Die scharfen Umrisse dieser Färbung und ihr regelmässiger Abstand von der Peripherie beweisen die Gegenwart einer inneren Röhre, der die Papille als Scheide dient. Einen ähnlichen Bau traf Dufour oft bei den ausführenden Kanälen vieler Drüsen (salivaires, sérifiques etc.), doch konnte er in der Innenröhre der Kiemenpapillen nicht die ring- oder spiral förmige Textur wahrnehmen, die er so häufig bei den Drüsenkanälen auffand. Jene unter dem Mikroskop braune Innenröhre erschien stets als einfache Membran ohne Steifheit oder Elastizität. Mit der einfachen Loupe untersucht, erscheint sie weiss und elfenbeinartig und deutlich als Verlängerung der Tracheen mit einer schwer zu benennenden Modifikation des Gewebes. Bei der früher erwähnten Abschälung der Darmschleimhaut nach Maceration zeigte die Papillenscheide (befreit von der Innenröhre) nicht jene braune Färbung, welche das Mikroskop in dieser letzteren nachwies. Diese hohlen säulenförmigen Pa-
p. 86. pillen sind in den Tracheen-Einschlag der Lamelle schroff eingepflanzt. Das Mikroskop zeigt an diesem Punkte eine radiale Anordnung beinahe unmerklicher Tracheolen und kleine gerade Anastomosen.

Die Kiemen von Aes. innominata zeigen einen specifischen Charakter von hohem Interesse. Es fehlen ihren

Kiemen-Lamellen die hohlen Papillen der vorigen Art gänzlich. Jede der dachziegelartig gelagerten Lamellen erscheint zuvörderst halbzirkelförmig, isolirt sieht man sie beinahe nierenförmig. Ihr Einschlag ist ein feines Tracheen-Muster, dessen Zweige successive anastomosirend in zwei einfache Stämme enden, welche zu einem Stamm vereinigt, sich an die grossen Tracheen-Arterien anschliessen.

In den Kiemen von Lib. depressa finden wir unabhängig von den mit Aeschna gemeinsamen Charakteren Eigenthümlichkeiten, welche ihre generische Trennung rechtfertigen. Bevor das Rectum aufgeschnitten wird, unterscheidet man durch seine Wände hindurch sechs schwärzliche Längsbänder, welche den Verlauf zweizeiliger Säulen andeuten. Jede Zeile ist eine dichte Aufeinanderstapelung von mehreren hundert länglich ovalen perlmutterweissen Lamellen, mit einer dunklen etwas flüchtigen Färbung an ihrem Ursprunge. Das Ensemble dieser Färbung bildet jene schwärzliche Längsbänder. Diese Lamellen sind nackt d. h. ohne Papillen und so übereinander geschichtet, dass man in normaler Lage nichts als einen feinen Schnitt erblickt, den ein ungeübtes Auge für linienförmig übereinander liegende Fäden halten könnte. Jede Säule ist einem gefiederten Blatt mit einfachen Seitenblättchen zu vergleichen. Getrennt und mit einer Nadel isolirt, erscheinen die Lamellen gegen den Stiel hin verengt und zeigen bei starker Vergrösserung in ihrem Einschlag dichte Streifen von unendlicher Feinheit, gekrümmt in dem erweiterten Ende der Lamelle. Diese Streifen, perlmutterfarbig unter der
p. 87. Loupe, dunkel unter dem Mikroskop, sind unzweifelhaft Tracheen und bestärken mich in der Ansicht, dass die hohlen Papillen der Aeschnen nichts als Tracheen-Verlängerungen sind. Der Stiel der Kiemen-Lamellen ist der Stamm und gemeinsame Ursprung aller Streife. Er bleibt einfach indem er sich mit dem der nächsten Lamelle kreuzt, und geht gemeinsam mit den Stielen der anderen Lamellen zur grossen Tracheen-Arterie. Auch hier liess sich durch Maceration die Schleimhaut abziehen. Die abgezogene Scheide der Lamellen erwies sich glatt, und die Streifen verblieben den Lamellen selbst.

Die Kiemen von Calopteryx bilden eine Uebergangsstufe, ein Kettenglied der organischen Bildung von hohem Interesse. Statt jenes Kiemenreichthums bei Aeschna und Libellula finden sich im Rectum von Calopteryx nur drei Hautfalten (raquettes membraneuses) mit einem Ende hinten und einem in der Kothtasche befestigt, so dass zwei Drittel frei flottiren. Die Durchsichtigkeit des Rectum ist

so gross, dass sie beim ersten Anblick äusserlich gelagert und das Rectum kelchartig zu umfassen schienen. Ihre innere Bildung ist durchaus genau analog jener der Schwanzkiemen von Agrion, ein feines Tracheen-Muster, dessen zahlreiche Aeste in eine Mittel-Trachee münden, die sogleich in die grossen Tracheen-Arterien mündet.

Die drei Schwanzkiemen von Agrion sind in der Gattungs-Diagnose beschrieben und in der so eben gege-
p. 88. benen Schilderung von Calopteryx. Ich füge nur hinzu, dass die äusseren Seitenborsten dieser Kiemen in eine Art Zwiebel eingepflanzt sind, die ihre Bewegungen beim Schwimmen erleichtert.

Cuvier hat zuerst einen Theil des inneren Baues der Kiemen dieser Larven beschrieben; seiner Beschreibung zufolge wohl die von Ae. grandis. Er spricht von einer Menge kegelförmiger Röhren auf zwölf regelmässigen Taschenreihen des Rectum, ohne zu ahnen, dass sie erst die Scheiden jener hohlen Papillen bilden, welche tiefer im Kiemen-Einschlag wurzeln.

Marcel de Serres nennt sie vésicules pneumatiques und sagt, sie stehen auf Falten der Rectal-Schleimhaut. Er giebt nur zehn Reihen an, worin ihm einige Compila-
p. 89. toren folgen.

Suckow bildet Ae. grandis ab im Allgemeinen wie Dufour. Seine Angaben über das Detail des inneren Baues sind jedoch so verschieden, dass man die Beschreibung einer anderen Art vermuthen könnte. Seine Tracheen-Büschel gleichen in nichts den Kiemen-Lamellen von Aeschna und Libellula. Auch er zählt zehn Reihen und ergeht sich in Betreff der Athmung und Circulation der Larven in sehr excentrischen Ideen. Siebold schweigt ganz über diesen Gegenstand.

Dufour erwähnt beiläufig der merkwürdigen Kiemen von der Imago von Pteronarcys und stellt dabei die Frage auf, ob solche nicht vielmehr obliterirt oder infunctional seien.

Die Beschreibung der Darmkiemen ist unbezweifelt der wichtigste Theil in Dufours Arbeit. Seine Angaben sind musterhaft klar, und verdeutlichen den merkwürdigen Bau vortrefflich. Von den Abbildungen scheint pag. 4. fig. 16. 17. nicht gelungen, sodass die Beschreibung dieser Theile (Ae. grandis) viel verständlicher ist. Ich habe übrigens stets die von Dufour angegebenen Artbestimmungen (also Aeschna grandis für Anax formosus, Aeschna innominata für Ae. cyanea) beibehalten, um Verwirrung zu vermeiden. Da sich bei den wenigen von Dufour unter-

suchten Arten schon so beträchtliche Verschiedenheiten im Bau und Anordnung der Darmkiemen herausstellten, so lässt sich sicher voraussehen, dass hiemit die Kenntniss der Formen noch nicht abgeschlossen sei. Sehr wahrscheinlich reduciren sich also die differenten Angaben einiger nachher zu erwähnenden Schriftsteller auf die Section anderer Arten und nicht auf Irrthümer, wie Dufour vermuthet. Ich kann einen Argwohn nicht unberührt lassen, der mir eigentlich Gewissheit geworden ist. Ich halte nämlich die von Dufour p. 85. beschriebene und fig. 19. abgebildete braune Färbung der papilles tubuleuses einfach für mikroskopische Täuschung. Die genaue Angabe, dass diese Röhren, unter der einfachen Loupe gesehen, eine „couleur blanche comme nacrée" zeigen, hingegen unter starker Mikroskop-Vergrösserung *souvent* dans leur intérieur une teinte chatain-clair *variable* pour le point de la papille qu'elle occupe, *d'autres fois entièrement incolores*" sind, zeigt zu deutlich, dass Dufour sich hier täuschte. Eine gleiche Bewandtniss hat es mit den Streifen der Kiemenlamellen bei L. depressa, welche p. 86. als „nacrès à la loupe, et obscures au microscope" angegeben werden.

Dufour hat unbezweifelt Recht die Anordnung der Darmkiemen als einzig in ihrer Art darzustellen, da selbst das von ihm als ähnlich angeführte Respirationsorgan der Holothurien, und die ähnlichen Apparate der Anneliden und Mollusken kaum damit verglichen werden können. Ich erlaube mir hier noch die Vermuthung anzureihen, dass vielleicht im Darm der Libellen-Larven das bei den Insekten bis jetzt vergeblich gesuchte Flimmer-Epithelium anzutreffen sein möchte. Auch ist auf die Rückbildung der Darm-Kiemen bei der Imago und ihrem Zusammenhang (?) mit den sogenannten Rectaldrüsen Aufmerksamkeit zu wenden. Allerdings würden die so vereinzelt stehenden Darmkiemen der Libellen kaum Anhalt gewähren, um der physiologischen Deutung jener räthselhaften Drüsen näher zu treten.

Ich habe mich die Mühe nicht verdriessen lassen, die sämmtliche von Dufour angeführte und nicht angeführte Literatur über diesen merkwürdigen Bau der Darmkiemen und die Respiration dieser Thiere genau durchzugehen. Was über die Respiration selbst gesagt ist, füge ich dem nächsten Abschnitte Dufours bei, was über den Bau der Organe, möge hier folgen.

Cuvier ist unbezweifelt der erste Schriftsteller, welcher uns mit dem inneren Bau des Rectum jener Thiere bekannt gemacht hat. Ich habe das Original seines Auf-

satzes „sur la manière dont se fait la nutrition dans les Insectes“, Mémoires de la soc. d'hist. nat. 1799, tom. I., in welchem sich jene Beschreibung findet, nicht vergleichen können, wohl aber die Uebersetzung in Reils Archiv für Physiologie tom. V. p. 97 und das Resumé im Bulletin de la soc. Philomatique 1798, tom I., pag. 74, nebst der Anzeige in Wiedemanns Archiv tom. I. p. 217, sodass ich über seine Angaben mich genau unterrichten konnte. Wiewohl die Beschreibung kurz und die Abbildungen wenig gerathen sind, scheint Dufour allerdings Recht zu haben, wenn er seine Ac. grandis darin vermuthet. Cuvier giebt wie Dufour zwölf Säulen an, weicht aber darin von Dufour ab, dass die Papillen (seine kegelförmigen Röhrchen) wie die Luftgefässe gebaut sein sollen, während Dufour p. 85 gerade die ring- oder spiralförmige Textur in denselben vermisste. —

(Fortsetzung folgt.)

Literarisches.

Preussische Käfer für die sammelnde Jugend, beschrieben von Dr. Lentz, Königsberg 1853. 8vo. gebunden 10 Sgr. mit 3 Tafeln. 50 pag.

Gewiss ist es schon Entomologen begegnet, von Knaben oder deren Erziehern um Rath gefragt zu werden, welches Buch zur Ordnung und Bestimmung der gesammelten Insekten benutzt werden könne. Sind wir nun auch für Schmetterlinge in diesem Punkte genügend versorgt, so fehlt es meines Erachtens gänzlich an einem brauchbaren Werkchen für die übrigen Insekten. Für Käfer sind allerdings einige vorhanden, aber meist zu umfangreich, relativ zu theuer, und durch eine Ueberladung von Thatsachen, welche jungen Anfängern unverständlich und unnütz sind, ihren Zweck verfehlend. Es scheint mir, dass des Dr. Lentz Schriftchen allen Anforderungen genügt, die von jungen deutschen, (namentlich norddeutschen) Sammlern an dasselbe gestellt werden dürfen. Der Anfänger findet eine leichtfassliche Beschreibung derjenigen (276) Käfer-Arten, welche ihm wahrscheinlich zuerst in die Hand fallen, und wird seine kleine Sammlung danach bequem ordnen und studiren können. Mit richtigem Takt ist eine Exposition der Gattungscharactere vermieden, da selbige überhaupt erst nach Kenntniss einer grösseren Anzahl Arten einen Sinn erhalten und erst dann zur Nothwendigkeit werden. Es werden dieselben hier durch 22 von Elditt musterhaft gezeichnete

gut lithographirte Gattungstypen ersetzt. Ich hätte gewünscht, dass der Verfasser im Einklange mit der übrigen einfachen und leicht fasslichen Anordnung seines Werkes nur die grossen Gattungen von Linné oder höchstens von Fabricius beibehalten hätte. Es wird einem Knaben, der das Sammeln beginnt, unbegreiflich sein, dass 267 Käfer-Arten in 141 verschiedene Gattungen untergebracht werden müssen (29 Lamellicornen in 17 Gattungen) und es dürfte ihm lästig werden, diese oft schwierigen Namen zu behalten.

Da es der Wunsch und auch die Pflicht jedes wahren Entomologen ist, junge Kräfte zu gewinnen und denselben den Eintritt in die grosse Werkstätte der Natur zu erleichtern, so sei dies anspruchslose Werkchen zur Verbreitung unter die Jugend warm empfohlen.

Dr. H. Hagen.

Berichtigung.

In meinem in der Juli-Nummer abgedruckten Aufsatze: Synon. Misc. findet sich eine ziemliche Anzahl von Druckfehlern, von denen ich mit Uebergehung aller sich dem Leser sofort von selbst kenntlich machender Errata hier nur die folgenden sinnentstellenden, als der Verbesserung bedürftig, namhaft mache:

Seite 233	Z. 26	v. o.	statt	Jald	lies Fald.
	Z. 9	v. u.	-	Schulterdeckel	- Schulterfleck.
	Z. 3	v. u.	-	am	- vom
	Z. 2	v. u.	-	Käferfärbung	- Körperfärbung.
Seite 234	Z. 16	v. u.	-	Behm	- Behn.
Seite 235	Z. 3	v. o.	-	artennis	- antennis.
	Z. 8	v. o.	-	doch	- auch.
	Z. 23	v. o.	-	steht	- seicht.
	Z. 6	v. u.	-	Dig	- Dej.
Seite 236	Z. 6	v. o.	-	braun	- kaum
	Z. 11	v. o.	-	8	- ♂
	Z. 17	v. o.	-	Arnasia	- Amasia.
	Z. 15	v. u.	-	zwar der	- jener
	Z. 5	v. u.	-	Waldt	- Waltl.
Seite 237	Z. 13	v. o.	-	Beine	- kaum.
	Z. 19	v. o.	-	erkennen	- erklären.

Suffrian.

Druck von F. Hessenland in Stettin.

Entomologische Zeitung

herausgegeben

von dem

entomologischen Vereine zu Stettin.

Redaction:
C. A. Dohrn, Vereins-Präsident.

In Commission bei den Buchhandlungen von E. S. Mittler in Berlin, Fr. Fleischer, und Dyk in Leipzig.

N°. 10. 14. Jahrgang. October 1853.

Inhalt: Kraatz: Bemerkungen über Staphylini. Freyer: Lepidopterologisches. (Schluss.) Hagen: über Léon Dufour's Libellenlarven. (Schluss.) Tischbein: Hym. Beiträge. Keferstein: Geschlechtsdifferenz der Schmetterlinge. Dohrn: Literarisches. Intelligenz.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Bemerkungen über Staphylini

von

G. Kraatz in Berlin.

C. Ueber die Synonymie einiger Homalota und Oxypoda,

Homalota aterrima Grav., pygmaea Grav. obfuscata Grav. lugens Ksw.

Erichson zieht in seinen Genera et Species Staphylinorum p. 134 Homalota pygmaea Grav. und obfuscata Grav. als Varietäten zur Hom. aterrima Grav. Ein genauer Vergleich der auf der Königlichen Sammlung hier befindlichen typischen Exemplare hat mich überzeugt, dass Erichson 2 specifisch verschiedene Arten mit einander vereinigt hat. Es ist nämlich Hom. aterrima Grav. von den beiden anderen zu trennen, welche in der Art zusammengehören, dass Al. obfuscata Grav. als Varietät von Hom. pygmaea Grav. zu betrachten ist. Schon 1844 beschrieb v. Kiesenwetter (Stett. Ent. Zeit. V. pag. 319.) Hom. aterrima Grav. als Hom. lugens sibi, ohne indessen dieses Thieres, als einer nah

verwandten Art irgendwie Erwähnung zu thun. Der Grund hiervon liegt einfach in einem Determinationsfehler, den ich auch in anderen Sammlungen gefunden habe und dessen ich hier um so mehr Erwähnung thun will. v. Kiesenwetter hatte nämlich in Hom. aterrima Gra. und pygmaea Grav. stets verschiedene Arten erkannt, und zwar hatte er Hom. pygmaea Grav. für Oxypoda exigua Er., diese aber für Hom. aterrima Grav. gehalten und deshalb wohl erwähnt er bei der Beschreibung seiner Hom. lugens von dieser Art, mit der sie identisch ist, kein Wort. Somit ist denn die Synonymie folgende: Hom. aterrima Grav. = Hom. lugens Ksw.; Hom. pygmaea Grav. = Hom. obfuscata Grav. — Die von v. Kiesenwetter gegebene Beschreibung ist durchaus scharf und bestimmt. Die Erichsonsche hat ebenfalls vornämlich Hom. aterrima Grav. im Auge, da der Verf. diese für die Stammart hielt; es dürfte daher am Orte sein, die beiden Arten nach ihren wesentlichsten Unterschieden noch einmal kurz zu charakterisiren:

Hom. aterrima Grav.: Nigra, subopaca, subtilissime pubescens, antennis nigris, capite thoraceque paulo longioribus, abdomine toto nigro, segmentis 1—3 confertim, 4—5 minus dense punctatis, pedibus rufo-piceis.

Hom. pygmaea Grav.: Fusco-picea, antennis piceis, capite thoraceque vix longioribus, abdomine confertim punctato, segmentorum ventralium marginibus anoque rufo-brunneis, pedibus flavis.

Homalota aterrima Grav. findet sich hauptsächlich unter feuchtem Laube und Moose. Hom. pygmaea Grav. vorzugs- und oft massenweise am Rande überschwemmter Wiesen und überhaupt auf feuchtem sandigen Boden.

Homalota deplanata Grav., polita Rosnh., eucera Aubé. — Der Umstand, dass von der Hom. deplanata Grav. nur ein einziges, ziemlich kleines Exemplar auf der hiesigen Königlichen Sammlung existirte, veranlasste wahrscheinlich Erichson, die von Herrn Rosenhauer ihm eingesandten Tyroler Exemplare, demselben für eine neue Art zu erklären, welche dann in den Beiträgen zur Insecten-Fauna Europas als Hom. polita Rsnh. beschrieben wurde; Letztere ist indessen von der Hom. deplanata Grav. nicht verschieden, auch stimmen die Beschreibungen beider fast vollkommen überein. In einer Reihe typischer Exemplare der Hom. eucera Aubé in der Sammlung des Herrn v. Kiesenwetter erkannte ich alsbald Hom. deplanata Grav. wieder, welche überhaupt zu den weiter verbreiteten Arten zu gehören scheint. Schioedte sammelte das Thier in Mehrzahl in Sicilien; Ferrari verschickte Oesterreichische Exemplare unter dem Namen puncticollis sibi, Chevrier aus der Schweiz stammende als antennata sibi; ich selbst fing ein Exemplar unweit Ahrweiler auf der Ahr; im nördlichen Deutschland scheint das Thier fast ganz zu fehlen.

Homalota pagana Er. granigera Ksw. Die Erichson'sche Beschreibung seiner Hom. pagana ist nach frischen Exemplaren entworfen, was vielleicht dazu beitrug v. Kiesenwetter in der von ihm (Stett. Ent. Zeit. 1850. p. 218. Annal. de la soc. de Fr. IX. p. 406.) beschriebenen Hom. granigera nicht die Homalota pagana Er. erkennen zu lassen; auch ist die Erichson'sche Beschreibung der Bildung des letzten Hinterleibs-Segmentes beim Männchen nicht ganz genau und daher bei der Bestimmung der Art besser auf der Kiesewetterschen Beschreibung zu fussen. Das Thier ist übrigens auch in ziemlicher Anzahl bei Volpersdorf von Herrn Oberförster Zebe gesammelt; auch habe ich Exemplare aus der Gegend von Leipzig vor mir gehabt.

Homalota celata Er., indigena Heer. Beide Thiere sind identisch, nach einem mir von Herrn Dr. Schaum aus der Germarschen Sammlung mitgetheilten typischen Exemplare des letzteren.

Homalota luridipennis Mannerh., producta Muls., uliginosa Thomsson. — Auf der königlichen Sammlung befinden sich 2 typische Exemplare der Hom. luridipennis Mannerh. als Varietät der H. elongatula specifisch verschieden und treffend von Mulsant (Opuscules entomologiques I. p. 22. 6. pl. 1. f. 5.) wie von Thomsson (Oefversigt af Konigl. Vetenscaps-Akademiens Förhandlingar. 1852. No. 6. p. 135. 13) beschrieben. Sie ist vornämlich durch die auch von Mulsant abgebildete Bildung des letzten Abdominal-Segments des Männchens ausgezeichnet und übertrifft die H. elongatula Grav. stets an Grösse und Breite. Zwar habe ich weder von der H. producta Muls. noch von der H. uliginosa Thomsson bis jetzt typische Exemplare vergleichen können, glaube jedoch kaum einen Irrthum zu begehen, wenn ich beide zur H. luridipennis Mannh. ziehe. Das Thier ist übrigens weit verbreitet; ich besitze Exemplare aus Berlin, der sächsischen Schweiz, Kassel, den Rheingegenden, Baiern und Oesterreich.

Homalota divisa Märkel, impressicollis Muls. Nach Ansicht des Original-Exemplars der H. divisa in der Märkelschen Sammlung und nach Mittheilung von typischen Exemplaren der H. impressicollis Muls., durch Herrn v. Kiesenwetter, kann ich die Identität beider als sicher hinstellen. Die Länge des letzten Fühlergliedes, der bei dieser Art fast nie fehlende Längseindruck auf dem matten Halsschilde sowie die Bildung des letzten Abdominal-Segments des Männchen, lassen diese weit verbreitete Art, deren Vorkommen keinesweges an das von Ameisen gebunden ist, leichter als viele andere erkennen. Ich besitze Exemplare aus fast allen Theilen Deutschlands. Auf der hiesigen Königlichen Sammlung befinden sich mehrere Exemplare der H. divisa Märkel als Varietät der H. elongatula Grav., auch glaube ich nicht sehr zu irren, wenn ich H. aridula Thomsson hierher ziehe; ein bestimm-

tes Urtheil kann allerdings hier erst nach Ansicht von Original-Exemplaren erfolgen.

Homalota macella Er., pallens Muls. Nach einem mir von Herrn v. Kiesenwetter mitgetheilten typischen Exemplare der H. pallens Muls. (Opuscules entomologiques I. 35. 15.) muss diese mit H. macella Er. vereinigt werden, welche übrigens zu einer der seltensten Arten gehört, von der ich nur ein bei Heidelberg selbstgesammeltes Exemplar besitze.

Homalota caesula Er., brachyptera Thomsson. Hom. brachyptera Thomsson (Oefversigt af Konigl. Vetenskaps-Akademiens Förhandlingar 1852. p. 132. 3.) ist ohne Zweifel identisch mit Hom. caesula Er., von der ich schon früher (Stett. Ent. Zeit. XII. p. 167) nachgewiesen, dass sie eine Ameisenfreundin sei; die Beschreibung stimmt in allen wesentlichen Puncten mit der Erichson'schen überein.

Oxypoda cuniculina Er., familiaris Ksw., litigiosa Heer. — Oxypoda familiaris Ksn. ist nach Original-Exemplaren in des Autors eigener Sammlung von der in der Grösse so sehr variirenden Ox. cuniculina Er. nicht verschieden; ebenso Ox. litigiosa Heer nach typischen Exemplaren aus der Märkel'schen und Germar'schen Sammlung.

Lepidopterologisches.

Zur Naturgeschichte einiger Falterarten

von

C. F. Freyer in Augsburg.

(Schluss.)

Pap. Janira. Jurtina Hb. Diese Raupe schöpfte ich im May auf Wald- und Feldwiesen. Sie ist hellgrün mit einem hellern kugelförmigen Kopf und hat einen dunklen Rückenstreif. An jeder Seite zieht sich durch die ganze Raupenlänge ein weisser Seitenstreif, über welchem die kleinen schwarzen, weiss eingefassten Lüfter stehen. Das letzte Afterende führt 2 fleischfarbene Spitzen. Die ganze Raupe ist mit weisslichen sehr weichen Härchen besetzt. Die Füsse sind grün. Anfang Juli ist die Raupe erst erwachsen. Die Puppe hängt gestürzt, sie ist weisslich grün, über den Flügelscheiden mit drei schwarzen etwas breiten Streifen bezeichnet. Die Bauchseite derselben, welche wie bei allen Puppen die Rückenseite der Raupe ist, führt drei Reihen schwarzer Flecken und mehrere schwarze Striche. — Der Falter erscheint Ende Juli.

Pap. Dejanira. Diese Raupe schöpfte ich ebenfalls im Mai auf Gras, jedoch nur an schattigen Plätzen in den Waldungen. Mitte Mai ist sie erwachsen. Sie hat die Gestalt und Grösse von Janira, doch ist ihr Grün etwas dunkler. Ueber den Rücken zieht sich vom 3. Absatz an eine dunkelgrüne weiss gerandete Linie. Eine zweite weisse Linie zieht sich ebenfalls vom 3. Gelenk an durch die ganze Länge unter dem Rückenstreif und über der Seitenlinie, welche ebenfalls weiss und oberhalb dunkler gesäumt ist. Der Bauch ist dunkelgrün, die Füsse hellgrün. Der letzte Absatz zeigt ebenfalls zwei weisse Spitzen. Die ganze Raupe ist mit weissen Pünktchen und weichen Härchen besetzt.

Die Puppe ist seladongrün und hängt gestürzt, die Flügelscheide mit weisser Kante, die als ein weisser Streif sich zeigt. Ein zweiter weisser Strich steht in der Mitte der Flügelfläche. Auf der sehr gerundeten Bauchseite stehen 4 weisse Punkte. Ende Mai und Anfang Juni fliegt der Falter, aber immer nur in schattigen Wäldern. Freyer N. B. Tab. 391.

Pap. Chrysis. Die Raupe fand ich am 15. Mai, eben als sie sich ein Blättchen des Sauerampfers Rumex acetosa schmekken liess, auf einer Feldwiese. Ihre Gestalt ist asselförmig. Der Kopf sehr klein, kaum sichtbar, und ihre Grundfarbe ein dunkles Grün. Die Haut ist sammetähnlich, da sie über der ganzen Fläche mit feinen Härchen dicht besetzt ist. Ueber den Rücken zieht ein dunkler Streif. An den Seiten führt sie hellere Streifen, welche etwas hervorstehen und eine Kante bilden. Die Lüfter sind sehr klein und schwarz. Die Einschnitte sind weisslich grün. Ihr Gang ist sehr träge und langsam. Die Puppe liegt ohne Gespinnst frei auf der Erde unter Gras. Sie ist eiförmig, weisslich gelb, mit schwarzen Flügelkanten. Am Kopf stehen 2 schwarze kleinere und über denselben 2 grössere Punkte. Am Ende der Flügelscheiden steht ein schwarzer Strich. Die Rükkenseite ist mit vielen schwarzen Pünktchen besetzt.

Der Falter entwickelte sich am 16. Juni. Er fliegt auf Waldwiesen und setzt sich gerne auf Feldblumen. Freyer N. B. Tab. 163.

Pap. Alexis. Die Raupe fand ich oft zahlreich Mitte August auf der Hauhechel (Ononis spinosa). Sie ist kurz und dick, ihre Farbe grün. Die Rückenader bildet dunkle Dreiecke, deren jedes auf einem Absatze steht und weiss gesäumt ist. An der Seite zieht sich ein weisser Streif durch die ganze Raupenlänge. Zwischen der Rücken- und Bauchlinie stehen auf dem grünen Grunde auf jedem Ring zwei feine weisse Striche. Der Kopf ist schwarz, sehr klein, und immer unter dem ersten Absatz versenkt. Die Puppe oval, grün oder braun von Farbe, mit dunkler Flügelscheide.

Pap. Argus. Kleiner und schlanker als Pap. Alexis, sonst ihm in der Zeichnung ähnlich. Die Farbe ist dunkelgrün. Die Rückenlinie, welche ebenfalls aus dreieckigen Flecken besteht, ist jedoch dunkelbraun oder purpurroth. Die Seitenlinie oben weiss unten röthlich gesäumt. Der Kopf sehr klein, schwarzbraun und mehr hervorstehend als bei der vorigen Art. Die Raupe fand ich Mitte May auf Wiesenschottenklee (Lotus siliquosus) unter Büschen an unsern Lechflussufern.

Die Puppe ist grün. Ihre Gestalt oval und oben und unten sehr gerundet. Die Flügelscheiden sind dunkler. Ueber die Bauchseite zieht sich ein dunkler Streif durch die ganze Länge. Fr. N. B. Tab. 169.

Pap. Corydon. Was Herr Professor Zeller in der entom. Zeitung 1852, Seite 425 über die Raupe dieses Falters mitgetheilt hat, kann ich aus eigener Erfahrung bestätigen. Ich fand die Raupen im Juni bis Juli nicht selten zugleich mit jenen von Z. Fausta auf unserm Lechfeld, doch lagen sie immer unter den Wurzeln der Nahrungspflanze, ja öfters einen Zoll und noch tiefer in lockerer Erde, so dass die schöne grüne Farbe durch den Staub der Erde oft ganz beschmutzt war, welchen Aufenthalt sie wählt, um vor der Sonne geschützt zu sein. Sie frisst nur des Nachts. Nur selten findet sich die Raupe bei Tage oberhalb der Pflanze. Sie hat mit der von P. Adonis grosse Aehnlichkeit, doch ist sie höher gewölbt. Ihre Farbe ist sammetgrün, der ganze Körper fein behaart. Die Gestalt mit den sogenannten Schildraupen übereinstimmend. Der Kopf sehr klein und braun, immer unter dem ersten Absatze eingezogen. Ueber dem Rücken führt sie vom 2—9 Ring zwei schwefelgelbe Wulste auf jedem Absatz, die eine doppelte Linie bilden. Aehnliche gelbe Wulste bilden durch die ganze Länge einen Seitenstreif. Die Lüfter sind schwarz und hellgrün eingefasst. Die Bauchfüsse sehr klein, nicht sichtbar. Ihr Gang äusserst langsam und träge. Ihre Nahrung Hypocrepis comosa, womit ich sie erzog. Herr Zeller giebt an, dass er sie auf Coronilla varia fand. Ich nährte sie auch mit Coronilla minima, der Kronenwicke, welche sie der Hypocrepis comosa vorzog. Die Puppe ist oval, braun oder grün, und am After sehr abgerundet. Fr. N. B. Tab. 223.

Pap. Rubi. Die Raupe fand ich in manchen Jahren sehr zahlreich auf Genista sagittalis, dem geflügelten Ginster, Ende Juni bis Mitte Juli. Sie hat die Grösse und Gestalt der von Corydon. Ihre Farbe ist dunkelgrün. Ueber den Rücken zieht ein breiter Streif, der in der Mitte auf jedem Absatz einen feinen weissen Strich zeigt. Hellgrüne dreieckige Flecken stehen neben ihm; dann ist der Grund wieder dunkelgrün, bis zum hellgrünen Seitenstreif. Der Kopf klein, unterm ersten Absatz verborgen. Die Füsse sind nur sichtbar, wenn die Raupe auf den Rücken

gelegt wird. Die Puppe ist braun marmorirt, sehr stumpf. Der Schmetterling fliegt im April und Mai an Stellen, wo sich die Nahrungspflanze häufig findet, vorzüglich an den Vorsäumen der Wälder. Man findet kleine und erwachsene Raupen zu gleicher Zeit.

Pap. Spini. In hiesiger Gegend fand ich die Raupe Ende Mai und Anfang Juni allein auf dem Steinwegdorn, Rhamnus saxatilis an einer Stelle am Ufer des Lechs, oft zahlreich. Einzeln fand ich sie auch an anderen Stellen, wo diese Pflanze wächst. Sie ist schön hellgrün und findet sich in verschiedener Grösse oft zu gleicher Zeit. Sie hat die Form der verwandten Schildraupen-Arten. Die Puppe ist braun, ganz unbeweglich und wie todt. Der Schmetterling erscheint Anfang Juli und liebt vorzüglich die Blüthen des Jakobkrautes. Fr. B. Tab. 523.

P. Pruni. Sehr selten und nur einzeln im Mai und Juni auf Schlehen. Sie ist schön grün, schlanker als Rubi und führt auf den mittleren Rückenringen 4 rostrothe Punkte oder Spitzen, wodurch sie sich von allen verwandten Arten unterscheidet. Auch die Puppe ist ganz verschieden; diese gleicht mehr denen der Dornraupen, indem sie mit einem feinen Faden sowohl am After als um den Leib angeheftet ist. Ihre Farbe ist braunschwarz mit einem weissen Gürtelstreif unter den Flügelstreifen und mit deutlichen stumpfen Spitzen auf der Bauchseite des Hinterleibes. Fr. N. B. Tab. 535.

Pap. Betulae. Oft sehr häufig im Juni auf Schlehen. Sie ist schlanker und länger gestreckt, mehr gewölbt als die verwandten Arten und in ihrer Gestalt mehr dreieckig als rund, indem vorzüglich der Rücken eine hohe scharfe Kante bildet. Ihre Farbe ist hellgrün, vor der Verwandlung rothbraun. Die Rückenlinie ist dunkler, mit zwei gelben Streifen eingefasst. Auf der Seite führt sie auf jedem Ring oder Absatz zwei hellgelbe Querstriche in schräger Richtung von vorne nach hinten. Der Seitenstreif ist hellgelb, die Lüfter über demselben gleichfalls. Der Kopf braun, sehr klein, oberhalb von einem gelben Saum des ersten Absatzes begrenzt.

Die Puppe braun, unbeweglich und frei auf der Erde liegend, oben und unten sehr abgestumpft.

Augsburg im März 1853.

C. F. Freyer.

Hagen: Ueber Léon Dufour's Libellen-Larven.

(Schluss.)

Hausmann de animal. exsang. respiratione 1803 pag. 11 hat Cuvier offenbar missverstanden, wenn er unter Anführung desselben sagt: Libellularum larvarum nympharumque tracheae in intestini recti extremitate multis exeunt *foraminibus*. Auch seine Angaben über die Stigmen der Imago p. 35 kann ich nicht bestätigen. Er giebt zwar die richtige Zahl 18 an, doch sollen nur 12 am Hinterleibe und 6 am Thorax (und zwar vier an der Basis der Flügel und zwei an der Basis der Hinterfüsse) stehen. Sorg de respiratione insectorum &c. 1805 (es muss noch eine ältere Arbeit dieses Schriftstellers über denselben Gegenstand existiren, da Hausmann ihn citirt, vielleicht ist es nur ein älterer Abdruck, da die Citate passen, angeführt finde ich ihn nirgends.) p. 155 giebt nur eine wörtliche Uebersetzung von Cuvier. Von Interesse war mir seine Angabe p. 152, dass der von Lichtenstein in Wiedemanns Archiv tom. I. pars I. pag. 168 beschriebene Chaoborus antisepticus vielleicht ähnliche Darm-Kiemen führe, wie die Libellen-Larven. Sorg vermuthet mit Blumenbach, dass jenes Thier die Larve von Tipula littoralis sei, eine genaue Vergleichung der Beschreibung von Lichtenstein stellt die Identität mit der von Lyonnet Recherches p. 17. fig. 15 und Westwood Introd. II. fig. 124. 12 abgebildeten Larve von Corethra heraus. Leider hatte Lyonnet seine Beobachtungen über dieses Thier verloren, sodass wir über seinen inneren Bau nichts erfahren. Ueber die Athmungsorgane desselben giebt Siebold l. c. p. 614 Aufschluss; sie sind mit denen der Libellen nicht zu vergleichen. Ist jene Larve, wie ich vermuthe, die von Corethra plumosa, so fehlen derselben nach der Angabe von Nitsch de respirat. animal. 1808, p. 27. die Tracheen gänzlich. Lyonnet erwähnt übrigens auch die Anwesenheit der Luftblasen im Körper derselben, und Loewe l. c. p. 9. einen „tubulum duplicem in ano" als Respirationsorgan. Das soeben erwähnte Werk von Nitzsch enthält keine Mittheilung über die Athemorgane der Libellenlarven. Ob seine daselbst pag. 25 angekündigte Schrift de organis insectorum respirationi inservientibus erschienen ist, habe ich nicht ermitteln können; angeführt ist sie nirgends. Méhes de respirat. animal. 1814 enthält Nichts

von Bedeutung. Loewes Schrift de partibus, quibus insecta spiritus ducunt 1814 ist eine magere Compilation und die einzige Nachricht von Interesse für diesen Gegenstand, dass nehmlich ihm Sprengel mitgetheilt habe, pag. 8, die Larven von Dytiscus und Hydrophilus besässen auch eine Art von Darm-Respiration, offenbar ein Missverständniss, da Sprengel diesen Umstand in seinem Comment. de partibus quibus spiritus ducunt insecta 1815 nicht erwähnt. Sprengel hat in seinem sonst so verdienstlichen Werke in Betreff der Libellen-Larven sich Fehler und Ungenauigkeiten zu Schulden kommen lassen. Seine Entdeckung der Stigmen und der Umstand, dass er Cuviers (pag. 4 citirte) Abhandlung entweder nicht verglichen oder gänzlich missverstanden hat, lassen ihn zweifeln, dass diese Larven nur durch den After athmen. Die Angabe, dass die Libellen-Larven (wie Cobitis fossilis nach Erman) Wasser durch den Mund verschlucken und nach beendeter Respiration wieder durch den After entfernen, ist mit Recht von Lacordaire als abenteuerlich zurückgewiesen, nachdem schon der erste Entdecker der Darm-Respiration Ponpart durch directe Experimente jene Idee als unrichtig erkannt hatte.

Marcel des Serres in seinem Werke „sur le vaisseau dorsal des animaux articulés" Mémoires du Muséum Al. vol. IV. p. 313 seq. 1818. schildert weitläuftig die Athmungs-Organe und ihre Wirkung bei den Libellen-Larven. In seiner complicirten Schilderung ist manches dadurch sehr undeutlich geworden, dass er willkührlich dieselben Organe, besonders Tracheen-Stämme, bald mit diesem bald mit jenem Namen belegt. Ein grosser Theil der Versehen, deren ihn Dufour beschuldigt, werden sich hierauf zurückführen lassen. So ungereimt es klingt, wenn er pag. 373 sagt: „c'est par cette seule partie (anus) que *l'eau* et l'air qui y est dissous *arrivent dans les trachées*", so wird dies dadurch verständlich, wenn man in Betracht zieht, dass er p. 321. den After allerdings sehr unpassend als Stigma bezeichnet, sodass als unmittelbare Folge der Apparat im Rectum figürlich als grosse Trachee gedacht wird. Auch die von Dufour gerügte Stelle p. 374., in welcher von der grossen Trachee „dont l'ouverture est à l'anus" gesprochen wird, ist bei dieser Annahme eher erklärlich. Dass er pag. 377. sehr unverständlich von vier Thorax-Stigmen und anderen Stigmen am Hinterleibe der Larven spricht, namentlich auch die zu denselben gehenden Tracheen-Zweige beschreibt, ist Dufour entgangen. Ueber die Zahl der Hinterleib-Stigmen spricht er sich gar nicht

oder sehr undeutlich aus. Les Stigmates du corcelet beaucoup plus grands que ceux de l'abdomen sont dispersés sur le côtés de chaque anneau: *à la vérité le dernier en a deux,* ist mir nicht verständlich. Vielleicht bezieht sich die letzte Angabe auf die Hinterleibs-Stigmen, obwohl auch hier Angabe des Ortes und der Zahl nicht zutrifft. Die weitläuftige Beschreibung des Tracheen-Systems ist offenbar nicht unrichtig, jedoch auch verwirrt genug. Die einzelnen Kiemen-Lamellen bezeichnet er als Vésicules pneumatiques, in Falten der Darmschleimhaut locker gelagert und von stachlichtem Aussehen. Dufour irrt offenbar, wenn er diese vésicules und seine papilles tubuleuses für identisch hält. Marcel de Serres sah nur zehn Kiemensäulen; die Vertheilung der Tracheen um die Darmkiemen ist genau wie bei Dufour angegeben. Auch Meckel System der vergl. Anatomie tom. 4. 1829. giebt fünf Doppelreihen dreieckiger Kiemen-Lamellen an und liefert, wie es scheint nach eigener Untersuchung, eine zwar kurze aber klare Schilderung des inneren Baues der Libellen-Larven, deren Dasein meistens übersehen ist. Ramdohr hat nur die Uebersetzung der Schilderung Cuviers für Ae. grandis. Mit am Ausführlichsten beschreibt Suckow, Heusingers Archiv tom. 2. pag. 35, den Organismus von Ae. grandis. Dufour hat gewiss Unrecht, wenn er an der Wahrheit von Suckows Angaben zweifelt. Beschreibung und Abbildungen tragen den Stempel der Wahrheit deutlich aufgedrückt. Die Verschiedenheiten im Detail zeigen lediglich, dass beide Verfasser zwei verschiedene Arten anatomirten. Suckow's Art, (wohl Aes. grandis) führt 10 Kiemensäulen, jede mit 16 Kiemenblättchen, Dufours (Anax formosus) 12 Kiemensäulen, jede mit 20 Kiemenblättchen.

Ich habe Nymphen von Anax formosus zergliedert und finde darin die Bestätigung, dass Dufours Aeschna grandis damit identisch ist, doch sind die Abbildungen fig. 15, 16, 17 nicht gelungen. Der einzige allerdings sehr wichtige Punkt, in welchem ich anders wie Dufour sehe, ist die Bildung der Kiemen-Lamellen. Nachdem nämlich jene Seitenzweige der oberen Trachee, die Marcel de Serres so passend mit dem Bart einer Feder vergleicht, die äusseren Wände des Rectum durchbort haben, theilen sie sich in kleinere Zweige ($^6/_{1000}$ Paris. Zoll stark) von denen je einer in den äussern Rand einer Kiemen-Lamelle tritt. Hier weicht nun meine Beobachtung in sofern von Dufours ab, als es mir selbst bei über 600maliger Vergrösserung unmöglich war, in der Lamelle selbst eine Verästelung wahrzunehmen. Die nicht unbeträchtliche

Trachee mündet, nachdem kurz vorher ihr Spiral-Faden undeutlich geworden, mit weitem Lumen in die Lamelle wie in einen hohlen Sack. Die Lamelle selbst ist mit jenen „papilles tubuleuses", die einem Handschuhfinger vergleichbar sind, reich besetzt. Jede Papille ist nicht voll $^1/_{1000}$ Pariser Zoll stark und am äussersten Ende mit einem Kranze kleiner Spitzen besetzt. Die Papillen und die Lamelle haben ein etwas gelbliches punktirtes Aussehen, dessen näheren Bau ich nicht entziffern konnte. Getrocknet zeigen sie eine gleichmässig durchsichtige mit unzähligen kleinen Längsfältchen besetzte Haut. Lamelle und Papille sind von der Schleimhaut des Rectums locker umgeben, sodass, wie schon Dufour anführt, dieselbe bei Mazeration sich abziehen lässt. Auch den Ueberzug der kleineren Spitzen der Papille konnte ich bei 200maliger Vergrösserung deutlich sehen. Eine weitere Verzweigung der Tracheen, wie sie Dufour fig. 18. und die Tracheolen, die er fig. 19. abbildet, konnte ich auf keine Weise herausfinden und zweifle um so mehr an ihrem Dasein, als ich den Eintritt der grossen Trachee in die Lamelle sehr deutlich beobachtete. Ich kann nach meinen Untersuchungen die Lamellen nur als eine blasenförmige Endigung der Tracheen betrachten, deren Papillen als fingerförmige Ausstülpungen eine grössere Fläche als Athemapparat darstellen. Es würde demnach die Bezeichnung von Marcel de Serres „vésicules pneumatiques" sehr passend erscheinen. Wenn ich auch vorläufig diese wichtigen Fragen als noch nicht erledigt betrachten mag, so muss ich doch darauf hinweisen, dass die Tracheenquasten der Perliden-Larven, obwohl sie an einem anderen Orte gelegen sind, eine ähnliche Bildung sind, und auch frei vom Wasser umspült werden dürften. Selbst die ganz ausserhalb des Leibes gelegenen Kiemen von Pteronarcys erscheinen mir als ein gleicher Athmungs-Apparat und die früher gedachten Dipteren-Larven zeigen etwas Aehnliches nur von einfacherem Bau, da sie eine Blase ohne weitere Ausstülpungen führen. Es hat diese Erklärung überdies für sich, dass sie einen bisher vollständig isolirt dastehenden Mechanismus (etwas in der Anatomie stets sehr Verdächtiges) an andere Analoga anreiht.

Den vorderen Theil des Rectum fand ich als abgeschnürte Blase, genau so, wie sie Suckow abbildet. Ob sie ein Luftbehälter sei und, wie Suckow meint, dazu diene, die Bewegung der Larven im Wasser zu erleichtern, muss ich dahin gestellt sein lassen. Worin übrigens die von Dufour so stark betonte Differenz in der Beschreibung

der Details bei Suckow beruht, kann ich nicht entdecken und vermuthe fast, dass eine vielleicht unrichtige Uebersetzung oder ein Missverständniss des deutschen Textes Dufour hier irregeleitet habe.

Was Carus und Duvernoy (wo sich des Letzteren Arbeit findet, ist mir unbekannt) über die Darm-Athmung der Libellen-Larven gesagt haben, ist mir ganz unbekannt. Siebold l. c. p. 615. beschreibt die Tracheen-Kiemen der Odonaten als vom Epithelium des Rectum gebildete Falten, zwischen welchen sich äusserst feine und zahlreiche von mehreren grösseren Tracheen-Stämmen ausgehende Luftröhren-Verästelungen ausbreiten. Wie schon erwähnt, ist mir bei Anax der Nachweis derselben nicht gelungen.

Das Athmen.

p. 90. Alle vollkommenen Insekten athmen Luft. Einige im Wasser lebende Larven zeigen, wiewohl versehen mit einem vollständigen Tracheen-System, das mitunter sogar vollständiger ist als bei der Imago, eigenthümliche Organe, um die Luft aus dem Wasser abzuscheiden, nehmlich
p. 91. Kiemen. Jedoch führen dieselben Larven zugleich wahre Stigmen. Die Larven von Aeschna, Libellula, Calopteryx verschlucken Wasser mit dem After, welches zur Athmung gebraucht wird. Nie kommen sie an die Oberfläche des Wassers, um Luft zu holen (wie Hydrophilus, Dytiscus, Nepa, Notonecta), sie öffnen den Schwanz-Apparat, nehmen Wasser dadurch auf, und stossen es später wieder mehrere Zoll weit aus, wodurch zugleich ihre Bewegung vermittelt
p. 92. wird. Die Aufnahme und Entfernung des Wassers hält keine regelmässigen Zeitintervalle ein, mitunter bleibt nach Aufnahme von Wasser der Schwanz-Apparat lange geschlossen, vielleicht um das Wasser zu verarbeiten. Bei jungen durchsichtigen Larven sieht man, wenn der After bei der Aufnahme des Wassers sich öffnet, einen leeren Raum im Rectum entstehen, die Hautmuskeln, welche die innere Fläche der Hautbedeckung auskleiden, erlauben durch Erschlaffung eine Ausdehnung des Leibes, welche die Anfüllung des Rectum bedingt. Bei der Ausathmung oder vielmehr Ejection findet das Gegentheil statt. Bei jenem wurde die Rectaltasche mit ihren anhängenden Tracheen vor, bei diesen wieder zurückgedrängt. (Jeu à piston Reaumurs.) Die Anordnung der Kiemen besteht entweder in einem ununterbrochenen und homogenen Canevas von Tracheen von excessiver Feinheit oder aus einem ähnlichen Canevas, in welchen hohle Papillen, deren Axe gleich-

falls ein Tracheen-Gebilde ist, eingepflanzt sind. Dufour hält es für unwiderleglich bewiesen, dass die Larven sich, so lange sie im Wasser leben, nie der Stigmen bedienen.
p. 93. Die Kiemen-Lamellen sind durchweg mit der Mucosa des Rectum bedeckt, diese in unmittelbarem Kontakt mit dem Wasser, bewirkt die Ausscheidung der respirablen Luft durch ihre vitale Lebenskraft, eine Art elektrischer Reizbarkeit, welche bei höheren Thieren aus dem Blut Harn, Galle, Saamen, Speichel, Thränen scheidet. Die Mucosa des Rectum eignet sich also die Lebensluft an, um sie in den Gefäss-Einschlag der Kiemen Lamellen zu filtriren. Diese führen ihn zu den sechs grossen Luft-Gefässen, welche wie Arterien die assimilirende Luft in allen Eingeweiden und Gefässen in Circulation bringen. Bei den Fischen nimmt sogleich das Blut der Kiemen den Sauerstoff auf, bei den Insekten führen erst die Tracheen die Luft zu den Organen.

Der grosse Unterschied zwischen Respiration in Luft oder Wasser besteht darin, dass bei jener die Luft unverändert aufgenommen wird. Die Athmungsorgane scheiden den Sauerstoff für sich ab und die nicht respirablen Theile Stickstoff und Kohlensäure werden durch Exspiration auf demselben Wege fortgeschafft. Bei der Wasserathmung wird der Sauerstoff allein dem Wasser oder vielmehr der Luft des Wassers durch die Kiemen entzo-
p. 94. gen und der Circulation (aérifère bei Insekten, sanguifère bei Fischen) übergeben. Das übrige Wasser nach Verlust des Sauerstoffes wird unbenutzt entfernt und da im Innern der Athem-Organe kein Rückstand bleibt, so ist eine Elimination weder nothwendig noch möglich; es giebt hier keine Ausathmung in der eigentlichen Bedeutung des Wortes.

Dutrochet bei seinem Nachweise über die physiologische Verwandtschaft zwischen den vegetabilischen und animalen Geweben vermuthet, die Athmung vermittele sich bei der Kiemen-Respiration der Wasser-Insekten einfach auf Kosten der Luft, die im Wasser suspendirt ist. Er glaubt, die Luft zirkulire einfach in den Tracheen und wechsele, nachdem sie zur Ernährung gedient, von Neuem den Stickstoff und Kohlensäure gegen sauerstoffhaltige Luft aus, die die Kiemen aus dem sie umgebenden Wasser schöpfen.

Marcel de Serres begeht einen Irrthum und Widerspruch, wenn er nach Angabe „der Sauerstoff, dem Wasser entzogen, geht in die Lungen-Tracheen“ sagt „in Betreff der ausgestossenen Gase, gehen die Luftbläschen in die

Röhren-Tracheen und von dort in die grosse Trachee, die sich am After öffnet.“ Denn da der Sauerstoff allein der Luft entzogen wird und durch die Kiemen in die Tracheen geht, so können die auszustossenden Gase, deren Dasein
p. 95. überhaupt zweifelhaft ist, nicht denselben Weg einschlagen und überdies ist es ein Irrthum, dass die grosse Trachee am After münde.

Das Zusammenvorkommen von Stigmen und Kiemen bei diesen Thieren kann nur so lange ein physiologisches Problem bleiben, bis ihr Bau genau studirt ist. Obwohl Duvernoy's Angabe, die Obliteration der Stigmen, nicht durch bestimmte Facta begründet schien, sondern mehr durch Analogie der falschen Stigmen bei Nepa, so untersuchte Dufour hierauf die Libellen-Larven genau, und der Anfang seiner Beobachtungen schien Duvernoys Conjectur günstig zu sein. Während ganzer Monate beobachtete er Thiere in Glasgefässen und sah nie, dass sie an die Ober-
p. 96. fläche des Wassers kamen, um Luft zu holen. Nie sah er Luftblasen den Stigmen oder dem After entweichen, und schliesst daraus, dass die Stigmen im Wasser nicht functioniren. Ausserhalb des Wassers lebten die Larven durch fünf Tage ganz munter, und hatten wohl dabei durch die Stigmen geathmet, die bestimmt sind, dem Thiere zu
p. 97. dienen, wenn es zur Verwandlung das Wasser verlässt. Diese Ansicht unterstützt ihre rudimentaire Beschaffenheit bei den jungen Larven und ihre um so grössere Entwikkelung, jemehr die Nymphe sich der letzten Metamorphose naht. Vielleicht sind es auch „Stigmates d'en cas“, da sie bei der in flachen und leichter austrocknenden Mooren lebenden Lib. depressa stärker entwickelt sind. —

Die interessante Frage, „wie eigentlich der Athmungsprozess der Libellenlarven vermittelt werde“, scheint mir durch Dufour der Lösung wenig nahe gebracht. Die von Cuvier geäusserte Ansicht, dass die Libellen-Larven Behufs der Athmung das Wasser selbst zersetzen und sich den dabei freigewordenen Sauerstoff aneignen, glaubt Marcel de Serres durch schlagende Experimente bewiesen zu haben. Er erzählt l. c. p. 365., dass es ihm gelungen sei, die Luft zu entzünden, welche in flachen Gefässen beobachtete Libellen-Larven aus dem After ausstossen. Allerdings gelang der Versuch nur bei drei Individuen, und die Luft-Menge, welche er sammeln konnte, war zu gering, um sie sicher prüfen zu können. Er schliesst daraus, dass die entzündete Luft Wasserstoffgas gewesen sei, das durch eine Zersetzung des Wassers beim Athmen frei geworden war. Bei den Larven der Hydrophilen und

Nepen dagegen wiesen gleiche Versuche die Bildung von Kohlensäure nach. Ob hier eine Selbsttäuschung vorgelegen habe, weiss ich nicht; jedenfalls behaupten ältere Beobachter genau das Gegentheil. Sorg. l. c. p. 155 sagt, dass auch er früher der Ansicht Cuviers gewesen sei, seine Versuche ihn aber belehrt hätten, dass bei der Athmung der Libellen-Larven eine Zersetzung des Wassers nicht statt fände. Ueber die Versuche selbst finde ich nichts Näheres angegeben. Ungleich sorgfältiger und wie es scheint, geradezu beweisend sind Hausmann's l. c. p. 51. Nachrichten. Er setzte die Larven von Aeschna grandis in ein ganz mit Wasser gefülltes und hermetisch geschlossenes Gefäss. Aus dem After kommende Bläschen bildeten binnen 24 Stunden eine Gasschicht, die eine Lichtflamme auslöschte. Er goss hierauf das Wasser bis auf zwei Kubikzoll weg und verschloss das Gefäss aufs Neue luftdicht. Das Thier kam an die Oberfläche des Wassers, um mit dem After Luft zu schöpfen und verfügte sich dann wieder auf den Boden, Gasblasen aus dem After ausstossend. Nach 40 Stunden prüfte er die über dem Wasser befindliche Luft und fand darin 0,0282 Kubikzoll Kohlensäure. Mit Zurechnung von 0,008 Kohlensäure, die vom Wasser absorbirt waren, und nach Abzug von 0,012 Kohlensäure, die die eingeschlossene Luft enthalten haben musste, ehe sie durch Athmung verändert wurde, erhielt er 0,0242 Kubikzoll Kohlensäure, welche das Thier durch den Verbrauch des Sauerstoffs erzeugt hatte.

Scheint nun hierdurch die Meinung Cuviers hinreichend widerlegt, und bewiesen, dass die Libellen-Larven nicht Wasser zersetzen sondern Luft, so bleibt noch zu ermitteln, ob diese Thiere ihren Bedarf aus der dem Wasser beigemengten Luft, aus der Athmosphäre oder aus beiden zugleich entnehmen. Der ersten Ansicht ist Lyonnet, Dufour und die von ihm angeführten Schriftsteller. Allein auch hier behauptet Hausmann schroff das Gegentheil. Durch vier Monate beobachtete er (l. c. p. 51.) in seinem Zimmer Larven und Nymphen von Libellen und sah sie oft, besonders des Morgens, sowohl auf der Oberfläche des Wassers athmosphärische Luft athmen, als auch wie andere Wasserinsekten Wasserblasen, die zwischen den Blättern der Wasserpflanzen und Konferven in ihrem Glase befindlich waren, verschlucken, sodass er sich berechtigt glaubt anzunehmen, diese Thiere holen ihren Bedarf aus der Luft selbst und nicht aus der dem Wasser mechanisch beigemengten Luftmenge. Auch Dufours Angabe p. 96., er habe nie dem After der Libellen-Larven

Luftbläschen entweichen gesehen, scheint durch die Versuche von Marcel de Serres und Hausmann mehr als genügend widerlegt zu sein.

Eine zweite Frage von gleicher Wichtigkeit ist, ob die Libellen-Larven behufs der Athmung den Sauerstoff allein in die Tracheen aufnehmen oder, wie alle übrigen Insekten, die Luft unverändert überführen und selbige erst im Kontakt mit dem Blute und den zu ernährenden Organen in den Tracheen zersetzen. Dass ihre Respiration mit Ausnahme der letzten Zeit vor der Metamorphose nur durch Wasser-Aufnahme in den After vermittelt werde, ist die übereinstimmende Ansicht. Die Stigmen entwickeln sich offenbar erst spät, und Dufour erwähnt nicht, ob seine Larven, die fünf Tage ausser Wasser lebten, nicht der Verwandlung nahe waren. Dufour und die von ihm citirten Autoren glauben, dass nur der der Luft entzogene Sauerstoff in die Tracheen geführt werde. Burmeister Handbuch tom. I. pag. 432 gelangt nach sorgfältiger Erwägung aller mitwirkenden Verhältnisse zu der entgegengesetzten Ansicht, weil das Tracheen-System der Kiemen-Athmer entweder denselben Bau zeige wie bei den Luft athmenden Insekten oder sogar noch mehr entwickelt sei, während zur Aufnahme von Sauerstoff allein Röhren von viel geringerer Dimension genügt hätten, und weil Insekten nach Sorgs Versuchen nicht auszudauern vermögen. Es stellt sich der Annahme von Burmeisters Ansicht entgegen, dass eine Aufnahme von Luft in die Tracheen bei dem Mangel jeglicher direkten Kommunikation schwer begreiflich wird, da thierische Membranen durch Endosmose wohl einen Austausch der Gasarten bewirken, aber nicht schlechthin für die Luft permeabel sind; und überdies lenkt schon die stärkere Ausbildung des Tracheen-Systems darauf hin, hier einen anderen Vorgang zu vermuthen, da sonst jenes Mehr überflüssig sein würde. Ich kann deshalb nur Lacordaire Introd. tom II. beistimmen, wenn er annimmt, dass die in den Tracheen enthaltene Luft, vermöge der Endosmose und Exosmose durch den Kiemen-Apparat sich stets neu ersetzt und ausgleicht, sodass also wie bei allen übrigen Insekten Luft in den Tracheen zirkulirt. Dass die Tracheen der Libellen-Larven wirklich Luft enthalten, hat Carus l. c. p. 11 überzeugend nachgewiesen und zugleich sehr richtig bemerkt, dass es allerdings eine früheste Zeit geben mag, wo die Tracheen noch eben so wenig Luft führen, als die Lungen des menschlichen Foetus.

Es hat also der künstliche Kiemen-Apparat der Libellen-Larven wohl keinen anderen Zweck, als im möglichst

kleinsten Raum eine möglichst grosse Oberfläche zum Gaswechsel darzubieten, da grade diese Thiere als Fleischfresser und starke Raubthiere auf einen raschen und bedeutenden Stoffwechsel angewiesen sind. „Wenn das Thier zur Verwandlung, sagt Suckow l. c. p. 38, seinen bisherigen Aufenthalt mit der Atmosphäre vertauscht, so beginnt auch ein anderes Verhältniss in den Respirations-Organen. Der so wunderbar eingerichtete Apparat erlischt in seiner Function, beginnt zu schwinden und in anderer Form zu erscheinen. Die Luftröhren des Mast-Darmes, die pneumatische Blase, selbst die voluminösen Luftgefässe nehmen an Stärke ab. Die Luftblase ist zu Ende dieser Verwandlung gar nicht mehr vorhanden, der dicke Theil des Mastdarmes hat sich zusammengefaltet und wurde so dünn, dass er mit seiner ursprünglichen Form in einem unbedeutenden Verhältnisse steht und die aus ihm entspringenden dickeren Luftröhren, welche sich zu den Hauptstämmen begeben, liegen gedrängt und sehr geschwunden an einander. Dagegen erzeugten sich auf dem Rücken mehrere Partieen neuer Tracheenzweige unter der ersten abgestorbenen Larvenhülle die gewöhnlichen Stigmen, welche das Thier zur Luft-Athmung geschickt machen.“ Ich glaube, dass der Entwickelungsgang des Thieres in diesen Worten sehr richtig angegeben ist. Die sogenannte pneumatische Blase, deren ausser Suckow kein Beobachter Erwähnung thut, habe ich getreu seiner Beschreibung bei Anax wiedergefunden und halte seine Ansicht, dass sie das Auf- und Niedersteigen des Thieres im Wasser erleichtere, für nicht unwahrscheinlich.

Circulations-Apparat.

p. 98. Die Mittellinie des Hinterleibes ist auf dem Rücken heller gefärbt und zeigt sehr deutlich abwechselnde Dilatation und Kontraktion ausser im Thorax und den beiden letzten Hinterleibs-Segmenten, vielleicht weil hier das Gewebe dichter und undurchsichtiger ist, oder weil sie hier fehlen. Man sieht bei diesen Palpitationen rundliche Ausdehnungen, getrennt durch vorübergehende Verengerungen. In der Ruhe oder nach dem Tode ist es nur ein gerader Strang. Dufour erwähnt seiner Versuche einer dreifachen Durchschneidung des Stranges, bei grossen Larven, die nachher im Wasser oder trocken noch 2 bis 3 Tage lebten, während die Palpitation augenblicklich aufhörte. Bei jungen Larven, deren Durchsichtigkeit eine volle Einsicht erlaubt, hat er theils auf weisser Unterlage theils transpa-
p. 99. rent die sogenannten Strömungen des Blutes nie finden

können. Er sah das Blut vor- und zurückgestossen und selbst seitwärts sich bewegen, ohne Isochronismus, offenbar nur in Folge kontraktiler Bewegung des Darmkanals oder Rückengefässes oder durch Ortsveränderung der Theile beim Athmen der Bewegungsmuskeln und Niveau-Veränderung des Thieres selbst. Nichts liess schliessen, diese Bewegungen seien Product einer bestimmten Manier regelmässiger Zirkulation.

Anatomisch untersucht, zeigt sich das Rückengefäss gelagert in einer Art Rinne der Rückenwand als fadenförmiger, einfacher, gerader Strang durchweg homogener Textur. Unter dem Mikroskop zeigten sich die Längsstriche eines fibrösen Gebildes. Erweiterungen, seitliche Oeffnungen, oder Gefässe daraus entspringen, und Theilungen desselben sah Dufour niemals. Sein vorderes Ende befestigt sich am Oesophagus, ohne in sein Inneres zu dringen, sein hinteres Ende setzt sich an eine Gräte des vorletzten Hinterleibs-Segmentes, an die auch Muskeln angefügt sind.

p. 100. Längs dem abdominalen Ende des Rückengefässes läuft jederseits eine Art Fettnetz, viel breiter als dasselbe, weich, weisslich und fettähnlicher Bildung. Scharf abgerundet vorne, wo es am Gefäss befestigt ist, verdünnt es sich und entfernt sich von ihm und endet hinten in Striemen oder sehr feinen Wurzeln. Mitunter ist dies Gewebe dichter und nur ein Wulst (bordure en bourrelet.) Zerrissen zeigt es unter dem Mikroskop sehr feine Körner (wie im Fettkörper), die im Rückengefässe fehlen. Ernährende Tracheolen von grosser Feinheit durchsetzen es bis zum Rückengefäss. Eine Larve, in heissem Wasser getödtet, zeigte dies Netz deutlicher und mattweiss, also vielleicht eiweisshaltiger Natur.

p. 101. Ausser jenen beiden Netzen findet sich noch jederseits ein ähnliches aber etwas kleineres, mit jenen nicht verbunden. Der Reichthum an Tracheen beweist die physiologische Wichtigkeit jenes Organs. Dufour glaubt sie bestimmt zur Nahrung bei etwa vorkommendem Fasten. Auch das vordere Ende des Rückengefässes zeigt einen feinen Fettkranz.

Es ist überflüssig, in Betreff der von Dufour geläugneten Blutzirkulation näher in das Detail einzugehen, da diese Kontroverse durch die schönen Arbeiten von Verloren, Siebold, Blanchard hinreichend erledigt ist, und überdies grade bei Libellen-Larven Carus den Blutlauf entdeckte und weitläufig beschrieb. Auffällig ist jedoch Dufours Ungewissheit in Bestimmung des Fettnetzes. Es ist

dies bestimmt der Eierstock der künftigen Imago und die Vermuthung lag um so näher, als Dufours Versuche mit heissem Wasser ihn zu dem Vergleiche mit einer „Eiweiss-ähnlichen" Masse leiteten. Was die mehr aussen liegenden „ähnlichen" Organe bedeuten, weiss ich nicht; sehr wahrscheinlich gehören sie auch den inneren Genitalien an.

Verdauungs-Werkzeuge.

Die Libellen sind in jedem Stadium Raubthiere; natürlich zeigt ihr Verdauungs-Apparat die nöthige Einrichtung dazu.

p. 102. Dufour beschreibt im Cap. III. unter Hinweisung auf Reaumur, De Geer und Brullé (Annales soc. entom. de Fr. II. p. 343) sehr genau die Fresswerkzeuge von Aeschna grandis. Der ganze Abschnitt, wenn auch schön und erschöpfend gehalten, bringt keine neuen Thatsachen, namentlich nichts, was nicht schon im speziellen Theile seinen Platz gefunden hätte.

p. 105. Der Darmkanal ist kurz und fast gerade, wie bei allen Fleischfressern. Der Oesophagus erweitert sich hinter dem Prothorax in einen kegelförmigen Kropf, mitunter gedreht oder gelegentlich aufgetrieben. Suckow nennt den Kropf (jabot) fälschlich Oesophagus. In bestimmten Verdauungszuständen ist er nicht taschenartig und bei Calopteryx kaum erweitert. Längliche schwielige Säulen laufen auf der Innenseite des Kropfes und beweisen eine gewisse Thätigkeit. Sechs dieser Säulen verlängern sich bis in den Magen (gésier) und wechseln ab mit andern feinen und halb so kurzen Säulen.

p. 106. Der Magen, den Suckow nicht sah, obwohl er deutlich, ist eiförmig, mitunter fast kugelförmig bei Calopteryx, aussen glatt, fast knorplig. Innen finden sich vier harte, hornige, röthliche, sehr vorspringende Stücke auf den fleischigen Säulen, die ihnen Bewegung mittheilen, aufgesetzt. Es ist dies ein Kau- und Zerkleinerungs-Apparat. Zwei dieser Stücke, Schneidezähnen vergleichbar, sind dreieckig mit schneidender Gräte. Bei Aeschna hat dieselbe einen schwarzen Haken, bei Libellula zwei derartige scharfe Zähne. Die beiden anderen Stücke sind eiförmige Kauzähne, auf denen eine gute Loupe bei Aeschna sechs kleine vorspringende Spitzen entdeckt, die bei Libellula scharfe Zähne bilden.

Von Aussen gesehen erscheint der Magen (gésier) an den Ursprung des Chylus-Magen geheftet. Mehr vorgezogen erblickt man seinen darin eingestülpten Hals und dessen Begrenzung durch eine kugelförmige Erweiterung,

die vom Chylus-Magen durch eine ringförmige linienartige Klappe getrennt ist. Die früher beschriebene Kreuzspalte, gebildet von vier fleischigen Hügeln, welche der Anfang des Chylus-Magen im Kropfe bei der Imago von L. depressa erkennen lässt, muss jetzt nach der Analogie derselben Bildung bei den Larven Magen (gésier) genannt werden, um so mehr, da schon Ramdohr eine ähnliche Structur bei Cord. aenea beschreibt. Bei Calopteryx findet sich an derselben Stelle ein Bündel von etwa zwölf divergirenden, weissen sehnigen Fäden an einem callosen Ringe des Kropfes befestigt. Es bildet hier der Magen einen wirklichen Prolapsus in den Chylus-Magen mit einer aus sehr kleinen Lappen gebildeten Pylorus-Klappe.

p. 107. Der Chylus-Magen (Suckows Magen) ist kegelförmig, mehr oder minder ockergelb (Färbung der Contenta), im leeren Zustande weisslich. Mitunter zeigt er äusserlich ringförmige Muskelbänder wie bei der Imago und wird durch unzählige Tracheen befestigt.

Die Larven führen wie bei Imago einen Wirbel von mehr als Hundert weissen kurzen einfachen Röhren am Ende des Chylusmagen als Gallengefässe. Ein leichter Höcker zeigt eine innere Klappe (ileo-coecalis) an. Der Kothdarm, zuerst dünn und gekrümmt, ist mitunter aufgetrieben oder als runde Tasche erweitert. Suckow nennt dies unrichtig blinde Anhänge des Magens und Andere sehen darin sogar eine Schwimmblase. Ein kreisförmiger dicker Wulst trennt als Klappe diesen Theil vom Rectum; dieser Theil fehlt der Imago, bei der Larve bedingt ihn der Umstand, dass das Rectum ausser der Defaection auch die Respiration vermittelt. Das Rectum ist schon beschrieben.

p. 108. Der Fettkörper ist sehr reichlich und bildet über und unter den Eingeweiden zwei Mesenterial-Decken, vielleicht sogar eine Umhüllung der Eingeweide mit weissem, himmelblauem oder grauem Fett. Ueberdies finden sich seitlich im Leibe freie Fettklumpen, an Tracheen befestigt.

Hymenopterologische Beiträge

vom

Oberförster **Tischbein** in Herrstein.

Fortsetzung XIII. p. 137.

Eine auf Lerchen (Pinus larix) fressende Blattwespe und deren Schmarotzer.

Nematus Wesmaeli. n. sp. Oberseite schwarz, Unterseite gelb und schwarz. Am Kopf sind Oberlippe, Anhang, Unterrand der Augen und Einfügungsstellen der Fühler weiss; Palpen, Mandibeln, der ganze Augenrand mit Ausnahme des weissen Unterrandes, Unterseite der Fühler und ein aus zwei mit der Spitze zusammenstossenden Dreiecken bestehender Fleck zwischen diesen gelb. Der Rücken des Thorax ist schwarz, der Halskragen citronengelb, die Unterbrust rothgelb, mit einem schwarzen Fleck, der sich nicht selten in der Mitte theilt, so, dass sich zwei zwischen den Vorder- und Mittel-Hüften stehende Flecken bilden. Flügelschuppen gelb, nach oben bräunlich. Rückenkörnchen weiss. Das schwarze Schildchen zeigt mitunter einen braunrothen Seitenrand. Flügelmal und Randader gelb, die übrigen Adern schwarzbraun. Rücken des Abdomen schwarz mit unbedeutendem weissen Raume zwischen dem ersten und zweiten Segment; zwischen den 3 oder 4 nächstfolgenden Segmenten scheint oft ein rothgelber Rand durch, der Bauch ist gelb; die Säge des Weibchens schwarz. Die Beine sind ebenfalls gelb, nur die hintersten Tibien haben schwärzliche Spitzen und Tarsen. — Länge $2^3/_4$‴, Flügelspannung 6‴. — 34 ♀ erzogen.

Das Männchen unterscheidet sich durch helleres Gelb und durch das Fehlen des schwarzen Brustfleckens. Die Fühler sind ganz gelb und nur durch die auf der Oberseite dichter stehenden kurzen dicken Borstenhaare erscheint dieselbe etwas dunkler als die Unterseite. Die schwarze Farbe des Hinterleibsrückens ist mehr bräunelnd, auch fehlt diese Farbe an den Tibienspitzen und Tarsen der Hinterbeine oder ist nur noch an den Spitzen der Tarsen oder an den beiden letzten Tarsen vorhanden. — Länge $2^1/_4$‴, Flügelspannung 5‴. — 32 ♂ erzogen.

Var. 1. ♀ Schildchen mit gelben Seitenrändern. 15 Stück erzogen.

Var. 2. ♀ Der schwarze Fleck der Brust getheilt. 11 Stück erzogen.

Var. 3. ♀ Fleck der Unterbrust ganz verschwunden. 3 Stück erzogen.

Var. 4. ♀ Rücken des Hinterleibes braun. 3 Stück erzogen.

Var. 5 ♂ Mesonotum mit zwei gelbrothen Strichen. 6 Stück erzogen.

Var. 6. ♂ Oberseite der Fühler braungelb. 6 Stück erzogen.

Larve. Brustfüsse 6, Bauchfüsse 12, Nachschieber 2, also 20füssig. Viertes und elftes Segment fusslos. Zwischen jedem Paare der Bauchfüsse mit einer Haftwarze, die aber nur bei einem Drucke aus der Raupe hervortreten. Der fusslose vierte Ring trägt ebenfalls in seiner Mitte eine Haftwarze und zwar ist diese grösser als die übrigen Haftwarzen. — Der Larve der Nematus Erichsonii sehr ähnlich. Hellgrün. Der Kopf sparsam mit Borsten besetzt, gelblich grün bis graubraun, je nach dem Stadium der Häutung. Jeder Hinterleibsring mit 2 Querreihen erhabener, ebenfalls je nach dem Stande der Häutung heller oder dunkler gefärbter erhabener Punkte, die nach dem hinteren Leibesende zu an Deutlichkeit und Zahl abnehmen. Die Bauchfläche etwas heller als der Rücken. Länge 5 bis 6 ‴, Stärke 1 ‴.

Die Larve frisst im Juni und Juli, in Gesellschaft der Nematus Erichsonii auf Lerchen, liebt besonders die jungen Nadeln der frischen Triebe, die im Sommer 1852 und 1853 in hiesiger Gegend auf 5 bis 10jährigen Culturen so stark mitgenommen wurden, dass das Thierchen wohl zu den forstlich schädlichen Insekten gerechnet werden muss. Sie geht zur Verwandlung in die Erde.

Der Cocon ist ein längliches Tönnchen, einfach aber ziemlich fest. Länge $2^1/_2$ ‴, Stärke $1^1/_4$ ‴.

Die Wespe erscheint Mitte Juni.

Aus dem Cocon dieser schädlichen Blattwespe erzog ich die beiden folgenden Schmarotzer.

Tryphon utilis. ♂ n. sp. Dem schlanken Bau der Beine und Fühler, sowie des fast gestielten Hinterleibes nach eine Uebergangsform zur Gattung Mesoleptus Gr. An den Hinterschienen sind 2 Dornen vorhanden; gehört also nicht zu der Untergattung Exenterus Hartig.

Schwarz. Weisslich gelb oder weiss sind: Gesicht mit Mund und Fresswerkzeugen. Ferner die zwei ersten Fühlerglieder, Halskragen, Umkreis der Schulterstücke, Flügelschuppchen, ein Strich unter dem Flügel, die Hüften, Apophysen und Trochanter, sowie die Tarsen der beiden vorderen Bein-Paare, die Mitte der hintersten Tibien, die Unterseite der Hinterränder der Segmente des Abdomen. Auf dem Rücken des dritten Segmentes breitet sich die weisse Farbe in Form zweier mit der Spitze aneinanderstehender Dreiecke und auf dem vierten Segmente in der Form eines Dreiecks aus. Seiten und Unterseite der Brust, die Hüften der hintersten Beine und sämmtliche Schenkel sind röthlich. Die Kieme, Tibienbasis und Tarsen der hintersten Beine sind braunschwarz. Eben so ist Flügelmal und Geäder gefärbt. Areola

offen. Die Fühler sind auf der Unterseite bräunlich. Von Theilungslinien der Metathoraxschilder kaum eine Spur. Länge $2^3/_4$"'. — Flügelspannung 6"'. — Ich erzog 8 Männchen aber kein Weibchen.

1. Var. ♂ Schildchen weiss. 1 Stück.

Flugzeit etwas früher als bei Nematus Wesmaeli.

Campoplex convexus. ♀ n. sp. Areola fehlt. Metathorax vollständig gerundet, glatt, ohne Schilder. Spiraculum rund. Der fest sitzende Hinterleib ist sehr wenig zusammen gedrückt. — Bohrer halb so lang als das erste Segment. — Schwarz. Am Kopfe sind Palpen, Mandibeln, Lippe und Anhang weiss. Am Thorax, Flügelschuppen und ein Punkt unter den Flügeln ebenfalls weiss. Beine braunroth. An den hintersten Beinen sind jedoch die Apophysen, Knie, Tarsen und Tibien schwarz, letztere aber mit weisser Mitte, so dass nur Spitze und Basis schwarz erscheinen. Der Hinterrand der Segmente des Abdomen mit sehr schmalen weissen Rändern. Flügel mit schwarzbraunem Mal und Adern. Länge $2^3/_4$"'. Flügelspannung $5^3/_4$"'. — Ich erzog zwei Weiber zugleich mit dem vorigen Schmarotzer.

Einige Bemerkungen

über die

Geschlechtsverschiedenheit der Schmetterlinge

vom

Gerichtsrath **A. Keferstein** in Erfurt.

Fast überall in der organischen Schöpfung treffen wir zwei Geschlechter, wovon das eine, das weibliche, zur Fortpflanzung der Art, doch grösstentheils nur unter Mitwirkung des männlichen, bestimmt ist. Es lassen sich daher die zwei Geschlechter einer Individualität vergleichen, die thatsächlich eine Einheit bildend, sich in zwei Sonderheiten oder Pole spaltet. Gehen wir von diesem Gesichtspunkte aus, so müssen wir beiden Geschlechtern gleichen Rang zugestehen und keins darf auf Kosten des andern vorgezogen oder herabgesetzt werden. Bei den Menschen und höher organisirten Thieren herrscht in dem männlichen Geschlecht die Kraft vor; anders bei den Insekten. Hier sind namentlich bei den gesellschaftlich lebenden die Weiber und besonders die gewissermassen verkrüppelten wie bei den Bienen, zur Vertheidigung des Staates bestimmt, während die Männer oder Drohnen nach der Begattung als unnützes blos verzehrendes Volk ausgetrieben werden.

Beschränken wir uns auf die Schmetterlinge, so zeigen sie deutlich in den Individuen getrennte Geschlechter, die oftmals so verschieden sind, dass man es fast für unmöglich hält, in ihnen dieselbe Art zu finden. Auffallend ist es, dass man bei dieser Insekten-Sippe merkliche Hermaphroditen trifft, bei welchen die eine Seite männlich, die andere weiblich ist. Burmeister (Handbuch I. S. 342) will diese Hermaphroditen zu der Classe der Missgeburten rechnen, indem es keine eigentlichen Hermaphroditen wären und während das eine Geschlecht vorwalte, das andere ihm nur zugesellt sei; doch möchte ich in dem Hermaphrodismus der Insekten eine tiefere Bedeutung, eine Hinneigung zu den zwitterartigen Gasteropoden und eine Beziehung zu der Erscheinung finden, dass bei manchen Insekten die Weibchen auch ohne Begattung Junge zu erzeugen im Stande sind. Auch sehen wir manche Schmetterlinge, die, während sie den Typus des einen Geschlechts zeigen, doch von dem anderen Geschlechte gewisse Körpertheile an sich tragen. So besitze ich eine Fidonia Piniaria, welche unstreitig ein Weib, doch männliche Fühler hat.

Sowohl über diese Erscheinung als über die Entstehung des Hermaphrodismus habe ich noch keine genügende Erklärung auffinden können.

Bekanntlich treffen wir die Eier bei den weiblichen Schmetterlingen schon völlig ausgebildet an. Herold in seiner Entwikkelungsgeschichte der Schmetterlinge hat festgestellt, dass bereits in der Raupe der Keim des späteren Geschlechtsorganes mit eigenthümlichem Unterschied des männlichen und weiblichen Geschlechts vorhanden ist. Eben so zeigt bei manchen Schmetterlingen wie Liparis dispar und Orgyia selenitica schon das äussere Ansehen der Raupe den Geschlechtsunterschied. Gleichfalls finden wir bei der Gattung Psyche das Eigenthümliche, dass von manchen Arten die Raupen verschiedene Säcke je nach dem Geschlecht fertigen, ja auch auf verschiedenen Futterpflanzen leben. Wie Speyer (Isis de 1845, S. 857) nachgewiesen, ist auch in der Puppe der Geschlechtsunterschied vorhanden, indem die männliche Puppe in der Mitte der Bauchseite des letzten Körpersegments zwei kleine nur durch eine Längsfurche getrennte längliche Knöpfchen oder flache Höckerchen führt, welche bei manchen Puppen einem einzigen in der Mitte eingedrückten Höckerchen ähneln. Selbst die Eier scheinen schon den Geschlechtsunterschied zu verrathen, was Costa (Isis de 1847, S. 127) bei Charaxes Jasius gefunden hat, wo die Eier je nach dem verschiedenen Geschlecht mit einem blutrothen Punkte und Ring versehen sind oder nicht.

Die Schmetterlinge sind wahre Luft- und zum Theil Sonnenthiere, die namentlich als vollkommenes Insekt nur im Genuss der Luft ihre bunten Staubflügel entwickeln und so den Zweck

ihres Daseins erfüllen. Diese Eigenschaft ist vorzugsweise dem männlichen Geschlecht zugetheilt, während die Bestimmung des Weibes die Fortpflanzung der Art ist. Daher finden wir alle Männchen geflügelt und im Stande, sich von der Luft getragen auch nach entfernteren Punkten zu bewegen, während die Weibchen mehrerer Arten verkrüppelte oder gar keine Flügel besitzen und an den Ort ihrer Geburt gefesselt sind; daher prangen die Männchen in der Regel mit helleren glänzenderen Farben, während bei den Weibchen mehr das Dunklere vorherrscht; darin mag auch wohl die Erscheinung ihre Lösung finden, dass die Männchen der meisten Nachtschmetterlinge dem Kerzenlicht zufliegen; daher finden wir den Fühlerbau des Männchens bei vielen Schmetterlingen complicirter, als den des Weibchens; daher ist nach dem Act der Begattung der Beruf des Männchens erfüllt und es stirbt oder wird eine Beute raubgieriger Mitgeschöpfe, während bei vielen Weibchen die Hauptaufgabe ihres Lebens, für die Nachkommenschaft zu sorgen, erst angeht.

Die Geschlechtsverschiedenheit prägt sich mannigfach aus; im Allgemeinen hat das Weib einen dickeren Hinterleib als der Mann, was am Deutlichsten ausgedrückt bei den Bombyciden angetroffen wird, wie denn gleichfalls mehrere Weiber der Bombyciden und einiger Tineiden am Afterende eine Art Wolle an sich tragen, um die gelegten Eier damit zu bedecken. Auch sind viele Weibchen vorzugsweise bei den Sphingiden, Bombyciden, Noctuiden und Tineiden mit einem Legestachel versehen; dagegen zeigen mehrere der Papilioniden-Gattung Doritis zugehörige Arten eine andere Eigenthümlichkeit; sobald nämlich das Begattungsgeschäft angeht, bildet sich am Hinterleib eine Art Tasche, die wahrscheinlich zur Aufnahme der Eier bestimmt ist und als ein Anhängsel des Hinterleibes verbleibt.

Sonst treffen wir den Geschlechtsunterschied hauptsächlich ausgedrückt

A. bei den Flügeln,

B. bei den Fühlern,

C. bei den Füssen,

D. bei den Palpen und anderweiten Merkmalen, doch selten in der Art, dass er als Gattungsmerkmal dienen könnte, indem meistentheils bei derselben Sippe die Geschlechter theils Unterscheidungsmerkmale zeigen theils nicht.

Was

A. die Flügel anlangt, so treffen wir solche, während alle Männchen geflügelt sind, bei vielen Weibchen theils verkümmert theils gar nicht an.

Bei den Papilioniden und Sphingiden sind die Flügel beider Geschlechter ausgebildet. In Betreff der Bombyciden sind mir drei Sippen bekannt, wo man die Weiber theils mit keinen oder

unvollständigen Flügeln findet, die Cheloniden, Lipariden und Psychiden; bei den Cheloniden in der Gattung Trichosoma; bei den Lipariden in den Gattungen Liparis und Orgyia, bei den Lipariden in den Gattungen Psyche und Fumea. Mehrere Weiber von Trichosoma haben Flügellappen, während die von Orgyia nur ganz kurze Rudimente besitzen und wie ein mit Eiern angefüllter Klumpen aussehen. Ob Orgyia dubia Flügellappen besitzt oder ganz flügellos ist, vermag ich nach dem einen mir vorliegenden Weibchen nicht bestimmt anzugeben, doch vermuthe ich das Erstere.

Das Weib von Liparis Morio hat zwar völlig ausgebildete Flügel, doch sind solche wie bei Psodos Venetaria im Verhältniss der Körpergrösse zu klein, als dass das Insekt damit ordentlich fliegen könnte.

Die Weiber von Psyche haben nicht einmal Flügel-Rudimente und gleichen einem Wurm; eben so flügellos sind die von Fumea. (Entom. Zeitung de 1851 S. 344.)

Die Hinterflügel der Männer einiger zur Gattung Dicranura gehöriger exotischer Arten zeigen eine eigenthümliche Bildung, indem sie nach dem Innenwinkel zu ausgeschweift und wie abgeschnitten sind.

In Betreff der Noctuiden sind mir Weiber mit eigentlich verkümmerten Flügeln unbekannt, doch besitzt das Weib von Cleophana ustulata etwas kleinere Flügel als der Mann und noch viel kleiner sind sie bei Hydrilla palustris und uliginosa. Auch fing Herr Stenz auf der Schlere bei Botzen in Tyrol in einer Höhe von 6000 Fuss ein hierher gehöriges Thier, wahrscheinlich das Weibchen einer vielleicht längst bekannten Noctua das verkürzte oder vielmehr abgestutzte Flügel besizt und an die Bildung von Liparis und Dicranura erinnert. Es ist dies Thier bei Herrich-Schaeffer Tab. 116. Fig. 592. unter dem Namen Incurva abgebildet.

Von Geometriden sind es die Gattungen Amphidasis, Gnophos, Psodos, Fidonia und Acidalia, bei welchen die Weiber Abnormitäten in Betreff der Flügel zeigen.

Die Weiber von Amphidasis Pilosaria, Alpinaria, Zonaria, Hispidaria, Pomonaria sind nicht ganz flügellos, wie Treitschke angiebt, sondern sie besitzen Flügel-Rudimente. Bei Psodos Venetaria hat das Weib, wie schon erwähnt, abgestutzte Flügel, womit es nur unvollständig fliegen kann. Bei Gnophos Zelleraria und Emucidaria zeigen zwar die weiblichen Flügel keine Deformitäten, aber sie sind eigenthümlich abgerundet und unterscheiden sich dadurch von den männlichen.

Fidonia Aescularia, Aceraria, Bajaria, Progemmaria, Defoliaria ist das Weib flügellos, während sich bei Fidonia Aurantiaria Flügellappen finden und das Weib von Fidonia Leucophae-

aria besitzt abgestutzte zum Fliegen nicht ausreichende Flügel. Acidalia brumata und boreata hat das Weib Flügellappen. Während so die Weiber mehrerer Geometriden eigenthümliche Bildungen im Bau der Flügel zeigen, sehen wir wiederum Acidalia hexapterata und sexalata, wo der Mann noch zwei Flügellappen auf den Hinterflügeln und so gewissermassen sechs Flügel besitzt.

Bei den Pyraliden und Tortriciden sind mir Weiber ohne Flügel oder mit verkümmerten Flügeln nicht bekannt. Wohl aber finden wir Beides bei den Tineiden. Exapate Salicella hat Flügelrudimente; entwickelte, doch zum Fliegen nicht hinlänglich geschickte Flügel besitzen Chimabache Phryganella und Fagella; flügellos sind die Weiber von Talaeporia; die eigenthümlichste Bildung aber zeigt das Weib von Anchinia Rostrella, wenigstens ist es mir als solches zugeschickt; es besitzt nämlich gar keine Hinterflügel und statt der Vorderflügel einen 1—2 Linien breiten Flügelstreif, so lang wie die männlichen Fühler. Treitschke erwähnt des Weibes nicht und Duponchel kennt es nicht.

Abgesehen von der Deformität finden wir an den Flügeln die Geschlechtsverschiedenheit ausgeprägt

a) durch die Grösse,

b) durch besondere Merkmale,

c) durch Farbe und Zeichnung.

Was die Grösse betrifft, so zeichnen sich im Allgemeinen die Weiber dadurch vor den Männern aus; am deutlichsten bei den Bombyciden; namentlich zeigen es Liparis dispar und Monacha; Orgyia pudibunda, fascelina, abietis; Lasiocampa quercifolia, Populifolia, Pini, Lineosa, Lobulina; Bombyx quercus, Spartii, Medicaginis, Rubi, Neustria, Castrensis, Loti, Catax, Lanestris, Everia, Processionea, Pityocampa, Solitaria; Odonestis Potatoria; Megasoma Repandum, Acaciae Klug; Saturnia Carpini; Aglia Tau; Endromis Versicolora; Cossus Aesculi.

Was die besondern Merkmale betrifft, so finden wir sie vorzugsweise bei den Papilioniden. Bei Papilio Agarus Hb. und einigen verwandten Arten ist der Hinterrand der männlichen Hinterflügel mit weissen Haaren besetzt; bei Thecla hat der Mann auf den Vorderflügeln öfters einen Nagel- oder Augenfleck; das Weib von Danais Limniace Cr. zeichnet sich durch eine Art Tasche auf der Unterseite der Hinterflügel aus; bei Danais Eresimus Cr., Genutia Cr., Vincetoxici Hb. und Archippus Bd. ist die Flügelader der einen Rippe der männlichen Hinterflügel an einem oder zwei Puncten verdickt, wogegen die Männer von Argynnis Laodice, Paphia, Pandora, Adippe auf den Vorderflügeln verdickte Rippen führen. Desgleichen besitzen die Männer von Satyrus Oenomaus Hb., Semele, Janira, Arethusa, Eudora, Ida, Tithonus, Norica, Roxelana, Clymene, Megaera, Adrasta, Maera,

Hiera, Paramegaera auf der Oberseite der Vorderflügel einen dunkeln Haarbusch und bei Hesperia Comma, Sylvanus, Actaeon, Linea, Lineola findet sich statt dessen ein schwarzer Strich; endlich zeichnen sich die Männer von Apatura Iris und Ilia durch einen schönen Schiller aus, während bei Thecla quercus das Weib auf den Vorderflügeln einen Schillerfleck besitzt.

Einen eigenthümlichen Geschlechts-Unterschied zeigt eine Noctua, Hadena fovea, wo sich in den Hinterflügeln des Mannes eine blasenartige Vertiefung findet.

Am meisten sehen wir den Geschlechts-Unterschied in der Farbe und Zeichnung der Flügel ausgedrückt und vorzugsweise bei den Papilioniden. Habe ich aber oben gesagt, dass die Männer mit lebhafteren Farben prangten, so ist dies nur relativ und nicht ohne Ausnahme zu verstehen; übrigens sehen wir häufig, dass wenn auch die Oberseite beider Geschlechter verschieden gefärbt und gezeichnet erscheint, auf der Unterseite sich doch keine Verschiedenheit findet.

Es zeigt sich die auffallende Erscheinung, dass während bei den meisten Lycänen die Farbe der Männer in einem mehr oder minder schönen Blau besteht, die der Weiber meist dunkler oder schwarz ist, auch führt das Weib von L. Astraea eine schwarze nach innen blau begrenzte Punktreihe, wie denn gleichfalls das von L. Alcon auf den Vorderflügeln im dunklen Grunde einen blauen Schiller mit schwarzen Punkten hat. Auch zeigen die Männer einiger Thecla-Arten eine hellere, die Weiber eine dunklere Farbe; so ist der Mann von Thecla Hemon Hb. blau, das Weib aber braun; entgegengesetzt ist der Mann von Thecla Ilicis braun, während das Weib auf der Oberseite der Vorderflügel eine rothe Binde besitzt. Ebenso sind viele Männer von Polyommatus goldgelb, höchstens mit einem schwarzen Punkt und Saum, wie Virgaureae, Hippothoë, Eurybia, Ottomannus, Ignitus, Omphale, Chryseis, während die Weiber nicht so brennende Farbe, mehr schwarze Flecken auf den Vorderflügeln und dunklere Hinterflügel besitzen; bei P. Hipponoë und Helle hat der Mann auf den Vorderflügeln einen blaugoldenen Schiller; bei P. Ballus und Nogelii ist er dagegen einfach graubraun, während das Weib im Mittelfelde goldgelb und eben so der Aussenrand der Hinterflügel gefärbt ist; gleichfalls finden wir den Mann von P. Circe schwarzbraun, das Weib aber mit einem mehr oder weniger goldigen Mittelfeld. Bei Papilio Memnon Cr. als Mann und Achates als Weib hat Letzteres namentlich auf den Hinterflügeln eine viel lebhaftere Zeichnung als der einfach gefärbte Mann; gleichfalls zeigen die Hinterflügel des Weibes von Papilio Protenor Cr. viel mehr Roth und bei Pap. Erechtheus ist das Weib viel lebhafter gezeichnet; dasselbe sehen wir bei den Weibern von Thais, Cerisyi und Doritis Apollinus. Bei Euterpe Charops Bd. hat das

Weib auf den Vorderflügeln ein ziegelrothes Band und während der Mann von Pieris Eicidias Hb. einfarbig weiss ist, zeigt das Weib eine schöne schwarz-roth-gelbe Zeichnung. Pieris Severina Cr. führt das Weib eine intensiv gelbere Zeichnung als der Mann und bei Pieris Pygea Bd. ist solches schön gelbroth mit schwarzen Flecken auf den Vorderflügeln, der Mann aber bloss weiss; eben so einfach ist der Mann von Pieris Agathina Cr., das Weib aber rothgelb. Dagegen besitzen die Männer von Anthocharis, Midea Hb., Cardamines, Eupheno, Damone, Douei, Gruneri einen schönen orangefarbenen Fleck auf den Vorderflügeln, wie denn auch bei Eupheno, Douei und Damone alle Flügel schön gelb gefärbt sind, während die Weiber einfach weiss aussehen. Bei Epinephele Orea Hb. führt der Mann auf den Hinterflügeln einen schönen blauen Schillerfleck und bei Epinephele Merione Hb. ein intensiveres Roth auf den Vorderflügeln, auch ist der Hinterrand der Hinterflügel breit schwarz gesäumt. Morpho Anaxibia Hb. als Mann und Telemachus Cr. als Weib ist Ersterer schön blau, Letzteres aber schwärzlich grün mit gelbbraunen Flecken; eben so ist der Mann von Hetaera Nereis Dr. braun, die Hinterflügel mit weissen schwarz gerandeten Flecken, das Weib aber hat braungelbe Hinterflügel, mit einem weissen bindenartigen Fleck und grossen schwarzen Augen. Catagramma Postarta Hb. ist der Mann grün, mit schwarzen Flecken, das Weib aber schwarz, mit weissen Flecken. Melitaea Cynthia hat der Mann eine hellere und lebhaftere Zeichnung als das Weib, eben so ist die Farbe des Mannes von Vanessa Orithyia Cr. brennender als die des Weibes. Ganz verschieden sind die Geschlechter von Vanessa Orseis Hb., das Weib schwarz, mit weissen Flecken und Binden, der Mann aber blauschwarz, mit hellblauen Tüpfeln auf den Vorderflügeln. Bei Cyprestis Hylus Hb. (Nivea und Lutea Sommer) ist die Grundfarbe des Mannes weiss, die des Weibes aber rothgelb; eben so sehen wir die Männer von Rhodocera Moerula Hb. und Rhamni citronfarbig die Weiber aber blassgelb; dagegen ist der Mann von Callidryas Eubule Hb. citrongelb, das Weib dagegen dunklergelb, schwarz gerändert und hat schwärzliche Punkte auf den Vorderflügeln. Rhodocera Cleopatra führt der Mann einen aurorafarbigen Fleck auf den Vorderflügeln. Bei Callidryas Philea und Hersilia Cr. finden wir die Männer anders gefärbt und gezeichnet als die Weiber, wie gleichfalls bei mehreren Arten von Leptalis das eine Geschlecht dunkler gezeichnet ist als das andere. Die Weiber mehrerer Arten der Gattung Colias, wie Pyrrhotea Hb., Aurora, Aurorina, Electra, Myrmidone, Edusa, Chrysothome, Hyale, Neriene, zeigen in der Saumbinde der Vorderflügel eine Fleckenreihe, wogegen die Männer intensiver goldig und gelb gefärbt sind. Die Weiber von Aurorina, Palaeno und Pelidne sind weiss, dagegen die Männer von Phicomone und

Nastes, schön schwefelgelb. Bei Laogona Hippoclus Cr. ist der Mann gelbroth und das Weib weiss. Bei Ornithoptera Amphrisius sind die Vorderflügel des Mannes schwarz und haben auf der Oberseite schwarze Flecke, bei dem Weibe fehlen letztere und die Flügel selbst führen eine gelbliche Zeichnung. Pieris Belisaria Hb. besitzt das Weib auf den Hinterflügeln einen breiten schwarzen Saum und ist dunklergelb als der Mann. Pieris Lycimnia Cr. hat das Weib auf den Vorderflügeln einen schwarzen Fleck, der dem Manne fehlt; Pieris Calypso Cr. führt der Mann einen breiten schwarzen Saum auf allen Flügeln und auf den Vorderflügeln einen grossen schwarzen Fleck, wogegen das Weib von Pieris Monuste Hb. einen schwarzen Fleck auf den Vorderflügeln zeigt. Bei Pieris Thermopyle Cr. ist die Saumbinde der weiblichen Hinterflügel breiter. Dagegen zeigen die Weiber von Pieris Brassicae, Rapae, Napi und Narcaea auf den Vorderflügeln schwarze Flecke, die den Männern ganz fehlen oder nur schwach angedeutet sind. Eben so sehen wir bei den Weibern von Pieris Autodice Hb., Callidice, Chloridice, Chrysidice und Daplidice sowie Anthocharis Raphani auf den Hinterflügeln eine schwarze Fleckenbinde, auch sind die schwarzen Flekken auf den Vorderflügeln grösser und zahlreicher. Bei Zegris Eupheme finden wir an dem Weibe den rothgelben Fleck auf den Vorderflügeln schwächer als bei dem Mann, bisweilen fehlt er ganz. Bei Idmais Arne Klug. ist der Mann auf den Vorderflügeln röthlich, auf den Hinterflügeln weisslich, das Weib aber auf allen Flügeln gelblich gefärbt. Thestias Marianne Cr. führt das Weib auf den Vorderflügeln eine schwarze Punktreihe. Argynnis Niphe hat das Weib eine weisse Binde auf den Vorderflügeln und eine dunklere mit blauschwarz gemengte Zeichnung; eben so ist auch von Argynnis Aphirape das Weib dunkler gefärbt als der Mann. Bei Nymphalis Populi zeigen sich die weissen Flecken auf den Vorderflügeln an dem Weibe stärker ausgedrückt und führt es auch auf den Hinterflügeln eine weisse Fleckenbinde. Bei dem Weibe von Chionobas Aëllo ist die Färbung heller, auch hat es mehr und grössere schwarze Flecke als der Mann. Die Unterseite der Weiber von Erebia Medea, Pronoë und Gorgone ist heller als bei den Männern. Satyrus Phryne ist der Mann braunschwarz, das Weib aber weiss. Die Weiber von Satyrus Hermione zeigen auf der Oberseite eine stärker ausgedrückte weisse Binde. Bei Satyrus Anthelea ist der Mann kleiner, auch anders gezeichnet und gefärbt als das Weib. Der Mann von Satyrus Cordula, Bryce, Allionia, Actaea, Iphis, Dorus, ist im Allgemeinen auf den Vorderflügeln dunkler gefärbt als das Weib, wogegen bei Hesperia Sylvius das Weib dunkler als der Mann vorkommt; das Weib von Hesperia Pumilio zeichnet sich durch eine gelbe Fleckenbinde aus, während der Mann einfach schwarzbraun ge-

färbt ist. Bei Castnia Japyx Hb. hat das Weib auf den Vorderflügeln deutlich ausgedrückte gelbe Punkte, der Mann aber nur einen Schimmer davon.

(Schluss folgt.)

Literarisches.

Dr. Jacob Sturm's Deutschlands Insekten,
fortgesetzt von *J. H. C. F. Sturm.*

Band 22. Käfer. Nürnberg 1853 beim Verfasser, Panierstr. 709.

Es ist erfreulich, dass der Sohn des berühmten Vaters das lobenswerthe Werk desselben in demselben Geiste und mit derselben Eleganz fortsetzt, welche namentlich die letzten Bände so vortheilhaft ausgezeichnet hat. Mit diesem 22. Bändchen werden die Nitidularien beschlossen, (Rhizophagus, Nemosoma) dann folgen die Georyssus und der Anfang der Parniden. Als Anhang sind zu den (bereits früher erschienenen) Gattungen Leptodirus noch die Species angustatus und sericeus, zu Anophthalmus noch die Arten Hacquetii und hirtus hinzugefügt, interessante Jagdbeute meines verehrten Freundes Ferd. Schmidt in Laybach, dieses unermüdlichen Höhlen-Nimrod.

Bei der Anordnung der Clavicornen hält sich Herr Sturm — und mit gutem Grunde — an Erichson, nur dass er von ihm (meines Erachtens ebenfalls mit gutem Grunde) darin abweicht, dass er den von Erichson für *Parnus* substriatus restituirten Gattungsnamen *Dryops* Leach, wegen der Collision mit der allgemein recipirten Oedemerengattung Dryops femorata F., nicht angenommen, sondern dafür den von Burmeister in literis vorgeschlagenen Namen *Pomatinus* eingeführt hat. *)

Die 16 Kupfertafeln sind mit derselben Sauberkeit gestochen und illuminirt, welcher wir in früheren Bänden unsere Anerkennung nicht versagen können.

C. A. Dohrn.

---

*) Wenn der Herr Verf. bei Rhizophagus coerulus anführt, dass **ich** denselben bei Olmütz an ausfliessendem Eichensafte gefunden, so ist dies dahin zu berichtigen, dass nicht ich, sondern Herr Professor Schmidt-Goebel der glückliche Finder dieses in den Sammlungen ziemlich seltenen Käfers war.

Intelligenz.

Nachricht für Coleopterologen.

Im Selbstverlage des Unterzeichneten ist soeben erschienen und durch ihn, sowie durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Dr. Jacob Sturm's *Deutschlands Fauna* in Abbildungen nach der Natur mit Beschreibungen. Fortgesetzt von *J. H. C. F. Sturm.* V. Abtheilung. Käfer. Band 22. 8. ($6\frac{1}{2}$ Bogen Text und 16 fein illumin. Kupfertafeln. Preis fl. 4. 48 xr.)

Dieses Werk enthält nun 393 illum. Kupfertafeln, welche sämmtlich auf gleichförmiges Velinpapier gedruckt und nach neuen Musterblättern auf das Sorgfältigste kolorirt sind. — Wem die Anschaffung des ganzen Werkes auf einmal zu hoch kommt, kann dasselbe auch in einzelnen Bänden nach und nach beziehen.

Ferner sind zu haben:

J. Sturm, *Anophthalmus,* Blindlaufkäfer. Neue Gattung aus der Familie der Caraben. Mit 3 illum. Kupfertaf. 1853. 8. Preis fl. 1 48 xr.

(Abgedruckt aus dem 15., 19., 21. und 22. Bd. d. Deutschl. Fauna.)

F. Sturm, *Leptodirus,* Gattung aus der Familie der Scydmaenides. Mit 3 illumin. Kupfertaf. 1853. gr. 8. fl. 1 48 xr.

(Abgedruckt aus dem 20. und 22. Bd. d. Deutschl. Fauna.)

Nürnberg, September 1853.

J. H. C. F. Sturm, A. M.

Druck von F. Hessenland in Stettin.

Entomologische Zeitung

herausgegeben

von dem

entomologischen Vereine zu Stettin.

Redaction:
C. A. Dohrn, Vereins-Präsident.

In Commission bei den Buchhandlungen von E. S. Mittler in Berlin, Fr. Fleischer, und Dyk in Leipzig.

No. 11. 14. Jahrgang. November 1853.

Inhalt: Vereinsangelegenheiten. Keferstein: Bemerkungen (Schluss). Dohrn: aus Stockholm. Kraatz: Vier neue Myllaena. Literarisches. Schaum: Germar's Nekrolog.

Vereinsangelegenheiten.

In der Sitzung am 8. September wurden
Herr Dr. Carl Gustav Calwer in Stuttgart,
„ Dr. med. Kayser in Halle
zu Mitgliedern des Vereins vorgeschlagen und aufgenommen.

Obwohl das seit einem halben Jahre gemiethete Vereinslocal gegen das frühere die wesentlichen Vorzüge der Trockenheit und besseren Lichtes besass, so fehlte es doch an dem erforderlichen Raume; auch waren die von Jahr zu Jahr sich mehrenden Büchervorräthe nur in einer dunkeln Kammer unterzubringen. Mit Rücksicht auf Beseitigung dieser Uebelstände beschloss der Vereinsvorstand, in dem neuerbauten Hause des Unterzeichneten vom 1. October d. J. ab eine Localität zu miethen, welche nicht nur den billigen Ansprüchen des jetzt Vorhandenen in Betreff der Aufstellung und Benutzung der Insecten und Bücher des Vereins genügt, sondern auch für die nächste Zukunft vollkommen ausreichen wird. Demnach werden diejenigen Mitglieder des Vereins, welche in den letzten Jahren mehrfach der Vereinssammlung Insecten zum Geschenk angeboten haben, und deren freundlicher Wille abgelehnt werden musste, weil die Localität zu ungünstig war, jetzt ersucht, geneigt davon Notiz zu nehmen, dass jene Ablehnungsgründe fortan nicht mehr vorhanden sind. Der Unterzeichnete erlaubt sich, speciell darauf auf-

merksam zu machen, dass es wünschenswerth ist, namentlich von angeblich neuen, in den Vereins-Publicationen zu beschreibenden Species womöglich ein oder mehrere typische Exemplare der Vereinssammlung zugehen zu lassen. Theils würde das in manchen Fällen unnöthiger Synonymie vorbeugen, theils bei nachträglichen Contestationen die Entscheidung erleichtern.

C. A. D.

Für die Bibliothek des Vereins ist eingegangen:

G. L. Mayr, Beschreibungen einiger neuer Ameisen. Formica foveola, fuscipes, cinerea, Myrmica clypeata, Kollari. Aus den Schriften des zoologisch-botan. Vereins in Wien 1853
Geschenk des Herrn Verfassers.

The Transactions of the entomological Society of London. New Series. Vol. II. Part. V. Enthält: S. S. Saunders, Notices of some New Species of Strepsipterous Insects from Albania, with further Observations on the Habits, Transformations, and Sexual Ecomomy of these Parasites. I. G. Desborough, On the Duration of Life in the Queen, Drone and Worker of the Honey Bee; to which are added Observations on the Practical Importance of this Knowledge in deciding whether to preserve Stocks or Swarms; being the Prize Essay of the Entomological Society of London for 1852. G. R. Waterhouse, Descriptions of New Genera and Species of Curculionides.

Ed. Newman, The Zoologist. No. 128 Juni. No. 129 Juli. Enthält: H. T. Stainton, An Introduction to the Study of the Nepticulae. No. 130. August 1853.

Abhandlungen des zoologisch-mineralogischen Vereins in Regensburg. Heft III. 1853.
Enthält nichts Entomologisches.

Correspondenzblatt des zoologisch-mineralogischen Vereins in Regensburg. VI. Jahrgang 1852. Regensburg. Enthält: Dr. Herrich-Schäffer, Ueber die Endungen der Artnamen der Schmetterlinge. Zur Synonymik der Schmetterlingskunde. Durch Tausch erworben.

Herrich-Schäffer, Systematische Beschreibung der Schmetterlinge von Europa. Heft 54—59. 1852—53. Regensburg.
Gekauft.

Dr. Jacob Sturm's Deutschlands Fauna, fortgesetzt von seinen Söhnen. V. Abth. Käfer. XXII. Bändchen. Mit 16 illum. Abbild. Nürnberg 1853.
Geschenk des Herrn Verfassers.

Verhandlungen des naturf. Vereines der preuss. Rheinlande und Westphalens. X. Jahrg. II. Heft. Bonn 1853.
Enthält nichts Entomologisches. Durch Tausch erworben.

M. F. Chapuis et M. E. Candèze, Catalogue des larves de Coléoptères, connues jusqu'a ce jour avec la description de plusieurs espèces nouvelles. Avec IX. Planch. Liège. Juillet 1853.

Geschenk der Herren Verfasser.

Abhandlungen der naturf. Gesellsch. zu Görlitz. VI. Bd. II. Hft. 1853. Enthält nichts Entomologisches.

Durch Tausch erworben.

Bulletin de la Société Impériale des Naturalistes de Moscou. No. II. 1852. Enthält: C. G. Mannerheim, Zweiter Nachtrag zur Käfer-Fauna der nordamerikanischen Länder des russischen Reiches. A. Czernay, Zusatz zur Käfer-Fauna des Charkowschen und der angrenzenden Gouvernements. Durch Tausch erworben.

Mémoire sur la famille des carabiques par le Baron M. de Chaudoir. 2e Partie. (Extr. du Bull. de la Soc. Impér. des Natural. de Moscou. Tome XXIII. 1850.)

Callisthenes Karelini, descriptione et icone illustratus a G. Fischer de Waldheim. Cum tabula. (Extr. du Bull. de la Soc. Impér. des Natural. de Moscou. Tom XIX. 1849.)

Zweiter Nachtrag zur Käfer-Fauna der nordamerikanischen Länder des russischen Reiches von Graf C. G. Mannerheim. Moscau. 1852. (Aus dem Bulletin de la Société Impériale des Naturalistes de Moscou, année 1852 No. 2. besonders abgedruckt.)

Insectes Coléoptères de la Sibérie orientale, nouveaux ou peu connus, décrits par M. le Comte Mannerheim. Moscou, 1852. (Extr. du Bull. de la Soc. Impér. de Natural. de Moscou, année 1852. No. 4.

Sämmtlich Geschenke der Herren Verfasser.

Zeitschrift für wissenschaftliche Zoologie, herausgegeben von C. Th. v. Siebold und Albert Kölliker. IV. Band, III. u. IV. Heft. Mit 5 lith. Tafeln. Leipzig 1853.

Enthält nichts Entomologisches.

Durch Tausch erworben.

Bericht über die Verhandlungen der entomologischen Section im Jahre 1852 von Gravenhorst. Enthält: Letzner, Ueber Chrysomela fusco-aenea Schum et Suffr. und Chrys. speciosissima Scop. et Suffr. — Chrysomela (Plagiodera) armoraciae. Lin. — Chrysomela varians: Fabr. — Chlaenius tibialis Dej. — Rendschmidt, Ueber Melolontha. Fabr. — Lema. Fabr. — W. G. Schneider, Ueber Dasypogon und Laphrienartige Raubfliegen. Insecten aus der Tribus Trichoptera Leach, entsprechend der Gattung Phryganea

Linné. — A. Neustädt, Ueber das Genus Leucania und Nonagria. Ochsenh. Tr.

Durch Tausch erworben.

Zweiter Bericht der oberhessischen Gesellschaft für Natur- und Heilkunde. Mit 2 Tafeln und 1 Tabelle. Giessen 1849. Enthält: Dickoré, Versuch eines Verzeichnisses der Schmetterlinge in der Gegend von Giessen.

Dritter Bericht der oberhessischen Gesellschaft für Natur- und Heilkunde. Mit 3 Steindrucktafeln. Giessen 1853. Enthält: Glaser, Die Schmetterlinge des Grossherzogthums Hessen, mit Ausschluss der Mikrolepidopteren. Dickoré, Nachtrag zu dem zweiten Bericht der oberhess. Gesellsch. für Natur- und Heilk. gelieferten Verzeichniss der Schmetterlinge in der Gegend von Giessen.

Durch Tausch erworben.

Einige Bemerkungen

über die

Geschlechtsverschiedenheit der Schmetterlinge

vom

Gerichtsrath **A. Keferstein** in Erfurt.

(Schluss.)

Was die Sphingiden betrifft, so kann ich nur bei Chimaera appendiculata und pumila einen Geschlechts-Unterschied finden; dort ist das Weib schwärzlich grün, der Mann aber schwärzlich mit einer gelblichen Längslinie auf der Vorder- und dergl. Bindenfleck auf den Hinterflügeln; von Letzterer sind die Vorderflügel des Mannes grünlich schwarz mit einem weisslichen Wurzelstreife, während die des Weibes schwarz und mit vier weissen Flecken versehen sind. Nächst den Papilioniden finden wir die grösste Mannigfaltigkeit in der Färbung und Zeichnung bei den Bombyciden. Hier hat der Mann von Emydia Graminis viel mehr schwarz als das Weib. Bei Lithosia Quadra zeigt das Weib auf den Vorderflügeln zwei stahlblaue Flecke. Bei Nemeophila Russula ist das Weib viel dunkler als der Mann und bei Nemeophila Plantaginis sind die Hinterflügel des Weibes roth oder gelb, die des Mannes aber weiss. Arctia Lubricipeda und Mendica ist der Mann der Erstern citrongelb und der Letztern schwarz, während das Weib jenes blassgelb und dieses weissgefärbt ist. Das Weib von Orgyia sordida ist heller als der Mann. Bei Orgyia pudi-

bunda ist die Mittelbinde auf den Vorderflügeln des Mannes dunkler; Orgyia Caenosa ist der Mann dunkler gefärbt als das Weib und hat auf den Vorderflügeln einige schwarze Flecke. Bei Bombyx Quercus, Spartii, Franconica, Everia, Processionea, Pityocampa, Odonestis Potatoria, Saturnia Carpini, Caecigena, Aglia Tau, Endromis Versicolora ist überall der Mann lebhafter gefärbt als das Weib.

Was die Noctuiden anbelangt, so treffen wir die Geschlechtsverschiedenheit hier wenig ausgedrückt und sie erstreckt sich ausschliesslich auf die Färbung besonders der Hinterflügel. Bei Luperina imbecilla ist die Färbung aller Flügel des Weibes dunkler als die des Mannes, wogegen das Weib von Hydrilla Stagnicola nur dunklere Vorderflügel führt. Bei Hadena Lutulenta, Aethiops, Australis, Cancellata, Aeruginea, Sodae, Polia Galii, Caerulescens, Canescens, Nigrocincta, Ridens, Asphodeli, Chi, Scoriacea, Venusta, Subjecta sehen wir überall die Hinterflügel des Weibes mehr oder weniger dunkel als die des Mannes.

Gehen wir zu den Geometriden über, so zeigen diese viel mehr Abwechselung. So ist die Mittelbinde aller Flügel von Ennomos parallelaria bei dem Weibe heller als bei dem Mann; eben so hat der Mann von Ellopia Anthophilaria eine hellere Färbung. Das Weib von Amphidasis Hirtaria ist schwächer bestaubt und die Binden der Vorderflügel treten nicht so kräftig hervor wie bei dem Mann; Fidonia piniaria hat der Mann ein helleres Gelb, das Weib aber ein dunkleres Rothbraun und bei Fidonia Atomaria führt das Weib von einer Varietät eine mehr weissliche Färbung. Die Weiber von Acidalia Bilineata haben in der Regel auf den Vorderflügeln eine dunkle Binde, welche man bei dem Manne nicht findet und bei Idaea Incarnaria Kollar hat das Weib einen mehr hellröthlichen, der Mann dagegen einen dunkelbräunlichen Farbenstrich. Bei Gnophos Emucidaria Bd. ist das Weib dunkler als der Mann.

Bei den Pyraliden treffen wir, so viel ich flüchtig beobachtet, keinen wesentlichen Geschlechts-Unterschied an und bei den Tortriciden kann ich nur Halias Prasinana nennen, wo die Hinterflügel des Mannes eine rostbraune Beimischung haben, während sie bei dem Weibe mehr hellgrün und weiss sind.

Was endlich die Tineiden und Aluciden betrifft, so zeigt der Mann der Gattung Melissoblaptes Zeller in der Vorderrand-Zelle an der Basis eine längliche beulenförmige Auftreibung (Isis de 1848, S. 579); gleichfalls führen die männlichen Vorderflügel der Gattung Ephestia nahe der Basis lange Schuppen, die für einen aus der Basis entspringenden Haarpinsel als Hülle dienen. (Isis de 1848, S. 591.) Bei der Gattung Eccopisa zeigen die Hinterflügel des Mannes am Vorderrand einen tiefen Ausschnitt mit Haarbusch (Isis l. c. S. 648), welcher Haarbusch sich auch

bei Glyptotelis jedoch ohne Ausschnitt findet (Isis l. c. S. 647) und bei Nycteunetis zeigt der Mann an der Basis der Hinterflügel eine schuppenlose Stelle. (Isis l. c. S. 650.)

Wenden wir uns zu den durch den Fühler ausgedrückten Geschlechtsunterschied, so habe ich bei den Papilioniden einen solchen nicht auffinden können; ebenso bei dem grössten Theil der Sphingiden, doch haben die Männer von Chimaera, Procris und Smerinthus meist stärker gekämmte Fühler. Desto auffallender finden wir ihn bei der Mehrzahl der Bombyciden. Bei vielen Cheloniden, wie Purpurea, Villica, Fasciata, Aulica, Maculosa, Casta, Latreillii, Curialis, sowie bei Trichosoma Corsicum und Nemeophila Russula und Plantaginis sind die des Mannes stark gekämmt, die des Weibes aber theils schwächer gekämmt, theils gekerbt, theils fadenförmig. Von Psyche besitzt das wurmförmige Weibchen gar keine Fühler, während die des Mannes gekämmt sind, bei Fumea sind die des Weibes kurz und perlschnurförmig, Hepialus zeigt die Fühler beider Geschlechter fein gekerbt ohne erheblichen Unterschied. Die Ochsenheimersche Gattung Lithosia zerfällt in die Untergattungen Euchelia, Emydia, Lithosia, Melasoma, Setina, Naclia, Nudaria. Zu Euchelia gehören die europäischen Arten Jacobaea und Pulchra; bei ersterer sind die Fühler beider Geschlechter fadenförmig, bei letzterer die des Mannes fein gefranzt, die des Weibes aber fadenförmig. Emydia, namentlich Coscinia, Candida, Cribrum, Grammica, so wie Melasina lugubris hat der Mann gekämmte, das Weib fadenförmige Fühler. Bei Lithosia und Setina sind die Fühler beider Geschlechter theils fadenförmig, theils fein gefranzt und in diesem Falle bei dem Manne stärker. Bei Naclia habe ich die Fühler beider Geschlechter fadenförmig, nicht aber, wie Ochsenheimer sagt, borstenförmig gefunden, wie denn gleichfalls bei Nudaria die Fühler beider Geschlechter keinen erheblichen Unterschied zeigen. Arctia intercisa, Menthastri, Urticae, Lubricipeda, Mendica, Sordida, Luctuosa, Luctifera, hat der Mann kammförmige, das Weib aber fadenförmige Fühler. Bei Liparis Dispar, Monacha, Auriflua, Chrysorrhoea, Detrita, Terebynthii Salicis, Orgyia Abietis, Fascelina, Pudibunda, Coenosa, Dubia, Selenitica, Antiqua, Gonostigma, Antiquoides sind die Fühler des Mannes stark gekämmt und die des Weibes theils schwächer gekämmt, theils blos gekerbt, theils fadenförmig. Alle eigentlichen Bombyces, namentlich Quercus, Spartii, Trifolii, Medicaginis, Cocles, Eversmanni, Rubi, Taraxaci, Dumeti, Neustria, Castrensis, Franconica, Loti, Catax, Lanestris, Everia, Pityocampa, Processionea, Solitaria, Pinivora, Neogena, sowie Odonestis Potatoria; Megasoma, Repandum und Acaciae; Lasiocampa Dryophaga, Ilicifolia, Betulifolia; Saturnia Pyri, Spini, Carpini, Boisduvalii, Coecigena; Cossus Thrips, Arundinis, Aesculi, Dicranura bicuspis, bifida,

furcula, Vinula, Erminea haben die Männer stark und die Weiber schwach gekämmte Fühler. Bei Platypteryx sind die Fühler des Mannes stark gekämmt, die des Weibes schwächer gekämmt, gekerbt oder gar fadenförmig. Harpyia fagi, Uropus ulmi, Asteroscopus Cassinia und Nubeculosa, Notodonta Ziczac, Carmelita, Camelina, Cucullina, Querna, Chaonia, Dodonaea besitzt der Mann gekämmte, das Weib aber gekerbte Fühler; wenn Ochsenheimer dem Weibe von Notodonta Ziczac und Dodonaea fadenförmige Fühler zuschreibt, hat er sich ohne Zweifel geirrt. Bei Pygaera sind die männlichen Fühler stärker gekämmt als die weiblichen.

Was die Noctuiden betrifft, so zeigt der Mann von Cymatophora Xanthoceros, Ruficollis, Cleoceris Saliceti, Oo, Hadena Amica; Orthosia Munda, Gothica, Gothicina, Stabilis, Cruda stärker gekämmte Fühler als das Weib. Bei Diphtera Coenobita; Rusina Tenebrosa; Opigena Polygona; Noctua Glacialis, Luperina Leucophaea, Cespitis, Testacea; Hadena Lutulenta, Aethiops, Australis, Adusta; Polia Viridicincta, Scoriacea; Episema, Hispida, Trimacula; Orthosia Rubricosa; Xanthia Rubecula; so wie bei den meisten Arten von Agrotis und Heliophobus namentlich Agrotis Suffusa, Segetum, Trux, Corticea, Cinerea, Obelisca, Aquilina, Ruris, Recussa, Fatidica, Valligera, Crassa; Heliophobus Popularis, Obesa, Hirta sind die männlichen Fühler gekämmt, die weiblichen aber fadenförmig; dagegen hat das Weib von Luperina Imbecilla schwach gezähnte und der Mann gekämmte Fühler.

Hinsichts der Geometriden so hat der Mann bei vielen theils stärker, theils schwächer gekämmte, das Weib aber fadenförmige Fühler; namentlich zeigt sich dies bei der ganzen Gattung Amphidasis, ferner bei Ennomos Lunaria, Illunaria, Illustraria, Adspersaria, Erosaria, Tiliaria, Angularia, Dentaria, Prunaria, Amataria, Parallelaria, Apiciaria, Advenaria, Dolabraria, Ellopia Honoraria, Margaritaria, Plusiaria, Fasciaria, Cythisaria, Aspilates Opacaria, Gilvaria, Citraria, Palumbaria, Artesiaria, Anthophilaria, Purpuraria, Vespertaria, Coarctaria, Petraria, Crocallis Elinguaria, Pennaria, Extimaria, Aglossaria, Gnophos Glaucinata, Obscuraria, Sartata, Obfuscata, Dilucidaria, Coronillaria, Agaritharia, Perspersaria, Zelleraria, Glabraria, Punctulata, Repandaria, Sociaria, Perversaria, Rhomboidaria, Cinctaria, Corticaria, Viduaria, Lichenaria, Corticaria, Lividaria, Umbrosaria, Boarmia Roboraria, Consortaria, Abietaria, Luridaria, Taeniolaria, Carbonaria, Crepuscularia, Cabera Pusaria, Striaria, Acidalia petrificaria, Scabraria, Larentia Cervinaria, Mensuraria, Bipunctaria, Cidaria Propugnaria, Arcticaria, Ligustrata, Ferrugata, Podevinaria, Probaria, Montanaria, Kollariaria, Idaea Calabraria, Vibicaria, Zerene Melanaria; endlich auch bei den meisten Fidonien, so bei Fidonia

Plumistaria, Pennigeraria, Jourdanaria, Piniaria, Atomaria, Spartiaria, Pinetaria, Conspicuaria, Favillacearia, Conspersaria, Lentiscaria, Plumaria, Capreolaria, Caliginaria, Aescularia, Aceraria, Cebraria, Picearia, Atro-macularia, Wavaria, Leucophaearia, Bajaria, Rupicaprariа, Dilectaria, Progemmaria, Defoliaria. Dagegen sind die weiblichen Fühler von Ellopia Smaragdaria und Bupleuraria gezähnt, während die männlichen gekämmt sind, so wie das Weib von Aspilates Mundataria schwächer gekämmte Fühler als der Mann besitzt.

In Betreff der Pyraliden so zeigen die Fühler des Mannes von Herminia Tarsiplumalis an dem ersten Drittheil von der Wurzel ab eine deutliche Verdickung. Eben so sind die männlichen Fühler von Herminia Crinalis gekämmt und an dem ersten Drittheil mit einem Knoten versehen, die weiblichen aber fadenförmig. Bei Herminia barbalis sind die Fühler des Mannes deutlich gezähnt, die des Weibes aber fadenförmig; Treitschke hält letzere für fein gekerbt, was ich nicht gefunden habe, doch kann von ihm eine stärkere Vergrösserung angewendet sein. Treitschke sagt auch, dass das Weib einen walzenförmigen Leib besitze, womit er wohl Flügellosigkeit andeuten will; das, was ich für das Weibchen halte, ist seinem ganzen Habitus nach von dem Männchen nicht wesentlich verschieden.

Was die Tineiden anbelangt, so zeigen gewisse Familien einen eigenthümlichen Geschlechtsunterschied; es sind nämlich bei Nematopogon, Adela und Nematois die Fühler des Mannes viel länger, als die des Weibes. Sonst zeigt der Mann von Euplocamus Anthracinellus und Aurantiellus stark gekämmte, das Weib aber fadenförmige Fühler. Bei den Phycideen haben die männlichen Fühler mehrerer Arten über der Basis eine Biegung, mannichmal mit einem Schuppenbusch. (Isis de 1848, S. 569 sq.)

Es bleibt uns noch der Geschlechtsunterschied Hinsichts der Füsse, Palpen und sonstigen Merkmale zu betrachten übrig, welche ich lediglich bei den Noctuiden, Geometriden, Pyraliden und Tineiden untersucht habe. Was die Noctuiden anbelangt, so findet man die Hinterfüsse des Mannes von Ophiusa punctularis bis zum Ende lang und stark gelb behaart; ebenso besitzt der Mann von Catacola Materna Cr. tab. 173 und 267 an den Vorderfüssen einen viel stärkeren Haarbüschel als das Weib. Bei den Geometriden zeigt der Mann von Idaea bisetata an dem letzten Fusspaare einen grossen Haarbüschel. Unter den Pyraliden sehen wir gleichfalls, wie die Vorderfüsse des Mannes von Herminia barbalis mit Haaren besetzt sind, welche dem Weibe ehlen.

Was die Tineiden endlich betrifft, so finden wir bei mehreren Weibern der Gattung Galleria längere Palpen als bei den Männern, wie denn überhaupt die Palpen beider Geschlechter an den Gal-

lerien und Phycideen oft verschieden gestaltet sind (Isis de 1848 S. 569 sq. 647 sq. 721 sq.). Bei Epischnia zeichnet sich der Mann durch einen langen Haarbusch aus, der sich an der Vorderbrust befindet (Isis de 1848 S. 737).

Aus den angeführten Thatsachen möchte sich als Resultat herausstellen:

1. Der Geschlechtsunterschied ist im Allgemeinen unbestimmt, und selten an gewisse Familien oder Gattungen gebunden.
2. Bei den Sphingiden sehen wir ihn mit Ausnahme einiger Gattungen am schwächsten ausgeprägt.
3. Der allen Schmetterlingsfamilien zukommende Geschlechtsunterschied besteht in einem stärkeren Hinterleib des Weibes und findet sich am deutlichsten bei den Bombyciden, am schwächsten bei den Papilioniden ausgedrückt.
4. Die Papilioniden zeigen ihn nur an den Flügeln mit Ausnahme der der Gattung Doritis eigenthümlichen Hinterleibstasche.
5. Einen Legestachel treffen wir vorzugsweise bei den Weibern der Sphingiden, Bombyciden, Noctuiden und Tineiden; einen wolligen After nur bei den Weibern der Bombyciden und Tineiden.
6. Flügeldeformitäten als Geschlechtsunterschied sehen wir bei den Bombyciden, Geometriden und Tineiden, bei den Noctuiden nur annähernd.
7. Während die Weiber der Bombyciden im Allgemeinen grösser als die Männer sind, besitzen letztere meistentheils lebhaftere Farben.
8. Die Färbung und Zeichnung der Flügel als Geschlechtsunterschied ist bei den Papilioniden am schärfsten ausgeprägt; bei den Bombyciden, Noctuiden, Geometriden, Pyraliden und Tineiden hat sie besonders bei den letzteren vier Zünften keine grosse Bedeutung, wogegen bei allen diesen Familien der Geschlechtsunterschied vorzugsweise in den Fühlern besteht.
9. Wo Fühler den Geschlechtsunterschied bilden, sind die der Weiber stets einfacher construirt, als die der Männer.
10. Zeigen Füsse oder sonstige Merkmale Geschlechtsunterschied an, so besitzt das männliche Geschlecht gewisse Organe, wie z. B. Bürsten, welche dem weiblichen fehlen.
11. Findet er sich bei den Palpen, so haben die des Weibes meist eine grössere Länge.

Mögen vorstehende hingeworfene Bemerkungen die Lepidopterologen anspornen, diesen Gegenstand näher in das Auge zu fassen und ihn genügend zu untersuchen. Ich glaube gewiss, dass nicht uninteressante Resultate daraus abstrahirt werden können.

A. Keferstein.

Aus Stockholm

von

C. A. Dohrn.

Schönherr's Curculionidensammlung mit den Typen seines grossen monographischen Werkes, welche er letztwillig dem zoologischen Museum der Königl. Academie der Wissenschaften in Stockholm vermacht hat, war natürlich ein Hauptgegenstand meiner Wissbegier, als ich im Anfange des Julimonats d. J. einer freundlichen Einladung meines verehrten Freundes Boheman, Intendanten der entomologischen Section des Museums, folgte und ihn auf eine Woche besuchte. Aber freilich war eine Woche — so viel Zeit stand mir leider für den diesmaligen Aufenthalt nur zu Gebote — nicht einmal genügend, um ausser der gedachten Schönherrschen Rüsselkäfer-Collection auch noch die übrigen coleopterischen Schätze des Museums, welche in zwei Classen geschieden sind, mehr als oberflächlich rasch zu mustern. Die eine Classe enthält in systematischer Folge (nach Dejean) die in Schweden und zwar fast durchgehends von Boheman selber gesammelten Käfer, eine Sammlung, deren Reichhaltigkeit, gleichförmige Eleganz und Musterhaftigkeit mich ungemein erfreut hat: sie kann unbedingt für jede abgegrenzte Faunensammlung als Modell dienen. Die zweite Classe, die sogenannte exotische, enthält Käfer aller nichtschwedischen Länder, und ist derzeit noch in einem weniger guten Zustande, einmal, weil in ihr für jetzt noch viele in Schweden gemeine Arten fehlen, die darin womöglich durch nichtschwedische Exemplare vertreten werden sollen, sodann, weil Boheman bisher theils durch Beendigung der schwedischen Sammlung durch alle Ordnungen hindurch, theils durch seine fleissigen Arbeiten über Cassididen, Insecta Caffrariae, durch seine Reise- und Jahres-Berichte etc. etc. noch immer verhindert war, die exotischen Coleoptera mit derselben Genauigkeit zu ordnen, wie die schwedischen. Bei seiner staunenswerthen Thätigkeit hege ich indess nicht den mindesten Zweifel, dass in wenigen Jahren das ganze entomologische Museum sich in einem Normal-Zustande befinden muss, namentlich, wenn dem Inten-

danten (wie bisher unbegreiflicherweise noch nicht geschehen), ein Adjunct zugeordnet wird.

Freilich sollte man sich überhaupt eher darüber wundern, dass erst seit sehr kurzer Zeit der entomologischen Abtheilung des Museums ein gesonderter Raum überwiesen worden ist, während früher die Entoma sehr eng und übel zwischen die Säugethiere, Vögel etc. etc. eingeklemmt waren, so dass die zwei Tage, an welchen das akademische Museum dem Publicum geöffnet ist, für entomologische Arbeiten als ziemlich unbrauchbar ausfallen mussten.

Ich kann diesen Anlass nicht vorübergehen lassen, ohne auf das Kaiserliche Naturalien-Cabinet in Wien hinzuweisen, welches meines Erachtens den rechten Weg in Betreff der entomologischen Exhibition eingeschlagen hat, den Weg der sogenannten „Schaukästen", in welchen dem neugierigen Publicum die Insecten von der practischen und von der anziehenden Seite vorgeführt werden. Von der praktischen Seite, sofern aus den inländischen Kerfen vorzugsweise die auffallend nützlichen u. schädlichen (zum Theil mit Darlegung ihrer Producte und Verwandlungsstufen) — von der interessanten Seite, sofern einzelne Dupla exotischer Pracht- oder Curiositäts-Species ausgestellt sind. Dies scheint mir das Richtige zwischen dem Recht des Publicums, in einem öffentlichen Museum von allen Naturschätzen Etwas zu sehen, und zwischen der Pflicht der Wissenschaft, es nicht an Anregung fehlen zu lassen. Beinah wie in Wien, aber weniger praktisch ist die Einrichtung im Jardin des plantes in Paris, weil hier nicht die Sammlung mit den entomologischen Studir- und Arbeits-Zimmern, mit der betreffenden Bibliothek etc. combinirt ist. Eine grosse entomologische Sammlung sollte überhaupt niemals mit Säugethieren und Vögeln in zu nahe Berührung gebracht werden, da sie sich in diesem Falle schwerlich der fatalen Tineiden, Dermesten, Anthrenen etc. erwehren kann. Wenn freilich in der Wiener Sammlung neben dem löblichen Gebrauch der Schaukästen auch der unlöbliche der Revision eingeführt ist, (bei welcher die meist vollkommen innocenten Revisoren zu prüfen haben, ob die für 2 Gulden und darüber gekauften Specimina vorhanden sind oder nicht), so beruht dieser harmlose Bocksbeutel offenbar auf Unkenntniss der Sachen und Misstrauen gegen die Personen. Es müsste ein sonderbarer Kauz von Entomolog sein, dem seine Sammlung nicht ans Herz gewachsen wäre und wiederum ein einfältiger Betrüger, falls er wirklich Unterschleif beabsichtigte, und davon durch das Medium jener officiellen Revision überführt werden sollte. Strenge Erwägung vor der Anstellung und ehrendes Vertrauen nach derselben sind unbedingt verständiger. Freilich machen es die Engländer nicht besser. Im strictem Gegensatze gegen das noble Princip ihrer Habeas-Corpus Acte präsumiren die Reglements

für die Custoden der öffentlichen Sammlungen entschieden eine Disposition zur mala fides, und machen z. B. für entomologische Museen den oft unumgänglichen Tausch nahebei unmöglich.

Doch zurück zur Stockholmer Sammlung. Dieser ist, wie oben erwähnt, die Schönherrsche Curculionidensammlung testamentarisch überwiesen worden und es wurde mit Rücksicht auf deren Wichtigkeit gleich von vorn herein beschlossen, sie möglichst in unveränderter Gestalt ohne Mehrung und Minderung in separato zu conserviren. Nun kann ich nicht leugnen, dass meine Erwartungen von derselben nicht eben befriedigt worden sind, vielleicht, weil sie etwas hoch gespannt waren. Es war mir bei dem oftmaligen Gebrauch der Schönherrschen Monographie so vorgekommen, als ob bei weitem die meisten Species mit einem Sternchen bezeichnet wären, dem Zeichen, dass die Art in der Schönherrschen Sammlung vorhanden. Aber bei der Durchsicht fand ich, dass sehr häufig grössere Lücken, ja dass öfters die hinter den eingesteckten Zetteln den Löchern nach vorhanden gewesenen Arten nicht mehr *in Collectione* waren. Boheman vermuthet, dass dies aus dem mehrfachen Verleihen und Versenden der Typen durch Schönherr selber in der letzten Zeit vor seinem Tode herrühren müsse und dass das Entliehene nicht zurückgesandt sei. Auch sind die Kästen keineswegs musterhaft gearbeitet, noch vor dem Eindringen der bekannten Museumsverwüster gesichert. Aber auch hievon abgesehen ist der Eindruck des noch vorhandenen Materials ein ziemlich gemischter. Zum Theil sind die Exemplare nach der früher gebräuchlichen unlobsamen Art schlecht gespiesst, kleine zarte Thiere auf dicke ungeschlachte Pfähle von Nadeln, zum Theil sind die Käfer nur ungenügend gereinigt, oder auch durch Grünspan angegriffen — kurz, ich muss ernstlich fürchten, dass es vielleicht schon jetzt, sicher aber in der nächsten Zukunft schwer, wo nicht unmöglich sein wird, bei aufsteigenden Zweifeln über Identität oder specifische Differenz (namentlich der Minutien) sich aus der Schönherrschen Sammlung genau zu orientiren. Endlich ist es auch eine mehrfach constatirte Thatsache, dass der alte Herr, sowie er eine Vorneigung zum Erschaffen neuer Genera je später je bedenklicher an den Tag legte, auch nicht eben gar zu bedenklich mit der Speciesfabrication verfuhr. Es entschuldigt ihn freilich einigermassen, dass ihm ein grosser Theil des ungeheuren Materials nur auf kurze Zeit leihweise zu Gebote stand, so dass er namentlich bei der Recapitulation (in Band V. bis VIII.) der in den ersten 4 Bänden abgehandelten Species leicht in Doppelnamen-Irrthümer verfallen konnte. Aber selbst bei manchen noch jetzt in der Sammlung vorhandenen Typen wird man sich des Bedenkens kaum enthalten können, ob mit Fug und Recht geschieden worden ist. So fielen mir z. B. in der Gattung Sphenophorus

(Calandra) meine schon früher gehegten Zweifel über die Berechtigung der Sonderung des planipennis Schh. von glabricollis Chevrol. wieder ein, wo ich auch jetzt nach Ansicht der Schönh. Typen mich der Meinung nicht erwehren kann, dass beide identisch sind. In tom. IV. hat Schönherr scheinbar nur nach der Farbe geschieden und den braunen planipennis, den schwarzen glabricollis genannt; in tom. VIII. findet sich bei planipennis var. β mit schwarzen Schultern und Nath, var. γ ganz schwarz. Schönherr führt aber bei γ nicht an, dass nur eins der drei Exemplare seiner Sammlung aus Java ist, die beiden andern aber aus Ostindien stammen, während ich wie gesagt an der weiteren Verbreitung dieses bald rothbraunen, bald mit schwarzen Flecken variirenden, bald ganz schwarzen Palmenverwüsters von Bengalen über Malacca nach dem indischen Archipel, ja bis nach Neuholland und nach den Südsee-Inseln nicht zweifle, von wo ich ganz homogene Exemplare erhielt. — Ebensowenig zweifle ich an der Identität von Sphenoph. melancholicus mit polygrammus nach Ansicht der typischen Exemplare. Freilich hat das auch Gyllenhal schon in der Beschreibung des letzteren durch nimis affinis angedeutet.*) — Noch möchte ich des Sphenoph. piceus erwähnen, bei welchem in der Schönh. Sammlung unter α ein ausgezeichnet grosses, unter β zwei etwas kleinere dunkelbraune Exemplare stehen. Ich wäre gar nicht abgeneigt, die darauf als abbreviatus folgenden 9 dunkelbraunen und schwarzen, sowie 1 hellbraunes unreifes Exemplar, vielleicht auch die 2 Stücke von parumpunctatus damit zusammen zu ziehen. Was man in den deutschen Sammlungen meist als abbreviatus sieht (auch aus Frankreich erhielt ich ihn so benannt), ist bei Schönherr theils mutilatus, theils meridionalis. — Sphenoph. variolosostriatus Schh., vom Delaware, unter diesem Namen als n. sp. unbeschrieben in der Sammlung stehend, ist schwerlich etwas anderes als eine leichte Local-Varietät von Sphenoph. larvalis Germ., cicatricosus Say.

Dergleichen Zweifel und Bedenken drängten sich mir noch viele auf und ich glaube, es wird bald an der Zeit sein — auch mit Rücksicht auf das inzwischen mächtig angewachsene neue Material — eine kritische Revision der Schönherrschen Monographie vorzunehmen. Dass bei derselben eine genaue Vergleichung der vorhandenen Typen Grundbedingung ist, versteht sich

*) Es scheint überhaupt, als habe der scharfsichtige und mit dem entschiedensten entomologischen Talente begabte Gyllenhal zuweilen nur aus freundschaftlicher Schonung der Vorneigung Schönherr's zum Specialisiren seine innerste Ueberzeugung verleugnen müssen. Dass Boheman als der Schüler Beider gegen bedenkliche Species Schönherr's kein unbedingtes Veto einlegen durfte, liegt auf der Hand und ich weiss es aus seinem eigenen Munde.

von selber; dies wird aber die Sache einigermassen erschweren, da es nicht füglich angehen wird, diese Typen der Gefahr eines weiten Transports, namentlich zu Lande, auszusetzen, weil sie sich zum Theil schon jetzt in einem zweifelhaften Zustande befinden. Das Nächstliegende und Beste wäre ohne Zweifel, wenn Freund Boheman sich dieser Arbeit unterziehen wollte, aber ich besorge, zwei Gründe werden ihn davon abhalten: erstens die nothwendige Umordnung der Exoten und die Vervollständigung und neue Aufstellung mehrerer in Stockholm wie anderwärts bisher ziemlich ignorirter Ordnungen (Diptera, Orthoptera etc. etc.); zweitens der begreifliche Ueberdruss, noch einmal (eigentlich zum drittenmal) dieselbe Familie monographisch zu bearbeiten.

Schliesslich will ich bei dieser Gelegenheit noch erwähnen, dass von den Typen zu Schönherr's Synonymia insectorum, zu Paykulls Monogr. Histeroidum und von der Sammlung des Letzteren noch fast das Meiste in der Stockholmer Sammlung vorhanden ist. Es war mir angenehm, den Wunsch unseres Suffrian zu erfüllen, indem ich ihm den Typus zur Ansicht verschaffen konnte, auf welchen Paykull seinen Cryptocephalus insignis basirt. Nach meiner Ueberzeugung (welcher Suffrian brieflich beigetreten) ist der auffallende gelbe Fleck auf dem Thorax des [in allen übrigen Theilen vollständig mit Cryptoc. nitens L. identischen] Käfers ein zufälliger, d. h. die Ausfärbung hat auf dieser Stelle nicht stattgefunden, ob absichtlich verhindert (vielleicht durch Betupfen mit einer Aetzung) oder zufällig (durch das Anspritzen eines Brachinus oder Carabus) bleibt dahingestellt. Dass die Species gestrichen werden muss, ist mir um so unzweifelhafter, als meines Wissens ein zweites Exemplar seit Paykull nicht wieder aufgefunden worden; dies Argument würde für verborgen lebende Minutien zwar nicht passen, scheint mir aber am Platze, wenn von einem Käfer die Rede ist, der die Grösse wie Cr. nitens hat und nach seiner Natur zu den Coleopteris diurnis gehört.

C. A. Dohrn.

Vier neue Myllaena

von

G. Kraatz.

I. **Myllaena elongata mihi.** Elongata nigra, opaca, cinereo-sericea, **thoracis angulis posticis obtusis, haud prominulis.** — Long. $1^1/_4$ lin.

Habitat in Saxonia.

Myllaena dubia Grav. fere longior, at multo angustior, magis elongata. Antennae nigro-fuscae, articulo primo flavo, secundo hoc duplo fere longiore, articulis, 4—10 inter se aequalibus, singulis tertio paulo brevioribus, ultimo praecedente dimidio majore, subacuminato. Palpi fusci. Thorax antrorsum angustatus, lateribus minus rotundatus, basi truncatus, angulis posterioribus obtusis, haud prominulis. Elytra thorace paulo breviora. Abdomen totum nigrum. Pedes testacei, coxis fuscescentibus.

Specimen Myll. glaucae Aubé figura simillima, differt autem antennis paulo brevioribus et validioribus, pube minus sericantes abdomine concolore segmentorum marginibus haud dilatioribus.

II. Myllaena forticornis mihi. Nigra, opaca, cinereo-sericea, **antennis validioribus**, thoracis angulis posticis obtusis. — Long. $^1/_2$ lin.

Habitat prope Bonnam, in ripa voraginis.

Myllaena minuta Grav. paulo major, statura magis elongata, abdomine apicem versus minus angustato, praecipue autem antennis conspicua validioribus.

Antennae fuscae, concolores, articulo secundo tertio paulo longiore, articulis 3 — 10 inter se aequalibus, ultimo praecedente duplo longiore, acuminato. Thorax antrorsum vix angustatus, lateribus parum rotundatus, basi truncatus, angulis posticis obtusis. Abdomen segmentis concoloribus, ultimo fuscescente. Pedes fusco-testacei.

III. **Myllaena infuscata mihi.** Nigro-fusca, opaca, sericeo-pubescens, **thoracis angulis posticis rectis.** — Long. $^1/_2$ lin.

Myllaena infuscata Ferrari in litt.

Habitat in Austria, Dom. Ferrari.

Myllaena minuta Grav. affinis, colore, antennis brevioribus, thorace paulo longiore et angustiore, antrorsum minus angustato, basi vix sinuato, angulis posticis rectis, haud prominulis, facile discerni potest.

IV. **Myllaena minima mihi.** **Fusca**, opaca, sericeo-pubescens, **antennis fusco-testaceis** thoracis angulis, posticis subrectis. — Long. vix $^1/_2$ lin.
Habitat in Bavaria, Dom. Waltl.

Myllaena minuta Er. paulo brevior et dimidio fere angustior. Antennae capite thoraceque paulo longiores, fusco-testaceae. Palpi testacei. Thorax lateribus subrectis, vix rotundatis, basi levissime sinuatus, angulis posticis subrectis. Pedes testacei.

Literarisches.

Beiträge zur näheren Kenntniss von *Periplaneta* (Blatta) *orientalis L.* von C. Cornelius. Mit 2 Tafeln. Elberfeld 1853. R. C. Friedrichs.

Unser geehrter Vereins-College Cornelius hat uns vor einigen Jahren seine interessanten Beobachtungen über *Palingenia longicaudis* mitgetheilt und behandelt in vorliegender Brochure auf eine anziehende, m. E. wohl noch gründlichere Weise die allgemein bekannte, wenngleich mehr verhasste als genau gekannte Küchenschabe oder Schwabe. In der Einleitung (S. 5 bis 8) wird über das Vaterland gesprochen. Es bleibt unerweislich, ob das Thier ursprünglich dem alten oder dem neuen Continent angehöre. S. 9—21 genaue Beschreibung des Thiers und seiner einzelnen Glieder. Herr C. weicht darin von Burmeister ab, dass er in den Antennen beider Geschlechter Unterschiede bemerkt; den von B. für das eigentliche Sexualorgan erklärten Haken hält er nur für ein Copulationsorgan. S. 21, 22 Paarung. S. 23 — 28 Eierlegen und Form der Eigehäuse. S, 29—31 Larve und Puppe. Darauf folgt bis S. 37 Einiges über die Lebensweise, angebliche Gefrässigkeit, welche in Abrede gestellt wird, über Vertilgungsmittel, und schliesslich eine Erklärung der beigegebenen zwei Steindrucktafeln, auf welchen theils in natürlicher, theils in gesteigerter Grösse die wichtigsten Körpertheile sauber gezeichnet sind.

Das Schriftchen ist für Laien und Entomologen interessant und empfehlenswerth.

C. A. Dohrn.

NEKROLOG

VON

ERNST FRIEDRICH GERMAR.

Weit über den Kreis der näheren Angehörigen hinaus hat der am 8. Juli d. J. erfolgte Tod von **Ernst Friedrich Germar** Schmerz und Trauer verbreitet. Durch ausgezeichnete entomologische und mineralogische Leistungen hat er sich einen hochgeachteten Namen unter seinen Fachgenossen erworben; in seiner langjährigen akademischen Wirksamkeit ist er Vielen der erste Führer, der dankbar verehrte Lehrer auf dem Felde der Wissenschaft geworden; eine grosse Zahl von Freunden wird der seltenen Vorzüge seines Charakters wegen die Erinnerung an ihn mit treuem Andenken bewahren. Mir, dem Sohne seiner Schwester, den der Verstorbene als seinen eigenen Sohn ansah und erzog, liegt mehr als jedem Andern die schmerzliche Pflicht ob, seinem Gedächtnisse einige Worte zu widmen.

E. F. Germar war am 3. November 1786 zu Glauchau im Königreich Sachsen geboren, wo sein Vater ein angesehener und vermögender Kaufmann war. Während zwei ältere und ein jüngerer Bruder sich dem Handelsstande widmeten, wurde Ernst in seinem zwölften Jahre auf das Gymnasium nach Meiningen gebracht und der Obhut des dortigen Directors Schaubach, eines nahen Verwandten von väterlicher Seite, anvertraut. Hier wurde in ihm frühzeitig das Interesse für Entomologie durch einen Altersgenossen und Jugendfreund, Caroli, erweckt, welcher in dem benachbarten Dreissigacker die unter Bechstein's Leitung stehende Forstakademie besuchte. Die beiden jungen

und eifrigen Sammler lernten auch den bereits bejahrten Schweizer-Entomologen Clairville kennen, welcher im Anfange dieses Jahrhunderts längere Zeit zurückgezogen in Meiningen lebte. Indessen war diese Bekanntschaft doch zu oberflächlicher Art, als dass sie Germar in seinen ersten entomologischen Bestrebungen hätte wesentlich fördern oder gar ganz auf dieses Gebiet der Naturforschung hinüberführen können. Sein eifriges Streben nach Wissen blieb so vor zu frühzeitiger Einseitigkeit bewahrt; von glücklichen Geistesanlagen unterstützt, war er im Jahre 1804 reif, die Bergakademie in Freiburg zu beziehen, wo er sich zum praktischen Bergmann ausbilden wollte.

In Freiburg übte die imponirende Persönlichkeit des hochgefeierten Werner eine mächtige Wirkung auf Germar's Gemüth aus, welches mit jugendlichem Eifer der Erforschung der Natur zugewandt war, so dass er noch in den letzten Jahren seines Lebens stets mit Begeisterung der Vorträge seines grossen Lehrers gedachte. Er wurde durch dieselben ganz in den Kreis oryctognostischer und geognostischer Studien gezogen, in welchem er sich während eines Zeitraums von drei Jahren mit dem regsten Fleisse und bereits nicht ohne Selbstständigkeit bewegte. Nachdem er auch den praktischen Dienst in den Freiberger Bergwerken erlernt hatte, begab er sich im Jahre 1807 nach Leipzig, hauptsächlich, um hier die zur höheren Berg-Carrière nöthigen juristischen Vorlesungen zu hören, dann aber auch, um den Umfang seiner naturwissenschaftlichen Kenntnisse zu erweitern. — Während seiner Leipziger Universitätsjahre lag er mit vielem Eifer, ohne dass sich eine besondere äussere Anregung dazu geltend gemacht hätte, zoologischen Studien ob, und namentlich wurden die Gliederthiere, fast in ihrem ganzen Umfange, für ihn ein Gegenstand sehr sorgfältiger und ausdauernder Untersuchungen. Auch legte er schon in Leipzig durch den Ankauf der Insekten des in Fabricius Werken so oft genannten Inspectors Huebner in Halle den Grund zu der entomologischen Sammlung, welche später eine so hohe wissenschaftliche Bedeutung erlangt hat. Der geforderte Preis von 400 Thalern war für eine Sammlung wie die Huebnersche, in Berücksichtigung ihres Umfangs und ihrer Erhaltung, selbst damals ein sehr hoher; für Germar's Entschluss zum Ankauf war aber der Umstand entscheidend, dass sie grossentheils richtige, in vielen Fällen von Fabricius selbst herrührende Bestimmungen enthielt, welche in jener Zeit nur sehr schwierig zu erlangen waren, und ferneren speciellen Arbeiten eine sichere Grundlage zu gewähren versprachen. Die gleiche wissenschaftliche Neigung brachte Germar während seines Aufenthaltes in Leipzig in den engsten Verkehr mit Kunze und mit Kaden, von denen der erstere damals noch Schüler am Thomasgymnasium, der letztere

einer von Germar's akademischen Zeitgenossen war. Mit beiden blieb er auch später durch andauernde Freundschaft verbunden.

Von Leipzig aus knüpften sich im Jahre 1808 seine ersten Verbindungen mit Halle an, welche seine spätere Uebersiedelung nach dieser seiner zweiten Vaterstadt vermittelten. Veranlassung dazu gaben wiederholte Besuche, welche er während der Universitäts-Ferien seinen väterlichen Verwandten, dem Papierfabrikanten Keferstein in Croellwitz und dem Rathsmeister Keferstein in Halle machte. In der Kefersteinschen Familie, deren stets willkommener Gast er war, lernte er Carl Sprengel, den berühmten Lehrer der Botanik kennen und erwarb sich dessen besonderes Wohlwollen. Durch Sprengel's Rath und Zureden bestimmt, fasste er im Jahre 1810 den Entschluss, in Halle seinen bleibenden Wohnsitz zu nehmen und sich eine Stellung an der Universität zu gründen. Er wurde hier im October 1810 auf Grund seiner:

„dissertatio sistens bombycum species secundum oris partium diversitatem in nova genera distributas. Sectio I."

zum Doctor der Philosophie promovirt, nachdem er sich schon von Leipzig aus durch die Bearbeitung der Ahrens'schen Monographie der Rohrkäfer und durch eine ebenfalls in den Schriften der hallischen naturforschenden Gesellschaft veröffentlichte Abhandlung über die Klassification der Insekten als Schriftsteller im naturhistorischen Fache empfohlen hatte.

Den grössten Theil des folgenden Jahres (1811) brachte Germar auf einer Studienreise zu, welche die Erforschung von Dalmatien in entomologischer und mineralogischer Beziehung zum Ziele hatte. Es ist dies die einzige längere und grössere Reise, welche er über die Grenzen Deutschlands hinaus unternommen hat. In Briefen an seinen väterlichen Freund Sprengel hat er eine höchst anziehende Beschreibung derselben geliefert, deren Erscheinen im Druck sich in Folge der Kriegszeiten und anderer störender Umstände bis zum Jahre 1817 verzögerte. Noch heute wird kaum ein Leser das Buch aus der Hand legen, ohne sich von der Frische der Darstellung, von der Empfänglichkeit und dem heiteren Sinn, mit einem Worte von der überaus liebenswürdigen Persönlichkeit, die sich in der Auffassung und Schilderung der Begebenheiten ausprägt, auf das Lebhafteste angezogen zu fühlen, und ohne gleichzeitig den damals schon ausgezeichneten entomologischen und mineralogischen Kenntnissen des Verfassers seine Anerkennung zu zollen.

Nach Halle zurückgekehrt, habilitirte sich Germar im Jahre 1812 durch den zweiten Theil seiner Dissertation über die Gattungen der Bombyces als Privatdocent in der philosophischen Facultät und wurde bald darauf, nach dem Abgange des Naturphilosophen Heinrich Steffens, welcher bis dahin die Pro-

fessur der Mineralogie inne gehabt hatte, von der westphälischen Regierung zum Director des mineralogischen Museums bestimmt. Obgleich dieses Museum fast nur dem Namen nach existirte, auch das mit dessen Leitung verbundene Einkommen ein äusserst geringes war, so erlangte doch diese Stellung später für Germar eine grosse Wichtigkeit, als im Jahre 1819 die Ernennung von Carl v. Raumer zum ordentlichen Professor der Mineralogie die Erfüllung der von ihm gehegten Wünsche und Hoffnungen in weite Ferne zu rücken schien.

Die temporaire Aufhebung der Universität im Jahre 1813 verhinderte Germar, seine Thätigkeit als Lehrer derselben früher als 1816 zu beginnen. In diese Zwischenzeit und zwar in das Jahr 1815 fällt seine Verheirathung mit Wilhelmine Keferstein, der Tochter des oben schon genannten Rathsmeisters Keferstein, mit der er bis zu seinem Tode in einer glücklichen, aber kinderlosen Ehe lebte. Er wurde durch dieselbe mit dem um die Geognosie, besonders Deutschlands, hochverdienten Hofrath Christian Keferstein in Halle und mit dem Gerichtsrath Adolph Keferstein in Erfurt, dem gründlichen Kenner der Lepidopteren, verschwägert. Beide haben die Anregung zu ihrer wissenschaftlichen Thätigkeit von Germar erhalten; der erstere hat aus den von Germar mit grossem Fleisse ausgearbeiteten Heften der Werner'schen Vorträge seine ersten mineralogischen Kenntnisse geschöpft.

Im Jahre 1817, ein Jahr nach Eröffnung seiner Vorlesungen, wurde Germar zum ausserordentlichen, aber erst 1824, nachdem Raumer 1822 Halle wieder verlassen hatte, zum ordentlichen Professor der Mineralogie ernannt. Während der langen Zeit, in welcher er an der Universität lehrte, hat er regelmässig Oryctognosie, dazu abwechselnd Geognosie oder Versteinerungskunde vorgetragen; in früheren Jahren auch einigemal über Entomologie gelesen, da sein so berühmter College und langjähriger Freund Christian Ludwig Nitzsch diesen Theil der Zoologie nicht zum Gegenstand specieller Vorträge machte.

Einer grossen Zahl von Schülern, darunter Manchen, welche sich einen ausgezeichneten Namen unter den Naturhistorikern Deutschlands erworben haben, lebt Germar's Bild als Lehrer in dem Rahmen der durch seine Bemühungen allmählig immer zweckmässiger und würdiger umgestalteten Räume „der alten Residenz" (des Locals des mineralogischen Museums) in dankbarer Erinnerung. Die Geradheit und Bestimmtheit seines ganzen Wesens prägte sich auch in seinem Vortrage aus, der von jedem entbehrlichen Schmucke frei, stets einfach, klar und anschaulich war, und nicht mit einem Worte vom Gegen-

stande abschweifte. Seine Ruhe und Würde wirkte imponirend, seine tiefe Brustst imme fesselnd auf seine Zuhörer, deren Bedürfnissen er seinen Unterricht musterhaft anzupassen wusste. Es mag in ähnlichen Universitätsvorträgen Anderer Gelehrteres und Geistreicheres, als er gab, vorgetragen werden, aber er verstand es, wie nur Wenige, in fasslicher Weise in die Wissenschaft einzuführen und Liebe zu ihr zu erwecken. Seine leichte Zugänglichkeit, und die warme herzliche Theilnahme, mit welcher er jedes junge Talent aufmunterte, haben gar Viele in ihren weiteren Studien gefördert. In früheren Jahren, als die Universität in Halle noch zahlreicher besucht war, versammelten sich jeden Sonntag die jungen Entomologen, unter denen sich besonders Burmeister, Heer und Zimmermann hervorthaten, in seinen Studierzimmern, und untersuchten unter seiner Anleitung die neu erlangten Insekten. Es waren diese Studien so aufmunternd und belehrend, und gemeinschaftliche von Germar veranstaltetete und durch seine Fröhlichkeit belebte Excursionen an den salzigen See und in die Dessauer Haide so anregend, dass sie Allen, welche daran Theil genommen haben, unvergesslich geblieben sind.

Einen Blick auf Germar's wissenschaftliche Thätigkeit gewährt das Verzeichniss seiner Schriften, welches am Schlusse dieser Lebensskizze folgt. Zahlreiche und ausgezeichnete Arbeiten über Coleopteren und Hemipteren sichern ihm eine Stelle unter den ersten Entomologen seiner Zeit, seine Abhandlungen über fossile Insekten haben dem Studium der letzteren zuerst eine wissenschaftliche Grundlage gegeben, sein schönes, noch in seinen späteren Jahren begonnenes Werk über die Wettiner Versteinerungen hat die Kenntniss der fossilen Flora des Steinkohlengebirges wesentlich gefördert.

In genauester Verbindung mit seiner Thätigkeit als Lehrer und Schriftsteller stand seine unausgesetzte Sorgfalt für das seiner Obhut anvertraute Mineraliencabinet der Universität und für seine entomologische Privatsammlung. Was das erstere betrifft, so hat er mit den verhältnissmässig nur geringen, zur Vermehrung desselben bestimmten Mitteln Ausserordentliches geleistet, so dass dasselbe in seiner gegenwärtigen Gestalt mit Recht ein Werk seiner aufopfernden und uneigennützigen Thätigkeit genannt werden kann. Häufige Excursionen nach Wettin, nach Bernburg, in den Harz und nach Thüringen verschafften ihm die prächtigsten Exemplare der Versteinerungen dieser Gegenden, namentlich der Wettiner Steinkohlenpflanzen, der Labyrinthodonten aus dem bunten Sandstein bei Bernburg, der Fische aus dem Mansfelder Kupferschiefer, der Pflanzenreste aus der Braunkohle etc. und einen beträchtlichen Reichthum an Doubletten, welche er als ein ergiebiges Tauschmaterial im Interesse des

Museums verwandte. Nur diesem unermüdlichen Eifer war es möglich, das Cabinet bis zu demgegenwärtigen bedeutenden Umfange zu erweitern. L. von Buch, Göppert, Geinitz, Corda und andere Männer der Wissenschaft haben häufig die Räume des Residenzgebäudes besucht und sich jedesmal an dem beträchtlichen Zuwachs werthvoller Stücke erfreut.

Germar's entomologische Sammlung erstreckte sich ursprünglich auf alle Insektenordnungen; in dem Maasse als der Umfang des Materials wuchs, wurde sie aber mehr und mehr auf Coleopteren und Hemipteren eingeschränkt. Sie gehört in diesen beiden Ordnungen ohne Frage zu den reichsten in Deutschland, und steht, was den wissenschaftlichen Werth anlangt, wohl nur hinter dem Berliner Museum zurück; in einzelnen Theilen übertrifft sie dasselbe durch Richtigkeit der Bestimmungen. Eine ausgebreitete Correspondenz, welche Germar mit fast allen namhaften Entomologen, besonders der älteren Zeit unterhielt, führte ihr eine grosse Menge typischer Exemplare zu; in den Familien der Curculionen und Elateren und in der Ordnung der Hemipteren wurde sie die Grundlage eigener umfassender Arbeiten; in fast allen Theilen aber ist sie von Germar selbst nach den reichen literarischen Hülfsmitteln, welche er besass, auf das Sorgfältigste bestimmt. Erst in den letzten zehn Jahren wurde Germar durch leichte, aber häufig wiederkehrende katarrhalische Augenentzündungen und durch die Abnahme seiner Sehkraft genöthigt, längere Unterbrechungen in seinen entomologischen Studien eintreten zu lassen. Aber in echt wissenschaftlichem Sinne machte er die Sammlung nicht allein den hallischen Studirenden und durchreisenden fremden Naturforschern zugänglich, sondern überliess auch monographischen Bearbeitern den ganzen Bestand derselben in einzelnen Familien oft auf lange Zeit zur Benutzung. Burmeister, Erichson, v. Kiesenwetter, Dr. Schmidt und Suffrian in Deutschland, Lacordaire in Belgien, Mulsant, Fairmaire und Signoret in Frankreich, Schönherr in Schweden, Walton in England und A. haben auf diese Weise bei ihren Arbeiten vielfach Belehrung aus Germars Mittheilungen geschöpft, während auf der anderen Seite die Sammlung durch die Originalbestimmungen dieser Schriftsteller einen neuen Werth erhielt.

Einen grossen Lebensgenuss fand Germar in dem persönlichen Verkehr mit seinen Fachgenossen. Er besuchte daher besonders gern und häufig die Versammlungen der deutschen Naturforscher, welche er in Verbindung mit Oken und Kunze ins Leben gerufen hatte. In den letzten funfzehn Jahren hat er den in Jena, Prag, Braunschweig, Kiel, Gotha und Wiesbaden abgehaltenen beigewohnt und überall durch seine ehrenhafte Geradheit, seine herzliche Gemüthlichkeit und durch seinen Sinn

für einen heiteren geselligen Verkehr den Kreis seiner Freunde erweitert. So konnte auch jeder Halle besuchende Naturforscher in Germar's gastfreiem und geselligen Hause der freundlichsten Aufnahme gewiss sein. Mit den näher wohnenden Entomologen und Mineralogen, namentlich mit Kunze und Naumann in Leipzig, mit Breithaupt in Freiburg, in früheren Jahren mit Ahrens in Hettstädt wurden häufige Besuche gewechselt, und weitere Reisen besonders nach solchen Orten unternommen, wo Germar in Genossen seiner wissenschaftlichen Studien bewährte Freunde begrüssen konnte; so 1845 nach Copenhagen, wo er Westermann persönlich kennen zu lernen die Freude hatte; 1850 nach Zürich, wo er nach langer Trennung Oken und seinen besonders von ihm geliebten Schüler O. Heer wiedersah; 1852 nach Breslau zu Göppert, dem ausgezeichneten Bearbeiter der fossilen Flora, mit dem er seit Jahren in den intimsten Beziehungen stand.

Germar war ordentliches oder Ehren-Mitglied von fast allen naturforschenden Gesellschaften in Deutschland. Für das Gedeihen des entomologischen Vereins in Stettin legte er in der Zeit seines Entstehens ein so lebhaftes Interesse an den Tag, dass dessen Vorstand ihm den dritten Jahrgang der entomologischen Zeitung zueignete. Auch mehreren ausländischen Gesellschaften, der entomologischen in Paris, der naturforschenden in Philadelphia und Moskau gehörte er als Mitglied an; eine besondere Freude gewährte ihm in seinen letzten Jahren die Ernennung zum Correspondenten der Akademie in Stockholm, welche ihm durch Berzelius, den beständigen Sekretair derselben, übermittelt wurde.

So ist sein äusseres Leben in einer gleichmässigen, genussreichen und fruchtbringenden Thätigkeit verflossen. Geliebt und hochgeachtet von Allen, die ihm nahe standen, fortdauernd in freundschaftlichem und wissenschaftlichem Verkehre, von seinen Mitbürgern und seinen Amtsgenossen an der Universität vielfach zu Ehrenämtern berufen, 1834 bei der Einweihungsfeier des neuen Universitätsgebäudes, welche er als zeitiger Prorector leitete, von der medicinischen Facultät Honoris causa zum Doctor der Medicin ernannt, im Jahre 1844 für seine Verdienste als Lehrer und Examinator der Bergeleven mit dem Titel eines Königl. Oberbergraths geehrt, 26 Jahre lang und bis zu seinem Tode Meister vom Stuhl der hallischen Freimaurerloge, mit einem kräftigen Körper begabt und in äusserlich völlig sorgenfreier Lage hat er wenig von den Widerwärtigkeiten des Lebens erfahren und bis in die letzten Wochen seiner schmerzhaften Krankheit die harmonische Heiterkeit seines Geistes bewahrt.

War Germar's Constitution auch im Allgemeinen eine sehr rüstige, so dass er, wie sein erst 1819 im 81. Jahre verstorbener Vater, ein hohes Alter zu erreichen die Aussicht hatte, so litt er doch zeitweise an rheumatischen und gichtischen Uebeln, gegen die er mehrmals in böhmischen und schlesischen Bädern, in Teplitz, Warmbrunn und Marienbad Abhülfe suchte und fand. Wiederholte Anfälle von Podagra in den letzten Jahren, welche von ihm nicht gebührend beachtet wurden, waren die Vorläufer seiner tödtlichen Krankheit. Heftige, nur selten intermittirende, mit völliger Störung der Verdauung verbundene Magenschmerzen suchten ihn schon in den ersten Tagen des Januar d. J. heim, steigerten sich im Februar zu einer bedenklichen Höhe, verschwanden aber gegen Ende März wieder, so dass Germar vollkommen wiederhergestellt zu sein schien und selbst seine Vorlesungen im Sommersemester wieder begann. In Folge einer kleinen in den kalten Pfingstfeiertagen nach seinem Geburtsorte Glauchau unternommenen Reise erkrankte er aufs Neue, die alten Symptome kehrten verstärkt zurück, und Germar erlag denselben nach achtwöchentlichen, sehr schmerzhaften Leiden, in einem Alter von 66 Jahren und 8 Monaten.

Die Erinnerung an ihn als an einen der wahrsten und biedersten Menschen wird Alle, die ihn näher kannten, durch ihr Leben begleiten.

Germar's wissenschaftliche Schriften sind folgende:

I. Entomologische.

A. Selbstständige Werke.

1. Dissertatio sistens bombycum species secundum oris partium diversitatem in nova genera distributas. Sect. I. Ha . 1810. (diss. inaugus.) Sect. II. 1812. (diss. pro facultate legendi). 4to.

In der ersten Abtheilung sind die Gattungen Attacus, Tachyptena, Platypteryx, Laspeyria, Scoliopteryx, Psylla, Eriogaster, Arctornis, in der zweiten Callimorpha, Euprepia, Liparis, Penthophora, Notolophus, Pygaera, Notodonta, Pterostoma, Cerura, Stauropus, Endromis, Lasiocampa, Odonestis, Gastropacha characterisirt, von jeder Gattung die dem Verf. bekannten europäischen Arten durch Diagnosen bezeichnet und mit den wichtigsten Synonymen versehen.

2. Magazin der Entomologie, herausgegeben von Dr. E. F. Germar. 4 Bde. 1813—1822; die drei letzten Bände in Gemeinschaft mit Dr. Zinken, genannt Sommer.

Von Germar selbst sind ausser den meisten literarischen Anzeigen und einigen kleineren Mittheilungen folgende Abhandlungen verfasst:

Naturgeschichte des Carabus gibbus, eines saatverwüstenden Insektes. Bd. I. S. 1—10.

Insekten in Bernstein eingeschlossen, beschrieben aus dem akademischen Mineraliencabinet zu Halle. Bd. I. S. 11—18. (7 spec.)

Nachschrift zu Zinkens Bemerkungen über die Sackträger unter den Schmetterlingen. Bd. I. S. 41 — 43. Germar erläutert hier die Eigenthümlichkeiten von Psyche in der Bildung des Kopfes und der Mundtheile, welche im Einzelnen von Ps. pulla, graminella, muscella und vestita beschrieben sind.

Neue Insekten, beschrieben vom Herausgeber. Bd. I. S. 114—134. (21 Spec.-Käfer.)

Kirby's Monographie der Gattung Apion Herbst, aus dem Englischen übersetzt, mit Bemerkungen und eingeschalteten Beschreibungen neuer Arten. Bd. II. S. 114—263.

Naturgeschichte des Bruchus ruficornis Germ. Bd. III. S. 1—7.

Nachträge und Berichtigungen zur Monographie der Apionen. Bd. III. S. 37—56.

Bemerkungen über einige Gattungen der Cicadarien. Bd. III. Dieser Aufsatz enthält eine ausführliche Charakteristik der Familie der Fulgorellen und der zu denselben gehörigen Gattungen. Die neuen und wenig bekannten Arten sind ausführlich beschrieben.

In den vermischten Bemerkungen über einige Käfer-Arten, Bd. III. S. 228. lieferte G. die Beschreibungen von zehn zum grössten Theil neuen Species.

Bemerkungen über einige Gattungen der Cicadarien. Bd. IV. S. 1—100. Hier sind die Familien der Tettigometrae, Membracides, Ranatrae (-Cicadellinae) und Manniferae (-Stridulantes) mit den dazu gehörigen Gattungen und Arten behandelt, ausserdem Nachträge zu dem im dritten Bande enthaltenen Aufsatze gleichen Titels mitgetheilt.

Neue exotische Käfer, beschrieben von Wiedemann und Germar. (19 Spec. von Germar.) Bd. IV.

Genera quaedam Curculionitum proposita et speciebus observatis illustrata. Bd. IV. S. 291—335. (Balaninus, Cionus Clairv., Mecinus, Anthonomus, Salius, Hypera, Poecilma.)

3. Reise nach Dalmatien und in das Gebiet von Ragusa. Mit 9 illuminirten Kupfertafeln und 2 Karten. Leipzig 1817. — Die Reisebeschreibung zerfällt in zwei Abschnitte; der erste enthält in Briefen an C. Sprengel die eigentliche Reisegeschichte, der zweite die naturhistorischen Bemerkungen. Vorzüglich reich ist der entomologische Theil, welcher Seite 176—292 einnimmt und zu welchem 4 Kupfertafeln gehören. Bloss die neuen oder unzulänglich charakterisirten Arten sind beschrieben, die übrigen nur mit Namen aufgeführt; im Ganzen sind 505 aus allen Ordnungen verzeichnet. Einige Berichtigungen zu den Bestimmungen hat Germar im dritten Bande des Magazins der Entomologie S. 414. mitgetheilt.

4. Insectorum Species novae aut minus cognitae descriptionibus illustratae. Hal. 1824. Es sind hier 891 Arten und 42 neue Gattungen von Coleopteren beschrieben; die letzteren gehören mit Ausnahme von Leptochirus, Centocerus, Lonchophorus, Scotobius, Rhinotragus, zur Familie der Curculionen.

5. Fauna Insectorum Europae. Fasc. III. — XXIV. 1817—1847. Die beiden ersten Hefte rühren von Ahrens her, das dritte hat Germar in Gemeinschaft mit Kaulfuss verfasst, das neunzehnte enthält fossile Insekten der Braunkohlenformation und führt den Titel: Insectorum Protogaeae Specimen, sistens Insecta Carbonum fossilium. In jedem Hefte sind 25 Arten beschrieben und abgebildet.

6. Zeitschrift für die Entomologie. 5 Bde. Leipz. 1839—1844. Die von Germar selbst verfassten Abhandlungen

dieser Zeitschrift sind ohne die kleineren Mittheilungen und literarischen Anzeigen:

Beiträge zu einer Monographie der Schildwanzen. Bd. I. S. 1—146.

Drei neue Gattungen der Cicadinen. Bd. I. S. 187. (Clastoptera mit 7, Xerophloea mit 1 Art aus der Familie der Cicadellinae, und Phylloscelis mit 2 Arten aus der der Fulgorellae.)

Ueber die Elateriden mit häutigen Anhängen der Tarsenglieder. Bd. I. S. 193 - 236.

Bemerkungen über Elateriden. Bd. II. S. 241 — 278. und Nachträge dazu S. 439. Speciell bearbeitet sind hier die Gattungen Physorhinus, Dilobitarsus, Tylotarsus, Dicronychus, Agrypnus, Adelocera, Lacon, Iphis, Ctenicera, Hemirhipus.

Beschreibungen der Arten von Rhysodes von Newman, übersetzt, mit Bemerkungen und Beschreibungen neuer Arten. Bd. II. S. 342. Nachtrag dazu S. 440.

Beiträge zu einer Monographie der Gattung Pyrophorus. Bd. III. S. 1—76. (69 Arten.)

Bemerkungen über Elateriden. Bd. IV. S. 43—108. Dieser Aufsatz enthält die Gattungen Crepidomenus, Ludius, Beliophorus, Tomicephalus, Hemiops, Corymbites, Diacanthus, Pristilophus, Cardiorhinus, Campsosternus mit den dazu gehörigen Arten.

Ueber die Gruppe der kugelförmigen Trogiden. Bd. IV. S. 109 — 118. Eine Monographie der Gattungen Sphaeromorphus, Synarmostes, Cloeotus und Acanthocerus.

Bemerkungen über Elateriden. Bd. V. S. 133—192. (Cryptohypnus, Ampedus, schnodes, Aphanobius.)

B. Einzelne in verschiedenen Zeitschriften veröffentlichte Abhandlungen.

1. Ahrens Beiträge zu einer Monographie der Rohrkäfer Donacia Fabr., bearbeitet von E. F. Germar. In den Schriften der hallischen naturforschenden Gesellschaft. Bd. I. Heft 3. 1810. (Die Angabe der Gattungskennzeichen und einige mit G. unterzeichnete Bemerkungen sind Germar's Zusätze.)

2. Ueber Classification der Insekten besonders in Hinsicht auf das System der Fresswerkzeuge. Ebenda.

3. Nachträge zur Monographie der Rohrkäfer und Aufstellung einer neuen Käfergattung Potamophilus. Ebenda. Bd. I. Heft 6. 1811.

4. Versuch einer Eintheilung der Horde der Rüsselkäfer in mehrere Gattungen in den Annalen der Wetterauer Gesellschaft. Bd. IV. 1819. — Ausführlich charakterisirt sind hier die Gattungen: Anthribus, Salpingus, Brachycerus, Attelabus, Rhynchites, Rhinomacer, Rhamphus, Apion, Cylas, Brenthus, Calandra, Cossonus, Edo (auf Rhynch-Pruni Fabr. gegründet), Magdalis, Rhina, Baris, Lixus, Curculio, Rhinobatus (-Larinus), Rhinocyllus, Plinthus.

5. Der salzige See in der Grafschaft Mansfeld im entomologischen Archiv von Thon. Bd. II. Heft 1. 1829. (Enthält die Beschreibungen von Trechus scutellaris und Bembidium aspericolle.)

6. Species Cicadarium enumeratae sub genera distributae. Ebenda. Bd. II. Heft 2. Fam. Stridulantes (Cicada mit 106 Arten) und Fam. Fulgorellae (Fulgora 9, Flata 57, Issus 22, Amphiscepa 2, Lystra 34, Derbe 11, Asiraca 8. Delphax 10, Anotia 1 A.)

7. Conspectus generum Cicadarium quem proponit E. F. Germar in Silbermann's Revue entomologique t. I.

8. Die Beschreibungen von Combophora Beskii und C. vulnerans, welche Germar der von Burmeister verfassten Monographie der Gattung Combophora einverleibt hat, in Silbermann's Revue entomol. t. I.

9. Observations sur plusieurs espèces du genre Cicada Latr. — Cicadarum species musaei nostri enumeratae auct. E. F. Germar. Ebenda t. II. (60 spec. mit 8 Abbildungen.

10. Die mit Abbildungen begleiteten Beschreibungen von Thorictus castaneus, Chirodica chalcoptera und Brachyscelis vellerea, (drei neue Käfergattungen). Ebenda tom. II.

11. Species Membracidum musaei Germari, und Dispositio generum Membracidum. Ebenda t. III. S. 223 — 261. und Supplem. S. 307—311.

12. Descriptions de deux nouvelles Cigales, tom IV. S. 71: Thlasia brunnipennis (Cercopidae) und Coloborrhis corticina (Membracides); beide vom Cap und aus Drège's Sammlung beschrieben.

13. Hemiptera Heteroptera promontorii bonae spei nondum descripta quae collegit Drège. Ebenda tom V. S. 121—192. (146 sp.)

14. Note synonymique sur les Cérambycins décrits par M. Germar dans son „Insectorum novae species etc." in Guérin's Revue zoologique 1835. S. 329—331.

15. Die mit Abbildungen begleiteten Beschreibungen von Myrmecoptera egregia und Oxygonia dentipennis (zwei neue Cicindelen) in Guérin's Magazin de Zoologie (Ins. pl. 124.) 1843.

16. Einige Bemerkungen über Curculioniden in der Entomologischen Zeitung 1842. S. 2 und S. 98. (Sie beziehen sich auf die Synonymen der englischen Arten.)

17. Beschreibungen einiger Apionen (Apion ochropus, aciculare, rugicolle) in der Entomologischen Zeitung 1845. S. 141.

18. Die Arten der Gattung Eurythyrea. Ebenda. S. 227.

19. Ueber die Elateriden-Gattung Campylus im ersten Bande der Linnaea entomologica. S. 147. 1846.

20. Beiträge zur Insectenfauna von Adelaide. Linnaea entomologica. Bd. III. S. 153 — 247. (185 sp.) 1848.

Hier verdienen auch die beiden Anzeigen von Lacordaire's Monographie des Erotyliens in der Entomologischen Zeitung 1843. S. 131. und von Heer's Insektenfauna der Tertiärgebilde, Ebenda 1847. S. 349, namentlich die letztere genannt zu werden, in welcher Germar eine Uebersicht über die bisherigen Leistungen im Gebiete der fossilen Insekten gegeben hat.

C. Viele entomologische Artikel in der Encyclopädie von Ersch und Gruber, von denen hier Elater, Erotylus, Eumorphus hervorzuheben sind, indem sie übersichtliche Anordnungen der zu diesen Gruppen gehörigen Gattungen enthalten.

D. Revision des Artikels Hemiptera in Agassiz Nomenclator zoologicus.

II. Mineralogische Schriften,

(oryctognostische, geognostische und palaeontologische.)

A. Selbstständige Werke.

1. Lehrbuch der gesammten Mineralogie. 1. Auflage. Halle. 1824. 2. Auflage 1837 (ein Leitfaden zum Unterricht.)

2. Grundriss der Krystallkunde. Halle 1830.

3. Die Versteinerungen des Mansfelder Kupferschiefers. Mit 2 Taf. Abbildungen. 4o. Halle 1850.

4. Die Versteinerungen des Steinkohlengebirges von Wettin und Löbejün. 8 Hefte in folio, jedes mit 5 Tafeln. 1844—1853. (Im siebenten Hefte sind die im Wettiner Schieferthon aufgefundenen Insekten dargestellt, sie gehören ohne Ausnahme zur Gattung Blatta.)

Die Reise nach Dalmatien ist schon oben bei den entomologischen Schriften aufgeführt worden.

B. Einzelne in Zeitschriften veröffentlichte Abhandlungen. *)

1. Ueber die Krystallverbindung des Staurolith und Cyanit in Leonhardt's Taschenbuch 1817. S. 461—470.

2. Geognostische Bemerkungen auf einer Reise über den Harz und das Thüringerwaldgebirge. Ebenda 1821. S. 3—48.

3. Briefliche Mittheilung über Anatas aus Brasilien. Ebenda 1821. S. 916.

4. Ein neues Mineral von Dageroe. Ebenda 1829. S. 945.

5. Briefliche Notiz über die hallische Braunkohle. Bronn's Jahrbuch 1846. S. 211.

6. Notiz über ein neues Harz in der deutschen geologischen Zeitschrift 1849. S. 41.

7. Die Fischabdrücke im bituminösen Mergelschiefer von Mansfeld in Leonhardt's Taschenbuch 1829. S. 61.

8. Versteinerungen von Osterweddingen in Schweizer's Journ. für Chemie VII. 176.

9. Die fossilen Knochen von Westeregeln in Keferstein's geognostischem Deutschland III. 607.

10. Ueber einige Versteinerungen von Solenhofen in Keferstein's geogn. Deutschl. IV. S. 105.

11. Ueber einige merkwürdige Pflanzenabdrücke aus der Steinkohlenformation von Germar und Kaulfuss in den Nov. Act. Leop. Vol. XV. 1831.

12. Die Pflanzen der Steinkohlen in Bronn's Jahrbuch 1832. S. 482.

13. Ueber einige Pflanzen aus dem Kohlengebirge von Wettin und Löbejün in Oken's Isis 1837. S. 425.

---

*) Das Verzeichniss der mineralogischen Abhandlungen ist mir von Herrn Dr. Giebel mitgetheilt worden.

14. Bemerkungen über Calamiten in Oken's Isis 1838. S. 273.

15. Die fossilen Insekten des lithographischen Schiefers von Solenhofen in den Actis Leopold. Vol. XIX. 1839.

16. Beschreibung einiger neuen fossilen Insekten I., in den lithographischen Schiefern von Baiern II., im Schieferthon des Steinkohlengebirges von Wettin. In Münster's Beiträgen 5. Heft.

17. Beschreibung einiger merkwürdigen Fische aus den Kupferschiefern (in demselben Heft von Münster's Beitr. zur Petrefactenkunde. Bayreuth 1842.)

Von Germar ist ein Fisch beschrieben, Dorypterus Hoffmanni, die übrigen vom Grafen Münster selber.

18. Ueber Ophalomela scabra in Dunker's Palaeontographicis Bd. I. 1847.

19. Einige fossile Insekten aus den Braunkohlen und dem Süsswassermergel von Aix in der deutschen geologischen Zeitschr. Bd. I. S. 52. 1849.

20. Ueber Sigillaria Sternbergii im bunten Sandsteine. Ebenda. 1852. S. 183.

Germar's Abhandlungen über fossile Insekten stehen demnach im 1. Bande des Magazins f. Entom., in den Act. Leopold. Vol. XIV., in Münster's Beitr. zur Versteinerungskunde Heft 5, in der Faun. Ins. Europ. fasc. XIX., in der deutschen geolog. Zeitschr. Bd. I. und in den Wettiner Versteinerungen Heft 7. Eine Bearbeitung der in Bernstein eingeschlossenen Hemipteren ist von Germar für Dr. Berendt in Danzig schon vor 10 Jahren beendigt worden, aber bis jetzt nicht im Druck erschienen.

C. Viele mineralogische Artikel in der Encyclopädie von Ersch und Gruber.

M. Schaum.

Druck von F. Hessenland in Stettin.

Intelligenz-Beilage

zu No. 11 der entomologischen Zeitung 1853.

Herr G. J. S. Keitel in Berlin ist von seiner, in diesem Sommer nach Lappland unternommenen entomologischen Reise zurückgekehrt, und hat eine bedeutende Anzahl hochnordischer Insekten aus allen Abtheilungen mitgebracht, die er nebst nordischen Vogeleiern den Sammlern zum Verkauf anbietet. Indem ich voraussetze, dass dies nicht wenigen Lesern der entomologischen Zeitung von Interesse sein werde, bemerke ich noch, dass sich unter den von mir näher durchgesehenen Lepidopteren viel Seltenes befindet, z. B. Colias Chloe und Boothii, Melit. Iduna, Hipp. Norna, Disa, Embla, Lic. Aquilo, Xylin. Lapponica (neben Zinckenii), Mis. Gemmea, Anarta Melaleuca, Polia tempti und mehrere neue Noctuen und Spanner. Die Exemplare sind meist schön und schon an Ort und Stelle gut präparirt.

Hering.

Die Insektenvorräthe des Naturalienhändlers Herrn Joh. Ed. Müller, Landsbergerstrasse No. 31 Berlin, haben sich, wie ich kürzlich zu bemerken Gelegenheit hatte, sowohl in exotischen wie in europäischen Käfern erheblich vermehrt, namentlich in sicilischen Carabicinen, weshalb ich Käfersammler um so mehr darauf aufmerksam mache, als die Sachen meist recht gut gehalten und die Preise im Vergleiche der bisherigen empfehlenswerth billig sind. Möchte Herr Ed. Müller doch in seinem eigenen und im Interesse der Conchylienfreunde und Insektensammler seine Wohnung recht bald aus jenem abgelegenen Theile mehr in den Mittelpunkt Berlin's verlegen!

C. A. Dohrn.

So eben ist erschienen:

Linnaea entomologica, Band VIII. mit 4 Tafeln, Berlin, E. S. Mittler und Sohn. Preis 2 Rthlr.

Druck von F. Hessenland in Stettin.

Entomologische Zeitung

herausgegeben

von dem

entomologischen Vereine zu Stettin.

Redaction:
C. A. Dohrn, Vereins-Präsident.

In Commission bei den Buchhandlungen von E. S. Mittler in Berlin, Fr. Fleischer, und Dyk in Leipzig.

№. 12. 14. Jahrgang. December 1853.

Inhalt: Dohrn: Rede zur Stiftungsfeier. Zeller, Lepidopterologisches. Klug, über einen Zwitter. Intelligenz. Literatur. Errata. Inhalt des Jahrgangs. Alphab. Register. Anzeige. An die Leser.

Rede

zur Stiftungsfeier des Vereins,

gehalten am 6. November 1853.

Meine Herren!

Die Sitzung für den Monat October blieb ausgesetzt, weil wir inzwischen das Vereinslokal gewechselt haben und die nothwendig gewordene neue Aufstellung der Bibliothek und der Sammlungen des Vereins — eine mühsame, hoffentlich nun für lange Zeit beseitigte Arbeit — mehrere Wochen in Anspruch nahm.

Die Vorzüge unseres neuen Lokales, in welchem ich Sie heute von Herzen willkommen heisse, vor dem bisherigen liegen zu deutlich vor Augen, als dass ich sie besonders hervorzuheben brauchte. In Folge der immer steigenden Ausdehnung des Vereins, seines Schriftenaustausches mit gelehrten Gesellschaften und des wachsenden Vorrathes der selbstverlegten Zeitung wurde es natürlich immer schwerer, sich in beschränktem Raume practisch einzurichten und ich kann nicht umhin, unserm Herrn Bibliothekar und Conservator Krüger die gerechte Anerkennung auszusprechen, dass er sich bei den vielfachen an ihn gerichteten Ansprüchen durch aufopfernde Thätigkeit um den Verein wohlverdient gemacht hat.

Bevor ich Ihnen, meine Herren, in gewohnter Weise von der Lage des Vereins und seiner inneren und äusseren Angelegenheiten Bericht erstatte, erlauben Sie mir, zuvörderst einen speciellen Punkt zu erörtern. Freilich liegt das, was ich zu sagen gedenke, *implicite* theils in den Vereinsstatuten, theils in den natürlichen Consequenzen der hier in Stettin vorhandenen Praemissen. Es wird aber im Interesse einer sachverständigen Beurtheilung der Wirksamkeit des Vereins gut sein, seinen auswärtigen Mitgliedern und Allen, welche sich für das Gedeihen unserer Gesellschaft interessiren, auch *explicite* auseinanderzusetzen, in welchen Punkten die Stettiner Societät sich nothwendig von ihren geehrten Schwestern in Paris und London unterscheidet.

Die Hauptstädte Englands und Frankreichs haben als natürliche Centra maritimer Grossstaaten einen Vorzug, dessen sich weder Oesterreich noch Preussen, geschweige kleinere deutsche Staaten erfreuen können. Ich halte es deshalb für schwierig, wenn nicht für unmöglich, dass eine entomologische Gesellschaft, sobald sie über streng lokale Zwecke hinaus wirken will, in Frankreich oder in England ihren Sitz mit Erfolg und Dauer anderswo als in den genannten Capitalen aufschlagen kann. Es ist damit keineswegs behauptet, dass es nicht in englischen oder französischen Provinzialstädten tüchtige Entomologen geben könne — Mulsant, Haliday, Dufour würden als Beweise des Gegentheils gleich zur Hand sein — aber ich muss bezweifeln, dass es selbst solchen gefeierten Namen möglich sein würde, in der zweiten Stadt Frankreichs, in der dritten Grossbritanniens einen entomologischen Verein mit Aussicht auf Wirksamkeit *extra muros* und auf längere Dauer zu begründen. Wenn dies in Stettin möglich gewesen ist, in der siebenten oder achten Stadt Preussens, so gebührt der erste Dank des bereits über ganz Deutschland und weiter hinaus consolidirten Vereins seinem eifrigen und auf das Gedeihen redlicher Bemühung fest vertrauenden Gründer, meinem verstorbenen Vorgänger im Präsidium, dem Dr. Schmidt, so gebührt Ehre und Anerkennung den Männern der Wissenschaft, welche aus allen Gauen Deutschlands willig und thätig sich um das Stettiner Banner geschaart und ihm überall Wohlwollen und Achtung errungen haben, so gebührt ehrerbietiger Preis der Munificenz unseres Landesherrn, welcher dem Vereine dreimal drei Jahre hindurch Königliche Beihülfe gespendet hat.

Es wäre aber wahrlich unbillig, wollte man von den Stettiner Mitgliedern fordern, dass vorzugsweise aus ihnen — wie es doch unzweifelhaft bei den Pariser und Londoner Entomologen der Fall ist — die wissenschaftliche alte Garde des Vereins bestehen müsse. Es war schon genug günstige Fügung, dass es überhaupt möglich war, hier einen Verein zu bilden; es steht

zu hoffen, dass es unseren pflichtmässigen Bestrebungen nicht misslingen wird, einen und den anderen jugendlichen Stettiner Entomophilen dergestalt für unsere Sache zu interessiren, dass er ihr später als Mann mit Liebe und Lust treu bleibt. Aber es wäre entschieden arrogant, wollte Stettin ausser dem Ruhme, die Standarte des Vereins zu tragen, auch noch *den* beanspruchen, durch die Leistungen der hier domicilirten Mitglieder, durch solemne Sitzungen mit parlamentarischen Discussionen über absichtlich ausgewählte oder zufällig angeregte Streitpunkte nebst obligaten Protokollen darüber, kurz durch eine buchstäbliche Adoptirung der in London und Paris aus anderer Basis rechtsgültig erstandenen Form den wissenschaftlichen Schwerpunkt des Vereins vorzustellen.

Ich will gern zugeben, dass eine lebhafte mündliche Disputation ihren eigenthümlichen Reiz hat, besonders wenn 20 und mehr wissenschaftliche Männer sich daran betheiligen — so wie sich auch schon aus diesem Grunde die Form der Sitzungen an der Thames und an der Seine als eine mit obligatem Präsidenten ergiebt — ich will ferner zugeben, dass es ganz gut ist, die zu druckenden Arbeiten vorher in den Sitzungen vorzulesen. Aber schon bei diesem letzteren Punkte lautet nicht nur meine eigene auf Reisen gemachte Beobachtung, sondern auch das ehrliche Geständniss ausserdeutscher Freunde dahin, dass bei diesem nach Vorschrift der Statuten pro forma erfolgenden Vorlesen kaum diejenigen aufmerksam sind, welche sich speciell mit derselben Ordnung beschäftigen, von welcher gerade die Rede ist, geschweige erst die anderen Quiriten. Es ist dies also eine Form, deren Geist selbst da grossentheils schon wankend geworden oder entwichen ist, wo die Möglichkeit existirt, ihn geltend zu machen. Wie sollte es nun wohl rathsam und nutzbringend erscheinen, wollten *wir* in unseren monatlichen Sitzungen Discussionen eröffnen, denen es an Opponenten gebräche, Abhandlungen verlesen, mit deren Object vielleicht kein Anwesender ganz speciell vertraut ist! Freilich in jenen Kolossen von Städten treffen sich die entomologischen Collegen oft *nur* in der Session und es scheint also unerlässlich, manche anscheinend steife Form beizubehalten, weil ihr keine leichtere zu substituiren ist. Aber *hier* in Stettin, im kleineren Orte von kaum 50,000 Einwohnern, wird niemand so leicht behindert, den entomol. Collegen aufzusuchen, dem er etwas ihn interessirendes mitzutheilen hat, oder von dem er specielle Belehrung einholen will.

Aus diesen Andeutungen ergiebt sich auch sehr natürlich, dass meine Stellung als Vorsitzender des hiesigen Vereins von der meiner Herren Collegen in London und Paris himmelweit verschieden ist. Meines Wissens haben jene Präsidenten vorzugsweise mit dem Vorsitz, d. h. der Leitung der Discussion in

den Sitzungen zu thun, dürfen statutenmässig nur 1, höchstens 2 Jahre präsidiren, haben mit der Societäts-Correspondenz, der Beschaffung, Redaction und Correctur der Publicationen wenig oder nichts zu schaffen, ebensowenig mit der Expedition und Empfangnahme der Sendungen u. s. w. Fast alle diese Geschäfte fallen dort den Herren Sekretairen zu, welche deshalb (schon wegen der wünschenswerthen Continuität in Führung der Correspondenz) wenngleich pro forma jährlich abtretend, dennoch regelmässig in ihren Aemtern wieder bestätigt werden. Nun ist mein Officium im Vereine offenbar eine Cumulirung aus den oben dargelegten Attributen des Präsidiums und Sekretariats, wobei mir freilich einige leichtere *Onera praesidendi* erlassen bleiben, dafür aber ausser den sonstigen Secretairs-Obliegenheiten die meinen Collegen in Paris und London nur mässig angemutheten Speditionen durch Dampfschiffe und Eisenbahnen nach und von Russland, England, Frankreich, Scandinavien, Triest, Siebenbürgen etc. desto häufiger zugemessen werden. Es ist wahr, dass ich fast bei allen diesen, oft durch Declarir- und Duanen-Formalien erschwerten Speditionen die Ueberzeugung habe, dass sie, wo nicht jedesmal unserer Gesellschaft, so doch immerhin unserer Lieblingswissenschaft förderlich sind; es ist ferner wahr, dass viele der Herren Correspondenten bei Gelegenheit mir durch Beiträge für meine Privatsammlung recht verbindlich und erfreulich beweisen, wie willig sie meine Bemühungen für das Gedeihen des meiner Leitung anvertrauten Vereins anerkennen — ich habe indess keinen Widerspruch zu scheuen, wenn ich behaupte, dass ich jederzeit bemüht gewesen bin, freundlichen Gebern durch annehmliche Aequivalente gerecht zu werden und dass keiner unter ihnen mich beschuldigen kann, mein privates Interesse dem des Vereins vorgezogen zu haben. Ich habe überdies doppelten Anlass, auf die Vervollständigung meiner Privat-Sammlung von Coleopteren in Bezug auf Exoten möglichst bedacht zu sein, da von mir sehr häufig Determination exotischer Käfer erbeten wird und die Vereinssammlung nur europäische Insekten aufnimmt.

Diese ungeschminkte Darlegung der hiesigen Verhältnisse wird es unseren auswärtigen Mitgliedern und Vereinsgönnern hoffentlich klar machen, in welchen Punkten die Administration des Stettiner Vereins von jener der gleichstrebenden Gesellschaften in Paris und London abweicht und naturgemäss abweichen muss. In unseren Sitzungen bedarf es selten oder nie einer parlamentarischen Regelung der Discussion; den versammelten Mitgliedern wird von mir über die seit der letzten Session eingelaufene Correspondenz berichtet; über zweifelhafte Fälle, namentlich, wenn sich im Verlaufe der zahlreichen Briefe, wie es kaum ausbleiben kann, sachliche oder persönliche Differenzen zwischen mir und

einem oder dem anderen Correspondenten herausstellen, wird unter Vorlegung des Thatbestandes Entscheidung oder Begutachtung des Vereinsvorstandes erbeten; allgemeine Angelegenheiten, wie Aufnahme neuer Mitglieder, Lokalmiethe, Geldsachen und dergleichen werden gemeinschaftlich berathen — aber es wäre unbillig und unverständig, das Wesentliche und Nachhaltige der Stettiner Vereinswirksamkeit nicht da suchen zu wollen, wo es offenkundig zu Tage liegt, in den von uns herausgegebenen Publikationen. Für diese die besten Kräfte zu gewinnen und wenn möglich zu erhalten, ist natürlich eine Hauptaufgabe. Da indess in der Entomologie so wenig wie in anderen Disciplinen die Meister vom Himmel fallen, überdies die entomologische Zeitung von ihren Lesern periodisch regelmässig erwartet wird, so ergiebt sich daraus jezuweilen manche Schwierigkeit der Redaction, deren Beseitigung nicht jedesmal gleichgut gelingt. Immerhin gereicht es mir zum Troste, dass von verschiedenen unparteiischen und sachverständigen Meistern unseres Faches mir die Versicherung geworden ist, die Stettiner Publikationen ständen an Interesse und Gediegenheit hinter den entomologischen Leistungen anderer Länder durchaus nicht zurück, redeten vielmehr von dem gesunden Leben des Vereins achtbares Zeugniss.

Ich habe nun die Aufmerksamkeit der geehrten Versammlung zunächst auf einen andern Punkt zu leiten.

Ganz gewiss ist es eine sehr erfreuliche Erscheinung, dass seit einigen Jahren in Deutschland der naturwissenschaftlichen Vereine immer mehr und mehr entstehen. Ebenso ist es ein gutes Zeichen, dass die meisten dieser Vereine sich lebenskräftig genug fühlen, um sofort von ihrer Wirksamkeit dem wissenschaftlichen Publikum durch Vereinsschriften Zeugniss vorzulegen. Man darf sich auch nicht wundern, dass die meisten Vereine versuchen, durch Austausch mit ihren eigenen Publikationen die ihnen brauchbaren Schriften anderer Gesellschaften zu erwerben. Wir selber haben uns im Beginn unserer Wirksamkeit in ähnlicher Lage befunden und ich wäre ausser Stande, dies zu leugnen oder einem kleinlichen Markten und Abwägen bei dieser Procedur das Wort zu reden. Indess halte ich mich für verpflichtet, auf einige wesentliche Punkte aufmerksam zu machen. Erstens sind die meisten dieser Vereinsschriften der ganzen Naturgeschichte gewidmet. Natürliche Folge davon ist, dass Mineralogie und Botanik gewöhnlich mehr als zwei Drittel davon ausfüllen, und dass auch im zoologischen letzten Drittel die eigentliche Entomologie durchschnittlich schlecht wegkommt — einfache Lokalverzeichnisse der im Umkreise des Vereins-Weichbildes vorkommenden Käfer (meist nur der Lauf- und Schwimm-Käfer) und Schmetterlinge (mit Ausschluss der Tineiden) bilden

den Hauptbestandtheil. Gewöhnlich sind freilich die botanische, mehr noch die mineralogische Partie besser und inhaltschwerer ausgestattet. Aber für unsere, exclusiv entomologischen Zwecken gewidmete Vereinsbibliothek sind und bleiben dergleichen Erwerbungen vollkommen indifferent und unerspriesslich, ja sie beengen uns nur den nothwendigen Raum, zugleich die Uebersicht, Controlle und Handhabung erschwerend.

Zweitens — und dieser Punkt fällt meines Erachtens erheblich ins Gewicht — der entomologische Verein fordert nicht, gleich anderen Vereinen, von seinen Mitgliedern stehende Beiträge, sondern bringt seine nicht unbedeutenden Ausgaben nur durch den Verkauf der entomologischen Zeitung auf. Nun liegt es auf der Hand, dass es dem Absatze derselben Eintrag thun muss, wenn wir dieselbe gegen Publikationen wegtauschen, welche für unsere Mitglieder kein oder nur ein untergeordnetes Interesse haben, und wenn wir zugleich durch ein so nutzlos weggegebenes Exemplar einen oder mehrere bisherige Käufer in Gratisleser umwandeln.

Ich glaube also, dass wir nach den Principien eines vernünftigen Haushaltes verfahren und eher nach Massgabe der disponibeln Mittel dafür sorgen müssen, unserer Zeitung ohne Preiserhöhung durch Vermehrung der Bogenzahl, der Kupfertafeln etc. höheren Werth in den Augen der Käufer zu geben, als sie gegen beliebige Publikationen einzutauschen. Wir dürfen nicht vergessen, dass wir es in unserem Vereine ausschliesslich mit Entomologie zu thun haben, und dass es zwar jedem Mitgliede unbenommen bleibt, anderweite wissenschaftliche Bestrebungen nach Kräften zu fördern, aber nicht auf Kosten des Vereins.

Dass hiebei solche Zeitschriften nicht gemeint sein können, deren Tendenz, ohne eine speciell entomologische zu sein, für die Gesammtheit der Zoologie wichtige physiologische, anatomische etc. Probleme im Auge hat, brauche ich wohl nicht zu versichern.

Demnach ginge mein Antrag dahin, 1) mich für die Zukunft bei Vorschlägen gegenseitigen Austausches der Publikationen zur Ablehnung unter höflicher Beziehung auf die vorgetragenen Gründe zu ermächtigen, falls nicht billige Aequivalente die Annahme motiviren, 2) den Austausch mit solchen Gesellschaften zu suspendiren, deren Mittheilungen schon seit Jahren für den Verein nicht das geringste specielle Interesse gehabt haben.

Zu einer geregelten Sparsamkeit sind wir umsomehr veranlasst, als das dritte Triennium abgelaufen ist, in welchem uns durch die Clemenz unseres Landesherrn eine Subvention zu Theil wurde. Ich habe es natürlich nicht versäumt, bei dem Ablaufe derselben unseren ehrerbietigsten Dank für die genossene Muni-

ficenz auszusprechen, zugleich Sr. Majestät den achten Band unserer *Linnaea entomologica* als sprechenden Beweis überreichend, dass wir eifrig bemüht gewesen sind, den Königlichen Goldregen nicht auf unfruchtbaren Boden fallen zu lassen.

Obwohl die Zahl der abgesetzten Exemplare der entomologischen Zeitung geringer gewesen ist, als die Anzahl der Vereinsmitglieder — was billigerweise nicht der Fall sein sollte, aber sich zum Theil aus den angeführten Daten erklären mag — so dürfen wir doch mit dem Absatze derselben zufrieden sein. Es hat sich bei dem Material für die Zeitung in diesem Herbste genau dasselbe ereignet, was schon vor Jahren zu bedauerlichen Missverständnissen ohne meine Schuld geführt hat. Ziemlich natürlich veranlasst die gute Jahreszeit fast alle unsre wackeren Mitglieder die freie Zeit lieber in Feld und Wald als am Schreibtische zuzubringen — in Folge dessen trat heuer ein bedenklicher Mangel an Manuscript ein. Kaum aber hatte ich an einige Freunde die geeigneten Bitten erlassen, so änderte sich die Ebbe ins direkte Gegentheil, erbetne und freiwillig gesendete Arbeiten gingen zahlreich ein, und ich muss deshalb die geehrten Einsender im Voraus bitten, nicht zur Unzeit empfindlich zu werden, wenn etwa aus Redactionsgründen in der nächsten Zeit ein oder der andre Artikel nicht so schnell und so unzerstückt erscheint als es gewünscht wird.*)

Bereits in der November-Nummer habe ich an alle Vereinsgönnner die Bitte gerichtet, welche ich hiermit wiederhole:

> der Vereinssammlung von jetzt ab, wo sie sich hinlänglichen Raums und guten Lichts erfreut, Geschenke an europäischen Insekten, und womöglich an solchen Typen zu machen, welche in den Publikationen des Vereins beschrieben sind.

Ich möchte hieran noch einen anderen Vorschlag knüpfen. Mit Recht wird von achtbarsten Seiten her darüber geklagt, dass mehr als 90 % der Entomophilen sich ausschliesslich mit Käfern oder mit Macrolepidopteren abgeben, und dass es namentlich schwer, wo nicht unmöglich sei, sich in den andern Ordnungen andres als selbstgesammeltes Material zu schaffen. Ganz beson-

---

*) Ich könnte mehrfache Dokumente vorlegen, wie ungeduldig Autoren sich geberden, deren europäischer Ruf eines beschleunigten Pressbengels durchaus nicht bedarf, und deren Arbeit überdies so allgemeinen Inhalts war, dass an *periculum in mora* nicht zu denken. Es scheint aber bei einigen geehrten und gelehrten Vereinsmitgliedern die (jedenfalls auf die Länge unhaltbare) Meinung obzuwalten, das Vereinspräsidium sei ein Trichter, in welchen jede Quer- und Missstimmung ohne alle Rücksicht ausgeleert werden dürfe, und dagegen muss ich denn doch eben so wohl von Vereins wegen, als in meinem persönlichen Interesse aus Gründen einleuchtender Billigkeit nachdrücklichst protestiren.

ders gelte dies aber von exotischen Insekten, namentlich auch von Microlepidopteren. Nun ist es mir auf meinen Reisen nicht selten begegnet, bei manchen Käfer- oder Schmetterlings-Sammlern einzelne zufällig erworbene Exoten andrer Ordnungen zu sehen, auf welche die Besitzer durchaus keinen Werth legten, deren Zusammenbringen aber für künftige Arbeiten von grossem Nutzen sein dürfte. Ich möchte mir deshalb den Vorschlag erlauben, den Passus in §. 3. unsrer revidirten Statuten, welcher lautet: „der Verein gründet eine Sammlung europäischer Insekten" dahin zu amplificiren:

> der Verein nimmt mit Rücksicht auf sein vergrössertes Lokal von jetzt an jedes Geschenk von exotischen Insekten, mit Ausschluss der Käfer und Macrolepidopteren, dankbar entgegen,

da allerdings Geschenke der beiden ausgenommenen Kategorieen bald genug auch die neue Lokalität unzureichend machen würden, es auch an derartigem Material den Bearbeitern dieser Fächer keineswegs gebricht.

Im Februar dieses Jahres hatte der Verein das Unglück, seinen erlauchten Gönner, des Grossherzogs von Oldenburg K. H., zu verlieren. Mein hochverehrter Freund, Oberkammerherr von Rennenkampff, schreibt mir indess unter dem 28. October, dass der Sohn und Nachfolger des Verewigten, des jetztregierenden Grossherzogs K. H., auf meine ehrfurchtsvolle Bitte eingewilligt habe, die Ehrenmitgliedschaft unseres Vereines anzunehmen.

Einen herben Verlusst erlitt die Entomologie und mit ihr die Mineralogie durch den Tod unseres allgemein verehrten Germar im Juli d. J. Ueber Leben und Wirken dieses Ehrenmannes, der um unsern Verein seit seinem Entstehen sich fortwährend durch Rath und That hochverdient gemacht hat, spricht sich der in der November-Nummer gelieferte Nekrolog des Herrn Dr. Schaum aus.

Auch hatte der Verein im August den Tod des Herrn Dr. Dormitzer in Prag, eines wackern Schülers von Corda zu beklange. Dormitzer war beauftragt, die von Dr. Helfer auf seinen asiatischen Reisen gesammelten, sehr reichhaltigen und dem Nationalmuseum in Prag vermachten entomologischen Schätze zu bearbeiten, mit deren Publikation Dr. Schmidt-Goebel bereits einen so vielversprechenden Anfang gemacht hatte. Nach D.'s brieflichen Aeusserungen wollte er zunächst einen Band Staphylinen ediren; ob seine Arbeit druckfertig geworden, ist mir nicht bekannt.

Aus der seit der letzten Sitzung eingelaufenen Anzahl von Briefen erlaube ich mir folgende als Zeugnisse der Vereinsthätigkeit hervorzuheben:

1. Herr Professor C. Th. von Siebold, München den 12. October und mit einem späteren Briefe s. d. sendet das erste Heft des Bandes 5. der von ihm und Kölliker herausgegebenen Zeitschrift, einen Artikel über Filarien, einen desgl. über Zwitterbildung für die Zeitung.
2. Herr Prof. C. M. Boheman, Stockholm den 19. September, remittirt an Suffrian die von ihm zum Vergleichen erhaltene Cassidentypen und fügt für mich aus den von der Fregatte Eugenie mitgebrachten Exoten einige Käfer bei, deren Namen ihm zum Theil nicht bekannt sind.*) Die von ihm aus Columbien, Paraguai und Rhodus erwarteten Sendungen sind noch nicht eingetroffen.
3. Herr Aug. Dutreux, General-Einnehmer in Luxemburg, 20. October hat vor einiger Zeit das I. Heft der publications de la Soc. des sciences natur., du Gr. Duchè de Luxembourg zum Geschenk geschickt und fragt, ob es anderweit bekannt sei, dass lebende Schmetterlinge von Acariden heimgesucht würden? Ihm sei dies an Bomb. Hera vorgekommen.
4. Herr Kaufmann Heyn, Hamburg den 21. September und 2. November berichtet, dass er eine Kiste nach England expedirt, und dass er ein für Herrn Passerini in Florenz von Herrn Bohemann über Stettin dirigirtes Expediendum nach Livorno verladen habe.
5. Herr von Kiesenwetter, Leipzig, 19. September, erklärt sich mit der Regulirung der Creta-Explorations-Angelegenheit einverstanden, bedauert, dass sich die Hochgebirge jener Insel wegen totalen Waldmangels weniger insektenreich ausgewiesen haben, als zu hoffen stand, findet aber das Resultat im Ganzen doch recht zufriedenstellend.

---

*) Eins der merkwürdigeren Coleoptera, welche Freund Boheman von dieser Weltumsegelung erhalten hat, dürfte mit Rücksicht auf den Umstand, dass kleine, dem Continent fern liegende Inseln selten ein grösseres, eigenthümliches Insekt beherbergen, ein schwarzer Carabus sein, welchen die Zoologen der Eugenie auf St. Helena, und zwar unmittelbar in der Nähe von Napoleons Grab in einigen wenigen Exemplaren einen Fuss unter der Oberfläche todt im Lehmboden gefunden haben. Die Linien des Umrisses und die Abplattung der Deckschilde erinnern an C. Creutzeri, die Dimensionen und die massive Wölbung der vorderen Hälfte an C. Calleyi; ganz eigenthümlich sind die gestreift feingekörnten, gleich hinter der Basis etwas eingedrückten ungerippten Elytra, deren tiefliegende Randleiste in der Art abgesetzt ist, wie bei den stark gerippten C. melancholicus, canaliculatus etc. Da es bereits einen C. imperialis giebt, so hat vielleicht Prof. Boheman gegen den Vorschlag C. Caesaris nichts einzuwenden.

6. Herr Professor Truqui, Larnaca auf Cypern 17. Septbr., berichtet über eine mit dem nächsten Dampfboote zu expedirende Käfersendung und fragt nach speciellen Methoden, resp. Instrumenten, Myrmecophilen zu fangen.
7. Herr Director Dr. Suffrian, Münster 17., 23., 30. Septbr., 24., 30. Octbr. hat zu seiner Arbeit über asiatische Cryptocephalen das Material mehrerer Pariser Sammlungen erhalten, übersendet den Germarschen Nekrolog nebst einigen Supplementen, berichtet über eine Reise nach Halle und Leipzig, wo er zwei Actien der Kretakäfer gemustert hat, unter welchen er besonders eine neue Oedemeride (Stenostoma) ausgezeichnet findet. Graf Mannerheim hat ihm über russ. Chrysomelen mehrere schätzbare Nachweise geschrieben.
8. Herr Dr. Fried. Sturm, Nürnberg 20. October, hat zu seiner nächsten Arbeit die von mir gewünschten Käfer erhalten, dankt für Determ. unbekannter Species und für die Anzeige seines neuesten Werkes, hat sich des Besuches von Prof. Burmeister zu erfreuen gehabt und ist seinerseits in München gewesen, um Prof. Roth zu besuchen, der von einer naturhistorischen Reise nach Egypten, Palästina und Griechenland heimgekehrt ist.
9. Herr Fairmaire, Paris 12. Oct., ist von seiner Urlaubreise zurückgekehrt, hat Apion limonii erbeutet, stellt die Gattungen Trigonurus und Faronus in Aussicht, wird Jekel-Schönherr'sche Kataloge schicken und wünscht einige hymenopt. Werke.
10. Herr G. L. Mayr, Wien 30. Sept., 11. und 19. October, wünscht, dass es durch die entom. Zeitung angezeigt werde, dass er bereit ist, europäische Ameisen zu bestimmen, falls deren Vaterland verbürgt angegeben wird. Exotische Ameisen würde er gern eintauschen, auch würde er mit Hemipterologen und Hymenopterologen sehr gern Verbindungen eingehen. Er schenkt der Vereinssammlung eine Reihe determ. Ameisen, hat einige philologische Bedenken, und bittet um Beförderung eines Briefes an Drewsen.
11. Herr Prof. Ratzeburg, Neustadt, übersendet eine Arbeit für die Zeitung von Herrn Dr. Meyer in Hamburg, welchen er zum Vereinsmitgliede vorschlägt, verspricht eine biologische Notiz über Blattwespen.
12. Herr Naturalienhändler Grohmann in Hasel, 12. Septbr., 8. und 16. October, bietet sicilische Insekten an, macht eine Probesendung und bittet um Empfehlung.
13. Herr E. vom Bruck, Crefeld 13. Oct., ist mit der Revision der von ihm gelegentlich einer Reise durch Tyrol erbeuteten Käfer beschäftigt, wünscht Auskunft, wie weit Heer's Schwei-

zerkäfer, ferner Boheman's Cassididae und Insecta Caffrariae erschienen sind.

14. Herr B. Wm. Westermann, Copenhagen 11. u. 10. Sept., 18. Oct., hat schon lange keine Nachricht von Graf Mannerheim, freut sich, dass Suffrian die ihm zur Beschreibung anvertrauten asiat. Cryptocephalen so rasch remittirt hat, während andere Entomologen geliehene Insekten mehrere Jahre behalten, und hofft, dass auf seine Sendung (das erste Entomologicum, welches ich im neuen Hause erhielt) noch recht viele folgen sollen.

15. Herr H. T. Stainton, London 26. Oct., hat m. Sendung nach Hongkong expedirt, sendet Transactions für den Verein, Gehrth. Klug und Prof. Zeller, Zoologist (Septbr. und Octbr.) für Dr. Schaum, Graf Nicelli, Prof. Zeller, den Verein und für mich, sowie eine Sendung Natalkäfer, denen ein Phrynus und eine sonderbare Scolopendra mit blattartigen Anhängen an dem letzten Fusspaare beigefügt sind. Herr Gueinzius schreibt darüber in seinem Briefe, d. d. Umbilo, 28. Juni: „Wenn dies Thier gereizt ist, schüttelt es mit besonderer Schnelligkeit diese Blattschwänze und erregt Töne, welche denen einer starken Lamia ganz ähnlich sind, nur dass sie schneller aufeinander folgen. Ich fand das Thier in meinem Garten in der Erde."

16. Herr Dr. Hagen, Königsberg 7. Octbr., sendet Manuscript, spricht über den Reichthum von Novitäten in Walker's Neuropt. des british Mus. und berührt gelegentlich die bekannte Streitfrage über das Mehr oder Weniger von Genauigkeit, welche eine Beschreibung neuer Arten haben müsse, ohne in die Extreme der Dürftigkeit oder Weitläuftigkeit zu gerathen.

17. Herr B. Möschler, Herrnhut 15. October, schenkt der Vereinssammlung einige Hymenoptera und Käfer aus Sarepta und sendet einen Artikel für die Zeitung über südrussische Lepidoptera.

18. Herr Oberkammerherr von Rennenkampff, Oldenburg 13. u. 28. Oct., berichtet in Betreff des Sr. Königl. Hoheit dem Grossherzoge angetragenen Ehrendiploms.

19. Herr Tollin, Berlin 16. Oct., zeigt an, dass er am nächsten Tage die schon früher angezeigte Reise nach der Capstadt antrete, ohne deshalb aus dem Vereine scheiden zu wollen. — Es ist dies um so erfreulicher und Herrn T. zu seiner Exploration um so mehr glücklicher Erfolg zu wünschen, als bekanntlich fast alle neueren entomologischen Kerfjäger die Gegend um Natal ausgebeutet haben und deshalb die eigentliche Cap-Fauna seit Drege wenig heimgesucht worden ist.

20. Herr Cantor Maerkel in Wehlen, d. 5. u. 11. Oct., sendet mir von den durch Herrn Zebe jun. in Creta, Syra, Athen gesammelten Käfern die durch ihn planmässig getheilten und ausgeloosten Macroptera zur Vertheilung an die auswärtigen Herren Interessenten, und dankt für einige erhaltene seltene Insekten.
21. Herr Subrector Franck in Annweiler, 10. Oct., fragt an, ob sich wohl jemand gegen ein Honorar in Doubletten oder in Gelde bereit finden werde, ihm gegen 3000 Microcoleoptera zuverlässig zu bestimmen.
22. Herr Lehrer Elditt in Königsberg, 22. Sept., 10. u. 21. Oct., sendet 2 Kistchen mit Maderakäfern zur Revision resp. Determination, remittirt Vereinsbücher, wünscht andere, bittet um Auskunft über Entomologen, welche sich mit Poduren beschäftigen, sendet eine Arbeit für die Zeitung, welche von der Conservation dieser zarten Thierchen handelt, berichtet über die glückliche Zucht eines Lyctus (*nodifrons* Wollaston) aus Stücken Korkeiche von *Madera*, fragt, ob die Larve von Lyctus schon beschrieben *) sei.
23. Herr Dr. Schiefferdecker, Königsberg 26. September, entschuldigt das Ausbleiben seines versprochenen Besuches und sendet Exotica determinanda.
24. Herr von Manderstjerna, Gardehauptmann, Petersburg 16. Sept., dankt für erhaltene Insekten und berichtet, dass ein Freund von ihm in Colchis sammle.
25. Herr Dr. Zaddach, Königsberg 2. Oct., wünscht ein Buch aus der Vereinsbibliothek und möchte gern mit Sammlern von Blattwespen in Verbindung treten.
26. Herr Oberförster Tischbein, Herrstein 27. Sept., dankt für erhaltene Insekten, disponirt über den höchst interessanten Ameisenzwitter (vergl. October-No. 1851 dieser Zeitung), von welchem wir hierbei eine Abbildung durch Wagenschieber's Meisterhand unseren Lesern liefern, und bespricht eine mögliche Aenderung seines Domicils.
27. Herr Maler Mann, Wien 27. Sept., sendet ein Expediendum für Baron von Nolcken in Riga und beschenkt mich mit einer Schachtel Käfer und Fliegen aus Istrien.
28. Herr Studiosus Czech, Breslau 7. Oct., dankt für das erhaltene Diplom und berichtigt, dass er seit Ostern 1852 das bisherige Studium der Theologie aufgegeben und sich ganz den Naturwissenschaften gewidmet habe.
20. Herr Graf Küenburg, Hall in Tyrol 22. Sept., berichtet über entomologische Verbindungen, fragt nach der Fort-

---

*) Noch nicht, soviel ich weiss. Auch in der neuen gediegenen Arbeit von Chapuis und Candèze steht nichts davon. *C. A. D.*

setzung von Boheman's Cassiden, wird sich aus dem Staatsdienste auf seine Güter zurückziehen, beklagt sich, dass die Insbrucker Buchhandlung ihm die entomologische Zeitung nicht besorgt habe und bittet um Zusendung des Jahrganges, sobald die Decbr.-No. erschienen.

30. Herr Professor Zeller, Glogau 25. Sept., 24. u. 28. Oct., dankt für einige exotische Curiosa, welche ich ihm aus Hongkong und Pniel (Missionsstation im Kafferlande) mitgetheilt, beschenkt mich mit einigen gelegentlich erbeuteten Acrognathus, sendet einen Beitrag für die Zeitung, einen desgl. von Herrn Diaconus Schlaeger, disponirt über ein Manuscript zu Gunsten der Moskwaer Bulletins*), beabsichtigt, die livländische Fauna, soweit sie von der Frau Pastor Lienig bearbeitet ist, zum Gegenstande einer Revision zu machen, und berichtet, dass der vom Verein gewünschte Cramer in einer Bücherauction zu einem höheren als dem limitirten Preise verkauft ist.

31. Herr M. C. Sommer in Altona, 17. Sept., sendet im Auftrage des Grafen Mannerheim eine Kiste mit Schmetterlingen, von Herrn Assessor Popoff in Kjachta herrührend. Ein Drittel des Inhalts ist ein Geschenk für die Vereinssammlung (darunter die ausgezeichnet schönen Arten Saturnia Boisduvali, Deilephila Eversmanni), zwei Drittel waren für Copenhagen und Berlin bestimmt.

32. Herr Mittler, Berlin 17., 29. Sept. und 28. Octbr., bittet um das Vorwort zu Linnaea VIII., zeigt an, dass der Band fertig gedruckt ist und bestellt Zeitungs-Exemplare.

---

*) Ich kann es nicht über mein Herz bringen, dies Manuscript: „Drei javanische Nachtfalter" zu entsenden, ohne aus den einleitenden Worten Z's ein Plagium anticipando zu begehen. „Die Ursache der Armuth der Museen in exotischen Microlepidopteren ist nicht die Armuth der Länder, sondern die Unlust, mit welcher die Sammler an das Fangen und Aufbewahren kleiner, zarter Thiere gehen, deren Auswahl und Erhaltung mehr Sorgfalt erfordert, als sie für die mehr in die Augen fallenden und fester gebauten Macrolepidopteren nöthig haben. — Das zur richtigen Kenntniss des sytematischen Zusammenhanges erforderliche Material wird so lange fehlen, als wir bloss auf die Untersuchung der europäischen Arten angewiesen sind, und von Exoten kaum einige, meist schlecht conservirte Unica besitzen, die obendrein bei der wissenschaftlichen Benutzung auf das Sorgfältigste geschont werden müssen. — Mein Zweck ist ein dreifacher, 1. ein, wenn auch kleiner, Beitrag zur javanischen Fauna, 2. ein Paar ausgezeichnete Formen zu beschreiben, 3. dadurch aufzufordern, dass man endlich dem ausschliesslichen Sammeln der Produkte seines Welttheiles oder gar seines Landes ein Ende mache." Möchten doch diese *aurea verba* von Denen beherziget werden, deren äussere Verhältnisse es gestatten, in der freien Wissenschaft von pseudopatriotischen Demarcationen gänzlich zu abstrahiren!

33. Herr Director Kaden, Dresden 21. Sept., erklärt sich mit dem Vorschlage einverstanden, den Rest seiner Coleoptera Herrn Naturalienhändler Ed. Müller in Berlin zu übergeben und sendet ein Expediendum für Stockholm.

34. Herr Registrator Schreiner, Weimar 22. Sept., reclamirt wegen Verzögerung der Aufnahme eines von ihm vorgeschlagenen Mitgliedes und beschenkt mich mit einer Cetonia marmorata, deren allerdings sonderbares Aussehen von einer eigenthümlichen Nichtausfärbung des hinteren Theiles der Deckschilde herrührt und welche ich der Vereinssammlung überwies.

35. Herr Intendant Ménétriés, Petersburg 2. Sept. u. 2. Oct., bemerkt, dass sein Name in dem Verzeichniss der Vereins-Mitglieder vergessen sei, dankt für erhaltene Hongkongkäfer, schickt einige Paussiden des Kaiserl. Museums zur Ansicht, [wobei sich herausstellte, dass der P. Bartelsii, angeblich aus Brasilien, ein hellgefärbtes Exemplar des P. denticornis Westw. aus Ostindien, und der P. laticornis Drege = cochlearius Westw. war,] wünscht mit Herrn Maerkel wegen seiner ausgezeichneten Behandlung und Kenntniss der Microcoleoptera in Verbindung zu treten, erwähnt, dass Herr von Motschulsky im Auftrage der ökonomischen Gesellschaft zur grossen Ausstellung nach Newyork gereist ist, erzählt einige Personalien der Petersb. Entomologen, verspricht mir das ♀ von Cyrtognathus paradoxus Fald. und berichtet, dass eine vortheilhafte Lokalveränderung des entomologischen, von ihm dirigirten Museums der Kaiserlichen Akademie stattgefunden habe.

36. Herr Prof. Lacordaire, Liège 25. Juli, (Buchhändlergelegenheit) dankt im Auftrage der Lütticher Gesellschaft der Wissenschaften für die erhaltenen Vereins-Publikationen und sendet deren Memoiren Band 8.

37. Herr Baron Osten-Sacken, Petersburg 2. Sept., ist von einer Courier-Reise heimgekehrt, sendet eine Schachtel Determinanda für Herrn Winnertz in Crefeld, bittet um Besorgung eines Exemplars von Meigen's Dipterenwerk, verspricht einen Artikel über Petersb. Dipteren für die Zeitung, hofft dass über die Ausbeute des Herrn Zebe auf Creta ein ausführlicher Artikel in der Zeitung oder in der Linnaea erscheinen werde.

38. Herr Dr. Schaum, Berlin 30. Octbr., sendet den von ihm verfassten Jahresbericht pro 1851 und einen Monatsbericht der Akademie, in welchem Diagnosen neuer von ihm für das Peters'sche Werk beschriebener Hemiptera stehen.

39. Herr Graf Mannerheim, Exc. Willnäs bei Abo 5. Sept., ist von einer gefährlichen Krankheit genesen, dankt für eine erhaltene Sendung, zeigt an, dass die (vergl. ad 31) Sendung des Herrn Popoff über Lübeck und Altona nach Stettin gelangen werde, bezweifelt, ob er auf dem von mir angedeuteten Wege in den Besitz des gewünschten Leptodirus gelangen werde [— ich weiss, dass dieser Zweifel indess gehoben worden ist —], erzählt, dass Herr Popoff auf seiner Explorationsreise bis an den Amurfluss vordringen wolle, wo er auf besonders interessante Ausbeute rechne, und dass Herr Dr. Mäklin auf einer Excursion nach Lappland sei. Die Cholera wüthe sehr arg in Finnland, Abo sei fast decimirt.

40. Herr Winnertz, Crefeld 26. Septbr., hat die für Baron Osten-Sacken in Petersburg zu determinirenden Tipuliden erhalten, leider in nicht sonderlichem Zustande.

41. Herr Geh. Cabinetsrath Illaire, Sanssouci 27. Oct., hat zwar die für Se. Maj. bestimmte Linnaea VIII., nicht aber die zugleich damit verheissene Eingabe erhalten. [Da ich beides an einen Freund in Sanssouci zur Bestellung übergeben habe, so muss dabei ein mir unerklärliches Versehen vorgefallen sein, welchem ich natürlich sofort durch einn neue Abschrift der Eingabe abgeholfen habe.]

42. Herr Lehrer Cornelius, Elberfeld 22. Sept. und 19. Oct., bietet dem Verein 25 Abdrücke seiner neuen Schulprogramm-Arbeit über Blatta orientalis für 5 Thlr. an, und bittet um Käferkataloge. Ich kann die Erwerbung der gründlichen mit 2 sauberen Tafeln ausgestatteten Arbeit nur empfehlen und würde vorschlagen, nach Abzug von 2 Exemplaren für unsere Bibliothek und Vertheilung an die mit uns im Tauschverbande stehenden Gesellschaften den Rest an die hiesigen Mitglieder zu distribuiren.

43. Herr Oberförster Zebe jun. in Volpersdorf, 18. Sept., bittet um Kataloge, und bespricht vorläufig den Plan, über die von ihm ausgeführte Reise nach Creta einen Artikel für die Zeitung zu liefern.

Die vorgetragenen Briefe, meine Herren, ausser denen noch gegen 20 vorliegen, deren Inhalt indifferenter Natur ist, werden Ihnen hoffentlich den wünschenswerthen Nachweis geliefert haben, dass der Verein nach wie vor seine Pflicht erfüllt, anregend, fördernd und unterstützend, so viel in seinen Kräften liegt.

Ich erlaube mir, mit Rücksicht auf die im laufenden Jahre zweimal erfolgte Dislocation der Vereins-Bibliothek und

Sammlungen und die dadurch unserem Herrn Conservator erwachsene sehr bedeutende Mühe des Umordnens vorzuschlagen:

Herrn Cons. und Bibliothekar Krüger aus der Vereinskasse ein Donum honorarium von 36 Thalern anzuweisen

und proponire schliesslich

zu Ehrenmitgliedern:

Se. Königl. Hoheit den regierenden Grossherzog von Oldenburg,

Herrn Dr. Ch. Aubé zu Paris;

zu Mitgliedern:

Herrn Dr. Chapuis zu Liège,

„ Dr. Candèze ebendaselbst,

„ Dr. Meyer zu Hamburg,

„ Pastor Nagel zu Gatersleben bei Quedlinburg.

Nachdem die Versammlung die in vorstehender Rede enthaltenen Vorschläge sämmtlich genehmigt und wegen der Benutzung, Heizung, Beleuchtung des Lokals, Beschaffung neuer Schränke u. s. w. die erforderlichen Beschlüsse gefasst hatte, wurden die abtretenden Beamten in ihren Aemtern bestätigt und die Feier durch ein gemeinsames Mahl solito more beschlossen.

C. A. Dohrn.

Für die Bibliothek ist eingegangen:

Mémoires de la Société Royale des sciences de Liége. Tome VIII. 1853. Liége. Enthält: Chapuis et Candéze Catalogue des Larves de Coléopteres connues jusqu'à ce jour, avec la description de plusieurs espéces nouvelles.

Durch Tausch erworben.

Jahresbericht des naturhistorischen Vereines in Halle V. Jahrg. 1852. 3 u. 4. Heft. Mit 4 Tafeln. Berlin 1853.

Enthält nichts Entomologisches.

Zeitschrift für die gesammten Naturwissenschaften. Herausgegeben von dem Naturwissenschaftlichen Vereine für Sachsen und Thüringen in Halle. Jahrg. 1853. Januar, Februar, März, April und Mai-Heft.

Durch Tausch erworben.

Smithsonian Contributions to Knowledge. Vol. II. Washington. 1851. 4. Enthält: K. Agassiz, The classification of insects, from embryological data.

Vol. III. 1852. Vol. IV. 1852. und Vol. V. 1853. enthalten nichts Entomologisches.

Proceedings of the Academy of natural sciences of Philadelphia. Vol. VI. Nr. 1—7. 1852—53.

Report of the Commissioner of Patents for the Year 1848. Washington 1849.

Report of the Commissioner of Patents for the Year 1850. Part. II. Agriculture. Washington. 1851.

Report of the Commissioner of Patents for the Year 1851. Part. Agriculture. Washington 1852.

H. Stansbury, Exploration and survey of the Valley of the great Salt Lake of Utah, including a reconnoissance of a new route through the rocky mountains. Printed by order of the Senate of the United States. Philadelphia 1852. (with Map).

Sämmtlich durch Tausch erworben.

Genauerer Bericht über den Inhalt der letztern Werke wird vorbehalten.

H. Schaum, Bericht über die wissenschaftlichen Leistungen im Gebiete der Entomologie während des Jahres 1851.

Geschenk des Herrn Verfassers.

Achtzehnter und neunzehnter Jahresbericht des Mannheimer Vereines für Naturkunde. 1853. Enthält nichts Entomologisches.

Durch Tausch erworben.

C. Cornelius, Beiträge zur Kenntniss von Periplaneta (Blatta) orientalis Linné.

Gekauft.

C. Sigismund, Das Insectenbüchlein. Eine kurzgefasste Zusammenstellung des Wissenswürdigsten aus der gesammten Insectenkunde in practischer Auffassung. Zeitz 1853. 1. Lieferung.

Geschenk des Herrn Verfassers.

Siebold und Kölliker, Zeitschrift für wissenschaftliche Zoologie. V. Bd. 1. Heft. Leipzig 1853. Enthält: Zur Anatomie von Coccus hespericum. Dr. F. Leydig.

Durch Tausch erworben.

Monatsbericht der Academie der Wissenschaften zu Berlin im Juni 1853. Enthält: H. Schaum, Ueber die von Peters aus Mossambique mitgebrachten Hemipteren; (19 neue Arten, 2 derselben bilden neue Gattungen: Centraspis Familie Reduvini, Eutropistes Familie Fulgorellae.) (Sphaerocoris pardalinus; Agonoscelis brachyptera; Mormidea terminalis; Strachia angularis; Cimex cincticollis; Mictis vidua; Gonocerus crenicollis; Alydus proletarius; Pyrrhocoris quadriplagiatus; elongatus; Physorhynchus erythroderus; Lestomerus aeneicollis; Pirates xanthopus; CentraspisPetersii; Naucoris fuscipennis; Eutropistes callifer;

Aphrophora grisescens; Selenocephalus lucidus; Cicada (Oxypleura) neurosticta. —)

Geschenk des Herrn Dr. Schaum.

Erichson, Archiv für Naturgeschichte Band I. und II. 1851.

Gekauft.

The Transactions of the entomological Society of London. New Series Vol. II. Part. VI. 1853. Enthält: G. R. Waterhouse, Descriptions of New Genera and Species of Curculionides. J. W. Douglas, Contributions to the Natural History of British Microlepidoptera.

Durch Tausch erworben.

E. Newman, The Zoologist. Septbr. 1853. Nr. 131. Enthält: H. T. Stainton, A Glance at the present state of our Knowledge of the Coleophorae. H. Crewe, Note on Lepidoptera bred from Larvae. Additional Note on Ichneumon Atropos. Curt.; Note on the Ocelli in the Genus Anthophorabia, Newp.; Proceedings of the Linnean Society. T. J. Bold, Capture in the North of England of six Species of Coleoptera new to the British Fauna.

Nr. 132. October 1853. Enth.: J. Scott, Notes on a short Excursion to Rannoch. Note on the Larva of Eudonea murana. F. Smith, Notes on the Hymenoptera of Southend and its Vicinity.

Geschenk des Herrn Redacteurs.

C. H. Hahn, Die wanzenartigen Insecten. Bd. IX. Heft 7—9. (Schluss des ganzen Werks.) Nürnberg 1853.

Gekauft.

Für die Vereins-Sammlung ist eingegangen:

Eine Schachtel mit determinirten Ameisen, Geschenk des Herrn Gustav L. Mayr in Wien.

Eine Schachtel mit determ. Schmetterlingen. Geschenk des Herrn Popoff in Kiachta.

Eine Schachtel mit undeterm. Hymenopteren und Käfern von Herrn Möschler in Herrnhut.

Lepidopterologisches

von

Prof. P. C. Zeller.

I.

Bei meinen Untersuchungen über die Namen der Clerckschen Abbildungen hatte ich Guenée's Bearbeitung der Noctuélites nicht zur Benutzung und wusste also nicht, ob er mit meinen Ansichten

überall einverstanden ist. Jetzt sehe ich, dass dies nicht durchgängig der Fall ist. Es scheint mir zweckmässig, die Abweichungen zu besprechen.

1. Flavicornis tab. VI. Fig. 9. zieht Guenée mit Bestimmtheit zu Cym. Or, während ich das Zusammengehören für glaublich erklärte. Diese geringe Verschiedenheit der Ansicht ist ohne Bedeutung, wichtiger aber die, dass er auch Linné's Flavicornis für unser Or hält. Er sagt: il paraît que cette Cymatophora (Or) est la vraie Flavicornis de Linné, dans la collection duquel elle existe encore, und setzt deshalb das Citat aus dem Syst. nat. ebenfalls ohne Fragezeichen zu Or. Das Citat aus Clerck würde nichts beweisen selbst Guenée's Worten nach (la figure de Clerck citée par Linné semble représenter bien plutôt cette espèce que — — notre Flavicornis) wodurch er zugleich die vorher ausgesprochne Sicherheit aufhebt. Die Linné'sche Sammlung würde mehr Beweiskraft haben, wenn die darin vorkommende Art nicht mit der Linné'schen Beschreibung in Conflict geriethe. Dies ist hier der Fall; denn antennae flavescentes, quasi gradibus lamellosae basi albae sind wohl Eigenthum unserer alten Flavicornis, nicht aber der Or; wie hätte Linné die letztere Art auch gelbhornige Phaläne nennen können? Dass er Or mit Flavicornis vermengte, geht aus der Angabe über die Raupe hervor (hab. in populo). Es lässt sich also wohl annehmen, dass Linné beide Arten in der Sammlung unter einem Namen hatte. Ist nur noch die eine darin befindlich, so folgt daraus noch nicht, dass diejenige, die der Gegenstand der Beschreibung war und die Veranlassung zum Namen gab, nie darin gewesen sein müsse. Guenée hat daher sehr wohl gethan, die alten Namen der Arten beizubehalten. Für Flavicornis hat er Esper als Autor angenommen; aber Linné ist der ältere. — Es ist übrigens sehr zu bedauern, dass wir noch immer keinen umständlichen Nachweis des lepidopterologischen Bestandes der Linné'schen Sammlung haben; von den vielen gründlichen Lepidopterologen Englands sollte sich doch endlich einer an diese verdienstliche Arbeit machen.
2. Fulvago tab. VI. fig. 15 übergeht er; dagegen citirt er mit ? Fulvago L. bei Cerago. An diese Art habe ich bei meiner Besprechung nicht gedacht, wohl deshalb, weil Clerck's Bild nichts hat, was daran erinnert. (Jetzt besinne ich mich nicht mehr auf das Aussehen dieser Abbildung). — Ich habe mich bemüht (S. 252), nachzuweisen, dass Fulvago L. weder Croceago, noch Sulphurago, noch Palleago sein könne. Wie ich jetzt sehe, war dies ziemlich überflüssig. Denn hätte mir damals Guenée mit seinem „Fulvago Lin. 190?“ vorgelegen,

so hätte ich mir ohne Zweifel angelegen sein lassen, darzuthun, dass Borkhausen in Scriba's Beiträgen in unserer Cerago mit allem Rechte Linné's Fulvago erblickt, aber mit Unrecht, sowie seine Nachfolger, im Schmetterlingswerke die Linné'sche Benennung wieder aufgegeben habe. Von Linné's Diagnose: spirilinguis cristata alis pallidis: fasciis ferrugineis, palpis abdomine alisque subtus fulvescentibus trifft alles zu, und das abdomine fulvescente (nämlich supra) ist sogar für die Mehrzahl der Exemplare dieser Art bezeichnender als Treitschke's: „der Hinterleib weisslich;" nur das alis subtus fulvescentibus stimmt nicht, es ist aber nur der Kürze des Ausdrucks wegen gewählt, wie die Beschreibung lehrt, in der es heisst: subtus omnes [alae] pallide flavae. — Die Beschreibung lautet so: Similis sequenti [Citragini]. Alae pallide glaucescentes: Fascia una alterave ferruginea; postice Fascia obsoleta utrinque punctata. Alae inferiores pallidae. Subtus omnes pallide Flavae. Palpi, abdomen et tibiae Fulvae. Pectus subtus lana alba. Ich mache zuerst auf die Färbung der Taster und der — vier vordern Schienen aufmerksam, die bei dieser Art gegen die der übrigen Theile sehr absticht. Treitschke sah nichts davon! Auch die weisse Behaarung der Brust ist der Cerago von allen Arten, an die hier zu denken wäre, allein eigen. Auf den Vorderflügeln ist das Ringzeichen an der Querader so verdeckt durch die Rostfarbe, dass es bei dieser Art allein unerwähnt bleiben konnte. Das Einzige, was nicht gut zutrifft, ist die Fascia utrinque punctata. Die Punktreihe gegen den Hinterrand ist wohl sehr sichtbar; aber eine zweite, gegen die Flügelwurzel zu, fehlt. Da aber die Fascia, die aus mehreren zusammenfliessenden Querreihen von Flecken und Fleckchen besteht, wurzelwärts einen unregelmässig gekerbten Rand hat, so ist kein Zweifel, dass Linné die Flecke, welche diesen Rand bilden, als die innere Punktreihe angesehen hat. Ich behaupte also mit Zuversicht, dass Linné's Fulvago die in Schweden häufige Cerago ist (Zetterst. Ins. lapp. 945), dass der Linné'sche Name dafür einzutreten hat, dass Clerck's Bild zu Cerago gehört, und dass Cosmia Fulvago Tr. die Esper'sche Benennung paleacea empfangen muss. So spricht selbst Guenée bei seiner Euprepia Fulvago: il parait à peu près certain que la Fulvago de Linné et de Fabr. est la Xanthia cerago, Peut-être aurait-il mieux valu prendre le nom d'Esper, qui ne laisse aucune équivoque. Bei der Gelegenheit äussert er auch die Worte: la Fulvago de Clerck parait être la Rufina, während er bei seiner Anchocelis rufina ebenso wie ich bloss die Helvola Clerck anzieht und über diese Fulvago gänzlich schweigt.

Dass Clerck die so wenig veränderliche Rufina zweimal gegeben haben soll, hat keine Wahrscheinlichkeit.

3. Hepatica tab. VIII. fig. 3., über die ich nur die mir bekannten Ansichten Andrer aufführen konnte, hat Guenée unter Xylophasia hepatica, die er für die Linné'sche Hepatica erklärt. Er sagt: Linné a eu le tort de dire d'elle: alis glaucescentibus, et Clerck de la peindre en effet avec des ailes bleuâtres, ce qui a fait croire à Hübner, que c'était la Tincta. Von dem Unrecht können wir aber Linné freisprechen, da glaucus und glaucescens bei ihm Ausdrücke sind, die auch eine gelbe oder gelbliche Farbenmischung bezeichnen (vgl. N. Fulvago und Geom. aversata), und dass glaucescens hier diesen Sinn haben soll, geht aus der Beschreibung: alae superiores supra hepatici coloris sehr bestimmt hervor. Vergleiche ich aber die Bilder der Hübner'schen Characterea und der Freyer'schen Hepatica mit Linné's Beschreibung, so finde ich keineswegs eine solche Uebereinstimmung, dass ein Fragezeichen bei dem Citat ohne Bedenken weggelassen werden könnte. Guenée selbst beschreibt die Noctue nicht, lässt mich also den Mangel eines Exemplares dieser Species um so mehr empfinden.
4. Complana tab. VIII. Fig. 7. ist für Guenée eine entschiedene Abrost. triplasia. Da Freyer in ihr A. urticae sieht, ich mit Zincken A. asclepiadis, so hätte man jeder unsrer drei europäischen Abrostolen das schlechte Bild als Citat anzueignen gesucht. Die Breite der Vorderflügel, die violettliche Mischung und die Weisse der Flügelwurzel beweisen aber, dass Guenée und Freyer geirrt haben.
5. Scabriuscula tab. I. Fig. 8. hat Guenée nicht citirt. Da alle andern Clerck'schen Noctuenbilder angeführt sind und dieses keinem Zweifel unterworfen ist, so kann die Weglassung desselben bei Dipterygia pinastri nur ein Versehen sein.

II.

Indem ich zwei Lepidoptera Fictitia nachweise, ist es meine Absicht nicht, die Schöpfer derselben für den Platz zu empfehlen, den der arme John Hill so lange inne gehabt hat, obgleich grade der Versuch Hagen's, ihn von der damnanda memoria zu erlösen, mir die beiden Lepidoptera ins Gedächtnis gerufen hat. Der eine, dem die Welt so ein unicum verdankt, ist ein so anerkannt ehrenwerther Entomologe, dass man gern alle Entschuldigungsgründe wird gelten lassen — nämlich Esper. Den anderen wird man weniger leicht verzeihen, da ihn auch gar nichts entschuldigt; er heisst Gladbach.

1. Bombyx pineti Esp. Schmetterl. Fortsetz. I., Nachtschm. S. 54, Taf. LXXXIX. Fig. 45. Bomb. spirilinguis, alis superioribus supra flavis, maculis tribus rhomboideis argenteis, fasciis duabus rufis; antennis valde pectinatis. — Wir haben hier die ziemlich rohe Abbildung des Crambus myellus (myella H. 37), in welcher auf den Vorderflügeln der kurze silberweisse Querstrich als ein bis an den Hinterrand reichender Fleck dargestellt ist, und die Hinterflügel unnatürlich weiss sind, hellgrau und nach aussen dunkel. Dies Bild zeigt einen weissen, reichlich behaarten Kopf mit stark gekämmten Fühlern, welcher in Fig. 5 vergrössert gegeben ist und hier auf dem Hinterkopf 2 schwärzliche Fleckchen trägt. — Esper wundert sich über die grosse Aehnlichkeit dieser Spinnerart mit Tinea pinetella d. h. myellus: er findet sie aber „wohl dreimal grösser, ihre Vorderflügel etwas breiter und ihre Hinterflügel „auf beiden Seiten ganz weiss und etwas glänzend." — Da Cr. myellus in der Grösse und Flügelbreite abändert, so bleiben nur die weissen Hinterflügel und der Kopf mit seinen Fühlern als Unterschied übrig. Es ist zu offenbar, dass beides dem Exemplar angesetzt worden ist, als dass darüber Zweifel erhoben werden könnten. Wenn nun Esper sich durch einen Händler oder andern Raritätenlieferanten hätte täuschen lassen, so wäre ihm dasselbe begegnet, was dem grossen Linné mit seinem Lucanus tridentatus widerfuhr. Allein er sagt: „ich fand es vor 14 Jahren im Juli an einer Fichtenhecke zu Trautskirchen;" behauptet also, es selbst so gefangen zu haben! Esper war viel zu wahrheitsliebend, als dass er einen Betrug beabsichtigt hätte. Auch ist nicht glaublich, dass er ein beschädigtes Exemplar auf diese Weise restaurirt und es hinterher für unverfälscht angesehen haben sollte. Entweder hat er das Kunstproduct anderswoher erhalten und durch einen lapsus memoriae sich selbst für den glücklichen Jäger gehalten; oder er hat den Crambus wirklich selbst gefangen; da dieser aber im Laufe der 14 Jahre in der Sammlung Beschädigungen erlitten hatte, so hat ein dienstbarer Geist ohne Esper's Vorwissen das ausgezeichnet grosse Exemplar wieder präsentationsfähig zu machen gesucht, indem er ihm von einem männlichen Spanner den Kopf und von einem Crambus, etwa pascuellus, den Hinterleib mit den Flügeln geschickt anklebte und den Zettel mit der Notiz über Zeit und Ort wieder an die Nadel heftete. — Dieser Bombyx pineti wird also künftig bei Crambus myellus, aber nur hinsichtlich der Vorderflügel, zu citiren sein.
2. Bombyx pupillata Esp. Schmetterl. III., S. 221. tab XLII. Fig. 10. Alis concoloribus albis, superioribus puncti duobus nigris, inferioribus unico, pupillis caeruleis. Diese

Spinner hat Esper nur aus dem Gladbach'schen Werke, worin er: der kleine rare weisse Blausieb heisst, copirt, und zwar weil er ihm eine Art zu sein schien, bei welcher in der Abbildung das Characteristische unmöglich verfehlt werden konnte. Ich habe das Gladbach'sche Werk, das sehr selten sein mag, nie gesehen, sondern kenne es nur aus der Recension in Füssly's Magazin I., S. 294, worin es unter anderem heisst: „Es ist in der That unbegreiflich, wie es Herr G. habe wagen dürfen — — mit einer solchen höchst elenden, kindischen Schmiererei, als sein Werk ist, aufzutreten." Dort erfahren wir auch, dass Gladbach versprochen hatte, „nur solche Abbildungen zu liefern, die weder im Rösel, noch im Kleemann zu finden wären," dass er aber nichts desto weniger die gemeinsten, dort vorkommenden Arten vorstellte. Sollte einem Manne, der „den bekanntesten Sommervögeln die äusserste Seltenheit aufprägte" und sie zum Verkauf ausbot, nicht auch so viel Mangel an Wahrheitsliebe zuzutrauen sein, dass er, um doch etwas nicht im Rösel und Kleemann Vorkommendes zu haben, ein Phantasiegebilde lieferte? Diese Bombyx pupillata, nach Gladbach ein Spanner, soll nach desselben Gewährsmannes Aussage aus einer filzichten Raupe, die im April auf Achillea millefolium gelebt hatte, erzogen worden sein; sie soll also ein deutsches Product sein und kann daher nicht für einen unter den Europäern bekannt gemachten Exoten gelten. Esper wollte das Original sehen; aber Gladbach gab die wohl zu erwartende Auskunft, es sei längst verkauft und kein weiteres Exemplar vorgekommen. Anfangs glaubte ich, Gladbach habe einer kleinen Geom. pusaria die Flügel mit den sechs Augenflecken bemalt. Dies kann aber nicht sein; denn Pusaria hat auf den weissen Flügeln einige dunkle Querlinien, von denen die Bomb. pupillata gar nichts zeigt; auch hat letztere einen braunen Körper, erstere einen weissen. — Ich stehe daher nicht an zu behaupten, Gladbach habe das Bild der Pupillata nach der Phantasie gemalt und um ihrer Existenz einen Schein von Wahrheit zu geben, die Naturgeschichte und den Verkauf dazu erdichtet.

III.

Borkhausen's Spanner sind noch nicht alle richtig gedeutet worden. Es bleiben einige übrig, die er zuerst beschrieben hat, deren Namen also den Vorzug vor den spätern erhalten müssen. Ich mache hier um so mehr auf vier aufmerksam, als in der sehr gründlichen Lederer'schen Classification der Spanner (in den Schriften der Wiener naturhistor. Gesellschaft), worin so

viel wie möglich die rechtmässigen Namen den Arten zurückgegeben sind, für vier Borkhausen'sche Namen Hübner'sche oder sonst jüngere beibehalten worden sind.

1. Geom. luridata Borkh. Spanner 101 ist identisch mit Extersaria H. und so genau wie bei Treitschke beschrieben. Borkhausen kannte beide Geschlechter, hielt aber die Wimper der männlichen Fühler nicht für beträchtlich genug, um die Endung aria zu veranlassen. Dass er die Species nicht in der Gesellschaft der Boarmien beschrieb, gab ohne Zweifel die Ursach, dass sie so lange unerkannt blieb. — Meiner Luridata wird man wegen der Borkhausen'schen einen andern Namen geben müssen.
2. Geom. associata Borkh. Spanner 180 ist unverkennbar Marmorata H., und in der Beschreibung blos der Mangel, dass der auf der Oberseite der Vorderflügel aus der Flügelspitze schräg herablaufende Strich, der allerdings von veränderlicher Deutlichkeit ist, unerwähnt bleibt. Die Raupe dieses auch bei Glogau vorkommenden Spanners lebt, wenn mich mein Gedächtniss nicht sehr täuscht, auf Stachelbeersträuchern.
3. Geom. scabiosata Borkh. Spanner 161 ist, wie vorzüglich die Worte: „Grundfarbe weissgrau; der Hinterrand jedes Flügels färbt sich in merklicher Breite braungrau, und in diesem Grunde läuft eine graulichweisse Zackenlinie," lehren, nichts anderes als Eupith. obrutaria Herrich Spanner S. 126, Fig. 145, 146. — Herrich bezweifelt (S. 116 seines Werks), dass Freyer's Geom. austerata hierher gehöre. In der That hat das Bild (n. B. IV., tab. 300) nur eine sehr schwache Aehnlichkeit mit Scabiosata, und der Text S. 19 hilft nicht das Dunkel aufzuklären. Ich habe aber zwei Exemplare der ächten Scabiosata von Freyer als seine Austerata erhalten. Hiernach und nach der Raupe, die mit der Borkhausen'schen Beschreibung sehr gut stimmt, bin ich sehr geneigt anzunehmen, dass Freyer als Austerata ein Weibchen der Borkhausen'schen Scabiosata nicht ganz glücklich abgebildet habe.
4. Geom. carpinata Borkh. Spanner 135 = Lobulata H., viel kenntlicher und genauer beschrieben als bei Treitschke, der beim Männchen nicht einmal das Anhängsel an der Wurzel der Hinterflügel bemerkte (VI., 2., 29.). — Hierzu füge ich noch
5. Noctua famula Esper IV., S. 164. tab. CVI., Fig. 4, die nach weiblichen Exemplaren der G. concordaria H. aufgestellt ist. Ihr Platz bei Br. Parthenias, mit welcher „ihr Bau allzunah übereinkommen" soll, und vielleicht auch die zu weissen Vorderflügelbinden haben ihr Erkennen bisher

verhindert; die schwarze Fleckenreihe auf der Unterseite der Vorderflügel hebt aber jeden Zweifel. — Jetzt, wo man auch schon Spannern Namen ohne Zwangs-Endung ertheilt, wird die Einführung der Esper'schen Benennung für die auch bei Erlangen, nicht blos in Südeuropa einheimische Art nicht allzuviel Widerstand finden.

IV.

Elachista Festucicolella n. sp.

Antennis Fuscescentibus, alis ant. flavescenti-albis, post. inde a medio valde coarctatis, ♂ canescentibus, ♀ albidis.

Indem ich hier eine neue Art isolirt beschreibe, befürchte ich nicht, dass mir Dr. Schaum darüber einen Vorwurf machen werde. Ungeachtet ich die Glogauer Gegend seit fast zwanzig Jahren durchforsche, ist mir diese kleine Schabe erst in diesem Jahre aufgefallen, nicht als ob ich sie nicht schon früher gefunden hätte (denn ich besass schon ein Exemplar in der Sammlung), sondern weil ich sie mit einer andern sehr ähnlichen und sehr gewöhnlichen verwechselte. Ich theilte meine Entdeckung dem ausgezeichneten Tineenforscher Stainton mit, und dieser meldete mir, dass die Art auch in England vorkomme, aber bis jetzt nicht als eigne Art erkannt worden und daher ohne Namen geblieben sei. Es ist daher mit gutem Grunde anzunehmen, dass Festucicolella noch in vielen Gegenden vorkomme, und dass die Lepidopterologen nur darauf aufmerksam gemacht werden dürfen, um die Fauna ihrer Gegend mit einer Species vermehrt zu finden.

Festucicolella hat die grösste Aehnlichkeit mit Elach. cygnipennella, bei welcher das vorhin erwähnte einzelne Exemplar in meiner Sammlung auch steckte. Cygnipennella fliegt auf etwas trocknem, reichlich begrastem und beschattetem, wenigstens den grössern Theil des Nachmittags im Schatten liegendem Boden; ihre Flugzeit ist in der Mitte des Juni in der hiesigen Gegend geschlossen. Am 29. Juni d. J. machte ich eine Excursion nach unserm, am Rande äusserst insektenreichen Stadtwalde. In einer sandigen Lokalität, die fast nur mit Festuca ovina bekleidet und den ganzen Tag über den Sonnenstrahlen ausgesetzt ist, fand ich die kleine Schabe an den Halmen meist ziemlich tief unten sitzen. Es schien mir wegen ihrer Kleinheit Elach. dispilella zu sein, deren Flugzeit auf ähnlichem Boden im Mai ist. Wegen dieser Verschiedenheit betrachtete ich das erste Exemplar genauer, und da der Mangel schwarzer Punkte mich genügend belehrte, so war ich geneigt, darin eine ungewöhnlich kleine Cygnipennella zu erkennen. Die Thierchen waren aber durchaus nicht selten, grösstentheils völlig unversehrt — einzelne hatten selbst zum Zeichen, dass sie nicht längst die Puppenhülle ver-

lassen hatten, die Flügel tagfalterartig aufgerichtet — und mehrere sogar in Begattung. Ich war daher bald überzeugt, da weder die Lokalität, noch die Flugzeit der Cygnipennella angemessen war, dass ich eine von der bekannten Art sicher verschiedene Species vor mir hatte. Eine Woche später traf ich nur noch abgeflogene Exemplare an. Die freie, jedem Regenwetter ausgesetzte Lokalität ist gewiss mit Ursach, dass die Art schneller verschwindet als ihre Verwandte, die unter dem Laube der Bäume und Sträucher mehr Schutz gegen die Witterung findet.

Festucicolella hat die Grösse der Dispilella; ihre Vorderflügel sind wenig über 2‴ lang, während die der Cygnipennella zwischen $2^3/_4$ und $2^1/_2$ schwanken. Die Fühler, bei Cygnip. weisslich, sind bei Fest. nur am Wurzelgliede und dem Wurzelviertel des Rückens weisslich, übrigens bräunlichgrau, bald heller, bald dunkler. Die Taster der Cygnip. sind etwas aufwärts gekrümmt, der Festuc. grade, weiss, am zweiten Gliede auswärts dunkelgrau angelaufen. Die Beine zeigen keine erhebliche Verschiedenheit. Die Vorderflügel sind, wie man am besten auf der Unterseite erkennt, bei Festucicolella etwas schmäler und beträchtlich länger zugespitzt; ihre Grundfarbe ist auf der Oberseite ein äusserst schwach mit Gelblich gemischtes Weiss, auf der Unterseite ein mehr oder weniger dunkles Grau, beim ♀ stets heller als beim ♂; bisweilen ist die Vorderrandrippe an der Basis schwärzlich angelaufen; die Franzen haben die Farbe der Oberseite der Flügel. —

Die Hinterflügel sind beim ♂ in veränderlicher Stärke grau, beim ♀ fast weisslich, stets mit etwas Glanz; ihre Gestalt giebt den sichersten Unterschied von Cygnip. Ausserdem, dass sie überhaupt etwas schmäler sind, verdünnen sie sich schon von der Flügelhälfte an sehr und laufen so in eine lange, dünne Spitze aus, während sie bei Cygnip. ganz allmählich in der Breite abnehmen. Die Franzen sind trüber als an den Vorderflügeln.

Ueber eine lepidopterische Zwitterbildung

von

Geheimerath Prof. Dr. **Klug**.

Dieser von unserm hochverehrten Ehrenmitgliede zu der mit gegenwärtiger Nummer ausgegebnen Kupfertafel versprochene Aufsatz wird — da der Herr Verfasser durch seine Amtsgeschäfte bisher an der Einlieferung behindert wurde — im nächsten Jahrgange erscheinen. Da indess die Tafel als Taf. III de 1853 bezeichnet ist, so wird zu ihrer Erläuterung hier vorläufig folgendes bemerkt:

Fig. 1. Zwitter von Chimabache fagella.
„ 2. Zwitter von Formica sanguinea vergrössert. (vergl. Entom. Zeitung 1851 S. 295.)
„ 2 *a* der Kopf vergrössert.
„ 2 *b* die Schuppe vergrössert.
„ 3. Orchesia undulata Kraatz vergr. (S. 255 dies. Jahrg.)
„ 4. „ fasciata Payk. vergr.
„ 5. Phytosus spinifer Curt. vergr. (S. 257 dieses Jahrg.)
„ 6. „ nigriventris Chevrol. vergr.

C. A. D.

Intelligenz.

Das 1. u. 2. Heft des VII. Bandes meiner, seit 26 Jahren erscheinenden: „Beiträge zur Schmetterlingskunde" jedes Heft mit 5 treu nach der Natur gemalten Kupfertafeln, ist erschienen und kann bei mir direct, oder durch die hiesige Matthias Rieger'sche Buchhandlung (Z. P. Himmer) bezogen werden. Alle Entomologen lade ich zur Subscription ergebenst ein.

Subscriptionspreis 1 fl. 20 kr. für das einzelne Heft.

Augsburg im November 1853.

C. F. Freyer, Kassirer.

Literatur.

Eine neue Schrift im Gebiete der Lepidopterologie ist unter dem Titel:

Verzeichniss
der
Schmetterlinge der Schweiz.
I. Abth.: Tagfalter.
Mit Berücksichtigung ihrer klimatischen Abweichungen nach horizontaler und vertikaler Verbreitung.
Bearbeitet
von
Meyer-Dür in Burgdorf

erschienen. Wir können dem eben so tüchtigen als praktisch gebildeten Herrn Verfasser dieser Abhandlung, nur das vollste Lob über diese treffliche Arbeit geben. Keine trocknen Worte, wie wir sie in manchen ähnlichen Schriften finden, sind es, die in dieser Schrift sich zeigen. Alles was der geehrte Hr. Verfasser schrieb, gründet sich meistens auf eigene Beobachtung, eigene Erfahrung, eigenes Anschauen des vollkommenen Insektes. Der Leser wird bei der Beschreibung der aus dem Leben gegriffenen oeconomischen Geschichte einer jeden einzelnen Falterart in gespannter Aufmerksamkeit gehalten, durch die gegebnen

Erläuterungen, fortwährend angezogen und im Geist in die herrlichen Gegenden versetzt, welche diese schönen Geschöpfe bewohnen. Dabei sind kritische Bemerkungen eingestreut, die jedem Leser Interesse gewähren. Diese Schrift behandelt 160 Falterarten. Der Hr. Verfasser hat im Texte bei jeder Art nach Analogie Meissner's*) eine Phrase vorangestellt, welche kurze und präktische Bemerkungen über die Gegenden, wo der Falter gesammelt wurde, über seine Erscheinungszeit, seine Seltenheit oder sein spärliches Vorkommen enthält.

Der Schrift, welche in gross Quart-Format 232 S. enthält, ist eine illum. Kupfertafel mit acht Tagfaltern in 14 Figuren, beigegeben, die in Zeichnung und Illumination lobenswerth genannt werden muss.

Der Unterzeichnete kann dies Werk jedem Entomologen und jeder naturhistorischen Bibliothek aufs Wärmste empfehlen, und wünscht, dass der Herr Verfasser auch die übrigen Falterhorden in ähnlicher Weise bearbeiten und herausgeben möge.

Augsburg im Nov. 1853. **C. F. Freyer.**

Errata.

In meinem Verzeichniss nassauischer Sphegiden (Nr. 1 u. 2 des laufenden Jahrgangs dieser Zeitung) bitte ich folgende Druckfehler zu berichtigen:

S.	29	Z.	9	v.	ob.	lies	Stizus	statt Aiqus
„	30	„	9	„	unt.	„	sabulosa	„ fabuloso
„	„	„	6	„	„	„	84	„ 81
„	43	„	18	„	„	„	$^{20}/_{7}$	„ $^{20}/_{6}$
„	„	„	14	„	„	„	$^{6}/_{7}$	„ $^{6}/_{5}$
„	44	„	4	„	ob.	„	nudipes	„ nudides
„	„	„	13	„	unt.	„	Astata	„ Astota
„	„	„	9	„	„	„	$^{5}/_{8}$	„ 5.8
„	„	„	4	„	„	„	Harpactes	„ Harpactus
„	„	„	3	„	„	„	tumidus	„ timidus
„	45	„	8	„	ob.	„	5-cinctus	„ 2-cinctus
„	„	„	20	„	„	„	aureo-fusco	„ auceo-fusco
„	„	„	21	„	„	„	distincto	„ distincte
„	„	„	26	„	„	„	late, posticis auguste flavis statt late	
„	„	„	28	„	„	„	formatis, flavis statt formatis flavis	
„	„	„	29	„	„	„	cell. cub. 2	„ cell. cub.
„	„	„	1	„	unt.	„	Jur.	„ Jar.
„	46	„	2	„	ob.	„	Momb. $^{23}/_{5}$ - $^{4}/_{7}$	„ Momb.
„	„	„	7	„	„	„	$^{20}/_{7}$	„ $^{20}/$

*) Meissner, der berühmte und tüchtige schweizer. Entomolog, bekannt durch seinen „naturwissenschaftlichen Anzeiger."

S.	„	Z.	13	v.	ob.	lies	21	statt	22
„	„	„	20	„	„	„	VI	„	KJ
„	47	„	8	„	„	„	Momb $^{24}/_{6}$	„	Wsb
„	47	„	10	„	„	„	♂	„	♀
„	„	„	13	„	„	„	Hyläen	„	Hyläne n
„	„	„	17	„	„	„	Shuck	„	Schnck
„	„	„	25	„	„	„	clavicerum	„	clavicorne
„	„	„	26	„	„	„	Wsb. $^{4}/_{6}$—$^{24}/_{6}$	„	Wsb.
„	„	„	28	„	„	„	Sapyga	„	Sopyga
„	„	„	4	„	unt.	„	Shuck	„	Shnck
„	48	„	21	„	ob.	„	varus	„	varius
„	„	„	22	„	„	„	Neroberg	„	Harrberg
„	„	„	32	„	„	„	$^{15}/_{7}$	„	$^{5}/_{7}$
„	„	„	2	„	unt.	„	E. rubicola	„	rubicola

C. L. Kirschbaum.

Inhalt.

Januar. Verzeichniss der Mitglieder. Dohrn: Neujahrsgruss. Vereinsangelegenheiten. Siebold: Neue Insekten. Dohrn: Katalogsberichtigungen. Kirschbaum: Nassauische Sphegiden. Intelligenz. Zebe: Synopsis der deutschen Käfer (Forts.).

Februar. Vereinsangelegenheiten. Kirschbaum: Nassauische Sphegiden (Schl.). Zeller: Ueberwinternde Lepidoptera. Hagen: Notizen. Boie: Noctua airae. Mink: Neue Käfer. Dohrn: Katalogsberichtigungen. Intelligenz. Zebe: Synopsis der deutschen Käfer (Fortsetzung).

März. Vereinsangelegenheiten. Zeller: Ueberwinternde Lepidoptera (Schluss). Schaum: Haemonia Gyllenhalii und Curtisii. Kellner: Neue Oestrus. Kraatz: Neue Atomaria. Hagen: Ueber Léon Dufour's Libellenlarven. Zur Synonymie von Coniophagus. Dohrn: Katalogsberichtigungen. Intelligenz. Zebe: Synopsis der deutschen Käfer (Fort.).

April. Vereinsangelegenheiten. Dohrn: Fortsetzung und Schluss der Uebertragung der anatom.-physiologischen Bemerkungen von Dr. de Filippi. Siebold: über Strepsipteren oder Stylopiten. Planitz: über die Raupe von Plusia consona. Schreiner. Euprepia urticae & menthastri. Schiner: Fangmethode. Zebe: Synopsis der deutschen Käfer (Forts.).

Mai. Vereinsangelegenheiten. Schenck: Die nassauischen Ameisen. Freyer: Lepidopterologisches. Schmidt-Goebel: Drei Pridritäten. Dohrn: Katalogsberichtigungen. Schiner: Fangmethode. Hagen: Miscellaneae. Stierlin: Dichotrachelus, nov. genus. Zebe: Synopsis der deutschen Käfer (Schluss).

Juni. Vereinsangelegenheiten. Stierlin: Dichotracheius (Schl.). Schenck: Die nassauischen Ameisen (Forts.). Zeller: Clerck Icones. Schaum: einige Worte gegen Publ. einzelner Arten. Gegenbemerkungen. Dohrn: Catalogsberichtigungen.

Juli. Vereinsangelegenheiten. Schenck: Die nassauischen Ameisen (Forts.). Suffrian: Synon. Miscellaneen. Hagen: Léon Dufour's Libellenlarven (Forts.). Zeller: Clercks Icones (Forts.).

August. Kraatz: Orchesia undulata n. sp. Bemerkungen über Staphylinen. Hagen: Ueber Léon Dufour's Libellenlarven (Forts.). Zeller: Clercks Icones (Schluss).

September. Vereinsangelegenheiten. Schenck: Die nassauischen Ameisen (Schluss). Freyer: Lepidopterologisches. Mink: Käfer-Notizen. Keferstein: Bemerkungen. Hagen: über Léon Dufour's Libellenlarven (Forts.) Literarisches.

October. Kraatz: Bemerkungen über Staphylini. Freyer: Lepidopterologisches (Schl.) Hagen: über Léon Dufour's Libellenlarven (Schluss). Tischbein: Hym. Beiträge. Keferstein: Geschlechtsdifferenz der Schmetterlinge. Dohrn: Literarisches. Intelligenz.

November. Vereinsangelegenheiten. Keferstein: Bemerkungen (Schluss) Dohrn: aus Stockholm. Kraatz: Vier neue Myllaena. Literarisches. Schaum: Germar's Nekrolog.

December. Dohrn: Rede zur Stiftungsfeier. Zeller: Lepidopterologisches. Klug: über einen Zwitter. Freyer: Literarisches. Errata. Inhalt des Jahrgangs. Alphab. Register.

Register.

A.

Argutor
montanellus 18.
nemoralis 17.
Ascalaphus
Miegii 22.
Atomaria
berolinensis 94.
humeralis 98.
peltata 95.
Rhenana 96.
salicicola 97.

B.

Boarmia
cineraria 310.
Bombyx
mori 127.
Brachyderes
suturalis 20.

C.

Campoplex
convexus 349.
Cebrio
Amorii 18.
Dufourii 18.
Chasmatopterus
parvulus 19.
Claviger
testaceus 165.
Coniophagus
humeralis 59. 106.
Cosmia
Pyraline 310.

D.
Dasytes
ciliatus 18.
Dichotrachelus
Rudenii 183.
sulcipennis 171.
Diglossa
mersa 259.
E.
Euprepia
Menthastri 137.
Urticae 137.
F.
Formica
affinis 162. 193. 196. 198.
pallescens 193. 197.
Fulgora
lanternaria 55.
G.
Germar Nekrolog 375.
H.
Haemonia
Curtisii 86.
Gyllenhalii 86.
Hetaerius
quadratus 164.
sesquicornis 164.
Homalota
aterrima 328.
brachyptera 330.
caesula 330.
celata 329.
deplanata 328.
divisa 329.
eucera 328.
granigera 329.
impressicollis 329.
indigena 329.
lugens 327.
luridipennis 329.
macella 330.
obfuscata 327.
pagana 329.
pallens 330.
polita 328.
producta 329.
pygmaea 328.
uliginosa 329.
L.
Laemophloeus
monilis 165.
Libellen-Larven 98. 237. 260. 311. 334.
M.
Macroplea 86.
Metallites
cristatus 20.
Myllaena
elongata 373.
forticornis 373.
infuscata 373.
minima 374.
Myrmica
atratula 186. 227. 231.
cingulata 188. 229. 298.
corticalis 187. 228. 231.
interrupta 188. 229. 231. 232. 298.
parvula 187. 221. 232.
Myrmus
emarginatus 188. 299.
N.
Nematus
Wesmaeli 347.
Noctua
airae 57.
Nemognatha
chrysomelina 235.
5 maculata 235.
gemina 236.
nigripes 236.
rostrata 235.
O.
Oestrus
lineatus 91.
pictus 90.
Trompe 90.
Onthophagus
stylocerus 19.
Orchesia
undulata 255.
Oxypoda

cuniculata 330.
familiaris 330.
litigiosa 330.

P.

Pachybrachys
elegans 21.
Phaedon
hispanicum 21.
Phytosus
nigriventris 257.
spinifer 257.
Plusia
consona 137.
Poophagus
nasturtii 309.
Pristonychus
pinicola 17.
Pycnogaster
jugicola 21.

S.

Saturnia
Isabellae 23.
Silpha
denticulata 165.
Sphindus
Gyllenhali 106.
Strepsipteren 133.
Stylopiden 133.
Synonymische Bemerkungen
217, 232.

T.

Tenebrio
molitor 56.
obscurus 56.
Troglops
limbatus 59.

Z.

Zonitis
chrysomelina 235.
rostrata 235.

Bei E. S. Mittler & Sohn in Berlin Zimmerstr. 84, 85 ist erschienen und für 2 Thlr. durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

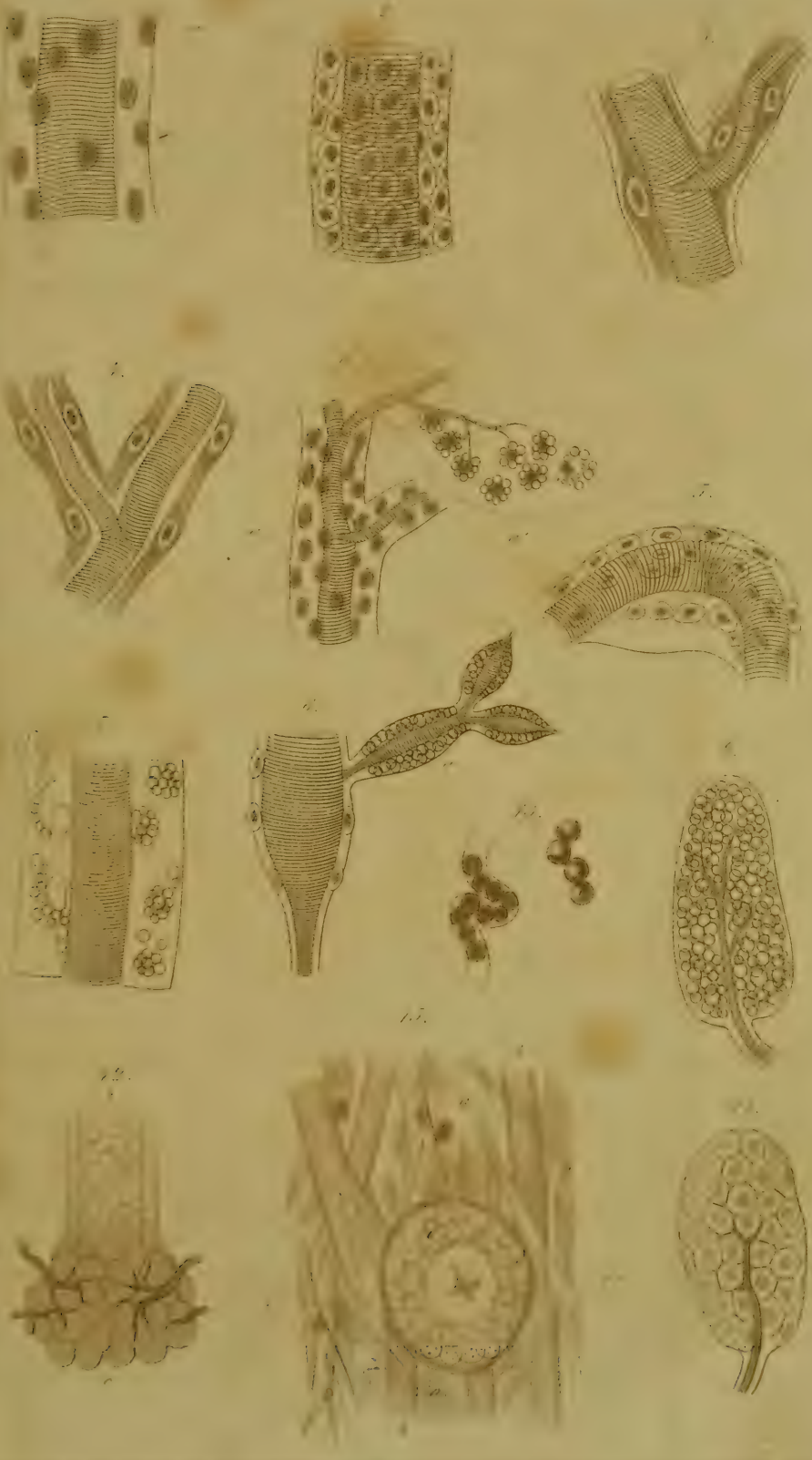
Linnaea entomologica, herausgegeben von dem entomol. Vereine in Stettin. Achter Band mit vier Tafeln.

Inhalt: Zeller: Sieben Tineaceen-Gattungen (Schluss).
Suffrian: Berichtigtes Verzeichniss der europäischen Cryptocephalen.
Winnertz: Beitrag zu einer Monographie der Gallmücken.

An die Leser der Stettiner entomologischen Zeitung.

Unsere geehrten auswärtigen Abonnenten, namentlich diejenigen, welche ihre Exemplare durch die Post beziehen, werden höflichst ersucht, ihre Bestellung zeitig zu erneuern, wenn sie wünschen, dass in der regelmässigen Zusendung keine Stockung entstehen soll. Gewöhnlich verzögern wir die Ausgabe der ersten Nummern jedes Jahrganges absichtlich etwas, dennoch dauert es häufig bis in den April und Mai hinein, ehe uns die Bestellungen durch die Post alle insinuirt sind. D. Red.

Druck von F. Hessenland in Stettin.

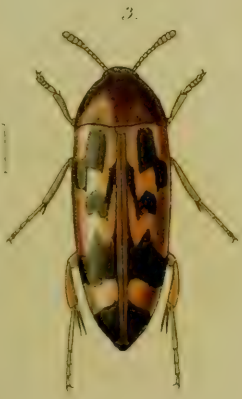


1

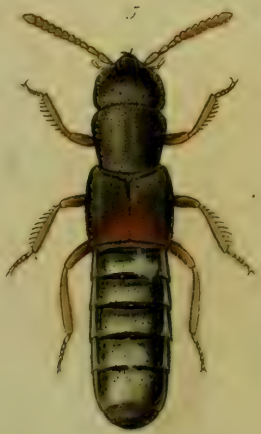
2 b

2 a

2


3.

4.


5

6